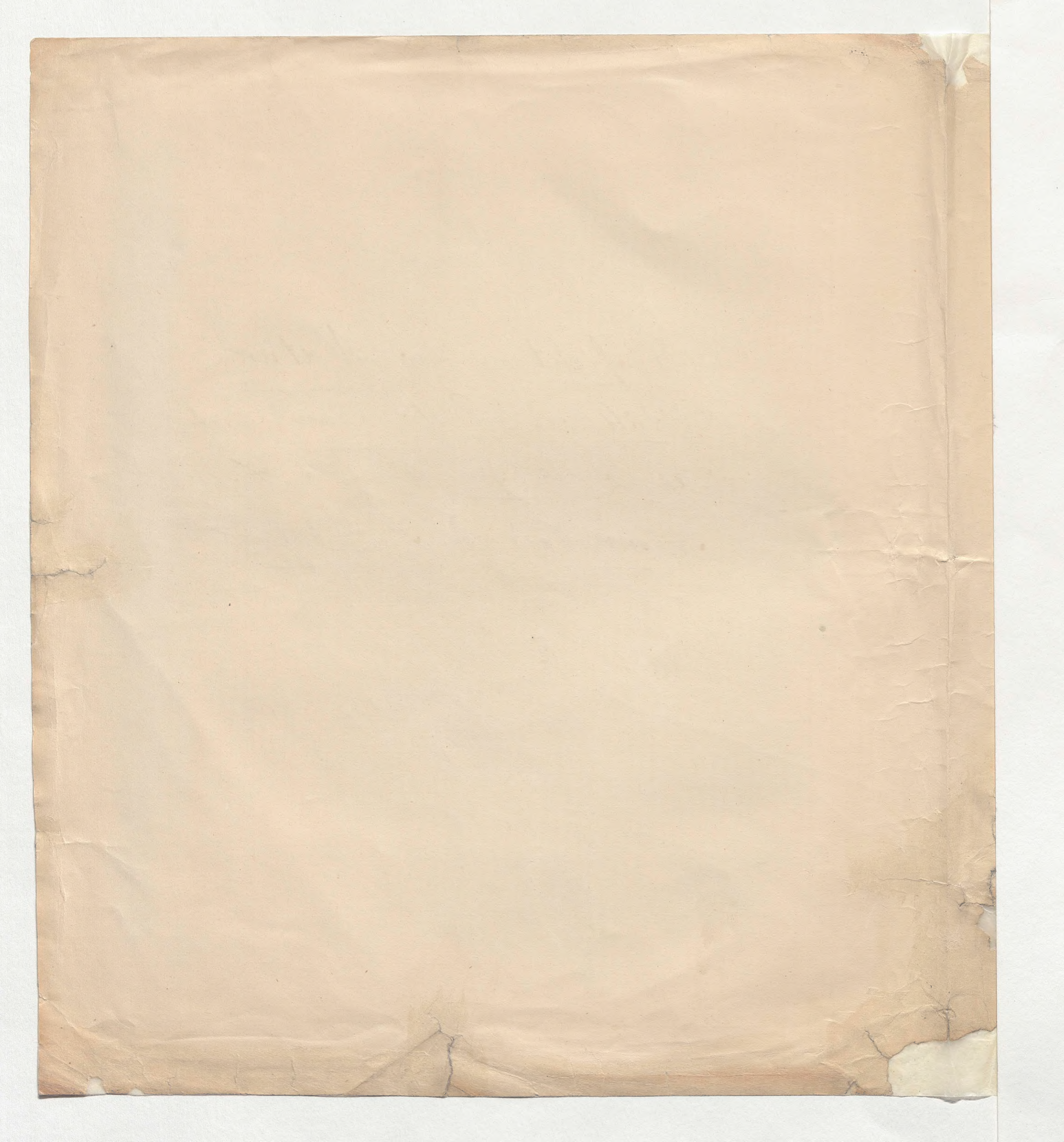
872

Ansichten der Natur
Abschrift von Buschmann mit
vielen Zusätzen von der Hand
Alexanders von Humboldt

II, 7



Erste Beilage zu den Berlinischen Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen.

№ 235. Sonnabend, den 7. October 1848.

Schweiz.

Basel, 3. Oktober. Der deutsche Reichsgesandte Raveaux ist wieder in Bern eingetroffen. Aus Italien meldet man, daß am 20. Sept. ein neuer Aufstand der italienischen Städte gegen Oestreich beabsichtigt war, indeß niedergehalten wurde. Nur in Parma und Modena gab es einige Bewegung. In Livorno besteht die Republik de facto fort. Von dem kleinen Fürstenthum Monaco haben sich die Städtchen Ventone und Roquebrune Sardinien unterworfen, während die Hauptstadt mit Zustimmung des Regenten den Schutz der französischen Republik angesprochen hat. — Der General Radetzky hat der Regierung von Uri geschrieben, daß seine Sperre nur gegen Tessin gerichtet sey, die Ochsen von Uri aber freien Eintritt in Italien behielten.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 27. Septbr. Die Nachrichten, welche über den „Waffenstillstand" zwischen Sicilien und Neapel aus Paris, Palermo und Neapel zusammentrafen, haben noch sehr viel Verworrenes. Die Expedition des Königs schreitet in südlicher Richtung auf Syrakus, Girgenti und Trapani weiter, während Ergebenheits- und Unterwürfigkeits-Adressen von Catania, Noto ꝛc. zusammengelesen werden. Es scheint, als ob dieser Waffenstillstand einzig und allein Palermo betreffe und mehr Capitulation als Waffenstillstand genannt zu werden verdiene. Auch die Basis desselben wird verschieden angegeben. Einige reden von Messina als künftigem Freihafen (bisher waren nur die Hafen-Magazine Porto franco), von einem getrennten Parlamente und einer rein sicilianischen Verwaltung; Andere von der Proklamirung des zweiten Sohnes Ferdinand's, als König. Nach einem Schreiben aus Neapel vom 24. September hat der König Ferdinand die englisch-französische Vermittelung in den sicilianischen Angelegenheiten wieder verworfen, obschon man dieselbe bereits als eine vollendete Thatsache betrachtete. Es sollen schon Befehle ergangen seyn, die Feindseligkeiten fortzusetzen. — Nach einer Correspondenz aus Rom vom 24. September soll der französische Gesandte beim heiligen Stuhle gegen die Ernennung Rossi's Protest eingelegt haben.

Mailand, 1. October. Eine Abtheilung Bürgerwehr, welche von Lucca nach Pisa marschiren wollte, um an den Operationen gegen Livorno Theil zu nehmen, ist von dem Volke mit Gewalt daran verhindert worden. Das Volk führte sogar an dem Thor, welches nach dem Bahnhof führt, 2 Kanonen auf. Das Demonstrationslager in Pisa ist aufgelöst. In Livorno herrscht Guerazzi fortwährend als Dictator.

Turin, 29. Septbr. Die hiesige Regierung hatte sich mit der „lombardischen Consulta" in Verbindung gesetzt, um sich wahrscheinlich mit ihr wegen der Maßregeln rücksichtlich der abzuschließenden politischen Verträge zu einigen. Die lombardische Consulta wünschte jedoch vor allen Dingen die Bedingungen zu kennen, auf welche hin die französische und englische Mediation stattfinden solle? Das hiesige Cabinet hat aber diese Mittheilung, sich auf das Beispiel Frankreichs und Englands berufend, verweigert. Die lombardische Consulta erklärt ihm daher, daß sie zwar die Gründe achte, die das sardinische Cabinet zur Verschwiegenheit vermögen, daß aber von ihnen unter solchen Umständen eine Antwort über obige Maßregeln nicht ertheilt werden könne. Eben dieser Nichtbetheiligung halber dürfte man weder auf Annahme, noch Verwerfung der Mediationsbedingungen seitens der lombardischen Consulta schließen.

— Die Ankunft des Generals Skrzynecki in Chambery, wo er mit König Karl Albert und dem General Oudinot eine Zusammenkunft hatte, wird hier von Vielen als Vorläufer eines neuen Feldzuges gegen Oesterreich angesehen. Skrzynecki ist bereits in Turin angelangt und hat dort Befehle zur neuen Organisation des Heeres ertheilt. Die Erbitterung gegen Oesterreich ist in diesem Augenblicke besonders heftig wegen der Weigerung, den Piemontesen den in Peschiera hineingeflüchteten Belagerungs-Park zu beginnen. J. Fodri, Deslongrais u. A. bekämpfen diese Eile; es handle sich nur um das Papiergeld. Es müsse also reiflich erwogen werden. Auch gehe die Verfassungs-Debatte voran. Der Finanzminister Goudchaux dringt wiederholt auf Eile, da das Land sich beunruhige. Er wolle den Entwurf bekämpfen. Es wird abgestimmt und entschieden, erst später die Hypotheken-Bons zu diskutiren, so daß also der Finanzminister eine kleine Niederlage erlitt. Zum Schluß erfolgte die Abstimmung über die Ackerbauschulen.

— Die Präsidentschaftsfrage ist das große Steckenpferd des Tages. Der Verfassungsausschuß hat mit 9 gegen 4 Stimmen entschieden, den Präsidenten, dem Dekret der provis. Regierung und dem Verfassungsentwurfe gemäß, vom Volke wählen zu lassen. Die Regierung hat erklärt, daß sie diesen Beschluß unterstützen werde, wenn die Wahl erst nach Berathung der organischen Gesetze erfolge! Man muß nämlich bedenken, daß die Nationalpartei eine entsetzliche Furcht vor dem Volke, d. h. vor dem allgemeinen Stimmrechte seit der 45 Centimensteuer überfallen hat. Die Straße de Poitiers weiß diese Furcht natürlich vortrefflich auszubeuten.

— Bei den gestern vorgenommenen Erneuerungswahlen der Kammerabtheilungen ist die demokratische Partei aufs Haupt geschlagen worden. Erstes Büreau: Odilon Barrot, Präsident, zweites Landrin, drittes Leon v. Maleville, viertes Molé, fünftes Thiers, sechstes Lacrosse, siebentes v. Remusat, achtes Dufaure, neuntes Franz Arago, zehntes v. Tracy, eilftes Glais Bizoin, zwölftes Blin v. Bourdon, dreizehntes Duvergier v. Hauranne, vierzehntes Dupont (Eure), funfzehntes Leyraud, Präsident. Die Sekretäre gehören sämmtlich derselben Farbe an.

— Der Moniteur enthält eine Menge Verordnungen im Lehrfache. Das Gymnasium in Algier ist in ein Lyceum mit 50,000 Frs. Staatsunterstützung verwandelt; viele andere Aenderungen sind in der Besetzung von Lehrstühlen höherer Lehranstalten vorgenommen worden ꝛc.

— In dem vorgestrigen Ministerrathe kamen folgende zwei Fragen zur Sprache: 1) Sollen die Beamten, die an der rothen Tafel in Toulouse saßen, abgesetzt werden? 2) Darf eine Ministerialänderung vorgenommen werden, ehe die Frage der Präsidentschaft entschieden ist? Für erstere wurde beschlossen, die einverlangten Berichte abzuwarten; auf die zweite ist mit Nein geantwortet worden. Hr. Senard sieht sich daher gezwungen, sein Portefeuille noch zu behalten.

— Die gestrigen Kammervorträge bilden den Gegenstand aller Zeitungsartikel. Die Réforme sagt: „Ledru Rollin hatte vollkommen Recht. Wir fürchten weder den Panslavismus, noch den Germanismus, noch überhaupt jede Anhäufung von Ideen und Völkern. Ist es doch unsere Philosophie, welche alle jene Seelen, Religionen und Reiche in Bewegung setzt. Frankreich wird stets der Centralpunkt der Bewegung bleiben, und es gehört eine schlecht erleuchtete Regierung dazu, um die schönen Aussichten zu verkennen, die sich an unsern Grenzen öffnen. Aber wir haben fünf oder sechs Kurzsichtige an der Spitze, die sich mit Ziffern abquälen. — Der Bruch zwischen Cavaignac und der rothen Republik scheint vollständig zu seyn. Ledru-Rollin's gestrige Rede läßt darüber nicht den geringsten Zweifel. Nie hat der ehemalige Chef der Réforme die Politik des Juni-Cabinets schärfer an-

Großbritanien und Irland.

London, 2. October.

Die Königin, welche Balmoral mit ihrem Gemahl und Gefolge am 28. Sept. verließ und sich Tags darauf zu Aberdeen einschiffen wollte, mußte wegen ungünstiger Witterung diesem Plane entsagen und sich für die Rückreise entscheiden. Sie fuhr daher über Perth auf der Eisenbahn nach Crewe, von wo sie gestern Vormittags im Buckingham-Palaste eintraf. Heute ist sie nach Osborne abgereist, wo der Hof längere Zeit verweilen wird.

— Die Königin der Belgier stattete gestern ihrer Mutter (der Gemalin Ludwig Philipps) einen Besuch in Clarendon ab.

— Lord John Russell befindet sich noch in Schottland auf Besuch bei dem Herzoge v. Inverary.

— Der Prinz Waldemar von Preußen hat Lord Hardinge einen prächtigen goldenen Becher als Geschenk für das jetzt in Dover liegende 50. Regiment überschickt, in welchem der Prinz in Indien als Freiwilliger diente*).

— Heute wurden vom Central-Criminalgericht wieder 14 der angeklagten Chartisten, und zwar 13 zu 2 Jahr Gefängniß, einer aber zu lebenslänglicher Deportation verurtheilt.

— Die Gesundheits-Behörde hat zwei Aerzte nach dem Festlande abgeschickt, um dort über die Cholera an Ort und Stelle Untersuchungen anzustellen. Jeder empfängt als Kosten-Vergütung täglich 2 Guineen.

— Die neuen Scheriffs für London und Middlesex leisteten heute ihren Amtseid.

— An der Börse hieß es heute, der Einkommens-Bericht für das Quartal werde eine Zunahme ergeben.

— Nach Berichten aus Clonmel hatte, nach Verlesung der Anklageakte gegen S. O'Brien, der General-Anwalt seine Anklageakte Namens der Krone, verlesen, worauf die Zeugen, unter denen sich der Gen. Macdonald befand, vernommen wurden. Aus Carlow wird gemeldet, daß in Borris drei Eingeborne von Ulster, welche vor einigen Jahren nach Nordamerika ausgewandert, jetzt aber zurückgekehrt waren, um in Irland zur Rebellion aufzuwiegeln, verhaftet wurden. Alle drei sind Militärs und haben im mexicanischen Kriege gedient. Dreizehn junge Leute, die sich von ihnen hatten anwerben lassen, wurden ebenfalls festgenommen.

— Das americanische Post-Dampfboot „Hibernia" ist in Liverpool angelangt. Seit den letzten Berichten war nichts Erhebliches vorgefallen. Die neuesten Nachrichten aus Europa hatten den Preis der Brodstoffe etwas herabgedrückt.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 30. Septbr. Am 27. Sept. ist hier 1 Mensch an der Cholera erkrankt und 1 gestorben, so daß noch 95 krank blieben.

*) Wir haben zu seiner Zeit eine Beschreibung dieses, von Hrn. Hossauer angefertigten, Bechers, oder Humpens, gegeben. Red.

Berlin. In der Woche vom 23. bis incl. 29. v. M. wurden in Berlin als geboren angemeldet: 129 Knaben und 113 Mädchen, zusammen 242 Kinder. Es starben: 130 Männer, 103 Frauen, 80 Knaben und 69 Mädchen, zusammen 382 Personen; mithin sind mehr gestorben als geboren: 140.

... Berlin, Stechbahn 3. u.
... Wesen und die ... der sogenannten Cho-... und Erfahrung entnommen 2c. ... Dr. Theod. Fried. Balz, prakt. Arzt. ... Berlin, 1832. Preis 10 gr.

... von Humboldt schrieb damals dem Verfasser der genannten Schrift, daß er mit dem darin ausgesprochenen Ansichten „philosophischen Gange der pathologischen Untersuchungen und Entwickelung der Cholera-Epidemie" ganz einverstanden sey. Das Urtheil dieses großen Naturkundigen ist von Wichtigkeit. ...

In allen guten Buchhandlungen ist zu haben:
Bedenken gegen den Entwurf des Gesetzes
Die Grundsteuer-Befreiungen betr.
von dem Präsidenten Dr. Bornemann. geh. 5 sgr.
Berlin. Verlagshandl. von Carl Heymann, heil. Geiststr. 7.

Königl. Sächs. privil. Dampf-Schiffahrt.

Die vorläufig bestimmte halbjährige Michaelis-Dividende von zwei Thalern auf die Aktien der Sächs. Dampfschiffahrt, kann gegen Einreichung des betreffenden Dividenden-Scheins Nr. 24. vom 2. October an, von 9—12 Uhr Vormittags, auf dem Comtoir der Gesellschaft in Empfang genommen werden.
Dresden, den 27. September 1848. Die Direction.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung meiner jüngsten Tochter Elise, mit dem Herrn Moritz Oppler aus Breslau, beehre ich mich Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen. Berlin, den 5. October 1848.
Verwittwete R. Schoeder, geb. Loewe.
Elise Schoeder,
Moritz Oppler,
Verlobte.
Berlin. Breslau.

Entbindungs-Anzeigen.

Gestern Morgen 8 Uhr wurde meine liebe Frau Emma, geb. La Place, in Stettin von einem muntern Knaben zwar schwer, aber glücklich entbunden, welches ich, statt jeder besondern Meldung, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, mich beehre.
Berlin, den 6. October 1848.
Ebel, Lieut. und Rechnungsführer im 9. Inf.-Reg. (Colberg.)

Die Entbindung meiner geliebten Frau Adelheid, geb. Jacoby von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst anzumelden.
Anclam, den 3. October 1848. Dr. Kirschstein.

Heute wurde meine liebe Frau Emilie, geb. Belz, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Liebenwerda, den 3. October 1848.
Myllus, Kammergerichts-Assessor.

Anzeige von Todesfällen.

Am 5. Abends starb die Wittwe Ulrich, geb. Banck, an Altersschwäche in ihrem 81. Lebensjahre, welches im Namen der Hinterbliebenen hiermit, statt jeder besonderen Meldung, allen Verwandten und Bekannten ergebenst anzeigt.
Der Kammer-Musikus A. Ulrich.
Die Beerdigung erfolgt am Montag den 9. d. M., früh 8 Uhr, vom Trauerhause, Stallschreiberstr. 21. aus, statt.

Gestern Abend 6½ Uhr entschlief sanft nach einem kurzen Krankenlager ... unsere ... Mutter und Schwiegermutter Marie ...

Bekanntmachung.

In der Bäckermeister Nowak'schen Nachlaßsache von Lübbenau, sollen die zum Nachlasse gehörigen Mobilien, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, Wäsche, Kleider 2c. im Wege der Auction im Termine
den 23. October 1848
von Vormittag 8 Uhr und den folgenden Tagen im Sterbehause Nr. 17. zu Lübbenau, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, was Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.
Lübbenau, am 6. September 1848.
Gräflich zu Lynar'sche Justiz-Canzley.

Auktionen in Berlin.

Heute Sonnabend den 7. October c., Nachm. 3 Uhr, Auktion von Pferden, Wagen und Geschirren auf Tattersall. Anmeldungen daselbst. Diese Auktionen werden jeden Sonnabend fortgesetzt. Herrmann, K. Auktions-Commissarius.

Montag den 9. October, von 9 bis 2 Uhr, sollen Charlottenstr. 6, aus einem Nachlasse, mah. und and. Möbel, als: Sopha, Tische, Stühle, Sophas, Bücherspinde, Servanten, Trümeaux, Spiegel, Fauteuils, 1 Porzellan-Service, Cristall- u. Glassachen, Kupfergeräth, einige Kupferstiche u. Oelgemälde von guten Meistern, 1 schöne Doppelflinte, 2 Büchsen u. viele and. Sachen versteigert werden.
Lindstädt, Königl. Auct.-Comm., Kronenstr. 21.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

Ausverkauf wegen gänzlicher Aufgabe der Handlung **Gebrüder Arnous**, Werdersche Mühlen Nr. 8, zu und unter dem kostenden Preise. Das Lager besteht in engl. und französ. Galanterie- und Byjouterie-Gegenständen, in Porzellan, Bronce, plattirten und gußeisernen Waaren, als: Vasen, Leuchter, Lampen, Necessairen etc. etc.; gleichfalls ein Sortiment ächt holländ. Liqueure, wie Anisette, Peppermints, Genever ect. Aechte engl. und französ. Seifen, Pomaden, Riechwässer, Oele, Essige ect., auch noch ein kleines Lager guter Waffen, sowie eine brillante Pferde Schabracke. Nicht ausgenommen sind noch alle die vielen Gegenstände, welche die Handlung aufweist und die sich zu Geschenken, als wie zum Selbstankauf sehr empfehlen lassen.

1500 Fl. ganz vorz. schöne **Rhein-** u. **Bordeaux-Weine**, welcher sich in Amerika angekauft hat, sollen pr. Fl. verkauft werden **Jägerstraße Nr. 36, Bel-Etage.** ächter Champagner a 1⅓ thlr., alter Arac de Goa Chat. Lafitte a Fl. 14 sgr. incl. Flasche.

Die Ostindische Thee-Niederlage,
vormals im ehemaligen Postgebäude,

jetzt am Köllnischen Fischmarkt, der erste Laden von der Ecke der Roßstraße, erhielt so eben die neueste Sendung von feinstem grünen Caravanen-Thee in Original-Kisten mit Postgeschnitt von netto 9 Pfd., und in Bleidosen von 1/1, ½, ¼ Pfd. Der Verkauf geschieht aber auch ausgewogen bis zu 1 Loth, damit man sich durch eine Probe von der Vorzüglichkeit dieses Thees überzeugen kann. Der Preis ist diesmal billiger, es wird daher Nr. 1. mit 4⅓ und Nr. 2 mit 4 thlr. pro Pfd. verkauft. Bei ganzen Kisten wie auch bei Abnahme von mehreren Pfunden viel billiger.

Froth. Bordeaux-Wein a Fl. 10 sgr.,
Rierensteiner a Fl. 10 sgr., sehr schönen rothen und weißen Wein die Fl. 5 sgr. ... H. Rönnebeck, Kurstraße 37.

Laubenh. Rheinwein, ... Medoc ... Brauneberger ... Kloster Erbacher ... Rüdesheimer ... [illegible]

Gewebte Damen-Corsets
verkauft, um schnell damit zu räumen, zu dem nicht wieder vorkommenden Preise von 1 thlr. und 1 thlr. 10 sgr. das Stück
Carl Sticker, Schloßfreiheit Nr. 7.

Chemisch und ärztlich geprüfte
galvano-electrische
Rheumatismus-Metall-Bänder

von H. W. Tiebe in Berlin, Lützower Wegstraße Nr. 2. Diese Metallbänder sind ihrer Wirkung wegen jedem anderen ähnlichen Apparate weit vorzuziehen, indem durch das platte Anliegen auf der Haut galvanisch eine vermehrte Wärme und Wirkung hervorgebracht wird und als anerkanntes Heil-, namentlich Präservativ-Mittel gegen acute und chronische Rheumatismen, Gicht, Nervenübel und Congestionen zu empfehlen. ... Vor diesen galvanisch-electrischen Rheumatismus-Metall-Bändern kostet das Stück nebst Gebrauchsanweisung 1 thlr. 10 sgr. pr. Cour., und sind nur allein zu haben bei H. W. Tiebe in Berlin, Lützower Wegstraße 2. und bei C. W. Tiebe in Lauenburg a. d. Elbe.
Auch sind daselbst die längst bekannten (verbesserten) Rheumatismus-Ketten, das Stück 20 sgr. zu haben.

Die Ostindische Thee-Handlung,
Königsstraße Nr. 11., empfiehlt alle Sorten feinster schwarzer und grüner Thees, feinste Vanille, Canehl, so wie ganz alten Arac de Goa, feinsten Jamaica-Rum und echten Ital. Marachino di Zara.

Neues Pflaumenmus a Pfd. 2½ sgr., Bratheringe, a Stück 6 Pf., ff. Magdeb. Sauerkohl a Pfd. 1 sgr., empf.
H. Rönnebeck, Kurstr. 37. u. Feuerlandstr. 8.

u. Bordeaux-Weine aus der Kellerei eines Privatmannes, ... zu dem enorm billigen Preise a 7½ bis 12½ sgr. Guter Roth- und Weißwein a Fl. 5 sgr. Wirklicher (weiß) a Qrt. 20 sgr. und eine kleine Post Haut Sommes und ...

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch mache ich die ganz ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage mein Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft nach der Stralauerstr. Nr. 37. verlegt habe, und bitte meine geehrten Kunden, das mir geschenkte Vertrauen auch in meinem neuen Locale angedeihen zu lassen, welches ich durch reelle Bedienung und billige Preise zu erhalten bemüht seyn werde.
J. F. Richter, Stralauerstr. Nr. 37.

Marktpreise vom Getreide. (5. October 1848.)

Weizen: 2 thlr. 24 sgr. 3 pf., auch 2 thlr. 13 sgr. 9 pf.; zu Wasser: 2 thlr. 20 sgr., auch 2 thlr. 15 sgr. Roggen: 1 thlr. 12 sgr. 10 pf., auch 1 thlr. 8 sgr. 9 pf.; zu Wasser: 1 thlr. 8 sgr. 9 pf., auch 1 thlr. 5 sgr. Große Gerste: 1 thlr. 8 sgr. 9 pf., auch 1 thlr. 7 sgr. 6 pf.; zu Wasser: 1 thlr. 3 sgr. 9 pf. Kleine Gerste: 1 thlr. 5 sgr. 8 pf., auch 1 thlr. 3 sgr. 9 pf. Hafer: 25 sgr., auch 22 sgr. 6 pf.; zu Wasser: 23 sgr. 9 pf., auch 20 sgr. Erbsen: zu Wasser: 1 thlr. 15 sgr. Den 4. October. Stroh: 6 thl. 15 sgr., auch 5 thlr. 20 sgr. Heu: 25 sgr., auch 15 sgr.
Erdtoffeln d. Schfl. 15 sg., auch 10 sgr.; metzenw. 1 sg., auch 9 pf.
Branntwein-Preise. Die Preise von Kartoffel-Spiritus waren am 29. Sept. 16 u. 15¾ thlr., am 30. Sept. 15¾ thlr., am 2. Oct. 15½ thlr., am 3. Oct. 15½ u. 15¼ thlr., am 4. Oct. 15¾ thlr. und am 5. Oct. 1848 15¾ thlr. (frei ins Haus geliefert) pr. 200 Quart a 54 pCt. oder 10,800 pCt. nach Tralles. ...

pen, vom 9. d. M. während der Dauer der Arbeit für Wagen und Reiter gesperrt werden. Berlin, den 3. Oktober 1848.

Königl. Polizei-Präsidium. v. Bardeleben.

Bekanntmachung.

Dem gewerbesteuerpflichtigen Publikum wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß im Laufe des Monats Oktober die Gewerbesteuer für das vierte Quartal 1848 zu zahlen ist. Es wird daher jeder Gewerbsteuerpflichtige zugleich hiermit veranlaßt, an dem in dem Gewerbesteuer-Schein bestimmten Tage die Steuer an unsere Kasse, (Klosterstraße Nr. 76, im Lagerhause) zu entrichten. Berlin, den 5. October 1848. Königl. Gewerbe-Steueramt.

Dorotheenstädtische höhere Stadtschule.

Der Winter-Cursus beginnt den 12. Okt. Zur Aufnahme neuer Schüler bin ich tägl. von 9—12 Uhr im Schulhause bereit. Krech.

Kroll's Garten.

Sonntag den 8. Oktober: Großes Concert von 100 Musikern.

Programm.

I. Theil.

1. Ouverture zur Oper Fra Diavolo v. Auber. 2. Triumphmarsch von Goersen. 3. Cavatine aus der Oper Ernani von

unbedingten und prüfungslosen Hingebung in allen Fragen an die provisorische Central-Gewalt, einigermaßen abweicht. Die unbedingte Ergebung gegen dieselbe in der dänischen Frage, kann möglicher Weise für Preußen recht schmerzliche Folgen haben; denn, welche Mäßigung auch jetzt in den Forderungen nicht nur in dem Reichsministerium, sondern auch in der Majorität der Frankfurter National-Versammlung, herrscht, so kann uns doch keiner dafür stehen, welche Stimmung in sechs Monaten daselbst walten wird. Durch das unbedingte Vertrauensvotum für Frankfurt in der dänischen Sache, wagt Preußen allerdings etwas, möglicher Weise viel: doch dies muß es auch, wenn es das Recht erlangen will, an der Spitze von Deutschland einer schönen, volksthümlichen Einheit entgegenzugehen. Wir haben schon früher erwähnt, daß wir, außer seiner Existenz selbst, fast kein Opfer wüßten, welches Preußen diesem edlen Zwecke nicht bringen müßte. Unbedingte Unterwerfung in jeder Beziehung, und zwar unter den jetzt noch obwaltenden Umständen, wäre Aufgeben der selbstständigen Existenz, in der dänischen Sache dagegen im schlimmsten Falle nur ein schmerzliches Opfer. Indem wir uns zu einem solchen freudig bereit erklären, geben wir einen schlagenden Beweis unseres guten Willens für die Herstellung eines einigen Deutschlands. Wir dürfen nicht zugeben, was im Laufe der Debatte geäußert wurde, daß Preußen etwas gegen Deutschland gut zu machen habe. Die preußische Regierung hat sich ganz im Einklange mit dem preußischen Volke, so hingebend für die allgemeine deutsche Sache erwiesen, als nur immer die besonnene Erwägung der allseitigen Interessen erlaubte, und demnach nicht das Geringste gegen das übrige Deutschland verschuldet. Ist überhaupt von Verschuldung die Rede, so möchte sie weit eher auf der andern Seite gefunden werden. — Uebrigens gab die Sitzung vom 3. Oktober, sowie die vom 25. September, den erfreulichen Beweis davon, daß sich die gemäßigten Mitglieder der verschiedenen Parteien einander nähern, ein erfreuliches Zeichen, und eine Gewährleistung dafür, daß ein entschiedenes Bedürfniß, endlich zur praktischen Wirksamkeit zu gelangen, eingetreten ist. Doch einen Punkt möchten wir den Vertheidigern der preußischen individuellen Existenz ans Herz legen, nämlich: die Frage über die Hingebung an die Centralgewalt, wie diesmal, so auch ferner stets nur praktisch an bestimmte Fälle zu knüpfen, und sich niemals damit in das Reich allgemeiner Ideen zu wagen, denn in Dem, wozu man sich bisher dem Princip nach verstanden hat, ist man bis zur äußersten Grenze der Möglichkeit gegangen. Worte, wie die des Hrn. v. Kirchmann, (er fordert unbedingte Unterwerfung, weil er zwischen Gehorsam und Nichtgehorsam keinen Mittelweg kenne) sind entschieden zurückzuweisen. Seine Ansicht ist von der unsrigen darin wesentlich unterschieden, daß er den Zustand als einen gewordenen, wir als einen erst werdenden ansehen. Er scheint der Meinung zu seyn, daß der ursprünglich eingeschlagene Weg der unbedingten Volkssouveränetät in der Lösung der deutschen Frage zum gesegneten Ziele führen werde, wogegen wir erst auf wahres Heil hoffen, seitdem man beginnt, sich mit dem Gedanken der Vereinbarung vertrauter zu machen. Da diese Prinzipien noch mit einander in Kampf liegen, und Frankfurt, wie es die September-Ereignisse lehren, immer noch auf einem Vulkan steht, so hat eine besonnene Regierung nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, nur mit Vorsicht in Schritte zu willigen, welche unberechnenbare Folgen für den eigenen Staat, für Deutschland, ja für ganz Europa herbeiziehen können. Also allerdings Hingebung, doch nicht ohne die nöthige Vorsicht! — So war denn die Sitzung vom 3. Oktober ihrem Inhalt nach eine recht bedeutende, minder jedoch in formeller Hinsicht. Die parlamentarische Beredtsamkeit erwies sich in ihr keinesweges glänzend. Dem Antragsteller selbst fehlte es bei der Motivirung sowohl, als der Vertheidigung seiner Motion, an Präcision nnd logischer Schärfe. Seine Gegner waren meistens weder bündiger, noch schärfer. Am vernünftigsten und folgerichtigsten sprach der Abgeordnete Baumstark. Seine Worte boten ganz consequente, mit Klarheit ausgesprochene Folgerungen aus seinem Prinzip, der durchaus vorsichtigen Wahrung des noch fest gegliederten Preußenthums, dar, auch wäre unseres Erachtens sein Erfolg bedeutender gewesen, wenn er nicht selbst durch das längere Ausspinnen seines Fadens die hauptsächlichste Wirkung seiner Worte abgeschwächt hätte, ein Fehlgriff, in welchen uns der achtungswerthe Deputirte mitunter zu verfallen scheint. Den befriedigendsten parlamentarischen Eindruck machte ohne Zweifel der Abgeordnete v. Berg. Nach einem im Ton etwas pastoralischen Eingang, und dies ist wohl dem ursprünglichen Berufe zu-

ter und Heroen vor der alles auflösenden Kraft phantastischer Komik; sie verkündigte indirekt das Werden einer neuen Zeit, den vollendeten Bruch mit dem alten Geiste, so sehr auch der edle Aristophanes, der selbst die alte Sitte so großsinnig vertrat, den auflösenden Demokratismus bekämpfte. Und dieser Ernst in der Komik ist das sittlich so Wohlthuende bei dem großherzigen Aristophanes. Dieses höchste Ziel hat die politische Komödie unserer Tage anzustreben. Auch dem Schwachen kann man zur Nacheiferung das Bild des „ungezogenen Lieblings der Grazien", wie Wieland so treffend den Aristophanes nannte, entgegenhalten. Zum glücklichen Ausbau unserer politischen Komödie gehören vor Allem zwei Eigenschaften: einmal künstlerischer Sinn zur Erzeugung einer komischen Handlung, welche uns den Prozeß der Gegenwart idealisch abspiegelt und sich nicht auf hingeworfene lustige Einfälle, humoristische Pointen beschränkt, und zweitens wirklich politisch durchgebildete Gesinnung. Nur wer in sich selbst einen tiefen Ernst für die politische Entwicklung birgt, kann auch die Freiheit des Geistes haben, das wirkliche Leben in seinen gewaltigsten Kämpfen im Spiegelbilde der Komik zu zeigen. — Nach dieser kleinen Digression noch ein paar Worte über unsere Vaudeville-Posse. Wir deuteten schon oben an, daß sie durch die zutreffenden Couplets und die Menge einschlagender, komischer Anspielungen auf die Interessen des Tages, gesiegt hat. Fügen wir noch hinzu, daß die geschickt und geschmackvoll geordneten, den einzelnen Liedern sehr wirksam angepaßten Melodien allgemein ansprachen, daß die Komiker, Hr. Grobecker und Hr. L'Arronge namentlich, ihre Lieder mit der frischesten Laune vortrugen, so ist bei der Empfänglichkeit der aufgeregten Gemüther für jede irgend wichtige Frage des Tages, die höchst beifällige Aufnahme dieser Vaudeville-Posse sehr erklärlich. Und dieser Jubel der Masse, sobald, sey es in einem derben Witzwort, einer hingeworfenen Andeutung auf die großen Fragen und Kämpfe des Tages, sey es in heiterem, aufregendem Liede, der Inhalt unserer unmittelbaren Gegenwart berührt wurde, war uns ein lebendiger Beweis, welch einen Fortschritt in der Theilnahme am öffentlichen Leben, an den Problemen unserer Zeit, auch die unteren Schichten der Gesellschaft gemacht haben. Während sie früher nur die Schlagworte des gemeinen Brolinismus aus sich heraus versetzten, werden sie jetzt durch die Anspielung auf die großen politischen Kämpfe, auf die socialen Fragen, kurz auf die allgemeinen Interessen der Menschheit, gewonnen und finden sich dabei zu Hause. Wahrlich ein Fortschritt, der hoch anzuschlagen ist! — Wir können auf Einzelnes nicht weiter eingehen. Die Lieder der HH. Grobecker u. L'Arronge gewannen sich mit Recht durch Inhalt und Vortrag den lebhaftesten Beifall. Auch das Quodlibet im letzten Akt ist sehr wirksam und der Schluß der Posse mit dem hinreißenden Freiheits-Chor aus Don Juan ein sehr glücklicher Einfall. Da wir es nur mit geschickt zusammengestellten, humoristischen Einfällen zu thun haben, so gilt es auch nicht, Charaktere zu geben. Die Darsteller können es natürlich nur zu kleinen Genrebildern bringen, und darin ward von allen Seiten recht Artiges geleistet. Besonders ergötzte uns Hr. Grobecker durch die trockene Komik, mit welcher er die phlegmatische Frechheit des Bedienten darstellte. Wir finden gerade in dieser Sphäre Hrn. Grobecker ganz besonders einheimisch. Die HH. L'Arronge, Edmüller u. Neußler gaben in Rolle und Ausdruck gute, recht belustigende Genrebilder. Mme. Adami war eine wirksame heirathsüchtige alte Jungfer im Zuschnitt der Posse, was sie seyn soll (es ist diese Figur freilich sehr verbraucht). Mme. Schindelmeißer entledigte sich ihrer wenig angenehmen Rolle mit aller Discretion und weiblichen Takte. Die übrigen Figuren verlieren sich alle so sehr in's ganz Bedeutungslose, daß wir von ihren Darstellern auch nichts weiter zu sagen wissen. Die kleine Therese Adami, die sich wohl zum ersten Male zeigte, sprach den, übrigens recht belustigend gehaltenen, Knaben, in welchem die Consequenzen einer allen sittlichen Halt niederreißenden Freiheit drastisch parodirt sind, mit einer ganz zu der Rolle passenden Keckheit. Das Publikum nahm alles auf das Leben der Gegenwart Bezügliche mit dem lebhaftesten Beifall auf und rief den Verfasser, sowie die Vertreter der komischen Rollen, wiederholentlich hervor.

H. Th. R.

Die faule Rechte der National-Versammlung.

Daß die Lage unseres Vaterlandes die schauderhafteste ist, welche [illegible]

die schon Tacitus an den Deutschen rühmt, allein, giebt den Schlüssel: oder ist den Mitgliedern der Rechten der Aufenthalt in dem langen Parlament, von abenteuerlichen Volkshaufen umgeben, zu peinlich? Nun, so denkt doch auf verständige Weise an Ablösung? Diese Rechte weiß, wie das Hôtel de Russie über die Stimmen abrechnet, wie schnell die äußerste Linke ihren Vortheil ersieht; was kümmert das diese Gerechten vor dem Herrn. Was kommen soll, kommt doch; kommst Du nicht heut, so kommst Du doch morgen, so treiben es diese undisciplinirten böotischen Troianer. An Euch liegt es zumeist, wenn

Einst kommen wird der Tag, da die heilige Ilias hinsinkt:
Priamus selbst und das Volk des lanzenkundigen Königs. —

NB. Die verschiedenen Wahlkreise werden ersucht, geneigtest dahin wirken zu wollen, daß ihre Abgeordneten wenigstens bei der Abstimmung anwesend seyen, oder daß sie, wie v. Radowitz, vor 40 Zeugen, durch Handschlag mit einem Deputirten der Gegenpartei, sich abgleichen, ehe sie ihren Sitz verlassen.

24.

Die sociale Frage.

Wenn wir darüber nachdenken, was unsern Zuständen jene bedenkliche Farbe giebt, durch die sie sich vor allen ähnlichen Zuständen auszeichnen, die bisher in der Geschichte aufgetreten sind, so können wir es uns nicht verhehlen, daß es das Proletariat ist, das wir so lange unbeachtet gelassen haben. Wenn der politische Sturm, der über Europa losgebrochen ist, nur politischer Natur wäre, wie 1830, da dürften wir uns der Hoffnung überlassen, daß mit der Befriedigung der politischen Gelüste, die gestörte Ruhe und Ordnung werde wiederhergestellt werden; aber da die politischen Tendenzen und Bestrebungen nur der Deckmantel für Bestrebungen weit tieferer Art sind, für den Versuch, mittelst des Proletariats, die sociale Ordnung der Dinge umzukehren, was hoch steht, niedrig, was reich ist, arm, was berechtigt ist, rechtlos zu machen, kurz die Gesellschaft auf den Kopf zu stellen: so dürfte es sich als eine gewaltige Illusion herausstellen, wenn wir uns dem Wahne überlassen wollten, daß mit dem Zustandekommen einer papiernen Verfassung die Uebelstände beseitigt seyn würden, die uns drücken. In der That fühlen das auch die zahlreichen Intelligenzen, die sich zu den Tausenden von Vereinen zusammengeschlossen haben, welche zur Beseitigung von Uebeln, die vorhanden, oder zur Verwirklichung von Gütern, die nicht vorhanden sind, beitragen sollen. Alle, wie verschieden sie auch nach Gegenstand, Richtung, Standpunkt und Farbe sind, stimmen darin überein, daß sie die sociale Frage in den Kreis ihrer Betrachtungen, Berathungen, Discussionen und Debatten ziehen, und zum Theil auch über die theoretische Seite ihrer Arbeit hinausgreifen müssen, auf das praktische Gebiet, auf welchem die Uebelstände um Abhülfe schreien. Diese Uebelstände sind aber so groß, daß kein einzelner Verein, wäre er auch noch so zahlreich an Mitgliedern, noch so mächtig an Einfluß und Mitteln, noch so bereitwillig zu Opfern aller Art, für sich allein zu helfen vermag. Was er thun kann, verhält sich zu dem, was nöthig ist, wie ein Tropfen zum Meer, die Wirkung seiner Opfer gleicht der Wirkung des Tropfens, der auf die lechzende Zunge eines von argem Durste geplagten Kranken fällt. Was ist also zu thun? Die Vereine müssen sich zusammenschließen, die Kräfte, die in ihnen gegeben sind, zusammenthun, um sich auf der einen Seite mit den Staatskräften zu vereinigen, zu großartigen Unternehmungen, auf der andern Seite aber eingehend, belehrend, hebend und aussöhnend mit dem Bestehenden zurückzuwirken auf die ganze Gesellschaft. Dieß verlangt die Natur der zu bekämpfenden Uebelstände, welche ihren Sitz und Ursprung entweder im Proletariate selbst, oder außerhalb desselben in Zeit- und Ortsumständen haben. Unter den erstern steht oben an der Mangel an Erziehung und, in Folge davon, eine verwahrloste moralische, intellectuelle und ästhetische Bildung, welche häufig auch da, wo das Proletariat durch eigenes Zuthun beseitigt werden könnte, die Mittel der Beseitigung, als da sind Benutzung der Umstände, Fleiß, Sparsamkeit u. s. w., nicht in Anwendung bringt, unter den letztern aber nimmt die erste Stelle ein die Arbeitslosigkeit in Folge eines Ueberflusses an Arbeitskräften, oder eines Mangels an Absatz für die Producte der Arbeit. Hier reicht das eigne Zuthun des Arbeiters nicht aus; hier bedarf er fremder Hülfe, mächtiger Hülfe, deren Hand hinüberzureichen vermag über die Grenzen des speciellen Vaterlands in das fernste Ausland, ja über die Meere in

(118 Zeilen also wol 3½ S.

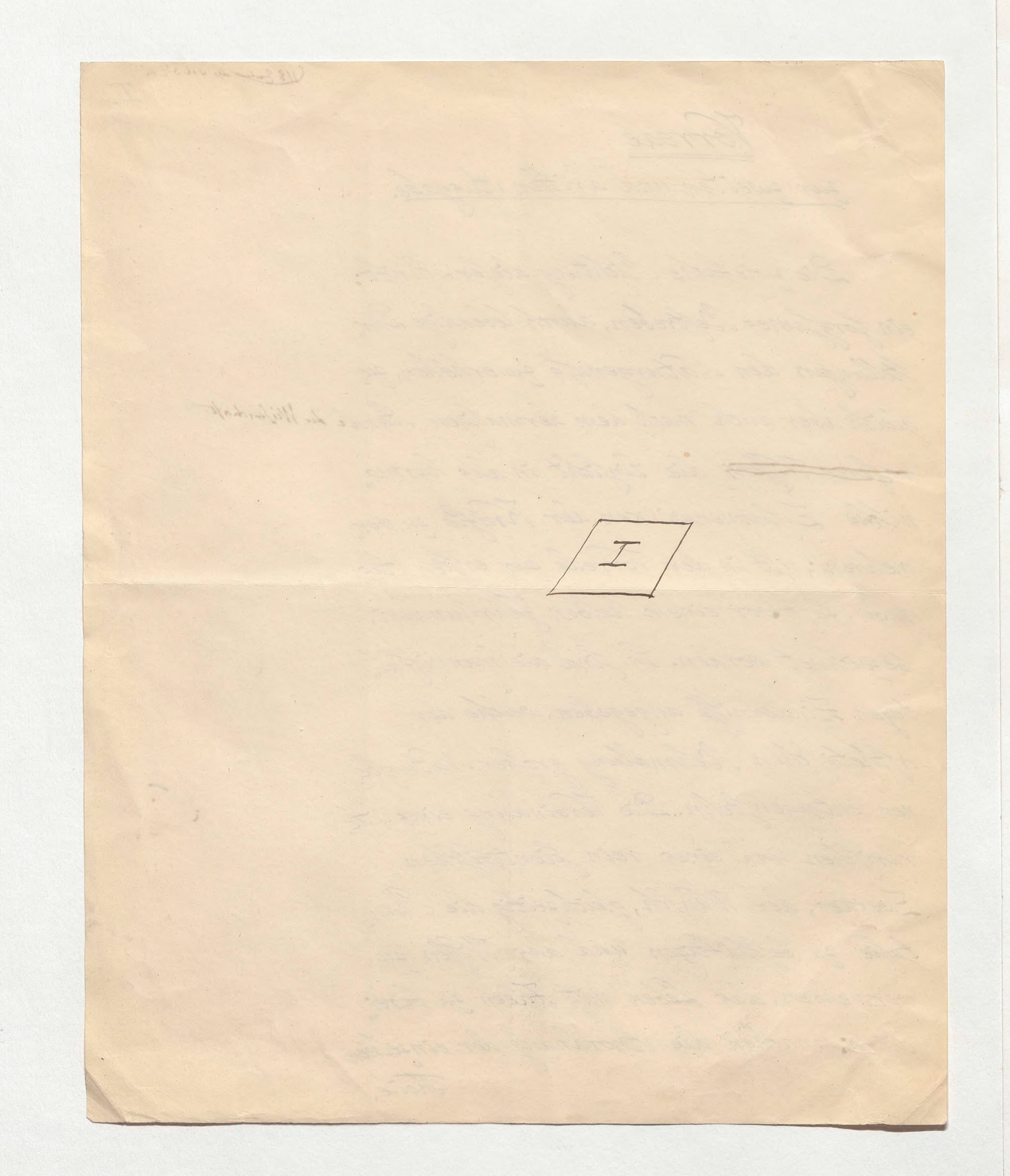
I.

875

Vorrede

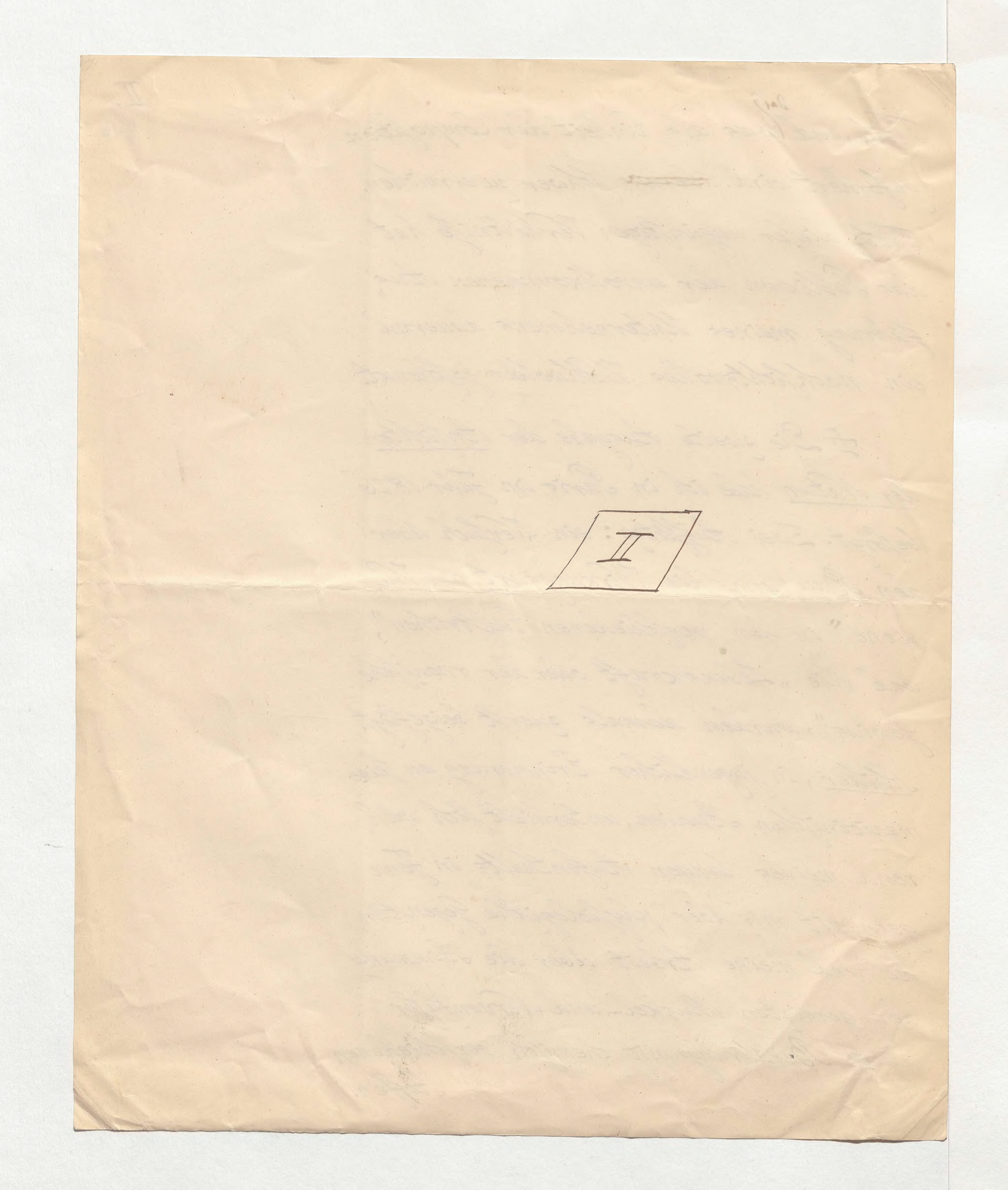
zur zweiten und dritten Ausgabe.

Die zwiefache Richtung dieser Schrift: ein sorgsames Bestreben, durch lebendige Darstellungen den Naturgenuß zu erhöhen, zugleich aber auch nach dem dermaligen Stande der Wissenschaft ~~unseres Wissens~~ die Einsicht in das harmonische Zusammenwirken der Kräfte zu vermehren; ist in der Vorrede zur ersten Ausgabe, fast vor einem halben Jahrhundert, bezeichnet worden. Es sind die mannigfaltigen Hindernisse angegeben, welche der ästhetischen Behandlung großer Naturscenen entgegenstehn. Die Verbindung eines litterarischen und eines rein scientifischen Zweckes, der Wunsch, gleichzeitig die Phantasie zu beschäftigen und das Wissen zu vermehren, das Leben mit Ideen zu bereichern; machen die Anordnung der einzelnen Theile,


I

Theile, und das was als Einheit der Composition gefordert wird, ~~überaus~~ schwer zu erreichen. Trotz dieser ungünstigen Verhältnisse hat das Publicum der unvollkommenen Ausführung meines Unternehmens dauernd ein nachsichtsvolles Wohlwollen geschenkt.

I Die zweite Ausgabe der Ansichten der Natur habe ich in Paris im Jahr 1826 besorgt. Zwei Aufsätze: ein „Versuch über den Bau und die Wirkungsart der Vulkane" in den verschiedenen Erdstrichen", und die „Lebenskraft oder der rhodische Genius", wurden damals zuerst beigefügt. Schiller, in jugendlicher Erinnerung an seine medicinischen Studien, unterhielt sich während meines langen Aufenthalts in Jena gern mit mir über physiologische Gegenstände und meine Arbeit über die Stimmung der gereizten Muskel- und Nervenfaser durch Berührung mit chemisch verschiedenen Stoffen.



gab oft unseren Gesprächen eine ernste Richtung)
Stoffen. (Es entstand in jener Zeit der klei-
ne Aufsatz von der Lebenskraft. Die Vorlie-
be, welche Schiller für den „rhodischen Genius"
hatte, den er in seine Zeitschrift der Horen
aufnahm, ~~gab~~ hat mir den Muth gegeben) ihn wieder
abdrucken zu lassen. Mein Bruder berührt
in einem Briefe, welcher erst vor kurzem
gedruckt worden ist (W. Briefe an eine Freundin
Th. II. S. 39), mit Zartheit denselben Gegen-
stand, setzt aber treffend hinzu: „Die Ent-
wickelung einer physiologischen Idee ist der
Zweck des ganzen Aufsatzes. Man liebte
in der Zeit, in welcher derselbe geschrieben
ist, mehr, als man jetzt thun würde, sol-
che halb-dichterische Einkleidungen ernst-
hafter Wahrheiten."

Es ist mir noch im achtzigsten Jahre
~~noch~~ die Freude geworden, eine dritte Aus-
gabe meiner Schrift zu vollenden und die-
selbe nach den Bedürfnissen der Zeit ganz
umzu-

(Wilhelm von Humboldt's

(nicht sperren)

III

umzuschmelzen. Alle wissenschaftlichen Er-
läuterungen sind ergänzt oder durch neue,
inhaltreichere ersetzt worden. Ich habe ge-
hofft den Trieb zum Studium der Natur da-
durch zu beleben, daß in dem kleinsten Rau-
me die mannigfaltigsten Resultate gründ-
licher Beobachtung zusammengedrängt, die
Wichtigkeit genauer numerischer Angaben
und ihrer sinnigen Vergleichung unter ein-
ander erkannt, und dem dogmatischen Halb-
wissen wie der vornehmen Zweifelsucht
gesteuert werde, welche in den sogenannten
höheren Kreisen des geselligen Lebens einen
langen Besitz haben.

Die Expedition, die ich auf ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ Befehl des Kaisers von Rußland im Jah-
re 1829 in das nördliche Asien (in den
Ural, den Altai und an die Ufer des cas-
pischen Meeres) gemacht, fällt zwischen die
Epochen der 2ten und 3ten Ausgabe. Sie ist

wesentlich

In Gemeinschaft mit Ehrenberg und Gustav Rose

meines Buches.

IV

wesentlich zur Erweiterung meiner Ansichten
beigetragen in allem, was die Gestaltung der
Bodenfläche, die Richtung der Gebirgsketten,
den Zusammenhang der Steppen und Wüsten,
die geographische Verbreitung der Pflanzen
nach gemessenen Temperatur-Einflüssen be-
trifft. Die Unkenntniss, in welcher man so lange über
die zwei großen schneebedeckten Gebirgszüge
zwischen dem Altai und Himalaya, dem Thi-
an-schan und Kuen-lün gewesen ist, hat
bei der ~~damaligen~~ ungerechten Vernachlässigung chine-
sischer Quellen die Geographie von Inner-
Asien verdunkelt und Phantasien als Resultate der Beobachtung ~~verbreitet~~ in viel gelesenen Schriften verbreitet. Seit wenigen Monaten sind fast unerwartet der ~~Die~~ hypsometrischen Ver-
gleichung der culminirenden Gipfel beider
Continente ~~hat~~ wichtige und berichtigende Erweiterungen ~~erfah-
ren~~ zugekommen, deren Kunde in der nachfolgenden
Schrift zuerst (Bd. I. S.   und   )
hat gegeben werden können. Die von ~~sehr~~ früh-
heren sehr beträchtlichen Irrthümern befreiten Höhenbestimmun-
gen zweier Berge in der östlichen Andeskette
von Bolivia, des Sorata und Illimani, haben
dem

dem Chimborazo seinen alten Rang unter den Schneebergen des Neuen Continents wieder ertheilt, während im Himalaya die neue trigonometrische Messung des Kintschin-junga (26438 Pariser Fuß) diesem Gipfel den nächsten Platz nach dem [nur ebenfalls trigonometrisch genauer gemessenen] Dhawala-giri einräumt.

Um [der numerischen Gleichförmigkeit mit den zwei vorigen Ausgaben bewahren, sind] ~~Die~~ Temperatur-Angaben in diesem Werke sind, wenn nicht das Gegentheil bestimmt ausge~~drückt~~sprochen ist, ~~wie in den vorigen zwei Ausgaben~~ in Graden des 80theiligen Réaumur'schen Thermometers ausgedrückt. Das Fußmaaß ist das alt-französische, in welchem die Toise 6 Pariser Fuß zählt. Die Meilen sind geographische, deren 15 auf einen Aequatorial-Grad gehen. Die Längen sind vom ersten Meridian der Pariser Sternwarte an gerechnet.

Potsdam, im October 1848.

VI

Γ^v [Zusatz zu Seite 51 Zeile 6 der Drucker]

Von den ~~kleinen~~ Säugethieren leben der ewigen Schneegrenze am nächsten, in den Schweizer Alpen, in Winterschlaf versunkene Murmelthiere und eine von Martins beschriebene, (sehr kleine Wühlmaus) ~~Mäuse~~ (Hypudaeus ~~Arvicola~~ nivalis), die legt am Faulhorne Magazine von Wurzeln phanerogamischer Gebirgspflanzen fast unter dem Schnee an (*Bulletin de la Société géologique* 1843 p. 324). Daß der schöne Nager, die Chinchilla, deren seidenartiges, graues Fell so gesucht wird, ebenfalls in den größten Berghöhen von Chili gefunden wird, ist ein in Europa weit verbreiteter Irrthum. *Chinchilla laniger* (Gray) lebt nur in der milden unteren Zone und überschreitet nicht gegen Süden den Parallelkreis von 35° (Claudio *Gay*, *Historia fisica y politica de Chile*, *Zoologia* 1844 p. 91).

F. Währen.l

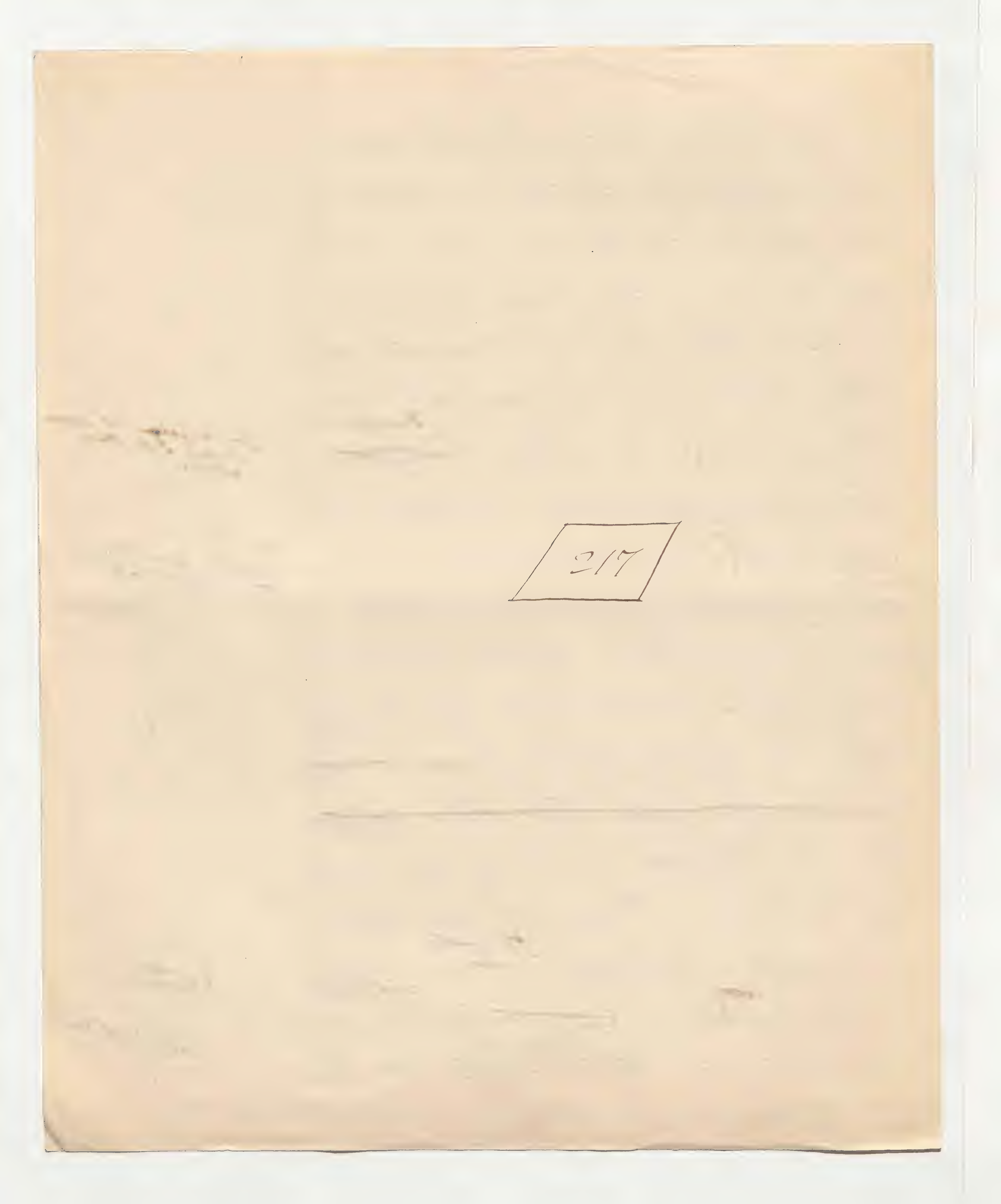
216

[Während dass auf unserem europäischen Alpengebirge Lecideen, Parmelien und Umbilicarien die vom Schnee nicht ganz bedeckte Felsen farbig, aber sparsam, bekleiden; sahen wir in der Andeskette noch schön blühende, von uns zuerst beschriebene Phanerogamen]: die wolligen ~~Frailejon~~ Fraylejon-Arten (Culcitium nivale, C. rufescens und C. reflexum, [Espeletia grandiflora und E. argentea], Sida pichinchensis, Ranunculus nubigenus, R. Gusmanni mit rothen oder orangefarbenen Blüthen, die kleinen moosartigen Doldengewächse Myrrhis andicola und Fragosa arctioides, ~~in dreizehn bis vierzehn-tausend Fuss Höhe gefunden~~. An dem Abhange des Chimborazo wächst die von Adolph Brongniart beschriebene Saxifraga Boussingaulti (bis ~~über~~ jenseits der ewigen Schneegrenze, {genau 14796 ~~Fuss~~ (2466 Toisen) Fuss über dem Meeresspiegel; nicht 17000 feet (2057 Toisen) hoch,

[in dreizehn bis vierzehn-tausend Fuss Höhe gefunden];

{auf losen Felsblöcken)

(NB 14796 Fuss)


217

hoch, wie in zwei englischen Journalen steht.
(Vergl. meine Asie centrale T. III. p. 262 mit
Hooker, Journal of Botany Vol. I. 1834 p. 327
und Edinburgh New Philosophical Journal
Vol. XVII. 1834 p. 380.) Die von Boussingault
entdeckte Saxifraga ist bisher ~~aber~~ gegenwärtig
für die höchste phanerogamische Pflanze
auf dem Erdboden zu halten.

[Hierauf folgt S. 51 Z. 7 des Druckes:
Die senkrechte Höhe des Chimborazo – –]

218

[Zusatz zu Seite 64 des Druckes, das Ende von Anm. 2 bildend]

Freund Herr Bonpland, den wir von dem anmuthigen Landsitze des Marques de Selvalegre aus sich längs einer schwarzen Felswand des Vulkans von Pichincha bewegen sahen. Gewitter-Ableiter, als dünne (und in der Länge ausgedehnte) Gegenstände, werden, wie schon Arago bemerkt, in der größten Entfernung (und unter den kleinsten Winkeln) sichtbar.

Was ich in meiner Monographie des Condor (Humboldt Observations de Zoologie et d'Anatomie comparée T. II. p. 26–45) von den Sitten des mächtigen Vogels in den Gebirgsländern von Quito und Peru erzählt, wird durch einen neueren Reisenden, Herrn Gay, der ganz Chili durchforscht und in seiner trefflichen *Historia fisica y politica de Chile* beschrieben hat, bestätigt. Der Vogel, welcher, sonderbar genug, wie die Kameelziegen (Llamas, Vicuñas, Alpacas und Guanacos), nicht jenseits des Aequators bis Neu-Granada

ver-

219

verbreitet ist, dringt südlich bis an die Magel-
lanische Meerenge vor. Wie in den Hochebenen von
Quito, schaaren sich auch in Chili die, gewöhnlich paarweise und einsam
~~einzeln~~ lebenden Condore ~~in Chili~~ in Haufen
zusammen, um Lämmer und Kälber anzugreifen
oder junge Guanacos (Guanacillos) zu rauben.
Der Schaden, welchen der Condor jährlich in den
Schaf-, Ziegen- und Rindviehheerden, wie unter
den wilden Vicuñas, Alpacas und Guanacos
der Andeskette anrichtet, ist sehr beträcht-
lich. Die Bewohner von Chili behaupten, daß
der Vogel in der Gefangenschaft 40 Tage lang
den Hunger ertragen kann. Im freien Zu-
stande aber ist seine Gefräßigkeit ungeheuer; sie ist recht
~~und~~ geierartig vorzugsweise auf todtes Fleisch
gerichtet. // Absatz
Wie in Peru, ~~wird~~ gelingt auch in Chili der
~~schwerere Vogel~~ Pallisaden-Fang, weil durch Sättigung von Fleisch ~~angewandt: da~~
~~der~~ schwerer Vogel, um aufzufliegen, erst eine
Strecke mit halb ausgebreiteten Flügeln laufen
muß. Ein getödtetes, schon in Verwesung über-
gehendes

220

gehendes Stück Rindvieh wird ~~ziemlich~~ dicht umzäunt; die Condore schaaren sich in den engen Raum zusammen: und da sie, wie oben bemerkt, bei dem Uebermaaß der genossenen Speise und dem durch Pallisaden gehinderten Anlauf nicht auffliegen können, werden sie von den eindringenden Landleuten bald durch Knüttel erschlagen, bald durch ausgeworfene Schlingen (lazos) lebendig gefangen. Auf den Münzen von Chili erschien der Condor, als Symbol der Kraft, gleich nach der ~~ersten~~ ersten Erklärung der politischen Unabhängigkeit des Landes. (Claudio Gay, Historia fisica y politica de Chile, publicada bajo los auspicios del supremo gobierno: Zoologia ~~[illegible]~~, p. 194–198.)

Weit nützlicher als die Condore sind im großen Haushalte der Natur, zur Zerstörung und Wegräumung in Fäulniß übergehender thierischer Substanzen und demnach zur Luftreinigung in der Nähe menschlicher Wohnungen,

nungen, die an Individuen weit zahlreicheren Arten der Gallinazos. Ich habe deren in dem tropischen Amerika bisweilen um ein todtes Landthier 70 bis 80 gleichzeitig versammelt gesehen; auch kann ich als Augenzeuge die neuerdings mit Unrecht von Ornithologen bezweifelte Thatsache bekräftigen, daß das Erscheinen eines einzigen Königsgeiers, der dort nicht größer als die Gallinazos ist, die ganze Gesellschaft in die Flucht jagt. Ein Kampf entsteht nie; aber die Gallinazos, deren zwei Species (Cathartes Urubu und C. aura) eine unglücklich schwankende Nomenclatur ~~oft~~ verwechseln läßt, werden durch das plötzliche Erscheinen und muthige Auftreten des schönfarbigen Sarcoramphus papa erschreckt. ~~Die~~ Ebenso, wie die alten Aegypter die luftreinigenden Percnopteren schützten, ~~Es~~ ist auch in Peru das ruchlose Tödten der Gallinazos mit einer Strafe (multa) belegt,

222

belegt, welche in einzelnen Städten für jeden Vogel bis 300 Piaster steigt. Merkwürdig ist auch, daß diese Geierart, wie schon Don Felix de Azara bezeugt, jung aufgezogen, sich dergestalt an den gewöhnt, der sie ernährt, daß sie ihn auf Reisen viele Meilen weit begleiten, indem sie dem Wagen in der Grassteppe (Pampa) fliegend folgen.

[Ende von Anm. 2; es folgt nun Anm. 3 auf Seite 64 Z. 6 des Druckes]

223

[Zusatz zu Seite 64 Z. 5 v.u. des Druckes, das Ende von Anm. 3 bildend]

F Das sogenannte Wiederaufleben der Infusorien ist in der neuesten Zeit wieder, (seitdem man genauer beobachtete, [und das Beobachtete mit strengerer Kritik sichtete]) ein Gegenstand lebhafter Discussionen geworden. Baker hat behauptet, im Jahr 1771 Kleisterälchen wiedererweckt zu haben, die ihm Needham im Jahr 1744 gegeben! Franz Bauer hat seinen <u>Vibrio tritici</u>, der 4 Jahre trocken gelegen, sich angefeuchtet wieder bewegen sehen. Ein überaus sorgfältiger und erfahrener Beobachter, <u>Doyère</u>, zieht in dem <u>Mémoire sur les Tardigrades et sur leur propriété de revenir à la vie</u> (1842) aus seinen (schönen) Versuchen folgende Resultate: Räderthiere resuscitiren, d.h. können vom bewegungslosen Zustande in den der Bewegung wiederum übergehen, wenn sie auch vorher bis 19° Réaum.

unter

unter dem Gefrierpunkt erkältet oder bis 36° erwärmt worden ~~waren~~ sind. Sie bewahren die Eigenschaft scheinbar wieder belebt zu werden in trocknem Sande bis ~~70°~~ 56,°4 Wärme; aber sie verlieren diese Eigenschaft und bleiben unerregbar, ~~Sterben bei 44°~~ wenn [sie in feuchtem Sande auch nur bis 44° erwärmt werden] ~~der Sand feucht ist~~ ~~man sie in trocknem Sande bis 44° erwärmt~~ (Doyère, §. 119). Eine 28 tägige Austrocknung im luftleeren Barometer-Raume, selbst bei Anwendung von Chlorkalk oder Schwefelsäure (§. 130–133) hindert die Möglichkeit der sogenannten Wiederbelebung nicht. // Absatz

Auch ohne Sand getrocknet (desséchés à nu), hat Doyère die Räderthiere langsam reviviciren sehen, was Spallanzani geläugnet (§. 117 und 120). „Toute dessiccation faite à la température ordinaire pourrait souffrir des objections auxquelles l'emploi du vide sec n'eût peut-être pas complètement répondu: mais [en voyant les Tardigrades perdre irrévocablement à une température de 44°,] ~~à une température de 40°~~, si leurs tissus sont pénétrés d'eau, tandis que desséchés ils sup-

u. s. w. im Auszuge citirt

225

supportent sans périr 96° Réaum., on doit être disposé à admettre que la revivification n'a dans l'animal d'autre condition que l'intégrité de composition et des connexions organiques." Auch die sporulae Keimkörner oder Keimzellen der kryptogamischen Pflanzen, welche Kunth der Fortpflanzung gewisser phanerogamischer Pflanzen durch Knospen (bulbillae) vergleicht*), erhalten ihre Keimkraft in der höchsten Temperatur. Nach den neuesten Versuchen von Payen ~~können~~ verlieren die Keimkörner (sporulae) des kleinen Pilzes (Oïdium aurantiacum), der die Brodkrume mit einem röthlichen, federnartigen Ueberzuge bekleidet, ihre Vegetationskraft noch nicht ~~verlieren~~, wenn man sie vor dem Aufstreuen auf noch unverdorbenen reinen Brodteig einer Temperatur von 84° bis 96° ~~Réaum.~~ in verschlossenen Röhren eine halbe Stunde lang aussetzt.

*) Ehrenberg hat in seinem grossen Werke über

226

über die Infusorien (S. 492–496) die vollständigste Geschichte der allmählichen Entdeckungen geliefert. Er glaubt, daß trotz aller Austrocknungs-Mittel, die man anwendet, doch in dem todt scheinenden Thierchen Organisations-Flüssigkeit übrig bleibe. Er bestreitet die Hypothese des „latenten Lebens": Tod sei nicht „gebundenes Leben, sondern Mangel des Lebens". Von der Verminderung, wenn auch nicht völligen Aufhebung, organischer Functionen giebt uns Zeugniß der Winterschlaf in beiden Thierclassen der warm- und kaltblütigen Thiere: bei Siebenschläfern, Marmotten, Uferschwalben (Hirundo riparia, nach Cuvier's Zeugniß, Règne animal 1829 T. I. p. 396), Fröschen und Kröten. Die aus dem Winterschlaf durch Wärme erweckten Frösche können eine achtfach längere Zeit unter dem Wasser zubringen, ohne zu ertrinken als die Frösche in der Begattungszeit. Das wiederkehrende Respirationsgeschäft der Lunge

über das sogenannte Wiederaufleben der Rotiferen

|| Absatz

Lunge scheint nach lang schlummernder Erreg-
barkeit noch eine Zeit lang einer minderen
Thätigkeit zu bedürfen. Die, wie es scheint,
nicht zu bezweifelnde winterliche Versenkung
der Uferschwalbe in den Morast ist ein um
so wundersameres Phänomen, als in der
Classe der Vögel die Function der Respira-
tion eine so überaus energische ist, indem
nach Lavoisier's Versuchen zwei kleine Sper-
linge im gewöhnlichen Lebenszustande in glei-
cher Zeit so viel athmosphärische Luft zer-
setzen als ein Meerschweinchen (Lavoisier
Mémoires de Chimie T. I. p. 119). Auch soll
der Winterschlaf der Uferschwalbe nicht bei
der ganzen Art, sondern nur bei einzelnen
Individuen beobachtet worden sein (Milne
Edwards, Élémens de Zoologie 1834 p. 543).

|| Absatz

|| Wie die Entziehung der Wärme in der kalten Zone
bei einigen Thieren den ~~(heißen Tropenländern~~
~~eine analoge, nicht)~~ Winterschlaf veranlaßt,
so gewähren die heißen Tropenländer eine

analoge,

analoge, nicht genugsam beachtete Erscheinung, die ich mit dem Namen Sommerschlaf belegt habe (Relation historique T. II. p. ...). Dürre und anhaltend hohe Temperatur wirken wie die Winterkälte zur Herabstimmung der Erregbarkeit. Madagascar liegt bis auf einen sehr ~~ganz~~ kleinen Theil der südlichsten Spitze ganz in der Tropen-Zone; und, wie schon Bruguière beobachtet hat, schlafen die stachelschwein-artigen Tenrecs (Centenes Illiger), von denen eine ~~Gattung~~ Species (C. ecaudatus) auf Ile de France (Br. 20° 9' S) eingeführt ist, bei grosser Hitze ein. ~~[illegible]~~ Desjardins Einwurf, die Epoche ihres Schlummers sei eine Winter-Epoche der südlichen Hemisphäre, kann in einem Lande, wo die Mittel-Temperatur des kältesten Monats noch um 3° die Mittel-Temperatur des heißesten Monats in Paris übersteigt, den dreimonatlichen Sommerschlaf des Tenrec in Madagascar und Port Louis auf Ile de France wohl nicht in

einen

229

einen Winterschlaf unterworfen. // ~~In der~~ Auf ähnliche Weise liegen in der heißen // Absatz
und dürren Jahreszeit ~~liegen~~ ~~auch~~ in der er-
härteten Erde auch unbeweglich erstarrt das Cro-
dil in den Llanos de Venezuela, die Land
und Wasserschildkröten am Orinoco, die riesen-
artige Boa und mehrere kleine Schlangenarten.
Der Missionar Gilij erzählt, daß die Einge-
borenen, wenn sie die schlummernden Terekai
(Landschildkröten, die in 15 bis 16 Zoll Tie-
fe im ausgetrockneten ~~erhärteten~~ Schlamme
erstarrt liegen) aufsuchen, ~~oft~~ von plötzlich erwa-
chenden Schlangen gebissen werden, ~~welche~~ die sich
mit den Schildkröten zugleich eingegraben
haben. Ein vortrefflicher Beobachter, Dr. Peters,
der eben von der östlichen afrikanischen Kü-
ste zurückkehrt, schreibt mir Folgendes:
„Ueber den Tenrec konnte ich bei meinem
kurzen Aufenthalte auf Madagascar keine sichere
Nachricht einziehen; dagegen ist es mir wohl-
bekannt, daß in dem Theile von Ost-Afrika,
in welchem ich mehrere Jahre gelebt, verschiedene
Arten

230

Arten von Schildkröten (Cinixys und Trionychiden) während der trocknen Jahreszeit dieser Tropenländer in der dürren, harten Erde Monate lang ohne Nahrung eingeschlafen liegen. Auch die Lepidosiren bringt an den Stellen, wo der Sumpf austrocknet, die Zeit von Mai bis December unbeweglich aufgerollt in steinharter Erde zu.

Absatz

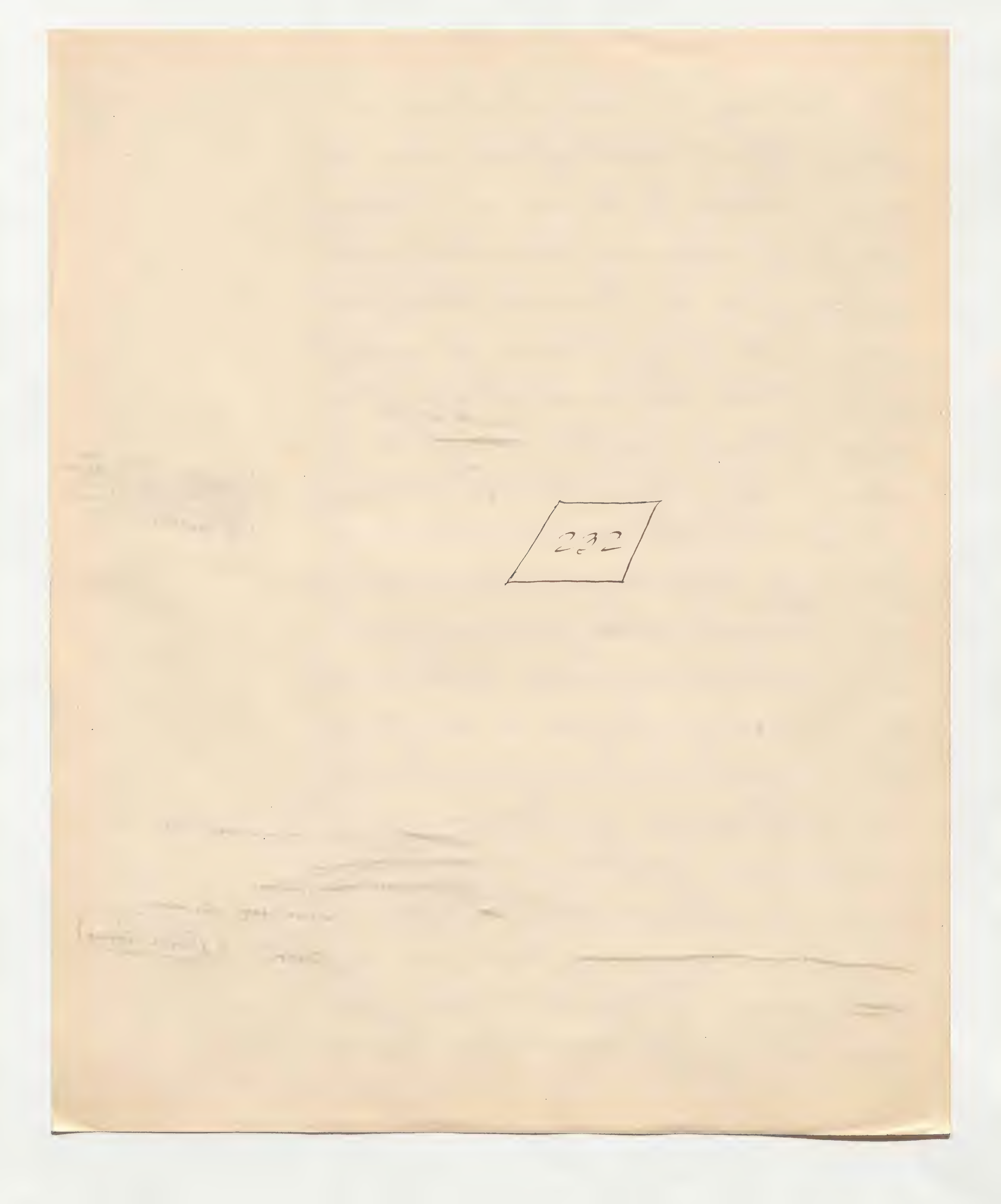
Es finden die [illegible]chung gewisser Lebensfunctionen bei vielen und sehr verschiedenen Thierclassen und, was besonders auffallend ist, ohne daß nah verwandte Organismen, einer und derselben Familie angehörig, ähnliche Erscheinungen darbieten. Der dem Dachs (Meles) verwandte nordische Vielfraß (Gulo) schlummert nicht, wie jener, im Winter; während, wie Cuvier bemerkt, „ein Myoxus (Siebenschläfer vom Senegal, Myoxus Cuvieri), welcher in seiner tropischen Heimath nicht wie in Winterschlaf gefallen war, gleich das erste Jahr in Europa bei Eintritt des Winters einschlummerte."

Die

231

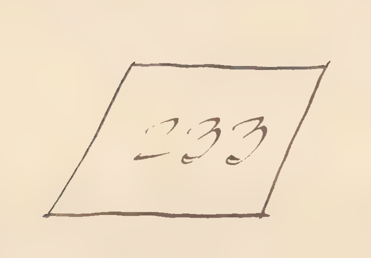
Die Abschwächung der Lebensfunctionen und Lebensthätigkeit durchläuft viele Graduationen, je nachdem sie sich auf die Ernährungsprocesse, Respiration und Muskelbewegung, oder auf Depression des Hirn- und Nervensystems erstreckt. Der Winterschlummer des einsiedlerischen Bären und der des Dachses ist von keiner Erstarrung begleitet; deshalb ist auch die Erweckung dieser Thiere so leicht und, wie man mir oftmals in Sibirien erzählt hat, für den Jäger und Landmann so gefahrvoll. Die Erkenntniss der Stufenfolge und Verkettung der Erscheinungen führt bis zu der sogenannten vita minima der microscopischen Organismen hinauf, welche theilweise mit grünen Eierstöcken und in Selbsttheilung begriffen aus den atlantischen Meteornebeln niederfallen. Die scheinbare Wiederbelebung der Rotiferen, wie der kieselschaligen Infusorien ist nur die Erneuerung lang geschwächter Lebensfunctionen, auf der Zustand eines nie ganz erloschenen, sondern durch Erregung neu angefachten Lebens. Physiologische Erscheinungen können nur begriffen werden, wenn man sie

in



in der ganzen Stufenfolge analoger Modi-
ficationen verfolgt.

[Hiermit endet Anm. 3, und es folgt
Anm. 4 auf Seite 64 letzter Zeile des
Druckes]


233

←□ [Zusatz zu Seite 65 Zeile 4 v.u. des Druckes, das Ende von Anm. 4 bildend]

A. 4 (Vergl. Auguste de St. Hilaire, Leçons de Botanique 1840 p. 505–511). Die seit Spallanzani oft wiederholte Behauptung, daß der diöcistische, aus Persien nach Europa eingeführte, gemeine Hanf (Cannabis sativa) ohne Nähe von Staubgefäßen reifen Saamen trage, ist durch neuere Versuche hinlänglich widerlegt worden. Man hat, wenn Saamen erlangt wurde, neben dem Ovarium Antheren in rudimentarem Zustande entdeckt, die einige befruchtende Pollenkörner geben konnten. Solcher Formenübergang ist häufig in der ~~großen~~ ganzen Familie der Urticeen; aber ~~aber~~ ein eigenes, bisher noch unerklärtes Phänomen bietet in den Treibhäusern von Kew ein kleiner neu-holländischer Strauch, die Caelebogyne von Smith dar. Diese diöcistische Pflanze bringt in England reifen.

234

ßen Saamen hervor ohne Spur männlicher Organe und ohne Mitwirkung fremden Antheren-Staubes. „*Un genre d'Euphorbiacées* (?) *assez nouvellement décrit, mais cultivé* ([illegible]) depuis plusieurs années dans les serres d'Angleterre, le Coelebogyne, y a plusieurs fois fructifié, et ses graines étaient évidemment parfaites, puisque non seulement on y a observé un embryon bien constitué, mais qu'en le semant cet embryon s'est développé en une plante semblable. Or les fleurs sont dioïques, on ne connaît et ne possède pas (en Angleterre) de pieds mâles, et les recherches les plus minutieuses, faites par les meilleurs observateurs n'ont pu jusqu'ici faire découvrir la moindre trace d'anthères ou seulement de pollen. L'embryon ne venait donc pas de ce pollen qui manque *entièrement*: *il a dû se former de toute pièce dans l'ovule.*" So äußert sich ein geistreicher Botaniker, Adrien de *Jussieu*

235

in seinem Cours élémentaire de Botanique (1840) p. 463.]] Um eine neuere bestätigende Erläuterung dieser so wichtigen (und isolirt auftretenden) physiologischen Erscheinung zu erhalten, wandte ich mich unlängst an meinen jungen Freund, Herrn Joseph Hooker, der, nach der antarctischen Reise mit Sir John Roß, jetzt sich der großen tibetanischen Himalaya-Expedition angeschlossen hat. Herr Hooker der Sohn schreibt mir bei seiner Ankunft in Alexandrien Ende December 1847, vor seiner Einschiffung in Suez: „Unsere Coelebogyne blüht noch immer bei meinem Vater in Kew wie in dem Garten der Horticultural Society. Sie reift regelmäßig ihre Samen. Ich habe sie wiederholentlich genau untersucht, und weder ein Eindringen von Pollen-Schläuchen in die Narben, noch Spuren der Anwesenheit dieser Schläuche in dem Griffel und Eimunde finden können. In meinem Herbarium finden sich die männlichen Blüthen in kleinen Kätzchen."

[Ende von Anm. 4]

236

[Zusatz zu Anm. 5 Seite 68 des Druckes]

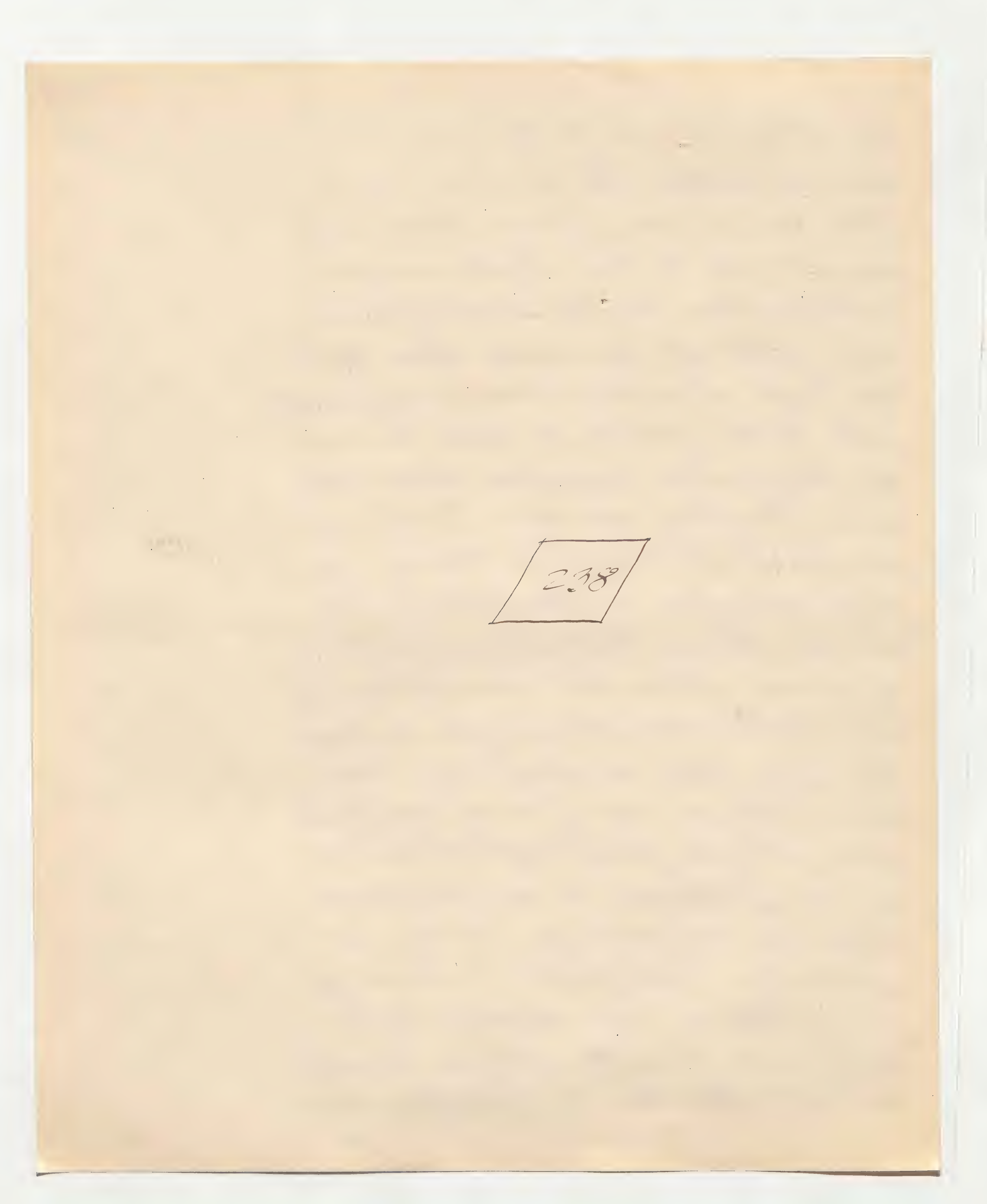
Absatz

[Zu dem Leuchten des Meeres, in so fern es durch lebende Organismen erzeugt wird, tragen vorzüglich bei: in der Zoophyten-Classe die Acalephen (Familie der Medusen und Cyaneen), einige Mollusken, und ein zahlloses Heer von Infusorien. Unter den kleinen Acalephen (Seequallen) bietet gleichsam das prachtvolle Schauspiel des Sternenhimmels in der Meeresfläche abgespiegelt die Mammaria scintillans. Das Thierchen erreicht völlig ausgewachsen kaum die Größe eines Stecknadelknopfes. Daß es kieselschalige Leucht-Infusorien giebt, hat zuerst Michaelis in Kiel erwiesen; er beobachtete das aufblitzende Licht des Peridinium, eines Wimper-Thierchens, der Panzer-Monade Prorocentrum micans, und eines Räderthierchens, das er Synchaeta baltica genannt (Michaelis über das Leuchten der Ostsee bei Kiel 1830 S. 17). Dieselbe Synchaeta baltica hat Dr. Focke später in den Lagunen von Venedig wiedergefunden. Meinem berühmten Freunde und Sibirischen Reisebegleiter, Ehrenberg, ist es geglückt Leucht-Infusorien der

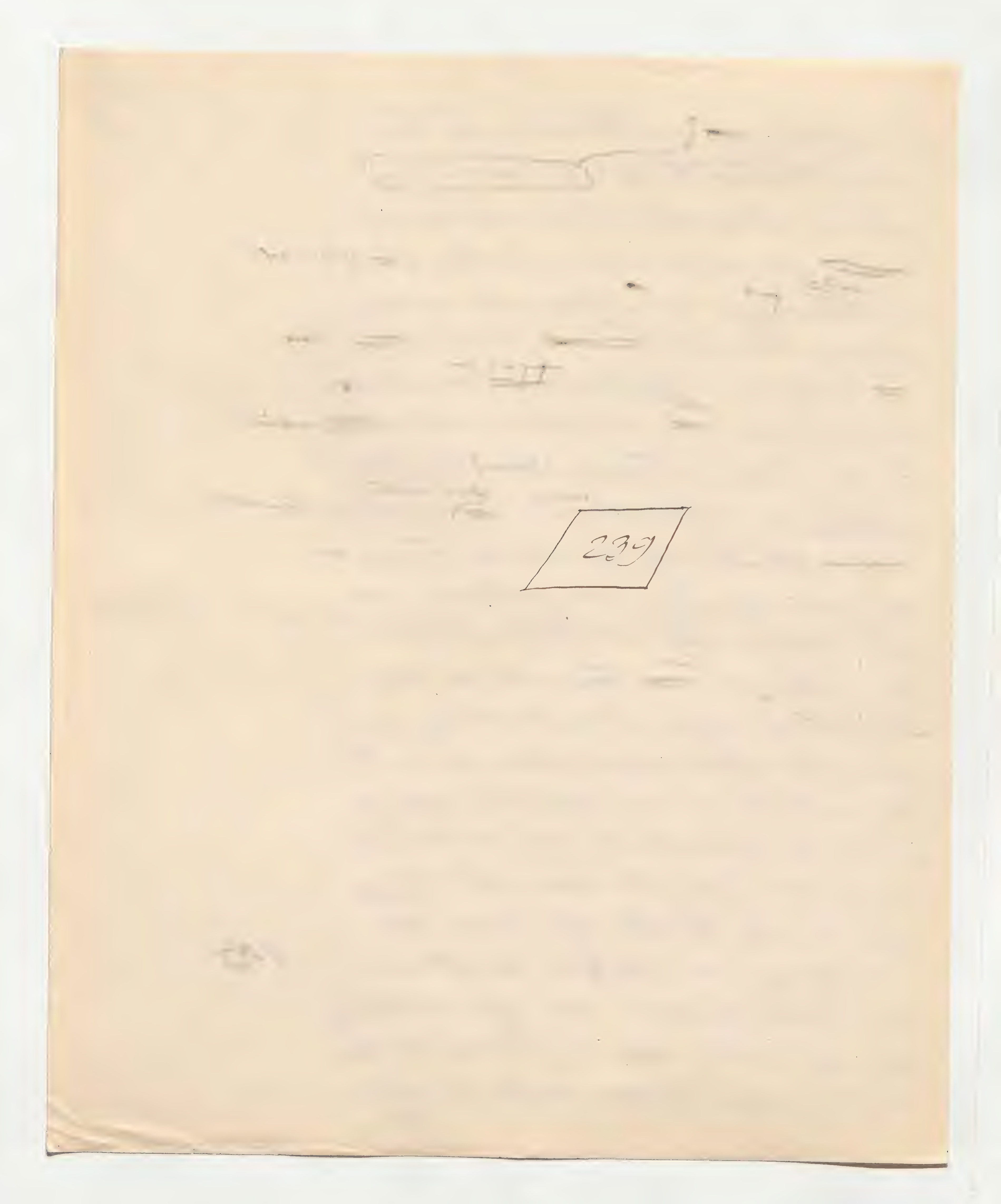
237

der Ostsee fast zwei Monate lang in Berlin
lebend zu erhalten. Ich habe sie bei ihm im
Jahr 1832 in einem finsteren Raume unter
dem Microscop in einem Tropfen Seewasser
aufblitzen sehen. Wenn die Leucht-Infusorien,
deren größte $\frac{1}{8}$, die kleinsten $\frac{1}{48}$ bis $\frac{1}{96}$ ei-
ner Pariser Linie Länge haben, erschöpft, nicht
mehr Funken sprühten, so thaten sie es bei
der Reizung durch zugegossene Säuren oder
durch Beimischung von etwas Alkohol zum
Seewasser. || Durch mehrmaliges Filtriren von
frisch geschöpftem Seewasser ist es Ehrenberg
gelungen sich eine Flüssigkeit zu verschaffen,
in der eine größere Zahl von Lichtthierchen
concentrirt waren. (_Abhandlungen der Akad.
der Wiss. zu Berlin_ aus dem J. 1833 S. 307,
1834 S. 537–575, 1838 S. 45 und 258.) In den
willkührlich oder gereizt aufblitzenden Orga-
nen der _Photocharis_ hat der scharfsinnige
Beobachter eine großzellige Structur mit
gallertartiger Beschaffenheit im Inneren ge-
funden, welche mit dem electrischen Organe
der Gymnoten und Zitterrochen viel Aehnlich-
keit zeigt. „Wenn man die _Photocharis_ reizt,
so

|| Absatz


238

So entsteht ein Flimmern und Auf-
glühen einzelner Funken an jedem Cirrus,
welche an Stärke allmählich zunehmen und
den ganzen Cirrus erleuchten; zuletzt läuft
das (Feuer) auch über den Rücken des niedlichen
artigen Thierchens hin, so daß dieses
unter dem Microscope wie ein brennender
Schwefelfaden unter grüngelbem Lichte erscheint.
In der Oceania (Thaumantias) hemi-
sphaerica entsprechen genau, und dieser Umstand ist sehr zu beachten,
die Zahl und die Lage der Funken an
der verdickten Basis den größeren Cirren
oder Organen, welche mit ihnen abwechseln.
Das Erscheinen dieses Feuerkranzes ist ein
Lebensact, die ganze Lichtentwickelung ein
organischer Lebensproceß, welcher bei den In-
fusionsthieren als ein momentan einzelner
Lichtfunke erscheint, aber nach kurzem Zeit-
raume der Ruhe sich wiederholt." (Ehren-
berg über das Leuchten des Meeres 1836
S. 110, 158, 160 und 163.) ||| Absatz Die Leuchtthiere
des Oceans offenbaren nach diesen Vermuthun-
gen die Existenz einer magneto-electrischen,
lichterzeugenden Lebensprocesses in anderen
Thier-



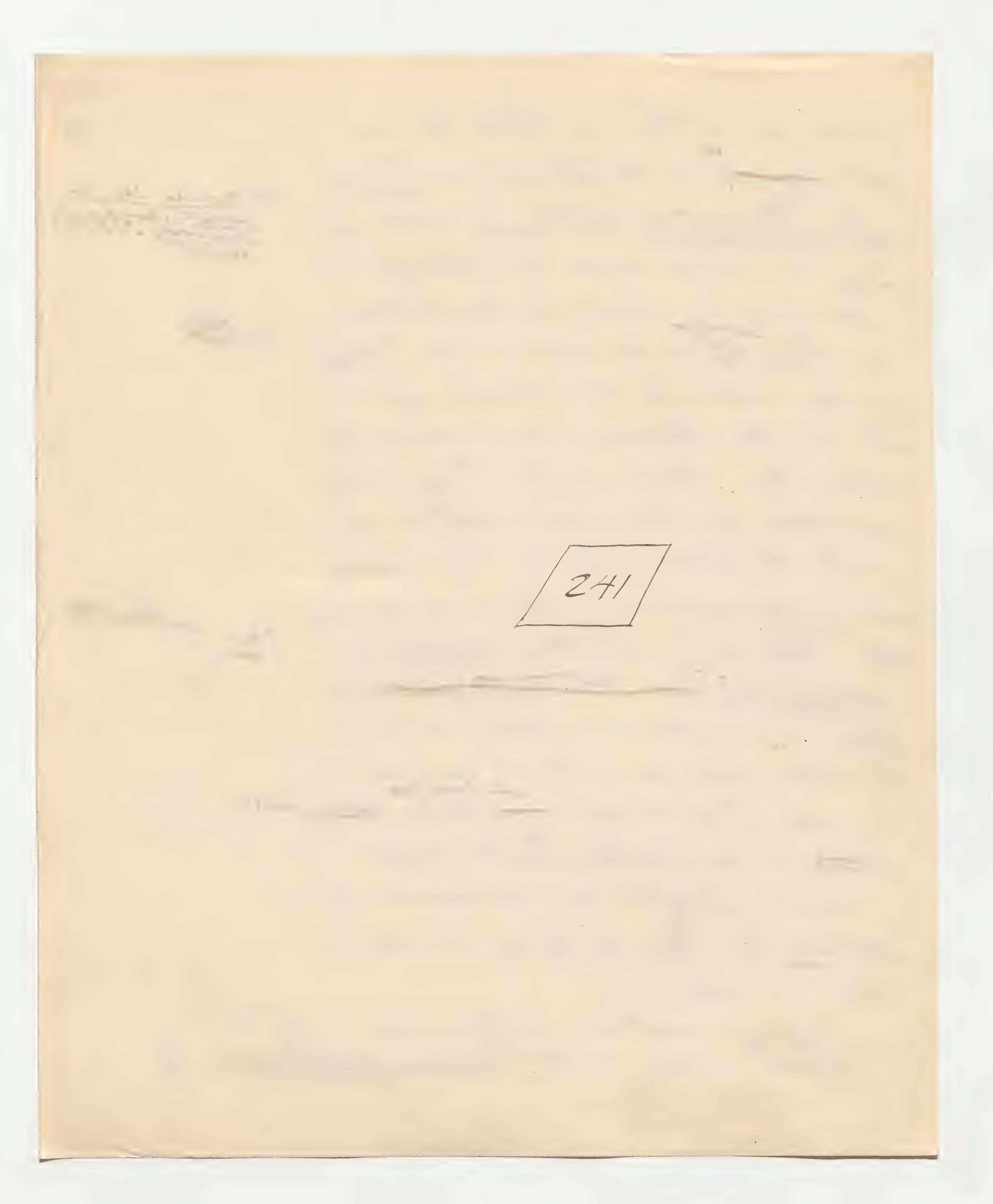
Thierclassen als Fischen, Insecten, Mollusken und Acalephen. Ist die Secretion der leuchtenden Flüssigkeiten, welche sich bei einigen Leuchtthieren ergießt und welche ohne weiteren Einfluß der belebten Organismen lange fortleuchtet (z. B. bei den Lampyriden und Elateriden, den deutschen und italiänischen Johanniswürmchen und im südamerikanischen Cucuyo des Zuckerrohrs), nur Folge der ersten electrischen Entladung, oder ist sie bloß von der chemischen Mischung abhängig? Das Leuchten ~~der Insecten~~ von Luft umgebener ~~Thiere~~ Insecten hat gewiß andere physiologische Gründe als das der ~~Wasser~~ Wasser-Thiere, der Fische, Medusen und Infusorien. ~~Von~~ Durch Schichten von Salzwasser, (einer stark) leitenden Flüssigkeit, umgeben, müssen die kleinen Infusorien des Meeres einer ungeheuren electrischen Spannung der blitzenden Organe fähig sein, um als Wasserthiere so kräftig zu leuchten. Sie schlagen, wie die Torpille, die Gymnoten und der nilotische Zitterwels, durch die Wasserschicht, durch (welche Wasser zersetzt wird) während ~~die~~ electrischen Fische, ~~oder, durch die man~~ Stahlnadeln magnetische Kraft geben können, bei galvanischen ~~kann, schlagen bei~~ (Kettenverbindungen,

240

rungen, wie ich vor einem halben Jahrhundert (Versuche über die gereizte Muskel- und Nervenfaser Bd. I. S. ..) gezeigt und wie John Davy (Philosophical Transactions for the year 1834 Part I p. 555-557) in neuerer Zeit bestätigt hat, nicht durch die kleinste Luftschicht einer Flamme durchwirken.

Die hier entwickelten Betrachtungen machen es wahrscheinlich, daß in den kleinsten lebendigen Organismen, die dem bloßen Auge entgehen, in dem Kampf-Schlangenartiger Gymnoten, in den aufblitzenden Leucht-Infusorien, welche die Phosphorescenz des Meeres verherrlichen, wie in der donnernden Wolke und in dem Erd- oder Polarlichte, dem stillen magnetischen Wetterleuchten, das als Folge einer verstärkten Spannung des inneren Erdkörpers, der plötzlich veränderte Gang der Magnetnadel viele Stunden lang vorher vorverkündigt, ein und derselbe Proceß vorgeht. (S. meinen Brief an den Herausgeber der Annalen der Physik und Chemie Bd. XXXVII. 1836 S. 242-244.)

[hiernach kommt Seite 68 Zeile 9 des Druckes, als neuer Absatz: Bisweilen erkennt man – – –]


241

Zu [Die ganze Anm. 7, gehörig zu
Seite 75 Zeile 11 des Druckes]

7 (S. 88.) Die einträchtigen Lithophyten.

Nach Linné und Ellis werden die kalk-
artigen Zoophyten, unter denen besonders die
Madreporen, Mäandrinen, Astraeen und
Pocilloporen mauerartige Corallenriffe er-
zeugen, von Thierchen bewohnt und umwohnt,
welche man (lange) (mit den zu Cuvier's Annulaten
(Gliederwürmern) gehörigen Nereiden ~~zu~~
verwandt hielt. Von Cavolini, Savigny und
Ehrenberg ist die Anatomie dieser gallertar-
tigen Thierchen durch scharfsinnige, vielum-
fassende Arbeiten aufgeklärt worden. Man
hat gelernt, daß, um den ganzen Organis-
mus der sogenannten felsbauenden Corallen
zu verstehen, man das überlebende Gerüste,
die, durch Lebensfunctionen abgesonderten,
in zarte Lamellen geformten Kalkschichten
nicht als etwas den weichen Membranen
der [illegible] aufnehmenden Thieres völlig
Fremdes betrachten müsse.|| Neben die erweiter-
te Kenntniss von der wundersamen Gestaltung

// Absatz

einiger

242

selbster Corallenstöcke ist auch allmählich eine richtigere Ansicht der gefürchteten Inseln getreten, welchen die Corallenwelt auf das Hervortreten von niedrigen Inselgruppen über den Meeresspiegel, auf die Veränderung der Landgewächse und die successive Ausdehnung des Gebiets der Floren, in in einzelnen Theilen der Meeresbecken auf die Verbreitung der Menschenracen und Sprachen ausgeübt hat. Die Corallen spielen, als kleine gesellig lebende Organismen, wenn sie auch nicht aus schwer zu ergründenden Tiefen des Oceans, wie man seit der Zeit der Cook'schen Entdeckungsreisen zu glauben anfing, Inseln aufbauen ~~und~~ oder Continente vergrößern; sie erregen das lebhafteste ~~eine wichtige Rolle in der allgemeinen Oeconomie der Natur~~ Interesse: sei es als Gegenstände der Physiologie und Lehre von der Stufenfolge der Thierformen, sei es in Hinsicht auf Pflanzen-Geographie und geognostische Verhältnisse der Erdrinde. Das ganze Jura-Gebilde entsteht ~~selbst~~ sogar nach der großartigen Ansicht Leopolds von Buch „aus grossen gehobenen Corallenbänken der Vorwelt, welche in gewisser Entfernung die alten Gebirgsketten umgeben".

Eine wichtige Rolle in der allgemeinen Oeconomie der Natur,

* Nach Ehrenberg's ~~vielumfassender~~ Classificationen (Abhandlungen der Akad. der Wiss. zu Berlin aus dem J. 1832 S. 393–432)

der

243

der Corallenthiere, in englischen Werken oft uneigentlich coral-insects genannt, ~~sind~~ treten die einmündigen Anthozoen auf:* entweder frei, ~~und~~ ~~und oder~~ und mit Fähigkeit sich abzulösen, ~~um frei zu machen~~ als Thiercorallen; oder pflanzenartig angeheftet, als Pflanzencorallen. Zu der ersten Ordnung (Zoocorallia) gehören die Hydren oder Armpolypen von Trembley, die Actinien, welche mit den herrlichsten Farben prangen, und die Pilzcorallen; zu der zweiten Ordnung die Madreporen, Asträiden und Ocellinen. Die Polypen ~~dieser~~ der zweiten Ordnung sind es hauptsächlich, welche durch ihre Zeugungen, deren trotzenden Gemäuer der Gegenstand dieser Anmerkung sind. Das Gemäuer ist das Aggregat von Corallenstöcken, welche aber nicht plötzlich das gesammte Leben wie ein abgestorbener Waldbaum verlieren. ///~~D~~ Jeder Corallenstock ist ein durch Knospenbildung nach gewissen Gesetzen entstandenes Ganzes, dessen Theile eine Vielzahl organisch abgeschlossener Thier-Individuen ~~sind~~ bilden. Diese können sich ~~freiwillig~~ in der Gruppe der Pflanzencorallen ~~nicht~~

///. Absatz

244

freiwillig
(nicht trennen, sondern bleiben durch kohlen-
saure Kalk-Lamellen mit einander ver-
bunden. ~~die, für das individuelle Leben
unwesentlich sind.~~ Jeder Corallenstock hat daher
keinesweges einen Centralpunkt des gemein-
samen Lebens (Ehrenberg a. a. O. c. 41). (Die) ~~Dem
kohlensauren Kalke sind nach der jüngeren
Silliman chemischer Analyse phosphor- und
flusssaure Kalk- und Bittererde beigemengt
(vergl. James Dana's, des Geologen in der Uni-
ted States exploring Expedition unter dem
Befehle von Cap. Wilkes, Structure and clas-
sification of Zoophytes 1846 p. [illegible])~~ ‡ Die
Fortpflanzung der Corallenthierchen geschieht nach Verschiedenheit
der Ordnungen durch Eier, freiwillige Thei-
lung oder Gemmenbildung. Die letzte Fort-
pflanzungsart ist die formenreichste in der
Entwickelung der Individuen.

‡ Die Corallenriffe (nach der Bezeichnung des Darwin's:
Seegewächse, ein Wald von steinernen Bäumen,
Lithodendren) sind ~~theils~~ dreierlei Art: theils Küstenriffe (shore
reefs, fringing reefs), mit den Continental- oder
[illegible]
Insel-

245

Insel-Ufern unmittelbar zusammenhangend, wie an der Nordost-Küste von Neu-Holland zwischen Sandy Cap und der gefürchteten Torres-Straße, und wie fast alle Corallen-Bänke des von Ehrenberg und Hemprich mehrere Monate lang durchforschten Rothen Meeres; theils inselumschliessende Riffe (barrier reefs, encircling reefs), wie Vanikoro in dem kleinen Archipel von Santa Cruz nördlich von den Neuen Hebriden, oder Puynipete, eine der Carolinen; theils Lagunen-umschliessende Corallenbänke, Lagunen-Inseln (atolls oder lagoon islands). Diese ganz naturgemäße Eintheilung und Nomenclatur ist von ~~dem geistreichen~~ Charles Darwin eingeführt, und hängt innigst mit der scharfsinnigen Erklärung zusammen, welche dieser geistreiche ~~große~~ Naturforscher von der allmählichen Entstehung so wundervoller Formen gegeben hat. Wie Cavolini, Ehrenberg und Savigny ~~und [illegible]~~ die Organisation der Corallenthiere vervollkommnet haben, so sind die geographischen und geologischen Verhältnisse der Corallen,

auf der einen Seite (wissenschaftliche) anatomische Kenntniss von der

240

rallen-Inseln zuerst von Reinhold und Georg Forster auf der zweiten Cook'schen Reise, dann, nach langer Unterbrechung, von Chamisso, Péron, Quoy und Gaimard, Flinders, Lütke, Beechey, Darwin, d'Urville und Lottin erörtert worden.

Die Corallenthiere und ihre steinigen Gerüste sind hauptsächlich den warmen tropischen Meeren eigenthümlich; ja die Riffe erscheinen in größerer Zahl in der südlichen Hemisphäre. So finden sich als Atolls oder Lagunen-Inseln zusammengedrängt: in dem sogenannten Corallenmeere zwischen der nordöstlichen Küste von Neu-Holland, Neu-Caledonien, den Salomons-Inseln, wie dem Archipel der Louisiade; in der Gruppe der Niedrigen Inseln (Low Archipelago), achtzig an der Zahl; in den Fidji-, Ellice- und Gilbert-Inseln; in dem indischen Meere nordöstlich von Madagascar unter dem Namen der Atollgruppe (von Saya de Malha.

Die große Chagos-Bank, deren Structur und abgestorbene Corallen-Riffe die Capitäne Moresby und Powell gründlich untersucht haben, verdient um so mehr Interesse, als man sie für eine Fortsetzung der nördlicheren Laccadiven und Maldiven halten kann.

Ich

Ich habe bereits an einem anderen Orte (Asie centrale T. I. p. 218) ~~bereits~~ darauf aufmerksam gemacht, wie wichtig ~~die~~ Die ~~[illegible]~~ Reihenfolge der Ghats, genau in der Meridian-Richtung bis 7°1/2 südlicher Breite, für das allgemeine Bergsystem und die Bodengestaltung von Inner-Asien ist. Den grossen Meridian-Gebirgsmauern der Ghates und des nördlicheren Bolor entsprechen im jenseitigen, transgangetischen Indien die Meridianketten, welche die Durchkreuzung mehrerer ost-westlicher Bergsysteme an der grossen Krümmung des tibetanischen Tsangbo-Stromes bezeichnen. Hier liegen die unter einander parallelen Ketten von Cochinchina, Siam und Malacca, die von Ava und Arracan, welche auf ihren ungleich langen Zügen sämmtlich ~~zu~~ in den Busen von Siam, Martaban und Bengalen endigen. Der bengalische Golf erscheint wie der ~~Theil~~ (gehemmte Naturversuch) eines Binnenmeeres, ~~[illegible]~~ Ein tiefer Einbruch zwischen dem einfachen westlichen System der Ghates und dem östlichen sehr zusammengesetzten transgangetischen Asien

248

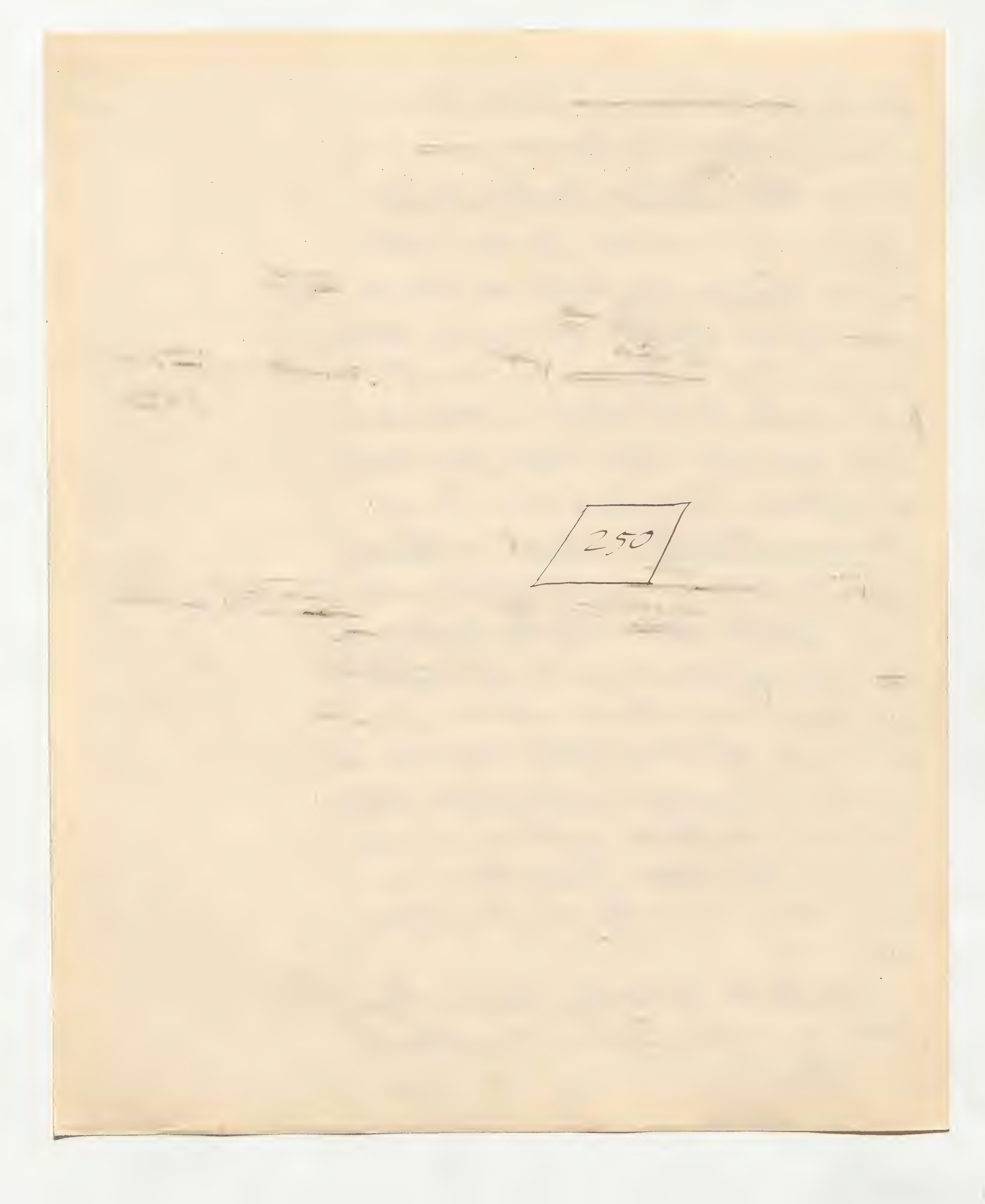
[hat einen grossen Theil der]
Felsen-Systeme ~~der~~ (niedrigen Landstriche im
Osten verschlungen, [oder] ~~und~~ in der alten Existenz
der ausgedehnten Hochebene von Mysore
schwerer zu besiegende Hindernisse gefunden.
~~hat~~. ||| [Ein solcher] ~~Ein~~ oceanischer Einbruch hat zwei fast
pyramidale Halbinseln von sehr verschiedener
Länge und Schmalheit veranlasst; und die Fortsetzung zweier
~~beiden~~ gegenüberstehender Meridian-Systeme, der Bergsysteme
~~westlich~~ von Malacca [in Osten] (und ~~westlich von den~~
der Ghates von Malabar [im Westen]) offenbart ~~et~~ sich in sehr
merkwürdigen symmetrischen Inselreihen, auf
einer Seite unter dem Namen der corallen-
armen Andaman- und Nicobarischen Inseln,
auf der anderen ~~Seite~~ in drei langgestreck-
ten Archipelen von ~~Lagunen- oder~~ Atoll-In-
seln: [den] Lakediven, Malediven und Chagos.
Die [letztere] ~~grosse~~ ~~Lagune~~ (Chagos-Bank, [von den Seefahrern] so [genannt]) bildet eine von
dem schmalen, [schon] ~~vieldurchbrochenen~~ durchbrochenen Corallenriff
umzingelte Lagune. Ihre Längen- und Brei-
ten-Durchmesser erreichen 22 und 18 geo-
graphische Meilen. Während die [eingeschlossene] Lagune nur
von 17 bis 40 Faden Tiefe hat, findet man Grund
in kleiner Entfernung von dem äusseren Ran-
de

249

de der abgestorbenen und, wie es scheint, im Sinken begriffenen Corallenmauer Grund kaum in 210 Faden Tiefe (Darwin, Structure of Coral Reefs p. 39, 111 und 183). Bei der Corallen-Lagune Keeling-Atoll südlich von Sumatra erreichte, nach Capitän Fitz-Roy, in nur 2200 yards Abstand von dem Riff, die Sonde selbst in 7200 Fuß Meerestiefe noch keinen Grund.

„Die Corallenformen, welche im rothen Meere dichte, wandartige Massen bilden, sind: Mäandren, Asträen, Favia, Madreporen (Poriten), Pocillopora Hemprichii, Milleporen und Heteroporen. Die Letzteren gehören mit zu den massenhaftesten Corallenstöcken, ob sie gleich schon ästig sind. Die tiefsten, welche, durch Lichtbrechung vergrößert, dem Auge wie die Kuppel eines Domes erscheinen, sind hier, so viel sich beurtheilen läßt, Mäandren und Asträen." (Ehrenberg, handschriftliche Notizen.) Man muß unterscheiden zwischen den einzelnen und zum Theil freien Polypen-Stöcken und denen, welche mauerartig gleichsam Gebirgsarten bilden.

Ist oft die Anhäufung bauender Polypenstöcke in einigen Regionen so auffallend, so


250

So kann nicht minderes Erstaunen erregen der völlige Mangel dieser Bauten in anderen Regionen, den ersteren sehr nahe liegen. Es müssen eigene, noch unergründete Verhältnisse der Strömung, der partiellen Meerestemperatur und der Nahrung die Anhäufung und den Mangel bestimmen. Daß gewisse dünnzweigige Corallenarten bei minderer Ab-lagerung von Kalkerde auf der Rückenseite (d. i. der der Windöffnung entgegengesetzten Seite) die Ruhe der inneren Lagunen vorziehen, ist wohl nicht zu läugnen; aber dieser Hang zum unbewegten Wasser darf nicht, wie nur zu oft geschehen (Annales des Sciences naturelles T. VI. 1825 p. 277) als eine Eigenschaft der ganzen Thierclasse betrachtet werden. Nach Ehrenberg's und Chamisso's Erfahrungen im rothen Meere und in den atollreichen Mar-schall-Inseln östlich von den Carolinen; nach Cap. Bird Allen's und Moresby's Beobach-tungen in Westindien und den Maldiven kön-nen lebende Maeandrinen, Milleporen, Astraeen und Madreporen den stärksten Wellenschlag (a tremendous surf) ertragen (Darwin, Coral Reefs p. 63–65); ja sie scheinen sogar die stür-

251

stürmische Dejection vorzuziehen. ~~Da, wo die~~ Die
lebendigen Kräfte des Organismus, ordnend
den ~~zelligen Bau~~ zelligen Bau (~~der~~ welcher) zu Felsenmau-
ern erhebt, den mechanischen Kräften, (der Stoß) der be-
wegten Wassers ~~[illegible]~~ widerstehen wundersam siegreich. ||| Absatz ganz ohne
Corallenriffe sind in der Südsee, trotz der
Nähe so vieler ~~der~~ Atolls der niedrigen Inseln, der
Archipel von Mendaña oder der Marquesas,
die Galapagos und die ganze ~~westliche Küste~~ Westküste
des Neuen Continents. Allerdings ist der Meer-
strom der Südsee, welcher die Küsten von Chili
und Peru bespült und dessen niedrige Tempera-
tur ich im Jahr 1802 aufgefunden, nur 12°½
Reaum., wenn die ruhenden Wasser außer-
halb des kalten, sich bei der Punta Parina
gegen Westen wendenden Stromes 22° bis 23°
Wärme haben. Auch bei den Galapagos ha-
ben kleine Strömungen zwischen den Inseln
eine Temperatur von nur 11°,7 Reaum. Aber
diese niedrige Temperatur herrscht nicht
weiter nördlich an den Küsten (der Südsee) von Guaya-
quil bis Guatimala und Mexico; sie herrscht ~~so wenig~~ ~~als~~ nicht
bei den capverdischen Inseln, an der ganzen
Westküste von Africa, um die kleinen Inseln ~~bei~~ St. Paul, St. Helena,

Ascen-

252

Abrolhos und an Fernando Noronha, die doch alle keine Corallenriffe sind.

Ist diese Abwesenheit der Riffe charakteristisch für die westlichen Küsten von Amerika, Afrika und Neu-Holland; so sind die Riffe dagegen häufig an den östlichen Küsten des tropischen Amerika, an den afrikanischen von Zanzibar und den australischen von Neu-Süd-Wales. Ich habe am meisten Gelegenheit gehabt, Corallenbänke zu untersuchen, im Inneren des mexicanischen Meerbusens, und südlich von der Insel Cuba in den sogenannten Gärten des Königs und der Königinn (Jardines del Rey y de la Reyna), einer Inselgruppe. Christoph Columbus selbst hat dieser auf seiner zweiten Reise, im Mai 1494, diesen Namen gegeben, weil durch das anmuthige Gemisch vor der silberblättrigen, baumartigen Tournefortia gnaphaloides, von blühenden Dolichos-Arten, von Avicennia nitida und Mangle-Stecken (Rhizophora) die Corallen-Eilande wie einen Archipel von schwimmenden Gärten bilden. „Son cayos verdes y graciosos, llenos de arboledas," sagt der Admiral. Ich habe mich mehrere Tage in diesen Gärten östlich von der großen mahagonyreichen Tannen-Insel,

Inseln, Jardines, aufgehalten (auf der Schifffahrt von Batabano nach Trinidad de Cuba), um die Länge der einzelnen Cayos zu bestimmen. // Absatz

Die Cayos: Flamenco, Bonito, de Diego Perez und de Piedras sind Corallen-Inseln, welche kaum 8 bis 14 Zoll über dem Meeresspiegel hervorragen. Der obere Rand der Küste besteht nicht etwa bloß aus abgerissenen Polypenstöcken; er wird vielmehr von einem wirklichen Conglomerat gebildet, in welchem sich eckige Corallenstücke, in verschiedenen Richtungen mit Quarzkörnern zusammengekittet, eingebacken finden. Am Cayo de Piedras sah ich solche eingebackenen Corallenstücke, die bis drei Cubicfuß maßen. Mehrere der westindischen kleinen Corallen-Eilande haben süßes Wasser: eine Erscheinung, die überall, wo sie sich darbietet, z. B. um Radak in der Südsee (Chamisso in Kotzebue's Entdeckungsreise Bd. III. S. 108), eine nähere Untersuchung verdiente, da sie bald einem hydrostatischen Druck, wirkend von einer fernen Küste her (wie in Venedig und in der Bai von Xagua, östlich von Batabano), bald der Filtration von Regenwassern zugeschrieben wird.

(S. mein

254

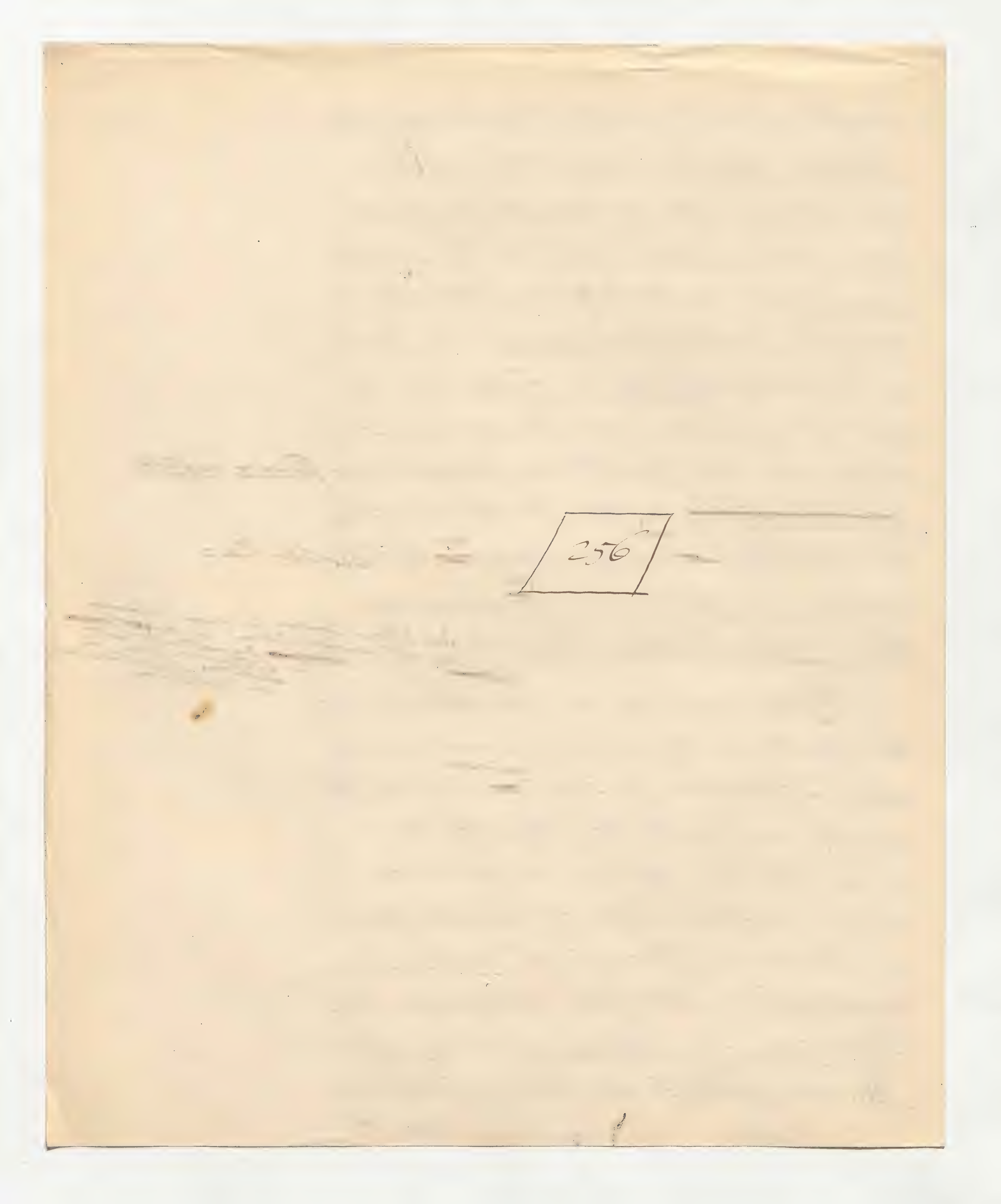
Vgl. mein Essai politique sur l'île de Cuba T. II. p. 137.) // Der lebendige, unterirdische Über-zug des Kalkgerölles der Inselküste zieht Nahrung suchende Fische und selbst (See-)Schildkröten an. Zu Columbus ~~Zeit~~ war diese jetzt so einsame Gegend der Königsgärten durch eine sonderbare Art der Fischerei der Küstenwohner von Cuba belebt. Man bediente sich (nämlich) eines fischenden Fisches, um Seeschildkröten zu fangen: der Remora, des sogenannten Schiffhalters, wahrscheinlich der Echeneis Naucrates. An den Schwanz des Fisches wurde eine lange starke Schnur von Palmenbast ~~[illegible]~~ befestigt. Die Remora (im spanischen Reves, der Umgekehrte, weil man Rücken und Bauch auf den ersten Anblick verwechselt) saugt und heftet sich fest (durch die gezähnten und beweglichen Knorpelplatten ~~des~~ ihres oberen Kopfschildes) an der Schildkröte. Sie ließe ~~an dem Panzer der Schildkröten. Die Remora läßt~~ sich lieber in Stücke zerreißen, sagt Columbus, als daß sie ~~sie~~ ihre Beute aufgäbe. ~~losließe~~. Der kleine Fisch und die ~~seine Beute~~ Schildkröte wurden zusammen herausgezogen. „Nostrates", erzählt der gelehrte Secretär

// Absatz

255

Secretär Carls V, Martin Anghiera, „piscem Reversum appellant, quod versus venatur. Non aliter ac nos canibus gallicis per aequora campi lepores insectamur, illi (incolae Cubae insulae) venatorio pisce pisces alios capiebant.“ (Petr. Martyr, Oceanica 1532 Dec. I lib. 9; Gomara, Hist. de las Indias 1553 fol. XIV.) Wir erfahren durch Dampier und Commerson, daß diese Jagdlist, der Gebrauch eines fischender Säugfisches, an der Ostküste von Afrika bei Cap Natal und Mozambique, wie auf der Insel Madagascar sehr gebräuchlich sei (Lacepède, Hist. nat. des Poissons T. I p. 55). Bei Völkerstämmen, die gar keinen Zusammenhang mit einander haben, erzeugt gleiche Kenntniß der Sitten der Thiere und ähnliches Bedürfniß dieselben Jagdlisten.

Wenn auch, wie wir schon oben bemerkt, der eigentliche Sitz der Kalkmauern aufbauenden Lithophyten die Zone zwischen 22° und 24° nördlich und südlich vom Aequator ist, so finden sich doch noch, wie man glaubt, vom warmen Golfstrom begünstigt, Corallenriffe um die Bermudaen (Br. 32° 23'), welche Lieutenant Nelson vortrefflich beschrieben hat. (Transactions of the Geological Soc. 2d ser. Vol. V. P. I. 1837 p. 103). In der südlichen Hemisphäre sind


256

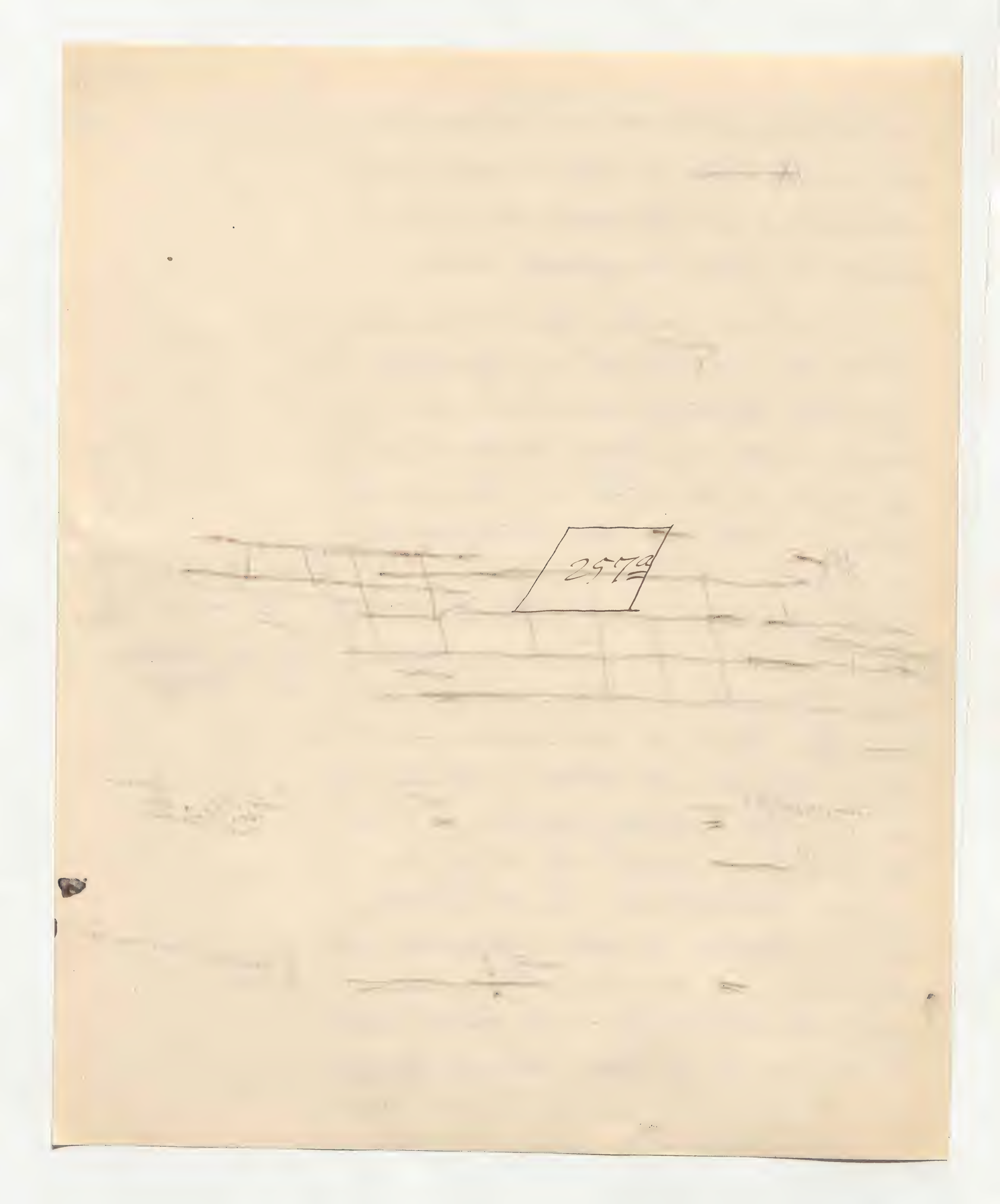
sind Corallen (Milleporen und Celleporen) ein-
zeln noch ~~bei Chiloe~~ bis Chiloe, bis zum Chonos-
Archipel und dem Feuerlande bis 53°, ja Cel-
leporen bis 72° ½ Br. gefunden worden.

I Seit der zweiten Reise des Cap. Cook
hat die von ihm, (wie von) Reinhold und Georg Forster
aufgestellte Hypothese, nach welcher durch [illegible]
[illegible] Kräfte die flachen Corallen-Stämme
der Südsee aus den Tiefen des Meeresgrundes
aufgebaut wären, ~~[illegible]~~ viele Vertheidiger ge-
funden. # ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
~~[illegible] aufmerksam zu machen. [illegible]~~
~~[illegible]~~ Die Tiefe, in der die corallenriffbilden-
denden Thierchen (die Asträen z. B.) leben kön-
nen, (haben sie gewiß) zu gering arge ~~[illegible]~~ schlagen, höchstens auf ~~[illegible]~~ 25 bis
30 Fuß. ~~Darwin~~, welcher den Schatz seiner
eigenen Beobachtungen durch Vergleichung
der von Andern in vielen Weltgegenden ge-
sammelten ~~[illegible]~~ vermehren konnte, ~~[illegible]~~
mehr Sicherheit die Region der lebenden Coral-
len auf 20 bis 30 Faden (Darwin, Journal
1845

[Hierher kommt die Einschiebung auf S. 257b]

unter der Meeresfläche; Ein Naturforscher,

Charles Darwin, setzt mit



257a

[Einschaltung zu S. 257a Zeile 11]

Die ausgezeichneten Naturforscher Quoy und Gaimard, welche den Capitän Freycinet in seiner Welt-umseglung auf der Fregatte Uranie begleitet, haben sich zuerst 1823 gegen die Ansichten der beiden Forster, Vater und Sohn, von Flinders und Péron mit grosser Freimüthigkeit ausgesprochen (Annales des sciences naturelles T. VI. 1825 p. 273). „En appelant l'attention des Naturalistes sur les animalcules des coraux, nous espérons de démontrer que tout ce qu'on a dit ou cru observer jusqu'à ce jour relativement aux immenses travaux qu'ils sont susceptibles ~~at~~ d'exécuter, est le plus souvent inexact et toujours excessivement exagéré. Nous pensons que les coraux, loin d'élever des profondeurs de l'Océan des murs perpendiculaires, ne forment que des couches ou encroûtemens de quelques toises d'épaisseur." Quoy und Gaimard haben auch (p. 289) die Vermuthung ausgesprochen, dass die ringförmigen Corallenmauern, die eine Lagune einschliessen, unterseeischen vulkanischen Kratern ihren Ursprung verdanken. Die Tiefe – – –

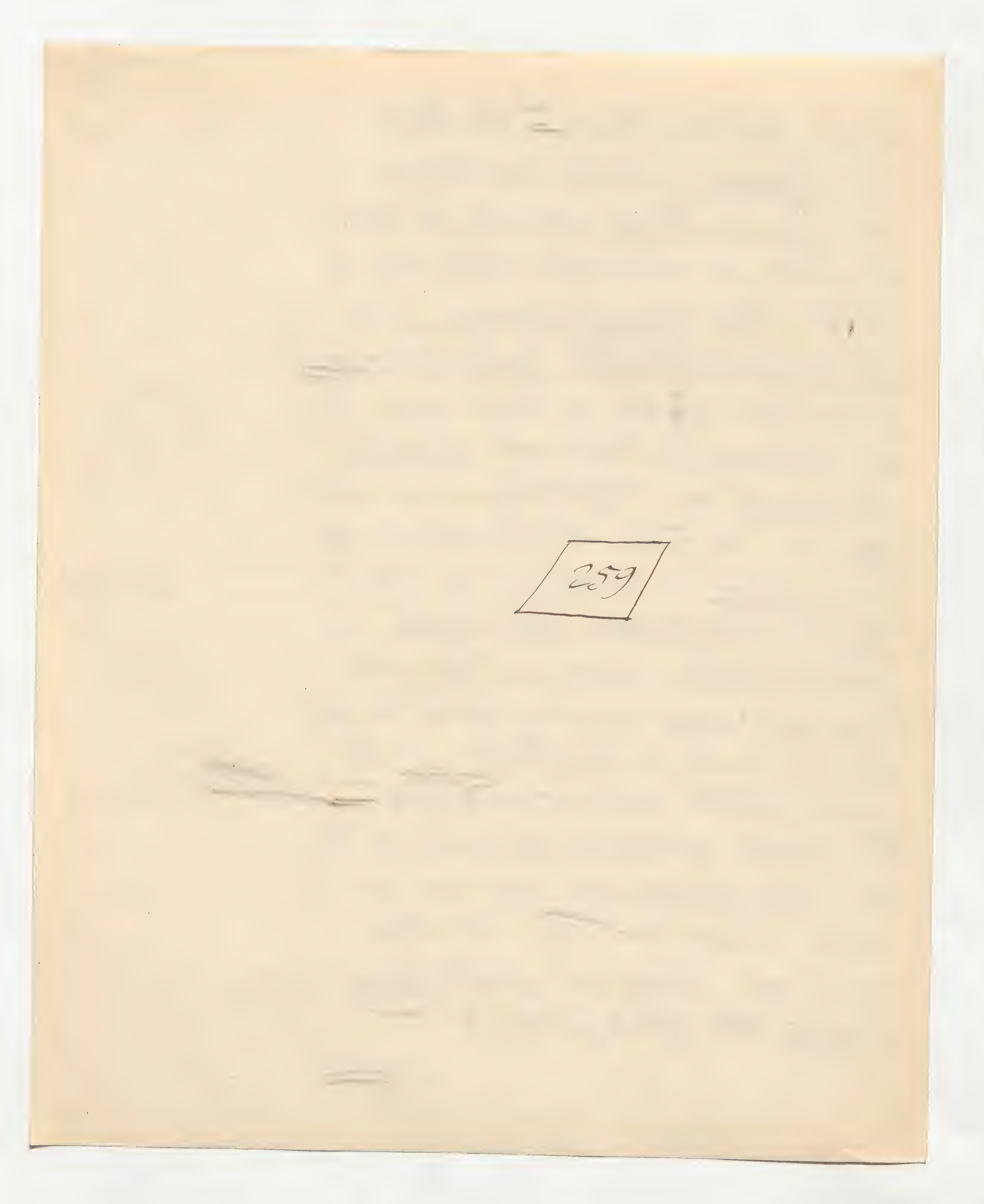
1845 p. 467; dess. Structure of Coral Reefs p. 84–87; Sir Robert Schomburgk, Hist. of Barbadoes 1848 p. 636). Dies ist auch die Tiefe, in der Professor Edward Forbes in dem griechischen Meere die meisten Corallen gefunden. Es ist seine 4te Region der Seethiere in der schönen Arbeit über die Provinces of Depth und die geographische Verbreitung der Mollusken in senkrechtem Abstande von der Oberfläche (Report on Aegean Invertebrata in den Proceedings of the British Association at York 1843 p. 151 und 161). ~~Der~~ Es scheint aber, als wäre nach Verschiedenheit der Corallen-Species ~~[illegible]~~ besonders bei den zarteren, ~~weniger~~ minder mächtige Stämme bildenden die Tiefe ~~sehr~~ überaus verschieden, die zu der sie leben. || Sir James Ross hat auf seiner Expedition nach dem Südpol Corallen in großer Tiefe mit dem Senkblei heraufgezogen ~~die~~ und sie den Herren Stokes und Prof. Forbes zu genauer ~~zur~~ Untersuchung ~~übergeben~~ anvertraut. Lebend in ganz frischem Zustande wurden westlich vom Victoria-Lande in der Nähe der Insel Coulman, in

|| Absatz

72°

258

72° 31' südlicher Breite, und 270 Faden Tiefe Retepora cellulosa, eine Hornera und Gymnoa Rossii gefunden, die letzte einer Art der norwegischen Küste sehr ähnlich. (Vergl. Ross, Voyage of discovery in the Southern and Antarctic Regions Vol. I. p. 334 und 337.) Auch im hohen Norden ist der grönländische Doldenwedel (Umbellaria groenlandica) von Wallfischfängern aus der Tiefe von 230 Faden lebendig gefangen worden (Ehrenberg in den Abhandl. der Berl. Akad. aus dem J. 1832 S. 430). Dasselbe Verhältniss zwischen Species und Abundanz finden wir wieder bei den Spongien, die freilich jetzt mehr zu den Pflanzen als Zoophyten gezählt werden. An der Küste von ...... wird der gemeine Seeschwamm in 5 bis 30 Faden Tiefe gefischt, wenn man eine sehr kleine Species desselben Geschlechts nur 180 Faden tief findet (Forbes und Spratt, Travels in Lycia 1847 Vol. II. p. 124). Es ist schwer


259

~~ist schwer~~ zu errathen, ist weg

um ~~X~~ ~~Ko~~ die Astraeen, Maeandrinen, Mille-
poren und die ganze Gruppe der tropischen
Pflanzenthiere, welche große zellige Kalk-
mauern aufzuführen vermögen, hindert in
sehr tiefen Wasserschichten zu leben; ~~ist schwer~~
~~zu errathen~~. Die Abnahme der Temperatur
ist nur langsam, der Mangel an Licht der-
selbe; und das Leben zahlreicher Infusorien
in großen Meerestiefen beweist, daß es
den Polypenstöcken daselbst nicht an Nah-
rung fehlen würde. || Im Gegensatz mit der

|| Absatz

bisher ~~der~~ allgemein verbreiteten Annahme von
~~der~~ Abwesenheit aller Organismen und le-
bendiger Geschöpfe im ~~der~~ todten Meere ver-
dient ~~noch~~ noch hier bemerkt zu werden, daß
mein Freund und Mitarbeiter Herr Valen-
ciennes durch den Marquis Charles de l'E-
scalopier wie durch ~~und~~ den französischen Consul Botta schöne
Exemplare von Porites elongata aus dem tod-
ten Meere empfangen hat. Diese Thatsache
ist von um so größerem Interesse, als diese
Species sich nicht im mittelländischen, aber
wohl im rothen Meere findet, das nach Va-
lenciennes

260

[illegible] wenige Organismen mit dem Mittelmeere gemein hat. Wie eine Pleuronectes-Art, ein Seefisch, in Frankreich tief in das Innere des Landes hinaufgestiegen ist und sich an die Kiemen-Respiration in süßem Wasser gewöhnt hat, so finden wir bei dem oben genannten Corallenthierchen (Porites elongata Lamarck) ebenfalls eine merkwürdige Flexibilität der Organisation, da dieselbe Art zugleich in dem mit Salzen übersättigten Wasser des Todten Meeres und im freien Ocean bei den Sechelles-Inseln lebt (s. meine Asie centrale T. II. p. 517). Nach den neuesten chemischen Analysen des jüngeren Silliman enthält das genus Porites, wie viele andere zellige Corallen (Madreporen, Astraeen und Mäandrinen von Ceylon und den Bermuden), außer 92–95 Procent kohlensaurem Kalk und Bittererde, auch etwas Fluor- und Phosphorsäuren (Vergl. James Dana's, des Geologen in der United States exploring Expedition unter dem Befehle des Cap. Wilkes, Structure and Classification of Zoophytes 1846 p. 124–131). Die Anwesenheit des Fluor in dem Polypengerüste erinnert an den flußsauren Kalk der Fisch-

knochen

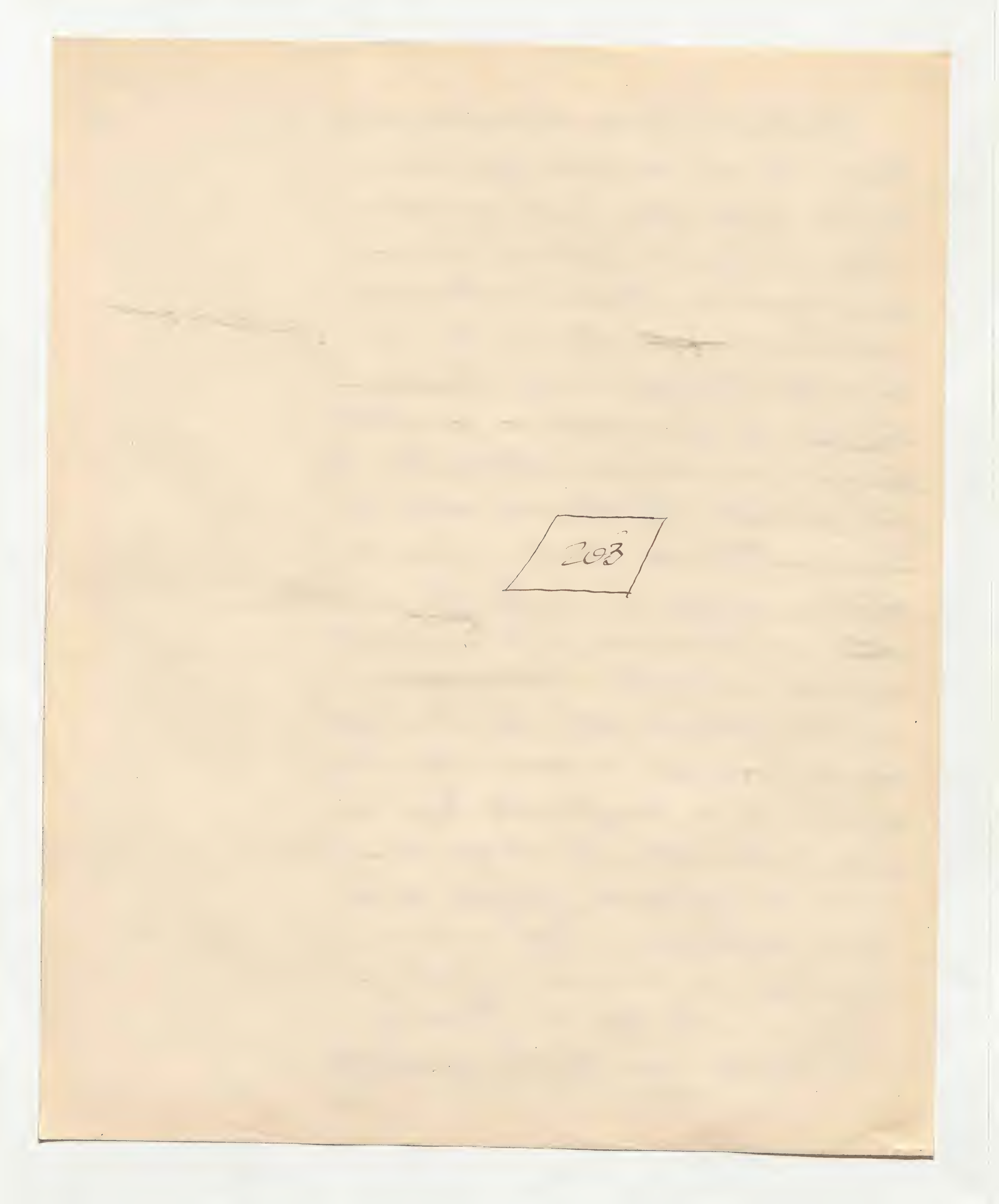
261

knochen nach Morechini's und Gay-Lussac's Versuchen in Rom. Kieselerde ist in den Corallenstöcken nur in sehr geringer Menge der fluor- und phosphorsauren Kalkerde beigemengt; aber ein Corallenthier, das den Horncorallen verwandt ist, Gray's Hyalonema (der Glasfaden), hat eine Axe von reinen Kieselfasern, einem herabhangenden Zopfe ähnlich. Professor Forchhammer, der sich neuerlichst so gründlich mit den Analysen des Seewassers in den verschiedensten Weltgegenden beschäftigt hat, findet den Kalkgehalt in dem antillischen Meere merkwürdig gering. Die Kalkerde beträgt dort nur ~~247/10000~~ $\frac{247}{10000}$, während sie im Kattegat bis $\frac{371}{10000}$ steigt. Er ist geneigt ~~diesen~~ diesen Unterschied den vielen Corallenbänken an den westindischen Inseln zuzuschreiben, welche sich die Kalkerde aneignen und das Meerwasser erschöpfen (Report of the 10th meeting of the British Association for the advancement of Science, held in 1840, p. 91).

Flüsses

202

Charles Darwin hat auf eine scharfsinnige Weise den genetischen Zusammenhang zwischen Küstenriffen, Inseln umzingelnden Riffen und Lagunen-Inseln, d. h. innere Lagunen umgebenden, schmalen, ringförmigen Corallenbänken, ~~erwiesen~~ wahrscheinlich gemacht. Nach ihm sind diese dreifachen Bildungen von dem Oscillations-Zustande des Meeresbodens, von periodischen Hebungen und Senkungen abhängig. Der mehrfach geäußerten Hypothese, nach welcher die Lagunen-Inseln oder Atolls in ihren cirkelförmig geschlossenen Corallenriffen die ~~Stelle~~ Gestaltung eines submarinen Kraters (gleichsam) den Aufsatz auf einem vulkanischen Kraterrand bezeichnen sollen, steht die Größe ihrer Durchmesser von 8, 10 oder gar 15 geographischen Meilen entgegen. Unsere feuerspeienden Berge haben solche Krater nicht; und will man die Lagune mit der gesunkenen Thalebene und das schmale einschließende Riff mit einem der Ringgebirge des Erdmondes vergleichen, so vergesse man nicht, daß jene Ringgebirge nicht Vulkane, sondern ummauerte Landschaften sind.



sind. Nach Darwin ~~wird aus einem~~ ist der Hergang der Bildung dieser: aus einem von ei-
nem Corallenriffe nahe umgürteten Inselberge wird,
indem derselbe sinkt und indem das gleich-
mäßig sinkende fringing reef durch ~~den~~
neuen senkrechten Aufbau nach der Ober-
fläche strebender Corallenthierchen sich er-
hebt, zuerst ein (aus der Ferne ~~die Insel~~ die Insel um-
ringendes) Riff, ~~und~~ später durch fortschreitendes
Sinken und Verschwinden der Insel ein Atoll.
Nach dieser Ansicht, welche ~~wenn~~ ~~die~~ die Inseln als die am
meisten hervorstehenden Höhen (Culmina-
tionspunkte) einer untermeerischen Länder ~~waren~~ bezeichnet,
würde uns die relative Lage der Corallen-Inseln
de offenbaren, was wir kaum durch das Senkblei ermitteln ~~nicht wahrnehmen~~
~~kön~~ können: die vormalige Gestaltung und die Glie-
derung der Festen. Dieser anziehende Gegenstand,
auf dessen Zusammenhang mit den Wanderungen
der Pflanzen und der Verbreitung der Menschen-
racen wir schon im Eingang dieser Betrachtungen aufmerk-
sam gemacht haben, wird erst dann zu völliger
Klarheit kommen, wenn es gelingen sollte mehr
Kenntniß von der Auflagerungstiefe und der
Natur der Felsmassen zu erhalten, welche den
unteren, bereits abgestorbenen Schichten der Coral-
lenstöcke zur Grundlage dienen.

[Ende der Anm. 7; es folgt gleich weiter ~~Anm.~~
Seite 305 der Manuscr. Anm. 8]

[Hier folgt die ganze Anm. 8, zu Seite 77 Zeile 5 v.u. der Drucker gehörig]

8 (S. 13.) Von den samothrazischen Sagen.

Diodor hat uns diese merkwürdigen Sagen erhalten, deren Wahrscheinlichkeit dem Geognosten fast zur historischen Gewißheit wird. Die Insel Samothrace, einst auch Aethiopea, [Dardania,] Leucania ~~und~~ [oder] ~~Melite~~ [Leucosia] [genannt, ein Sitz der alten Mysterien der Cabiren, ward von dem Rest eines Urvolkes bewohnt, aus dessen eigenthümlicher Sprache sich mehrere Worte späterhin noch bei den Opfer-Ceremonien erhalten ~~hatten~~ [haben]. Die Lage der Insel, dem thrazischen Festlande gegenüber und den Dardanellen nahe, macht begreiflich, warum gerade hier eine umständlichere Tradition von der großen Catastrophe eines Durchbruchs [unter den Menschen übrig geblieben war. Es wurden dort auf bestimmten Grenzaltären der Fluth heilige Gebräuche verrichtet, und in Samothrace sowohl, als bei den Böotiern war der Glaube an den periodischen Untergang des Menschengeschlechts

[beim Scholiasten zum Apollonius Rhodius

[der Pontus – Binnenwasser

(ein

205

(ein Glaube, welcher sich auch bei den Mexi-
canern als Mythe von vier Weltzerstörungen
findet) an geschichtliche Erinnerungen einzel-
ner Fürsten geknüpft (Otfr. Müller, Geschich-
ten Hellenischer Stämme und Städte Bd. I.
S. 65 und 119) // Die Samothracier erzählten, Absatz
nach Diodor, das schwarze Meer sei ein inlän-
discher See gewesen, der, von den hineinfließen-
den Flüssen anschwellend (lange vor den Über-
schwemmungen, die sich bei andern Völkern
zugetragen) erst den Bosporus und nachher
den Hellespont durchbrochen habe (Diod. Sicul.
lib. V cap. 47 pag. 368 Wesseling). Ueber diese
alten Naturrevolutionen, welche Dureau de
la Malle in einem eigenen Werke behandelt,
ist alles gesammelt in Herrn von Hoffs wich-
tigem Werke: Geschichte der natürlichen Ver-
änderungen der Erdoberfläche Th. I. 1822
S. 105–162 und in Creuzer's Symbolik, 2te Aufl.
Th. II. S. 285, 318 und 361. Die samothracischen
Sagen spiegeln sich gewissermaßen ab in der Schleu-
sen-Theorie des Strato von Lampsacus, nach
welcher das Anschwellen der Wasser im Euxin
erst

erst den Durchbruch der Dardanellen und dann (noch) die Eröffnung der Herkules-Säulen veranlaßte. Strabo hat uns in dem ersten Buche seiner Geographie unter den kritischen Auszügen aus dem Werke des Eratosthenes ein merkwürdiges Fragment der verloren gegangenen Schrift des Strato aufbewahrt (lib. I pag. 49 Casaub.). Es bietet Ansichten dar, welche fast den ganzen Umkreis des Mittelmeeres berühren.

F „Strato von Lampsacus", heißt es im Strabo, F „geht mehr noch als der Lyder Xanthus (welcher Muschel-Abdrücke fern vom Meere beschrieb) auf die Darlegung der Ursachen der Erscheinungen aus. Er behauptet, der Euxinus habe ehedem keine Mündung bei Byzantium gehabt, sondern die in denselben einströmenden Flüsse hätten durch den Andrang der angeschwollenen Wassermasse ihn geöffnet, worauf das Wasser in die Propontis und den Hellespont gefallen. Dasselbe sei auch unserem Meere, dem mittelländischen, widerfahren; denn ebenfalls hier sei die Landenge bei den Säulen durch

F (lib. I pag. 49 und 50 Cas Casaub.),

durchbrochen worden, als das Meer von den Strömen ~~Flüßen~~ gefüllt war, durch deren Abfluß die ehemaligen Sumpfufer aufgedeckt (getrocknet) worden. Als Beweis führt Strato an: zuerst, daß der äußere und innere Meeresboden verschieden sei; sodann, daß noch jetzt eine unterseeische Erdbank sich hinzieht von Europa bis nach Libyen, wie wenn das innere und äußere Meer ehedem nicht eines waren. Auch sei der Pontus am seichtesten; sehr tief hingegen das cretische, das sicilische und das sardische Meer. Denn durch die vielen und großen von Norden (und Osten [illegible]) einströmenden Flüße werde jener mit Schlamm gefüllt, die anderen aber bleiben tief. Daher sei auch das pontische Meer das süßeste, und die Abflüße geschehen nach den Gegenden, wohin der Boden sich abgesenkt. Auch scheine der ganze Pontus, wenn solche Zuflüße fortwähren, dereinst verschlammt zu werden. Denn schon jetzt versumpfe die ~~lange~~ linke Seite des Pontus, den ~~(Apollonia)~~ Salmydessus°° [°° (der thracischen Apolloniaten [illegible])], die von den Schiffern so benannten Brüste vor der Mündung des

des Ister und die Wüste der Scythen. Vielleicht also stand auch der (libysche) Tempel des Ammon ehemals am Meere, da er jetzt, nach erfolgtem Abflusse, tief im Inneren des Landes steht. Auch vermuthet Strabo, das Orakel (des Ammon) sei erklärbarerweise deshalb so ausgezeichnet und berühmt geworden, weil es am Meere lag; eine weite Entfernung von der Küste mache seine jetzige Auszeichnung und Berühmtheit nicht erklärbar. Auch Aegypten war vor Alters vom Meere überflossen bis an die Sümpfe von Pelusium, den Berg Casius und den See Serbonis; denn man finde noch jetzt in Aegypten, wenn Salzwasser gegraben werde, die Gruben mit Meersand und Schaalthieren durchschichtet, als wäre das Land überschwemmt und die ganze Gegend um den Casius und das sogenannte Gerrha ein Sumpfmeer gewesen, welches den Busen des rothen Meeres erreichte; aber als die See (das Mittelmeer) zurücktrat, ward das Land aufgedeckt, doch blieb noch der See Serbonis. Später brach auch dieser durch, so daß er versumpfte. So ähneln auch die Ufer des

Sees

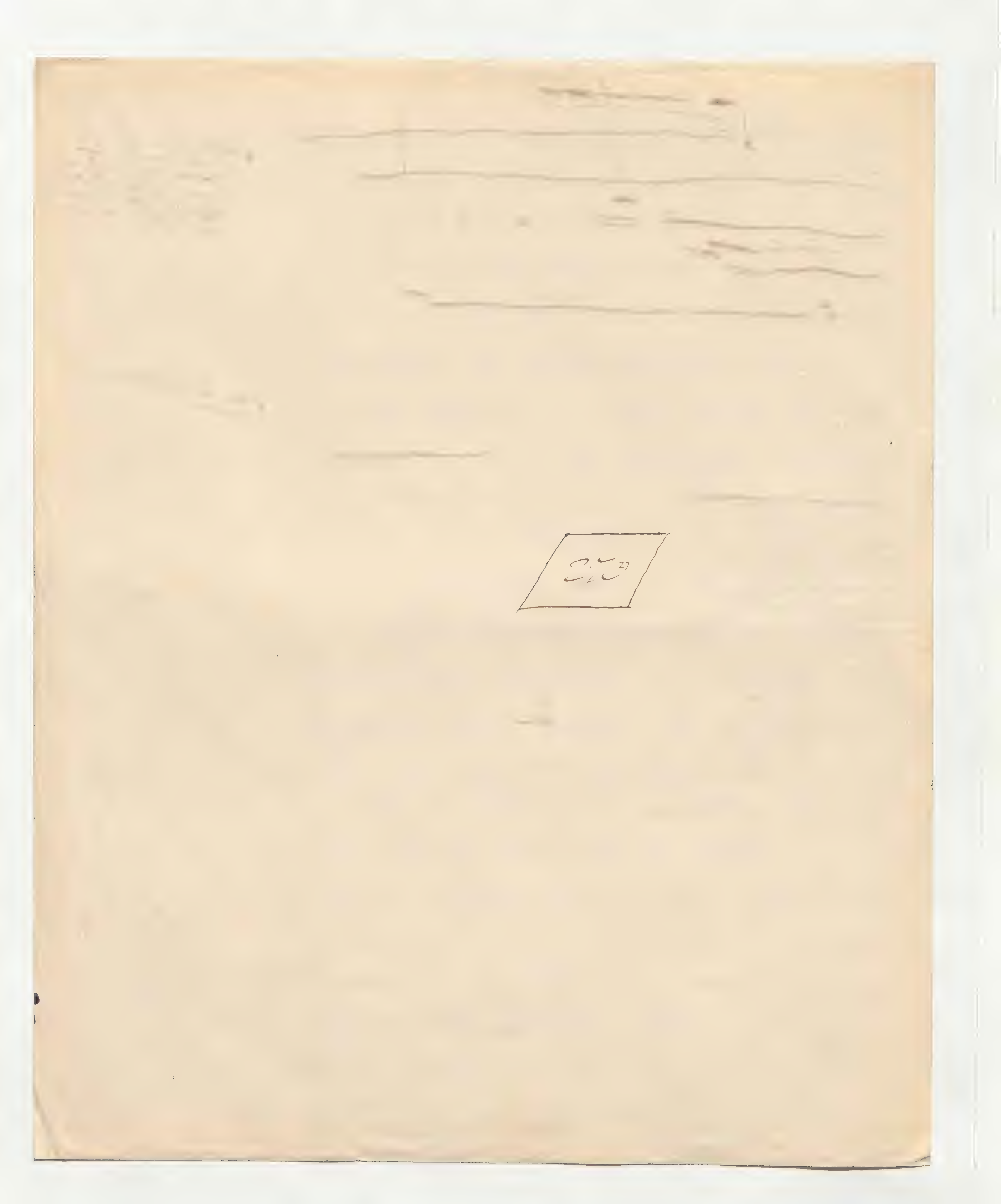
Sees Möris ~~(Eine [illegible] Strabo [illegible]~~
~~lib. I. p. 77 [illegible] wegen Strabo lib. XVII~~
~~pag. [illegible] Casaub.)~~, ~~nennt~~ „den See Thaumyris",
der alte unfern ~~welcher unter~~ der südlichen Donaumündung
liegt. ~~Er mehr von See als Flußufern.~~

Die Schleusen-Theorie des Strato bei-
setzte den berühmtesten in der Reihe der Bi-
bliothekare von Alexandrien, ~~den [illegible]~~
~~[illegible] von [illegible]~~ doch minder glücklich als
Archimedes in der Schrift von den schwim-
menden Körpern, auf ~~die~~ Untersuchung des
Problems von der Gleichheit des Niveau's
aller äußeren die Continente umfließenden
Meere (Strabo lib. I pag. 51-56, lib. II pag. 104
Casaub.). Die Gliederung der nördlichen Kü-
sten des Mittelmeeres, die Form der Halbin-
seln und Inseln hatte zu der geognostischen
Mythe der alten Landes Lyctonia Anlaß
gegeben. Die Entstehung der kleinen Syrte
und des Triton-Sees (Diod. III, 53-55) und
der westliche Atlas (Maximus Tyrius VIII, 7)
wurden in ein Traumbild von Feuerausbrüchen

und

mehr der See- als Flußufern." Eine falsche, von Groskurd wegen Strabo lib. XVII pag. 809 Cas. verbesserte Leseart gab „statt Möris,

der Eratosthenes von Cyrene,



und Erdbeben hineingezogen [[(vergl. mein Examen crit. de l'hist. de la Géographie T. I. p. 171, T. III. p. 136). Ich habe diesen Gegenstand, der den Stammsitz unserer Cultur so nahe berührt, ganz neuerlich (Kosmos Bd. II. S. 153) umständlicher erläutert, und erlaube mir am Schluß dieser Note noch Folgendes fragmentarisch einzuschalten:

[[Das nördliche Gestade des inneren oder Mittelmeeres hat den, schon von Eratosthenes nach Strabo bemerkten, Vorzug reicher geformt, vielgestalteter", mehr gegliedert zu sein als das südliche libysche. Dort treten drei Halbinseln hervor, die iberische, italische und hellenische, welche, mannigfach busenförmig eingeschnitten, mit den nahen Inseln und den gegenüberliegenden Küsten Meer- und Landengen bilden. Solche Gestaltungen des Continents und der, theils abgerissenen, theils vulkanisch reihenweise wie auf weit fortlaufenden Spalten gehobenen Inseln haben früh zu geognostischen Ansichten über Durchbrüche, Erdrevolutionen und Ergießungen der angeschwollenen höheren Meere in die tiefer stehenden geführt. Der Pontus, die Dardanellen, die Straße von Gades und

271

und das inselreiche Mittelmeer waren ganz besonders dazu geeignet, die Ansichten eines solchen Schollen-systems hervorzurufen. Der orphische Argonautiker, wahrscheinlich aus christlicher Zeit, hat alte Sagen eingewebt; er singt von der Zertrümmerung des alten Lyktonien in einzelne Inseln, wie „Poseidon, der finstergelockte, dem Vater Kronion zürnend, schlug auf Lyktonien mit dem goldenen Dreizack". Aehnliche Phantasien, die freilich oft aus einer unvollkommenen Kenntniß räumlicher Verhältnisse entstanden sein konnten, waren in der eruditionsreichen, allem Alterthümlichen zugewandten alexandrinischen Schule ausgesponnen worden. Ob die Mythe der zertrümmerten Atlantis ein ferner und westlicher Reflex der Mythe von Lyktonien ist, wie ich an einem andern Ort wahrscheinlich zu machen glaubte, oder ob, nach Otfried Müller, „der Untergang von Lyktonien (Leuconia) auf die samothrakische Sage von einer jene Gegend umgestaltenden großen Fluth hindeute", ~~braucht~~ soll hier nicht entschieden werden.

M Lyktonien

[Ende der Anm. 8; es folgt nun Anm. 9 auf Seite 79 Zeile 7 des Druckes]

272

[Zusatz zu S. 82 Z. 6 v.u. des Druckes; das Ende von Anm. 10 bildend]

(Wenn) in dem gegenwärtigen Zustande des Erdkörpers, bei dem durch lange Ausstrahlung fast gänzlich hergestellten, von Fourier in der Théorie analytique de la chaleur zuerst berechneten Stabilitäts-Verhältniß der äußere Luftkreis nur noch durch die unbedeutenden Oeffnungen weniger Vulcane mit dem geschmolzenen Inneren in unmittelbare Verbindung tritt; so ergoß in der Urzeit dieses Innere durch viele bei den sich oft erneuernden Faltungen der Gebirgsschichten erzeugte Klüfte und Spalten heiße Luftströme in die Atmosphäre. Diese Ergießungen waren unabhängig von den Abständen vom Aequator. Jeder neu gebildete Planet muß so in seinem frühesten Zustande sich selbst eine Temperatur ertheilt haben, welche erst später durch die Stellung zum Centralkörper, die Sonne, bestimmt wurde. Die Mond-Oberfläche zeigt Spuren dieser Reaction des Inneren gegen die Rinde.

[Ende von Anm. 10, es folgt Druck S. 82 Z. 5 v.u. Anm. 11]

273a

[Zusatz zu S. 85 Z. 8 v.u. des Drucks; das Ende von Anm. 12 bildend]

Ich habe auf der letzten Tafel von dem pittoresken Atlas meiner amerikanischen Reise (*Vues des Cordillères et Monumens des peuples indigènes de l'Amérique* Pl. LXIX) den Drachenbaum von Orotava nach einer schon im Jahr 1776 von F. F. d'Ozonne angefertigten Zeichnung abbilden lassen. Ich fand dieselbe in dem handschriftlichen Nachlass des berühmten Borda [in dem noch ungedruckten Reisejournal, welches im Dépôt de la Marine aufbewahrt wird und viel wichtige astronomisch-geographische und barometrische und thermometrische Notizen enthält (Relat. hist. T. I. p. 282). Die Zeichnung der Dracaena in der Villa Franqui gehört auf der ersten Reise von Borda mit Varela (1771), nicht auf der zweiten (1776) von Borda mit Pingré.] Man behauptet, dass im 15ten Jahrhundert in den frühesten Zeiten der normannischen und spanischen Conquista, in dem hohlen Baumstamme selbst an einem kleinen Altar Messe gelesen wurde. Leider hat die Dracaena von Orotava in dem Sturm vom 21 Julius 1819 eine Seite ihrer Krone (des Gipfels) eingebüßt. Es giebt einen schönen und großen englischen Kupferstich, der den gegenwärtigen Zustand des Baumes sehr naturgetreu darstellt.

[Das Monumentale jener colossalen Lebensgestalten, der Eindruck der Ehrwürdigkeit, den sie bei allen Völkern erzeugen, haben Veranlassung dazu gegeben, dass man in neueren Zeiten sich mit mehr Sorgfalt auf die numerische Bestimmung des Alters und der Stammgröße

273b

größe genannt hat. Die Resultate dieser Unter-
suchungen haben es dem Verfasser der berühmten
Abhandlung: de la longévité des arbres, ~~dem~~ Decandolle, Endlicher, Unger und andern geist-
reichen Botanikern nicht unwahrscheinlich ge-
macht, daß das Alter mehrerer noch lebenden
Individuen bis zu den frühesten historischen
Zeiten, wenn auch nicht des Nilthales, doch
von Griechenland und Italien, hinaufreicht.
„Plusieurs exemples", heißt es in der Biblio-
thèque universelle de Genève T. XLVII. 1831 p. 50,
„semblent confirmer l'idée qu'il existe encore
sur le globe des arbres d'une antiquité pro-
digieuse et peut-être témoins de ses der-
nières revolutions physiques. Lorsqu'on regar-
de un arbre comme un agrégat d'autant d'in-
dividus soudés ensemble qu'il s'est développé
de bourgeons à sa surface, on ne peut pas
s'étonner si, de nouveaux bourgeons s'ajou-
tant sans cesse aux anciens, l'agrégat qui
en résulte, n'a point de terme nécessaire à
son existence." Eben so sagt Agardh: „wenn in
der Pflanze mit jedem Sonnenjahre sich neue
Theile

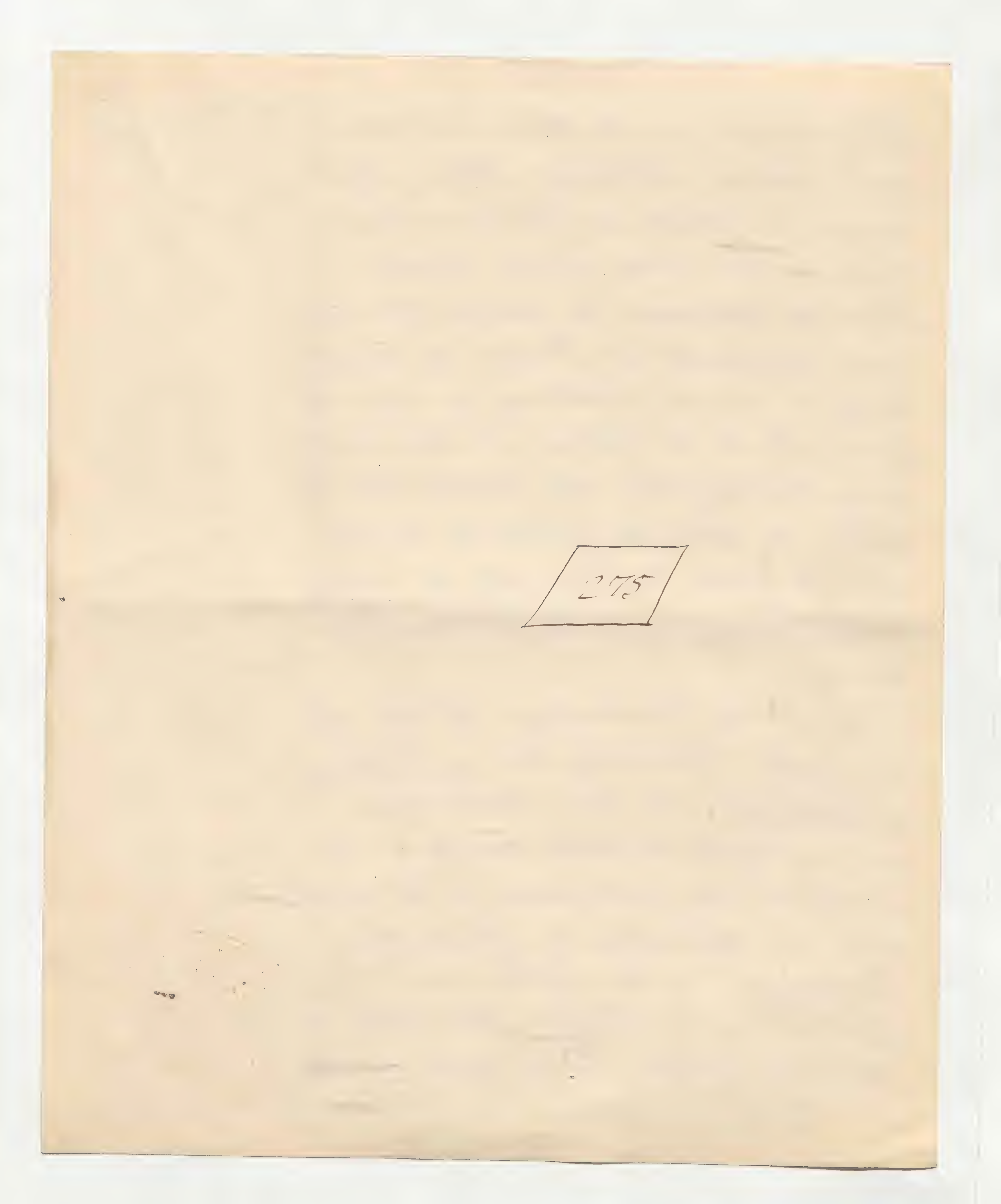
dem Vater,

[illegible]

274

Theile erzeugen, und die älteren, erhärteten
durch neue, der Saftführung fähige, ersetzt
werden: so entsteht das Bild eines Wachs-
thums, ~~das~~ welches nur äußere Ursachen begrenzen."
Die kurze Lebensdauer der Kräuter schreibt er
"dem Uebergewicht des Blühens und Frucht-
ansetzens über die Blattbildung" zu. Unfrucht-
barkeit ist für die Pflanze eine Lebensverlän-
gerung. _Endlicher_ führt das Beispiel eines Ex-
emplars von _Medicago sativa_, var. β _versi-
color_, an, welches 80 Jahre lebte, weil es keine
Früchte trug (_Grundzüge der Botanik_ 1843
§ 1003).

Nächst den Drachenbäumen, die trotz der
riesenhaften Entwickelung ihrer _geschlossenen
Gefäßbündel_, nach ihren Blüthentheilen, in
eine und dieselbe natürliche Familie mit dem
Spargel und den Gartenzwiebeln gestellt werden müssen,
gehört die _Adansonia_ (der Affenbrotbaum,
Baobab) gewiß zu den größten und ältesten
Bewohnern unseres Planeten. Schon auf den er-
sten Entdeckungsreisen der (Catalaner und) Portugiesen ~~und Cata-
lanen~~



275

~~[illegible]~~ liebten die Seefahrer die Gewohnheit, in diese beiden Baumarten ihre Namen einzuschneiden: nicht immer bloss zu rühmlicher Erinnerung, sondern auch als *marcos*, d. h. als Zeichen des Besitzes, des Rechts, das sich eine ~~der~~ Nation durch frühere Entdeckung zuschreibt. Die portugiesischen Seefahrer zogen als *marco* oder *Besitzzeichen* das Einschneiden jenes schönen französischen Denkspruchs vor, dessen sich der Infant Don Henrique der Entdecker häufig zu bedienen pflegte: *talent de bien faire*. So sagt Manuel de *Faria y Sousa* ~~[illegible]~~ ausdrücklich in ~~der~~ seiner *Asia Portuguesa* (T. I. cap. 2 p. 14 und 18): „*era uso de los primeros Navegantes de dexar inscrito el Motto del Infante, talent de bien faire, en la corteza de los arboles.*" Vergl. auch *Barros*, *Asia Dec. I. liv. II cap. 2, T. I.* (*Lisboa* 1778) p. 148.

Der eben erwähnte Denkspruch, im Jahr 1435, also 28 Jahre vor dem Tode des Infanten (Don Henrique), Herzogs von Viseo, von Portugiesischen Seefahrern in zwei Bäume geschnitten, ~~ist [illegible] von Wichtigkeit geworden für das vielbestrittene geographische Problem der Existenz oder Nicht-Existenz der~~ von Garcia Jofre de Loaysa am

[Randnotizen:]

... ungesperrt [?] drucken [?]

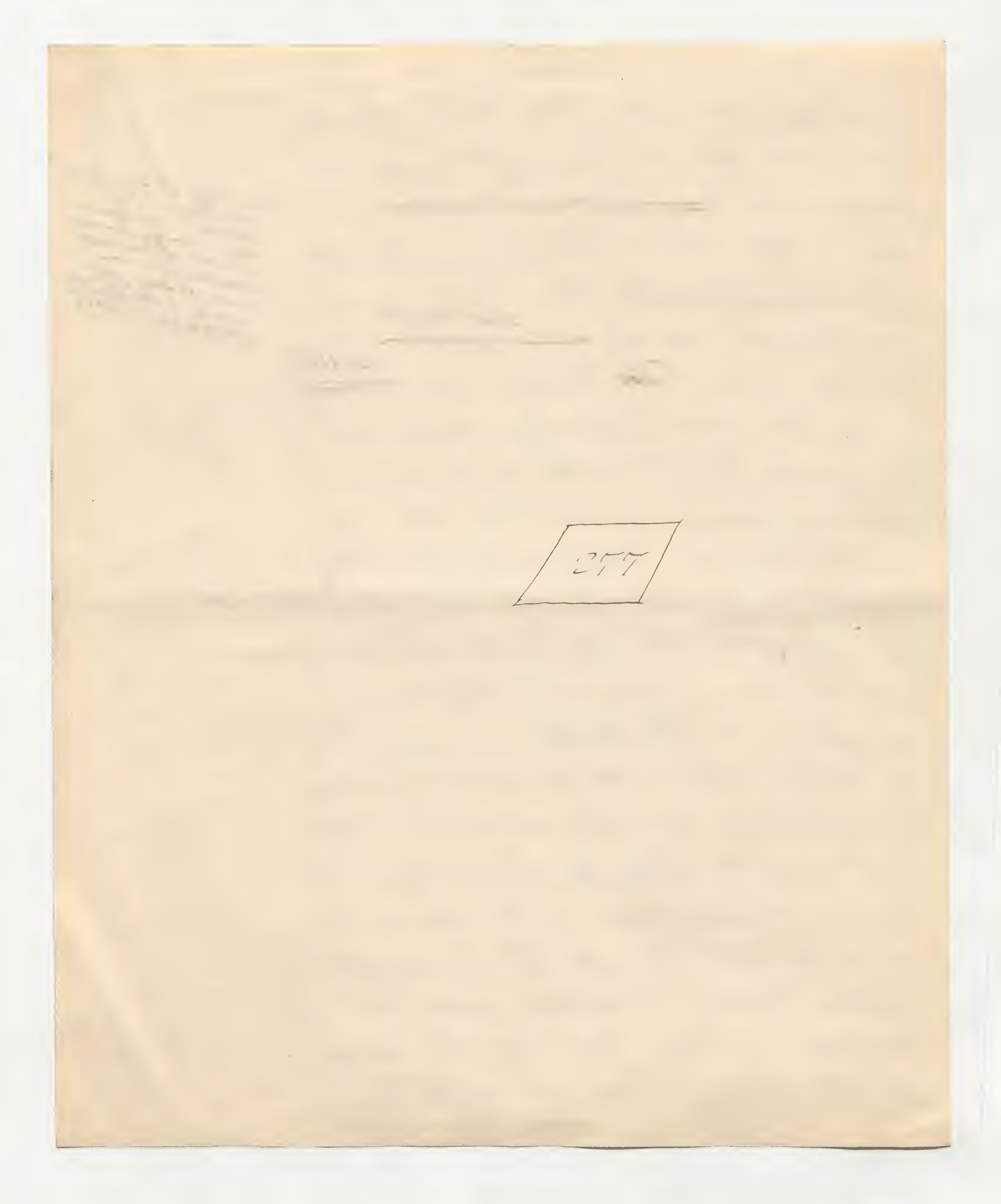
// Absatz

[Es] hängt in der Geschichte der Entdeckungen sonderbar ~~mit~~ der mit den Erörterungen zusammen [?], welche ~~[illegible]~~ die Vergleichung von Vespucci's vierter Reise mit der von Gonzalo Coelho (1503) erregt haben [?]. Vespucci erzählt, dass Coelho's Admiralschiff ~~[illegible]~~ an einer Insel scheiterte [?], die man bald für San Fernando de Noronha, bald für den Penedo de San Pedro, bald für die problematische Insel ~~[illegible]~~ St. Matthäus hält [?]. (Die letzte wurde

276

15 October 1525 unter 2° ½ südlicher Breite im Meridian des Cap Palmas, fast im Golf von Guinea, entdeckt. Er blieb 18 Tage dort vor Anker, fand wildgewordene Orangenbäume, und zwei Bäume mit Inschriften, die schon 90 Jahr alt waren (Navarrete T. V. p. 8, 247 und 401). Ich habe an einem anderen Orte (*Examen critique de l'hist. de la Géographie* T. V. p. 129–132) in den Untersuchungen über die Glaubwürdigkeit von Amerigo Vespucci, dies Problem näher beleuchtet.

E Die älteste Beschreibung des Baobab (*Adansonia digitata*) ist die des Venetianers Aloysius Cadamosto (der eigentliche Name war Alvise da Ca da Mosto) vom Jahre 1454. Er fand an der Mündung des Senegal, wo er sich mit Antoniotto Usodimare verband, Stämme, deren Umfang er 17 Klafter, also ungefähr 102 Fuß, schätzte (Ramusio Vol. I. p. 109). Er hätte sie mit den früher gesehenen Drachenbäumen vergleichen können. Perrottet sagt in seiner *Flore de Sénégambie* (p. 76), daß er Affenbrotbäume gesehen, die bei nur 70 bis 80 Fuß Höhe 30 Fuß Durchmesser hatten. Dieselben Dimensionen waren von Adanson in seiner Reise 1748 angegeben worden. Die größten Stämme des Affenbrotbaums, welche


277

welche er selbst sah (1749), theils auf einer der kleinen Magdalenen-Inseln nahe am grünen Vorgebirge, theils an der Mündung des Senegal, hatten 25 bis 27 Fuss Durchmesser bei 70 Fuss Höhe, mit einer 170 Fuss breiten Krone. Adanson setzt aber seiner Angabe hinzu, dass andere Reisende Stämme von 30 Fuss Durchmesser gefunden haben. Holländische und französische Seefahrer hatten mit 6 Zoll langen Buchstaben ihre Namen in die Bäume eingeschnitten. Eine dieser Inschriften war aus dem 15ten (in den Familles des Plantes von Adanson 1763 Vol. I. p. CCXV–CCXVIII steht wohl aus Versehen: aus dem 14ten), die anderen alle aus dem 16ten Jahrhunderte. Aus der Tiefe der Einschnitte, welche mit neuen Holzschichten überzogen sind (Adrien de Jussieu, Cours de Botanique p. 62), und aus der Vergleichung der Dicke solcher Stämme, deren verschiedenes Alter bekannt war, hat Adanson das Alter berechnet, und für 30 Fuss Durchmesser eine Lebensdauer von 5150 Jahren gefunden (Voyage au Sénégal 1757 p. 66). Er

setzt

278

setzt vorsichtig hinzu (ich ändere nicht seine bizarre Orthographie): le calcul de l'aje de chake couche n'a pas d'exactitude géometri-
~~[illegible]~~ ke. In dem Dorfe Grand Galarques, ebenfalls in Senegambien, haben die Neger ~~mit~~ ~~[illegible]~~ in einem hohlen Baobab den Eingang mit Sculpturen, welche ~~die~~ an dem noch frischen Holze geschnitten sind, verziert. Der innere Raum dient zu den Gemeinde-Versammlungen, die dort über ihre Interessen [illegible]. Dieser

~~Der hier geschilderte Saal der Fetischversammlung zu Grand Galarques~~ erinnert an die Höhle (specus) im Inneren einer Platane in Lycien, in welcher der ~~ehemalige~~ vormalige Consul Licinius Mucianus mit 21 Fremden speiste. Plinius (XII, 3) giebt einer solchen Baumaushöhlung etwas reichlich die Weite von achtzig römischen Fußen. René Caillié hat den Baobab im Niger-thale bei Jenne, Cailliaud in Nubien, Wilhelm Peters an der ganzen östlichen Küste von Afrika gefunden. Adanson und Perrottet ~~[illegible]~~ geben den ~~[illegible]~~ von ihnen gemessenen Baobabs ~~[illegible]~~ ein Alter von ~~eine~~ 5150 bis ~~der andere~~ 6000 Jahren, was ~~[illegible]~~ sie freilich in die Zeiten der Pyramidenbauer oder gar in die des Menes, d. i. in eine Epoche hinaufrückt, ~~hinauf~~ ~~versetzt~~, in

N l'aje

magnitudini

Vallée

Ibo wo er Mulana ~~[illegible]~~ d. i. Mulana-Baum (eigentlich multi-ulana), heisst und bis Lourenço Marques [illegible] fast bis 26° [illegible] Breite reicht [illegible] Die ältesten [illegible] die Peters sah, [illegible] 60 bis 70 Fuss [illegible] Cadamosto sagt: „Wir konnten [illegible] Umfang [illegible] 15 [illegible] 50 [illegible] Voyages [illegible] T. II. p. 92) [illegible] der Wurzel [illegible] Durchmesser hatten [illegible] 34 Fuss [illegible] 60 Fuss [illegible] Dies [illegible] 10 [illegible] Dicke [illegible] alte [illegible] Peters [illegible] Umfang [illegible] Perrottet [illegible] 10 Fuss Dicke [illegible] 65 Fuss [illegible] Wenn demnach die Schätzungen von [illegible]

279

in welcher das südliche Kreuz noch im nördlichen Deutschlande sichtbar war (Kosmos Bd. II. S. 420 und 487) so bieten uns dagegen für unsere gemäßigte nördliche Zone sichereren sicheren Schätzungen die Bestimmungen nach Jahresringen und (nach dem aufgefundenen) Verhältniß der Dicke der Holzschicht zur Dauer des Wachsthums sinzere Perioden dar. Decandolle findet, daß unter allen europäischen Baumarten die Taxus-Stämme das höchste Alter erreichen. Für den Stamm der Taxus baccata von Braburn in der Grafschaft Kent ergeben sich 30, für den schottischen von Fotheringall 25 bis 26, für die von Crow-hurst in Surrey und Rippon in Yorkshire 14½ und 12 Jahrhunderte (Decandolle de la longevité des arbres p. 65). Endlicher erinnert, „daß ein anderer Eibenbaum in Derbyshire auf 2096 Jahre geschätzt wird und Linden in Lithauen gefällt worden von 82 Fuß Umfang und 815 gezählten Jahresringen." (Grundzüge der Botanik S. 399). Nicht Malpighi, wie man gewöhnlich behauptet, sondern der geistreiche Michel Montaigne hat das Verdienst gehabt, ...

auf dem Kirchhofe zu Grasford in Nord-Wales, der unter 49 Fuß im Umfang über 1400 Jahr alt ist, und einer

In der gemäßigten Zone der südlichen Hemisphäre erreichen die Eucalyptus-Arten einen ungeheuren Umfang und zugleich eine Höhe von über 230 Fuß. Dabei ist bemerkenswerth, daß sie nur in der Dicke colossaler Eibenbäume gleichen. So fand Herr Lhotsky am Huon River in Van Diemens Land einen Eucalyptus-Stamm, welcher in 5 Fuß Höhe über dem Boden noch 66 Fuß Umfang hatte (Gould, Birds of Australia Vol. I Introd. p. XV).

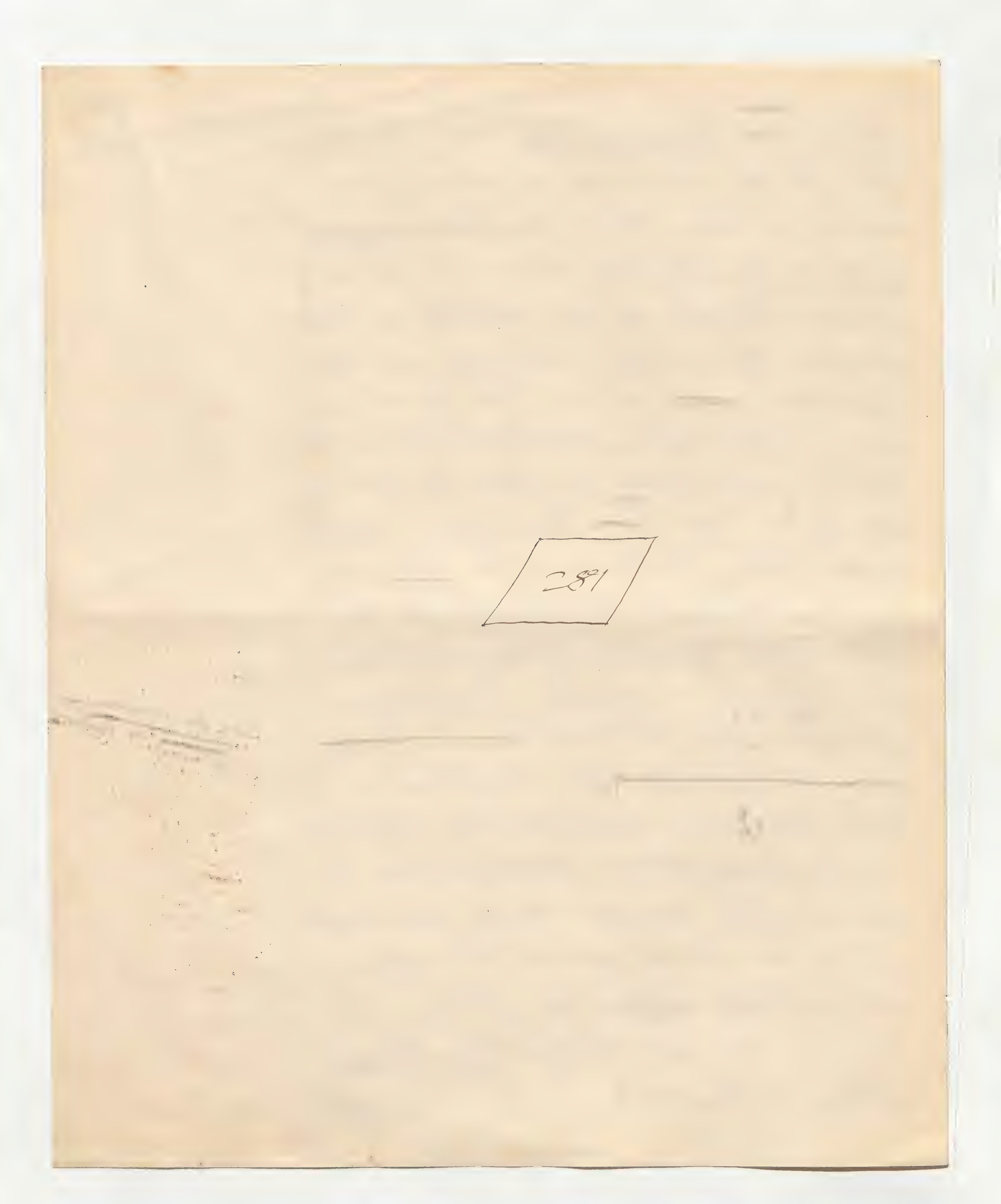
+ Nicht Malpighi.

(№ 47)

280

1581, in seinem Voyage en Italie, zuerst des Verhältnisses der Jahresringe zur Lebensdauer erwähnt zu haben (Adrien de Jussieu, Cours élémentaire de Botanique 1840 p. 61). Ein geschickter Künstler, der mit Anfertigung astronomischer Instrumente beschäftigt war, hatte Montaigne auf die Bedeutung der Jahresringe aufmerksam gemacht; auch behauptet, daß der gegen Norden gerichtete Theil des Stammes engere Ringe zeige. Jean Jacques Rousseau hatte denselben Glauben; und sein Emile, wenn er sich im Walde verirrt, soll sich nach den Ablagerungen der Holzschichten orientiren. Neue pflanzen-anatomische Beobachtungen lehren aber, daß, wie die Beschleunigung der Vegetation, (die Remissionen) im Wachsthum, so auch die so verschiedenartige Erzeugung der Holzbündel-Kreise (Jahreslagen) aus den Cambium-Zellen von ganz anderen Einwirkungen als von der Stellung gegen die Himmelsgegend abhangen (Kunth, Lehrbuch der Botanik Th. I. 1847 S. 146 und 164; Lindley, Introduction to Botany 2d ed. p. 75).

II Bäume,



281

I. Bäume, von denen einzelne Individuen zu mehr als 20 Fuß Durchmesser und zu einer Lebensdauer von vielen Jahrhunderten gelangen, gehören den verschiedensten natürlichen Familien an. Wir nennen hier: Baobab, Drachenbäume, Eucalyptus-Arten, Taxodium distichum Rich., Pinus Lambertiana Douglas, ~~Taxus baccata~~, Hymenaea Courbaril, Cäsalpinien, Bombax, Swietenia Mahagoni, den Banyanenbaum (Ficus religiosa), Liriodendron tulipifera, Platanus orientalis, unsere Linden, Eichen und Eibenbäume. Das berühmte Taxodium distichum, der Ahuahuete der Mexicaner (Cupressus disticha Linn.; Schubertia disticha Mirbel) von Santa Maria del Tule im Staate Oaxaca hat nicht, wie Decandolle sagt, 57, sondern genau 38 Pariser Fuß Durchmesser (Mühlenpfordt, Versuch einer getreuen Schilderung der Republik Mexico Bd. I. S. 153). Die beiden schönen Ahuahuetes bei Chapultepec (wahrscheinlich aus einer Gartenanlage des alten Montezuma) ... nach Burgart ... 36 Fuß im Umfang ... nur 34 ... Durchmesser ... irrthümlich behauptet.

Unter den Eichenstämmen ist von den sehr genau gemessenen wohl die mächtigste in Europa die bei Saintes im Departement de la Charente inférieure, auf dem Wege nach Cozes. Sie hat, bei 60 Fuß Höhe, nahe am Boden 27 Fuß 8½ Zoll, 5 Fuß höher noch 21½ Fuß; wo die Hauptzweige anfangen, 6 Fuß Durchmesser. In dem abgestorbenen Theile des Stammes ist ein Kämmerchen vorgerichtet, 10 bis 12 Fuß weit und 9 Fuß hoch, mit einer halbrunden Bank, im frischen Holze ausgeschnitten. Ein Fenster giebt dem Inneren Licht: daher die Wände des, durch eine Thür verschlossenen Kämmerchens mit Farnkräutern und Lichenen anmuthig bekleidet sind.

Nach

²¹ Bäume, von denen einzelne Individuen zu mehr als 20 Fuß Durchmesser und zu einer Lebensdauer von vielen Jahrhunderten gelangen, gehören ~~zu~~ zu den verschiedensten natürlichen Familien. Wir nennen hier: Baobab, Drachenbäume, Eucalyptus-Arten, Taxodium distichum Rich., Pinus Lambertiana Douglas, ~~[illegible]~~, Hymenaea Courbaril, Cäsalpinien, Bombax, Swietenia Mahagoni, (den Banyanenbaum (Ficus religiosa), ~~und Eibenbäume~~ Liriodendron tulipifera (?)), Platanus orientalis, unsere Linden, ~~und~~ Eichen und Eibenbäume.

Das berühmte Taxodium distichum, der Ahuahuete der Mexicaner (Cupressus disticha Linn., Schubertia disticha Mirbel) von Santa Maria del Tule im Staate Oaxaca hat, nicht wie Decandolle sagt, 57 Pariser Fuß, sondern genau 38 Pariser Fuß Durchmesser (Mühlenpfordt, Versuch einer getreuen Schilderung der Republik Mexico Bd. I. S. 153). Die beiden schönen Ahuahuetes bei Chapultepec (wahrscheinlich aus einer alten Gartenanlage von Montezuma) ~~[illegible]~~ die ich oft gesehen, welche der Erhaltung würdig sind, haben nach Burkart (Bd. I. S. 268) nur 34 und 36 Fuß im Umfange (und nicht im Durchmesser, wie man oft irrthümlich behauptet hat).

Die Buddhisten auf Ceylon verehren den ~~[illegible]~~ Riesenstamm des heiligen Feigenbaums von Anurahdapura. Die durch ihre Zweige wurzelnden Banyanen erreichen oft einen Durchmesser von 28 Fuß, und bilden, wie Onesikritos sagt, ein Laubdach gleich einem vielsäuligen Zelte (Lassen, Indische Alterthumskunde Bd. I. S. 260). Ueber Bombax Ceiba s. frühe Notizen zu Columbus Zeit in Dumbo, Historia de Indias 1551, fol. 83.

(zu S. 282 unten Zusatz)

Unter den Eichenstämmen ist von den sehr genau gemessenen wohl die mächtigste in Europa die bei Saintes im Departement de la Charente inférieure, auf dem Wege nach Cozes. Sie hat, bei 60 Fuß Höhe, nahe am Boden 27 Fuß 8½ Zoll, 5 Fuß höher noch 21½ Fuß; wo die Hauptzweige anfangen, 6 Fuß Durchmesser. In dem abgestorbenen Theile des Stammes ist ein Kämmerchen vorgerichtet, 10 bis 12 Fuß weit, und 9 Fuß hoch, mit einer halbrunden Bank, im frischen Holze ausgeschnitten. Ein Fenster giebt dem Inneren Licht: daher die Wände des, durch eine Thür verschlossenen Kämmerchens mit Farnkräutern und Lichenen (anmuthig) bekleidet sind. Nach

Unterwelt

260. Ueber

IV Bäume, von denen einzelne Individuen zu mehr als 20 Fuss Durchmesser und zu einer Lebensdauer von vielen Jahrhunderten gelangen, gehören ~~zu~~ den verschiedensten natürlichen Familien. Wir nennen hier: Baobab, Drachenbäume, Eucalyptus-Arten, Taxodium distichum Rich., Pinus Lambertiana Douglas, ~~Taxus baccata~~, Hymenaea Courbaril, Caesalpinien, Bombax, Swietenia Mahagoni, den Banyanenbaum (Ficus religiosa), Liriodendron tulipifera (?), Platanus orientalis, unsere Linden, ~~und~~ Eichen und Eibenbäume. Das berühmte Taxodium distichum, der Ahuahuete der Mexicaner (Cupressus disticha Linn., Schubertia disticha Mirbel) von Santa Maria del Tule im Staate Oaxaca hat nicht, wie Decandolle sagt, 57, sondern genau 38 pariser Fuss Durchmesser (Mühlenpfordt, Versuch einer getreuen Schilderung der Republik Mexico Bd. I. S. 153). Die beiden schönen Ahuahuetes bei Chapoltepec (Cypressen-Gartenanlage von dem alten Montezuma) deren Durchmesser ich oft gemessen habe, erhalten nach Burkart (Bd. I. S. 268) nur 34 und 36 Fuss im Umfange, nicht im Durchmesser, wie man oft irrthümlich behauptet hat.

Unter den Eichenstämmen ist von den sehr genau gemessenen wohl die mächtigste in Europa die bei Saintes im Departement de la Charente inférieure, auf dem Wege nach Cozes. Sie hat, bei 60 Fuss Höhe, nahe am Boden 27 Fuss 8½ Zoll, 5 Fuss höher noch 21½ Fuss; wo die Hauptzweige anfangen, 6 Fuss Durchmesser. In dem abgestorbenen Theile des Stammes ist ein Kämmerchen vorgerichtet, 10 bis 12 Fuss weit und 9 Fuss hoch, mit einer halbrunden Bank, im frischen Holze ausgeschnitten. Ein Fenster giebt dem Inneren Licht: daher die Wände des, durch eine Thür verschlossenen Kämmerchens mit Farnkräutern und Lichenen anmuthig bekleidet sind. Nach

(zu S. 282 untern Rand)

Die Buddhis[…] der […] Feigenbaums […] durch ihre Banyanen […]

Unter wohl

260. Ueber

282

wie oft behaglich hat.

950

(zu S. 282 unten Rand)

Die Buddhisten auf Ceylon verehren den Querstamm des heiligen Feigenbaums von Anurâdhapura. Die durch ihre Zweige wurzelnden Banyanen erreichen oft einen Durchmesser, dick wie 28 Fuß und bilden, wie schon bemerkt, Großartiges Laubdach, gleich einem vielsäuligen Zelte. (Lassen, Indische Alterthumskunde I. S. 260.)

Bombax Ceiba s. frühe Notizen über Columbus Zeit in Dumbo, Hist. Vol. 83.)

260. Ueber

[illegible]

Naturwahr

Nach der Größe eines kleinen Holzstückes, das man über der Thüre ausschnitt und indem man 200 Holzringe zählte, ward das Alter der Eiche von Saintes auf 1800 bis 2000 Jahre berechnet. *Annales de la Société d'Agriculture de La Rochelle* (1843 p. 380.)

An dem sogenannten tausendjährigen Rosenbaume (*Rosa canina*) an der Gruftcapelle des Doms zu Hildesheim ist nach genauen urkundlichen Nachrichten, die ich der Güte des Herrn Staatsgerichts-Assessors Römer verdanke, nur der *Wurzelstock* von achthundertjährigem Alter. Eine Legende setzt den Rosenstock mit einem Gelübde des ersten Gründers des Domes, Ludwigs des Frommen, in Verbindung; und eine ~~noch aufbewahrte~~ ~~Eine~~ Urkunde aus dem 11ten Jahrhunderte meldet, daß, als Bischof Hezilo den damals abgebrannten Dom wieder aufgebauet, er die Wurzeln des Rosenstockes ~~[illegible]~~ mit einem, noch vorhandenen, Gewölbe umgeben, auf diesem Gewölbe die Mauer der 1061 wieder eingeweihten Gruftcapelle aufgeführt und an

derselben

283

derselben die Zweige des Rosenstocks ausgebreitet habe." Der jetzt lebende, [nur] zwei Zoll dicke Stamm ist 25 Fuß hoch, und etwa 30 Fuß weit an der Außenwand der östlichen Gruftkirche ausgebreitet; gewiß auch von bedeutendem Alter, und des alten Rufes werth, der ihm in ganz Deutschland zu Theil geworden ist.

+ Wenn übermäßige Größe der organischen Entwickelung im allgemeinen für einen Beweis langer Lebensdauer gehalten werden kann, so verdient aus den Thalassophyten der unterseeischen Vegetation hier noch die *Macrocystis pyrifera* Agardh (*Fucus giganteus*) eine besondere Aufmerksamkeit. Diese Meerpflanze erreicht nach Capitän Cook und Georg Forster bis 360 englische oder 338 Pariser Fuß Länge, und übertrifft also die Länge der höchsten Coniferen, selbst die der *Sequoia gigantea* Endl. (*Taxodium sempervirens* Hook. et Arnott) aus Californien (Darwin, *Journal of researches into Nat. Hist.* 1845 p. 239). Capitän Fitz-Roy hat diese

Angabe

284

Angabe bestätigt (*Narrative of the Voyages of the Adventure and Beagle* Vol. II. p. 303). *Macrocystis pyrifera* vegetirt von 64° südlicher Breite bis 45° nördlicher Breite, in der Bucht von San Francisco an der Nordwestküste des Neuen Continents. Joseph Hooker glaubt, daß diese Fucus-Art bis Kamtschatka hinaufsteige. In den Gewässern des Südpols sieht man sie schwimmen bis zwischen den Eisschollen, *pack-ice*. (Joseph Hooker, *Botany of the Antarctic Voyage under the command of Sir James Ross* 1844 p. 171 und 178; Camille Montagne, *Botanique cryptogame du Voyage de la Bonite* 1846 p. 36.) Die seilen-, band- und fadenförmigen Gebilde der Macrocystis, welche durch ein klauen=ähnliches Haftorgan am Meeresboden befestigt sind, scheinen in ihrer Verlängerung nur durch zufällige Zerstörung begrenzt zu werden.

[Ende von Anm. 12; es folgt Anm. 13 auf S. 85 des Druckes]

285

□-□ [Zusatz zu Seite 88 letzter Zeile des Druckes, das Ende von Anm. 13 bildend]

E Wenn ~~denn~~ deshalb ihrer Natur nach die Frage: wie viel Pflanzengestalten, – blattlose Cryptogamen (Wasser-Algen, Pilze und Flechten), Characeen, Leber- und Laubmoose, Marsiliaceen, Lycopodiaceen und Farnkräuter mit eingerechnet –, auf der Feste und in dem weiten Meeresbecken in dem derzeitigen Zustande des <u>organischen Erdenlebens</u> unseres Planeten vorhanden sind? keiner directen wissenschaftlichen Lösung fähig ist, so bleibt uns nur übrig einen annähernden Weg zu versuchen und gewisse <u>untere Grenzzahlen</u> (numerische Angaben der Minima) wahrscheinlich zu machen. Ich habe seit dem Jahre 1815 in arithmetischen Betrachtungen über die Pflanzen-Geographie zuerst die ~~Verhältnißzahlen~~ Zahlen für das Verhältniß ergründet, in welchem die Summe der Arten einzelner natürlicher Familien zu der ganzen Masse der Phanerogamen in solchen Ländern steht,

286

steht, wo die letztere genügend bestimmt ist. Robert Brown, der größte Botaniker unserer Zeitgenossen, hatte schon vor mir das numerische Verhältniß der Hauptabtheilungen: der Acotylen (Agamen, Cryptogamen oder Cellular-Pflanzen) zu den Cotyledoneen (Phanerogamen oder Gefäß-Pflanzen), der Monocotylen (Endogenen) zu den Dicotylen (Exogenen), bestimmt. Er findet das Verhältniß der Monocotylen zu den Dicotylen in der tropischen Zone wie 1:5, in der kalten Zone unter den Parallelen von 60° nördlicher und 55° südlicher Breite wie 1:2½. (Robert Brown, General Remarks on the botany of Terra australis in Flinders Voyage Vol. II. p. 538.) Nach der in jenem Werke entwickelten Methode werden die absoluten Zahlen der Species in drei großen Abtheilungen des Gewächsreichs mit einander verglichen. Ich bin zuerst von diesen Hauptabtheilungen zu den einzelnen

n Dicotylen

zelnen Familien übergegangen, und habe die
Zahl der Arten, die jede derselben enthält,
in ihrem Verhältniß zu der ganzen Masse
von Phanerogamen betrachtet, welche ~~jeder~~ einer
Zone angehört. Vergl. meine Schrift: *De dis-
tributione geographica Plantarum secundum
coeli temperiem et altitudinem montium*,
1817, p. 24–44, und die weitere Entwickelung der
numerischen Verhältnisse ~~dieser Schrift~~, die ich ~~geliefert habe~~ in dem
Dictionnaire des sciences naturelles T. XVIII.
1820 p. 422–436 ~~vergl. auch~~ und in den *Annales de Chimie
et de Physique* T. XVI. 1821 p. 267–292 geliefert habe.)

‡ Die Zahlenverhältnisse der Pflanzen-
formen und die Gesetze, welche man in ihrer
geographischen Vertheilung beobachtet, lassen
sich nämlich auf zwei sehr verschiedene Wei-
sen betrachten. Wenn man die Pflanzen, in
ihrer Anordnung nach natürlichen Familien,
studirt, ohne auf ihre geographische Vertheilung
zu achten, so fragt man: welches sind die

Grund-

288

Grundformen, ~~oder~~ Typen der Organisation, nach denen die größte Anzahl ihrer Arten gebildet sind? giebt es mehr Spelzblüthige (Glumaceen) als Compositeen auf der Erde? machen etwa diese zwei Pflanzenordnungen zusammen ein Viertheil der Phanerogamen aus? wie ist das Verhältniß der Monocotyledonen zu den Dicotyledonen? Dieses sind Fragen der allgemeinen Phytologie, der Wissenschaft, welche die Organisation der Gewächse und ihre gegenseitige Verkettung untersucht. // Betrachtet man ~~aber~~ dagegen die Pflanzenarten, die man nach der Analogie ihres Baues vereinigt hat, nicht auf abstractem Wege, sondern nach ihren klimatischen Verhältnissen, nach ~~oder~~ ihrer Vertheilung auf dem Erdballe, so bieten diese Fragen ein ~~sehr abweichendes~~ ganz anderes Interesse dar. Man untersucht dann, welches ~~Welches sind~~ die Pflanzenfamilien sind, die in der heißen Zone mehr über die anderen Phanerogamen herrschen? Man fragt: ~~ob unter dem Polarkreis?~~ sind die Compositeen ~~in der Neuen Welt~~ unter gleicher geographischer Breite oder ~~auch~~ zwischen gleichen Isothermen-Linien zahlreicher in der Neuen Welt als in der Alten Welt? Folgen die Formen, welche vom Aequator nach den Polen zu

der (ehemaligen) Zustand der Vegetation

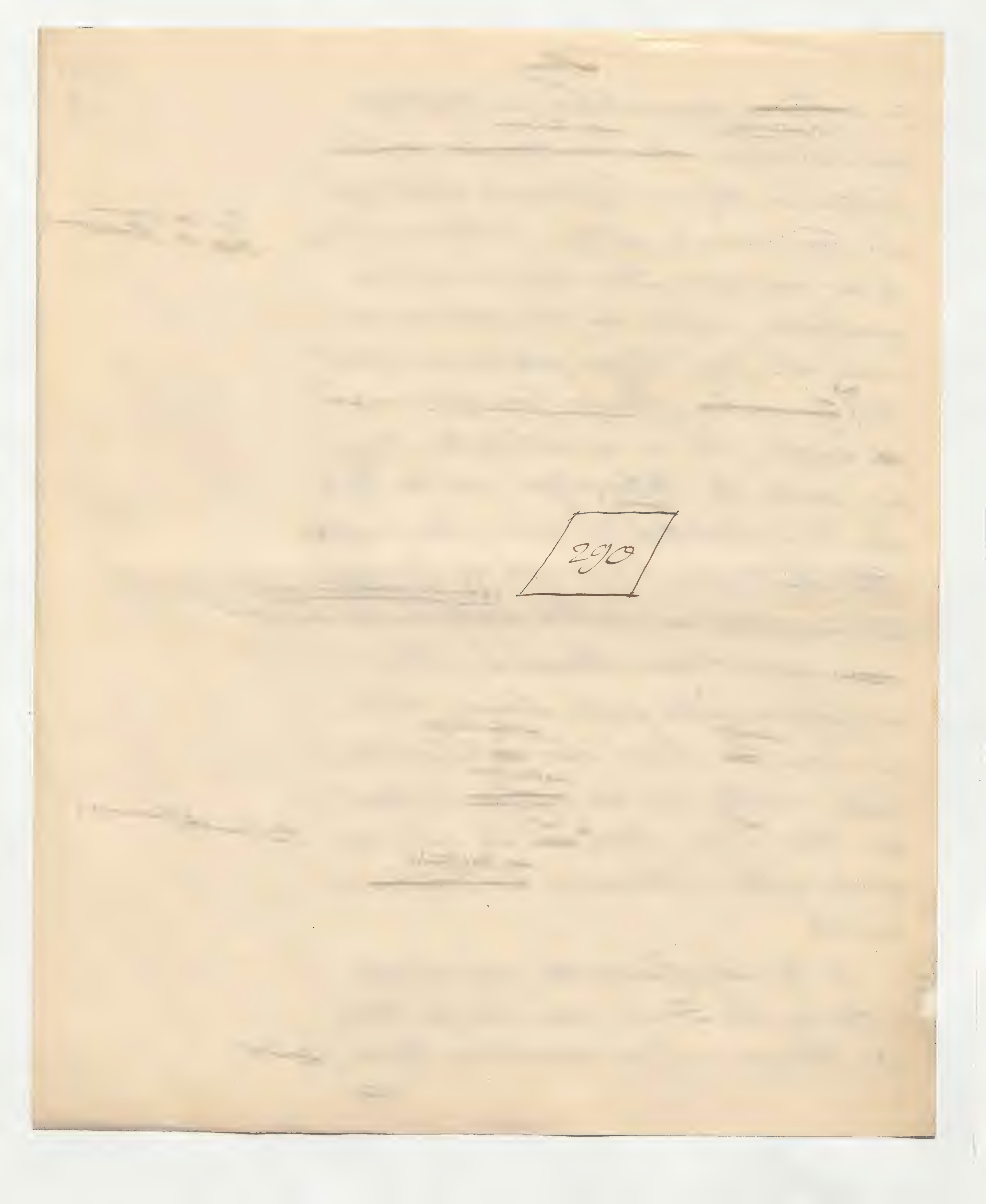
// Absatz

Satz gegen den Polarkreis hin

zu ~~aufhören~~ {aufhören} vorzuwalten, bei dem Aufsteigen auf die {äquatorial,} Gebirge ~~unter dem Aequator denselben~~ {einem ähnlichen} Gesetze der Abnahme? Weichen die Verhältnisse der Familien {zu der ganzen Masse der Phanerogamen,} unter gleichen Isothermen-~~Linien~~ {Curven}, in der gemäßigten Zone diesseits und in der gemäßigten jenseits des Aequators von einander ab? Diese Fragen gehören der eigentlich {auf} ~~sogenannten~~ Pflanzen-Geographie an, und ~~sie~~ knüpfen sich an die wichtigsten Aufgaben, welche die Meteorologie und die Physik der Erde darbieten {können}. Vom Vorherrschen gewisser Pflanzen{n}-Familien hängt auch der Charakter der ~~Landschaft~~, der Anblick einer {öden oder geschmückten, einer} lachenden oder zugleich ~~oder~~ majestätischen Natur ab. Der Ueberfluß an Gräsern, welche große Savanen bilden, die Menge {nährender} ~~der~~ Palmen oder ~~der~~ {gesellig lebender} Zapfenbäume haben mächtig auf den ~~geselligen~~ {materiellen} Zustand der Völker, {auf} ihre Sitten {und Gemüthsstimmung,} ~~und~~ {auf} die mehr oder minder rasche Entwickelung ~~der Industrie~~ {ihres Wohlstandes} eingewirkt.

Bei dem Studium der geographischen Vertheilung der Formen kann man die Arten, die Gattungen und die natürlichen Familien {abgesondert}

~~thg~~


290

ins Auge fassen. Oft bedeckt eine einzige Pflanzenart, besonders unter den geselligen Pflanzen, eine weite Länderstrecke. So verhalten sich im Norden die Tannen- oder Kieferwälder und Heiden, in Spanien Cistus-Gebüsche, im tropischen America die Gruppirungen einer und derselben Art von Cactus, Croton, Brathys oder Bambusa Guadua. Es ist interessant diese Verhältnisse der individuellen Vermehrung und organischen Entwickelung näher zu untersuchen. Man kann fragen, welche Art in einer gewissen Zone die meisten Individuen hervorbringt; oder bloß die Familien nennen, denen in verschiedenen Klimaten die vorherrschenden Arten angehören. In einer nördlichen Gegend, wo die Compositeen und die Farnkräuter zur Summe aller Phanerogamen in den Verhältnissen von 1 : 13 und 1 : 25 stehen (d. h. wo man diese Verhältnisse findet, wenn man die Gesammtzahl aller Phanerogamen durch die Anzahl der Species aus der Familie der Compositeen oder der Farnkräuter dividirt), kann dennoch eine einzige Farnkraut-Species zehnmal mehr Erdreich bedecken als alle Arten der Compositeen zusammen,

Bambusa Guadua soll es heißen

291

zusammengenommen. In diesem Falle herr-
schen die Farnkräuter über die Compositeen
durch ihre Masse, durch die Anzahl der Indi-
viduen, welche zu derselben Art von Pteris
oder Polypodium gehören; sie herrschen aber
nicht vor, wenn ~~man~~ nur die Zahl der ver-
schiedenen (specifischen) Formen ~~Arten~~) der Filices und der Com-
positeen mit der Summe aller Phanerogamen
verglichen werden. Da nun die Vervielfältigung nicht
bei allen Arten den nämlichen Gesetzen
folgt, da nicht alle gleich viel Individuen
erzeugen; so entscheiden die Quotienten,
welche die Arten einer Familie, in die Summe
aller Phanerogamen (dividirt) ~~er~~geben, nicht allein über (das Bestimmende in) ~~dem~~ Eindruck der Landschaft,
~~Ansehen oder~~ über die Physiognomie ~~(so zu sagen die Art der Einförmigkeit)~~ der Natur in den
verschiedenen Gegenden des Erdbodens. ~~Fällt~~ Beschäftigt der
~~dem~~ Reisende[r] (Determiniert) die häufige Wiederholung der-
selben ~~Arten~~ Species, ihre Masse, ~~oft, so bewegt ihn eben~~
~~so~~ die Seltenheit mancher anderen, den Men-
schen nützlichen Arten. In den Gegenden, wo
die Rubiaceen, (Myrtengewächse, Leguminosen) ~~Hülsenpflanzen~~ oder ~~die~~
Terebinthaceen) ~~die~~ Die Wälder bilden, ist man er-
staunt die Stämme ~~gewisser Arten von~~ der Cinchona gewisser Arten von Mahagony
~~Haema~~

die ~~Ent~~ dadurch bewirkte Einförmigkeit der Vegetation; so fesselt ~~ebenso~~ noch mehr ~~fast~~ seine Aufmerksamkeit

292

(Swietenia), Haematoxylon, Styrax und Balsambäume (duftendem Myroxylum so) "spär" lich anzutreffen. Ich erinnere hier an die Vereinzelung der göttlichen Fieberrindenbäume (Cinchona-Species), welche wir an dem Abfall der Hochebene von Bogota und Popayan wie in der Umgegend von Loxa gegen das ungesunde Thal des Catamayo und den Amazonenstrom herab[?] Gelegenheit beobachtet hatten. Die Chinajäger, Cascadores de Cascarilla (so nennt man in Loxa die Indianer und Mestizen, welche jährlich die [illegible] der Cinchona [illegible] in den Gebirgen von Caxanuma, Uritusinga und [illegible] einsammeln) [illegible] Waldbäume [illegible] um eine weite [illegible] zu gewinnen [illegible] [illegible] [illegible] Cinchona-Stämme [illegible] der röthlichen Schein der grossen Blätter [illegible]. Die mittlere Temperatur [illegible] Waldgegend ist (bei 4° bis 4½ südl. Br.) in 6000 bis 7500 Fuss absoluter Höhe 12½ bis 16° [illegible] (Humboldt und Bonpland, Plantes équinoxiales T. I. p. 33 tab. 10.)

I. Bei Betrachtung der Verbreitung der Species kann man auch, abgesehen von ihrer individuellen Vervielfältigung und Masse, die absolute Anzahl der Arten, die zu jeder ~~verschiedenen~~ Familie gehören, in Klimaten gehöhen, mit einander vergleichen. Eine solche Vergleichungsart hat Decandolle in dem Werke: Regni vegetabilis systema naturale (T. I p. 128, 390, 439, 464, 510) angewandt. Kunth hat sie bei mehr als 3300 bis jetzt bekannten Compositeen ausgeführt. Sie zeigt nicht an, welche Familie durch Masse der Individuen oder Zahl der Arten vor den übrigen Phanerogamen vorherrscht, sondern nur, wie viele von den Arten einer und derselben Familie diesem, wie viele jenem Lande oder Welttheile als einheimisch angehören. Die Resultate dieser Methode sind im ganzen genauer, weil man dazu durch das sorgfältige Studium der einzelnen Familien gelangt, ohne dass es nöthig sei die ganze Zahl der Phanerogamen jedes Landes zu kennen. Die mannigfaltigsten Formen der Farnkräuter z. B. finden sich unter den Wendekreisen; in den gemäßigten feuchten

293

feuchten und beschatteten Gebirgsgegenden der Inseln bieten dort
jeder Genus ~~heissen Zone haben sie~~ ~~bieten dieselben~~ die meisten Arten dar. ~~Wenn~~ in
der gemäßigten Zone ~~sind~~ deren weniger sind als
zwischen den Wendekreisen, so vermindert sich ihre ~~ihre~~ absolute An-
zahl ~~vermindert sich~~ noch mehr gegen die Pole hin.
Weil nun ~~aber~~ die kalte Zone, z. B. Lapland, Arten
der Familie nährt, welche der Kälte mehr wi-
derstehen als die meisten anderen ~~übrigen~~ Phanerogamen; so herrschen dennoch, nach der Verhält-
nisszahl dieser ~~aller~~ Arten, die Farnkräuter in Lap-
land mehr vor anderen Pflanzen vor als in
Frankreich und in Deutschland. ~~Die Zahlen-
verhältnisse~~, ~~die ich~~ in meinen Prolegomenis
de distributione geographica plantarum bekannt
gemacht und ~~die~~ in der späteren französischen Schrift über
die Pflanzen-Vertheilung auf dem Erdboden nach den grossen
Arbeiten Robert Brown's berichtigt. ~~habe~~ Sie weichen, wenn man von dem Aequator
zu den Polen fortschreitet ihrer Natur nach ~~weichen gänzlich~~ von den Verhältnissen ab,
welche sich aus der ~~die~~ Vergleichung der absoluten Anzahl
der in ~~den verschiedenen Zonen~~ jeder Familie vorkommen-
den Arten ergiebt. ~~Die Abweichung, welche
man vom Aequator nach den Polen zu beobach-
tet, ist also in den Resultaten der beiden Me-
thoden~~

Man sieht oft der Werth der Brüche zunehmen durch Zunahme des Nenners, während die absolute Zahl der Species abnimmt. Bei der

trotz der geringen absoluten Zahl der nördlichen Arten der Farren, zu allen dortigen Phanerogamen

In den beiden letztgenannten Länder sind die Quotienten für Lapland 1/73 und 1/71 ist 1/25. Diese Zahlenverhältnisse (die Natur jeder Familie in der ganzen Masse der Phanerogamen jeder Flora bezeichnend) lehrte ich 1817

der Quotient

294

Methode der Brüche, von welchen ich Gebrauch mache, giebt es eigentlich zwei Variable; denn geht man von Süden gegen Norden von einer isothermen Linie in die andere über, so sieht man die Totalsumme der Phanerogamen nicht in demselben Verhältnisse sich ändern als die Zahl der Arten einer besonderen Familie.

Wenn man von der Betrachtung dieser Arten zu der Betrachtungen der Abtheilungen fortschreitet, welche die natürlichen Methode, nach einer idealen Stufenfolge von Abstractionen vorzeichnet, so kann man sein Augenmerk auf die Gattungen oder Geschlechter (Genera), auf Familien oder auf noch höhere Classen richten. Es giebt einige Gattungen, auch ganze Familien, die nicht bloss weil sie nur ausschliesslich gewissen Zonen angehören, unter besonderer Vereinigung klimatischer Bedingungen gedeihen, sondern auch weil sie wohl ursprünglich nur in sehr beschränkten Localitäten entstanden und bei späteren Wanderungen aufgehalten worden sind; es giebt aber eine grössere Zahl von Gattungen und Familien, welche in allen Erdstrichen und in allen Höhen-Regionen ihre Repräsentanten haben. Die ersten über die Vertheilung der Formen gemachten Untersuchungen betrafen die Gattungen allein. Sie finden sich in einem schätzbaren Werke von Treviranus in seiner Biologie (Bd. II. S. 47, 63, 83 und 129). Diese Methode ist aber weniger

295

weniger geeignet allgemeine Resultate zu liefern als die, welche die Anzahl der Arten jeder Familie oder großen Haupt-Abtheilung (Acotylen, Mono- und Dicotylen) mit der Anzahl aller Phanerogamen vergleicht. In der kalten Zone nimmt die Mannigfaltigkeit der Formen dem Gattungswerthe nach (d. i. die Zahl der Genera) nicht in gleichem Grade ab wie die der Species; man findet dort verhältnißmäßig mehr Gattungen bei einer kleineren Zahl von Arten (Decandolle, Théorie élémentaire de la Botanique p. 190; Humboldt, Nova genera et species plantarum T. I. p. XVII und L). Fast ebenso verhält es sich auf dem Gipfel hoher Gebirge, welche Glieder aus einer großen Menge von Gattungen beherbergen, von denen man geneigt wäre anzunehmen, daß sie ausschließlich der Vegetation der Ebenen angehörten.

Ich habe geglaubt die verschiedenen Gesichtspunkte andeuten zu müssen aus welchen man die Gesetze der geographischen Pflanzen-Vertheilung betrachten kann. Nur wenn man jene Gesichtspunkte mit einander verwechselt, findet man Widersprüche, welche mit Unrecht der Unsicherheit der Beobachtungen zugeschrieben werden.

Fahr

296

Jahrbücher der Gewächskunde (Bd. I.) Berlin 1818

~~Bd I Hft~~ (18, 21, 33). Wenn man sich ~~folgender~~ der Ausdrücke bedient: „diese Form oder diese Familie verliert sich gegen die kalte Zone hin; sie hat ihre wahre Heimath unter dem und dem Parallelkreise; es ist eine südliche Form; sie ist in der gemäßigten Zone überwiegend":

so muß bestimmter ~~ausdrücklich dazu~~ gesagt werden, ob man von der absoluten Anzahl der Arten, ihrer mit den Breitengraden ~~zunehmenden~~ zu- oder abnehmenden absoluten Häufigkeit spricht, oder ob gemeint ist, daß eine Familie, [mit der ~~Zahl~~ ganzen Zahl der Phanerogamen einer ~~Flora~~ Flora verglichen,] ~~unter den angegebenen Breitengraden~~ vor anderen Pflanzenfamilien vorherrscht.

297

Der sinnliche Eindruck des Vorherrschens beruht gerade auf dem Begriff der relativen Menge.

~~der Inseln um ein anzeigen, und aus der Staatsökonomie gezogenes Beispiel zu wählen) sind weit mehr Neger als auf Martinique, und doch überwiegt die Masse der Weissen auf der letzteren Insel weit mehr als auf Cuba.~~

Die Physik der Erde hat ihre numerischen Elemente wie das Weltsystem, und man wird erst durch die vereinigten Arbeiten reisender Botaniker zur Kenntniss der wahren Gesetze gelangen, welche die geographische und klimatische Vertheilung der Pflanzenformen bestimmen. In der ~~ganzen~~ gemässigten ~~nördlichen~~ Zone der nördlichen Hemisphäre machen die Compositeen ~~oder~~ (Synanthereen) und die Glumaceen (mit diesem letzten Namen belege ich die drei Familien der Gräser, der Cyperoiden und der Junceen) den vierten Theil aller phanerogamischen Gewächse aus. Folgende Verhältnisszahlen ~~Für dieselbe Zone gebe ich hier die~~ sind die Resultate meiner

298

meiner Untersuchungen für 7 grossen Familien des Gewächsreichs in derselben gemässigten Zone:

Glumaceen 1/8 (Gräser allein 1/12)
Composeen 1/8
Leguminosen 1/18
Labiaten 1/24
Umbelliferen 1/40
Amentaceen (Cupuliferen, Betulineen und Salicineen) 1/45
Cruciferen 1/19.

Die Formen der organischen Wesen stehen in gegenseitiger Abhängigkeit von einander. Die Einheit der Natur ist die, dass diese Formen nach Gesetzen, welche wahrscheinlich an lange Zeitperioden gebunden sind, einander beschränken. Wenn man auf irgend einem Punkte der Erde die Anzahl der Arten von einer der grossen Familien der Glumaceen, der Leguminosen oder der Compositeen genau kennt, so kann man mit grosser Wahrscheinlichkeit, annähernd, sowohl auf die Zahl aller Phanerogamen als auf die Zahl der ebendaselbst wachsenden Arten der

übrigen

299

übrigen Pflanzenfamilien schließen. Die
Zahl der Cyperoiden bestimmt die der Com-
poseen, die Zahl der Composeen die der Le-
guminosen; ja diese Schätzungen setzen
uns in den Stand zu erkennen, in welchen
Classen und Ordnungen die Floren eines
Landes noch unvollständig sind; sie lehren,
wenn man sich hütet ~~ganz~~ sehr verschiedene Vege-
tations-Systeme mit einander zu verwech-
seln, welche Ernte in einzelnen Familien
noch zu erwarten ist.

E Die Vergleichung der Zahlenverhält-
nisse der Familien in verschiedenen bereits
wohl durchforschten Zonen hat mich zur
Erkenntniß einiger Gesetze geführt, nach
denen die Pflanzengestalten, welche eine na-
türliche Familie bilden, von dem Aequator
zu den Polen numerisch ab- oder zunehmen,
wenn man sie nämlich mit der ganzen Masse
der jeder Zone eigenthümlichen Phaneroga-
men vergleicht. Es ist dabei neben der Rich-

tung

300

tung der Zunahme auch ihre Schnelligkeit, d.h. das Maaß der Zunahme, zu beachten. Man sieht den Nenner des Bruches, welcher das Verhältniß ausdrückt, wachsen oder abnehmen. So z. B. mindert sich die schöne Familie der Leguminosen von der Aequinoctial-Zone nach dem Nordpol hin. Wenn man für die heiße Zone (Br. 0° bis 10°) das Verhältniß ~~als~~ $\frac{1}{10}$ findet, so ergiebt ~~es~~ sich für den Theil der gemäßigten Zone, der zwischen 45° und 52° liegt, ~~als~~ $\frac{1}{18}$, für die eisige Zone (Br. 67° und 70°) nur ~~als~~ $\frac{1}{35}$. Eben diese Richtung wie die große Familie der Leguminosen (Zunahme gegen den Aequator hin) haben die Rubiaceen, die Euphorbiaceen und vor allem die Malvaceen. Entgegengesetzt vermindern sich gegen die heiße Zone hin die Gräser und Juncaceen (letztere mehr noch als die ersteren), die ~~Ericineen~~ (Ericeen und Amentaceen. Die Composeen, Labiaten, Umbelliferen (Doldengewächse) und Cruciferen nehmen von der temperirten

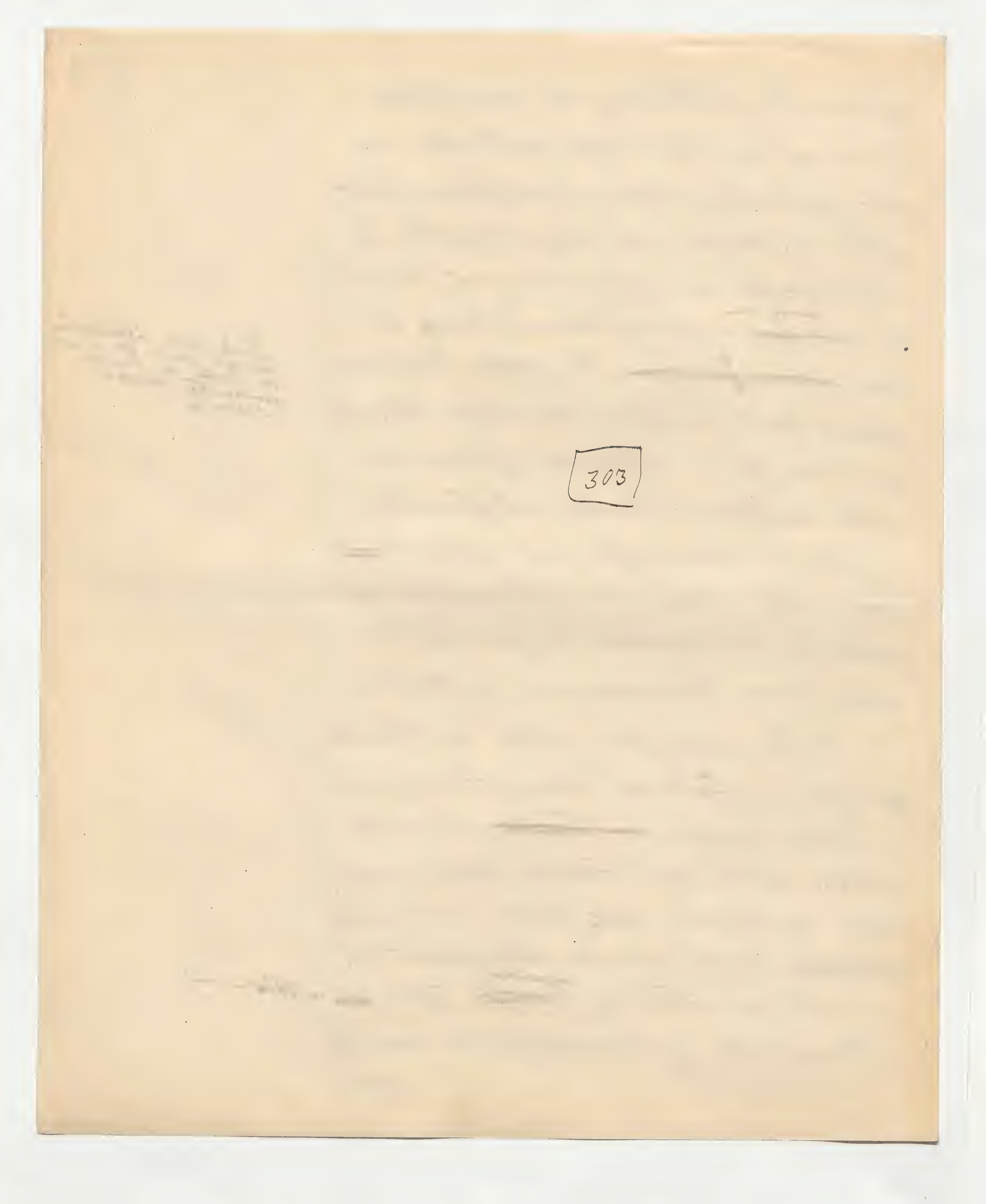
perirten Zone gegen den Pol und den Ae-
quator ab, am schnellsten die Umbelliferen
und Cruciferen in der letzten Richtung:
während in der gemäßigten Zone die Cruci-
feren schon dreifach häufiger in Europa als
in den Vereinigten Staaten von Nordamerika
auftreten. Die Labiaten verschwinden bis
auf eine, die Umbelliferen bis auf zwei
Arten in Grönland, wo die ganze Zahl der
Phanerogamen ~~doch~~ ~~sich~~ nach Hornemann doch
noch bis auf 315 Arten steigt.

Man muß ~~übrigens~~ dabei bemerken, daß
die Entwickelung der Pflanzen verschiedener
Familien und die Vertheilung der Formen
weder von den geographischen Breiten noch
selbst von den isothermen Breiten allein
abhängt; sondern daß die Quotienten auf
einer und derselben isothermen Linie der
gemäßigten Zone nicht immer gleich sind, z.B.
in den Ebenen Amerika's und Ebenen des Alten
Continents. ~~Zwischen den~~ Innerhalb der Wendekreise besteht
ein sehr merk~~würdiger~~licher Unterschied zwischen
Amerika, Ostindien und den Westküsten von
Afrika.

Africa. Die Vertheilung der organisirten Wesen auf der Erde hängt nicht allein von sehr zusammengesetzten klimatischen Verhältnissen ab, sondern auch von geologischen Ursachen, welche uns ganz unbekannt sind, da sie ~~mit dem~~ durch den ursprünglichen Zustand der Erde ~~zusammenhangen~~ [und durch Catastrophen bewirkt sind, die nicht alle Theile des Planeten gleichzeitig betroffen haben.] Die grossen Dickhäuter fehlen heut zu Tage in der Neuen Welt, während wir sie in Asien und Africa noch unter analogen Klimaten antreffen. Diese Verschiedenheiten müssen, weit entfernt ~~uns~~ vom Spähen nach den Naturgesetzen abzuwenden, uns vielmehr reizen diese in allen ihren Verwickelungen zu studiren.

I. Die numerischen Gesetze der Familien, die oft so auffallende Uebereinstimmung der Verhältnisszahlen ~~der Familien~~ da, wo die Arten, welche diese Familien bilden, grossentheils verschieden sind, führen in das geheimnissvolle Dunkel, von dem alles bedeckt ist, was mit der Fixirung ~~gewisser~~ organischer Typen ~~ab~~ in Thier- und Pflanzenarten zusammenhängt, was vom Sein

zum


303

zum Werden führt. Ich nehme die Beyspiele von zwei lange durchforschten benachbarten Ländern, Frankreich und Deutschland, her. In Frankreich fehlen viele Arten der Gräser, der Umbelliferen, der Cruciferen, der Composeen, Leguminosen und ~~der~~ Labiaten, welche in Deutschland zu den gemeinsten gehören ~~sind~~; und doch ~~noch~~ sind die Verhältnißzahlen der eben genannten sechs grossen Familien fast aehnlich. Ich stelle sie hier neben einander:

Familien.	Deutschland.	Frankreich.
Gramineen	$\frac{1}{13}$	$\frac{1}{13}$
Umbelliferen	$\frac{1}{22}$	$\frac{1}{21}$
Cruciferen	$\frac{1}{18}$	$\frac{1}{19}$
Composeen	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{7}$
Leguminosen	$\frac{1}{18}$	$\frac{1}{16}$
Labiaten	$\frac{1}{26}$	$\frac{1}{24}$.

Diese Uebereinstimmung in dem Verhältniß der Zahl der Arten einer Familie zu der ganzen Masse der Phanerogamen Deutschlands und Frankreichs würde keineswegs ~~könnte nicht~~ statt finden, wenn die fehlenden deutschen Arten

nicht

304

nicht durch andere ~~Formen~~ Typen derselben Fami-
lien ergänzt wären. Diejenigen, welche gern
von allmähligen zeitlichen Umänderungen der Arten träumen und
die, benachbarten ~~Inseln~~ Inseln eigenthüm-
lichen Papageien als umgewandelte Species
betrachten, werden die wundersame Gleichheit
obiger Verhältnißzahlen einer ~~der~~ Migration der-
selben Arten zuschreiben, welche durch klima-
tische, Jahrtausende lang dauernde Einwir-
kungen sich verändert haben und sich so
scheinbar ersetzen. Warum aber ist unser gemeines Heide-
kraut (*Calluna vulgaris*), warum sind unsere
Eichen nicht östlich vom Ural-Gebirge aus
Europa in das nördliche Asien vorgedrungen?
Warum giebt es keine Art der Gattung *Rosa*
in der südlichen, fast keine *Calceolaria* in
der nördlichen Hemisphäre? Temperatur-
Bedürfnisse können das nicht erklären.
Thermische Verhältnisse allein machen uns
so wenig als die Hypothese der Pflanzen-
Migrationen, strahlenförmig von gewissen
Centralpunkten ausgehend, die jetzige Vertheilung
der

305

der Formen (selbst der Formen des Organismus) begreiflich. Thermische Verhältnisse erläutern kaum die particuläre Erscheinung, wie einzelne Arten in den Ebenen gegen die Pole hin, oder an dem Abhang der Gebirge in senkrechter Höhe bestimmte Grenzen finden, die sie nicht überschreiten. Der Vegetations-Cyclus jeder Species, so verschieden auch seine Dauer sein mag, bedarf eines gewissen Minimums von Wärmegraden zu seinem Gedeihen (~~Transactions of the Royal Irish Academy~~ (Playfair in den ~~Edinb. Trans. T. V. p. 202~~; Humboldt, über die Summe der Thermometergrade, welche ein Vegetations-Cyclus der Cerealien (cerea) bedarf, in Mém. sur les Lignes isothermes p. 96; Boussingault, Économie rurale T. II p. 659, 663 und 667) ~~Humboldt, Lignes isothermes~~ ~~Boussingault~~, Alphonse Decandolle sur les causes qui limitent les espèces végétales 1847 p. 8.) Über alle ~~auch diese Angabe der~~ Bedingungen der Existenz einer Pflanze in einer natürlichen Verbreitung oder Cultur (Bedingungen der ~~nach Ortsverhältnissen~~, ~~der~~ geographischen Abstands vom Pole ~~Breite~~ und der Höhe des Standorts) verwickeln sich noch durch die Schwierigkeit den Anfang des thermischen Vegetations-Cyclus zu bestimmen; durch den Einfluss,

Transactions of the Royal Soc. of Edinb. Vol. V. 1805 p. 202;

Économie

NB. Herr Setzer [illegible] Zettel [illegible] zwei Linien [illegible] dem Corrector [illegible] zufallen.

306

Einfluß, welchen die ungleiche Vertheilung
derselben Quantität Wärme unter ~~die~~ auf
einander folgenden Tage und Nächte, auf
die Irregularität, dieser fortschreitende Entwicke-
lung und den ganzen Lebensproceß ausübt; endlich
durch die Nebenwirkungen hygrometrischer
und electrischer Luftverhältnisse.

I Meine Untersuchungen über die nume-
rischen Gesetze in ~~der~~ Vertheilung der Formen
~~nach natürlichen Familien~~ werden ~~vielleicht auch~~
einst ~~auch~~ auch mit einigem Erfolg auf die ver-
schiedenen Klassen der Wirbelthiere ange-
wandt werden können. Die reichen Samm-
lungen des Musée d'histoire naturelle
im Jardin des Plantes zu Paris enthielten nach ohngefährer Schätzung
bereits 1820 über 56000 Arten phane-
rogamischer und cryptogamischer Pflanzen in den Herbarien,
44000 Insecten, 2500 Fische, 700 Reptilien,
4000 Vögel und 500 Säugethier-Arten.
Europa besitzt ohngefähr 80 Säugethiere,
400 Vögel, 30 Reptilien; es giebt also in
der nördlichen gemäßigten Zone ~~Art~~ 5 mal
so

307

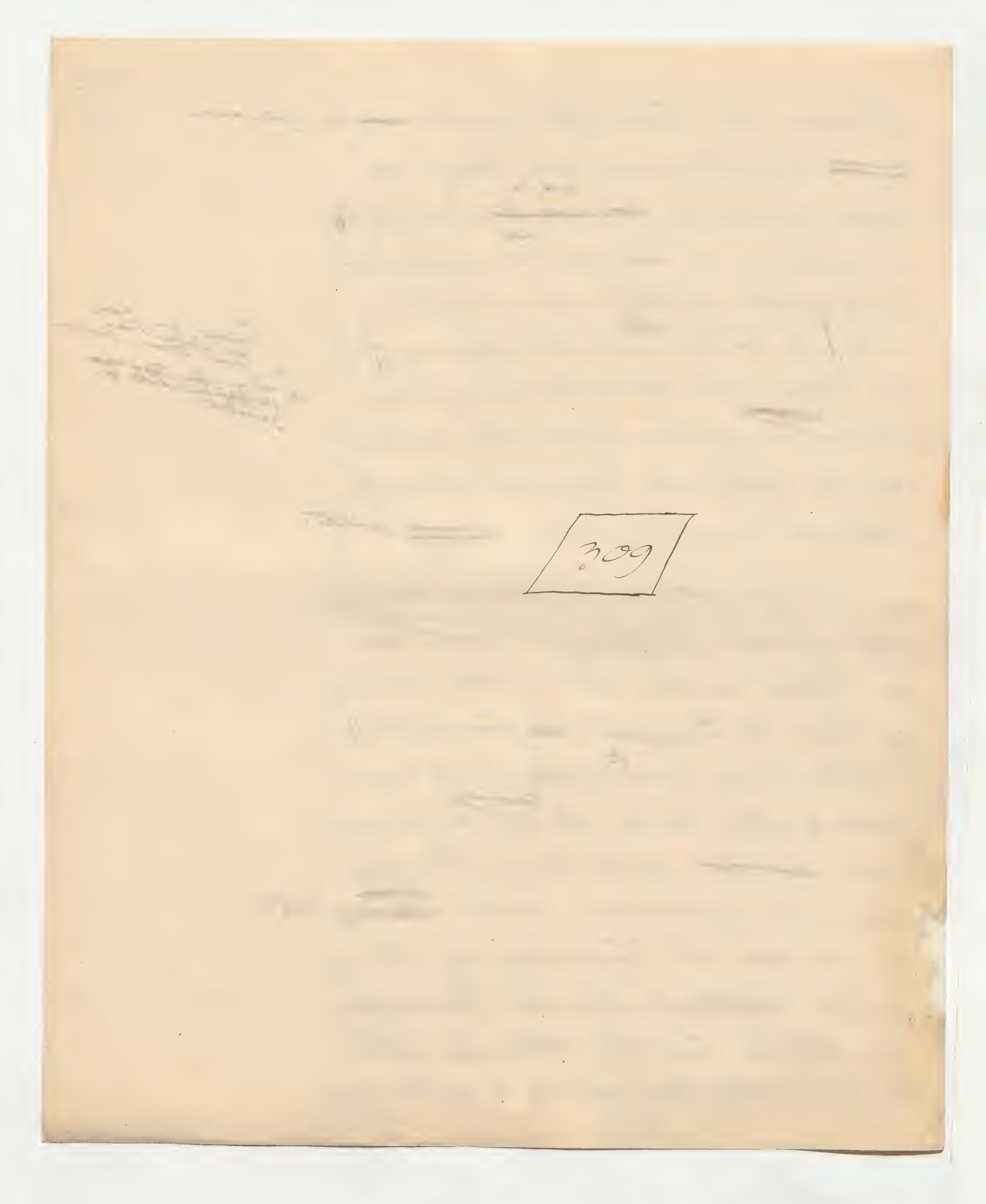
so viel Vögelarten als Säugethiere (wie es
in Europa 5mal so viel Compositeen als Amen-
taceen und Coniferen, 5mal so viel Legumi-
nosen als Orchideen und Euphorbiaceen
giebt). In der südlichen gemäßigten Zone
verhalten sich auch, auffallend genug über-
einstimmend, die Säugethiere zu den Vögeln
wie 1 : 4,3. Die Vögel, und ~~noch mehr~~ besonders die
Reptilien, nehmen gegen die heiße Zone ~~zu~~ stärker
~~mehr~~ zu als die Säugethiere. Man könnte
nach Cuvier's Forschungen glauben, daß
das Verhältniß früher anders gewesen,
daß viel mehr Säugethiere durch Umwäl-
zungen untergegangen sind als Vögel. La-
treille hat gezeigt, welche Gruppen der In-
secten nach dem Pole, welche nach dem
Aequator hin zunehmen. Illiger hat die
Heimath von 3800 Vögeln nach den Welt-
theilen angegeben: weit weniger belehrend,
als es nach den Zonen geschehen sein wür-
de. Es läßt sich erklären, wie auf einem
gegebenen Erdraume die Individuen einer

Pflanzen-

308

Pflanzen- oder Thierclasse einander ~~nach~~ der Zahl nach ~~[illegible]~~ beschränken, wie nach Kampf und langem Schwanken ~~sich nach den~~ durch die Bedürfnisse der Nahrung und Lebensart sich ein Zustand des Gleichgewichts einstellte; aber die Ursachen, welche [nicht die Zahl der Individuen einer Form, sondern die Formen selbst und in ihrer typischen Verschiedenheit begründet] die Formen selbst räumlich abgegrenzt haben, liegen unter dem undurchdringlichen Schleier, ~~verborgen~~ der unseren Augen alles verdeckt, was den Anfang der Dinge und das erste Erscheinen organischen Lebens ~~[illegible]~~ berührt.

I Wenn man, wie ich schon in dem Eingange zu dieser Erläuterung erinnert habe, den Versuch machen will auf eine annähernde Weise die Grenzzahl (~~die~~ französische Mathematiker sagen le nombre limite) anzugeben, unter welcher die Summe aller ~~auf~~ der ganzen Erde ~~[illegible]~~ vorhandenen Phanerogamen nicht angenommen werden ~~können~~ dürfen dort; so kann ~~man~~ die Vergleichung der schon erkannten Verhältnißzahlen der Pflanzenfamilien mit der Zahl der Arten, die unsere Herbarien enthalten und die in großen botanischen


309

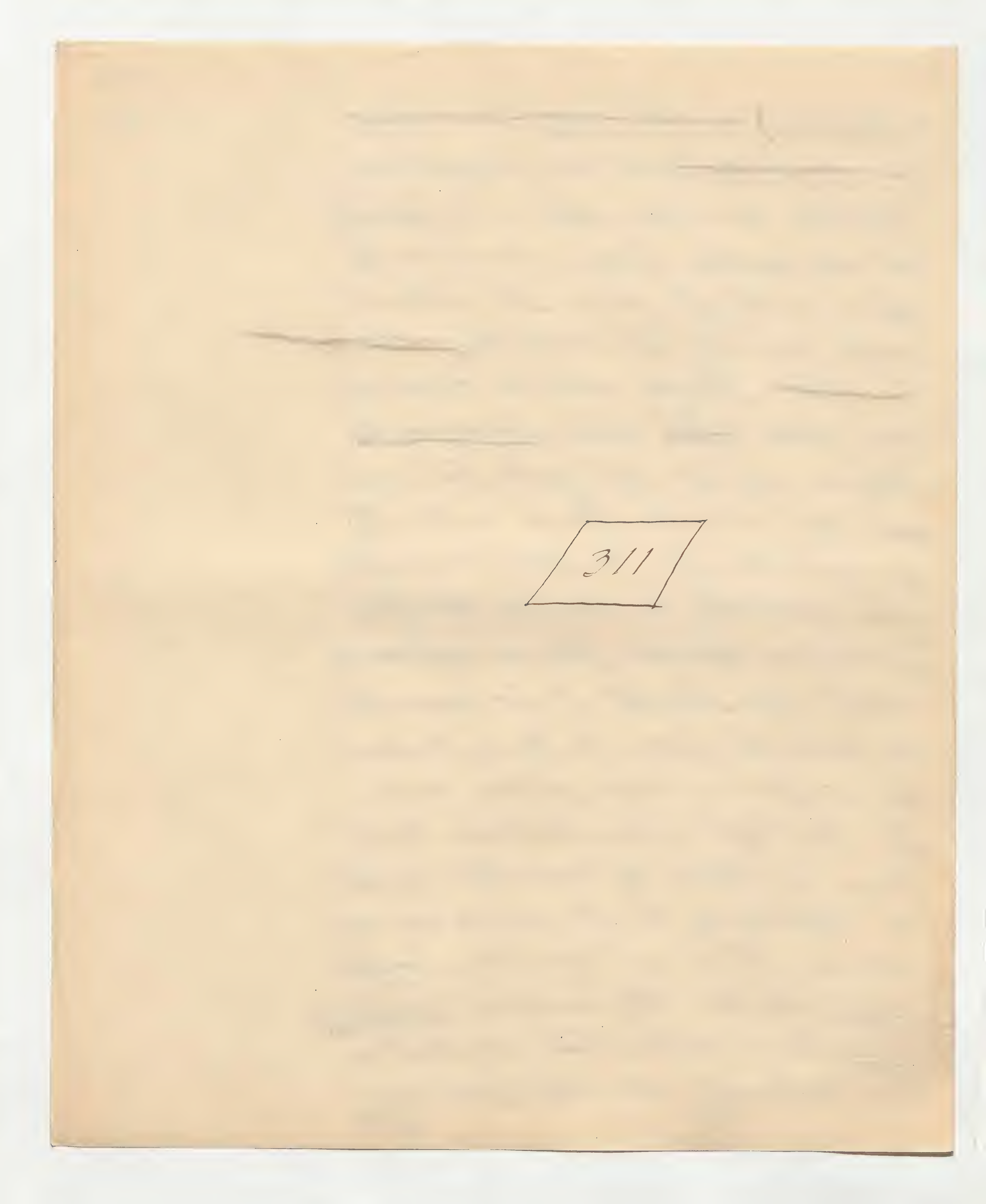
nischen Gärten cultivirt werden, dabei im frühe-
sten Zeiten. Wir haben oben erinnert, daß
schon 1820 die Herbarien des Jardin des
Plantes zu Paris auf 56000 Species ge-
schätzt wurden. Ich erlaube mir keine Ver-
muthung über das, was die Herbarien in
England enthalten, aber das große Pariser Her-
barium, welches Benjamin Delessert unter
den edelsten Aufopferungen zu allgemeiner
und freier Benutzung aufgestellt hat, wur-
de bei seinem Tod auf 86000 Species an-
gegeben: fast gleich der Zahl, die Lindley
noch 1835 (Introduction to Botany, 2d
ed. p. 504) muthmaßlich sogar für die Zahl der
Arten „auf der ganzen Erde" hielt. Wenige
Herbarien sind mit Sorgfalt gezählt, nach
vollendeter, streng und gleichmäßig durchge-
führter Absonderung der Varietäten gesich-
tet. Dazu ist die Zahl der Pflanzen, welche
einzelne kleinere Herbarien enthalten und
welche in den großen sogenannten allgemeinen
fehlen, nicht gering. ||| Loudon's nützliches Werk (Hortus
Bri-

||| Holz

310

britannicus) ~~in which nearly 30000 species are enumerated~~) giebt einen ohngefähren
Ueberblick der Arten, welche in der gesammt-
heit der englischen Gärten cultivirt werden
oder in nicht sehr ferner Zeit cultivirt
worden sind. Mit den einheimischen ~~großbri-
tannischen~~ Pflanzen zählt die Ausgabe von
1832 genau ~~[illegible]~~ 26660 phanerogamische
Pflanzen auf. Mit dieser großen Zahl einst
und jetzt cultivirter Pflanzen in allen Thei-
len Großbritanniens ist nicht zu verwechseln,
„was gleichzeitig ein einzelner botanischer
Garten" an lebenden Pflanzen aufzuweisen
hat. In dieser Hinsicht ist seit langer Zeit
der botanische Garten bei Berlin für einen
der reichsten in Europa gehalten worden.
Der Ruf dieses außerordentlichen Reich-
thums hat früher auf einer bloß ungefäh-
ren Abschätzung beruht; und, wie mein viel-
jähriger Freund und Mitarbeiter, Professor
Kunth, sich sehr richtig ausdrückt (handschriftl.
Notiz, dem Gartenbau-Verein mitgetheilt im
Dec. 1846), „erst nach Anfertigung eines

Syste-


311

systematischen Catalogs, der auf strenge Untersuchung der Species gegründet ist, konnte eine wirkliche Zählung vorgenommen werden.* Diese Zählung ergab etwas über 14060 Arten; und wenn man von diesen 375 cultivirte Farren abzieht, so bleiben 13685 Phanerogamen: unter denen sich an 1600 Compositeen, 1150 Leguminosen, 428 Labiaten, 370 Umbelliferen, 460 Orchideen, 80 Palmen, und 600 Gräser und Cyperaceen befinden. ‡ Vergleicht man nun mit diesen Angaben die Zahl der in neueren Werken bereits beschriebenen: Compositeen (Decandolle und Walpers) ohngefähr 10000, Leguminosen 8070, Labiaten 2190, Umbelliferen 1620, Gräser und Cyperaceen (Kunth, *Enumeratio plantarum*) 5550; so erkennt man, daß der Berliner botanische Garten von den sehr großen Familien (Compositeen, Leguminosen und Gräsern) nur $\frac{1}{7}$, $\frac{1}{8}$ und $\frac{1}{9}$, von den kleinen Familien (Labiaten und Umbelliferen) wohl $\frac{1}{5}$ oder $\frac{1}{4}$ der bereits beschriebenen Arten cultivirt. „Schätzt man daher ~~mit~~ ~~Bot~~

312

~~Beschränkt~~ die Zahl der gleichzeitig in
allen botanischen Gärten durchaus cultivir-
ten verschiedenartigen Phanerogamen auf
20000; so findet man, ~~daß~~ da die cultivir-
ten Phanerogamen ungefähr der achte
Theil der beschriebenen oder in den Herba-
rien befindlichen ~~sind~~ zu sein scheinen, daß die Zahl der
letzteren nahe an 160000 betragen muß.
Diese Abschätzung darf schon deshalb nicht
für übertrieben gelten, weil von vielen der
größeren Familien, z. B. den Guttiferen, Mal-
pighiaceen, Melastomeen, Myrtaceen und
Rubiaceen, kaum der hunderste Theil

[illegible] man die
[illegible] nnitur
[illegible] steigt ~~[illegible]~~
[illegible] 00 Arten. Im [illegible] auf [illegible]
[illegible] tungen
[illegible] em der
[illegible] er schon beschriebenen und in Herbarien aufbe[wahrten]
[illegible] bleibt
[illegible] letzteren
[illegible] ermaaßen
[illegible] existi-

nach derselben handschriftlichen Notiz des Professors Kunth hier entlehnten Schlußfolge der Schätzung der [illegible]

wohlbegründeten

~~Prof. Kunth~~ die Zahl der gleichzeitig in allen botanischen Gärten Europa's cultivirten verschiedenartigen Phanerogamen auf 19000; so findet man, ~~daß~~ da die cultivirten Phanerogamen ungefähr der achte Theil der beschriebenen oder in den Herbarien befindlichen ~~sind~~ zu sein scheinen, daß die Zahl der letzteren nahe an 160000 betragen muß. Diese Abschätzung darf schon deshalb nicht für übertrieben gelten, weil von vielen der größeren Familien, z. B. den Guttiferen, Malpighiaceen, Melastomeen, Myrtaceen und Rubiaceen, kaum der hundertste Theil unseren Gärten angehört." Legt man die Zahl von Loudon's Hortus britannicus (26660 Species) zum Grunde, so steigt (nach derselben handschriftlichen Notiz des Professors Kunth hier entlehnten Schlussfolge der Schätzung der) ~~...~~ 160000 ~~...~~ auf 213000 Arten. Im Ganzen sind demnach ~~...~~, und diese Folgerung ist auf den ersten Blick auffallend genug, (wohlbegründeten) ...

Haben uns diese Betrachtungen zu dem Verhältniß geführt, in welchem der Inhalt der Gärten zu der Masse der schon beschriebenen und in Herbarien aufbewahrten Species ~~bekannten Phanerogamen~~ steht; so bleibt uns noch übrig, das Verhältniß der letzteren zu den muthmaßlich auf der Erde vorhandenen existiren-

gegenwärtig fast zweimal so vielie phanerogamische Pflanzenarten durch Gärten, Beschreibungen und Herbarien bekannt als Insecten. Von Dahlbom wird nämlich die Zahl der beschriebenen Insecten auf 70000 Species, die in den entomologischen Sammlungen enthaltenen oder unbeschriebenen auf 30000 angeschlagen. Man hat in den Pflanzen Landstrichen eine Ueberzahl von Pflanzen gesammelt, aber die Insecten mit ihren Bau, Leben & Schwingt die auf ihnen oder ihnen ... Schmarotzer sind war aber diese bestimmter, am meisten in den Pflanzen einer bestimmten durch Forschungen Erdtheil, das und Insecten aus Europa ein; so ändert sich das Verhältniß der Lebensformen von phanerogamischen Pflanzen und Insecten. Da ganz Frankreich kaum 3500 Phanerogamen zählt, die Insecten Europa's ... Es sind schon mehr Pflanzen als Insecten bekannt. 2. D. ... gestalt, daß Uebergewicht zeigen dreifache Ueberzahl ... 21000 Dahlbom und Ratzeburg zählen eine Insecten schon in Europa 25000 ... 8000 Käfer, der andere worunter über ... der Thiere Arten solches Uebergewicht so wenig Wunder ein ... um ... Abtheilungen formen ... thierischen Pflanzen nehmen ... ägyptischen ... nähren, der Insecten ... Pflanzenfresser Insecten ... einzelner ... 35 Schmarotzer-Ichneumoniden ...

~~Prof. Kunth~~ die Zahl der gleichzeitig in allen botanischen Gärten durchaus cultivirten verschiedenartigen Phanerogamen auf 20000; so findet man, ~~daß~~ da die cultivirten Phanerogamen ungefähr der achte Theil der beschriebenen oder in den Herbarien befindlichen zu sein scheinen ~~sind~~, daß die Zahl der letzteren nahe an 160000 betragen muß. Diese Abschätzung darf schon deshalb nicht für übertrieben gelten, weil von vielen der größeren Familien, z. B. den Guttiferen, Malpighiaceen, Melastomeen, Myrtaceen und Rubiaceen, kaum der hunderste Theil unseren Gärten angehört." Legt man die Zahl von Loudon's Hortus Britannicus (26660 Species) zum Grunde, so steigt ~~[illegible]~~ 160000 ~~die [illegible]~~ auf 213000 Arten. Im Ganzen sind demnach ~~[illegible]~~, und diese Folgerung ist auf der ersten Ableitung aufzustellen und genug; ~~[illegible]~~ haben uns diese Betrachtungen zu dem Verhältniß geführt, in welchem der Inhalt der Gärten zu der Masse der schon beschriebenen und in Herbarien aufbewahrten ~~bekannten Phanerogamen~~ wahren Species steht; so bleibt uns noch übrig, das Verhältniß der letzteren zu den muthmaßlich auf der Erde vorhandenen

nach derselben handschriftlichen Notiz des Professors Kunth hier entlehnt der Schlußfolge der Schätzung der wohlbegründeten

mithin

313

gegenwärtig fast zweimal so viel
phanerogamische Pflanzenarten durch
Gärtner, Beschreibungen und Herbarien
bekannt als Insecten. Von Dahlbom wird
nämlich die Zahl der beschriebenen Insecten
auf 70000 Species, die Zahl der in entomologischen
Sammlungen enthaltenen aber unbeschriebenen
auf 30000 angeschlagen. Man hat in den Pflanzen-
Landstrichen eine Unzahl von Insecten mit heimgebracht
gesammelt, aber die Insecten mit ihren Vätern, Leben & Schwingt
die auf ihnen oder in ihnen [illegible] Schmarotzer auf Pflanzen
war also diese [illegible] am meisten in Erdtheil, das
einer bestimmten durch [illegible] sich [illegible] von phanerogamischen
Insecten Europa ein. So ändert [illegible] Lebensformen und Insecten der
2. D. auf [illegible]
Verhältniss der Pflanzen [illegible]
gamischen [illegible] daß [illegible] überwiegt zeigen
gestalt. Daß die Ueberwiegung zähler
dreifache [illegible] Ratzeburg [illegible] eine 21000
Dahlbom und Ratzeburg aber Insecten
schon in Europa [illegible] 25000 [illegible] 8000 [illegible] Thier-
der andern worunter über [illegible] Wunder
Arten [illegible] Ueberwiegt so wenig [illegible] Abtheilungen
Ein Drittel [illegible] von thierischen
formen [illegible] agamischen [illegible] Pflanzen
nehmen [illegible] Insecten [illegible] Diäten [illegible] nähren
[illegible] Pestinsecten [illegible] wird allein
[illegible] 35 Schmarotzer - Ichneumoniden
[illegible] Pilze [illegible] Bombycidae [illegible] Ratzeburg [illegible]

Es sind schon mehr Pflanzen als Insecten bekannt.

Da das ganze Frankreich kaum 3500 Phanerogamen [illegible] die Insecten Europa's ein fast

existirenden Formen zu betrachten, d.h. das Minimum derselben durch die Verhältnißzahlen der Familien, also durch gefahrvolle Multipla, zu prüfen. Eine solche Prüfung aber giebt so geringe Resultate ~~der~~ für die untere Grenze, daß in ~~ihnen~~ diesen schon zu erkennen ist, wie selbst in den grossen Familien, welche in der neuesten Zeit als am auffallendsten von den pflanzenbeschreibenden Botanikern bereichert erscheinen, wir nur erst ~~einen~~ zur Kenntniß eines ~~so~~ geringen Theils des vorhandenen Schatzes gelangt sind. ~~kennen~~. Das Repertorium von Walpers ergänzt Decandolle's Prodromus von 1825 bis zum Jahre 1846. Es werden darin aus der Familie der Leguminosen 8068 Arten angegeben. Die Verhältnißzahl kann man zu $\frac{1}{21}$ annehmen: da sie unter den Tropen $\frac{1}{10}$, in der mittleren temperirten Zone $\frac{1}{18}$, im kalten Norden $\frac{1}{33}$ ist. Die beschriebenen Leguminosen würden uns also nur zur Annahme von 169400 auf der ganzen Erdfläche existirenden Phanerogamen führen, während die Compositeen, wie oben gezeigt, schon für mehr als 160000 bekannte

314

kannte (d.h. beschriebene und in Herbarien enthaltene) Phanerogamen zeigen. 7 // Der Reichthum an Compositeen, von denen Linné nur 785 species kannte und die jetzt zu 12000 angewachsen sind, scheint vorzugsweise dem Alten Continent anzugehören; wenigstens beschrieb Decandolle nur 3590 americanische, gegen 5093 europäische, asiatische und africanische. Dieser Reichthum an Compositeen in unseren Pflanzensystemen ist aber trügerisch, nur scheinbar betrachtet sich; der Quotient der Familie lässt zwar ~~ebenfalls~~ erkennen, dass von den Compositeen etwas weniger ~~noch mehr~~ Arten als von den Leguminosen dem Fleiße der Reisenden bisher entgangen sind. 9 ~~[illegible]~~ 12 ~~3~~ vervielfältigt, ergiebt ~~geben~~ sich auch nur (erst die unwahrscheinlich geringe ~~204000~~ Zahl von 204000 ~~[illegible]~~ Phanerogamen! Die Familien der Gräser und der Cyperaceen geben noch niedrigere Resultate, weil verhältnissmäßig noch wenigere Arten derselben beschrieben und gesammelt sind. F Hätte man (unzulänglichen) Grund zu glauben, dass schon die Hälfte der phanerogamischen Gewächse unserer Erde bekannt

7 Dieser Widerspruch ist lehrreich und wird noch durch folgende analoge Betrachtungen erläutert. // Absatz

(zwischen den Wendekreisen 1/15, in der temperirten Zone 1/7, in der kalten Zone 1/13)

9 Doch mit F

1125/10

F Man werfe nur einen Blick auf die Carte von Südamerika und gedenke an die botanisch gar nicht oder so unvollständig durchforschten ungeheuren Raum der [illegible] von Venezuela wie südlich der [illegible] Waldregion des Amazonen Stromes, im Chaco [illegible] und Tucuman und den Pampas von Buenos Ayres, Patagonien; das nördliche u. mittlere Asien bietet einen fast gleich großen Raum dar, in dem [illegible] oberen [illegible] Gramineen [illegible] sind.

316b

No. 316a Zeile 6)
... bereits die Hälfte
... ihr ganzes Leben
... Materie
... Mit-

... ichte-
... zer,
... lich
... ter
... ch-
... ca
... ite;
... ieng
... a
... ger
... Weiter

Absatz! ad × 316 a (Zusatz zu S. 316 a Zeile 6)

316 b

Der Hypothese, daß wir bereits die Hälfte der Erdfläche [illegible] der Phanerogamen [illegible] beobachtet, [illegible] [illegible] Betrachtungen [illegible] und Decolyledonen [illegible] Tausende von [illegible] hohe Baumformen [illegible] unter [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Wissenschaft [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Botaniker [illegible] [illegible] ausgezeichnet [illegible] Theil der [illegible] Größe der Strecke [illegible] noch [illegible] weit [illegible] Mannigfaltigkeit [illegible] [illegible] Vegetation [illegible] findet sich [illegible] subtropi[schen] [illegible] phanerogamischer [illegible] zahl der Arten [illegible] [illegible] Neu [illegible] zwischen [illegible] [illegible] Oaxaca, Yucatan, [illegible] [illegible] nördlich vom Aequator [illegible] Continent [illegible] Nicaragua [illegible] Antioquia [illegible] Aequator [illegible] zwischen dem [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Madera [illegible] Vegetation [illegible] Breite, [illegible] [illegible] südlicher Breite [illegible] Arabien [illegible] [illegible] [illegible] 15° [illegible] Süd [illegible] [illegible] [illegible] Flora [illegible] [illegible] [illegible] Australiens. Weiter [illegible] Hochländer [illegible] [illegible] Neu-Guinea und [illegible] Länder [illegible] Borneo [illegible] 6° [illegible]

Mißionen

Kuen-lün

gegen Süden [illegible] Joseph Hooker in seiner [illegible] zahl der Arten, wie [illegible] eigener [illegible] antarctischen Flora [illegible] [illegible] Neu-Seeland bilden [illegible] [illegible] die 3 Inseln, welche [illegible] 34° ½ bis 47 ¼ Breite [illegible] 8300 Fuß [illegible] Schneeberge [illegible] [illegible] Insel [illegible] [illegible] [illegible] nördlichste [illegible] die Gebrüder [illegible] [illegible] Colenso ziemlich vollständig [illegible] als 700 Phanerogamen [illegible] [illegible] und Solander [illegible] Dieffenbach. Die Banks und [illegible] (Cunningham und [illegible] noch nicht Flora (Emt. T. I p. 419). Die [illegible] [illegible] Jahren der dortigen [illegible] 1843 [illegible] Hooker [illegible] [illegible] Neu-[illegible] [illegible] Arten. [illegible] [illegible] Campbell's Inseln [illegible] Arten [illegible] [illegible] Aequator [illegible] Lord Auckland's [illegible] 8° bis 10° [illegible] zugleich [illegible] [illegible] Vegetation unter [illegible] zusammen genommen [illegible] südlichen Flora [illegible] [illegible] [illegible] Patagonien; [illegible] antarctischen [illegible] [illegible] [illegible] Chili (45° bis 56°) [illegible] Breite [illegible] [illegible] [illegible] Feuerlande [illegible] Bergen, [illegible] [illegible] [illegible] Chili, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Arten [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Flora [illegible] [illegible] [illegible] Chonos-Inseln [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Breite [illegible] [illegible] [illegible] Vegetation [illegible] [illegible] Walden-Insel (Br. 80½) [illegible] [illegible] Phanerogamen [illegible] Süd-[illegible] 63° [illegible] [illegible] Hooker, [illegible] Nordpol [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Parallel [illegible] Graßart [illegible] (73 – 75°) [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Flora antarctica [illegible] [illegible] [illegible] 12 bis 15 [illegible] Breitengrade [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Phanerogamen [illegible] gehören.

Es folgt Abschr. S. 316 a Z. 6: „Es hat mir – –)

[Margin notes:] wichtiger, / Lauf / förmig [illegible] / noch nicht [illegible] [illegible]

(316 b)

Absatz! ad 316 a (Zusatz zu S. 316 a Zeile 6)

Der Hypothese, daß wir bereits die Hälfte der Phanerogamen der Erdfläche [illegible] [illegible] Betrachtungen [illegible] Mehrere folgende [illegible] Tausende von [illegible] hohe Baumformen [illegible] unter denen [illegible] eigene [illegible] erinnern an [illegible] entdeckt [illegible] Botaniker [illegible] ausgezeichnet [illegible] Größe der [illegible] Strecke [illegible] schon vor [illegible] [illegible] Theil der Continente [illegible] weit [illegible] die [illegible] noch [illegible] vor [illegible] größte Mannigfaltigkeit [illegible] findet sich [illegible] subtropi[illegible] x wichtiger; [illegible] Vegetation [illegible] Area [illegible] erinnere [illegible] phanerogamischer [illegible] zahl der [illegible] Neuer [illegible] Yucatan, [illegible] zwischen [illegible] Oaxaca, [illegible] nördlich vom Aequator [illegible] Flora von [illegible] Nicaragua [illegible] Antioquia [illegible] Aequator [illegible] Ucayale [illegible] Continent [illegible] Staaten [illegible] Madeira [illegible] 20° südlicher Breite; [illegible] Arabien [illegible] 15° [illegible] Flora [illegible] Missionen [illegible] Hochländer [illegible] West-[illegible] Länder [illegible] Neu-Guinea und Australiens. Weiter [illegible] Kuen-lün [illegible] Borneo [illegible]

[illegible] seiner [illegible] Boden [illegible] Strenge [illegible]

die ... Affen ... vor Hochländer ... Thier... West... Länder. ... Neu-Seeland
(Kuenlün) wo sich zwischen ... lag ... das Land von Borneo,

~~zwischen den 46° und 56°~~ nimmt die
gegen Süden ~~zwischen~~ die

Zahl der Arten, wie Joseph Hooker in seiner scharf-
antarctischen Flora nach eigener Anschauung wunderbar ab.
sinnig erwiesen, ~~...~~ Die ~~...~~ Neu-Seeland bilden und haben,
Die ~~...~~ 3 Inseln, welche 34°½ bis 47¼ Breite
erstrecken sich vom Schneeberge von mehr als 8300 Fuß
Da sie dazu noch eine beträchtliche Verschiedenheit
Höhe einschließen. Nur die nördlichste Insel ist seit
des Klimas und Solander bis ..., die Schrader ... durch-
Banks und Solander, Colenso ziemlich vollständig mehr als 70
Cunningham und Dieffenbach zeigt nicht seit 700 Phanerogam-
forscht und doch noch Flora (Ernst Dieffenbach 1843 Vol. I. p. 419). Die
Jahren der dortigen Neu-Seeland 1843 entspricht der
mer der ... Arten ... Hooker ... Species
Tausch ... Thier-Arten. ... Campbell's Inseln
Stammt an ... Seeland ... mehr ... Lord Auckland's und Campbell's Inseln
„Daß Island ... Lord Auckland ... 8° bis 10° dem Aequator
nähert ✗ als ... Die ... Halbzugeht ... zugleich Ein-
zusammen genommen südlichen Flora herrscht der Vegetation unter
näher an der antarctischen Flora ... Patagonien,
diesen großen Ueppigkeit ... zählen in Chili, 45° bis 56° in der
Einförmigkeit (unerhörter Wälder) Chili 45° Br. nicht ... deren
den ... in den südlichen ... von Chili, ... vergleiche
Klima ... der Feuerlande ... nicht Bergen, ... Breite
ist diese Einförmigkeit auch ... steigen; in Chili,
Ebene, finden dieselben Arten auf ... Frankreich, von ... Argyle's hier in
Aehnlichkeit dieselben ... Jüd. ... Flora von Argyle's wie
wie die Flora der südlichen Flora ... Hooker ... Inseln
mit der Chonos-Inseln ... das Cap Horn ... Charakter
derselben Breite als ... Verschiedenheit ... der Vegetation
größer ist nicht die ... Typen der Vegetation gegen den
Arten! In der südlichen ... Breitengrade in Wälder-Insel (Br. 80½)
dieselben ... Phanerogamen ... Ketland-Inseln
Nordpol ... sind so findet Süd-Shetland 63° ~~...~~
gefunden worden ... in der Parallel von (Joseph Hooker,
Südpol ... stehen ... einzige Grasart. ... Die ... Verbreitung
schon ... unter dem ... p. 73-75.) ... noch unbe-
Flora antarctica ... der ... Pflanzen ... Breitengraden zu-
... bezeugen, daß die große ... unbestimmten ... an sie
bald ... ungemein ... der Tropenländer ... zwischen 12° bis 15° Breitengraden ...
Phanerogamen ... gehören.

(Es folgt Abschr. d. 3 ... hat mir ...)

(Eingekl.: ~~noch~~ zu ... bleibende)

Lauf

bekannt sind, und bleibt man für die Zahl dieser bekannten Arten bei 160000 oder 213000 stehen; so muß es von größern, (dessen allgemeine Verhältnißzahl $\frac{1}{12}$ zu sein scheint,) wenigstens im ersteren Falle 20000, im zweiten 35000 verschiedene Arten geben: von denen erst $\frac{1}{8}$ oder $\frac{1}{10}$ bekannt sind.

(Hierher kommt ein großer Zusatz von der eignen Hand des Verf., ein langes Blatt, das mit pag. 316b bezeichnet ist und hier gleich folgt)

Es hat mir nicht unwichtig geschienen, in diesem wenig bearbeiteten Fache der arithmetischen Botanik den unvollkommenen Zustand unseres Wissens aufzudecken, und numerische Fragen bestimmter zu formuliren, als es bisher hat geschehen können. Bei allem Muthmaßlichen in Zahlenverhältnissen muß man zuerst auf die Möglichkeit sinnen die untere Grenze zu ermitteln: so in der (von mir an einem andern Orte behandelten) Frage über das Verhältniß des geprägten Goldes und Silbers zu der Quantität der vorhandenen verarbeiteten edeln Metalle; so in der Frage, wie viele Sterne über die 12ter Größe am Himmel sein mögen, wie viel der teleskopischen Sterne die Milchstraße enthalten mag (John Herschel, Results of astron. Observ. at the Cape of Good Hope 1847, p. 381). Es steht fest, daß, wenn es möglich wäre die Arten einer der großen phanerogamischen Familien durch Beobachtung ganz zu

316[a]

zu erforschen, man dadurch zugleich annä-
hernd die ganze Summe der Phanerogamen
des Erdkreises (den Inbegriff aller Familien)
kennen würde. Je mehr also durch fort-
schreitende Erforschung unbekannter Land-
strecken eine große Familie in der Zahl
ihrer Arten allmählich erschöpft wird, desto
mehr erhebt sich allmählich die untere
Grenze; desto mehr nähert man sich, da
die Formen nach noch ungedeuteten Gesetzen
des Weltorganismus sich gegenseitig beschrän-
ken, der Lösung ~~des~~ eines großen numerischen Lebensproblems
~~Problems~~. Ist aber die Zahl der Organismen
selbst constant? Entsprießen, nach langen
Zeitperioden, nicht neue vegetabilische Gestal-
tungen dem Boden, während ~~andere seltener~~
~~seltener und~~ andere seltener und seltener
werden, und endlich verschwinden? Die
Geognosie mit ihren geschichtlichen Denk-
mälern des alten Erdenlebens bejaht den letzten Theil dieser
Frage. „Die Urwelt", um mich der Worte des geistreichen Link zu bedienen (Abhandl. der Akad. d. Wiss. zu Berlin aus dem J. 1846 S. 322), „drängt das Entfernte zusammen in wunderbaren (uns ungewohnten) Formen, andeutend gleichsam eine größere Entwickelung und Gliederung in der Nachwelt."

[Ende von Anm. 13]

317

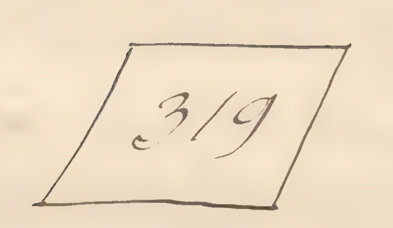
☞ [Zusatz zu Seite 91 Zeile 5 des Druckes, den Anfang von Anm. 15 bildend]

Es ist auffallend, daß von dieser majestätischen Pflanzengestalt, von den Palmen, deren einige sich zu der zwiefachen Höhe unserer Schlösser, bis zu 180 Fuß Höhe erheben, die der Inder Amarasinha sehr charakteristisch die Könige unter den Gräsern nannte, bis zu Linné's Tode nur 15 Arten beschrieben waren. Die peruanischen Reisenden Ruiz und Pavon fügten nur 8 hinzu; wir haben, Bonpland und ich, eine größere Länderstrecke von 12° südl. bis 21° nördl. Breite durchstreifend, 20 neue Palmenarten beschrieben, und eben so viele andere unterschieden, die wir namentlich aufgeführt, ohne ihre Blüthen uns vollständig verschaffen zu können (Humboldt de distrib. geogr. Plantarum p. 225–233). Gegenwärtig, 44 Jahre nach meiner Rückkunft aus Mexico, sind aus beiden Continenten schon über 400 Palmenarten methodisch beschrieben.

318

schrieben. Die 1841 erschienene *Enumeratio Plantarum omnium hucusque cognitarum* meines Freundes *Kunth* enthält allein schon 356 species.

† Einige Palmen gehören, wie unsere Coniferen, Quercineen und Betulineen, zu den gesellschaftlich lebenden Pflanzen: so die Moriche-Palme (*Mauritia flexuosa*) und die zwei Chamaerops-Arten, von denen die eine (*Ch. humilis*) am Ausfluss des Ebro und in Valencia große Länderstrecken erfüllt, die andere, von uns an dem mexicanischen Ufer der Südsee entdeckte (*Ch. Mocini*), ganz stachellos ist. So wie es Ufer-Palmen (Littoral-Pflanzen), zu denen Cocos und Chamaerops gehören: so giebt es in der Tropen-Region auch eine eigene Gruppe von Gebirgspalmen, die, wenn ich nicht irre, vor meiner südamerikanischen Reise ganz unbekannt war. Fast alle Arten der Palmen-Familie vegetiren in der Ebene bei einer mittleren Temperatur von 22° und 24°. Diese steigen selten bis 1800 Fuß an die Andeskette hinauf; dagegen



dagegen leben die schöne Wachspalme (Ceroxylon andicola), der Palmeto vom Azufral am Paß von Quindiu (Oreodoxa frigida) und die schilfartige Kunthia montana (Caña de la Vibora) von Pasto zwischen 6000 und 9000 Fuß Höhe über dem Meere: wo das Réaumur'sche Thermometer oft ~~tief~~ bei Nacht bis 4°,8 und 6° herabsinkt, und die mittlere Temperatur kaum 11° erreicht. Diese Alpen-Palmen sind unter Nußbäume, taxusblättrige Podocarpus-Arten und Eichen (Quercus granatensis) gemengt. Durch genaue Barometer-Messungen habe ich die untere und obere Grenze der Wachspalme bestimmt. Wir fingen an sie an dem östlichen Abhange der Andeskette von Quindiu in der Höhe von 7440 Fuß zu finden; sie stieg aber bis zur Garita del Paramo und los Volcancitos aufwärts, bis 9120 Fuß. Der ausgezeichnete Botaniker Don José Caldas, welcher lange unser Begleiter in den Gebirgen von Neu-Granada war und als ein blutiges Opfer des spanischen Partheihasses fiel, hat

320

hat mehrere Jahre nach meiner Abreise
im Paramo de Guanacos drei Palmenarten
sehr nahe an der ewigen Schneegrenze, also
wahrscheinlich in mehr als 13000 Fuß Höhe,
gefunden (*Semanario de Santa Fe de Bogotá*
1809 *No.* 21 *p.* 163). Aber auch außerhalb der
~~Tro~~ Tropen-Region, in 28° Breite, erhebt sich
in den Vorbergen des Himalaya *Chamaerops*
Martiana (*Wallich*, *Plantae asiaticae* *Vol.* III.
tab. 211) bis zu der Höhe von 5000 engl. Fuß
(4690 Par. Fuß).

Betrachten wir die äußersten geo-
graphischen und also auch klimatischen Gren-
zen der Palmen an Orten, die wenig über
dem Meeresspiegel erhaben sind, so sehen wir
einige Formen (die Dattelpalme, *Chamaerops*
humilis, *Ch. palmetto* und eine Areca von
Neu-Seeland) weit in die temperirte Zone
beider Hemisphären, bis in die Gegenden vor-
dringen, wo die mittlere Jahres-Temperatur
nur 11°,2 und 12°,5 erreicht. Wenn man
die Culturpflanzen in der Reihe aufstellt,
wie

321

wie sie die meiste Wärme erfordern, von dem Maximum beginnend, so folgen: Cacao, Indigo, Pisang, Caffee, Baumwolle, Dattelpalme, Citrus, Oelbaum, ächte Castanie, Wein. Die Dattelpalme gelangt mit dem Chamaerops humilis in Europa bis zum Parallel von 43°½ und 44°: z. B. in der genuesischen Rivera del Ponente, bei Bordighera zwischen Monaco und San Stefano, wo ein Palmengebüsch von mehr als 4000 Stämmen steht; in Dalmatien um Spalatro. Auffallend ist es, daß der Chamaerops humilis häufig bei Nizza und in Sardinien ist, dagegen in dem dazwischen liegenden Corsica fehlt. Im Neuen Continent steigt der bisweilen 40 Fuß hohe Chamaerops palmetto nur bis 34° Breite aufwärts, was sich aus der Krümmung der isothermen Linien erklärt. In der südlichen Hemisphäre gehen in Neu-Holland nach Robert Brown (General Remarks on the Botany of Terra Australis p. 45) die Palmen, deren

es

322

es überhaupt nur sehr wenige (6–7 Arten)
giebt, nur bis 34°; in Neu-Seeland, wo Sir
Joseph Banks schon Areca-Arten sah, bis
38°. Africa, das, ganz dem alten und noch
weit verbreiteten Glauben entgegen, arm
an Palmen-Species ist, zeigt südlich vom
Aequator nur bis Port Natal unter 30°
Breite eine Palme, <u>Hyphaene coriacea</u>.
Das Festland von Austral-America bie-
tet uns fast dieselben Grenzen: östlich von
der Andeskette, in den Pampas von Bue-
nos Aires und der cisplatinischen Pro-
vinz reichen sie nach Auguste de <u>St. Hi-
laire</u> (<u>Voyage au Brésil</u> p. 60) ~~p. 7~~
bis 34° und 35°. Genau eben so weit, bis
zum Rio Maule, findet man westlich von
der Andeskette nach Claude Gay den <u>Coco
de Chile</u> (unsere <u>Jubaea spectabilis</u>?), die
einzige Palmenart des ganzen Landes Chili.
(Vergl. auch <u>Darwin</u>, <u>Journal</u> ed. von 1845
p. 244 und 256.)

[Hierauf folgt Seite 91 Zeile 6 des
Druckes: Ich schalte hier aphoristische ---]

323

ad pag 110. Zeile 3 neu (die ganze Anm. 19)

324.

995

19 Heidekräuter

Wir umfassen in diesen physiognomischen Betrachtungen unter dem Namen Heidekräuter keineswegs die ganze natürliche Familie der Ericeen, die wegen Gleichheit und Analogie der Blüthentheile Rhododendron, Befaria, Gaultheria und Escallonia in sich begreift; wir beschränken uns auf die so übereinstimmende und charakteristische Form der Erica-Arten, mit inbegriffen Calluna (Erica vulgaris L.) mit E. tetralix in E. cinerea.

Während Europa, von Frankreich und England bis Norwegen, Erica carnea ... bietet Süd-Afrika den buntesten Reichthum von Arten dar. Eine einzige Art, Erica umbellata, welche in der Süd-Hemisphäre am Vorgebirge der guten Hoffnung einheimisch ist, wiederholt sich in Nord-Afrika, in Spanien und Portugal. Auch Erica vagans und E. arborea gehören dem entgegengesetzten Küsten des Mittelmeeres an: die erstere findet sich bei Marseille, in Sicilien und Dalmatien, ja selbst in England; die zweite in Spanien, Istrien, Italien und den canarischen Inseln (Klotzsch über die geographische Verbreitung der Ericeen mit bleibender Blumenkrone, Mss.). Das gemeine Heidekraut, Calluna vulgaris, eine gesellschaftlich lebende Pflanze, bildet von der Mündung der Schelde bis an den Ural dürre westliche Abfall des Ural. Jenseits des Ural hören Eichen und Heidekraut auf. Beide fehlen im ganzen nördlichen Asien (bis gegen die Stille Meer (Ledebour Flora Ross. T. II. pag. 29) und der ganz Sibiriens. Gmelin (Flora sibirica T. IV pag. 53) und Pallas ... bezeugen das Fehlen der Calluna ... Jenseits des Urals ... der östlicher Abfall der Uralgebirge ... (Flora Rossica) ...

[illegible] vulgaris ... ist ... so mehr als Naturforscher ... Wunder ... ersetzt ... größter ... ultra uralense ... Ausnahme ... Vaccinium ... Chamisso 1820 ... Heinrich ... und an der Nordwestküste von Amerika ... gesammelt ... Adolph Erman ... der mittleren Temperatur der ... Vertheilung ... Leben ... Ural ... Nordamerika ... Joseph Hooker hat in einer ... contrasted ... Vegetation ... uniformity of surface ... Flora antarctica ... Ericeen ... Kerguelen ... Voyage of the Erebus and Terror ... Vol. 1 (Flora antarctica) p. 210 ... × LXXIX ...

... Calluna vulgaris ... Vaccinium ... Hochlande von Nepaul ... Wallich ... Robert Brown ... Erica ... Grönland ... Neufundland ... Azoren ... Amerika ... Calluna ... Ericeen ... Epacrideen ersetzt wird.

Egefunden wird.

Heidegraüter

ad pag 110.

000
ad p. 111 Zeile 6 v. u. (bildet den Anfang von Anm. 20) (325.

zu Cactusform

Wird die natürliche Familie der Opuntiaceen, von der Grossularieen (Ribes-arten) getrennt, so aufgefasst, wie sie Kunth (Handbuch der Botanik S. 609) begrenzt hat, so kann die ganze Familie ausschliesslich eine amerikanische genannt werden. Es ist der (wohl nicht unbegründet) dass Roxburgh in der Flora indica (indica) zwei Cactusarten aufführt, eigenthümlich Flora ~~[illegible]~~ (C. coccinellifer) C. chinensis ~~[illegible]~~ der [illegible] späterlicher [illegible] Cactus indicus und C. chinensis [illegible] wild oder ~~[illegible]~~ sein sollen! Cactus indicus [illegible] weit verbreitet, wild oder ~~[illegible]~~ Die Dinge sind, weit verbreitet, und die hat verwildert, von Cactus Opuntia aber ist es dass der Sanskritname ist auf die verschiedenen aufgestellt aber allgemein Cactus ist angeführt, Namen endlich indische Pflanze genannt Cactus eingeführt worden; [illegible] ursprüngliche Der sogenannte chinesische Cactus ist Cultur seit langer Zeit die ursprüngliche Insel St. Helena durch eine Cultur für die erwähnt ist, werden Unterscheidungen zu Notizen für die Zeit gegen die Scitamineen vor bei langen allzu wenig der Gewächse welche gegen die erhoben worden der zweifel haben! Opuntiaceen mehrmals in auch gewisse asiatische Opuntieen sieht man, auftreten, [illegible] der und, die einzelt in Thierwelt Topique [illegible] Cactusarten ~~[illegible]~~ Leber förmlich der amerikanischen (Cactus indicus [illegible] Cactus angehören ~~[illegible]~~ von Malacca (Tarifa [illegible] der Tropen einzigen [illegible] wiederholt; in der [illegible] einzelner [illegible]

(wie lange sind nicht die Tropen für eine der continentale Nahrung charakteristische Gestaltung [illegible] worden ist.

gleichsam ✗
und [illegible]
sie haben
Doch [illegible]
zur [illegible]
1. Cactu[illegible]
Mit [illegible]
Jahren [illegible]
Rainy [illegible]
(Loris [illegible]
(Südlich [illegible]
Cactus [illegible]
(Br. 3. [illegible]
Dem [illegible]
In [illegible]
zweischen [illegible]
Cactusarten [illegible]
tropischen [illegible]
mehr [illegible]
in der
Oxalis [illegible]
der gilt [illegible]
Barometer Op[illegible]
~~Opt~~
Namen [illegible]
einzelne [illegible]
und über [illegible]
hervorragen [illegible]
gesammelt [illegible]
liegen (A[illegible]

000 ad p. 111 Zeile 6 v. u. (bildet den Anfang von Anm. 20) (325.

zu Cactusform

Wird die natürliche Familie der Opuntiaceen von der Grossularieen (Ribes-Arten) getrennt, so aufgefasst, wie sie Kunth (Handbuch der Botanik S. 609) bearbeitet hat, so kann die ganze Familie ausschliesslich eine amerikanische genannt werden. Es ist der [illegible] nicht unbekannt, dass Roxburgh in der (wohl nur [illegible]) Flora indica (inedita) zwei Cactus-Arten aufführt, [illegible] eigenthümlich [illegible] Cactus indicus und C. chinensis (C. coccinellifer), [illegible] wild oder [illegible] die [illegible] sind, weit verbreitet und die hat verwildert, von C. Opuntia [illegible] aber ist ein Sanskritname; [illegible] auf [illegible] Cactus ist angeführt; Namen endlich [illegible] Pflanze genannt [illegible] ursprüngliche indische [illegible] chinesische Cultur. Die [illegible] Sankt Helena durch [illegible] für die [illegible] wieder Interessen [illegible] gegen die [illegible] werden ein beträchtlich der [illegible] haben. Der Cactus welche mehrmals erhoben worden [illegible] Opuntiaceen [illegible] man in auftreten [illegible] asiatischen [illegible] Theorie [illegible] Topik [illegible] und [illegible] im [illegible] (Tacicus indicum [illegible] Cactus-Arten [illegible] Malacca wiederholt [illegible] Cactus angehören gleichsam eigentlich [illegible] Continent [illegible] einige der Wirkung [illegible] Virginia und [illegible] nord-

(Wie lange sind nicht die Typen für [illegible] der Neuen Continents charakteristisch [illegible] Gestaltung [illegible] Kalkes [illegible]

Ich habe im [illegible] der [illegible] Missouri [illegible] nördlich [illegible] (48° 40') [illegible] 10 Cactus-Arten [illegible] bedeckt. Mit Expedition von der Dr. [illegible] Opuntia [illegible] Stata [illegible] Lage [illegible] 95° [illegible]) [illegible] Aequator [illegible] als Rio (37° [illegible]), Cactus-Arten nicht [illegible] Rio Diablo (Br. [illegible] welcher (Br. 36°) und [illegible] der [illegible] liegt, habe ich [illegible] bis [illegible]

(so [illegible] C. [illegible] chloro [illegible] [illegible] Bonplandia gelbblühende

In den oberen Theile [illegible] Wendegreise in [illegible] weit [illegible] Cactus-Arten [illegible] Hochebenen [illegible] aber weit [illegible] Charakter zeigt in Chile [illegible] Opuntia [illegible] untere Gay [illegible] durch [illegible] Oxallei [illegible] bestimmt hat. Die gelbblühende [illegible] Botaniker [illegible] Claude [illegible] zwischen [illegible] Fuss herab [illegible] Oxallei hat einer [illegible] unter 6330 [illegible] Schneegrenze [illegible] unbedeckt [illegible] Opuntia [illegible] die [illegible] Felsmassen [illegible] Meeresspiegel [illegible] zeigt die [illegible] 12820 Fuss über dem [illegible] 1848 [illegible] 30 [illegible] gesammelt [illegible] (Claudio Gay, Flora chilensis [illegible]) Echinocactus-Arten sind [illegible] wahre Alpengewächse in Chile.

997

Ein Gegenstück zu den so genannten weisshaarigen Cactus (Familie [illegible]) [illegible] lanatus (Cereus [illegible] Greisenhaupt genannt) vor den Engländern [illegible] Wir haben mit schönen rothen [illegible] Früchten im Amazonen-Strome auf der Reise nach [illegible] bei Guancabamba gefunden. Die Anblick [illegible] Cactus [illegible] der Cactus [illegible] Stämme [illegible] erreicht [illegible] 2 bis [illegible] Echinocactus Steinesii [illegible] während wir bei [illegible] ist, dass der Cactus [illegible] [illegible] Echinocactus [illegible] [illegible] Fuss [illegible] erscheint [illegible] zwischen in der [illegible] Durchmesser [illegible] Melocactus [illegible] im Inneren [illegible] Quelle. Die [illegible] Maulthiere [illegible] wie [illegible] [illegible] und [illegible] verwilderten [illegible] Cactus Opuntia [illegible] [illegible] über die [illegible] wobei [illegible] mit [illegible] [illegible] Weise oft [illegible] [illegible] Syrien hat [illegible] gewandert [illegible] durch Nord-Afrika, [illegible] Spanien und [illegible] verbreitet [illegible] südliche Europa [illegible] Afrika [illegible] der Küsten [illegible] [illegible] die [illegible] zugesellend, [illegible] zu gewöhnen ist. (So folgt [illegible] S. 111 Z. 2 v. u. des [illegible])

(Cereus [illegible] Senilis [illegible] über [illegible] der [illegible] [illegible] so [illegible] Licht [illegible])

(gleich [illegible] Sonden)

Ferd. Cf. Bd. I S. 28

[illegible] Waldschatten in der [illegible] Wachstum [illegible] Blatt [illegible] Land [illegible] dem [illegible] Walde [illegible]

ooo ad p. 111 Zeile 6 v. u. (bildet den Anfang von Anm. 20) 325.

zu Cactusform

Wird die natürliche Familie der Opuntiaceen, von der Grossularieen (Ribesarten) getrennt, so aufgefasst, wie sie Kunth (Handbuch der Botanik S. 609) beschränkt, so kann man die ganze Familie eine ausschließlich amerikanische nennen. Es ist mir nicht unbekannt, daß Roxburgh in der Flora indica (inedita) zwei Cactusarten als dem südlichen Asien eigenthümlich aufführt, C. indicus und C. chinensis [illegible] (C. coccinellifer) [illegible] wild oder [illegible]. Beide sind weit verbreitet, [illegible] verwildert, von C. Opuntia und [illegible] aber ist [illegible] verschieden, [illegible] ganz allein [illegible]. Die indische Pflanze [illegible] Cactus ist auf die Insel St. Helena durch Cultur eingeführt. Der sogenannte chinesische [illegible] Nahrung [illegible] ursprünglich Untersuchungen [illegible] zur [illegible] für die Insekten erwacht ist, [illegible] Zeit [illegible] allzu [illegible] der Gewächse, welche gegen die [illegible] erhoben werden, verbreitung [illegible] haben, [illegible] mehrmals auch gewisse asiatische Opuntiaceen findet man [illegible] auftreten, [illegible] und, wie [illegible] in Thierwelt Typus [illegible] asiatischen [illegible] Cactusarten [illegible] Leben [illegible] amerikanischen indicus [illegible] Cactusarten [illegible] Malacca (Tanias [illegible] [illegible] angehören [illegible] wiederholt, [illegible] der Tropen einzig [illegible] gleichsam eigentlich Continent [illegible] Luisiana, [illegible] und [illegible] Neue [illegible] in der Heimath [illegible] und [illegible] Virginia [illegible] [illegible] haben im Missouri-Gebiet [illegible] und [illegible] nord- bis [illegible] 48° 40′ [illegible] Cactus [illegible] Bergen [illegible] des [illegible] bedeckt. Mit Expedition [illegible] die [illegible] Dr. [illegible] Opuntia [illegible] sich [illegible] Stata [illegible] Lage [illegible] ganz mit [illegible] Aequator [illegible] erstrecken [illegible] als Rio [illegible] (37° ¼). [illegible] 95 ¼) [illegible] Diobio (Dr. [illegible] welcher [illegible] Cactusarten [illegible] nicht [illegible] Rio [illegible] Andes [illegible] liegt, habe ich [illegible] bis [illegible] (Br. 36°) und Theile [illegible] Wanderer in [illegible] [illegible] Cactusarten [illegible] Höhe [illegible] aber weit [illegible] Chile [illegible] Höhe zeigt in Opuntia [illegible] mehr [illegible] Typen [illegible] tropischen [illegible] Gay [illegible] durch [illegible] in Oxallei [illegible] der gütlichen [illegible] Claude Gay bestimmt hat, [illegible] gelbblühende [illegible] Pflanzen unbedingt [illegible] Oxallei [illegible] 6330 Fuss [illegible] Opuntia [illegible] unter [illegible] Schneegrenze [illegible] [illegible] die [illegible] so wo [illegible] Felsmassen [illegible] Meeresspiegel [illegible] [illegible] letztere Pflanzen [illegible] werden [illegible] 1848 [illegible] 30) [illegible] 12820 Fuss über dem [illegible] [illegible] Flora chilensis [illegible] [illegible] gesammelt (Claudio Gay [illegible] Echinocactus-Arten in Chile [illegible] [illegible] wahre Stengelgewächse [illegible]

(Wie lange sind nicht die Typen [illegible] den Continenten [illegible] charakterisirende Gestaltung [illegible] [illegible] worden [illegible] doch ist)

[illegible] (C. [illegible] chloro[illegible] [illegible] Bonplandii) [illegible]

[illegible] zu der Cactus Familie [illegible] so gerechter [illegible] ist der [illegible] (Cereus) [illegible] genannt [illegible] Wir haben [illegible] Amazonen [illegible]

Cactus form

v.d. ag 111.

... Echinocactus – Arten ... [illegible]
wahre Stachelgewächse in Chile.

997

Ein Gegenstück zu der so gesuchten
weißhaarigen Cactus familie ist der
~~Cactus~~ die wollige (Cactus) lanatus
von den Eingebornen Lipcol genannt,
mit schöner rother Frucht. Wir haben
ihn auf der Reise nach dem Amazonen-
strome bei Guancabamba gefunden.
Die Dimensionen der Cacteengebilde
[illegible] sonderbarsten Abstände dar. Der
Echinocactus Steinesii erreicht 2 bis
2 1/2 Fuß Durchmesser, während [illegible]
der Cactus nanus, den wir bei [illegible] ist, daß
Sandkörner sich in den Stunden [illegible] eingeklemmt.
Zwischen den [illegible] dürresten [illegible] Melocacter
Die [illegible] in der [illegible] von Madagascar
sind, wie [illegible] Quelle. Die
eine vegetabilische Herde [illegible] Maulthiere
verwilderter [illegible] wobei sie
öffnen sie [illegible] Cactus Opuntia
mit der [illegible]
oft [illegible]
hat sich in wunderbarer Weise
seit [illegible] Syrien
durch Nordafrika, [illegible] Das ganze
südliche Europa verbreitet, ist
[illegible] Afrika [illegible]
der Atlas [illegible]
die [illegible]

(Margin, left:) einer Gruppe [illegible] Fürst von Salm-Dyck [illegible] erreicht

(Margin, left:) gleicht gewurzelt im Sande

(Margin, left, vertical:) Waldblatt in der Wüste [illegible] landes; vom [illegible] Walde [illegible]

(Margin, right:) [illegible] Ma. I. S. 28

(Bottom:) So [illegible] S. 111 [illegible]

… ise Ring, geb. Wulffert, im 61sten Lebensjahre. Tief betrübt zeigen dies, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden an. Berlin, den 6. October 1848.
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause Schießgasse Nr. … statt.

Meinem am 21. September … vorangegangenen Schwager Siegeler folgte gestern früh 7 Uhr in Berlin meine gute Mutter, die verwittwete Frau Prediger Düno, geb. Schultze, nach kurzem Unwohlsein im 74sten Jahre in die Ewigkeit.
Mit mir betrauern zwei Schwestern, ein in Mexico wohnender Bruder und 9 Enkel ihren Verlust. Dies unsern theilnehmenden Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung.
Frankfurt a. O., den 2. Oktober 1848. Emil Düno.

Nach vierwöchentlichen Leiden entschlief sanft der Königl. Land- und Stadtgerichts-Assessor Zarnack zu Alt-Landsberg am 2. Oktober c., tief betrauert von seinen um stilles Beileid bittenden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Es soll der Bedarf für die hiesige Strafanstalt pro 1848, von circa 70 Ctr. Butter, 54 Ctr. Schweineschmalz, 160 Ctr. ord. Graupe, 160 Ctr. Hafergrütze, 8 Ctr. Perlgraupe, 5 Ctr. Reis, 8 Ctr. Fadennudeln, 3 Ctr. Gries, 10 Ctr. Roggenmehl, 10 Ctr. Buchgrütze, 600 Scheffel Erbsen, 200 Scheffel Linsen, 48 Scheffel weißen Bohnen, 250 Ctr. Gerstenmehl, 20 Tonnen grüner Seife und 8 Ctr. Lichten dem Mindestfordernden in Lieferung übergeben werden. Hierzu ist ein Termin auf
Montag den 6. November c., Vormittags 9 Uhr,
im Geschäftslokal der hiesigen Anstalt angesetzt, wozu Lieferungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter zuvor über den Besitz einer, dem Lieferungswerthe angemessenen Caution auszuweisen hat. Die Lieferungsbedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden.
Spandow, den 5. Oktober 1848.
Königliche Direction der Straf-Anstalt.

Bekanntmachung.

Es soll der Bedarf für die hiesige Strafanstalt pro 1848 von
450,000 Pfd. Kommisbrod
16,000 Pfd. Weißbrod
dem Mindestfordernden in Lieferung übergeben werden. Hierzu ist ein Termin auf
Freitag den 9. November c., Vormittags 9 Uhr,
im Geschäftslokal der hiesigen Strafanstalt angesetzt, wozu Lieferungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter zuvor über den Besitz einer Caution von 500 thlr. … und mit zur Stelle gebracht werden muß. Die Bedingungen können täglich in den Vormittagsstunden … in unserm Kassenlokale eingesehen werden.
… den 5. Oktober 1848.
Königliche Direction der Straf-Anstalt.

Verpachtung einer Material-Handlung.

… Eisenbahn und an einem schiffbaren Flusse belegenen bedeutender Provinzialstadt soll ein, seit längerer Zeit mit Erfolg betriebenes Material-Waaren-Geschäft, Familienverhältnisse halber, unter sehr günstigen Bedingungen, vom 1. April 1849 verpachtet werden.
… den Herren J. W. Schnoeckel u. Sohn in … straße Nr. 19.

Oeffentliche Bekanntmachung.

… Tuchfabrikant Eduard Bönicke'schen Concurs- … erne, zu einer Hochdruck-Dampfmaschine von 10 … fast bestimmte Kessel, resp. 16 Fuß lang und 3 Fuß … und 18 Fuß 6 Zoll lang und 3 Fuß hoch;
… gebrauchte neue Cylinder-Walkmaschinen und eine … mit Zubehör;
… Wolf zur Kratzmaschine
… Vormittags 10 Uhr, hierselbst auf der Burg … den Meistbietenden verkauft werden.
… September 1848.
… Land- und Stadtgericht.

Forster Orleans, … von 12 Fl. mit 1 Fl. Rabatt, sämmtlich ohne Flaschen, empfiehlt sämmtlich als preiswürdige, feine und zuträgliche Weine
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44., am Gend.-Markt.

Die Haupt-Niederlage f. Astr. Caviar
hat heute, wie in den früheren Jahren, das Geschäft eröffnet, und empfing den ersten Transport ganz frisch grau großkörnig wenig gesalzenen Astr. Caviar, so wie ächt Russ. Karavanen-Thee, und bittet um geneigten Zuspruch.
Nicolai Schischkin, Charlottenstraße 36.

Frische Rebhühner d. St. 6½ sgr. a 7 sgr., fr. Leipz. Lerchen, fr. Pomm. Neunaugen, sowohl einzeln als in 1 Schock-Fässern, schöne Cathar.-Pflaumen a Pfd. 6 sgr., 6 Pfd. 1 thlr., beste Prünellen a Pfd. 7 sgr., 5 Pfd. 1 thlr., u. feinste Brschw. Wurst in Fettdarm empfiehlt J. H. Dahms, Jerusalemerstr. 29.

Neue Gothaer Cervelatwurst, frisches Hamburger Rauchfleisch und Sauersche Bratwürste erhielt
J. A. Treiße, Mühlendamm Nr. 14.

Schlesische Gebirgs-Preißelbeeren
empfing in schönster Waare und empfehle davon in Fässern a Pfd. 1½ sgr., einzeln a Pfd. 2 sgr., sowie große Elb-Neunaugen, ger. Lachs, Braunschw. Wurst und beste Brabanter Sardellen a Pfd. 8 sgr. Aug. Heintze, Friedrichsstr. 199., Krausenstr.-Ecke.

Die Magdeb. Kohl-Niederlage,
Friedrichsstr. No. 199., Krausenstr.-Ecke,
empfing p. Eisenbahn besten Magdeb. Wein-Sauerkohl mit Aepfeln und empfiehlt davon in Ankern billig, einzeln a Pfd. 1 sgr. Später erhalten davon in ganzen u. halben Oxhoften.

Weintrauben, die Metze 15 u. 20 sgr., sind Dresdenerstr. 60. und Jägerstr. 63. im Blumenladen zu haben, und kann ich dieselben ihrer ganz vorzüglichen Reife wegen besonders Kranken bestens empfehlen. Ferdinand Bürstenbinder.

Schönes großes Hausbacken-Brod ist zu haben neue Friedrichs- und Ecke der Rosenstr. Nr. 64. 65.

Orientalische Zahntropfen,
das erprobte und sicherste Mittel, die Zahnschmerzen sofort zu vertreiben, à Fl. 5 sgr., so wie auch Frostwasser a Fl. 5 sgr. bei Em. Hückstädt, Friedrichsstr. 68. und Schloßfreiheit Nr 9. im Sonn- und Regenschirmladen.
Daß obige Tropfen probat sind, wird bezeugt von Subrector Poll aus Röbel u. E. Schwebs aus Greifswald.

Ein für ein Fenster passendes Schaufenster mit großen Spiegelscheiben, innere Glasthüren und Seitenschildern nebst Markise, soll unter den Glaspreis verkauft werd. Näh. Mauerstr. 83.

Engl. Steinkohlen nur in Kahnsladungen offerirt:
George Louis, Commandstr. 83. 8 Uhr u. 1—3 Uhr.

In dem bekannten bill. Sargmagazin von A. Schäfer, Stralauerstr. 33, stehen alle Sorten Särge u. Sterbekleider zu den bill. Preisen. Es wird auch jede Decoration in Beschlag u. Crepp aufs billigste ausgeführt.

Berichtigung. In dem Ausverkauf von E. A. Schwafs (Beilage zur vor. Nr. dieser Zeit.) ist Z. 10 v. o. zu lesen: Camblott's, statt Camlott's. Z. 12 v. o. 8/4 br. 10 u. 15 sgr., statt 2/4 bis 10. In ders. Zeile: halbw. Zeuge 4 und 5 sgr., statt halbs. u. s. w.

Wohnungs-Veränderungen.
Wohnung und Comtoir von W. Elliot sind jetzt Kronenstrasse Nr. 38. parterre rechts.

Ich wohne jetzt Kronenstraße Nr. 58.
Calame, Uhrmacher.

Spiritus ohne Geschäft. Berlin, den 5. Octbr. 1848.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Börse von Berlin, vom 6. October.

(Amtlich.) Fonds- und Geld-Cours.

Sts.-Schuldsch.	3½	—	73¾	Pommersche	3½	89¼	89¼
Pr.-Sch. d. Seehdl. à St. 50 thl.	—	87¾	87¼	Kur- und Neum.	3½	89⅓	88⅔
Kur- und Neum. Schuld-Verschr.	3½	—	—	Schlesische	3½	—	—
Berl. St.-Oblig.	3½	—	—	= vom Staat garant. Litt. B.	3½	—	—
				Preuß. Bank-Antheil-Scheine	—	86¼	85½
Pfandbriefe.							
Westpreußische	3½	—	80¾	Friedrichsd'or	—	13 5/12	13 1/12
Großh. Posener	4	96¼	—	And. Goldm. à 5 thlr.	—	13	12½
= = =	3½	—	77¼	Gold al marco	—	—	—
Ostpreußische	3½	—	86	Disconto	—	3½	4½

Eisenbahn-Actien.

Berg.-Märkische	—	—	55¾	Niederschl.-Mrk.	3½	69½	68½
Brl.-Anh. L. A u. B	—	87	—	= = = Priorit.	4	82	81½
= = = Litt. B.	4	—	—	= = = Priorit.	5	—	93¾
= = = Priorit.	4	—	83¼	Pr. III. Serie	5	—	88½
Berl.-Hamburg.	4	—	—	Niederschl. Zwb.	—	—	—
= = = Priorit.	4½	89½	—	= = = Priorit.	4½	—	—
= = = II. Em.	4½	—	—	= = = dito	5	—	—
Berl.-Potsd.-Mgd.	4	55	54	Oberschlf. Litt. A.	3½	—	88½
= = Prior.-Obl.	4	—	77¼	= = = Priorit.	4	—	—
= = do.	5	87¼	86¾	= = = Litt. B.	3½	—	88½
Berl.-Stettiner	—	—	87	Prinz-Wilhelms	4	—	—
Bonn-Kölner	5	—	—	= = = Priorit.	5	—	—
Bresl.-Sch.-Fb.	4	—	—	Rheinische	—	—	52
= = = Priorit.	4	—	—	= Stamm-Pr.	4	—	—
Köln-Mindener	3½	75½	—	= = Priorit.	4	—	—
= Prior.-Oblig.	4½	—	88¼	= v. St. gar. =	3½	—	—
Düsseld.-Elberf.	—	—	—	Starg.-Posener	3½	67¼	66½
= = = Priorit.	4	—	—	Thüringer	4	52	51
Magdb.-Halberst.	4	103	102	= Prior.-Oblig.	4½	82¼	—
Magdb.-Leipziger	—	—	—	Wilhelmsbahn	4	—	—
= = = Priorit.	4	—	—	= = Priorit.	5	93½	93

(Nicht-amtlich.) Ausländische Fonds.

R. H. C. 1. Anl.	4	—	—	Poln. Part.-Obl. à 500 F.	4	67⅛	66
= bei Stieglitz 2. u. 4. Anl.	4	82¾	—	Hamb. Feuerk.-Anleihe	3½	—	—
Anl. bei Rothsch.	5	—	100½	= St.-Prämm. Anl. 100 MB.	—	—	—
= Poln. Sch. O.	4	66½	—	Holländ. Integr.	2½	—	—
= = Cert. L. A.	5	77½	—	Kurheff. Präm.-Obl. à 40 thlr.	—	26	—
= = = L. B. à 200 fl.	—	—	12½	Sardin. do. do. à 36 Fr.	—	—	—
Poln. alte Pfdbr. u. Cert.	4	91	90	Neue Baden do. à 35 fl.	—	15	14
= neue =	4	91	90				
= Part.-Oblig. à 300 fl.	—	94	—				

Auswärtige Börsen.

Frankfurt a. M., vom 4. Octbr. Oesterr. 5proc. Met. 73⅜ B. 72⅞ G., 4proc. 60 B. — G., 3proc. 43 B. — G. Loose zu 500 Fl. 118¼ B. 117¾ G., zu 250 Fl. 80½ B. 80 G. Bankaktien 1200 B. 1190 G. Pr. Pr.-Sch. 88 B. 87½ G. Holl. 2½pr. 45 B. ⅞ G. Ardoins — B. — G. Poln. Loose zu 500 G. 67½ B. 67 G., zu 300 G. — B. 92½ G. Taunus-Eisenb. 271 B. 267 G. Berb. Eisb. 68½ B. 68 G. Fr.-Wilh. Nordb. 42¾ B. ½ G.

Wien, vom 4. Octb. 5pr. Met. 79½, 4pr. 64½, 3pr. 48. Anl. v. 1834 128, v. 1839 87½. 2½pr. Met. 42¼. Bankakt. 1088. Gloggn. 96½ Nrdb. 105. Mail. 71. Livorno 65⅞. Pesther 63½. Budw. 68.

Paris, vom 3. Octbr. 5proc. 69½, 3proc. 44⅔. Neue Anl. 69½. Nrdb. 371¼. Rhm. 62½. Neap. —. Orleansb 650

London, 2. Octbr. Conf. 85 G., ⅛—¼ a. N. Holl. 45. Span. 5proc. 11½. Port. 24½—¾.

Zweite Beilage.

998

montesen den in Peschiera hineingeflüchteten Belagerungs-Park zurückzugeben, wie dies nach den Bedingungen des Waffenstillstandes zugestanden worden. Der Vorwand Oesterreichs, diesen Artikel erst dann zu erfüllen, wenn Venedig von allen fremden Truppen geräumt sey, erscheint hier höchst eigenmächtig, obschon man sich erinnern dürfte, daß man noch ganz kürzlich von hier aus viel eigenmächtiger gegen Oesterreich verfuhr. Einstweilen hat der Admiral Albini Befehl erhalten, mit der sardinischen Flotte in die Gewässer von Venedig zurückzukehren, jedes österreichische Schiff, welches sich dort sehen lasse, sogleich wegzukapern und dies als Repressalie wegen der Zurückbehaltung des Artillerie-Parkes zu entschuldigen.

Rom, 22. Sept. Das Ministerium Rossi soll sich vorgesetzt haben, zunächst drei Dinge ins Auge zu fassen: die Presse, die Geldnoth und die Clubs. Die Finanzkrisis ist unter diesen dreien in so fern der wichtigste Punkt, als von diesem aus das Vertrauen am sichersten zu gewinnen seyn wird. Dem Vernehmen nach handelt es sich darum, eine Anleihe von vier Millionen Scudi zu machen, mit deren Hülfe man im Stande seyn würde, sämmtliches Papiergeld einzuziehen.

— Hier ist ein „apostolischer Brief unseres heiligsten Herrn Pius IX., in welchem die Beschreibung der Diöcesen des lateinischen Ritus im russischen Reich enthalten ist,“ erschienen und macht großes Aufsehen. Es wird darin gesagt, daß Se. H. der Papst die Unterhandlungen mit dem Kaiser von Rußland wieder aufgenommen habe, und obgleich der Kaiser in Manchem den päpstlichen Wünschen entsprochen habe, so sey doch das Meiste und Wichtigste noch erst einem erwünschten Ziele zuzuführen. Als Entgelt für geringe kirchliche Zugeständnisse sind dem russ. Yachtclub für seine Schiffe ausgedehnte Privilegien in den päpstlichen Häfen bewilligt worden.

Frankreich.

— **Paris**, 3. October.

National-Versammlung. Sitzung vom 3. October. Die Linientruppen, die in jüngster Zeit von der Hauptseite des Sitzungsgebäudes, der Concordiabrücke gegenüber, verschwunden waren, haben sich heute wieder eingestellt. Viele meinen, diese Vorsichtsmaßregel sey durch einen bevorstehenden Ministerwechsel hervorgerufen. Dufaure, Duvergier v. Hauranne und Malleville würden in das Ministerium treten; Cavaignac wolle es einmal mit der Straße de Poitiers versuchen. An der Tagesordnung sind die Ackerbauschulen, deren erster Artikel gestern Abend genehmigt wurde. Dubois trägt darauf an, jede Meierei so einzurichten, daß sie 500 Waisenkindern als Zufluchts- und Unterrichts-Stätte dienen könne. Tourret, Ackerbau-Minister, bekämpft diesen Antrag, da es sich um Anlage von Mustermeiereien und nicht um Erziehungs- oder Strafanstalten für verwahrloste Kinder handele. Der Antrag ward mit 551 gegen 45 Stimmen verworfen. Der Präsident: „Leclere hat das Wort für eine Wahlberichtigung im Rhone-Departement, wo sich gegen Rivet's Wahl Protestationen erhoben haben.“ Leclere stattet Bericht ab und sagt, der Ausschuß trage auf Untersuchungs-Einleitung an. (Oh!) Payer citirte mehrere Fälle, die zu den Protestationen Anlaß gaben. Die Versammlung, indeß nicht von der Rechtswidrigkeit überzeugt, stimmte für Zulassung Rivet's. Er ward als Repräsentant des Rhone-Departements proklamirt. Lefranc: Mitbürger! Es warten entsetzlich viele Gesetzvorschläge und Anträge auf ihre Erledigung. So z. B. hat Lanjuinais seinen Bericht über den Bestand der im Louvre und in den Tuilerien gefundenen Papiere rc. längst abgestattet. Sie votirten damals die Dringlichkeit, und dennoch geschah in der Sache seitdem nichts. Ich bitte, die Angelegenheit baldigst zur Sprache zu bringen. Präsident: Soll geschehen! Randoing fragt an, ob man den Repräsentanten, die in die Generalräthe gewählt worden, nicht Urlaube bewilligt? (Ja, ja! Nein, nein.) Die Urlaube werden nicht bewilligt. Adelswärd: Es wartet eine solche Masse von Gesetzvorschlägen auf Erledigung, daß ich auf zwei Sitzungen täglich antrage. (Oho!) Der Antrag wird verworfen, und die Berathung des Gesetzentwurfs über die Ackerbauschulen fortgesetzt. Ehe zur Gesammtabstimmung geschritten wird, trägt der Finanzminister Goudchaux darauf an, das berüchtigte Proudhon'sche Projekt der Hypothekenbankscheine morgen auf die Tagesordnung zu setzen. Flandrin, Berichterstatter, erklärt sich bereit, schon morgen die Diskussion

[illegible] hat der ehemalige Chef der Reforme die Politik des [illegible] schärfer angegriffen; er sagt im Wesentlichen: „[illegible] Die Demokratie verabscheut den Krieg, aber er ist unvermeidlich. Die europäischen Regierungssysteme können neben der Republik nicht bestehen. Die unterjochten Völker können dem Emporwachsen der französischen Republik nicht zusehen, ohne sich nicht dieselbe Staatsform zu geben. Dies wissen die Könige. Deshalb werden sie, um ihr Leben in der Heimath zu retten, zu uns kommen, um die Republik zu tödten ...“

— Aus Constantinopel soll die wichtige Nachricht hier angekommen seyn, daß die drei Offiziere, welche der französische Gesandte Aupick nach den Donau-Fürstenthümer abgesandt hatte, in heftigen Streit mit dem die russischen Truppen in der Moldau commandirenden Gen. Duhamel gerathen wären. Dieser Umstand soll in den Angelegenheiten des Landes ernste Verwickelungen herbeigeführt haben.

— Der Kriegsminister, Gen. v. la Moricière, arbeitet fleißig an dem neuen Rekrutirungsgesetze nach preußischem Muster.

— Das Journal des Débats vom 2. d. sagt in Bezug auf die unglückselige Erwähnung der Frage der Guillotine in der Kammer: „Einer der charakteristischen Züge unserer Zeit ist die Gleichgültigkeit, man möchte sagen, die Unschuld, womit man aus Allem eine Frage macht, und die Art von Gemüthsruhe, womit man die größten Ungeheuerlichkeiten (monstruosités) behandelt.“

— Bei der großen Furchtsamkeit der Nationalpartei vor dem Volke, darf man sich nicht wundern, wenn die Clubs auf da's Schärfste beobachtet werden. Der Staatsanwalt Corne hat gestern den sämmtlichen Polizei-Commissarien anbefehlen lassen, nicht nur dem Polizei-Präfekten, sondern auch ihm direct ein Duplikat der Aufsichts-Protokolle über sämmtliche Clubs zuzuschicken, weil, heißt es, die Bemerkung gemacht worden sey, daß die Commissarien die Tendenzen der einzelnen Vorträge nicht scharf genug hervorhöben.

— Louis Mieroslawski wohnte gestern dem Volksclub in der Straße Chabrol bei. Er saß auf einem Ehrenplatze dicht neben dem Vorstande.

— Der Präfect Ducoux zeigt der Bevölkerung in seinem letzten Bulletin an, daß nur noch 542 Juni-Insurgenten in den Gefängnissen der Strafe harrten. Und doch athmet Paris darum nicht freier. Seine Brust ist vielmehr beklommener, als am 23. Juni.

— Von Caussidière, der sich angeblich in London aufhält, Paris aber in der That noch nicht verlassen hat, sollen Memoiren erscheinen, die sehr großes Aufsehen zu machen versprechen.

— Uebermorgen werden wir einen Beitrag zur scandalösen Chronik vor dem Zuchtpolizeigericht haben. Ledru Rollin hat, auf die Bechart'schen Untersuchungs-Verhöre hin, ein ganzes Dutzend angesehener Bürger wegen Verläumdung belangt. Dieser Prozeß trägt einen politischen Charakter.

— Ein bonapartistisches Flugblatt: „Journal de Louis Napoleon Bonaparte, seine Ankunft in Paris und sein Eintritt in die Kammer“, das man in den Straßen ausrief, ist confiscirt worden.

Spanien.

Madrid, 28. September. Lesseps, der Vertreter der franz. Republik, bisher noch nicht offiziell bevollmächtigt, hat heute seine Vollmachten aus Paris empfangen, und wird nun in feierlicher Audienz vor die Königin treten. Cavaignac konnte ihm diese Vollmacht natürlich nicht früher senden, als der Herzog v. Sotomayor nicht die Republik in Paris feierlich im Namen Spaniens anerkannt hatte. — Der Gen. Pavia ist aus Barcelona hier eingetroffen.

382 Personen; mithin sind mehr gestorben als geboren: 140. Dagegen wurden in der Woche vom 23. bis incl. 29. Septbr. v. J. als geboren angemeldet: 118 Knaben und 108 Mädchen, zusammen 226 Kinder. Es starben: 50 Männer, [illegible] Frauen, 78 Knaben und 80 Mädchen, zusammen 256 Personen; mithin waren mehr gestorben als geboren: 30. Hiernach sind also in der Woche vom [illegible] bis incl. 29. v. M. [illegible] Kinder mehr geboren und 126 Personen mehr gestorben als in der Woche vom 23. bis incl. 29. Septbr. v. J.

Eisenbahnen.

Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn.

Die Frequenz im August d. J. betrug:

66,697 Personen, wofür Einnahme	41,348 thlr.	7 sgr.	2 pf.
Einnahme für Gepäck-Ueberfracht, Equipagen und Hunde	1155 =	— =	10 =
69,118½ Ctr. Eil- und Frachtgüter	17,516 =	9 =	10 =
Summa	60,019 thlr.	17 sgr.	10 pf.
Vorjährige Einnahme	58,126 =	5 =	1 =
Gegen 1847 Mehreinnahme	1893 thlr.	12 sgr.	9 pf.
Mehreinnahme der frühern Monate	35,184 =	2 =	5 =
Im Ganzen	37,077 thlr.	15 sgr.	2 pf.

Das neueste Votum der National-Versammlung in Betreff der Stellung Preußens zur Central-Gewalt.

Die Sitzung vom 3. Oktober ist nicht ohne parlamentarische Wichtigkeit. Der Antrag des Abgeordneten Rodbertus, daß „die Versammlung in Bezug auf das Gesetz über Einführung einer provisorischen Central-Gewalt für Deutschland vom 28. Juli d. J. die Ueberzeugung von der Regierung hegen wolle, daß dieselbe zur Ausführung aller provisorischen Beschlüsse der Central-Gewalt und der deutschen National-Versammlung in den neu drohenden Verwickelungen der dänischen Frage pflichtmäßig und kräftigst beitragen werde“, füllte den größten Theil derselben. Rodbertus war einer der ersten, welche noch unter dem Ministerium Camphausen die unbedingte Anerkennung Dessen, was in Frankfurt geschähe, beantragte. Es ist also ganz consequent von ihm, wenn er, da einmal im Allgemeinen dieselbe unter dem Ministerium Auerswald abgelehnt, oder doch nur sehr modifizirt ausgesprochen ist, bei jeder besonderen Gelegenheit wieder darauf zurückkommt, um das auf dem engeren Boden der Praxis durchzufechten, was auf dem in die ganze Breite des Möglichen führenden Wege der allgemeinen Idee nicht glücken wollte. Durch diese Wendung der Dinge ist, unserer Ansicht nach, schon viel für die Begründung einer praktisch möglichen Zukunft gewonnen. Die linke Seite, und zu dieser gehört ja Rodbertus, leidet im Ganzen an einer Krankheit, welche man Ideensucht nennen, und etwa mit dem physischen Zustande der Aufgeregtheit vergleichen könnte. So wie für letzteren ein recht einförmiger, resp. langweiliger, Curort segensreich ist, so, denken wir, wird auch unsere National-Versammlung wohlthätig auf die erhitzten Naturen wirken. Wir glauben auch wirklich, in dieser Beziehung eine merkliche Besserung unseres politischen Zustandes zu verspüren. Es entspann sich eine lebhafte Discussion über den Antrag zwischen den Deputirten der linken und rechten Seite. Letztere schlug, um ihn zu beseitigen, in Bezug auf eine befriedigende Erklärung des Ministeriums eine motivirte Tagesordnung, die demnach eine Art von Vertrauensvotum enthielt, vor. Eine ziemlich bedeutende Majorität verwarf die Tagesordnung, worauf natürlich der Antrag selbst mit einer sehr großen Majorität angenommen wurde. Es erregte einiges Erstaunen in der Versammlung, als man unter den Gegnern der motivirten Tagesordnung den Namen Zachariae und bald darauf den von Bornemann hörte; auch hätten wir allerdings gewünscht, daß sie oder andere Koryphäen ihrer Partei aufgetreten wären, um ihren Standpunkt in Betreff der Frage und die Motive der Abstimmung klar hinzustellen, damit die minder in den politischen Ansichten entwickelten Anhänger ihrer Partei, und wir sind gewiß, daß es deren manche giebt, nicht an der Richtung und den Ansichten ihrer Stimmführer irre werden möchten. Wir halten die Abstimmung dieser Herren für sehr wohlbegründet, obwohl sie von ihrem und unserm Prinzip, nämlich der nicht

friedigendsten parlamentarischen Eindruck machte ohne Zweifel der Abgeordnete v. Berg. Nach einem im Ton etwas pastoralischen Eingang, und dies ist wohl dem ursprünglichen Berufe zuzuschreiben, griff er mehrere recht gelungene schlagende Punkte heraus, und erhob sich hier vielen sogar in Ton und Ausdruck zu rednerischer Höhe. [illegible] bekundete er, was uns besonders befriedigte, eine [illegible] in seinen Worten, dem Anschein nach der lebhafte Wunsch, die nöthigen Schritte zu gegenseitiger Annäherung zu erleichtern, was wir auch zum Theil wenigstens bei dem Antragsteller selbst loben können. Diese Bemerkung machte auf uns den erfreulichsten Eindruck. Die äußerste Linke, sagte man uns, und wir fanden es sehr natürlich, sey gar nicht mit dieser Annäherung zufrieden, obschon sie nicht anders, als dafür, stimmen konnte. Wir wissen nicht, ob die äußerste Rechte, wenn sich eine solche kund giebt, eben so unzufrieden gewesen ist, jedoch trugen wir die freudige Ueberzeugung mit uns nach Hause, daß auf dem jetzt betretenen Wege, wenn es nur redlich gemeint ist, das gemeinsame Ziel aller aufrichtigen Freunde unseres preußischen und deutschen Vaterlandes wirklich erreicht werden kann. — Dr. A. Zimmermann.

Theater.

Die politische Posse.

Am 5. wurde auf dem Königsstädtischen Theater zum ersten Male gegeben: Provinzial-Unruhen. Vaudeville-Posse in 3 Akten von Friedrich Adami. Die Musik theils neu componirt, theils nach bekannten Melodieen arrangirt von F. W. Meyer, Musikdirector des Königsstädtischen Theaters. Unsere politische Bewegung und der rastlose Kampf der Partheien, muß auch die politische Posse in ihrem Gefolge haben. Es ist dies eine Weise, auf Augenblicke sich aus dem leidenschaftlichen Kampfe der Wirklichkeit hinauszuversetzen und diese einmal von seiner komischen Kehrseite anzuschauen. Diese Gattung der politischen Posse wird ohne Zweifel immer mehr bei uns angebaut und hoffentlich, wenn der Genius dazu sich findet, zur politischen Komödie gesteigert werden. In unserer Vaudeville-Posse haben wir einen ersten Ansatz dazu, und der Erfolg, den dieser sich schon zu erringen gewußt hat, beweist, welch ein furchtbares Feld hier vorhanden ist. Man muß bei diesem Stück die Handlung, welche sehr dürftig und ohne alle Erfindung ist, von den höchst ergötzlichen Couplets und vielen hingeworfenen heiteren Einfällen, alle in direkter Beziehung auf die vor unsern Augen vor sich gehende politische Bewegung, unterscheiden. Schade, daß der Verfasser nicht verstanden, die Handlung des Stücks selbst interessanter zu machen, und daß er sie mit einem Ballast ganz bedeutungsloser Personen beladen hat. Eine größere Beschränkung des Stoffs, eine größere Concentration der belustigenden Witzworte der nach beiden Seiten der Kämpfenden ausgetheilten Schläge der harmlosen, und doch oft einen recht ernsten Hintergrund darbietenden, Lieder, statt sie, durch eine sehr trockene Handlung zu zerstückeln, würde der Posse sicher von großem Gewinn gewesen seyn. Vielleicht läßt sich darin noch manches nachholen. Der Verfasser hat die komische Kraft durch diese Ausdehnung abgeschwächt. Für diesmal haben wir in dieser größeren politischen Erstlingsposse nur noch einzeln aufsteigende Raketen. Möge es gelingen, bald einmal den politischen Stoff mit kühner Hand in einer Handlung zu komischen Situationen zu verarbeiten, und durch das Feuer einer, alle Theile durchglühenden, Komik den Ernst des Lebens in das heitere Spiel der Kunst aufzulösen! Aber da zu bedürfen wir noch eines langen Weges. Wir haben nicht die Einfachheit des griechischen und näher des athenienischen Staatslebens, welches wie ein schönes Kunstwerk vor uns hintritt, nicht die ideale Heiterkeit und geniale Selbstverspottung des athenienischen Volkes, und noch kein Genie wie Aristophanes. Diese drei Faktoren zusammen, erschufen die, für alle Zeiten bewunderungswürdige, eben so ideale als den ganzen Umfang des wirklichen athenienischen Lebens, den Kampf des Staates in Kunst, Wissenschaft und Politik abbildende alte Komödie Athens, deren Spitze der große Aristophanes war. In dieser Komödie schaute das Volk von Athen sein eigenes Leben, sein ganzes öffentliches Denken und Handeln in der großartigsten Parodie auf dem Hintergrunde des erschütterndsten Ernstes an. Hier versanken der alte Staat von Athen, seine Göt-

Die faule Mehrheit der National-Versammlung.

Daß die Lage unseres Vaterlandes die schauderhafteste ist, welche jemals ein ehrwürdiger und mächtiger Staat hat erleiden müssen, darüber sind jetzt hoffentlich alle wahren Patrioten, vom geringsten Hirten bis zum Oberhaupte, unserem Könige und Herrn, einverstanden. Daß wir den Untergang dieses Staates schwerlich verhindern, die Wiederherstellung unserer Finanzen, unseres gebrochenen Wohlstandes, die Ernährung unserer Tagelöhner schwerlich bewirken können, daß wir in diesem Verderben alles moralischen menschlichen Gefühls zu Grunde gehen werden, daß ist nur zu wahrscheinlich. Völker, in denen die Achtung vor den zehn Geboten, Völker, in denen die Achtung vor den Gesetzen dergestalt zu Grabe getragen ist, wie bei uns, können nur wie durch ein Wunder gerettet werden vor schmählicher Zerschmetterung. Wir rollen an einem jähen Abhang immer taumelnder bergab: das wurde selbst vielen Verblendeten in den letzten Wochen klar und selbst bis in die Reihen der Linken unserer National-Versammlung scheint eine Ahnung vom raschen Tode in der Sünde Maienblüte gedrungen zu seyn. In den letzten acht Tagen sehen wir die Linke und das linke Centrum mit einiger Besonnenheit auftreten; daß man die Freiheit mit Maaß wollen muß, um die Freiheit zu retten, scheint endlich in diesen verworrenen Köpfen zu tagen, und wir wollen, trotz unserer politischen Feindschaft mit diesen Ministerstellen-lustigen factiosen Demokraten, das große Verdienst anerkennen, das sie sich durch ihre neuerliche Haltung um eine leise Möglichkeit zur gedeihlichen Entwickelung unserer schweren Krisis erworben haben. Mögen diese verbissenen und verrannten Köpfe sich im Taumel der Anerkennung der Revolution wiegen, mag ihnen die Phrase der Volkssouveränetät das Mekka ihrer politischen Weisheit seyn, wir wollen zufrieden seyn, wenn sie endlich auch daran denken, die Hoheit der Gesetze, die Nothwendigkeit der Ordnung, einigermaßen anzuerkennen, wenn sie endlich sich erinnern, daß eine alte, grandiose Dynastie noch immer den einzigen kraftvollen Zusammenhalt dieses treuen Landes gewährt, wenn sie endlich einsehen, daß ohne ein hunderttausend ehrliche, festgeschaarte Bajonette alle Paulskirchen und Schauspielhäuser der Welt nicht die rothe Republik darnieder halten werden. Fährt die Linke und das linke Centrum fort, das Wohl des Landes höher zu halten, als die blauen Dünste der sogenannten Volksgunst, als die Befriedigung der thörichten Eitelkeit, ein paar Tage lang ein Portefeuille unter den Arm zu nehmen, so wollen wir gern Alles vergessen, was uns Schlimmes begegnet ist aus diesen Reihen der Versammlung, wir wollen dankbar seyn, selbst dafür, daß sie uns wenigstens die schwache Hoffnung eines besseren Fortganges der parlamentarischen Verhandlungen gegeben hat, denn — „der Ertrinkende greift nach jedem Strohhalme."

Wenden wir uns nun, was erblicken wir auf der andern Seite in der Halle des Schauspielhauses? —

leere Bänke!

Bei den wichtigsten Abstimmungen frühstückt diese Rechte, raucht sie Cigarren, vergnügt sich mit Billardspiel, reiset in die sächsische Schweiz.

Was soll man von diesen guten Leuten und schlechten Musikanten sagen? wir sind politische Freunde, aber Gott bewahre uns vor so faulen und nachlässigen Freunden, so vergnügungslustig, so wenig ausdauernd auf ihrem wichtigen Posten, auf dem so schwere Verantwortlichkeit lastet!

In dieser Zeit der größten Gefahr fehlen 102 Mitglieder bei so wichtigen Abstimmungen, wie über den Rodbertus-Antrag in Bezug auf das Verhältniß Preußens zur Central-Gewalt, bei Schulz-Wanzlebens Amendement, wegen Vertagung des Bürgerwehrgesetzes. — Wer das verantworten kann, hat wahrlich einen breiten Rücken. Wenn wir wahrhaft göttliche Ministerien hätten, sie müssen dahinstürzen, rettungslos, nur wegen der Trägheit ihrer Getreuen. Schwer von Begriffen, und eitel wie die Linke, sind diese Leute, — daher geht Rodbertus' Antrag durch; nicht auf ihren Sitzen sind diese Auserwählten des Volkes, — daher geht auf ein Haar der tollste Antrag in der ganzen Sitzung, „zunächst der Ehrenpflicht," durch der noch jemals in ein factioses Parlament eingebracht wurde.

Was soll man dazu sagen, was dazu denken, wie soll man es sich reimen, wer löset uns dies Räthsel? Die germanische Faulheit,

[illegible] Hülfe, deren Hand hinüberzureichen vermag über die Grenzen des speciellen Vaterlands in das fernste Ausland, ja über die Meere in andere Welttheile, um auf neuen Absatzwegen die Produkte der Arbeit dahin zu schaffen, wo sie fehlen, und sich verwerthen lassen, oder die Arbeiter selbst auf einen Boden zu versetzen, der ihrer Kräfte bedarf, und darum ihnen lohnende Beschäftigung giebt. Hülfe von Innen und Hülfe von Außen ist also dem Proletariate nöthig. Beide Hülfen müssen harmonisch zusammengreifen. Das aber ist nur möglich, wenn sich die Gesellschaft, im Großen, wie im Kleinen, in ihrer Verbindung mit dem Staate, in ihrer Einheit, wie in ihrer Trennung von dem Staate, in ihren Theilen dabei betheiligt. Durch ihr Zusammentreten mit dem Staate wird sie vermögen, die großartigen Mittel zusammenzubringen, welche die Aufsuchung neuer Absatzwege, die Verbindung mit fremden Welttheilen, die zweckmäßige Colonisation unangebauter Länderstrecken voraussetzt; durch ihr Wirken im Besondern in den einzelnen Localvereinen wird sie im Stande seyn, dem Proletariate von Innen zu Hülfe zu kommen, wie es eben die individuellen Umstände des Bildungszustandes und der Oertlichkeit erfordern, die Selbsthülfe nach Kräften unterstützend durch moralische Hebung, mittelst Unterricht und Belehrung, mittelst Auffindung besserer Erholungsmittel, als es der Besuch der Branntweinkneipen ist, mittelst Herstellung von Instituten, welche die geistigen Kräfte in Anspruch nehmen und den Sinn auf die Zukunft und das Gemeinwohl richten, wie Sparvereine und Associationen zu gegenseitiger Unterstützung u. s. w. Wenn in dieser Weise Alles harmonisch zusammengriffe, worauf es ankommt, so wäre es wohl nicht unmöglich, den Stürmen zu begegnen, deren Nahen gegenwärtig die fieberischen Zuckungen auf dem politischen Gebiete der Gesellschaft hervorbringt. Dr. Andreas Sommer.

Deutsche Einheit und Sonderheit.

(Schluß.)

An die Existenz der zweiten, der Decentralisations-Partei, hätten wir kaum glauben mögen, wenn nicht so seltsame Regungen in dem republikanischen Lager uns darauf führten. Es ist der Sondergeist, der da umgeht: nicht der Sondergeist der Stämme, die, so lange von den buntesten, dynastischen Banden umwunden, noch nicht wieder zum Selbstbewußtseyn kommen konnten; auch nicht der Sondergeist der Staaten, denn die Bande, die sie in ihrem Inneren zusammenhielten, sind fast allenthalben gelockert; nein, es ist der Sondergeist in seiner scheußlichsten Gestalt, es ist der Sondergeist der Gemeinde — der Sondergeist von Krähwinkel —. Jetzt erst wird es völlig klar: es ist nicht der edle Drang nach Einheit, vielmehr jener, den urdeutschen Stämmen (im Gegensatze der nichtdeutschen) innewohnende, Gemeindefreiheitstrieb, der den republikanischen Wühlereien einen so fruchtbaren Boden bietet, der in dem Volke einen so glühenden Haß gegen die Fürsten, als Diejenigen, welche jene gefährlichen Gelüste zügelten und niederhielten, — namentlich aber gegen Preußen, welches einen so festen Kern zu einem einigen Deutschland zu bilden sich erkühnte, — angefacht hat; nur wo die Fürstengewalt sich, wie in Altbayern und Niedersachsen, über einen ganzen Volksstamm erstreckt, da wurzelt sie noch fest, ein Wink, daß, Wer es irgend noch mit der constitutionellen Monarchie redlich meint, dahin wirken müsse, den alten Stammverband (der allein eine feste, natürliche Grundlage für einen wohlgegliederten Reichskörper bietet) neu zu beleben, um dadurch den weit gefährlicheren Sondergeist der Gemeinde zu ersticken.

Mit der Einsetzung der Centralgewalt hat jener alte Spukgeist Gestalt gewonnen: „Reichsfreiheit" ist die Parole, die Losung „Oesterreich"; denn unter welchem Schirme könnte jene Partei wohl hoffen, ihre decentralisirenden Gelüste glücklicher zu verfolgen, als unter dem jenes Zwitteradlers, der so lange Zeit das Symbol des, dem Namen nach einigen, der That nach aber unsäglich zersplitterten, der Unbill und der Verachtung seiner Feinde preisgegebenen, Deutschlands gewesen? Da erwachen sie alle wieder, die lieben alten Erinnerungen: Regensburg, der alte Reichstagssitz, fühlt sich durch die hingeworfene Aeußerung des durchreisenden Reichsverwesers, „daß es wohl wieder zu seiner alten Ehre und Bedeutung gelangen werde," zu den kühnsten Hoffnungen berechtigt; Augsburg träumt schon

des Volks schulden, aber auch mit dem Freimuth vorzutragen für unsre Pflicht halten, die die Gefahr erfordert, in die unser Vaterland dadurch gebracht worden.

Zuerst ist es der Inhalt dieser Beschlüsse, gegen den wir unsere Stimme erheben müssen, und zwar hauptsächlich gegen den letzten Theil, der auf den Antrag des Abgeordneten Schulz von Wanzleben mit der Majorität von nur einer Stimme der Versammlung entrissen worden ist. Mag man die Offiziere unseres Heeres auffordern, sich reactionairer Bestrebungen fern zu halten, mag man sie erinnern, daß sie als Beamte der Regierung den Grundsätzen, auf welche sie gegründet ist, auch in außerdienstlichen Handlungen nicht entgegen treten dürfen, wir können dies, namentlich in einer Zeit, wo unsere jungen Staatsformen in der Gestaltung begriffen sind, nicht mißbilligen; wir erkennen, daß ohne strenge Aufrechthaltung dieser Grundsätze eine Regierung unmöglich regieren kann, und wünschen nur, daß dieselben nach beiden Seiten hin ohne Rücksicht und mit gleicher Festigkeit geltend gemacht werden. Aber damit ist auch das äußerste gethan. Die Offiziere bei ihrer Ehre zur inquisitorischen Erforschung ihrer eigenen Gesinnung zu verpflichten, sie zu zwingen, eine Laufbahn, häufig ohne alle Mittel, zu verlassen, der sie ihre Jugend, ihre Zeit, ihr Leben gewidmet, ohne durch eine positive Hendlung Veranlassuug dazu gegeben zu haben, scheint uns eine Tyrannei gegen eine große Zahl achtungswerther Staatsbürger, die durch keine Einzelfälle gerechtfertigt werden kann. Ist es, wie wir nicht läugnen wollen, wünschenswerth, daß die Gesinnungen des größern Theils der Offiziere eine andre Färbung annehmen, so scheint es uns das zweckwidrigste Mittel, sie gewaltsam unterdrücken zu wollen. Gerade dadurch werden wir diesen Gesinnungen eine Festigkeit, eine Energie verleihen, die sonst nicht von ihnen erreicht worden wäre. Ueberschreitungen ihrer Befugnisse möge man strenge Strafe, ja übereilten Manifestationen die Entlassung auf dem Fuße folgen lassen, aber den Gesinnungen möge auch bei ihnen die neu errungene Freiheit zum Schutze dienen.

Sodann aber erscheint es uns mehr als bedenklich, gerade in jetziger Zeit unsere Offiziere durch augenscheinliche Feindseligkeit, durch ungerechte Behandlung zu kränken. Die neuesten Ereignisse haben gezeigt, wie Deutschland keine Freunde hat, wie es allein auf sich selbst und seine Kräfte gewiesen ist. Es kann jeden Augenblick die Nothwendigkeit eintreten, unsere Selbstständigkeit nach allen Seiten hin zu vertheidigen, und in einem solchen Zeitpunkt wollen wir uns der Gefahr aussetzen, den größten Theil der Offiziere in Masse ihre Demission nehmen zu sehen? Woher wollen, woher können wir sie ersetzen, ohne unser Heer zum augenblicklichen Gebrauch unfähig, ohne die Disciplin durch den Verlust erprobter und tüchtiger und von den Soldaten geliebter Führer aufs Tiefste zu erschüttern.

Deshalb beschwören wir die hohe Versammlung, den erwähnten Beschlüssen eine Form zu geben, durch welche unser Heer nicht in seinem Innersten verletzt und erschüttert werde, wir beschwören sie darum in unserm, wir beschwören sie in ihrem eigenen Interesse. Denn es ist nicht zu vermeiden, daß in dem Lande die Meinung entsteht, die Erhaltung unserer nationalen Selbstständigkeit; die Erhaltung der Gesetzlichkeit und Ordnung im Innern gelte unsern Vertretern weniger, als die Lust, Ministerien auf Ministerien zu stürzen, als die Hartnäckigkeit, an Beschlüssen festzuhalten, möge auch das ganze Land von ihrer Unzweckmäßigkeit überzeugt seyn.

Noch tiefer aber, als der Inhalt dieser Beschlüsse, so wichtig sie immer sind, bekümmert uns die Tendenz, die sich schon in andern Verhandlungen, am deutlichsten aber in denen vom 7. September ausgesprochen. Das Land hat sich in überwiegender, ja wir können ohne nach jetzt üblicher Weise in Uebertreibungen zu sprechen, sagen, in unermeßlicher Majorität für Aufrechthaltung der constitutionellen Monarchie ausgesprochen; nichtsdestoweniger ist aber die Versammlung unserer Vertreter bestrebt, alle Autorität ausschließlich in ihre Hände zu bringen, ein Verfahren, das die Monarchie faktisch aufheben, sie zum Zusammensturz in sich selbst hinführen muß. Uns betrübt dies aufs tiefste, wir sehen mit bitterem Schmerz unsere Vertreter unter immer neuen Vorwänden in die Befugnisse der vollziehenden Gewalt eingreifen, und so die Grundlage erschüttern und unterwühlen, auf der unser Staat allein und mit Sicherheit aufgebaut werden kann.

Außerdem aber wird in langgedehnten Debatten darüber das zu entscheiden versäumt, wozu die Versammlung gewählt, wozu

Diese offenbare Empörung gegen die Souveränetät des Volkes, von einer Partei, welche mit diesem heiligen Wesen ihr Spiel treibt, und die eine verführte oder verworfene Rotte „das souveräne Volk“ nennt, dies ist der Hochverrath, gegen den der heilige Zorn aller deutschen Stämme entbrennen muß.

Eine hohe Nationalversammlung hat die ehrenhafte Treue, den unbesieglichen Muth, die seltene Mäßigung der zum Schutz herangezogenen deutschen Krieger mit öffentlicher Anerkennung belohnt. Der patriotische Verein freut sich über solche verdiente Auszeichnung eines Standes, gegen den, eben weil er eine sichere und zuverlässige Stütze des Gesetzes und der Ordnung ist, alle Volksaufwiegler die giftigsten Vorurtheile anzuregen suchen. Er freut sich darüber nicht blos deshalb, weil eine so ehrenvolle Genugthuung gerade einem so oft und schmählich verunglimpften Stande nunmehr zu Theil geworden ist, sondern vorzüglich darum, weil er an die Vereinigung und Eintracht unter den würdigen Verfechtern der gesetzlichen Macht die Hoffnung knüpft, daß, wie die ächten Söhne des Vaterlandes, ohne Unterschied, ob sie dem Norden oder dem Süden desselben angehören, Blut und Leben an die Bekämpfung jener verderblichen Rotten setzten, so auch die Väter und Brüder unserer siegreichen Krieger, solchem Beispiele folgend, einen neuen Bund der Gesinnung schließen werden, einen treuen und festen Bund der That, auf daß die Einigkeit Deutschlands nicht ein bloßes Wort sey, sondern Wahrheit werde.

Nur dann, wenn alle deutschen Stämme die Kraft und Eigenthümlichkeit des deutschen Geistes einmüthig in sich erwecken, alles Fremdländische aus sich ausstoßen und das Werk der innerlichsten Versöhnung an sich vollziehen werden, nur dann wird jene dämonische Gewalt, die bis jetzt so viel Unheil über unser deutsches Vaterland brachte, überall zusammenstürzen und aus dem Dunkel wüster Verwirrung das segensreiche Licht wahrer Freiheit und gesetzlicher Ordnung hervorbrechen.

Wir fürchten nicht, daß diese Hoffnung durch die Ereignisse der jüngsten Zeit, welche einen unseligen Zwiespalt zwischen dem Norden und Süden bezwecken, gefährdet sey, und vertrauen, daß Einer Hohen Nationalversammlung das große Werk der Einigung unter dem Beistande des Allmächtigen gelingen werde.

Potsdam, den 3. Oktober 1848.

Der patriotische Verein.

Nachdem der

Herr Graf Severin Mielzynski

zu Miloslaw

in einem mit seinem Namen unterzeichneten Artikel der Berliner Zeitungshalle unser Vaterland, die Regierung und beiläufig auch mich verläumderisch anzugreifen sich erdreistete, und darauf meine wiederholten Aufforderungen, sich mir persönlich zu stellen, unberücksichtigt gelassen, so nehme ich nicht länger Anstand, hiermit öffentlich zu erklären, daß ich nunmehr überflüssig erachte, des genannten Grafen und seiner Erbärmlichkeiten weiter zu gedenken, da ich mich habe überzeugen müssen, daß seine Frechheit nur von seiner Feigheit übertroffen wird.

Lüben in Schlesien, den 4. Oktober 1848.

v. Gansauge,

Major im 4ten Kürassier-Regiment.

Dank.

Die zu dienstlichen Zwecken von hier mehrmonatlich nach den Städten Filehne und Schönlanke commandirt gewesene 9te Compagnie des Königl. 9ten Infanterie-Regiments (Colberg) hat an beiden Orten von den städtischen Behörden und der Einwohnerschaft eine so freundliche Aufnahme gefunden, und während der Dauer ihrer Anwesenheit dort selbst so viele Beweise des Vertrauens, der Zuvorkommenheit und der herzlichen Anhänglichkeit erhalten, daß sie sich, jetzt hierher zurückgekehrt, gedrungen fühlt, diesem wohlwollenden Bezeigen auch ein öffentliches Anerkenntniß achtungsvoll darzubringen. Gern bin ich das gewünschte Organ derselben, und statte den braven, redlichen Bewohnern von Filehne und Schönlanke Namens der Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten genannter Compagnie den aufrichtigsten Dank für ihr freundliches, liebevolles Benehmen hierdurch ab. Diese redlichen Bürger haben gegen uns Soldaten eine ächte Brüderschaft wahrhaft bethätigt, während dies Wort von anderer Seite her, je nach Zweck und Absicht, oft mit feilen Söldnern und Tyran-

Verdi. 4. Liverpool-Walzer von Labitzky. 5. Adagio u. ... aus den Lombarden von Verdi. 6. Martha-Quadrille von Strauß. 7. Galopp von Moscow. 8. Dessiti-Marsch von Strauß.

II. Theil.

9. Ouverture zu Fidelio von Beethoven. 10. Die ... taner, Walzer von Lanner. 11. Cavatine aus der ... di Vergi von Donizetti. 12. Große Fantasie aus der Oper die Hugenotten von Meyerbeer, arrangirt von ... 13. Charivari Quadrille von Lanner. 14. Fest-Ouverture von Leutner. 15. Wilhelminen-Galopp von Köpernick. 16. Yorckscher Armee-Marsch.

III. Theil.

17. Ouverture zur Oper Lagazza Ladra von Rossini. 18. Großes Potpourri von Wieprecht. 19. Hirtentanz aus dem Ballet „Giselle“ von Adam. 20. Aether-Träume, Walzer von Strauß. 21. Polonaise von Moscow. 22. Geschwindmarsch von Schmidt. 23. Diana-Galopp von Köpernick. 24. Pariser Einzugs-Marsch.

No. 2. wird von 2 Chören, No. 8., 16., 24. von 3 Chören und die übrigen Musikstücke von den verschiedenen Chören einzeln ausgeführt. Bei günstigem Wetter wird der erste Theil im Freien, die beiden letzten im Königssaal gegeben. Anf. 4 Uhr. Entree 5 sgr. Zugleich Table d'hote, das Couvert 15 sgr., einschließlich des Entree's. Anfang 2½ Uhr. Die verehrlichen Abonnenten der Reunions-Concerte haben statt Dienstag den 10. d., Sonntag den 8 Zutritt.

Sommer's Salons.

Concert von der alten Gung'lschen Capelle.

Entree 5 sgr. (Loge 10 sgr.) Anfang 7 Uhr.

Villa Colonna.

Sonntag den 8. Oct. gr. Concert von Herrn Meißner. Anf. 4 Uhr. Ende 9½ Uhr. Entree à Person 2½ sgr. C. F. Zeh.

Friedrichsstädtische Halle.

Morgen Sonntag den 8. October:

Großes Concert und Ball.

Anfang 9 Uhr. Entree a Person 10 sgr.

Friedr.-Wilhelmsstädtisches Ca[sino]

Schumannsstr. Nr. 14. Sonnabend d. 7. Oct.

Großes Concert und Ba[ll]

Anfang 8 Uhr. Entree 10 sgr. F. W. Deich

TIVOLI.

Sonntag, den 8. Oktober zum Benefiz des ... großes Prachtfeuerwerk, bei welchem unt... stürmung der Brücke von Arcole dargest... Hierbei findet eine große Schlachtmusik, beg... nonen- und 500 Gewehrschüssen statt. Die Br... franz. General Augerau bestürmt, die Oesterr... selben jedoch zweimal zurück. Hierauf ergreif... den Worten: „Folgt eurem General!“, an der Spitze seiner Grenadiere auf die Brü... Muiron, welcher denselben mit seinem Körper... von feindlichen Kugeln getroffen, todt zu seine... die Franzosen bleiben Sieger. Diese Scene wi... nen in französischem und österreichischem Kostüme... mit bengalischem Feuer beleuchtet.

Von 4 Uhr an großes Concert, Entree an der ... 5 sgr., um Familien den Eintritt zu erleichtern, ... der Handlung des Hrn. Gleich, Zimmer- und ... Ecke Billets à Stck. 3 sgr. zu haben. Um recht ... such bittet F. Dobermont, k. Theater-...

Bücher-Anzeig[e]

Bei Wilhelm Hertz (Besser'sche Buchhandlung) ... renstraße erschien so eben: Auch ein ... unirten Kirche, von Dr. Stier in ... Preis 5 sgr.

Erste Beilage zu den Berlinischen Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen.

№ 235. Sonnabend, den 7. October 1848.

Schweiz.

Basel, 3. Oktober. Der deutsche Reichsgesandte Raveaux ist wieder in Bern eingetroffen. Aus Italien meldet man, daß am 20. Sept. ein neuer Aufstand der italienischen Städte gegen Oestreich beabsichtigt war, indeß niedergehalten wurde. Nur in Parma und Modena gab es einige Bewegung. In Livorno besteht die Republik de facto fort. Von dem kleinen Fürstenthum Monaco haben sich die Städtchen Ventone und Roquebrune Sardinien unterworfen, während die Hauptstadt mit Zustimmung des Regenten den Schutz der französischen Republik angesprochen hat. — Der General Radetzky hat der Regierung von Uri geschrieben, daß seine Sperre nur gegen Tessin gerichtet sey, die Ochsen von Uri aber freien Eintritt in Italien behielten.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 27. Septbr. Die Nachrichten, welche über den „Waffenstillstand“ zwischen Sicilien und Neapel aus Paris, Palermo und Neapel zusammentrafen, haben noch sehr viel Verworrenes. Die Expedition des Königs schreitet in südlicher Richtung auf Syrakus, Girgenti und Trapani weiter, während Ergebenheits- und Unterwürfigkeits-Adressen von Catania, Noto rc. zusammengelesen werden. Es scheint, als ob dieser Waffenstillstand einzig und allein Palermo betreffe und mehr Capitulation als Waffenstillstand genannt zu werden verdiene. Auch die Basis desselben wird verschieden angegeben. Einige reden von Messina als künftigem Freihafen (bisher waren nur die Hafen-Magazine Porto franco) von einem getrennten Parlamente und einer rein sicilianischen Verwaltung; Andere von der Proklamirung des zweiten Sohnes Ferdinand's, als König. Nach einem Schreiben aus Neapel vom 24. September hat der König Ferdinand die englisch-französische Vermittelung in den sicilianischen Angelegenheiten wieder verworfen, obschon man dieselbe bereits als eine vollendete Thatsache betrachtete. Es sollen schon Befehle ergangen seyn, die Feindseligkeiten fortzusetzen. — Nach einer Correspondenz aus Rom vom 24. September soll der französische Gesandte beim heiligen Stuhle gegen die Ernennung Rossi's Protest eingelegt haben.

Mailand, 1. October. Eine Abtheilung Bürgerwehr, welche von Lucca nach Pisa marschiren wollte, um an den Operationen gegen Livorno Theil zu nehmen, ist von dem Volke mit Gewalt daran verhindert worden. Das Volk führte sogar an dem Thor, welches nach dem Bahnhof führt, 2 Kanonen auf. Das Demonstrationslager in Pisa ist aufgelöst. In Livorno herrscht Guerazzi fortwährend als Dictator.

Turin, 29. Septbr. Die hiesige Regierung hatte sich mit der „lombardischen Consulta“ in Verbindung gesetzt, um sich wahrscheinlich mit ihr wegen der Maßregeln rücksichtlich der abzuschließenden politischen Verträge zu einigen. Die lombardische Consulta wünschte jedoch vor allen Dingen die Bedingungen zu kennen, auf welche hin die französische und englische Mediation stattfinden solle? Das hiesige Cabinet hat aber diese Mittheilung, sich auf das Beispiel Frankreichs und Englands berufend, verweigert. Die lombardische Consulta erklärt ihm daher, daß sie zwar die Gründe achte, die das sardinische Cabinet zur Verschwiegenheit vermögen, daß aber von ihnen unter solchen Umständen eine Antwort über obige Maßregeln nicht ertheilt werden könne. Eben dieser Nichtbetheiligung halber dürfte man weder auf Annahme, noch Verwerfung der Mediationsbedingungen seitens der lombardischen Consulta schließen.

— Die Ankunft des Generals Czrzynecki in Chambery, wo er mit König Karl Albert und dem General Oudinot eine Zusammenkunft hatte, wird hier von Vielen als Vorläufer eines neuen Feldzuges gegen Oesterreich angesehen. Czrzynecki ist bereits in Turin angelangt und hat dort Befehle zur neuen Organisation des Heeres ertheilt. Die Erbitterung gegen Oesterreich ist in diesem Augenblicke besonders heftig wegen der Weigerung, den Piemontesen den in Peschiera hineingeflüchteten Belagerungs-Park zurückzugeben, wie dies nach den Bedingungen des Waffenstillstandes zugestanden worden. Der Vorwand Oesterreichs, diesen Artikel erst dann zu erfüllen, wenn Venedig von allen fremden Truppen geräumt sey, erscheint hier höchst eigenmächtig, obschon man sich erinnern dürfte, daß man noch ganz kürzlich von hier aus viel eigenmächtiger gegen Oesterreich verfuhr. Einstweilen hat der Admiral Albini Befehl erhalten, mit der sardinischen Flotte in die Gewässer von Venedig zurückzukehren, jedes österreichische Schiff, welches sich dort sehen lasse, sogleich wegzukapern und dies als Repressalie wegen der Zurückbehaltung des Artillerie-Parkes zu entschuldigen.

Rom, 22. Sept. Das Ministerium Rossi soll sich vorgesetzt haben, zunächst drei Dinge ins Auge zu fassen: die Presse, die Geldnoth und die Clubs. Die Finanzkrisis ist unter diesen dreien in so fern der wichtigste Punkt, als von diesem aus das Vertrauen am sichersten zu gewinnen seyn wird. Dem Vernehmen nach handelt es sich darum, eine Anleihe von vier Millionen Scudi zu machen, mit deren Hülfe man im Stande seyn würde, sämmtliches Papiergeld einzuziehen.

— Hier ist ein „apostolischer Brief unseres heiligsten Herrn Pius IX., in welchem die Beschreibung der Diöcesen des lateinischen Ritus im russischen Reich enthalten ist,“ erschienen und macht großes Aufsehen. Es wird darin gesagt, daß Se. H. der Papst die Unterhandlungen mit dem Kaiser von Rußland wieder aufgenommen habe, und obgleich der Kaiser in Manchem den päpstlichen Wünschen entsprochen habe, so sey doch das Meiste und Wichtigste noch erst einem erwünschten Ziele zuzuführen. Als Entgelt für geringe kirchliche Zugeständnisse sind dem russ. Yachtclub für seine Schiffe ausgedehnte Privilegien in den päpstlichen Häfen bewilligt worden.

Frankreich.

Paris, 3. October. National-Versammlung. Sitzung vom 3. October. Die Linientruppen, die in jüngster Zeit von der Hauptseite des Sitzungsgebäudes, der Concordebrücke gegenüber, verschwunden waren, haben sich heute wieder eingestellt. Viele meinen, diese Vorsichtsmaßregel sey durch einen bevorstehenden Ministerwechsel hervorgerufen. Dufaure, Duvergier v. Hauranne und Malleville würden in das Ministerium treten; Cavaignac wolle es einmal mit der Straße de Poitiers versuchen. An der Tagesordnung sind die Ackerbauschulen, deren erster Artikel gestern Abend genehmigt wurde. Dubois trägt darauf an, jede Meierei so einzurichten, daß sie 500 Waisenkindern als Zufluchts- und Unterrichts-Stätte dienen könne. Tourret, Ackerbau-Minister, bekämpft diesen Antrag, da es sich um Anlage von Mustermeiereien und nicht um Erziehungs- oder Strafanstalten für verwahrloste Kinder handele. Der Antrag ward mit 551 gegen 45 Stimmen verworfen. Der Präsident: „Leclerc hat das Wort für eine Wahlberichtigung im Rhone-Departement, wo sich gegen Rivet's Wahl Protestationen erhoben haben.“ Leclerc stattet Bericht ab und sagt, der Ausschuß trage auf Untersuchungs-Einleitung an. (So!) Paper citirte mehrere Fälle, die zu den Protestationen Anlaß gaben. Die Versammlung, indeß nicht von der Rechtswidrigkeit überzeugt, stimmte für Zulassung Rivet's. Er ward als Repräsentant des Rhone-Departements proklamirt. Lefranc: Mitbürger! Es warten entsetzlich viele Gesetzvorschläge und Anträge auf ihre Erledigung. So z. B. hat Laussedat seinen Bericht über den Bestand der im Louvre und in den Tuilerien gefundenen Papiere rc. längst abgestattet. Sie votirten damals die Dringlichkeit, und dennoch geschah in der Sache seitdem nichts. Ich bitte, die Angelegenheit baldigst zur Sprache zu bringen. Präsident: Soll geschehen! Randoing frägt an, ob man den Repräsentanten, die in die Generalräthe gewählt worden, nicht Urlaube bewillige? (Ja, ja! Nein, nein). Die Urlaube werden nicht bewilligt. Adelsward: Es wartet eine solche Masse von Gesetzvorschlägen auf Erledigung, daß ich auf zwei Sitzungen täglich antrage. (Oho!). Der Antrag wird verworfen, und die Berathung des Gesetzentwurfs über die Ackerbauschulen fortgesetzt. Ehe zur Gesammtabtheilung geschritten wird, trägt der Finanzminister Goudchaux darauf an, das berüchtigte Proudhon'sche Projekt der Hypothekenbankscheine morgen auf die Tagesordnung zu setzen. Flandrin, Berichterstatter, erklärt sich bereit, schon morgen die Diskussion zu beginnen. J. Fodri, Deslongrais u. A. bekämpfen diese Eile; es handle sich nur um das Papiergeld. Es müsse also reiflich erwogen werden. Auch gehe die Verfassungs-Debatte voran. Der Finanzminister Goudchaux dringt wiederholt auf Eile, da das Land sich beunruhige. Er wolle den Entwurf bekämpfen. Es wird abgestimmt und entschieden, erst später die Hypotheken-Bons zu diskutiren, so daß also der Finanzminister eine kleine Niederlage erlitt. Zum Schluß erfolgte die Abstimmung über die Ackerbauschulen.

— Die Präsidentschaftsfrage ist das große Steckenpferd des Tages. Der Verfassungsausschuß hat mit 9 gegen 4 Stimmen entschieden, den Präsidenten, dem Dekret der provis. Regierung und dem Verfassungsentwurfe gemäß, vom Volke wählen zu lassen. Die Regierung hat erklärt, daß sie diesen Beschluß unterstützen werde, wenn die Wahl erst nach Berathung der organischen Gesetze erfolge! Man muß nämlich bedenken, daß die Nationalpartei eine entsetzliche Furcht vor dem Volke, d. h. vor dem allgemeinen Stimmrechte seit der 45 Centimensteuer überfallen hat. Die Straße de Poitiers weiß diese Furcht natürlich vortrefflich auszubeuten.

— Bei den gestern vorgenommenen Erneuerungswahlen der Kammerabtheilungen ist die demokratische Partei aufs Haupt geschlagen worden. Erstes Büreau: Odilon Barrot, Präsident, zweites Landrin, drittes Leon v. Maleville, viertes Molè, fünftes Thiers, sechstes Lacrosse, siebentes v. Remusat, achtes Dufaure, neuntes Franz Arago, zehntes v. Tracy, eilftes Glais Bizoin, zwölftes Blin v. Bourdon, dreizehntes Duvergier v. Hauranne, vierzehntes Dupont (Eure), funfzehntes Leyraud, Präsident. Die Sekretäre gehören sämmtlich derselben Farbe an.

— Der Moniteur enthält eine Menge Verordnungen im Lehrfache. Das Gymnasium in Algier ist in ein Lyceum mit 50,000 Frs. Staatsunterstützung verwandelt; viele andere Aenderungen sind in der Besetzung von Lehrstühlen höherer Lehranstalten vorgenommen worden rc.

— In dem vorgestrigen Ministerrathe kamen folgende zwei Fragen zur Sprache: 1) Sollen die Beamten, die an der rothen Tafel in Toulouse saßen, abgesetzt werden? 2) Darf eine Ministerialänderung vorgenommen werden, ehe die Frage der Präsidentschaft entschieden ist? Für erstere wurde beschlossen, die einverlangten Berichte abzuwarten; auf die zweite ist mit Nein geantwortet worden. Hr. Senard sieht sich daher gezwungen, sein Portefeuille noch zu behalten.

— Die gestrigen Kammervorträge bilden den Gegenstand aller Zeitungsartikel. Die Réforme sagt: „Ledru Rollin hatte vollkommen Recht. Wir fürchten weder den Panslavismus, noch den Germanismus, noch überhaupt jede Anhäufung von Ideen und Völkern. Ist es doch unsere Philosophie, welche alle jene Seelen, Religionen und Reiche in Bewegung setzt. Frankreich wird stets der Centralpunkt der Bewegung bleiben, und es gehört eine schlecht erleuchtete Regierung dazu, um die schönen Aussichten zu verkennen, die sich an unsern Grenzen öffnen. Aber wir haben fünf oder sechs Kurzsichtige an der Spitze, die sich mit Ziffern abquälen. — Der Bruch zwischen Cavaignac und der rothen Republik scheint vollständig zu seyn. Ledru-Rollin's gestrige Rede läßt darüber nicht den geringsten Zweifel. Nie hat der ehemalige Chef der Réforme die Politik des Juni-Cabinets schärfer angegriffen; er sagt im Wesentlichen: „... Die Demokratie verabscheut den Krieg, aber er ist unvermeidlich. Die europäischen Regierungssysteme können neben der Republik nicht bestehen. Die unterjochten Völker können dem Emporwachsen der französischen Republik nicht zusehen, ohne sich nicht dieselbe Staatsform zu geben. Dies wissen die Könige. Deshalb werden sie, um ihr Leben in der Heimath zu retten, zu uns kommen, um die Republik zu tödten ...“

— Aus Constantinopel soll die wichtige Nachricht hier angekommen seyn, daß die drei Offiziere, welche der französische Gesandte Aupick nach den Donau-Fürstenthümer abgesandt hatte, in heftigen Streit mit dem die russischen Truppen in der Moldau commandirenden Gen. Duhamel gerathen wären. Dieser Umstand soll in den Angelegenheiten des Landes ernste Verwickelungen herbeigeführt haben.

— Der Kriegsminister, Gen. v. la Moricière, arbeitet fleißig an dem neuen Rekrutirungsgesetze nach preußischem Muster.

— Das Journal des Débats vom 2. d. sagt in Bezug auf die unglückselige Erwähnung der Frage der Guillotine in der Kammer: „Einer der charakteristischen Züge unserer Zeit ist die Gleichgültigkeit, man möchte sagen, die Unschuld, womit man aus Allem eine Frage macht, und die Art von Gemüthsruhe, womit man die größten Ungeheuerlichkeiten (monstruosités) behandelt.“

— Bei der großen Furchtsamkeit der Nationalpartei vor dem Volke, darf man sich nicht wundern, wenn die Clubs auf das Schärfste beobachtet werden. Der Staatsanwalt Corne hat gestern den sämmtlichen Polizei-Commissarien anbefehlen lassen, nicht nur dem Polizei-Präfekten, sondern auch ihm direct ein Duplikat der Aufsichts-Protokolle über sämmtliche Clubs zuzuschicken, weil, heißt es, die Bemerkung gemacht worden sey, daß die Commissarien die Tendenzen der einzelnen Vorträge nicht scharf genug hervorhöben.

— Louis Mieroslawski wohnte gestern dem Volksclub in der Straße Chabrol bei. Er saß auf einem Ehrenplatze dicht neben dem Vorstande.

— Der Präfect Ducoux zeigt der Bevölkerung in seinem letzten Bulletin an, daß nur noch 542 Juni-Insurgenten in den Gefängnissen der Strafe harrten. Und doch athmet Paris darum nicht freier. Seine Brust ist vielmehr beklommener, als am 23. Juni.

— Von Caussidière, der sich angeblich in London aufhält, Paris aber in der That noch nicht verlassen hat, sollen Memoiren erscheinen, die sehr großes Aufsehen zu machen versprechen.

— Uebermorgen werden wir einen Beitrag zur scandalösen Chronik vor dem Zuchtpolizeigericht haben. Ledru Rollin hat, auf die Bechart'schen Untersuchungs-Verhöre hin, ein ein ganzes Dutzend angesehener Bürger wegen Verläumdung belangt. Dieser Prozeß trägt einen politischen Charakter.

— Ein bonapartistisches Flugblatt: „Journal de Louis Napoleon Bonaparte, seine Ankunft in Paris und sein Eintritt in die Kammer“, das man in den Straßen ausrief, ist confiscirt worden.

Spanien.

Madrid, 28. September. Lesseps, der Vertreter der franz. Republik, bisher noch nicht offiziell bevollmächtigt, hat heute seine Vollmachten aus Paris empfangen, und wird nun in feierlicher Audienz vor die Königin treten. Cavaignac konnte ihm diese Vollmacht natürlich nicht früher senden, als der Herzog v. Sotomayor nicht die Republik in Paris feierlich im Namen Spaniens anerkannt hatte. — Der Gen. Pavia ist aus Barcelona hier eingetroffen.

Großbritanien und Irland.

London, 2. October.

Die Königin, welche Balmoral mit ihrem Gemahl und Gefolge am 28. Sept. verließ und sich Tags darauf zu Aberdeen einschiffen wollte, mußte wegen ungünstiger Witterung diesem Plane entsagen und sich für die Rückreise entscheiden. Sie fuhr daher über Perth auf der Eisenbahn nach Crewe, von wo sie gestern Vormittags im Buckingham-Palaste eintraf. Heute ist sie nach Osborne abgereist, wo der Hof längere Zeit verweilen wird.

— Die Königin der Belgier stattete gestern ihrer Mutter (der Gemalin Ludwig Philipps) einen Besuch in Clarendon ab.

— Lord John Russell befindet sich noch in Schottland auf Besuch bei dem Herzoge v. Inverary.

— Der Prinz Waldemar von Preußen hat Lord Hardinge einen prächtigen goldenen Becher als Geschenk für das jetzt in Dover liegende 50. Regiment überschickt, in welchem der Prinz in Indien als Freiwilliger diente*).

— Heute wurden vom Central-Criminalgericht wieder 14 der angeklagten Chartisten, und zwar 13 zu 2 Jahr Gefängniß, einer aber zu lebenslänglicher Deportation verurtheilt.

— Die Gesundheits-Behörde hat zwei Aerzte nach dem Festlande abgeschickt, um dort über die Cholera an Ort und Stelle Untersuchungen anzustellen. Jeder empfängt als Kosten-Vergütung täglich 2 Guineen.

— Die neuen Scheriffs für London und Middlesex leisteten heute ihren Amtseid.

— An der Börse hieß es heute, der Einkommens-Bericht für das Quartal werde eine Zunahme ergeben.

— Nach Berichten aus Clonmel hatte, nach Verlesung der Anklageakte gegen S. O'Brien, der General-Anwalt seine Anklageakte Namens der Krone, verlesen, worauf die Zeugen, unter denen sich der Gen. Macdonald befand, vernommen wurden. Aus Carlow wird gemeldet, daß in Borris drei Eingeborne von Ulster, welche vor einigen Jahren nach Nordamerika ausgewandert, jetzt aber zurückgekehrt waren, um in Irland zur Rebellion aufzuwiegeln, verhaftet wurden. Alle drei sind Militärs und haben im mexicanischen Kriege gedient. Dreizehn junge Leute, die sich von ihnen hatten anwerben lassen, wurden ebenfalls festgenommen.

— Das americanische Post-Dampfboot „Hibernia“ ist in Liverpool angelangt. Seit den letzten Berichten war nichts Erhebliches vorgefallen. Die neuesten Nachrichten aus Europa hatten den Preis der Brodstoffe etwas herabgedrückt.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 30. Septbr. Am 27. Sept. ist hier 1 Mensch an der Cholera erkrankt und 1 gestorben, so daß noch 95 krank blieben.

*) Wir haben zu seiner Zeit eine Beschreibung dieses, von Hrn. Hossauer angefertigten, Bechers, oder Humpens, gegeben. Red.

Berlin. In der Woche vom 23. bis incl. 29. v. M. wurden in Berlin als geboren angemeldet: 129 Knaben und 113 Mädchen, zusammen 242 Kinder. Es starben: 130 Männer, 103 Frauen, 80 Knaben und 69 Mädchen, zusammen 382 Personen; mithin sind mehr gestorben als geboren: 140. Dagegen wurden in der Woche vom 23. bis incl. 29. Septbr v. J. als geboren angemeldet: 118 Knaben und 108 Mädchen, zusammen 226 Kinder. Es starben: 50 Männer, [illegible] Frauen, 78 Knaben und 80 Mädchen, zusammen 256 Personen; mithin waren mehr gestorben als geboren: 30. Hiernach sind also in der Woche vom 23. bis incl. 29. v. M. 1[illegible] Kinder mehr geboren und 126 Personen mehr gestorben als in der Woche vom 23. bis incl. 29. Septbr. v. J.

Eisenbahnen.

Berlin-Potsdamer-Magdeburger Eisenbahn.

Die Frequenz im August d. J. betrug:

	thlr.	sgr.	pf.
66,697 Personen, wofür Einnahme . .	41,348	7	2
Einnahme für Gepäck-Ueberfracht, Equipagen und Hunde	1155	=	10
69,118½ Ctr. Eil- und Frachtgüter . .	17,516	9	10
Summa	60,019	17	10
Vorjährige Einnahme . . .	58,126	5	1
Gegen 1847 Mehreinnahme	1893	12	9
Mehreinnahme der frühern Monate .	35,184	2	5
Im Ganzen	37,077	15	2

Das neueste Votum der National-Versammlung in Betreff der Stellung Preußens zur Central-Gewalt.

Die Sitzung vom 3. Oktober ist nicht ohne parlamentarische Wichtigkeit. Der Antrag des Abgeordneten Rodbertus, daß „die Versammlung in Bezug auf das Gesetz über Einführung einer provisorischen Central-Gewalt für Deutschland vom 28. Juli d. J. die Ueberzeugung von der Regierung hegen wolle, daß dieselbe zur Ausführung aller provisorischen Beschlüsse der Central-Gewalt und der deutschen National-Versammlung in den neu drohenden Verwickelungen der dänischen Frage pflichtmäßig und kräftigst beitragen werde“, füllte den größten Theil derselben. Rodbertus war einer der ersten, welche noch unter dem Ministerium Camphausen die unbedingte Anerkennung Dessen, was in Frankfurt geschähe, beantragte. Es ist also ganz consequent von ihm, wenn er, da einmal im Allgemeinen dieselbe unter dem Ministerium Auerswald abgelehnt, oder doch nur sehr modifizirt ausgesprochen ist, bei jeder besonderen Gelegenheit wieder darauf zurückkommt, um das auf dem engeren Boden der Praxis durchzufechten, was auf dem in die ganze Breite des Möglichen führenden Wege der allgemeinen Idee nicht glücken wollte. Durch diese Wendung der Dinge ist, unserer Ansicht nach, schon viel für die Begründung einer praktisch möglichen Zukunft gewonnen. Die linke Seite, und zu dieser gehört ja Rodbertus, leidet im Ganzen an einer Krankheit, welche man Ideensucht nennen, und etwa mit dem physischen Zustande der Aufgeregtheit vergleichen könnte. So wie für letzteren ein recht einförmiger, resp. langweiliger, Curort segensreich ist, so, denken wir, wird auch unsere National-Versammlung wohlthätig auf die erhitzten Naturen wirken. Wir glauben auch wirklich, in dieser Beziehung eine merkliche Besserung unseres politischen Zustandes zu verspüren. Es entspann sich eine lebhafte Discussion über den Antrag zwischen den Deputirten der linken und rechten Seite. Letztere schlug, um ihn zu beseitigen, in Bezug auf eine befriedigende Erklärung des Ministeriums eine motivirte Tagesordnung, die demnach eine Art von Vertrauensvotum enthielt, vor. Eine ziemlich bedeutende Majorität verwarf die Tagesordnung, worauf natürlich der Antrag selbst mit einer sehr großen Majorität angenommen wurde. Es erregte einiges Erstauen in der Versammlung, als man unter den Gegnern der motivirten Tagesordnung den Namen Zachariae und bald darauf den von Bornemann hörte; auch hätten wir allerdings gewünscht, daß sie oder andere Koryphäen ihrer Partei aufgetreten wären, um ihren Standpunkt in Betreff der Frage und die Motive der Abstimmung klar hinzustellen, damit die minder in den politischen Ansichten entwickelten Anhänger ihrer Partei, und wir sind gewiß, daß es deren manche giebt, nicht an der Richtung und den Ansichten ihrer Stimmführer irre werden möchten. Wir halten die Abstimmung dieser Herren für sehr wahlbegründet, obwohl sie von ihrem und unserm Prinzip, nämlich der nicht

unbedingten und prüfungslosen Hingebung in allen Fragen an die provisorische Central-Gewalt, einigermaßen abweicht. Die unbedingte Ergebung gegen dieselbe in der dänischen Frage, kann möglicher Weise für Preußen recht schmerzliche Folgen haben; denn, welche Mäßigung auch jetzt in den Forderungen nicht nur in dem Reichsministerium, sondern auch in der Majorität der Frankfurter National-Versammlung, herrscht, so kann uns doch keiner dafür stehen, welche Stimmung in sechs Monaten daselbst walten wird. Durch das unbedingte Vertrauensvotum für Frankfurt in der dänischen Sache, wagt Preußen allerdings etwas, möglicher Weise viel: doch dies muß es auch, wenn es das Recht erlangen will, an der Spitze von Deutschland einer schönen, volksthümlichen Einheit entgegenzugehen. Wir haben schon früher erwähnt, daß wir, außer seiner Existenz selbst, fast kein Opfer wüßten, welches Preußen diesem edlen Zwecke nicht bringen müßte. Unbedingte Unterwerfung in jeder Beziehung, und zwar unter den jetzt noch obwaltenden Umständen, wäre Aufgeben der selbstständigen Existenz, in der dänischen Sache dagegen im schlimmsten Falle nur ein schmerzliches Opfer. Indem wir uns zu einem solchen freudig bereit erklären, geben wir einen schlagenden Beweis unseres guten Willens für die Herstellung eines einigen Deutschlands. Wir dürfen nicht zugeben, was im Laufe der Debatte geäußert wurde, daß Preußen etwas gegen Deutschland gut zu machen habe. Die preußische Regierung hat sich ganz im Einklange mit dem preußischen Volke, so hingebend für die allgemeine deutsche Sache erwiesen, als, nur immer die besonnene Erwägung der allseitigen Interessen erlaubte, und demnach nicht das Geringste gegen das übrige Deutschland verschuldet. Ist überhaupt von Verschuldung die Rede, so möchte sie weit eher auf der andern Seite gefunden werden. — Uebrigens gab die Sitzung vom 3. Oktober, sowie die vom 25. September, den erfreulichen Beweis davon, daß sich die gemäßigten Mitglieder der verschiedenen Parteien einander nähern, ein erfreuliches Zeichen, und eine Gewährleistung dafür, daß ein entschiedenes Bedürfniß, endlich zur praktischen Wirksamkeit zu gelangen, eingetreten ist. Doch einen Punkt möchten wir den Vertretern der preußischen Individuellen Existenz ans Herz legen, nämlich: die Frage über die Hingebung an die Centralgewalt, wie diesmal, so auch ferner stets nur praktisch an bestimmte Fälle zu knüpfen, und sich niemals damit in das Reich allgemeiner Ideen zu wagen, denn in Dem, wozu man sich bisher dem Princip nach verstanden hat, ist man bis zur äußersten Grenze der Möglichkeit gegangen. Worte, wie die des Hrn. v. Kirchmann, (er fordert unbedingte Unterwerfung, weil er zwischen Gehorsam und Nichtgehorsam keinen Mittelweg kenne) sind entschieden zurückzuweisen. Seine Ansicht ist von der unsrigen darin wesentlich unterschieden, daß er den Zustand als einen gewordenen, wir als einen werdenden ansehen. Er scheint der Meinung zu seyn, daß der ursprünglich eingeschlagene Weg der unbedingten Volkssouveränetät in der Lösung der deutschen Frage zum gesegneten Ziele führen werde, wogegen wir erst auf wahres Heil hoffen, seitdem man beginnt, sich mit dem Gedanken der Vereinbarung vertraut zu machen. Da diese Prinzipien noch mit einander in Kampf liegen, und Frankfurt, wie es die September-Ereignisse lehren, immer noch auf einem Vulkan steht, so hat eine besonnene Regierung nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, nur mit Vorsicht in Schritte zu willigen, welche unberechenbare Folgen für den eigenen Staat, für Deutschland, ja für ganz Europa herbeiziehen können. Also allerdings Hingebung, doch nicht ohne die nöthige Vorsicht! — So war denn die Sitzung vom 3. Oktober ihrem Inhalt nach eine recht bedeutende, minder jedoch in formeller Hinsicht. Die parlamentarische Beredtsamkeit erwies sich in ihr keinesweges glänzend. Dem Antragsteller selbst fehlte es bei der Motivirung sowohl, als der Vertheidigung seiner Motion, an Präcision und logischer Schärfe. Seine Gegner waren meistens weder bündiger, noch schärfer. Am vernünftigsten und folgerichtigsten sprach der Abgeordnete **Baumstark**. Seine Worte boten ganz consequente, mit Klarheit ausgesprochene Folgerungen aus seinem Prinzip, der durchaus vorsichtigen Wahrung des noch fest gegliederten Preußenthums, dar, auch wäre unseres Erachtens sein Erfolg bedeutender gewesen, wenn er nicht selbst durch das längere Ausspinnen seines Fadens die hauptsächlichste Wirkung seiner Worte abgeschwächt hätte, ein Fehlgriff, in welchen uns der achtungswerthe Deputirte nimmer zu verfallen scheint. Den befriedigendsten parlamentarischen Eindruck machte ohne Zweifel der Abgeordnete v. Berg. Nach einem im Ton etwas pastoralischen Eingang, und dies ist wohl dem ursprünglichen Berufe zuzuschreiben, griff er mehrere recht gelungene schlagende Punkte heraus, und erhob sich hierbei sogar in Ton und Ausdruck zu rednerischer Höhe. [illegible] bekundete er, was uns besonders befriedigte, ein [illegible] in seinen Worten, dem Anschein nach der lebhafte Wunsch, die nöthigen Schritte zu gegenseitiger Annäherung zu erleichtern, was wir auch zum Theil wenigstens bei dem Antragsteller selbst loben können. Diese Bemerkung machte auf uns den erfreulichsten Eindruck. Die äußerste Linke, sagte man uns, und wir fanden es sehr natürlich, sey gar nicht mit dieser Annäherung zufrieden, obschon sie nicht anders, als dafür, stimmen konnte. Wir wissen nicht, ob die äußerste Rechte, wenn sich eine solche kund giebt, eben so unzufrieden gewesen ist, jedoch trugen wir die freudige Ueberzeugung mit uns nach Hause, daß auf dem jetzt betretenen Wege, wenn es nur redlich gemeint ist, das gemeinsame Ziel aller aufrichtigen Freunde unseres preußischen und deutschen Vaterlandes wirklich erreicht werden kann. —

Dr. A. Zimmermann.

Theater.

Die politische Posse.

Am 5. wurde auf dem Königsstädtischen Theater zum ersten Male gegeben: **Provinzial-Unruhen. Vaudeville-Posse in 3 Akten von Friedrich Adami.** Die Musik theils neu componirt, theils nach bekannten Melodieen arrangirt von F. W. Meyer, Musikdirector des Königsstädtischen Theaters. Unsere politische Bewegung und der rastlose Kampf der Partheien, muß auch die politische Posse in ihrem Gefolge haben. Es ist dies eine Weise, auf Augenblicke sich aus dem leidenschaftlichen Kampfe der Wirklichkeit hinauszuversetzen und diese einmal von seiner komischen Kehrseite anzuschauen. Diese Gattung der politischen Posse wird ohne Zweifel immer mehr bei uns angebaut und hoffentlich, wenn der Genius dazu sich findet, zur politischen Komödie gesteigert werden. In unserer Vaudeville-Posse haben wir einen ersten Ansatz dazu, und der Erfolg, den dieser sich schon zu erringen gewußt hat, beweist, welch ein fruchtbares Feld hier vorhanden ist. Man muß bei diesem Stück die Handlung, welche sehr dürftig und ohne alle Erfindung ist, von den höchst ergötzlichen Couplets und vielen hingeworfenen heiteren Einfällen, die in direkter Beziehung auf die vor unsern Augen vor sich gehende politische Bewegung, unterscheiden. Schade, daß der Verfasser nicht verstanden, die Handlung des Stücks selbst interessanter zu machen, und daß er sie mit einem Ballast ganz bedeutungsloser Personen beladen hat. Eine größere Beschränkung des Stoffs, eine größere Concentration der belustigenden Witzworte der nach beiden Seiten der Kämpfenden ausgetheilten Schläge der harmlosen, und doch oft einen recht ernsten Hintergrund darbietenden Lieder, statt sie, durch eine schleppende Handlung zu zerstückeln, würde der Posse sicher von großem Gewinn gewesen seyn. Vielleicht läßt sich darin noch manches nachholen. Der Verfasser hat die komische Kraft durch diese Ausdehnung abgeschwächt. Für diesmal haben wir in dieser größeren politischen Erstlingsposse nur noch einzeln aufsteigende Raketen. Möge es gelingen, bald einmal den politischen Stoff mit kühner Hand in einer Handlung zu komischen Situationen zu verarbeiten, und durch das Feuer einer, alle Theile durchglühenden, Komik den Ernst des Lebens in das heitere Spiel der Kunst aufzulösen. Aber da zu bedürfen wir noch eines langen Weges. Wir haben nicht die Einfachheit des griechischen und näher des atheniensischen Staatslebens, welches wie ein schönes Kunstwerk vor uns hintritt, nicht die ideale Heiterkeit und geniale Selbstverspottung des atheniensischen Volkes, und noch kein Genie wie Aristophanes. Diese drei Faktoren zusammen, erschufen die, für alle Zeiten bewunderungswürdige, eben so ideale als den ganzen Umfang des wirklichen atheniensischen Lebens, den Kampf des Staates in Kunst, Wissenschaft und Politik abbildende alte Komödie Athens, deren Spitze der große Aristophanes war. In dieser Komödie schaute das Volk von Athen sein eigenes Leben, sein ganzes öffentliches Denken und Handeln in großartiger Parodie auf dem Hintergrunde des erschütternden Ernstes an. Hier versanken der alte Staat von Athen, seine Götter und Heroen vor der alles auflösenden Kraft phantastischer Komik; sie verkündigte indirekt das **Werden einer neuen Zeit**, den **vollendeten Bruch mit dem alten Geiste**, so sehr auch der edle **Aristophanes**, der selbst die alte Sitte so großsinnig vertrat, den auflösenden Demokratismus bekämpfte. Und dieser **Ernst in der Komik** ist das sittlich so Wohlthuende bei dem großherzigen **Aristophanes**. Dieses **höchste Ziel** hat die **politische Komödie** unserer Tage anzustreben. Auch dem Schwachen kann man zur Nacheiferung das Bild des „**ungezogenen Lieblings der Grazien**“, wie **Wieland** so treffend den **Aristophanes** nannte, entgegenhalten. Zum glücklichen Ausbau unserer politischen Komödie gehören vor Allem **zwei Eigenschaften**: einmal **künstlerischer Sinn** zur Erzeugung einer komischen Handlung, welche uns den Prozeß der Gegenwart idealisch abspiegelt und sich nicht auf hingeworfene lustige Einfälle, humoristische Pointen beschränkt, und zweitens **wirklich politisch durchgebildete Gesinnung**. Nur wer in sich **selbst einen tiefen Ernst** für die **politische Entwicklung** birgt, kann auch die **Freiheit des Geistes** haben, das wirkliche Leben in seinen gewaltigsten Kämpfen im Spiegelbilde der Komik zu zeigen. — Nach dieser kleinen Digression noch ein paar Worte über unsere **Vaudeville-Posse**. Wir deuteten schon oben an, daß sie durch die zutreffenden Couplets und die Menge einschlagender, komischer Anspielungen auf die Interessen des Tages, gesiegt hat. Fügen wir noch hinzu, daß die geschickt und geschmackvoll geordneten, den einzelnen Liedern sehr wirksam angepaßten Melodien allgemein ansprachen, daß die Komiker, Hr. **Grobecker** und Hr. **L'Arronge** namentlich, ihre Lieder mit der frischesten Laune vortrugen, so ist bei der Empfänglichkeit der aufgeregten Gemüther für jede irgend wichtige Frage des Tages, die **höchst beifällige** Aufnahme dieser **Vaudeville-Posse** sehr erklärlich. Und dieser Jubel der Masse, sobald, sey es in einem derben Witzwort, einer hingeworfenen Andeutung auf die großen Fragen und Kämpfe des Tages, sey es in heiterem, aufregendem Liede, der Inhalt unserer unmittelbaren Gegenwart berührt wurde, war uns ein lebendiger Beweis, welch einen Fortschritt in der Theilnahme am **öffentlichen Leben**, an den Problemen unserer Zeit, auch die unteren Schichten der Gesellschaft gemacht haben. Während sie früher nur die Schlagworte des gemeinen Brolinismus aus sich heraus versetzten, werden sie jetzt durch die Anspielung auf die großen politischen Kämpfe, auf die socialen Fragen, kurz auf die allgemeinen Interessen der Menschheit, gewonnen und finden sich dabei zu Hause. Wahrlich ein Fortschritt, der hoch anzuschlagen ist! — Wir können auf **Einzelnes** nicht weiter eingehen. Die Lieder der HH. **Grobecker** u. **L'Arronge** gewannen sich mit Recht durch **Inhalt** und **Vortrag** den lebhaftesten Beifall. Auch das **Quodlibet im letzten Akt** ist sehr wirksam und der Schluß der Posse mit dem hinreißenden **Freiheits-Chor** aus **Don Juan** ein sehr glücklicher Einfall. Da wir es nur mit geschickt zusammengestellten, humoristischen Einfällen zu thun haben, so gilt es auch nicht, Charaktere zu geben. Die Darsteller können es natürlich nur zu **kleinen** Genrebildern bringen, und darin ward von allen Seiten recht Artiges geleistet. Besonders ergötzte uns Hr. **Grobecker** durch die trockene Komik, mit welcher er die **phlegmatische Frechheit** des Bedienten darstellte. Wir finden gerade in dieser Sphäre Hrn. **Grobecker** ganz besonders einheimisch. Die HH. **L'Arronge**, **Edmüller** u **Reußler** gaben in Rolle und Ausdruck gute, recht belustigende **Genrebilder**. Mme. **Adami** war eine wirksame heirathssüchtige alte Jungfer im Zuschnitt der Posse, was sie seyn soll (es ist diese Figur freilich sehr verbraucht). Mme. **Schindelmeißer** entledigte sich ihrer wenig angenehmen Rolle mit aller **Discretion** und **weiblichem Takte**. Die übrigen Figuren verlieren sich alle so sehr in's ganz Bedeutungslose, daß wir von ihren Darstellern auch nichts weiter zu sagen wissen. Die kleine Therese **Adami**, die sich wohl zum ersten Male zeigte, sprach den, übrigens recht belustigend gehaltenen, Knaben, in welchem die Consequenzen einer allen sittlichen Halt niederreißenden Freiheit drastisch parodirt sind, mit einer ganz zu der Rolle passenden Keckheit. Das Publikum nahm alles auf das Leben der Gegenwart Bezügliche mit dem lebhaftesten Beifall auf und rief den Verfasser, sowie die Vertreter der komischen Rollen, wiederholentlich hervor.

H. Th. R.

Die faule Rechte der National-Versammlung.

Daß die Lage unseres Vaterlandes die schauderhafteste ist, welche jemals ein ehrwürdiger und mächtiger Staat hat erleiden müssen, darüber sind jetzt hoffentlich alle wahren Patrioten, vom geringsten Hirten bis zum Oberhaupte, unserem Könige und Herrn, einverstanden. Daß wir den Untergang dieses Staates schwerlich verhindern, die Wiederherstellung unserer Finanzen, unseres gebrochenen Wohlstandes, die Ernährung unserer Tagelöhner schwerlich bewirken können, daß wir in diesem Verderben alles moralischen menschlichen Gefühls zu Grunde gehen werden, daß ist nur zu wahrscheinlich. Völker, in denen die Achtung vor den zehn Geboten, Völker, in denen die Achtung vor den Gesetzen dergestalt zu Grabe getragen ist, wie bei uns, können nur wie durch ein Wunder gerettet werden vor schmählicher Zerschmetterung. Wir rollen an einem jähen Abhang immer taumelnder bergab: das wurde selbst vielen Verblendeten in den letzten Wochen klar und selbst bis in die Reihen der Linken unserer National-Versammlung scheint eine Ahnung vom raschen Tode in der Sünde Maienblüte gedrungen zu seyn. In den letzten acht Tagen sehen wir die Linke und das linke Centrum mit einiger Besonnenheit auftreten; daß man die Freiheit mit Maaß wollen muß, um die Freiheit zu retten, scheint endlich in diesen verworrenen Köpfen zu tagen, und wir wollen, trotz unserer politischen Feindschaft mit diesen Ministerstellen-lustigen factiosen Demokraten, das große Verdienst anerkennen, das sie sich durch ihre neuerliche Haltung um eine leise Möglichkeit zur gedeihlichen Entwickelung unserer schweren Krisis erworben haben. Mögen diese verbissenen und verrannten Köpfe sich im Taumel der Anerkennung der Revolution wiegen, mag ihnen die Phrase der Volkssouveränetät das Mekka ihrer politischen Weisheit seyn, wir wollen zufrieden seyn, wenn sie endlich auch daran denken, die Hoheit der Gesetze, die Nothwendigkeit der Ordnung, einigermaßen anzuerkennen, wenn sie endlich sich erinnern, daß eine alte, grandiose Dynastie noch immer den einzigen kraftvollen Zusammenhalt dieses **treuen Landes** gewährt, wenn sie endlich einsehen, daß ohne ein hunderttausend ehrliche, festgeschaarte Bajonette alle Paulskirchen und Schauspielhäuser der Welt nicht die rothe Republik darnieder halten werden. Fährt die Linke und das linke Centrum fort, das Wohl des Landes höher zu halten, als die blauen Dünste der sogenannten Volksgunst, als die Befriedigung der thörichten Eitelkeit, ein paar Tage lang ein Portefeuille unter den Arm zu nehmen, so wollen wir gern Alles vergessen, was uns Schlimmes begegnet ist aus diesen Reihen der Versammlung, wir wollen dankbar seyn, selbst dafür, daß sie uns wenigstens die schwache Hoffnung eines besseren Fortganges der parlamentarischen Verhandlungen gegeben hat, denn — „**der Ertrinkende greift nach jedem Strohhalme.**“

Wenden wir uns nun, was erblicken wir auf der andern Seite in der Halle des Schauspielhauses? —

leere Bänke!

Bei den wichtigsten Abstimmungen frühstückt **diese Rechte**, raucht sie Cigarren, vergnügt sich mit Billardspiel, reiset in die sächsische Schweiz.

Was soll man von diesen guten Leuten und schlechten Musikanten sagen? wir sind politische Freunde, aber Gott bewahre uns vor so faulen und nachlässigen Freunden, so vergnügungslustig, so wenig ausdauernd auf ihrem wichtigen Posten, auf dem so schwere Verantwortlichkeit lastet!

In dieser Zeit der größten Gefahr fehlen 102 Mitglieder bei so wichtigen Abstimmungen, wie über den Rodbertus-Antrag in Bezug auf das Verhältniß Preußens zur Central-Gewalt, bei Schulz-Wanzlebens Amendement, wegen Vertagung des Bürgerwehrgesetzes. — Wer das verantworten kann, hat wahrlich einen breiten Rücken. Wenn wir wahrhaft göttliche Ministerien hätten, sie müssen dahinstürzen, rettungslos, nur wegen der Trägheit ihrer Getreuen. Schwer von Begriffen, und eitel wie die Linke, sind diese Leute, — daher geht Rodbertus' Antrag durch; nicht auf ihren Sitzen sind diese Auserwählten des Volkes, — daher geht auf ein Haar der tollste Antrag in der ganzen Sitzung, „**zunächst der Ehrenpflicht,**“ durch der noch jemals in ein factioses Parlament eingebracht wurde.

Was soll man dazu sagen, was dazu denken, wie soll man es sich reimen, wer löset uns dies Räthsel? Die germanische Faulheit, die schon Tacitus an den Deutschen rühmt, allein, giebt den Schlüssel: oder ist den Mitgliedern der Rechten der Aufenthalt in dem langen Parlament, von abenteuerlichen Volkshaufen umgeben, zu peinlich? Nun, so denkt doch auf verständige Weise an Ablösung? Diese Rechte weiß, wie das Hôtel de Russie über die Stimmen abrechnet, wie schnell die äußerste Linke ihren Vortheil ersieht; was kümmert das diese Gerechten vor dem Herrn. Was kommen soll, kommt doch; kommst Du nicht heut, so kommst Du doch morgen, so treiben es diese undisciplinirten böotischen Trojaner. An Euch liegt es zumeist, wenn

Einst kommen wird der Tag, da die heilige Ilias hinsinkt:
Priamus selbst und das Volk des lanzenkundigen Königs. —

NB. Die verschiedenen Wahlkreise werden ersucht, geneigtest dahin wirken zu wollen, daß ihre Abgeordneten wenigstens bei der Abstimmung anwesend seyen, oder daß sie, wie v. **Radowitz**, vor 40 Zeugen, durch Handschlag mit einem Deputirten der Gegenpartei, sich abgleichen, ehe sie ihren Sitz verlassen.

24.

Die sociale Frage.

Wenn wir darüber nachdenken, was unsern Zuständen jene bedenkliche Farbe giebt, durch die sie sich vor allen ähnlichen Zuständen auszeichnen, die bisher in der Geschichte aufgetreten sind, so können wir es uns nicht verhehlen, daß es das Proletariat ist, das wir so lange unbeachtet gelassen haben. Wenn der politische Sturm, der über Europa losgebrochen ist, nur politischer Natur wäre, wie 1830, da dürften wir uns der Hoffnung überlassen, daß mit der Befriedigung der politischen Gelüste, die gestörte Ruhe und Ordnung werde wiederhergestellt werden; aber da die politischen Tendenzen und Bestrebungen nur der Deckmantel für Bestrebungen weit tieferer Art sind, für den Versuch, mittelst des Proletariats, die sociale Ordnung der Dinge umzukehren, was hoch steht, niedrig, was reich ist, arm, was berechtigt ist, rechtlos zu machen, kurz die Gesellschaft auf den Kopf zu stellen: so dürfte es sich als eine gewaltige Illusion herausstellen, wenn wir uns dem Wahne überlassen wollten, daß mit dem Zustandekommen einer papiernen Verfassung die Uebelstände beseitigt seyn würden, die uns drücken. In der That fühlen das auch die zahlreichen Intelligenzen, die sich zu den Tausenden von Vereinen zusammengeschlossen haben, welche zur Beseitigung von Uebeln, die vorhanden, oder zur Verwirklichung von Gütern, die nicht verhanden sind, beitragen sollen. Alle, wie verschieden sie auch nach Gegenstand, Richtung, Standpunkt und Farbe sind, stimmen darin überein, daß sie die sociale Frage in den Kreis ihrer Betrachtungen, Berathungen, Discussionen und Debatten ziehen, und zum Theil auch über die theoretische Seite ihrer Arbeit hinausgreifen müssen, auf das praktische Gebiet, auf welchem die Uebelstände um Abhülfe schreien. Diese Uebelstände sind aber so groß, daß kein einzelner Verein, wäre er auch noch so zahlreich an Mitgliedern, noch so mächtig an Einfluß und Mitteln, noch so bereitwillig zu Opfern aller Art, für sich allein zu helfen vermag. Was er thun kann, verhält sich zu dem, was nöthig ist, wie ein Tropfen zum Meer, die Wirkung seiner Opfer gleicht der Wirkung des Tropfens, der auf die lechzende Zunge eines von argem Durste geplagten Kranken fällt. Was ist also zu thun? Die Vereine müssen sich zusammenschließen, die Kräfte, die in ihnen gegeben sind, zusammenthun, um sich auf der einen Seite mit den Staatskräften zu vereinigen, zu großartigen Unternehmungen, auf der andern Seite aber einziehend, belehrend, hebend und aussöhnend mit dem Bestehenden zurückzuwirken auf die ganze Gesellschaft. Dieß verlangt die Natur der zu bekämpfenden Uebelstände, welche ihren Sitz und Ursprung entweder im Proletariate selbst, oder außerhalb desselben in Zeit- und Ortsumständen haben. Unter den erstern steht oben an der Mangel an Erzichnng und, in Folge davon, eine verwahrlosete moralische, intellectuelle und ästhetische Bildung, welche häufig auch da, wo das Proletariat durch eigenes Zuthun beseitigt werden könnte, die Mittel der Beseitigung, als da sind Benutzung der Umstände, Fleiß, Sparsamkeit u. s. w., nicht in Anwendung bringt, unter den letztern aber nimmt die erste Stelle ein die Arbeitslosigkeit in Folge eines Ueberflusses an Arbeitskräften, oder eines Mangels an Absatz für die Produkte der Arbeit. Hier reicht das eigne Zuthun des Arbeiters nicht aus; hier bedarf er fremder Hülfe, mächtiger Hülfe, deren Hand hinüberzureichen vermag über die Grenzen des speciellen Vaterlands in das fernste Ausland, ja über die Meere in andere Welttheile, um auf neuen Absatzwegen die Produkte der Arbeit dahin zu schaffen, wo sie fehlen, und sich verwerthen lassen, oder die Arbeiter selbst auf einen Boden zu versetzen, der ihrer Kräfte bedarf, und darum ihnen lohnende Beschäftigung giebt. Hülfe von Innen und Hülfe von Außen ist also dem Proletariate nöthig. Beide Hülfen müssen harmonisch zusammengreifen. Das aber ist nur möglich, wenn sich die Gesellschaft, im Großen, wie im Kleinen, in ihrer Verbindung mit dem Staate, in ihrer Einheit, wie in ihrer Trennung von dem Staate, in ihren Theilen dabei betheiligt. Durch ihr Zusammentreten mit dem Staate wird sie vermögen, die großartigen Mittel zusammenzubringen, welche die Aufsuchung neuer Absatzwege, die Verbindung mit fremden Welttheilen, die zweckmäßige Colonisation unangebauter Länderstrecken voraussetzt; durch ihr Wirken im Besondern in den einzelnen Localvereinen wird sie im Stande seyn, dem Proletariate von Innen zu Hülfe zu kommen, wie es eben die individuellen Umstände des Bildungszustandes und der Oertlichkeit erfordern, die Selbsthülfe nach Kräften unterstützend durch moralische Hebung, mittelst Unterricht und Belehrung, mittelst Auffindung besserer Erholungsmittel, als es der **Besuch der Branntweinkneipen** ist, mittelst Herstellung von Instituten, welche die geistigen Kräfte in Anspruch nehmen und den Sinn auf die Zukunft und das Gemeinwohl richten, wie Sparvereine und Associationen zu gegenseitiger Unterstützung u. s. w. Wenn in dieser Weise Alles harmonisch zusammengriffe, worauf es ankommt, so wäre es wohl nicht unmöglich, den Stürmen zu begegnen, deren Nahen gegenwärtig die fieberischen Zuckungen auf dem politischen Gebiete der Gesellschaft hervorbringt.

Dr. Andreas Sommer.

Deutsche Einheit und Sonderheit.

(Schluß.)

An die Existenz der zweiten, der **Decentralisations-Partei**, hätten wir kaum glauben mögen, wenn nicht so seltsame Regungen in dem republikanischen Lager uns darauf führten. Es ist der Sondergeist, der da umgeht: nicht der Sondergeist der **Stämme**, die, so lange von den buntesten, dynastischen Banden umwunden, noch nicht wieder zum Selbstbewußtseyn kommen konnten; auch nicht der Sondergeist der **Staaten**, denn die Bande, die sie in ihrem Inneren zusammenhielten, sind fast allenthalben gelockert; nein, es ist der Sondergeist in seiner scheußlichsten Gestalt, es ist **der Sondergeist der Gemeinde** — der Sondergeist von Krähwinkel —. Jetzt erst wird es völlig klar: es ist nicht der edle Drang nach **Einheit**, vielmehr jener, den **urdeutschen** Stämmen (im Gegensatze der neudeutschen) innewohnende, **Gemeindefreiheitstrieb**, der den republikanischen Wühlereien einen so fruchtbaren Boden bietet, der in dem Volke einen so glühenden Haß gegen die Fürsten, als Diejenigen, welche jene gefährlichen Gelüste zügelten und niederhielten, — namentlich aber gegen **Preußen**, welches einen so festen Kern zu einem einigen Deutschland zu bilden sich erkühnte, — angefacht hat; nur wo die Fürstengewalt sich, wie in Altbayern und Niedersachsen, über einen ganzen Volksstamm erstreckt, da wurzelt sie noch fest, ein Wink, daß, Wer es irgend noch mit der constitutionellen Monarchie redlich meint, dahin wirken müsse, den alten **Stammverband** (der allein eine feste, natürliche Grundlage für einen wohlgegliederten Reichskörper bietet) neu zu beleben, um dadurch den weit gefährlicheren Sondergeist der Gemeinde zu ersticken.

Mit der Einsetzung der Centralgewalt hat jener alte Spukgeist Gestalt gewonnen: „**Reichsfreiheit**“ ist die Parole, die Losung „**Oesterreich**“; denn unter welchem Schirme könnte jene Partei wohl hoffen, ihre decentralisirenden Gelüste glücklicher zu verfolgen, als unter dem jenes **Zwitteradlers**, der so lange Zeit das Symbol des, dem Namen nach einigen, der That nach aber unsäglich zersplitterten, der Unbill und der Verachtung seiner Feinde preisgegebenen, Deutschlands gewesen? Da erwachen sie alle wieder, die lieben alten Erinnerungen: **Regensburg**, der alte Reichstagssitz, fühlt sich durch die hingeworfene Aeußerung des durchreisenden Reichsverwesers, „daß es wohl wieder zu seiner alten Ehre und Bedeutung gelangen werde,“ zu den kühnsten Hoffnungen berechtigt; **Augsburg** träumt schon

wieder von seinem Venetianischen Handel; **Nürnberg** trinkt auf das ihm verheißene Oberst-Reichsgericht, und schwärmt dabei für seine alte Bürgermeisterglorie; **Bamberg** läßt sich gern als künftige Reichshauptstadt begrüßen, an welche, als Dotation, sich ein neues **Meranisches** Herzogthum Franken wohlgefällig anreihen würde; die gesegnete **Pfalz** bereitet sich schon vor, die leere Tafel der glücklichen Erben Barbarossa's mit seinen Schüsseln zu füllen, in der Hoffnung, daß ihr, als Gegengewähr, verstattet werde, den ultra-demokratisch-socialen Dünger ihrer welschen Nachbarn zollfrei auf ihre Felder zu führen; Frankfurt deckt geschäftig die Tische, Hamburg sendet seine Austern und Seefische, die alten Rheinstädte öffnen ihre hundertjährigen Keller: überall Jubel und Wohlbehagen; nur in **Preußen**, dem nüchternen Preußen, auf dessen öden Sandflächen das kostbare Saatkorn der Reichsungebundenheit nie hat gedeihen wollen, ist alles stumm und ernst, — **die Ruhe vor dem Sturm.**

Täuschen wir uns nicht! Noch sind zwar jene beiden Parteien einig: haben sie doch zunächst das gemeinsame Ziel, die **Staaten** zu zerbrechen, zu „**zermalmen**"; erst wenn **dies** gelungen, werden sie gegen einander gerathen, und man müßte Michel's Natur nicht kennen, wenn man nicht auf's Härchen voraussagen könnte, wer dann die Oberhand behalten wird. Kurz, wie sehr auch Alles für den Augenblick auf **Centralisation** losstrebt, es wird schon ganz anders kommen: man wird ein Quasi-Erb-Wahl-Kaiserthum jämmerlichen Andenkens schaffen; dann hat man es ja immer in der Hand, kann bei jedem Regierungswechsel Concessionen und Privilegien verlangen; jeder Gau, jede Gemeinde, die sich der Landesherrschaft nicht fügen will, jedes aufsässige Individuum wird sich reichsunmittelbar proclamiren und unter dem faltenreichen Kaisermantel seinen Quasi-Schutz finden, und bald wird Alles wieder so hübsch heimlich, gemüthlich und verschlagbaumt seyn, wie irgend je in dem weiland heiligen Römischen Reich, nur nicht mehr so steifstolz fürstlich und aristokratisch, nein, durch und durch **demokratisch**. Es wird von unzähligen **Republikchen** wimmeln, die, Bajaderen gleich, in freier Ungebundenheit umherschwärmen, ein mittelalterliches Eldorado, ohne die überflüssige Zugabe des Ritterthums, ein Prachtgemälde, dem nur Eins, die **Farbe**, fehlt. Und Michel, der Volkswehrmann, wird, behaglich am Rheine lagernd, von Germanien träumen, während der katzenfreundliche Nachbar auf dem jenseitigen Ufer ihm ein Stück Landes nach dem andern wegstiehlt, und nur allein dort droben im rauhen Norden der preußische Soldat noch unverdrossen auf seinem Posten steht. —

Soll das unsere gepriesene Einheit werden? Und für ein solches Trugwerk politischer Abenteurer, für ein solches aus Modergrüften heraufbeschworenes Phantom, sollte **Preußen** seinen unsterblichen Ruhm, seine Blüte, seine Größe, seine Macht, seine Herrlichkeit, seine Krone, seinen Namen, sein **Alles** hingeben?

Nein! Preußen, und mit ihm Alle, denen die Verwirklichung einer **wahrhaften**, deutschen Einheit, einer Einheit in naturgemäßer Mannigfaltigkeit, am Herzen liegt, werden dahin zu wirken wissen, daß auch die Stämme und Staaten sich bei dem großen Werke unserer nationalen Wiedergeburt betheiligen können; Preußen, und nächst ihm Bayern und Hannover, werden vor Allem eine Staatenkammer schaffen, damit nicht durch weiter getriebene Centralisation eine gänzliche Auflösung aller natürlichen Bande herbeigeführt werde. **Preußen** seinerseits wird — wie jüngst erst zwei ehrenwerthe Gegner ihm bezeugt — im Widerstande gegen maßlose Anmuthungen sich ebenso **kräftig** bewähren, als es bisher **groß** war in seiner Geduld; aber es wird auch seine Kräfte schonen, um, wenn Alles fällt und bricht, zum zweiten Male für Deutschlands Freiheit Ehre und Nationalität einzustehen! — V. B.

(Insertum.)

Nachstehende Addresse ist erst am 7. d. M. wegen Verzögerung in der Unterschriften-Sammlung der National-Versammlung übergeben worden:

Hohe Versammlung!

Die Beschlüsse vom 9. August c. und die Folgen, welche dieselben in den jüngsten Sitzungen nach sich gezogen, haben unsre tiefsten und ernstesten Besorgnisse in einem Maaße rege gemacht, daß wir dieselben mit der Ehrerbietung, die wir den Vertretern des Volks schulden, aber auch mit dem Freimuth vorzutragen für unsre Pflicht halten, die die Gefahr erfordert, in die unser Vaterland dadurch gebracht worden.

Zuerst ist es der Inhalt dieser Beschlüsse, gegen den wir unsere Stimme erheben müssen, und zwar hauptsächlich gegen den letzten Theil, der auf den Antrag des Abgeordneten Schulz von Wanzleben mit der Majorität von nur einer Stimme der Versammlung entrissen worden ist. Mag man die Offiziere unseres Heeres auffordern, sich reactionairer Bestrebungen fern zu halten, mag man sie erinnern, daß sie als Beamte der Regierung den Grundsätzen, auf welche sie gegründet ist, auch in außerdienstlichen Handlungen nicht entgegen treten dürfen, wir können dies, namentlich in einer Zeit, wo unsere jungen Staatsformen in der Gestaltung begriffen sind, nicht mißbilligen; wir erkennen, daß ohne strenge Aufrechthaltung dieser Grundsätze eine Regierung unmöglich regieren kann, und wünschen nur, daß dieselben nach beiden Seiten hin ohne Rücksicht und mit gleicher Festigkeit geltend gemacht werden. Aber damit ist auch das äußerste gethan. Die Offiziere bei ihrer Ehre zur inquisitorischen Erforschung ihrer eigenen Gesinnung zu verpflichten, sie zu zwingen, eine Laufbahn, häufig ohne alle Mittel, zu verlassen, der sie ihre Jugend, ihre Zeit, ihr Leben gewidmet, ohne durch eine positive Handlung Veranlassung dazu gegeben zu haben, scheint uns eine Tyrannei gegen eine große Zahl achtungswerther Staatsbürger, die durch keine Einzelfälle gerechtfertigt werden kann. Ist es, wie wir nicht läugnen wollen, wünschenswerth, daß die Gesinnungen des größern Theils der Offiziere eine andere Färbung annehmen, so scheint es uns das zweckwidrigste Mittel, sie gewaltsam unterdrücken zu wollen. Gerade dadurch werden wir diesen Gesinnungen eine Festigkeit, eine Energie verleihen, die sonst nicht von ihnen erreicht worden wäre. Ueberschreitungen ihrer Befugnisse möge man strenge Strafe, ja übereilten Manifestationen die Entlassung auf dem Fuße folgen lassen, aber den Gesinnungen möge auch bei ihnen die neu errungene Freiheit zum Schutze dienen.

Sodann aber erscheint es uns mehr als bedenklich, gerade in jetziger Zeit unsere Offiziere durch augenscheinliche Feindseligkeit, durch ungerechte Behandlung zu kränken. Die neuesten Ereignisse haben gezeigt, wie Deutschland keine Freunde hat, wie es allein auf sich selbst und seine Kräfte gewiesen ist. Es kann jeden Augenblick die Nothwendigkeit eintreten, unsere Selbstständigkeit nach allen Seiten hin zu vertheidigen, und in einem solchen Zeitpunkt wollen wir uns der Gefahr aussetzen, den größten Theil der Offiziere in Masse ihre Demission nehmen zu sehen? Woher wollen, woher können wir sie ersetzen, ohne unser Heer zum augenblicklichen Gebrauch unfähig, ohne die Disciplin durch den Verlust erprobter und tüchtiger und von den Soldaten geliebter Führer aufs Tiefste zu erschüttern.

Deshalb beschwören wir die hohe Versammlung, den erwähnten Beschlüssen eine Form zu geben, durch welche unser Heer nicht in seinem Innersten verletzt und erschüttert werde, wir beschwören sie darum in unserm, wir beschwören sie in ihrem eigenen Interesse. Denn es ist nicht zu vermeiden, daß in dem Lande die Meinung entsteht, die Erhaltung unserer nationalen Selbstständigkeit; die Erhaltung der Gesetzlichkeit und Ordnung im Innern gelte unsern Vertretern weniger, als die Lust, Ministerien auf Ministerien zu stürzen, als die Hartnäckigkeit, an Beschlüssen festzuhalten, möge auch das ganze Land von ihrer Unzweckmäßigkeit überzeugt seyn.

Noch tiefer aber, als der Inhalt dieser Beschlüsse, so wichtig sie immer sind, bekümmert uns die Tendenz, die sich schon in andern Verhandlungen, am deutlichsten aber in denen vom 7. September ausgesprochen. Das Land hat sich in überwiegender, ja wir können ohne nach jetzt üblicher Weise in Uebertreibungen zu sprechen, sagen, in unermeßlicher Majorität für Aufrechthaltung der constitutionellen Monarchie ausgesprochen; nichtsdestoweniger ist aber die Versammlung unserer Vertreter bestrebt, alle Autorität ausschließlich in ihre Hände zu bringen, ein Verfahren, das die Monarchie faktisch aufheben, sie zum Zusammensturz in sich selbst hinführen muß. Uns berührt dies aufs tiefste, wir sehen mit bitterem Schmerz unsere Vertreter unter immer neuem Vorwänden in die Befugnisse der vollziehenden Gewalt eingreifen, und so die Grundlage erschüttern und unterwühlen, auf der der Staat allein und mit Sicherheit aufgebaut werden kann.

Außerdem aber wird in langgedehnten Debatten darüber das zu entscheiden versäumt, wozu die Versammlung gewählt, wozu sie von der Krone berufen worden, worauf das Land mit äußerster Sehnsucht und mit namenloser Ungeduld gewartet. Dieses Verfahren, hohe Versammlung, wir können es nicht verhehlen, hat das Vertrauen des Volkes zu seinen Vertretern erschüttert, bis zu einem Grade erschüttert, daß die bedenklichsten Folgen zu erwarten, wenn nicht bald das Verfassungswerk vollendet wird. So unabweislich, so dringend fast überall Reformen durch die Umgestaltung unserer Staatsformen gefördert werden, so ist die Lösung dieser Fragen doch nicht der Beruf dieser Versammlung. Sie alle werden ohne Zweifel leichter gelöst, besonnener berathen werden können, wenn die Befugnisse der Staatsgewalten gesetzlich gegeneinander abgegränzt, wenn die Organe sämmtlich ins Leben gerufen seyn werden, die die neue Verfassung uns versprochen hat. Wir bitten daher, hohe Versammlung, sich nicht durch Dringlichkeiten aller Art von ihrem einzigen und hauptsächlichsten Ziel ablenken zu lassen und der Ueberzeugung Raum zu geben, daß nichts, gar nichts dringlicher seyn könne, als daß das Land über seine gesetzliche Organisation zur Gewißheit komme, daß sich nicht der Verdacht des Volkes bemächtige, seine Vertreter vermöchten sich nicht von der Macht, von den Vortheilen der Stellung zu trennen, die die Wahl in ihre Hände gelegt, und deshalb ließen sie das Volk der Güter entbehren, nach denen es das sehnlichste Verlangen trägt.

Mewe an der Weichsel, den 17. September 1848.

Die Bewohner der Stadt und Umgegend.

(Folgen 379 Unterschriften.)

Nachstehende Addresse ist heute an die **National-Versammlung zu Frankfurt a. M.** abgegangen.

Hohe National-Versammlung!

Wenn der hiesige patriotische Verein Einer Hohen National-Versammlung seine tiefste Entrüstung über die Frankfurter Meuterei und die dabei von einer ruchlosen Rotte verübten Unthaten, sowie die freudigste Anerkennung der Umsicht und Energie, mit welcher dieser verbrecherische Angriff zurückgeworfen worden ist, auszudrücken beschlossen hat, so fand er sich dazu einzig durch den Gedanken bewogen, daß unter Zeitumständen, wie die gegenwärtigen sind, alle gesinnungstüchtige und besonnene Männer Deutschlands **die Pflicht** tragen, ihre politische Ueberzeugung und Willensmeinung offen und freimüthig darzulegen.

Denn nur so kann sich eine Macht der öffentlichen Meinung bilden, an welcher das verderbliche Treiben einer Partei scheitert, die auf den Umsturz alles Bestehenden ausgeht und ihre selbstsüchtigen Anschläge durch alle mögliche Künste der Verführung und Täuschung, ja durch die frevelhaftesten Gewaltthaten auszuführen sucht.

Diese **Macht der öffentlichen Meinung** wird das festeste Bollwerk unserer Freiheit bilden, und es thut Noth, daß sich ein solches Bollwerk erhebe. Denn jene Parthei ist in Frankfurt zwar beseitigt worden, aber nicht in Deutschland ausgetilgt; sie ist weit verbreitet, hartnäckig, zum Aeußersten entschlossen. In welcher fanatischen Wuth und Verblendung sie befangen ist, wie sehr sie alles Menschengefühl und alle Schaam verloren hat, davon zeugt der Umstand, daß, während ein Schrei des Entsetzens über jene Unthaten überall, in allen Gauen Deutschlands vernommen wird, aus ihr heraus, **aus der Mitte dieser Partei** Stimmen verlauten, welche das frevelhafte Attentat auf Eine Hohe Nationalversammlung, die niederträchtige Ermordung zweier Volksvertreter beschönigen, entschuldigen, rechtfertigen wollen.

Der patriotische Verein enthält sich auf das zuletzt erwähnte, für jeden Preußen insbesondere schmerzliche Ereigniß oder auf den Tod so muthvoller Krieger, die in der Vertheidigung der Ordnung und des Gesetzes gegen jene Meuterer gefallen sind, hinzuweisen; er lenkt vielmehr seine ganze Aufmerksamkeit auf die Gefahr hin, von der Eine Hohe Nationalversammlung und in ihr unsere Freiheit bedroht war.

Denn gerade hierin enthüllt sich die ganze Verworfenheit und Doppelzüngigkeit jener Vorkämpfer der rothen Republik, die durch falsche und lügnerische Vorspiegelungen die Massen irreleiten, um sich ihrer **gegen eine gesetzliche Gewalt** zu bedienen, die **aus dem Gesammtwillen des deutschen Volkes hervorgegangen** und zur Berathung und Feststellung der gemeinsamen Angelegenheiten Deutschlands berufen worden ist. Diese offenbare **Empörung gegen die Souveränetät des Volkes**, von einer Partei, welche mit diesem heiligen Wesen ihr Spiel treibt, und die eine verführte oder verworfene Rotte „das souveräne Volk" nennt, das ist der Hochverrath, gegen den der heilige Zorn aller deutschen Stämme entbrennen muß.

Eine hohe Nationalversammlung hat die ehrenhafte Treue, den unbesieglichen Muth, die seltene Mäßigung der zum Schutz herangezogenen deutschen Krieger mit öffentlicher Anerkennung belohnt. Der patriotische Verein freut sich über solche verdiente Auszeichnung eines Standes, gegen den, eben weil er eine sichere und zuverlässige Stütze des Gesetzes und der Ordnung ist, alle Volksaufwiegler die giftigsten Vorurtheile anzuregen suchen. Er freut sich darüber nicht blos deshalb, weil eine so ehrenvolle Genugthuung gerade einem so oft und schmählich verunglimpften Stande nunmehr zu Theil geworden ist, sondern vorzüglich darum, weil er an die Vereinigung und Eintracht unter den würdigen Verfechtern der gesetzlichen Macht die Hoffnung knüpft, daß, wie die ächten Söhne des Vaterlandes, ohne Unterschied, ob sie dem Norden oder dem Süden desselben angehören, Blut und Leben an die Bekämpfung jener verderblichen Rotten setzten, so auch die Väter und Brüder unserer siegreichen Krieger, solchem Beispiele folgend, einen **neuen Bund** der Gesinnung schließen werden, einen treuen und festen Bund der That, **auf daß die Einigkeit Deutschlands nicht ein bloßes Wort sey, sondern Wahrheit werde.**

Nur dann, wenn alle deutschen Stämme die Kraft und Eigenthümlichkeit des deutschen Geistes einmüthig in sich erwecken, alles Fremdländische aus sich ausstoßen und das Werk der innerlichsten Versöhnung an sich vollziehen werden, nur dann wird jene dämonische Gewalt, die bis jetzt so viel Unheil über unser deutsches Vaterland brachte, überall zusammenstürzen und aus dem Dunkel wüster Verwirrung das segensreiche Licht wahrer Freiheit und gesetzlicher Ordnung hervorbrechen.

Wir fürchten nicht, daß diese Hoffnung durch die Ereignisse der jüngsten Zeit, welche einen unseligen Zwiespalt zwischen dem Norden und Süden bezwecken, gefährdet sey, und vertrauen, daß Einer Hohen Nationalversammlung das große Werk der Einigung unter dem Beistande des Allmächtigen gelingen werde.

Potsdam, den 3. Oktober 1848.

Der patriotische Verein.

Nachdem der

Herr Graf Severin Mielzynski zu Miloslaw

in einem mit seinem Namen unterzeichneten Artikel der Berliner Zeitungshalle unser Vaterland, die Regierung und beiläufig auch mich verläumderisch anzugreifen sich erdreistete, und darauf meine wiederholten Aufforderungen, sich mir persönlich zu stellen, unberücksichtigt gelassen, so nehme ich nicht länger Anstand, hiermit öffentlich zu erklären, daß ich nunmehr überflüssig erachte, des genannten Grafen und seiner Erbärmlichkeiten weiter zu gedenken, da ich mich habe überzeugen müssen, daß **seine Frechheit nur von seiner Feigheit übertroffen wird.**

Lüben in Schlesien, den 4. Oktober 1848.

v. Gansauge,
Major im 4ten Kürassier-Regiment.

Dank.

Die zu dienstlichen Zwecken von hier mehrmonatlich nach den Städten Filehne und Schönlanke commandirt gewesene 9te Compagnie des Königl. 9ten Infanterie-Regiments (Colberg) hat an beiden Orten von den städtischen Behörden und der Einwohnerschaft eine so freundliche Aufnahme gefunden, und während der Dauer ihrer Anwesenheit dort selbst so viele Beweise des Vertrauens, der Zuvorkommenheit und der herzlichen Anhänglichkeit erhalten, daß sie sich, jetzt hierher zurückgekehrt, gedrungen fühlt, diesem wohlwollenden Bezeigen auch ein öffentliches Anerkenntniß achtungsvoll darzubringen. Gern bin ich das gewünschte Organ derselben, und statte den braven, redlichen Bewohnern von Filehne und Schönlanke Namens der Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten genannter Compagnie den aufrichtigsten Dank für ihr freundliches, liebevolles Benehmen hierdurch ab. Diese redlichen Bürger haben gegen uns Soldaten eine ächte **Brüderschaft** wahrhaft bethätigt, während dies Wort von anderer Seite her, je nach Zweck und Absicht, oft mit feilen Söldnern und Tyrannenknechten in wunderbare[r] [illegible] braucht wird.

Darum die Bruderhand und ein [illegible] tigen Brüdern! Stettin, den 4. Oktober [illegible]

v. Schon,
Major und Commandeur des Füsilier-[illegible] 9ten Infanterie-Regiments (Colberg).

(Insertum). **Erwiderung.**

An den Herren Siebenten September.

Ich halte es für dringend nothwendig, über dasjenige mich näher mit Ihnen zu unterhalten, was Sie in jüngster Zeit in verschiedenen Inseraten ausführlich besprochen haben. Sie beziehen sich auf eine Menge bestehender älterer Gesetze; ich bemerke Ihnen aber, daß wir das alte und historische Recht in die Rumpelkammer geworfen haben. — Wenn bei der Berathung der neuen Rechte und Gesetze der ältern zuweilen erwähnt wird, so soll damit nicht anerkannt seyn, daß solche noch zu Recht bestehen. Doch das Nähere hierüber in einer mündlichen Unterhaltung, wozu ich Sie freundlichst einlade. **Der achtzehnte März.**

Bekanntmachung

In der nächsten Sitzung des Lokal-Vereins für das Wohl der arbeitenden Klassen, welche auf Sonntag den 8. d. M., Vormittags 10 Uhr, im Köllnischen Rathhause angesetzt ist, findet die Wahl des Vorstandes statt. Es haben dabei nur diejenigen Personen Zutritt und Stimmrecht, deren Vollmacht eingereicht worden ist. Berlin, den 5. Oktober 1848. Der Schriftführer.

Bezirks-Central-Verein öffentliche Sitzung Kurstr. 52., heute Abend 5 Uhr.

Der Verein der Aerzte und Wundärzte hält erst wieder **Sonnabend** den 14. h., Leipzigerstr. 33. Sitzung; die heutige fällt aus.

Der zoologische Garten mit seiner zahlreichen Thiersammlung ist jeden Sonntag gegen das geringere Eintrittsgeld von 2½ sgr. für Erwachsene und 1 sgr. für Kinder unter 10 Jahren geöffnet.

Christkatholische Gemeinde.

Der Gottesdienst am Sonntag den 8. wird in der Klosterkirche um 9 Uhr durch den Landtags-Abgeordneten Hrn. Prediger **Wander** abgehalten. Der Vorstand.

Gottesdienst in der Kapelle der Baptisten-Gemeinde, Neander-Querstr., V. 9 U. Hr. Lehmann, N. 4 U. Hr. Weise. Donnerstag Abends 8 Uhr Hr. **Lehmann.**

Polizeiliche Bekanntmachungen.

Die Inselbrücke muß, wegen Instandsetzung der Aufzugsklappen, für Wagen und Reiter vom 11. d. M. während der Dauer der Arbeit gesperrt werden. Berlin, den 3. Oktober 1848.

Königl. Polizei-Präsidium. v. **Bardeleben.**

Die Waisenbrücke muß, wegen Instandsetzung der Aufzugsklappen, vom 9. d. M. während der Dauer der Arbeit für Wagen und Reiter gesperrt werden. Berlin, den 3. Oktober 1848.

Königl. Polizei-Präsidium. v. **Bardeleben.**

Bekanntmachung.

Dem gewerbesteuerpflichtigen Publikum wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß im Laufe des Monats Oktober die Gewerbesteuer für das vierte Quartal 1848 zu zahlen ist. Es wird daher jeder Gewerbsteuerpflichtige zugleich hiermit veranlaßt, an dem in dem Gewerbesteuer-Schein bestimmten Tage die Steuer an unsere Kasse, (Klosterstraße Nr. 76., im Lagerhause) zu entrichten. Berlin, den 5. October 1848. Königl. Gewerbe-Steueramt.

Dorotheenstädtische höhere Stadtschule.

Der Winter-Cursus beginnt den 12. Okt. Zur Aufnahme neuer Schüler bin ich tägl von 9—12 Uhr im Schulhause bereit. **Krech.**

Kroll's Garten.

Sonntag den 8. Oktober: Großes Concert von 100 Musikern.

Programm.

I. Theil.

1. Ouverture zur Oper Fra Diavolo v. **Auber**. 2. Triumphmarsch von **Goersen**. 3. Cavatine aus der Oper Ernani von **Verdi**. 4. Liverpool-Walzer von **Labitzki**. 5. Adagio u. [illegible] aus den Lombarden von **Verdi**. 6. Martha-Quadrille [illegible] **Strauß**. 7. Galopp von **Moscow**. 8. Defilir-Marsch [illegible] **Strauß**.

II. Theil.

9. Ouverture zu Fidelio von **Beethoven**. 10. Die Ne[illegible]taner, Walzer von [illegible]. 11. Cavatine aus der O[illegible] di Vergi von Don[illegible] Große Fantasie aus der [illegible] die Hugenotten von Me[illegible], arrangirt von Mu[illegible] 13. Charivari Quadrille von **Leutner**. 14. Fest-Ouverture [illegible] **Leutner**. 15. Wilhelminen-Galopp von **Köpernick**. 16. Yorckscher Armee-Marsch.

III. Theil.

17. Ouverture zur Oper Lagazza Ladra von **Rossini**. 1[8]. Großes Potpourri von **Wieprecht**. 19. Hirtentanz aus dem Ballet „Giselle" von **Adam**. 20. Aether-Träume, Walzer von **Strauß**. 21. Polonaise von **Moscow**. 22. Geschwindmarsch von **Schmidt**. 23. Diana-Galopp von **Köpernick**. 24. Pariser Einzugs-Marsch.

No. 2. wird von 2 Chören, No. 8., 16., 24. von 3 Chören und die übrigen Musikstücke von den verschiedenen Chören einzeln ausgeführt. Bei günstigem Wetter wird der erste Theil im Freien, die beiden letzten im Königssaal gegeben. Anf. 4 Uhr. Entree 5 sgr. Zugleich Table d'hôte, das Couvert 15 sgr., einschließlich des Entree's. Anfang 2½ Uhr. Die verehrlichen Abonnenten der Reunions-Concerte haben statt Dienstag den 10. d., Sonntag den 8. Zutritt.

Sommer's Salons.

Concert von der alten Gung'lschen Capelle.

Entree 5 sgr. (Loge 10 sgr.) Anfang 7 Uhr.

Villa Colonna.

Sonntag den 8. Oct. gr. **Concert von Herrn Meißner.** Anf. 4 Uhr. Ende 9½ Uhr. Entree à Person 2½ sgr. C. F. Zeh.

Friedrichsstädtische Halle.

Morgen Sonntag den 8. October:

Großes Concert und Ball.

Anfang 9 Uhr. Entree a Person 10 sgr.

Friedr.-Wilhelmsstädtisches [illegible]

Schumannsstr. Nr. 14. Sonnabend d. 7. Okt[illegible]

Großes Concert und Ba[ll]

Anfang 8 Uhr. Entree 10 sgr. F. W. Deich[illegible]

TIVOLI.

Sonntag, den 8. Oktober zum Benefiz de[illegible] **großes Prachtfeuerwerk**, bei welchem zum [illegible] **stürmung der Brücke von Arcole** darge[illegible] Hierbei findet eine große Schlachtmusik, begl[illegible] nonen- und 500 Gewehrschlägen statt. Die Brü[illegible] franz. General Augerau bestürmt, die Oesterrei[illegible] selben jedoch zweimal zurück. Hierauf ergreift [illegible] den Worten: „**Folgt eurem General**", [illegible] an der Spitze seiner Grenadiere auf die Brü[illegible] Muiron, welcher denselben mit seinem Körper [illegible] von feindlichen Kugeln getroffen, todt zu seine[illegible] die Franzosen bleiben Sieger. Diese Scene wi[illegible] nen in französischem und österreichischem Kostüme [illegible] mit bengalischem Feuer beleuchtet.

Von 4 Uhr an großes Concert, Entree an der [illegible] 5 sgr., um Familien den Eintritt zu erleichtern, [illegible] der Handlung des Hrn. **Gleich**, Zimmer- und [illegible] Ecke Billets a Stck. 3 sgr. zu haben. Um recht za[hlreichen Be]such bittet F. **Dobermont**, k. Theater-F[illegible]

Bücher-Anzeig[e]

Bei Wilhelm **Hertz** (Besser'sche Buchha[ndlung] [illegible]renstraße erschien so eben: **Auch ein** [illegible] unirten Kirche, von **Dr. Stier** in [illegible] Preis 5 sgr.

... Berlin, Stechbahn 3. u.

... Entstehung, das Wesen und die ... Verhütung der sogenannten Cholera ... Natur und Erfahrung entnommen 2c.
Dr. Theod. Friedr. Baltz, prakt. Arzt.
Berlin, 1832. Preis 10 sgr.

Alexander von Humboldt schrieb damals dem Verfasser der genannten Schrift, daß er mit dem darin eingehaltenen „philosophischen Gange der pathologischen Untersuchungen und Entwickelung der Cholera-Epidemie" ganz einverstanden sey. Das Urtheil dieses großen Naturkundigen ist von Wichtigkeit. Der Verfasser, welcher nun zum viertenmale bei solcher Epidemie thätig ist, ist in Betreff der Entstehung, der Natur und des Wesens dieser eigenthümlichen Krankheit, ihrer Behandlung, Vorbeugung, besonders ihrer Nichtansteckung und daß es durchaus kein specifisches Mittel dagegen giebt, noch ganz derselben Ansicht. Der unglückliche Glaube an Ansteckung, welchem man mit aller Kraft strebte den Gesetzestempel aufzudrücken, hat weit mehr Menschenleben gekostet, als die an sich unschuldige Krankheit selbst; und wie viel Millionen Thaler!! —

In allen guten Buchhandlungen ist zu haben:
Bedenken gegen den Entwurf des Gesetzes
Die Grundsteuer-Befreiungen betr.
von dem Präsidenten Dr. Bornemann. geh. 5 sgr.
Berlin. Verlagshandl. von Carl Heymann, heil. Geiststr. 7.

Königl. Sächs. privil. Dampf-Schifffahrt.

Die vorläufig bestimmte halbjährige Michaelis-Dividende von zwei Thalern auf die Aktien der Sächs. Dampfschifffahrt, kann gegen Einreichung des betreffenden Dividenden-Scheins Nr. 2a. vom 2. Oktober an, von 9—12 Uhr Vormittags, auf dem Comtoir der Gesellschaft in Empfang genommen werden.
Dresden, den 27. September 1848. Die Direktion.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung meiner jüngsten Tochter Elise, mit dem Herrn Moritz Oppler aus Breslau, beehre ich mich Verwandten und Freunden, statt jeder besondern Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen. Berlin, den 5. Oktober 1848.
Verwittwete R. Schweder, geb. Loewe.
Elise Schweder,
Moritz Oppler,
Verlobte.
Berlin. Breslau.

Entbindungs-Anzeigen.

Gestern Morgen 8 Uhr wurde meine liebe Frau Emma, geb. La Place, in Stettin von einem muntern Knaben zwar schwer, aber glücklich entbunden, welches ich, statt jeder besondern Meldung, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, mich beehre.
Berlin, den 6. Oktober 1848.
Ebel, Lieut. und Rechnungsführer im 9. Inf.-Reg. (Colberg.)

Die Entbindung meiner geliebten Frau Adelheid, geb. Jacoby, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst anzumelden.
Anclam, den 3. October 1848. Dr. Kirschstein.

Heute wurde meine liebe Frau Emilie, geb. Beitz, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Liebenwerda, den 3. Oktober 1848.
Mylius, Kammergerichts-Assessor.

Anzeige von Todesfällen.

Am 5. Abends starb die Wittwe Ulrich, geb. Banck, an Altersschwäche in ihrem 81. Lebensjahre, welches im Namen der Hinterbliebenen hiermit, statt jeder besonderen Meldung, allen Verwandten und Bekannten ergebenst anzeigt.
Der Kammer-Musikus A. Ulrich.
Die Beerdigung erfolgt am Montag den 9. d. M., früh 8 Uhr, vom Trauerhause, Stallschreiberstr. 21. aus, statt.

Gestern Abend 6½ Uhr entschlief sanft nach einem kurzen Krankenlager unsere gute Mutter und Schwiegermutter Marie [illegible] Ring, geb. [illegible], im 61sten Lebensjahre. Tief [illegible] zeigen dies, statt besonderer Meldung, Verwandten und [illegible] an. Berlin, den 6. October 1848.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause Schrägstr. Nr. [illegible] statt.

Meinem am 2. September [illegible] gegangenen Schwager Siegler folgte gestern früh 7 Uhr in Berlin meine gute Mutter, die verwittwete Frau Prediger Düno, geb. Schulze, nach kurzem Unwohlsein im 74sten Jahre in die Ewigkeit.
Mit mir betrauern zwei Schwestern, ein in Mexico wohnender Bruder und 9 Enkel ihren Verlust. Dies unsern theilnehmenden Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung.
Frankfurt a. O., den 2. Oktober 1848. Emil Düno.

Nach vierwöchentlichen Leiden entschlief sanft der Königl. Land- und Stadtgerichts-Assessor Zarnack zu Alt-Landsberg am 2. October c., tief betrauert von seinen um stilles Beileid bittenden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Es soll der Bedarf für die hiesige Strafanstalt pro 1848, von circa 70 Ctr. Butter, 54 Ctr. Schweineschmalz, 160 Ctr. ord. Graupe, 160 Ctr. Hafergrütze, 6 Ctr. Perlgraupe, 5 Ctr. Reis, 8 Ctr. Fadennudeln, 3 Ctr. Gries, 10 Ctr. Roggenmehl, 10 Ctr. Buchgrütze, 600 Scheffel Erbsen, 200 Scheffel Linsen, 48 Scheffel weißen Bohnen, 250 Ctr. Gerstenmehl, 20 Tonnen grüner Seife und 8 Ctr. Lichten dem Mindestfordernden in Lieferung übergeben werden. Hierzu ist ein Termin auf
Montag den 6. November c., Vormittags 9 Uhr,
im Geschäftslokal der hiesigen Anstalt angesetzt, wozu Lieferungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter sich zuvor über den Besitz von dem Lieferungswerthe angemessenen Caution auszuweisen hat. Die Lieferungsbedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden.
Spandow, den 5. Oktober 1848.
Königliche Direction der Straf-Anstalt.

Bekanntmachung.

[illegible]s soll der Bedarf für die hiesige Strafanstalt pro 1848 von
450,000 Pfd. Kommißbrod
16,000 Pfd. Weißbrod
[illegible]ndestfordernden in Lieferung übergeben werden. Hierzu [illegible]ermin auf
[illegible]rstag den 9. November c., Vormittags 9 Uhr,
[illegible]slocal der hiesigen Strafanstalt angesetzt, wozu Liefe[illegible] mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder [illegible]vor über den Besitz einer Caution von 500 thlr. [illegible]at, und mit zur Stelle gebracht werden muß. Die [illegible]ngungen können täglich in den Vormittagsstunden [illegible]hr in unserm Kassenlokale eingesehen werden.
[illegible] 5. Oktober 1848.
[illegible]igliche Direction der Straf-Anstalt.

[illegible]tung einer Material-Handlung.

[illegible]er Eisenbahn und an einem schiffbaren Flusse be[illegible]nbedeutender Provinzialstadt soll ein, seit länger [illegible]mit Erfolg betriebenes Material-Waaren-Geschäft, [illegible]tnisse halber, unter sehr günstigen Bedingungen, [illegible] 1. April 1849 verpachtet werden.
[illegible] den Herren J. W. Schnoeckel u. Sohn in [illegible]straße Nr. 19.

Oeffentliche Bekanntmachung.

[illegible]r Tuchfabrikant Eduard Bönicke'schen Concurs[illegible]:
[illegible]erne, zu einer Hochdruck-Dampfmaschine von 10 [illegible]raft bestimmte Kessel, resp. 16 Fuß lang und 3 Fuß [illegible] und 18 Fuß 6 Zoll lang und 3 Fuß hoch;
[illegible]nig gebrauchte neue Cylinder-Walkmaschinen und eine [illegible]hine mit Zubehör;
[illegible] Wolf zur Kratzmaschine
[illegible]ormittags 10 Uhr, hierselbst auf der Burg [illegible] den Meistbietenden verkauft werden.
[illegible] September 1848.
[illegible] Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

In der Bäckermeister Nowka'schen Nachlaßsache von Lübbenau, sollen die zum Nachlasse gehörigen Mobilien, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, Wäsche, Kleider 2c. im Wege der Auction im Termine
den 23. October 1848
von Vormittag 8 Uhr und den folgenden Tagen im Sterbehause Nr. 17. zu Lübbenau, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, was Kauflustigen bekannt gemacht wird.
Lübbenau, am 6. September 1848.
Gräflich zu Lynarsche Justiz-Canzley.

Auktionen in Berlin.

Heute Sonnabend den 7. October c., Nachm. 3 Uhr, Auktion von Pferden, Wagen und Geschirren auf Seegershof. Anmeldungen daselbst. Diese Auktionen werden jeden Sonnabend fortgesetzt. Herrmann, K. Auktions-Commissarius.

Montag den 9. October, von 9 bis 2 Uhr, sollen Charlottenstr. 6., aus einem Nachlasse, mah. und and. Möbel, als: Spinde, Tische, Stühle, Sophas, Bücherspinde, Servanten, Trimeaux, Spiegel, Fauteuils, 1 Porzellan-Service, Cristall- u. Glassachen, Kupfergeräth, einige Kupferstiche u. Oelgemälde von guten Meistern, 1 schöne Doppelflinte, 2 Büchsen u. viele and. Sachen versteigert werden. Einstädt, Königl. Aukt.-Comm., Kronenstr. 21.

Waaren und Sachen zu verkaufen in Berlin.

Ausverkauf wegen gänzlicher Aufgabe der Handlung **Gebrüder Arnous,** Werdersche Mühlen Nr. 8., zu und unter dem kostenden Preise. Das Lager besteht in engl. und französ. Galanterie- und Byjouterie-Gegenständen, in Porcellan-, Bronce-, plattirten und gufseisernen Waaren, als: Vasen, Leuchter, Lampen, Necessairen etc. etc.; gleichfalls ein Sortiment ächt holländ. Liqueure, wie Anisette, Peppermints, Genever ect. Aecht engl. und französ. Seifen, Pomaden, Riechwässer, Oele, Essige ect., auch noch ein kleines Lager guter Waffen, sowie eine brillante Pferde-Schabracke. Nicht ausgenommen sind noch alle die vielen Gegenstände, welche die Handlung aufweist und die sich zu Geschenken, als wie zum Selbst-Ankauf sehr empfehlen lassen.

1500 Fl. ganz vorz. schöne **Rhein- u. Bordeaux-Weine** aus der Kellerei eines Privatmannes, welcher sich in Amerika angekauft hat, sollen schleunigst zu dem enorm billigen Preise a 7½ bis 12½ sgr. pr. Fl. verkauft werden Jägerstraße Nr. 36. Bel-Etage. Guter Roth- und Weißwein à Fl. 5 sgr. Wirklicher ächter Champagner a 1⅓ thlr., alter Arac de Goa (weiß) a Qrt. 20 sgr. und eine kleine Post Haut Bommes und Chat. Lafitte a Fl. 14 sgr. incl. Flasche.

Die Ostindische Thee-Niederlage, vormals im ehemaligen Postgebäude,
jetzt am Köllnischen Fischmarkt, der erste Laden von der Ecke der Roßstraße, erhielt so eben die neueste Sendung von feinstem grünen Caravanen-Thee in Original-Kisten mit Bastgeflecht von netto 9 Pfd., und in Bleidosen von 1/1, ½ u. ¼ Pfd. Der Verkauf geschieht aber auch ausgewogen bis zu 1 Loth, damit man sich durch eine Probe von der Vorzüglichkeit dieses Thees überzeugen kann. Der Preis ist diesmal billiger, es wird daher Nr. 1. mit 4½ und Nr. 2 mit 4 thlr. pro Pfd. verkauft. Bei ganzen Kisten, wie auch bei Abnahme von mehreren Pfunden viel billiger.

F. roth. Bordeaux-Wein a Fl. 10 sgr.,
Nierensteiner a Fl. 10 sgr., sehr schönen rothen und weißen Würzb. Wein die Fl. 6 u. 7½ sgr. empfiehlt nebst rothen Naumb. Wein die Fl. 5 sgr. H. Rönnebeck, Kurstraße 37.

Laubenh. Rheinwein, Pisp. Mosel a Fl. 10 sgr., 44 Fl. 12 thlr.
feinen Graves a Fl. 10 sgr., 44 Fl. 12 thlr.,
Medoc Emilion a Fl. 10 sgr., 44 Fl. 12⅔ thlr.,
Brauneberger Moselwein a Fl. 12½ sgr., 44 Fl. 15 thlr.,
Kloster Erbacher a Fl. 12½ sgr., 44 Fl. 15 thlr.,
Deidesheimer Rheinwein a Fl. 12½ sgr., 44 Fl. 15 thlr.,
Rüdesheimer a Fl. 15 sgr., 4[illegible] Fl. 18 thlr.,
Forster Orleans, 44 Fl. [illegible] thlr., 1 Fl. 15 sgr., bei Abnahme von 12 Fl. mit 1 Fl. Rabatt. Sämmtlich ohne Flaschen, empfiehlt sämmtlich als preiswürdige, feine und zuträgliche Weine
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44., am Gend.-Markt.

Die Haupt-Niederlage f. Astr. Caviar
hat heute, wie in den früheren Jahren, das Geschäft eröffnet, und empfing den ersten Transport ganz frisch grau großkörnig wenig gesalzenen Astr. Caviar, so wie ächt Russ. Karavanen-Thee, und bittet um geneigten Zuspruch.
Nicolai Schtschin, Charlottenstraße 36.

Frische Rebhühner d. St. 6½ sgr. a 7 sgr., fr. Leipz. Lerchen, fr. Pomm. Neunaugen, sowohl einzeln als in 1 Schock-Fässern, schöne Cathar.-Pflaumen a Pfd. 6 sgr., 6 Pfd. 1 thlr., beste Prünellen a Pfd. 7 sgr., 5 Pfd. 1 thlr., u. feinste Brschw. Wurst in Fettdarm empfiehlt J. H. Dahms, Jerusalemerstr. 29.

Neue Gothaer Cervelatwurst, frisches Hamburger Rauchfleisch und Jauersche Bratwürste erhielt
J. A. Treiße, Mühlendamm Nr. 14.

Schlesische Gebirgs-Preißelbeeren
empfing in schönster Waare und empfehle davon in Fässern à Pfd. 1¾ sgr., einzeln à Pfd. 2 sgr., sowie große Elb-Neunaugen, ger. Lachs, Braunschw. Wurst und beste Brabanter Sardellen à Pfd. 8 sgr. Aug. Heintze, Friedrichsstr. 199., Krausenstr.-Ecke.

Die Magdeb. Kohl-Niederlage,
Friedrichsstr. No. 199., Krausenstr.-Ecke,
empfing p. Eisenbahn besten Magdeb. Wein-Sauerkohl mit Aepfeln und empfiehlt davon in Ankern billig, einzeln à Pfd. 1 sgr. Später erhalten davon in ganzen u. halben Oxhoften.

Weintrauben, die Metze 15 u. 20 sgr., sind Dresdenerstr. 60. und Jägerstr. 63. im Blumenladen zu haben, und kann ich dieselben ihrer ganz vorzüglichen Reife wegen besonders Kranken bestens empfehlen. Ferdinand Bürstenbinder.

Schönes großes Hausbacken-Brod ist zu haben neue Friedrichs- und Ecke der Rosenstr. Nr. 64./65.

Orientalische Zahntropfen,
das erprobte und sicherste Mittel, die Zahnschmerzen sofort zu vertreiben, à Fl. 5 sgr., so wie auch Frostwasser a Fl. 5 sgr. bei Em. Hückstädt, Friedrichsstr. 68. und Schloßfreiheit Nr. 9, im Sonn- und Regenschirmladen.
Daß obige Tropfen probat sind, wird bezeugt von Subrector Poll aus Röbel u. E. Schwebs aus Greifswald.

Ein für ein Fenster passendes Schaufenster mit großen Spiegelscheiben, innere Glasthüren und Seitenschildern nebst Markise, soll unter den Glaspreis verkauft werd. Näh. Mauerstr. 83.

Engl. Steinkohlen nur in Kahnsladungen offerirt:
George Louis, Commandstr. 83. 8 Uhr u. 1—3 Uhr.

In dem bekannten bill. Sargmagazin von A. Schäfer, Stralauerstr. 33, stehen alle Sorten Särge u. Sterbekleider zu den bill. Preisen. Es wird auch jede Decoration in Beschlag u. Crepp aufs billigste ausgeführt.

Berichtigung. In dem Ausverkauf von E. A. Schwafs (Beilage zur vor. Nr. dieser Zeit.) ist Z. 10 v. o. zu lesen: Camblott's, statt Camlott's. Z. 12 v. o. 8/4 br. 10 u. 15 sgr., statt 2/4 bis 10. In ders. Zeile: halbw. Zeuge 4 und 5 sgr., statt halbs. u. s. w.

Wohnungs-Veränderungen.

Wohnung und Comtoir von W. Elliot sind jetzt Kronenstrafse Nr. 38. parterre rechts.

Ich wohne jetzt Kronenstraße Nr. 58.
Calame, Uhrmacher.

Gewebte Damen-Corsets
verkauft, um schnell damit zu räumen, zu dem nicht wieder vorkommenden Preise von 1 thlr. und 1 thlr. 10 sgr. das Stück
Carl Stöcker, Schloßfreiheit Nr. 7.

Chemisch und ärztlich geprüfte
galvano-electrische
Rheumatismus-Metall-Bänder
von H. W. Tietze in Berlin, Lützower Wegstraße Nr. 2.
Diese Metallbänder sind ihrer Wirkung wegen jedem anderen ähnlichen Apparate weit vorzuziehen, indem durch das platte Anliegen auf der Haut galvanisch eine vermehrte Wärme und Wirkung hervorgebracht wird und als anerkanntes Heil-, namentlich Präservativ-Mittel gegen acute und chronische Rheumatismen, Gicht, Nervenübel und Congestionen zu empfehlen. Alte und schwächliche Personen thun wohl daran, solche fortwährend zu tragen, so wie auch das Tragen derselben ihrer soliden Einrichtung halber mit keiner Unbequemlichkeit verbunden ist.
Von diesen galvanisch-electrischen Rheumatismus-Metall-Bändern kostet das Stück nebst Gebrauchsanweisung 1 thlr. 10 sgr. pr. Cour., und sind nur allein zu haben bei H. W. Tietze in Berlin, Lützower Wegstraße 2. und bei C. W. Tietze in Lauenburg a. d. Elbe.
Auch sind daselbst die längst bekannten (verbesserten) Rheumatismus-Ketten, das Stück 20 sgr., zu haben.

Die Ostindische Thee-Handlung,
Königsstraße Nr. 11., empfiehlt alle Sorten feinster schwarzer und grüner Thees, feinste Vanille, Canehl, so wie ganz alten Arac de Goa, feinsten Jamaica-Rum und echten Ital. Marachino di Zara.

Neues Pflaumenmus a Pfd. 2½ sgr., Bratheringe, a Stück 6 Pf., ff. Magdeb. Sauerkohl a Pfd. 1 sgr., empf.
H. Rönnebeck, Kurstr. 37. u. Jerusalemerstr. 8.

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch mache ich die ganz ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage mein Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft nach der **Stralauerstr. Nr. 37.** verlegt habe, und bitte meine geehrten Kunden, das mir geschenkte Vertrauen auch in meinem neuen Locale angedeihen zu lassen, welches ich durch reelle Bedienung und billige Preise zu erhalten bemüht seyn werde.
J. F. Richter, Stralauerstr. Nr. 37.

Marktpreise vom Getreide. (5. October 1848.)
Weizen: 2 thlr. 21 sgr. 3 pf., auch 2 thlr. 13 sgr. 9 pf.; zu Wasser: 2 thlr. 20 sgr., auch 2 thlr. 15 sgr. Roggen: 1 thlr. 12 sgr. 10 pf., auch 1 thlr. 8 sgr. 9 pf.; zu Wasser: 1 thlr. 8 sgr. 9 pf., auch 1 thlr. 5 sgr. Große Gerste: 1 thlr. 8 sgr. 9 pf., auch 1 thlr. 7 sgr. 6 pf.; zu Wasser: 1 thl. 7 sg. 6 pf. Kleine Gerste: 1 thlr. 5 sgr. 8 pf., auch 1 thlr. 3 sgr. 9 pf. Hafer: 25 sgr., auch 22 sgr. 6 pf.; zu Wasser: 23 sgr. 9 pf., auch 20 sgr. Erbsen: zu Wasser: 1 thlr. 15 sgr. Den 4. October. Stroh: 6 thl. 15 sgr., auch 5 thlr. 20 sgr. Heu: 25 sgr., auch 15 sgr.
Erdtoffeln d. Schfl. 15 sg., auch 10 sgr.; metzenw. 1 sg., auch 9 pf.
Branntwein-Preise. Die Preise von Kartoffel-Spiritus waren am 29. Sept. 16 u. 15½ thlr., am 30. Sept. 15¼ thlr., am 2. Oct. 15½ thlr., am 3. Oct. 15¼ u. 15⅛ thlr., am 4. Oct. 15⅝ thlr. und am 5. Oct. 1848 15¾ thlr. (frei ins Haus geliefert) per 200 Quart à 54 pCt. oder 10,800 pCt. nach Tralles Korn-Spiritus ohne Geschäft. Berlin, den 5. Octbr. 1848.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Börse von Berlin, vom 6. October.

(Amtlich.) **Fonds- und Geld-Cours.**

St.-Schuldsch.	3½	—	73¾	Pommersche	3½	89¾	89¼
Pr.-Sch. d. Seehdl. à St. 50 thl.	—	87¾	87¼	Kur- und Neum.	3½	89⅛	88⅝
Kur- und Neum. Schuld-Verschr.	3½	—	—	Schlesische	3½	—	—
Berl. St.-Oblig.	3½	—	—	= vom Staat garant. Litt. B.	3½	—	—
				Preuß. Bank-Antheil-Scheine	—	86¼	85¾
Pfandbriefe.							
Westpreußische	3½	—	80¾	Friedrichsd'or	—	13⅙	13⅟₁₂
Großh. Posener	4	96¼	—	And. Goldm. à 5 tlr.	—	13	12½
= = =	3½	—	77¼	Gold al marco	—	—	—
Ostpreußische	3½	—	86	Disconto	—	3½	4½

Eisenbahn-Actien.

Berg.-Märkische	—	—	55¾	Niederschl.-Mrk.	3½	69½	68½
Brl.-Anh. L. A u. B	—	87	—	= = = Priorit.	4	82	81½
= = = Litt. B.	4	—	—	= = = Priorit.	5	—	93¾
= = = Priorit.	4	—	83¼	Pr. III. Serie	5	—	88½
Berl.-Hamburg.	4	—	—	Niederschl. Zwb.	—	—	—
= = = Priorit.	4½	89½	—	= = = Priorit.	4½	—	—
= = = II. Em.	4½	—	—	= = = ditto	5	—	—
Berl.-Potsd.-Mgd.	4	55	54	Oberschlf. Litt. A.	3½	—	88½
= = Prior.-Obl.	4	—	77¼	= = = Priorit.	4	—	—
= = do.	5	87¼	86¾	= = = Litt. B.	3½	—	88½
Berl.-Stettiner	—	—	87	Prinz-Wilhelms	4	—	—
Bonn-Kölner	5	—	—	= = = Priorit.	5	—	—
Bresl.-Sch.-Fb.	4	—	—	Rheinische	—	—	52
= = = Priorit.	4	—	—	= Stamm-Pr.	4	—	—
Köln-Mindener	3½	75½	—	= = Priorit.	4	—	—
= Prior.-Oblig.	4½	—	88¼	= v. St. gar. =	3½	—	—
Düsseld.-Elberf.	—	—	—	Starg.-Posener	3½	67¼	66¾
= = = Priorit.	4	—	—	Thüringer	4	52	51
Magdb.-Halberst.	4	103	102	= Prior.-Oblig.	4½	82¼	—
Magdb.-Leipziger	—	—	—	Wilhelmsbahn	4	—	—
= = = Priorit.	4	—	—	= = Priorit.	5	93½	93

(Nicht-amtlich.) **Ausländische Fonds.**

R. H. C. 1. Anl.	4	—	—	Poln. Part.-Obl. à 500 fl.	4	67⅓	66½
= bei Stieglitz 2. u. 4. Anl.	4	82¾	—	Hamb. Feuerk.-Anleihe	3½	—	—
Anl. bei Rothsch.	5	—	100½	= St.-Präm. Anl. 100 MB.	—	—	—
= Poln. Sch. O.	4	66½	—	Holländ. Integr.	2½	—	—
= = Cert. L. A.	5	77½	—	Kurhess. Präm.-Obl. à 40 thlr.	—	26	—
= = = L. B. à 200 fl.	—	—	12½	Sardin. do. do. à 36 Fr.	—	—	—
Poln. alte Pfdbr. u. Cert.	4	91	90	Neue Baden do. à 35 fl.	—	15	14
= neue =	4	91	90				
= Part.-Oblig. à 300 fl.	—	94	—				

Auswärtige Börsen.

Frankfurt a. M., vom 4. Octbr. Oesterr. 5proc. Met. 73⅜ B. 72⅞ G., 4proc. 60 B. — G., 3proc. 43 B. — G. Loose zu 500 Fl. 118¼ B. 117¾ G., zu 250 Fl. 80½ B. 80 G. Bankaktien 1200 B. 1190 G. Pr. Pr.-Sch. 88 B. 87½ G. Holl. 2½pr. 45 B. ⅛ G. Ardoins — B. — G. Poln. Loose zu 500 G. 67½ B. 67 G., zu 300 G. — B. 92½ G. Taunus-Eisenb. 271 B. 267 G. Bexb. Eisb. 68½ B. 68 G. Fr.-Wilh. Nordb. 42¾ B. ½ G.

Wien, vom 4. Octb. 5pr. Met. 79⅛, 4pr. 64⅛, 3pr. 48. Anl. v. 1834 128, v. 1839 87½. 2½pr. Met. 42½. Bankakt. 1088. Gloggn. 96½. Nrdb. 105. Mail. 71. Livorno 65⅞. Pesther 63½. Budw. 68.

Paris, vom 3. Octbr. 5proc. 69½, 3proc. 44⅖. Neue Anl. 69½. Nrdb 371¼. Röm. 62½. Neap. —. Orleansb 650

London, 2. Octbr. Cons. 86 G., ⅛—¼ a. R. Holl. 45. Span. 5proc. 11½. Port. 24½—¾.

Zweite Beilage.

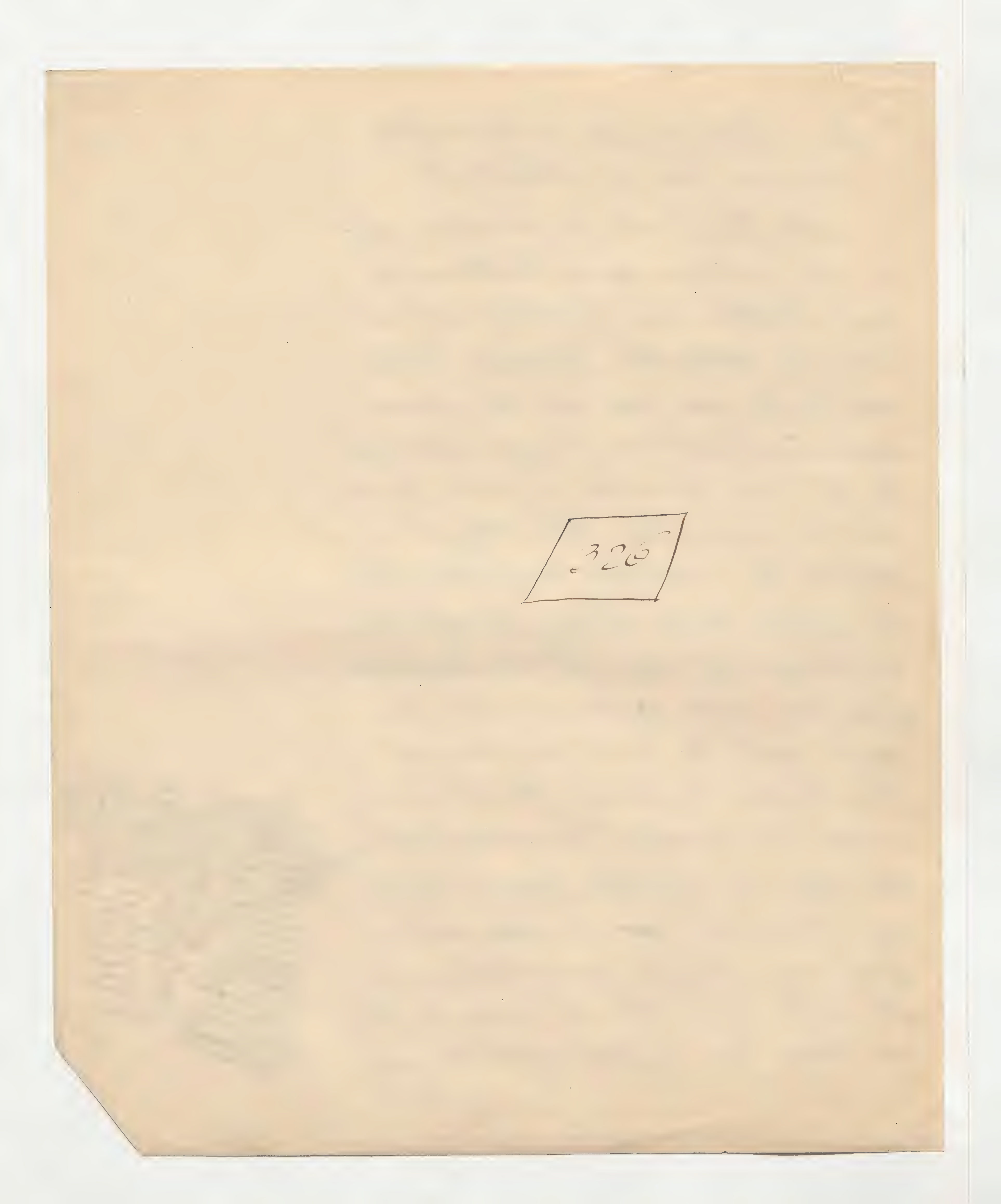
~~Reinschrift~~ Manuscript

Seite ~~344~~ bis ~~381~~ 407
326

Δ [Zusatz zu Seite 113 letzter Zeile, die ganze Anm. 23 enthaltend]

Die Familie der Coniferen, (die wesentlich dahin gehörigen, ~~durch Blattform~~ aber durch Blattform und Gestaltung mehr abweichenden Geschlechter Dammara, Ephedra und Gnetum von Java und Neu-Guinea eingerechnet,) spielt eine so große Rolle durch die Zahl der Individuen in jeder Species und ihre geographische Verbreitung, sie erfüllt in der nördlichen temperirten Zone als gesellig lebende Pflanze so weite Länderstrecken, daß man fast über die geringe Zahl ihrer Arten erstaunen muß. Man kennt nicht 3/4 so viel Coniferen, als schon Palmen beschrieben sind, weniger Coniferen als Aroideen. [Das vortreffliche neueste Werk von Endlicher, Synopsis Coniferarum 1847, enthält ~~[illegible]~~ 312 Arten jetzt lebender und 178 Arten vorweltlicher, in der Steinkohlen-Formation, im bunten Sandstein, im Keuper und im Jura vergrabener Coniferen.

[Zuccarini in seinen Beiträgen zur Morphologie der Coniferen (Abhandl. der mathem. physikal. Classe der Akademie der Wiss. zu München Bd. III. 1837–1843 S. 752) zählt 216 Species, davon gehören 165 der nördlichen und 51 der südlichen Hemisphäre an. Diese Verhältnisszahlen [illegible] nach meiner Ansicht verändert werden, da mit Ausnahme weniger Pinus [illegible] Ephedra [illegible] Coniferen = 1 [illegible] Podocarpus [illegible] tropischen Zone, Theile in Peru, Neu-Granada und Mexico [illegible] die Zahl der Wanderer [illegible] aufgefunden [illegible] zwischen den [illegible] auf 42 [illegible] an



feren. Die Vegetation der Vorwelt bietet vor-
zugsweise solche Gestalten dar, welche durch
gleichzeitige Verwandtschaft mit mehreren
Familien der jetzigen Welt daran erinnern,
daß mit ihr viele Zwischenglieder verloren
gegangen sind. Die in der Vorwelt so häufi-
gen Coniferen begleiten besonders Palmen-
und Cycadeen-Holz; aber in den spätesten
Ligniten- oder Braunkohlen-Schichten fin-
den wir Coniferen, unsere Fichten und Tannen, wieder
mit Cupuliferen, Ahorn und Pappeln zu-
sammengestellt. (Kosmos. Bd. I. S. 295–298
und 468–470.)

F Wenn zwischen den Wendekreisen die
Erdfläche sich nicht zu großen Höhen erhöbe,
so würde den Bewohnern jener Gegend
die so characteristische Form der Nadel-
bäume fast gänzlich unbekannt geblieben
sein. Ich habe mich gemeinschaftlich mit
Bonpland sehr bemüht in dem mexicani-
schen Hochlande die untere und obere Grenze
der Nadelbäume (Coniferen) und Eichen genau

zu

zu bestimmen. Die Höhen, wo beide [(los Pinales y Encinales, Pineta et Querceta), ~~zu wachsen beginnen~~ werden von denen begrüßt, die von der Meeresküste kommen, weil sie ein Klima andeuten, in welches] die tödtliche Krankheit des schwarzen Erbrechens (Vomito prieto, einer Form des gelben Fiebers) nicht eingedrungen ist. Für die Eichen, besonders für die Quercus xalapensis (eine der 22 mexicanischen Eichenarten, die wir zuerst beschrieben), ist auf dem Wege von Veracruz nach der Hauptstadt Mexico die untere Vegetations-Grenze etwas unter der Venta del Encero, 2860 Fuß über dem Meere. An dem westlichen Abfall der Hochebene zwischen der Südsee und Mexico ist die untere Eichengrenze etwas tiefer; sie beginnt schon bei einer Hütte, die man Venta de la Moxonera nennt, zwischen Acapulco und Chilpanzingo, in der absoluten Höhe von 2328 Fuß. Einen ähnlichen Unterschied habe ich in der unteren Grenze

F zu wachsen beginnen

] nach den bisherigen Erfahrungen

328

Grenze der Fichtenwälder gefunden. Sie ist gegen die Südsee im Alto de los Caxones nördlich von Quaxiniquilapa für die Pinus Montezumae Lamb., die wir zuerst für Pinus occidentalis Swartz gehalten hatten, schon in 3480 Fuß Höhe; gegen Veracruz hin, an der Cuesta del Soldado, erst in der Höhe von 5610 Fuß. Bei der Ersteigung des Cofre de Perote fand ich die obere Grenze der Eichen in 9715, die der Pinus Montezumae in 12138 Fuß Höhe (fast 2000 Fuß höher als der Gipfel des Aetna), wo im Februar schon beträchtliche Schneemassen gefallen waren.

Beide Baumarten, die genannten Eichen und Fichten, steigen also tiefer gegen die Südsee als gegen die atlantischen Meeresufer herab.

||| Absatz

Je bedeutender die Höhen sind, in denen die mexicanischen Zapfenbäume sich zu zeigen anfangen, desto auffallender ist es, auf der Insel Cuba (wo freilich an der Grenze der Tropen-Zone bei Nordwinden die Luft bis 6°½ erkältet wird) eine andere Pinus-Art (P. occidentalis Swartz) in der Ebene selbst oder auf den niedrigen Hügeln der Isla de Pinos mit Palmen

329

Palmen und Mahagony-Bäumen (Swietenia) gemengt zu sehen. Columbus erwähnt ~~hat~~ eines ~~Palmen~~ Tannen-wäldchens (Pinal) schon in dem Tagebuche ~~auf~~ seiner ersten Reise (Diario del 25 Nov. 1492) bei Cayo de Moya im Nordosten der Insel Cuba. Auch auf Haiti (Santo Domingo) steigt Pinus occidentalis beim Cap Samana von dem Gebirge bis ~~in~~ das Littoral selbst herab. Diese Fichten, ~~Stämme~~ durch den Golfstrom an die azorischen Inseln Graciosa und Fayal getrieben, gehören zu den Hauptzeichen, welche dem ~~Columbus~~ großen Entdecker die Existenz unbekannter Länder in Westen verkündigten (S. mein Examen crit. T. II. p. 246–259). Ist es gegründet, daß auf Jamaica trotz seiner hohen Gebirge Pinus occidentalis gänzlich fehlt? ~~Welche~~ Art von Pinus findet sich an dem östlichen Littoral von Guatimala, da P. tenuifolia Benth. wohl nur dem Gebirge bei Chinanta angehört?

Stämme dieser

2. Auch dort man fragen: welche

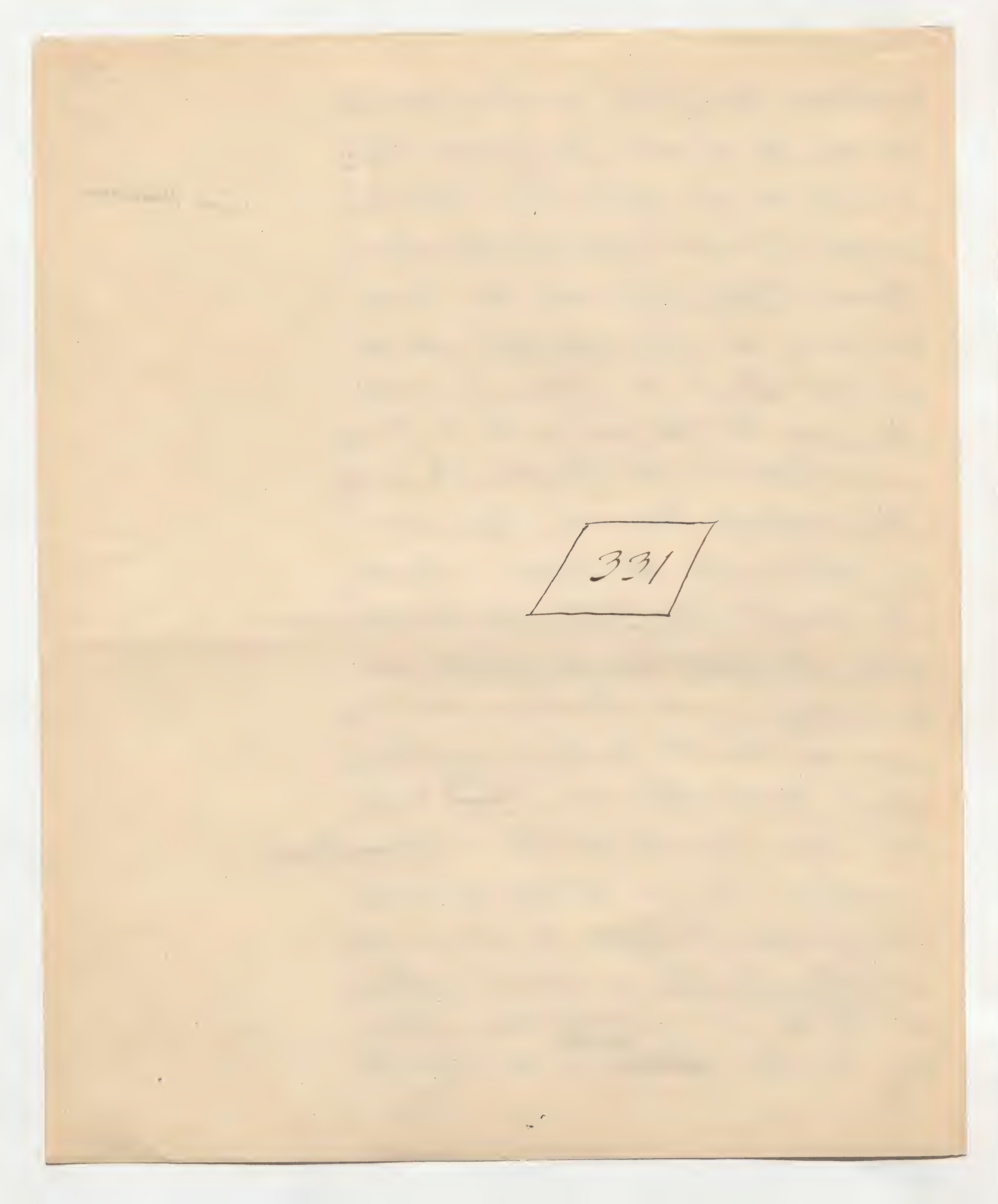
Wenn man einen allgemeinen Blick auf die Pflanzenarten wirft, welche in der nördli-

330

nördlichen Hemisphäre von der kalten Zone zum Aequator die obere Baumgrenze bilden; so finde ich für Lapland (im Sulitelma-gebirge (Br. 68°) nicht Nadelholz, sondern Birken (Betula alba) weit über der oberen Grenze der Pinus sylvestris; für die gemäßigte Zone in den Alpen (Br. 45° 3/4) Pinus picea Du Roi, gegen welche die Birken zurückbleiben; in den Pyrenäen (Br. 42° 1/2) Pinus uncinata Ram. und P. sylvestris var. rubra; unter den Tropen in Mexico (Br. 19°–20°) Pinus Montezumae weit über Alnus toluccensis, Quercus spicata und Q. crassipes; in den Schneebergen von Quito, unter dem Aequator, Escallonia myrtilloides, Aralia avicennifolia und ~~Drimys~~ Drymis Winteri. Diese letzte Baumart, identisch mit ~~Drimys~~ Drymis granatensis Mut. und Wintera aromatica Murray, bietet, wie Hooker der Sohn erwiesen hat (Flora antarctica p. 229), das auffallendste Beispiel der ununterbrochenen Verbreitung derselben ~~Pflanze~~ Baumart (von dem südlichsten

Trad Wahlenberg

Theile


331

Theile des Feuerlandes und der Einsiedler-Insel (Hermite Island), wo sie durch Drake's Expedition bereits 1577 entdeckt ward, bis zum nördlichen Hochlande von Mexico, auf einer Meridian-Erstreckung von 86 Breitengraden [oder 1290 geographischer Meilen. Wo nicht die Bäume, wie im äußersten Norden, sondern, wie in der Schweizer Alpen und der Pyrenäen,] die Nadelhölzer die Baumgrenze der höchsten Bergkuppen bilden, folgen ihnen zunächst gegen den Schneegipfel hin, den sie malerisch umkränzen, in Europa und Vorder-Asien die Alpenrosen, Rhododendra, welche an der Silla von Caracas und im peruanischen Paramo de Saraguru durch die purpurrothen Blüthen einer anderen Ericee, durch das anmuthige Geschlecht der Befarien, ersetzt werden. In Lapland folgt zunächst auf das Nadelholz Rhododendron lapponicum; in den Schweizer Alpen Rhododendron ferrugineum und R. hirsutum; in den Pyrenäen bloß R. ferrugineum, das aber De Candolle im Jura-Gebirge (im Creux du Vent) auch isolirt tiefer, in der geringen Höhe von 3100 bis 3500 F. aufgefunden hat; im Kaukasus R. caucasicum. [Wollen wir diese letzte, der Schneelinie nahe Vegetation im Sommer bis unter die Wendekreise verfolgen, so müssen wir nach eigener Beobachtung nennen:] im mexicanischen Tropenlande Cnicus nivalis und Chelone gentianoides; [in den kalten Gebirgen von Neu-Granada die wolligen Espeletia grandiflora, E. corymbosa und E. argentea;] in der Cordillera [?]

332

von Quito Culcitium rufescens, C. ledifolium und C. nivale; gelbblühende Compositeen, welche die einen physiognomisch so ähnlichen, etwas nördlicheren Wollkräuter von Neu-Granada, die Espeletien, grandiflora, argentea und corymbosa ersetzen. Über den Regionen der Alpenkräuter, der Gräser und der Lichenen hinweg, ja über der Grenze des ewigen Schnees, wandert aufwärts, sporadisch und wie vereinzelt, zum größtem Erstaunen der Botaniker, unter den Tropen wie in der temperirten Zone, auf Felsblöcken, welche (vielleicht durch offene Klüfte erwärmt) schneefrei bleiben, eine phanerogame Pflanze hier und da aufwärts. Ich habe schon oben der Saxifraga Boussi Boussingaulti gedacht, die sich auf 14800 Fuß Höhe am Chimborazo findet; in den Schweizer Alpen ist noch 10680 Fuß hoch Silene acaulis, eine Caryophyllee, gesehen worden. Die erstere vegetirt 600, die letztere 2400 Fuß über den localen Schneegrenzen, zu der Zeit durch Messung bestimmt, als beide Pflanzen gefunden wurden.

Das Erscheinen, die Wiederholung ähnlicher, fast gleicher Formen, welche durch Meere oder Länderstrecken getrennt sind, ist ein wunderbares Naturgesetz. Es waltet in den seltensten Gestaltungen. Die von Robert Brown der Rafflesia [illegible] Cytineen beigezählte, von Thunberg und Drege beschriebene Hydnora [illegible] hat ein [illegible] americanisches Gegenbild in [illegible]. Weit über die

Ein

333

X In unseren europäischen Nadelhöl-
zern zeigen die Roth- und Weißtanne große
und sonderbare Abweichungen in ihrer geo-
graphischen Verbreitung an den Gebirgsabhän-
gen. Während daß in den Schweizer Alpen
die Rothtanne (*Pinus picea* Du Roi, *foliis*
compresso-tetragonis; leider von Linné
und den meisten Botanikern unserer Zeit
Pinus abies genannt!) in der mittleren
Höhe von 5520 Fuß die letzte Baumgren-
ze ausmacht, und nur hier und da die
niedrige Bergeller (*Alnus viridis* Dec.,
Betula viridis Vill.) sich höher zur Schnee-
grenze vordrängt; bleibt die Weißtanne
(*Pinus abies* Du Roi, *Pinus picea* Linn.,
foliis planis, pectinato-distichis, emargi-
natis) nach Wahlenberg um tausend Fuß
zurück. Die Rothtanne erscheint gar nicht
im südlichen Europa, in Spanien, den Apen-
ninen und Griechenland; sie wird schon,
wie Ramond bemerkt, an dem Abhange
der

334

der nördlichen Pyrenäen nur auf großen Höhen gesehn, und fehlt ganz am Kaukasus. Die Rothtanne dringt in Scandinavien auch weiter gegen Norden als die Weißtanne, welche letztere in Griechenland (auf dem Parnaß, dem Taygetus und Oeta) eine langnadlige Varietät, *foliis apice integris, breviter mucronatis*, zeigt, als scharfsinnig liegenden Link's *Abies Apollinis*. (Linnaea Bd. XV. (1841) S. 529; *Endlicher, Synopsis Coniferarum* p. 96.)

Am Himalaya ist die Nadelholz-Form ausgezeichnet durch mächtige Dicke und Höhe des Stammes wie durch Länge der Nadeln. Die Hauptzierde des Gebirges ist die im Durchschnitt 12 bis 13 Fuß dicke Ceder Deodwara, *Pinus deodara* Roxb. (eigentlich im Sanskrit *dêwa-dâru*, Götter-Bauholz). Sie steigt in Nepal 11000 Fuß hoch über den Meeresspiegel. Vor mehr als 2000 Jahren gab die Deodwara-Ceder am Behut-Strome (Hydaspes) das Material zu Nearchs Flotte her. In dem Thal von Dudegaon nördlich von den Kupfergruben Dhunpur

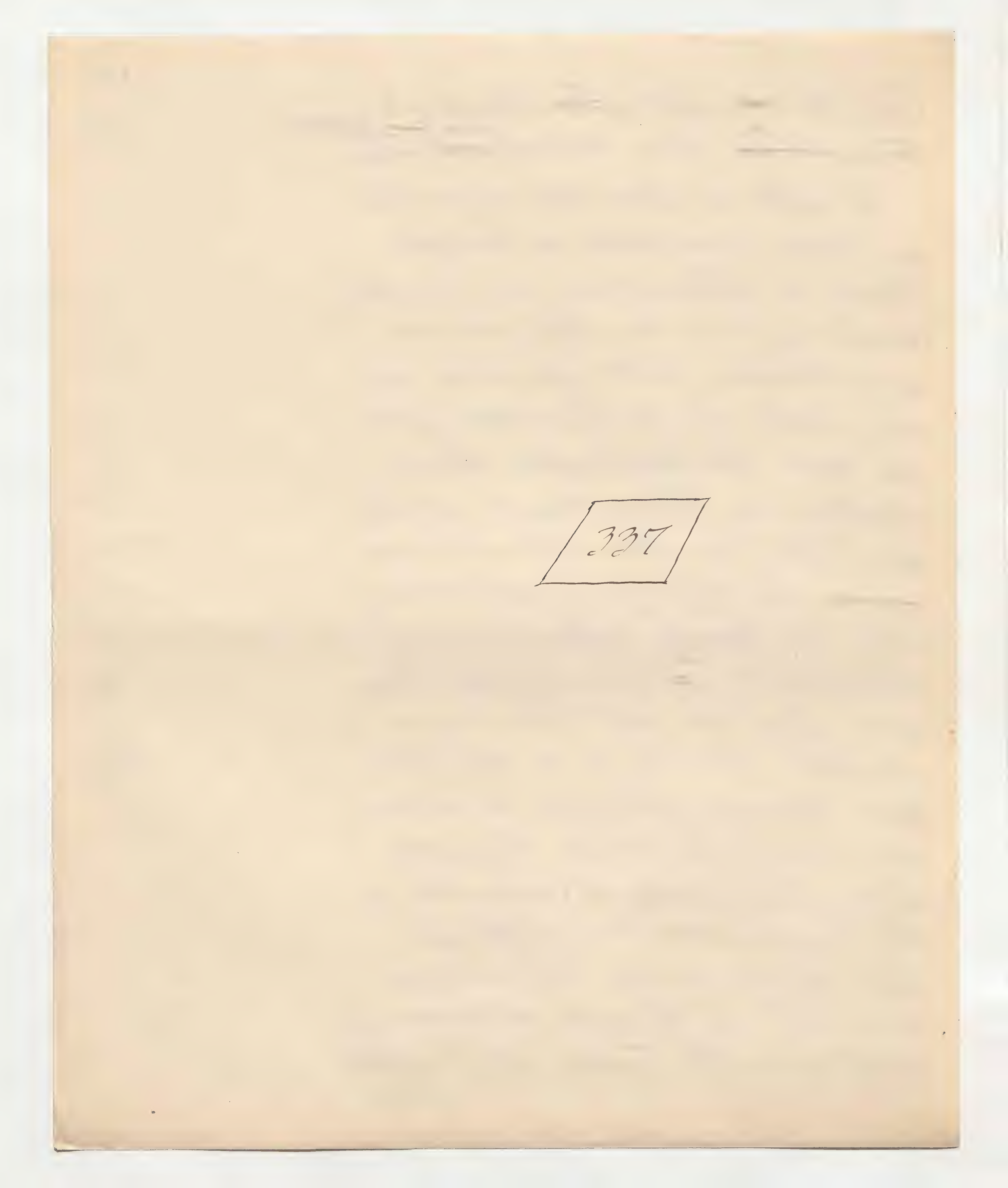
335

Dhunpur in Nepaul fand der der Wissenschaft so früh entrissene Dr. Hoffmeister in einem Walde Pinus longifolia Royle (die Tschelu-Fichte) mit einer Palme, den hohen Stämmen der Chamaerops Martiana Wallich, gemengt (Hoffmeister's Briefe aus Indien, während der Expedition des Prinzen Waldemar von Preußen, 1847 S. 351). Eine solche Vermischung der pineta und palmeta hatte schon im Neuen Continent die Gefährten des Columbus in Erstaunen gesetzt, wie ein Freund und Zeitgenosse des Admirals, Petrus Martyr Anghiera (Dec. III lib. 10 p. 68), berichtet. Ich selbst habe dies Gemisch von Tannen und Palmen zuerst auf dem Wege von Acapulco nach Chilpanzingo gesehen. Der Himalaya hat wie das mexicanische Hochland neben dem Pinus- und Ceder-Geschlechte auch Formen der Cypresse (Cupressus torulosa Don.), der Taxus (Taxus Wallichiana Zuccar.), des Podocarpus (P. nereifolia Rob. Br.) und des Wachholders (Juniperus squamata Don. und J. excelsa Bieberst.; letztere Art zugleich bei Schipke in Tübet, in Kleinasien, Syrien und auf den griechischen Inseln); dagegen sind keine Thuja, …

336

Taxodium, ~~kein~~e Larix, ~~keine~~ und Araucaria !! Formen, ~~die dem~~ der Neuen Continents, die im ~~Himal~~ Himalaya ~~nicht~~ fehlen.

E: Außer 20 Pinus-Arten, die wir schon von Mexico kennen, bieten die Vereinigten Staaten von Nordamerika in ihrer dermaligen Ausdehnung, bis an die Südsee grenzend, 45 beschriebene Species dar, während daß ganz Europa nur 15 Pinus-Arten zählt. Eben dieser Unterschied zwischen Formen-Reichthum und Formen-Armuth zeigt sich zum Vortheil des Neuen Continents (eines ~~anderen~~ mehr zusammenhangend, meridian-artig ausgestreckten Erdtheils) im Süden geschwächt. Daß aber ~~so~~ viele europäische Pinus-Arten durch ihre weite Verbreitung im nördlichen Asien bis zu den japanischen Inseln übergingen, dort sogar sich mit einer ächt mexicanischen Art, der Weymouths-Kiefer (Pinus strobus L.), vermengten, wie Thunberg behauptet; ist in neuester Zeit durch die sehr genauen Untersuchungen von Siebold und Zuccarini vollkommen widerlegt worden. Was Thunberg für europäische Pinus-



Pinus-Arten hielt, sind eigene, von diesen ganz verschiedene Species. Thunberg's Rothtanne (Pinus abies Linn.) ist P. polita Sieb., oft bei buddhistischen Tempeln angepflanzt; seine nordische gemeine Kiefer (Pinus sylvestris) ist P. Massoniana Lamb.; seine P. cembra, die deutsche und sibirische Zirbelnuss-Kiefer ist P. parviflora Sieb.; sein gemeiner Lärchenbaum (P. larix) ist P. leptolepis Sieb.; seine Taxus baccata, deren Früchte die japanischen Hofleute bei sehr langdauernden Ceremonien als Vorsichtsmittel genießen (Thunberg, Flora Japonica p. 275), bildet ein eigenes Genus und ist Cephalotaxus drupacea Sieb. Die japanischen Inseln haben trotz der Nähe des asiatischen Continents einen verschiedenen Vegetations-Character. Thunberg's japanische Weymouths-Kiefer, die eine wichtige Erscheinung darbieten würde, ist eine angepflanzte Baumart und davon von den Pinus-Arten der Neuen Welt gänzlich verschieden. Es ist P. korajensis Sieb., aus der Halbinsel Korea und Kamtschatka nach Nipon übergekommen

Von

338

I Von den 114 jetzt ~~schon~~ bekannten Arten des Genus Pinus findet sich keine einzige in der ganzen südlichen Hemisphäre; denn die von Junghuhn und De Vriese beschriebene Pinus Merkusii gehört dem Distrikt der Battas ~~auf Sumatra~~, die P. insularis Endl. ~~wahrscheinlich der Insel Timor an~~ den Philippinen an, ob sie gleich anfangs im Arboretum von Loudon als P. timoriensis aufgeführt wurde. Aus der südlichen Hemisphäre sind auch ausgeschlossen nach unserer jetzigen Kenntniß der so glücklich fortschreitenden Pflanzen-Geographie, neben dem Genus Pinus, alle Arten von Cupressus, Salisburia ~~(Kaempfer)~~ (Ginkgo), ~~[illegible]~~ Cunninghamia (Pinus lanceolata Lamb.), Thuja, von der eine species (Th. gigantea Nutt.) am Columbia-Fluß bis 170 Fuß mißt, Juniperus und Taxodium (Mirbel's Schubertia). ~~Da Schubertia capensis~~ Ich wage die letzte Geschlecht hier um so sicherer aufzuführen, als eine Cap-Pflanze, Sprengel's Schubertia capensis, ~~[illegible]~~ gar kein Taxodium ist, sondern in einer ganz anderen Abtheilung der Coniferen ein eigenes Genus, Widringtonia Endl., bildet. ~~Die~~ ~~südliche Erdhälfte hat~~ viele Pflanzen aus der natürlichen Familie der Rosaceen, aber keine einzige Art des ~~ächten~~ Geschlechtes Rosa. Claude Gay besitzt lehrt, ~~hat gezeigt~~ daß die von Meyen beschriebene Rosa chilensis eine verwilderte Abart von der ~~[illegible]~~ ~~Rose~~ der Bodenzeit [illegible] Zeit

Fand im nördlich vom Aequator gelegenen Thale der Insel Sumatra

+ Diese [illegible] Abwesenheit der weiten Abtheilungen der Juniperinen, Cupressineen und ~~Taxodineen~~ ... aller Taxodineen wie ~~der Salisburia~~ der Torreya ... der Salisburia ... des Cephalotaxus der Taxineen ... Erdhälfte aus südlicher ... recht lebhaft wieder ... die ... selbst ... Vorgänger ... unterhalten ... die ... Ver... ... Pflanzen ... welche ... haben ... bestimmt ... Gleichheit oder Verschiedenheit ... Processe ... meteorologischen ... läßt ... gewiß ... südliche ... Hemisphäre z. B. ...

(Ich habe schon ... darauf aufmerksam gemacht, daß die ...)

339

seit mehreren Jahrtausenden europäisch gewordenen *Rosa centifolia* Linn. ist. Solche in Chili verwilderte Abarten nehmen grosse Strecken bei Valdivia und Osorno ein (*Gay, Flora Chilensis* T. II. p. 340). Auch in der ganzen Tropen-Gegend der nördlichen Hemisphäre haben wir nur eine einzige einheimische Rose, unsere *Rosa Montezumae*, auf dem mexicanischen Hochlande bei Moran in 8760 Fuss Höhe gefunden. — Zu den sonderbaren Erscheinungen der Pflanzen-Vertheilung gehört, dass Chili neben Palmen, Pourretien und vielen Cactus-Arten keine Agave hat; da doch die Agave americana in [illegible] und in [illegible] über Nord-Mexico zusammenhang[illegible] welche so häufig [illegible] tillen wie in [illegible] übersteigen nicht die Landenge von Mexico, [illegible] tor liegenden,

Von den *Calceolarien* habe ich lange geglaubt, dass sie, wie die Rosen, ausschliesslich nur im Norden des Aequators zu finden wären; von den 22 Arten, die wir mitgebracht, haben wir in der That keine einzige nördlich von Quito und dem Vulkan von Pichincha gesammelt; aber mein Freund, Professor Kunth, bemerkt, dass *Calceolaria perfoliata*, welche Boussingault und Capitän Hall bei Quito fanden, auch bis Neu-Granada vordringt; dass diese Species, wie *C. integrifolia* von Santa Fé de Bogota aus von Mutis dem grossen Linné mitgetheilt wurden.

Die Pinus-Arten,

seit mehreren Jahrtausenden
europäisch gewordenen Rosa centifolia Linn.
ist. Solche in Chili verwilderte Abarten
nehmen grosse Strecken bei Valdivia und
Osorno ein (Gay, Flora Chilensis p. 340). Auch in der ganzen
~~Wir haben in der~~ Tropen-Gegend der nörd-
lichen Hemisphäre haben wir nur eine einzige einheimische
Rose, unsere Rosa Montezumae, auf dem
mexicanischen Hochlande bei Moran in
8760 Fuss Höhe gefunden. Zu den son-
derbaren Erscheinungen der Pflanzen-
Vertheilung gehört ~~auch~~, dass Chili neben
Palmen, Pourretien und vielen Cactus-
Arten keine Agave hat; da doch A. ame-
ricana in Roussillon, bei Nizza, bei Botzen
und in Istrien, wo sie wahrscheinlich seit dem Ende des 16ten Jahrhunderts aus dem Neuen Continent eingewandert ist, üppig vegetirt und von
Nord-Mexico über die Landenge von Panama hinüber bis zum südlichen Peru einen
zusammenhangenden Pflanzenzug bildet. ~~Dagegen haben~~
~~Eben so auffallend ist, dass Pinus-Arten,~~
welche so häufig sind in den, ganz tropischen Län-
dern wie in dem tropischen Gebirgstheile
von Mexico, übersteigen nicht die Landenge von Panama und bleiben fremd dem nördlich vom Aequa-
tor liegenden, gleich gebirgigen Theile der
Tropen-

seit mehreren Jahrtausenden

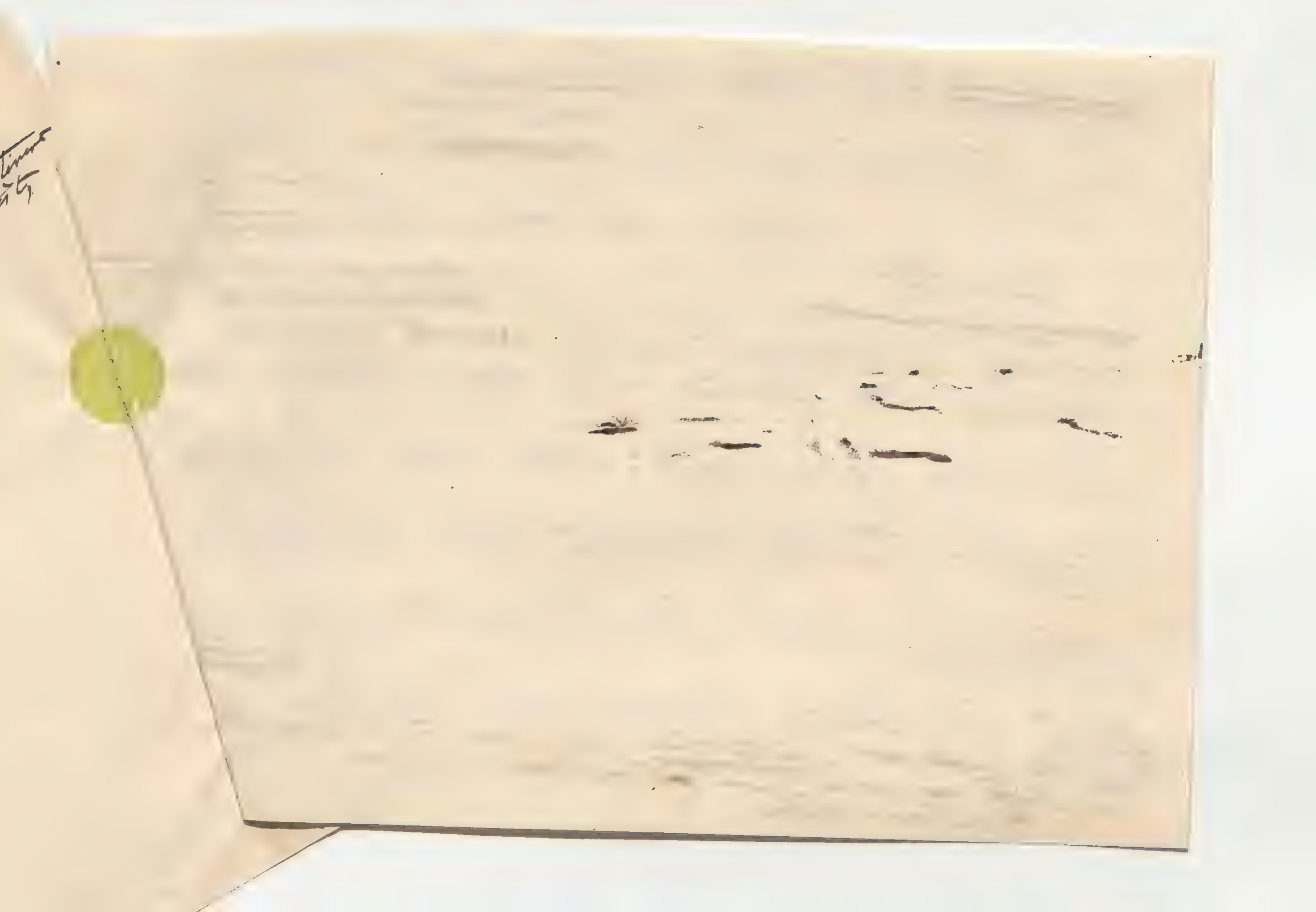
europäisch gewordenen Rosa centifolia Linn.
ist. Solche in Chili verwilderte Abarten
nehmen große Strecken bei Valdivia und
Osorno ein (Gay, Flora chilensis p. 340). Auch in der ganzen
~~Wir haben in der~~ Tropen-Gegend der nörd-
lichen ~~Hemisphäre~~ haben wir nur eine einzige einheimische
Rose, unsere Rosa Montezumae, auf dem
mexicanischen Hochlande bei Moran in
8760 Fuß Höhe gefunden. Zu den son-
derbaren Erscheinungen der Pflanzen-
Vertheilung gehört ~~auch~~, daß Chili neben
Palmen, Pourretien und vielen Cactus-
Arten keine Agave hat: da doch A. ame-
ricana in Roussillon, bei Nizza, bei Botzen
und in Istrien [9] üppig vegetirt, und von
Nord-Mexico über den Landenge von Panama hinüber bis zum südlichen Peru einen
zusammenhangenden Pflanzenzug bildet. ~~Dagegen aber~~
~~Eben so auffallend ist, daß Cinnar-Arten,~~
welche ~~die~~ so häufig sind in den, ganz tropischen Län-
dern ~~und~~ wie in dem tropischen Gebirgstheile
von Mexico, übersteigen nicht die Landenge von Panama, sie bleiben fremd dem ~~sind, dem~~ nördlich vom Aequa-
tor liegenden, gleich gebirgigen Theile des
Tropen-

[9] wo sie wahrscheinlich seit dem 16.ten Jahrhundert aus dem Neuen Continent eingewandert ist.

340

~~[struck out]~~ Von den Calceolarien habe ich lange geglaubt, daß sie, wie die Rosen, ~~[struck out]~~ ausschließlich nur im Norden des Aequators zu finden wären ~~[struck out]~~, In der That ~~[struck out]~~ haben wir von den 22 Arten, ~~keine einzige~~ die wir mitgebracht, keine ~~keine~~ einzige nördlich von Quito und dem Vulkan von Pichincha gesammelt; aber mein Freund, Professor Kunth, bemerkt, daß Calceolaria perfoliata, welche Boussingault und Capitän Hall bei Quito fanden, auch bis Neu-Granada vordringt; daß diese Species, wie C. integrifolia von Santa Fé de Bogota aus von Mutis dem großen ~~[struck out]~~ Linné mitgetheilt wurden. ~~[struck out]~~

Die Pinus-Arten,



Tropenlandes von Südamerika, fremd der Hochebene von Neu Granada, Pasto und Quito (Ich bin in den Ebenen und auf dem Gebirge gewesen vom Rio Sinu nahe bei dem Isthmus von Panama bis 12° südl. Breite; und in dieser fast 400 geographische Meilen langen Strecke waren die einzigen Formen von Nadelholz, die ich sah, ein taxusartiger, 60 Fuss hoher Podocarpus, im Andespass von Quindiu und im Paramo de Saraguru, in 4° 26' nördlicher und 3° 40' südlicher Breite (Podocarpus taxifolia), und eine Ephedra (E. americana) bei Guallabamba, nördlich von Quito. ||| Gemein der Gruppe der Coniferen sind der nördlichen und südlichen Hemisphäre zugleich: Taxus, Gnetum, Ephedra und Podocarpus, ein Geschlecht, das lange vor l'Héritier schon Columbus, am 25 Nov. 1492, von Pinus zu unterscheiden wusste: pinales en la serrania de Haiti que no llevan piñas, pero frutos que parecen azeytunos del Axarafe de Sevilla (S. mein Examen

||| Absatz

N.B. llevan mit Doppeltem l (ll)

341

Examen crit. T. III. p. 24). Taxus-Arten ge-
hen vom Vorgebirge der guten Hoffnung bis
61° Breite in Scandinavien, also durch
mehr als 95 Breitengrade; eben so verbrei-
tet sind Podocarpus und Ephedra; ~~selbst~~ ~~auch~~
eine Cupulifere, die Arten der Eichen (geschlechter), von uns gewöhnlich eine
nordische Form genannt, die in Amerika
zwar nicht den Aequator überschreiten,
~~[illegible]~~ aber im indischen Archipelagus ~~[illegible]~~ in
der südlichen Hemisphäre sich wieder auf Java zeigen.
Diesen Arten sind allein eigenthümlich aus den
Zapfenbäumen ~~die~~ zehen Geschlechter, Araucaria,
Dammara (Agathis Salisb.), Frenela (von 18 Neu-Holländische Arten), ~~Phyllocladus~~, Dacrydium und Libocedrus, zugleich in Neu-Seeland und der Magellanischen ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~;

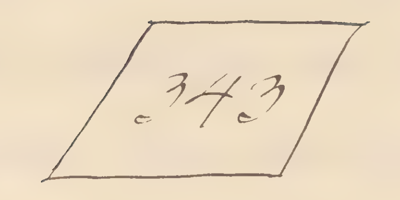
[von denen wir hier nur die ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ [illegible] nennen.]

Neu-Seeland hat eine Species des Geschlechts Dammara (D. australis) und keine Araucaria; in Neu-Holland findet sonderbar contrastirend das Gegentheil statt. Mehrere ... Neu-Seeland ...

342

II In der Form der Nadelhölzer bietet uns die Natur unter den baumartigen Gewächsen die größte Ausdehnung der Längenaxe dar. Ich sage: unter den baumartigen Gewächsen; denn, wie wir schon oben bemerkt, unter den Laminarien (den oceanischen Algen) erreicht *Macrocystis pyrifera* zwischen dem Littoral von Californien und 68° südlicher Breite oft ~~360~~ 370 bis 400 Fuß Länge. Von den Coniferen sind, wenn man die Araucarien von Brasilien, Neu-Holland, den Norfolk-Inseln und Neu-Caledonien abrechnet, diejenigen die höchsten, welche der heißen Tropen-Zone eigenthümlich sind. Wie wir in der Familie der Palmen die riesenhaftesten, über 180 Fuß hohen (unser *Ceroxylon andicola*),

in



in dem gemäßigten Alpen-Klima der Anden gefunden haben; so gehören auch die höchsten Zapfenbäume in der nördlichen Erdhälfte der Nordwest-Küste von Amerika und den Rocky Mountains (Br. 40°–52°), in der südlichen Erdhälfte Neu-Seeland, Tasmanien oder Van Diemens Land, dem südlichen Chili und Patagonien (wiederum Br. 43°–50°) an. Die riesenhaftesten Formen sind aus den Geschlechtern Pinus, Sequoia Endl., Araucaria und Dacrydium. Ich nenne nur diejenigen Arten, deren Höhe nicht bloß ~~oft~~ einzeln, sondern auch mehrmals 200 Fuß übertrifft. Um zugleich vergleichend den Maßstab darzubieten, nach ~~dem~~ ~~Schätzung~~ ~~vorgenommen~~ erinnert werde daran, daß in Europa die höchsten Roth- und Weißtannen, besonders die letzteren, ungefähr 170 bis 180 Fuß erreichen, daß z. B. in Schlesien die ~~so berühmte~~ Fichte der Lampersdorfer Forst, bei Frankenstein, schon eines großen Rufes genießt, ohnerachtet sie bei 16 Fuß Umfang doch nur 153 preußische Fuß (148 Pariser F.) mißt (vergl. Ratzeburg, Forstreisen 1844 S. 287). Sichere Angaben, das englische Maaß auf altfranzösisches Fußmaaß reducirt:

Pinus grandis Dougl., in Neu-Californien, erreicht 190–210 Fuß; Pinus

[Dieses tabellenartige Stück, von hier an bis S. 347 Z. 10, bittet man in kleinerer Schrift zu setzen]

344

Pinus Fremontiana Endl., eben daselbst, und wahrscheinlich von demselben Wuchse (*Torrey* und *Frémont*, *Report of the Exploring Expedition to the Rocky Mountains in 1844*, p. 319);

~~*Pinus Strobus* (nördl. Br. 43°–48°) 180–240 Fuß;~~

Dacrydium cupressinum Solander, aus Neu-Seeland, über 200 Fuß;

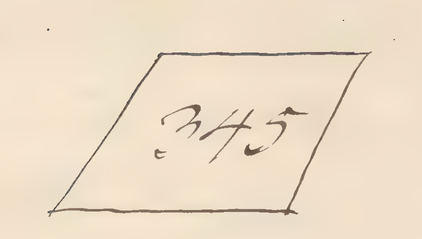
Pinus Lambertiana Dougl., im nordwestl. America, 2~~40~~–220 Fuß;

Araucaria excelsa R. Brown, die *Cupressus columnaris* Forster, auf der Norfolk-Insel und den umliegenden Felsklippen, 170–210 Fuß. Die bisher bekannten nach Endlicher 6 Araucarien zerfallen in zwei Gruppen:

a, die americanische (Brasilien und Chili, *A. brasiliensis* Richard [zwischen 15° und 25° südl. Br.] und *A. imbricata* Pavon zwischen 35° und 50° südl. Br.);

b, die australische (*A. Bidwilli* Hook. und *A. Cunninghami* Ait. auf der Ostseite von Neu-Holland, *A. excelsa* von der Norfolk-Insel, und *A. Cookii* R. Brown aus Neu-Caledonien). Corda, Presl, Göppert und Endlicher haben bereits 5 vorweltliche Araucarien im Lias, in der Kreide und in der Braunkohle aufgefunden (*Endlicher*, *Coniferae fossiles* p. 301).

Pinus



Pinus Douglasii Sab., in den Thälern der Rocky Mountains und am Columbia-Flusse (nördl. Br. 43°–52°). Der verdienstvolle schottische Botaniker, dessen Namen der Baum trägt, erlitt 1833, als er von Neu-Californien nach den Sandwich-Inseln kam, auf diesen beim Pflanzensammeln einen schaudervollen Martertod. Er stürzte aus Unvorsichtigkeit in eine Fallgrube, in welche vor ihm einer der im Lande verwilderten, zum Kampfe stets gerüsteten Stiere hinabgesunken war. Nach genauer Messung hat er einen Baumstamm von P. Douglasii beschrieben, der 3 Fuss über dem Boden 54 Pariser Fuss Umfang und 230 Par. F. (245 engl. F.) Höhe hatte. Vergl. Journal of the Royal Institution 1826, p. 325.

Araucaria imbricata Pavon (Pinus araucana Molina), in Chili, nach Caldcleugh 220–244 Fuss;

Pinus trigona Rafinesque, vom westlichen Abhange der Rocky Mountains, beschrieben in Lewis und Clarke's Travels to the source of the Missouri River, and across the American Continent to the Pa-

340

Lewis Reisen (1804–6) 1814 p. 456.

Dieser gigantische Fir wurde mit großem Fleiße gemessen: der Umfang des Stammes 6 Fuß über dem Boden war oft 36 bis 42 Fuß. Ein Stamm hatte 282 Fuß (300 engl. Fuß) Höhe, und die ersten 180 Fuß waren ohne alle Verzweigung.

Pinus Strobus (in dem östlichen Theile der Vereinigten Staaten von Nordamerika, besonders diesseits des Mississippi [aber auch wieder in den Rocky Mountains und für die Quellen des Columbia bei Mount Hood] (N 43–54°) von 43° bis 54° nördl. Breite; in Europa Weymouth Pine genannt, in Nordamerika White Pine, gewöhnlich nur 150 bis 180 Fuß hoch; aber man hat in New-Hampshire mehrere von 235 und 250 Fuß gesehen (Dwight, Travels Vol. I. p. 36 und Emerson, Report on the (Forests) Massachusetts 1846 p. 60–66).

Sequoia gigantea Endl. (Condylocarpus Sal.) aus Neu-Californien, ebenfalls über 280 Fuß hoch.

[nach Tour aus minder der gewöhnlichen Dicke der Stämme.]

Die Beschaffenheit des Bodens, (wie die Wärme- und Feuchtigkeits-Verhältnisse, von denen die Nahrung der Gewächse gleichzeitig abhängt, befördern allerdings das Gedeihen und die Vermehrung der Zahl der Individuen, welche eine Art hervorbringt; die riesenmäßige Höhe aber, zu der unter vielen nahe verwandten Arten eines Geschlechts der Stamm weniger sich erhebt, wird nicht durch Boden und Klima, sondern, im Pflanzen- wie im Thierreiche, durch eine specifische Organisation, durch innere Naturanlagen bedingt. Mit der Araucaria imbricata von Chili, der

Pinus

347

Pinus Douglasii am Columbia-Flusse und der Sequoia gigantea von Neu-Californien (230–280 Par. Fuss) contrastirt am meisten, ich sage nicht ein durch Kälte der Berghöhe verkümmerter, zwei Zoll hoher Weidenstamm (Salix arctica), sondern eine kleine Phanerogame aus dem schönen Klima des südlichen Tropenlandes, aus der brasilianischen Provinz Goyaz. Die moosartige Tristicha hypnoides, aus der monocotylen Familie der Podostemeen, erreicht kaum die Höhe von 3 Linien. „En traversant le Rio Claro dans la Province de Goyaz" sagt ein vortrefflicher Beobachter, „j'aperçus sur une pierre une plante dont la tige n'avait pas plus de trois lignes de haut et que je pris d'abord pour une mousse. C'était cependant une plante phanérogame, le Tristicha hypnoïdes, pourvue d'organes sexuels comme nos Chênes et les arbres gigantesques qui à l'entour élevaient leurs cimes majestueuses." (Auguste de Saint-Hilaire, Morphologie végétale 1840 p. 98.)

g Auguste de St. Hilaire,

([illegible] antiqua)

[illegible]

Neben

348

Neben der Höhe des Stammes geben Länge, Breite und Stellung der Blätter und Früchte, aufstrebende oder horizontale, fast schirmartig ausgebreitete Verzweigung, Abstufung der Farbe von frischem oder mit Silbergrau gemischtem Grün zu schwärzlich-Braun ~~####~~ den Coniferen einen eigenthümlichen physiognomischen Charakter. Die Nadeln von Pinus Lambertiana Douglas aus dem nordwestlichen Amerika haben 5, die der Pinus excelsa Wallich am südlichen Abfall des Himalaya bei Katmandu 7, die der P. longifolia Roxb. aus dem Gebirge von Kaschmir über 12 Zoll Länge. Auch in einer und derselben Art variiren durch Einflüsse der Boden- und Luftnahrung wie der Höhe über dem Meeresspiegel die Nadeln auf das auffallendste. Ich habe diese Veränderungen in west-östlicher Richtung auf einer Erstreckung von 86 Längengraden (über 760 ~~800~~ ~~deutschen~~ geographische Meilen) vom Ausfluß der Schelde durch Europa und das nördliche Asien bis δ jenseits des Obi in der Nadellänge unserer gemeinen Kiefer

δ Bogoslowsk ~~und~~ im Ural und nördlicher Barnaul

Kiefer (Pinus sylvestris) so groß gefunden, daß man bisweilen, plötzlich eine andere Pinus-Art zu finden glaubt. ~~[illegible]~~ Auf der mexi-canischen Hochebene hat mich die zarte, freundlich-grüne, [illegible]
Ahuahuete (Taxodium [illegible]
pressus disticha [illegible]
In dieser Tropengeg[illegible]
ster Dicke anschwe[illegible]
~~mexicani~~ aztekischer Nam[illegible]
tet (von atl, Wasser[illegible]
zwischen 5400 und [illegible]
dem Meere, während [illegible]
ten Staaten von [illegible]
sigen Gegend (Cypressus [illegible] der Lui-siana bis zu 43° Breite in die Ebene herabsteigt. ~~Ein solches~~ Verhältniß zwischen der absoluten Höhe und geographischer wie isothermer Breiten offenbart sich allerdings oft, wenn man die Baum-Vegetation des tropischen Theils der Andeskette mit der Vegetation der Nordwest-Küste von America oder der Ufer der canadischen Seen

durch Kürze und [illegible] der Nadeln verführt

(der Pinus rotundata Link (Pinus uncinata Ram.) verwandt)

Das sind, wie schon Link (Linnaea XV p. 489) [illegible] untersucht [illegible]

In den südlichen Staaten von Nordamerica gelangt Taxodium distichum (Cupressus disticha) [illegible] bei 120 Fuß Höhe zu der Dicke von 30 bis 37 Fuß Durchmesser (Emerson, Report on the Forest trees [illegible] p. 49) und [illegible] die so auffallenden [illegible] Auswüchse der Wurzeln [illegible] 3 und 4½ Fuß [illegible] über der Erde hervorragen [illegible] Ces excroissances [illegible] des bosses [illegible] conifères [illegible] (Mém. [illegible] p. 91.) [illegible] der Wurzeln

Kiefer (Pinus sylvestris) so groß gefunden, daß man zuweilen plötzlich eine andere Pinus-Art zu finden glaubt. Auf der mexicanischen Hochebene hat mich das zarte, freundlich-grüne, aber schattende Laub des Ahuahuete (Taxodium distichum Rich., Cupressus disticha Linn.) besonders erfreut. In dieser Tropengegend gedeiht der zu großer Dicke anschwellende Baum, dessen aztekischer Name Wassertrommel bedeutet (von atl, Wasser, und huehuetl, Trommel), zwischen 5400 und 7200 Fuß Höhe über dem Meere, während er in den Vereinigten Staaten von Nordamerica in der sumpfigen Gegend (Cypress swamps) der Luisiana bis zu 43° Breite in die Ebene herabsteigt. Verhältniß zwischen der absoluten Höhe und geographischer wie isothermer Breiten offenbart sich allerdings oft, wenn man die Baum-Vegetation des tropischen Theils der Andeskette mit der Vegetation der Nordwest-Küste von America oder der Ufer der canadischen Seen

durch Kürze und [illegible] der Nadeln verführt

der [illegible] Linn. (Pinus uncinata Ram.) verwandt

Das sind, wie schon Linn. (Linnaea XV p. 489) richtig bemerkt, Uebergänge zu Ledebour's P. sibirica vom Altai ...

der Zapfenbäume offenbart sich übrigens eine merkwürdige ausdauernde Lebenskraft in der Erscheinung, welche unter dem Namen der Überwallung oder der Ueberwallung vielfach die Aufmerksamkeit der Pflanzenphysiologen auf sich gezogen hat und sich, wie es scheint, bei anderen Dicotylen nur sehr selten wiederholt. Die stehengebliebenen Stammenden abgehauener Weißtannen (Stubben oder Tannenstöcke) setzen, ohne Entwicklung von Schößlingen, Zweigen und Blättern, viele Jahre lang neue Holzschichten ab und wachsen fort in der Dicke. Der verdienstvolle Göppert glaubt, daß dies nur durch Wurzelnahrung geschehe, welche das Stammende (der Stubbe) von einem anderen in der Nähe stehenden lebenden Baume derselben Art empfange. Die Wurzeln des abgehauenen Stammes seien mit denen des belaubten Individuums organisch verwachsen. (Göppert, Beobachtungen über das sogenannte Umwallen der Tannenstöcke 1842 S. 12.) Kunth in seinem vortrefflichen neuen Lehrbuche der Botanik ist dieser Erklärung einer Erscheinung, die unvollkommen schon dem Theophrastus (Hist. Plant. lib. III cap. 7 p. 59 und 60 Schneider) bekannt war, entgegen. Nach ihm ist die Ueberwallung der Stubben ganz dem Vorgange analog, in dem Metallplatten, Nägel, eingeschnittene Buchstaben, ja Hirschgeweihe in das Innere des Holzkörpers gelangen. „Das Cambium, d. i. das zartwandige, körnig-schleimige Zellgewebe, aus dem allein Neubildungen hervorgehen, fährt fort, ohne alle Beziehung zu den Knospen (ganz abgesehen von diesen) an der äußersten Schicht des Holzkörpers neue Holzschichten abzusetzen." (Th. I. S. 143 und 166.)

Das oben berührte

In den südlichen Staaten von Nordamerika gelangt Taxodium distichum (Cupressus disticha) wo [illegible] Höhe zu der sehr [illegible] 120 Fuß Höhe [illegible] Dicke von 30 bis 37 Fuß Durchmesser (Emerson) ... [illegible]

1027

Kiefer (Pinus sylvestris) so groß gefunden, daß man bisweilen plötzlich eine andere Pinus-Art zu finden glaubt. ~~Auf~~ der mexicanischen Hochebene hat mich das zarte, freundlich-grüne, aber abfallende Laub der Ahuahuete (Taxodium distichum Rich., Cupressus disticha Linn.) besonders erfreut. In dieser Tropengegend gedeiht der zu großer Dicke anschwellende Baum, dessen ~~mexicani~~ aztekischer Name Wassertrommel bedeutet (von atl, Wasser, und huehuetl, Trommel), zwischen 5400 und 7200 Fuß Höhe über dem Meere, während er in den Vereinigten Staaten von Nordamerika in der sumpfigen Gegend (Cypress Swamps) der Luisiana bis zu 43° Breite in die Ebene herabsteigt. ~~Ein solches~~ Verhältniß zwischen der absoluten Höhe und geographischer wie isothermer Breiten offenbart sich allerdings oft, wenn man die Baum-Vegetation des tropischen Theils der Andeskette mit der Vegetation der Nordwest-Küste von Amerika oder der Ufer der canadischen Seen

[Randnotiz oben:] durch Kürze und Stärke der Nadeln verführt [illegible] (Pinus [illegible])

[Randnotiz unten:] In den südlichen Staaten von Nordamerika gelangt Taxodium distichum (Cupressus disticha) [illegible] 120 Fuß Höhe [illegible] Durchmesser 30 bis 37 Fuß (Emerson, Report on the Forests p. 49 und [illegible]) [illegible]

Das sind wie schon ... (1841 p. 489) ... Linnaea XV ... richtig bemerkt ... Ledebour's Fl. sibirica ... vom Altai ...

der Zapfenbäume offenbart sich übrigens eine merkwürdige ausdauernde ~~Lebens~~ Lebenskraft in der Erscheinung, welche unter dem Namen der ~~Umwallung~~ oder der Ueberwallung vielfach die Aufmerksamkeit der Pflanzenphysiologen auf sich gezogen hat und sich wie es scheint, bei anderen Dicotylen nur sehr selten wiederholt. Die stehengebliebenen Stammenden abgehauener Weißtannen (Stubben oder Tannenstöcke) setzen, ohne Entwickelung von Schößlingen, Zweigen und Blättern, viele Jahre lang neue Holzschichten ab und wachsen fort in der Dicke. Der verdienstvolle Göppert glaubt, daß dies nur durch Wurzelnahrung geschehe, welche das ~~abgehauene~~ Stammende (der Stubbe) von einem anderen in der Nähe stehenden, lebendigen Baume derselben Art empfange. Die Wurzeln des abgehauenen organisch belaubten Individuums seien mit denen des ~~Stub~~ abgehauenen verwachsen! (Göppert, Beobachtungen über das sogenannte Umwallen der Tannenstöcke 1842 S. 12.) Kunth in seinem vortrefflichen neuen Lehrbuche der Botanik ist dieser Erklärung einer Erscheinung, die unvollkommen schon dem Theophrastus (Hist. Plant. lib. III cap. 7 p. 59 und 60 Schneider) bekannt war, entgegen. Nach ihm ist die Ueberwallung der Stubben ganz den Vorgängen analog, in denen Metallplatten, Nägel, eingeschnittene Buchstaben, ja Hirschgeweihe in das Innere des Holzkörpers gelangen. „Das Cambium, d. i. das zartwandige, körnig-schleimige Zellgewebe, aus dem allein Neubildungen hervorgehen, fährt fort, ohne alle Beziehung zu den Knospen (ganz abgesehen von diesen) an der äußersten Schichte des Holzkörpers neue Holzschichten abzusetzen." (Th. I. S. 143 und 166.)

⊞ Das oben berührte

1027

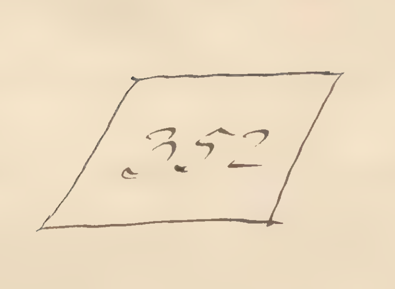
Seen vergleicht. Dieselbe Bemerkung haben Darwin und Claude Gay gemacht, als sie in der südlichen Hemisphäre von der Hoch-ebene von Chili nach dem östlichen Pata-gonien und dem Archipel des Feuerlandes vordrangen, wo *Drymis Winteri*, mit Wal-dungen von *Fagus antarctica* und *Fagus Forsteri*, in langen nord-südlich gerichteten Zügen alles einförmig bedecken. Kleine Ausnahmen, welche von nicht sattsam ergründeten Local-Ursachen abhangen, finden sich indess in Europa selbst von dem Gesetze con-stanter Stations-Verhältnisse zwischen Berghöhe und geographischer Breite. Ich erinnere nur an die Höhengrenzen der Birke und der gemeinen Kiefer in einem Theil der Schweizer Alpen, am Grimsel. Die Kie-fer (*Pinus sylvestris*) reicht dort bis 5940 und die Birke (*Betula alba*) bis 6480 Fuß; über die Birken lagert sich wieder eine Schicht Zirbelnuß-Fichten (*Pinus cembra*), deren obere Grenze 6890 Fuß ist. Die Birke liegt also dort zwischen zwei Zonen von Coniferen. Nach den vortrefflichen Beobachtungen von Leopold von Buch und den neuesten von Martins, der auch Spitzbergen besucht, sind die Grenzen der geographi-scher

chen Verbreitung im hohen scandinavischen Norden (in Lappland) folgende: für die Kiefer reichlich bis 70°, Betula alba bis 70° 40', Betula nana bis nahe 71°; Pinus cembra fehlt ganz in Lappland. Vergl. Unger über den Einfluss des Bodens auf die Vertheilung der Gewächse ×, Lindblom, Adnot. in geographicam plantarum intra Sueciam distributionem p. 89; Martins in den Annales des Sciences naturelles T. XVIII. 1842 p. 195.)

× soll heißen: S. 200; Lindblom,

Wie die Länge der Nadelblätter und die Blattstellung den physiognomischen Charakter der Coniferen bestimmen, so geschieht dies noch mehr durch die specifische Verschiedenheit der Nadelbreite und der parenchymatischen Entwickelung (der appendicularen Organe). Mehrere Ephedra-Arten sind fast blattlos zu nennen; aber in Taxus, Araucaria, Dammara (Agathis) und der Salisburia adiantifolia Smith (Ginkgo biloba Linn.) breitet sich die Blatt-

fläche



Fläche (stufenweise) allmählig aus. [~~Die oft 10 Fuß hohe~~
Dammara orientalis von Borneo und Java,
(oft 10 F. im Durchmesser)
ist zuerst loranthifolia; ~~die~~ Dammara au-
stralis Lamb. aus Neu-Seeland, bis 140 Fuß
hoch, zuerst Zamiaefolia genannt worden. Beide
haben nicht Nadeln, sondern „folia alterna
oblongo-lanceolata, venosa, in arbore
adultiore saepe alterna, enervia, striata".
Die untere Blattfläche ist mit Reihen von
Spaltöffnungen dicht besetzt. Diese Uebergänge
des Appendicular-Systems von der größten
Zusammenziehung zu einer breiten Blattflä-
che haben, wie alles Fortschreiten vom Ein-
fachen zum Zusammengesetzten, gleichzeitig
ein morphologisches und ein physiognomisches
Interesse ~~[illegible]~~ (Link, Urwelt Th. I. 1834
S. 201–211). Auch das breite, (gespaltene ~~[illegible]~~ Blatt der
Salisburia (Kämpfer's) ~~[illegible]~~ (Ginkgo) hat die athmenden Spaltöff-
nungen nur auf der unteren Seite. Des
Baumes ursprüngliches Vaterland ist noch
unbekannt. Er ist durch den Zusammenhang
der Buddhisten-Congregationen in früher
Zeit aus den chinesischen Tempelgärten in
die

Ich habe die Geschlechter morphologisch geordnet. Die von den Botanikern zuerst gewählten Namen der Species bezeugen selbst diese Folge.

1030

d. zwei getheilte,

353

die japanischen übergewandert. // Ich bin Augen-
zeuge von dem sonderbar beängstigenden Ein-
druck gewesen, den auf ~~einer~~ der Reise von einem
Hafen an der Südsee durch Mexico nach Europa der erste
Anblick eines ~~mexicanischen~~ Tannenwaldes bei Chilpansingo
auf einen unserer Begleiter machte, welcher,
in Quito unter dem Aequator geboren, nie
Nadelhölzer und folia acerosa gesehen.
Die Bäume schienen ihm blattlos; und er
glaubte, da wir gegen den kalten Norden reisten, in der
höchsten Zusammenziehung der Organe schon
~~alle~~ den verarmenden Einfluß des Pols zu er-
kennen. Der Reisende, dessen Eindrücke ich
hier beschreibe und dessen Namen Bonpland und ich nicht ohne Wehmuth nennen, war ein trefflicher junger
Mann, der Sohn des Marques de Selvalegre,
Don Carlos Montufar, welchen ~~edle Liebe~~
~~zur Freiheit~~ wenige Jahre später in dem
Unabhängigkeits-Kriege der spanischen Co-
lonien edle Liebe zur Freiheit einem ge-
waltsamen, ihn nicht entehrenden Tode muthig entgegenführte.

[Ende der Anm. 23.]

// Absatz

354

1032 (355.)

ad pag 117. zu Note 24.

Die Aroideen haben zuerst ~~Erscheinung~~ auf die merkwürdige ~~Erhöhung~~ Wärme ~~Erhitzung~~ der Fieber ~~gefühlt~~ geführt, welche gewisse Pflanzen während der Entwicklung ihrer Blüthentheile an dem Thermometer bemerkbar machen und die mit einer grossen Sauerstoff-Absorption, Vermehrung der Luftreize ... bemerkt hat 1789 Lamarck ... oder ... Erhöhung ... Nach den Versuchen der ...

Selbst in der Europa fand er Becquerel und Breschet bis 17½° Unterschied. Dutrochet

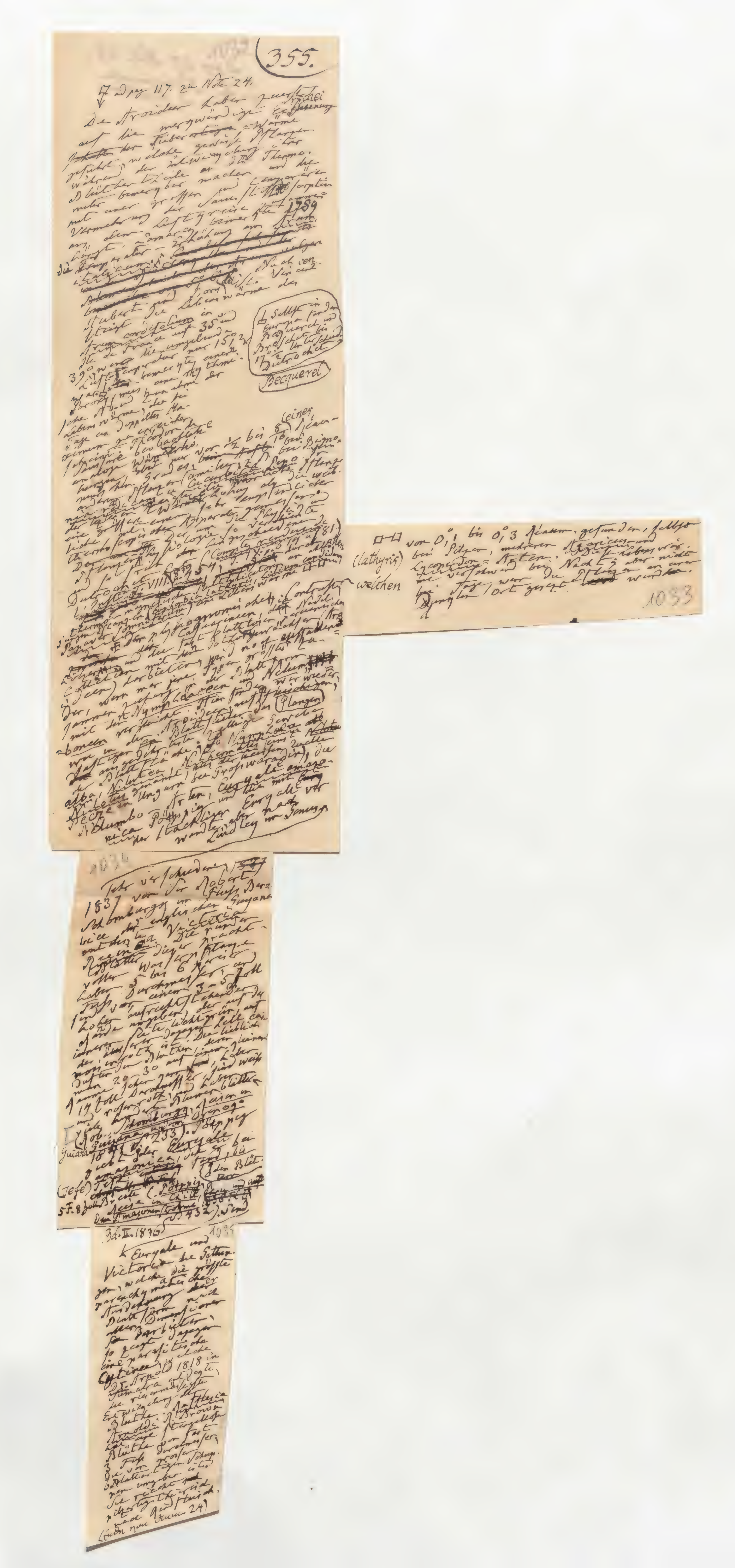
Becquerel

... 8/10 seiner ... bei Bignonia ... Pflanze ... die Wärme ... Physik ...

(355.)

... wieder ... Pflanzen ... Quelle ... die ... amazo- ... vor ... Jenny ...

(355.)



355.

ad pag 117. zu Note 24.

Becquerel

(lathyris) welchen

1033

1034

1035

355.

ad pag 117. zu Note 24.

Die Aroideen haben zuerst bei [illegible] auf die merkwürdige Erscheinung der Fieberwärme geführt, welche gewisse Pflanzen während der Entwicklung ihrer Blüthentheile an dem Thermometer bemerkbar machen und die mit einer grossen und temporären Vermehrung der Sauerstoff-Absorption aus der Luft gleichzeitig [illegible] 1789 die Temperatur-Erhöhung am Arum italicum. Nach den Versuchen [illegible] Hubert und Bory de St. Vincent steigt die Lebenswärme des Arum cordifolium in Isle de France auf 35° und 39°, während die umgebende Lufttemperatur nur 15°,2 war [illegible] bemerkten einen rhythmischen Paroxysmus [illegible] der Lebenswärme, der [illegible] Tage ein doppeltes Maximum zu erreichen scheine. Theodore de Saussure beobachtete analoge Wärme-Entwicklung, aber nur von ½ bis $\frac{8}{10}$ Grad bei Bignonia, [illegible] Pflanzen (Cucurbita [illegible]) [illegible] Wärme-Erhöhung als die [illegible] der Temperatur [illegible] eine grössere Apparate [illegible] thermoskopisch [illegible] Physiologie [illegible] (Comptes rendus [illegible] 19 [illegible] 81) Dutrochet [illegible] VIII 1839 p. 454 [illegible]

[illegible] Selbst in Europa fanden Becquerel und Breschet bei [illegible] 17½ Dutrochet [illegible] Becquerel

[illegible] Contrast [illegible] Nadel [illegible] Calla [illegible] Blatt [illegible] und die fast [illegible] grössten Blattformen (Coll. [illegible] Nelumbium [illegible]) Nymphaeaceen [illegible] wir wieder mit der Nymphaea [illegible] Pflanzen (Plangen) [illegible] der Aroideen [illegible] Blattstiele [illegible] Nymphaea alba, Nelumbo [illegible] (Ungarn bei Grosswaradein), die Victoria regia [illegible] Euryale amazonica Pöppig [illegible] Euryale [illegible] Lindley und Jenings [illegible] Nelumbo [illegible]

[illegible] Schedel [illegible]

ad pag 117 Note 24.
zu den Gothengewächsen
und Arcidaen

355

Arcidaen p 206

□ □ von 0,°1 bis 0,°3 Réaum. gefunden, selbst
(clathyris) bei Pilzen, mehreren Agaricus- und
Lycoperdon = Arten. Diese Lebenswärme verschwand bei Nacht; aber nicht
welchen bei Tage wenn die Pflanzen an einen
dunklen Ort gesetzt wurden.

1033

(355)

2074

Jetzt verschieden (1837)
1837 von Sir Robert Schomburgk im Fluss Berbice der englischen Guyana
entdeckt. Victoria Regia
Regina. Die Prachtblätter dieser Wasserpflanze
haben 5 bis 6 Fuss im Durchmesser, einen 3–5 Zoll
hohen aufrecht stehenden Rand, der auf der
oberen Seite licht grün, auf der
unteren dagegen hell carmoisin roth ist. Die lieblich
duftenden Blüthen, deren gleichzeitig
mehr 20 bis 30 auf einer Pflanze, haben
14 Zoll Durchmesser, sind weiß
und rosenroth ... Blumenblätter
[illegible] Schomburgk über ...
(Rob. Schomburgk in Guiana ... 233). Pöppig
Guiana 1841. oder Euryale ... bei
... amazonica ... (der Blätter)
(Tefé) ... (Pöppig Reise
5 F. 8 Zoll ... in Chile, Peru ...
... Amazonenstrome ... S. 432). Sind

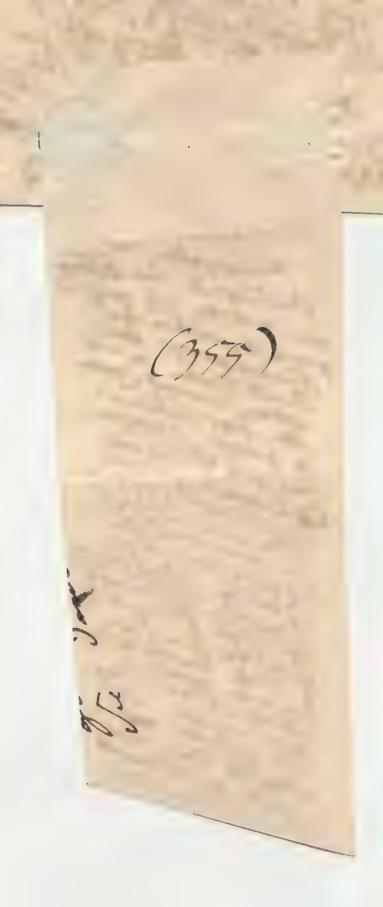
Bd. II. 1836

1035

(355)

Bd. II. 1836 1035

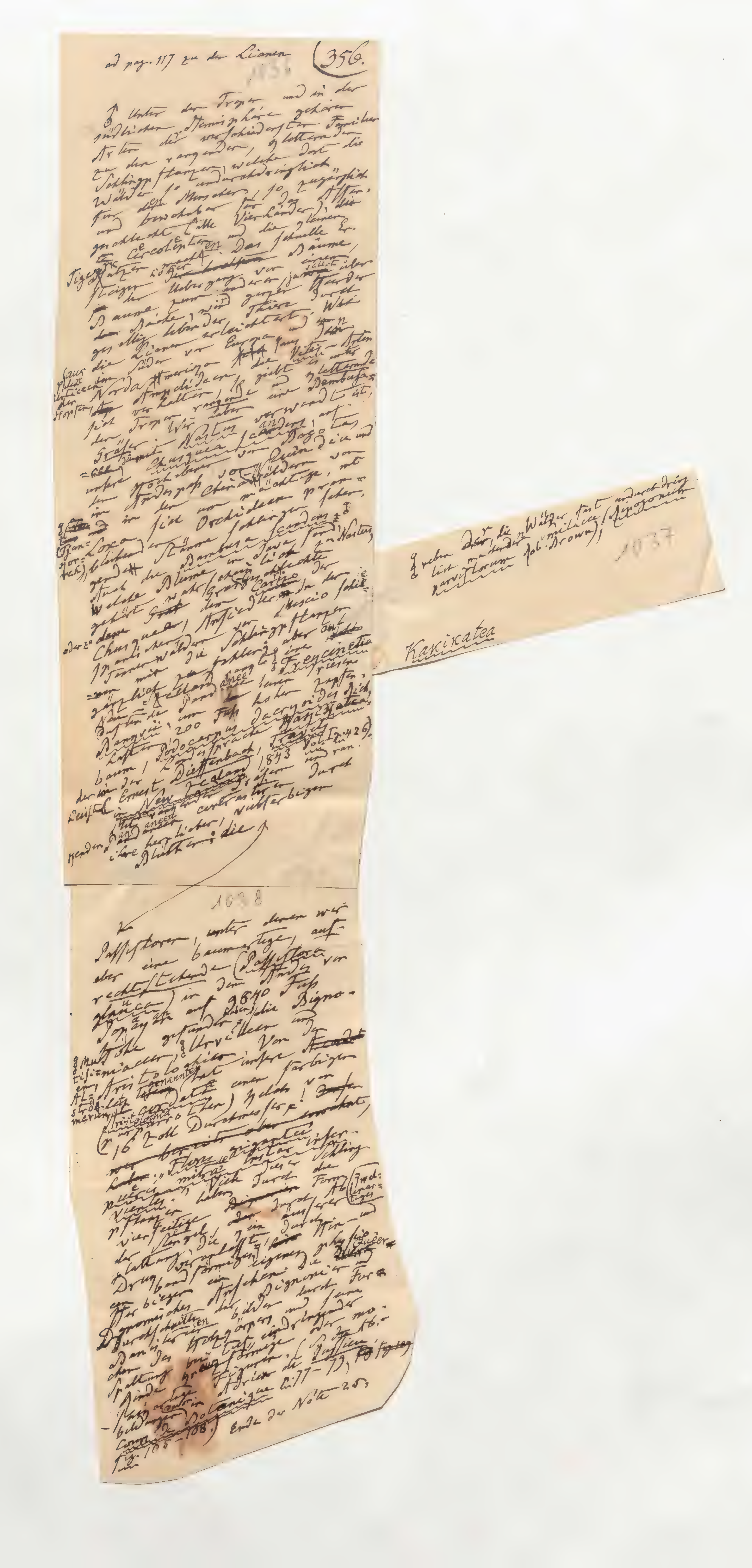
b. Eurgale und Victoria der Gattungen, welche die grösste Parenchymatöse Ausdehnung der Blattform nach allen Dimensionen hervorbringen, so zeigt dagegen eine parasitische Cytinee, welche 1818 in Dr. Arnold Sumatra entdeckte, die riesenmässigste Entwickelung der Blüthe. Rafflesia Arnoldi (R. Brown) hat eine Blüthe von fast 3 Fuss Durchmesser, die von grossen Schuppenblättern umgeben ist. Sie riecht widerlich nach Fleisch. (Ende von Numero 24)



ad pag. 117 zu der Lianen

der Tropen und in der
sphäre gehören
niedersten Familien
kletternden
Dort die

Tige



ad pag. 117 zu den Lianen (356.

1035

[3] Unter den Tropen und in der südlichen Hemisphäre gehören Arten der verschiedensten Familien zu den rankenden, kletternden Schlingpflanzen, welche dort die Wälder so undurchdringlich für den Menschen, so zugänglich und bewohnbar für das Affengeschlecht (alle Vierhänder), die Cercolepten und die kleinen Tigerkatzen machen. Das schnelle Ersteigen der Bäume, der Uebergang von einem Baume zum andern, selbst über Bäche, wird ganzen Heerden geselliger Thiere durch die Lianen erleichtert. Wie im Süden von Europa und in Nord-Amerika die Vitis-Arten, Smilaceen, der Hopfen, Ampelideen [illegible], so giebt es unter den Tropen rankende und kletternde Gräser in Wäldern. Wir haben eine Bambusa, damit verwandt ist, unsere Chusquea scandens, auf dem Hochebenen von Bogota und Quindiu, an den Andespass von Wäldern, vom mächtigen Orchideen prangen sehen, in sie Orchideen, Carludovica, Lorea (Tjan-kor-tech), blühend in Stämme schlingen scandens; [3] gerade ist auch die Bambusa scandens (Trin.) auf Java, welche Blume sehr sind schlecht Grass Caryo [illegible] gehört dem Grass der Chusquea, Arten der Mescio Schlingpflanzen in den andern Wäldern mit die Schlingpflanzen aber auf gänzlich so sehr von der Freycinetia Banksii, und zu Zapfen, Kaffer der Pandaneen auf riesigen Bäumen, um 200 Fuss hohen Dacrydium Dicke der Kahikatea, Podocarpus dacrydioides Rich. der Landessprache Kahikatea, Kaikatea (Ernst Dieffenbach, Travels in New Zealand 1843 Vol. I p. 426). Reisende [illegible] Pandaneen, die centralen unter ihnen durch ihre herrlichen Blüthen die

[5] neben der, die Wälder fast undurchdring- lich machenden Smilaceen (Ripogonum parviflorum Rob. Brown), Kakikatea

1037

1038

Passifloren, unter denen wir aber eine baumartige, aufrechtstehende (Passiflora arborea) in den Anden von Popayan auf 9840 Fuss Höhe gefunden, [5] die Bignoniaceen, Malpighiaceen, [9] Urvilleen und Aristolochien. Von der Aristolochia genannten Strömen hat unsere farbigen Aristolochia cordata einen Kelch von 16 Zoll Durchmesser! Flora equinoctialis mit ihren vielen Schlingpflanzen haben durch die vierseitigen Stengel, [Ind. linear. tiges] der Bignonien durch äusserer Abflachung; die in durchgeschnittenen Zwischen ein eigenes gestreift Bau oder bandförmigen Ansehen. Die Bignonien und Gnetum-Arten bilden durch ihre Durchschnitte der Holzkörper und ihre eindringende Spaltung bei trockenen Rinde und gerade bildenden kreuzförmigen Figuren. (s. Adrien de Jussieu, Cours élémentaire de Botanique p. 77–79, fig. 105–108.) Ende der Note 25.

ad pag. 117 zu den Lianen (356.

Unter den Tropen und in der südlichen Hemisphäre gehören Arten der verschiedensten Familien zu den rankenden, kletternden Schlingpflanzen, welche dort die Wälder so undurchdringlich für den Menschen, so zugänglich und bewohnbar für das Affengeschlecht (alle Vierhänder), die Cercolepten und die kleinen Tigerkatzen machen. Das schnelle Ersteigen der Bäume, der Uebergang von einem Baume zum andern, selbst über ganze Bäche, wird durch die geselligen lebenden Thiere erleichtert. Wo [illegible] die Lianen in Europa und in Nord-Amerika [illegible] die Vitis-Arten (aus der Familie der Urticeen der Hopfen), Ampelideen sind, giebt es unter den Tropen rankende und kletternde Bambusa-Arten, die aber den Gräsern verwandt ist. Wir [illegible] der Natur die Chusquea scandens, [illegible] Bogotaes [illegible] unter [illegible] in den Quindiu-Wäldern von [illegible] Nordabhang [illegible] mächtige, mit Orchideen prangen[illegible] sich schlingenden Stämme [illegible] Loxa (Franz. Nor. [illegible]) [illegible] gend. Auch die Bambusa scandens in Java, [illegible] Nastus [illegible] welche Blume [illegible] Gras [illegible] Carrizo der Chusquea gehört der Masuco [illegible] Anfängern(?) der Schlingpflanzen der Tannenwälder mit die [illegible] aber auf [illegible] Freycinetia zugeschlossen [illegible] Banksii, eine Pandanee [illegible] hoher Zapfen [illegible] Dacryoides [illegible] Podocarpus [illegible] 200 Fuss [illegible] Kaurisstrache [illegible] baum / Ernest Dieffenbach, Travels in New Zealand 1843 Vol. I p. 426) [illegible] central [illegible] farbigen [illegible] durch ihre herrlichen Blüthen die [illegible]

ad pag. 117
Ende der Note 25.

Lianen,

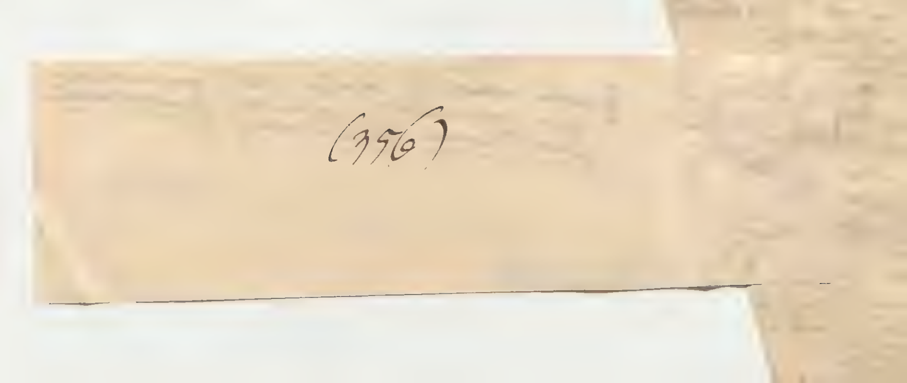
Lianen p 209

356

geben der, die Wälder fast undurchdringlich machender Smilacee (Ripogonum parviflorum Rob. Brown),

1037

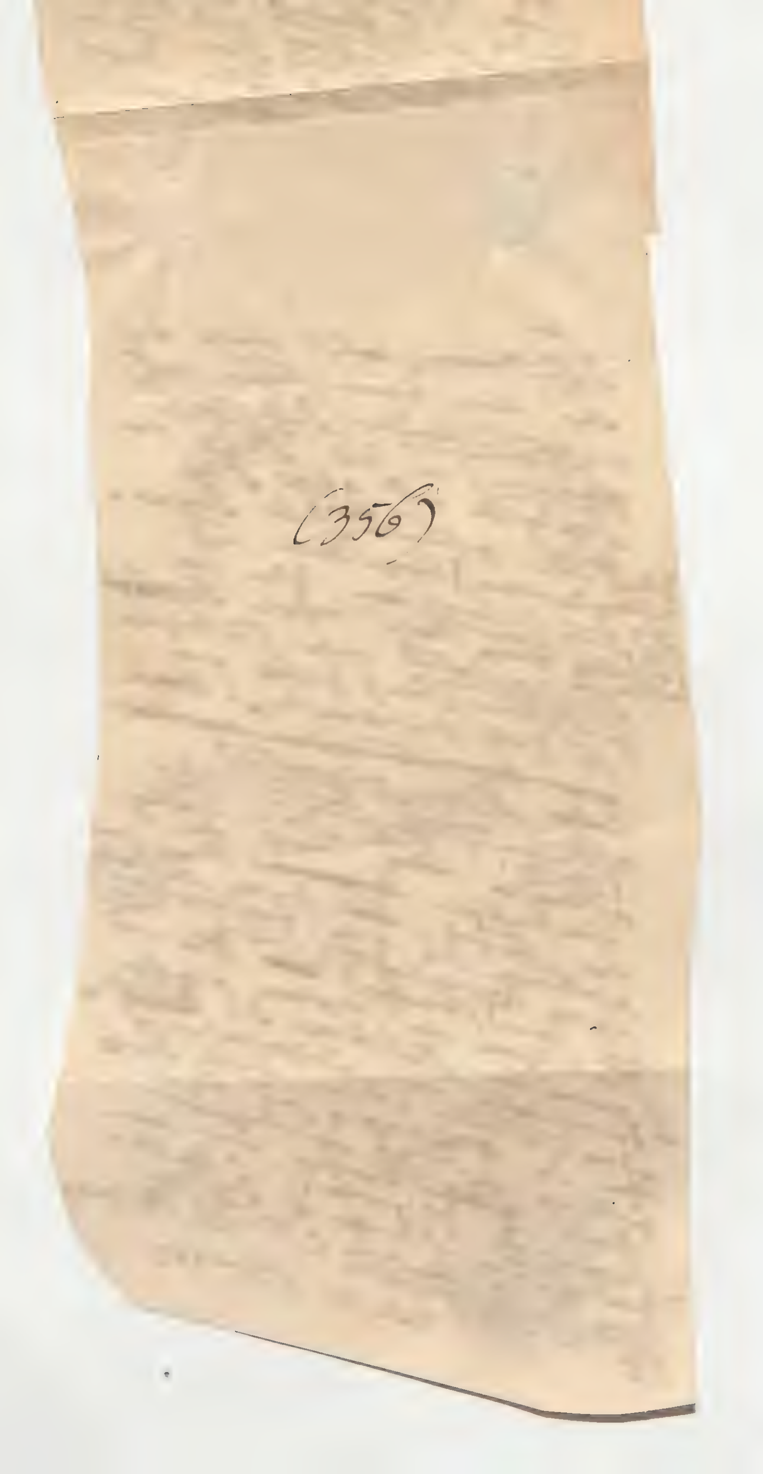
Kakikatea



(356)

1038

Passifloren, unter denen wir aber eine baumartige, aufrechtstehende (Passiflora glauca) in der Andes von Popayan auf 9840 Fuss Höhe gefunden, die Bignoniaceen, Urvilleen und Aristolochien. Von der letzten genannten hat unsere Aristolochia cordata einen farbigen Kelch von 16 Zoll Durchmesser! [illegible] Flores gigantei [illegible] mitras [illegible] Viele durch die Form [illegible] haben [illegible] vierseitige der Stengel, die [illegible] Durchschnitt [illegible] Blattung [illegible] Drey- [illegible] bandförmigen eigenen [illegible] Bignonien [illegible] Ansehen [illegible] bilden [illegible] Durchschnitten [illegible] Holzkörper [illegible] oder [illegible] Spaltung [illegible] Figuren. (Adrien de Jussieu, [illegible] 77–79, [illegible] Cours de botanique fig. 105–108.) Ende der Note 25.



ad. p 117

26) Aloë-Gewächse

Zu dieser physiognomischen ähnlicher ... Pflanzen ... gehören!

bei Nutten, ... [illegible]

(256)

ad. p. 117

26) Aloë-Gewächse

Zu dieser physiognomischen ähnlicher Pflanzengruppe gehören: Yucca aloëfolia, die bis Florida und Süd-Carolina, Y. angustifolia Nutt., nördlicher bis zu den Ufern des Missouri vordringend; Aletris arborea, der Drachenbaum der Canarischen Inseln und zwei Dracaenen aus Neu-Seeland; baumartige Euphorbien, Aloë dichotoma Linn. (ein eigenes Genus Rhipidodendrum von Willdenow), der berühmte Kokerbaum, mit zwanzig Fuß hohem Stamme, und einer Krone, welche bei vier Fuß dieses Stammes einen Umfang hat von 400 Fuß. Sie wurde 1779 im Lande der Namaquas von Paterson [illegible] gefunden. Die Pflanzen sind hier in sehr verschiedenen Familien der Liliaceen, Asphodeleen, Pandaneen, Amaryllideen, der Euphorbiaceen; alle doch, mit Ausnahme der letzteren, in der Abtheilung der Monocotyledonen. Eine große Pandanee, Phytelephas macrocarpa Ruiz, die [illegible] war in Neu-Granada am Ufer des Magdalena-Stromes gesondert, ganz nahe; sie ist die Tagua, deren Blätter [illegible] [illegible] Palmbaum ähnlich; die [illegible] Pandanen, Dasylirion und [illegible], der Name Cartagena, [illegible] sonderbar, [illegible] niedrige und dabei hochstämmige Dorganthes excelsa von New South Wales, [illegible] der Sohn, [illegible] zuerst Correa beschrieben hat, ist eine niedrige Amaryllidee, welche, wie unsere Narcissen und Tazetten, in der Candelaber-Form [illegible] Zweige des Baumstammes [illegible] Blüthenstengel [illegible] verwechselt. Die letztere [illegible] amerikanische Maguey (Agave americana) [illegible] Yucca acaulis [illegible] der über [illegible] Aloë (Agave) bei [illegible] Cocuy [illegible] Blüthen [illegible] baumartigen [illegible] physiognomischen [illegible] Lichtenstein [illegible] Euphorbien [illegible] Charakter ihrer Vertheilung im südlichen Afrika beschreibt.

Recht lebendig der Eindruck, welchen der Anblick einer Euphorbia officinarum machte, die er im Capischen Chamtoos Rivier (Th. I. S. 370) fand. Die Baumgestalt war so symmetrisch, daß sie sich armleuchterartig in immer kleinere Zweige [illegible] wiederholte. Alle Zweige waren mit scharfen Stacheln besetzt, 30 Fuß Höhe. Yuccas und Aloëgewächse, hochstämmige Farren, [illegible] Stelien, und die [illegible] Gewächse, wo sie [illegible] der Stamm [illegible] der Krone [illegible] gewisse Nacktheit (Zweiglosigkeit) eine Ähnlichkeit und Schwung der physiognomischen Naturcharakter [illegible] dar, so verschieden auch sonst [illegible] 10 bis 12 Fuß der Baum [illegible] bisweilen [illegible] theile ist. Der Melanoselinum decipiens [illegible] [illegible] Doldengewächse [illegible] Madera [illegible] baumartiger [illegible] [illegible] Gruppe die Araliaceen ohnedies verwandt sind, [illegible] welche sich [illegible] in der [illegible] erreichen noch [illegible] Ferula, [illegible] Höhe [illegible] Melano- [illegible] Steckrüben [illegible] (Tenoria) alter [illegible] [illegible] Stelle [illegible] Baumdolde [illegible] der Ufer vom Cap [illegible] Schafstrands, aber [illegible] Bubon galbanum Linn. an unseren Tropenländer [illegible] maritimum die [illegible] Dolden [illegible] sind [illegible] Umbelliferen [illegible] Ebenen [illegible] der [illegible] Temperatur [illegible] Doldengewächse [illegible] Arten der 38 Species [illegible] Zwerge [illegible] unter dem [illegible] 10° [illegible] wie verwachsen, [illegible] Fragosa [illegible] Draba [illegible] 12600 Fuß [illegible] andicola, [illegible] Doldengewächse [illegible] Hydrocotyle [illegible] umbellata [illegible] [illegible] (Azorella) [illegible] Tropen die [illegible] Zone. (Ende der Note 26)

Randnotiz links: Rinde der Hafen

Randnotiz im Kreis: Ø da wie Kunth bemerkt,

Randnotiz links unten: 9 die in Chile [illegible] fehlt)

(357.) 1039

ad. p. 117

26) Aloëgewächse

Zu dieser physiognomisch ähnlicher Pflanzen-
gruppe gehören: Yucca aloëfolia, die bis
Florida und Süd-Carolina, Yucca angustifolia Nutt.,
nördlicher bis zu den Ufern des Missouri
vordringend; Aletris arborea, der Drachenbaum
der Canarischen Inseln und zwei Dracänen
aus Neuseeland; baumartige Euphorbien, und
Aloë dichotoma Linn. (eine des Genus berühm.
Rhipidodendrum von Willdenow), der
le [illegible] boom, mit zwanzig Fuß hohem
Stamme, vier Fuß dicken Stamme, und
eine Krone, welche bis 400 Fuß im
Umfange hat (Paterson 1779 Reisen S. 55). Die
hier genannten Gestaltungen [illegible] Familien sind
sich in sehr verschiedenen Familien, der
der Liliaceen, Asphodeleen, Pandaneen, der
Euphorbiaceen; also doch, mit Ausnahme der
letzten, alle in der großen Abtheilung
der Monocotylen. Eine Pandanee, die Amaryllideen
Phytelephas macrocarpa Ruiz, die [illegible]
wir in Neu Granada am Ufer des Mag.
dalena - Stromes gefunden, [illegible] mit kleiner
ihrer gefiederten Blättern ganz einer [illegible] heißt
Palmbaum ähnlich. Die Tagua (Tagua der
indische Name) ist bisher die einzige
Pandanee des Neuen Conti-
nents. Die sonderbare, aga.

(wie ich dort schon bemerkt,)

vielartige und dabei
hochstämmige
Doryanthes excelsa
aus New South Wales,
welche Correa da Serra zuerst
beschrieben hat, ist eine schön
Amaryllidee, wie unsere niedrigen
Narcissen und Tazetten. In der Candelaber-Form
der Zweige des Baumstammes Die letztern
nicht mit den Blüthenstengel verwechseln. amerikanischen Maguey
sind es, welche Agave americana, Yucca acaulis (Maguey
Aloë (Agave Cocuy) bei [illegible] der über schneller Insectorf. Sarbieltev
de Cocuy), eine einzige Blüthenstellung schnell vorüber.
[illegible] baumartigen
eine eigenthümliche physiognomi
zu Euphorbien Character in der Vertheilung; Lichtenstein
seiner Reisen im südlichen Afrika
beschreibt

Euphorbia
recht lebendig den Eindruck
[illegible] einer [illegible] (370)

1040

Zum der Kakteen

(der Chile- [illegible] fehlt)

357

ad pag 117.

26) d. ~~Holzgewächse.~~ Holzgew. p 212

g die im Chili gänz-lich fehlt)

[illegible] der [illegible] Colo[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] de [illegible] artige [illegible] [illegible] [illegible]
viel [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] Kultur [illegible]
eine [illegible] Erscheinung der [illegible] Lichtenstein
— [illegible] Er [illegible] [illegible] in der Vertheilung, [illegible] seinen
Euphorbien [illegible] Character [illegible] ihrer Vertheilung im südlichen Africa
beschreibt
Reisen im südlichen Africa

1040

[illegible] recht lebendig der Eindruck,
welchen der Anblick einer Euphorbia
officinarum machte, die er am
Capischen Chamtoos River (Th. I. S. 370)
fand. Die Baumgestalt war so
symmetrisch, daß sie sich armleuchter-
artig in jedem Zweige und zwar bis zu
30 Fuß Höhe wiederholte. Alle Zweige waren
mit scharfen Stacheln besetzt. Palmen,
Yuccas und Aloëgewächse, kaktusförmige
Farren, einige Stapelien, und die [illegible]
ten, wo ich sie in [illegible] üppigem Wuchse
gesehen, bieten dem Auge durch
Nacktheit (Zweiglosigkeit) des Stammes
und Schönung der Krone eine gewisse
[illegible] physiognomische Starrheit (im Natur-
character) dar, so verschieden auch sonst
der Bau ihrer Blätter ist. — Das bisweilen 10 bis 12 Fuß
hohe Melanoselinum decipiens Hoffm. am
Madera und [illegible] zur Gruppe baumartiger Doldengewächse, gehört seiner
eignen [illegible] die Araliaceen ohnedies verwandt
sind, und welche sich mit der Zeit [illegible] werden
noch [illegible] Heracleum und [illegible] [illegible] Thapsia an
Ferula [illegible] [illegible] beträchtliche Höhe [illegible] erreichen
aber [illegible] [illegible] und [illegible] Stämme [illegible] Melano-
selinum als Baumdolde [illegible] der Cap (Tenerifa)
aller [illegible] [illegible] Linn. [illegible] unserer Schattenländer,
Bupleurum fruticosum [illegible] die [illegible] [illegible] Dolden
[illegible] maritimum und sehr niedrigen [illegible]
Crithmum [illegible] [illegible] Umbelliferen [illegible] der
sind nur oft nach [illegible] Adanson [illegible] [illegible]
in [illegible] von Cruciferen, zeigen auf der südwestlichen
Amerika [illegible] und [illegible] der zwergartigen
gewächse) [illegible] Erzeugung der 30 Species [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] unter denen mittleren
[illegible] Doldengewächse [illegible] ist [illegible] vegetiren und der
alle [illegible] Höhe [illegible] 10° [illegible] Zeiten wachsen,
wie [illegible] [illegible] mit der wie von [illegible]
Temperatur [illegible] moosartig, [illegible] über dem durch [illegible]
[illegible] gesehen [illegible] Fragosa arctioides [illegible]
[illegible] 12600 Fuß [illegible] Andicola, [illegible] [illegible] Draba
[illegible] [illegible] [illegible] Doldengewächse der Continent
[illegible] Myrrhis andicola [illegible] [illegible] Hydro-
[illegible] Lectoryllum [illegible] Neuer [illegible] umbellata [illegible]
cotyle [illegible] [illegible] zwischen Ratan
vermuthet, die wir [illegible] (Heracleum) [illegible] [illegible]
[illegible] in der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] der heißen
cotyle [illegible] [illegible] Grenze Zone.
(siehe die Note 26)

(357)

27) Grasform.

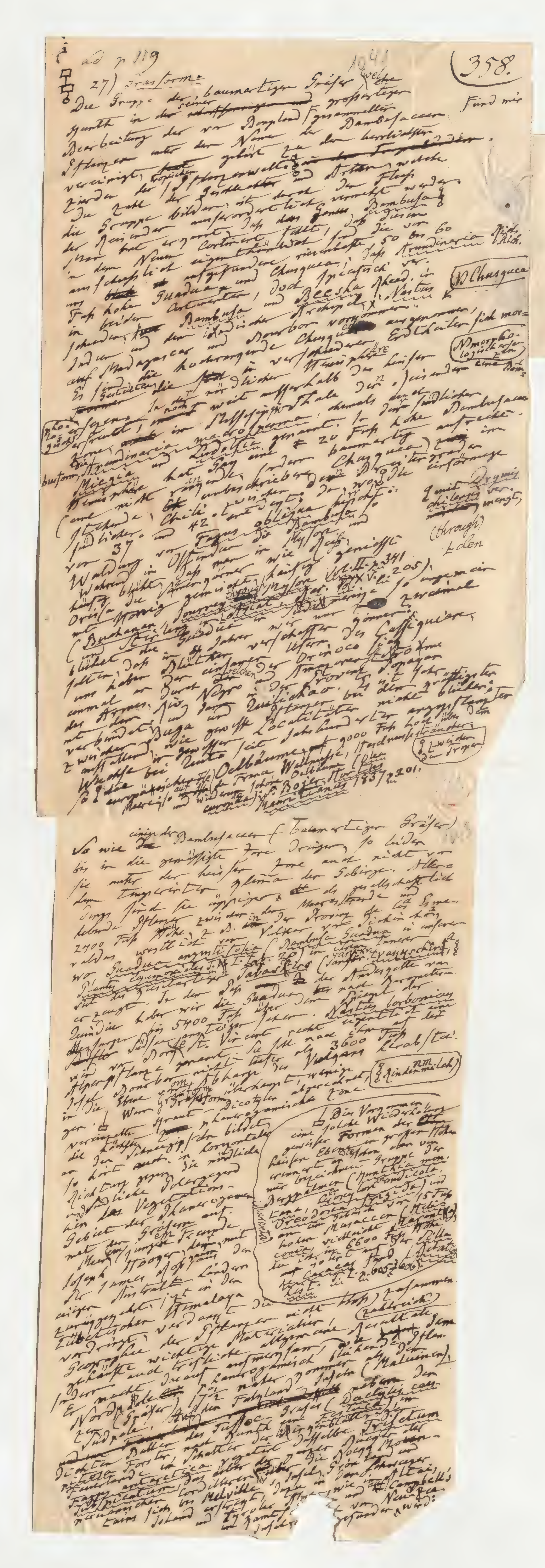
Die Gruppe der baumartigen Gräser, welche
Kunth in seiner ~~[illegible]~~ grossartigen
Bearbeitung der von Bonpland gesammelten
Pflanzen unter d[…] Namen der Bambusaceen
vereinigt, ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible]
zierden der [illegible]
Die Zahl der [illegible]
die Gruppe bild[…]
der Reisender [illegible]
[illegible] Neue [illegible]

Fand mir

[illegible]

Bambusaceen [illegible] […]acht, […] im […]ege Drymis […] ver- […]mengt, […]h) […]en […]cir […]ster […]ter […]en

358



ad p 119

358.

27) Grasform

Die Gruppe der baumartigen Gräser ... [illegible]

(Bambu, auch mambu, findet sich in der malayischen Sprache; erscheint aber nach Buschmann in ihr wie isolirt, indem buluh der gewöhnliche Ausdruck ist, auf Java und Madagascar als wuluh, voulou der alleinige Name für diese Rohrart.)

ad p. 119

(358.

27) Grasform:

Die Gruppe der baumartigen Gräser welche Kunth in der seiner ~~schätzbaren und~~ grossartigen Bearbeitung der von Bonpland gesammelten Pflanzen unter dem Namen der Bambusaceen vereinigt, ~~hat~~ gehört zu den herrlichsten ~~[illegible]~~. Zierden der tropischen Pflanzenwelt, welche die Gruppe bilden, ist durch den Fleiss der Reisenden ausserordentlich vermehrt worden. Die Zahl der Geschlechter und Arten
Man hat erkannt, dass das Genus Bambusa dagegen dem Neuen Continent fehlt, dass diesem ausschliesslich eigenthümlich sind die vor uns ~~[illegible]~~ entgefundene riesenhafte, 50 bis 60 Fuss hohe Guadua und Chusquea; dass Arundinaria Rich. in beiden Continenten, doch sparsam, vorkommt; Bambusa und Beesha Rheed. in Indien und dem indischen Archipel, Nastus auf Madagascar und Bourbon vorkommen, angenommen.

Fund mir

Chusquea

N morphologischen

Es sind die hochragenden Chusqueen in verschiedenen Erdtheilen, sich mehr als Gestalten die ~~[illegible]~~ in der nördlichen Hemisphäre ~~[illegible]~~ ausserhalb der heissen Zone eine Bambusaceen erstreckt, ~~[illegible]~~ noch nicht weit im Mississippi-Thale, damals der südlichen, in Arundinaria macrosperma, ~~[illegible]~~ genannt. 20 Fuss hohe ~~[illegible]~~ aufreichen im Innern Ludolfia ~~[illegible]~~ baumartig Chusquean zu der

Bambusform, Arundinaria und Miegia, hat an Gay eine sondern Chusqueen der südlichen Hemisphäre (eine nicht minder eisförmige) ~~[illegible]~~ unterschrieben. Den Drymis Chile zwischen dem 37. und 42. Grad Breite; wo die südlichen Fagus obliqua ~~[illegible]~~ die Bambusen ~~[illegible]~~ vor Waldung von ~~[illegible]~~ Ostindien ~~[illegible]~~ in Mysore und ~~[illegible]~~ Reise

mit Drymis chilensis vermengt,

(through) den

Während ~~[illegible]~~ dass man in ~~[illegible]~~ wie ~~[illegible]~~ geniesst häufig blüht die Samenkörner ~~[illegible]~~ häufig (vol. II. p. 341 Orissa die Samenkörner gemischt through Mysore ~~[illegible]~~ vol. V. p. 205); mit Honig ~~[illegible]~~ Journey ~~[illegible]~~ so ungern ein zweimal (Buchanan ~~[illegible]~~ in ~~[illegible]~~ nur ~~[illegible]~~ Körner.

blüht die Gräser in ~~[illegible]~~ Jahre verschaffen der Cassiquiare, selten, dass die Blüthen ~~[illegible]~~ Ufer des Orinoco ~~[illegible]~~ uns haben ~~[illegible]~~ einsamer welchen der Amazonenstrom ~~[illegible]~~ Provinz ~~[illegible]~~ einmal an ~~[illegible]~~ Negro in der Quilichao. Es ist sehr ~~[illegible]~~ blühend der Arrows ~~[illegible]~~ bei den ~~[illegible]~~ mit dem ~~[illegible]~~ Pflanzen ~~[illegible]~~ nicht angepflanzter verbundet und Buga und grosse Localitäten ~~[illegible]~~ Jahrhunderts ~~[illegible]~~ über dem zu wider ~~[illegible]~~ wie grosser ~~[illegible]~~ 9000 Fuss hoch über ~~[illegible]~~ Wuchse bei Quito seit ~~[illegible]~~ Oelbäume, Wallnüsse, Handmühlensträucher, ~~[illegible]~~ die europäischen ~~[illegible]~~ auf der Insel de France ~~[illegible]~~ (Oelbäume ~~[illegible]~~ Meeres ~~[illegible]~~ und wieder ~~[illegible]~~ cultivirt ~~[illegible]~~ Bojer, Hortus Mauritianus 1837 p. 201.

zu wider der Tropen

einige der Bambusaceen (baumartigen Gräser) so leider

(358)

ad. pag 119

Note 27. Grafer

1093

♂ Ramou, auch mambu, findet sich
in der malayischen Sprache; ~~kennt~~ erscheint aber
~~in ihr gehört da~~ nach Buschmann
~~da~~ in ihr wie gehört, ~~als~~ indem ~~der~~
buluh der gewöhnliche Ausdruck ist,
~~wuluh, voulou von Java und Madagascar~~
~~und~~ auf Java und Madagascar als wuluh,
voulou der alleinige Name für diese Rohrart.)

Wie [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
so z. die europäischen auf [illegible] (da [illegible] schon [illegible] P. Bojer [illegible])
Meeresufer und wiederum europäische] Mauritianis

So wie einige der Bambusaceen (baumartiger Gräser) bis in die gemäßigte Zone dringen, so leiden sie unter der heißen Zone auch nicht von dem temperirten Klima der Gebirge. Allerdings sind sie üppiger als gesellschaftlich lebende Pflanzen zwischen dem Meeresstrande und 2400 Fuß Höhe, z. B. in der Provinz de los Esmeraldas westlich von Vulkan von Pichincha, wo Guadua angustifolia (Bambusa Guadua in unseren Plantes équinoxiales T. I. tab. 20) in einem [illegible] Tabaxiros (sanskr. [illegible]) erzeugt. In der [illegible] der Andeskette von Quindiu haben wir die Guadua nach Barometer-Messungen bis 5400 Fuß über dem Spiegel der Südsee angetroffen gesehen. Nastus borbonicus wird von Bory de St. Vincent recht eigentlich eine Alpenpflanze genannt. Sie soll nach ihm auf der Insel Bourbon nicht tiefer als 3600 Fuß am Abhange des Vulkans herabsteigen, wenige in die obere Grasform [illegible] überhaupt, abgerechnet (Rindermilch) Wer Grasform – Dicotylen, phanerogamische Zone gen [illegible] vereinzelte Pflanze die bildet, die höchsten Schneegipfel der horizontalen er hört auch in nördlicher Richtung gegen die Polargegend so und südliche Vegetations-Gebiet der Phanerogamen hier mit den Gräsern auf. Mein jünger Freund Joseph Hooker, dem wir Sammlung der Länder die Australien eigen sind, ist in der Himalaya zurückgekehrt, die [illegible] vordringt, zahlreiche Resultate der Pflanzen Geographie wichtige Materialien allgemeine [illegible] der Pflanzen hat auch treffliche aufmerksam [illegible] phanerogamische [illegible] Er macht darauf aufmerksam, dass die Nordpol [illegible] 10° näher ist als der Südpole (Gräser). Auf der Falkland Inseln (Malouinen) neben den Tussac-Grases (Dactylis caespitosa) [illegible] die [illegible] der [illegible] nach Forster Schatten der [illegible] dasselbe Trisetum subspicatum in der Gramineen Gruppe der Antarctica vegetirt über der ganzen [illegible] Die [illegible] Grönland und Lappland. [illegible] Johann Melville [illegible] Insel, den Alpen [illegible] Tyroler Alpen, wie auf Campbell's Inseln [illegible] von Neu-Seeland gefunden wird.

Die Vorgänge eine solche Wiederholung gewisser Formen der Eb[illegible] in großer Höhe heißen Ebenen [illegible] aber von der Gruppe erinnert an die Andes[illegible] mit baumartigen (Swartzia [illegible]) Dattelpalmen (Ceroxylon andicola) 15 Fuß Zone; Oreodoxa [illegible] Musaceen (Heliconia) von 6600 Fuß Höhe, Cocos vielleicht in 70 bis 10 [illegible] Fuß auf Caracas (Relation hist. T. II. p. 605 und 606)

ad p 119.
Note 275 Gräfe

358

von

(what? Süd-Land?)

bis 1044

also von 54° südlicher ~~Br~~ ~~Breite~~ bis
72° 50' nördlicher Breite, was einen
Breiten-Unterschied von 127° giebt. (Cursiv)
(„Few grasses", sagt Joseph Hooker in
der Flora antarctica p. 97, „have so wide
a range as Trisetum subspicatum Beauv.,
nor am I acquainted with any other
arctic species which is equally an inhabitant
of the opposite polar regions.") Die Süd-
Shetland-Inseln, welche die Bransfield-Straße
von D'Urville's Terre de Louis-Philippe
und dem 6612 Pariser Fuß hohen Vulcan
Sea Haddington (Br. 64° 12') trennt,
sind neuerlichst von einem Botaniker aus
der Vereinigten Staaten von Nordamerika (Dr. Eights)
Dr. Eights, besucht worden. Er fand
in 62° oder 62 1/4 (wahrscheinlich in 62° 1/4)
südlicher Breite) ein Gras Aira antarc-
tica (Hooker Icon. plant. Vol. II. tab. 150), die
südlichste phanerogame, welche
dem Südpol nächste, „the most antarctic"
war bisher entdeckt; „flowering plant hitherto discovered". Schon
in Deception Island derselben Gruppe, 62° 50',
findet man nur Flechten; auf dem Gruppe südöstlicher
mehr ~~aber~~ so wenigen Cockburn Island (Br. 64° 12') bloß
Lecanoren, Lecideen und Laubmoose gefunden,
unter denen unser deutsches Bryum argenteum (nahe bei Palmer's Land)
„Das scheint die ultima Thule zu sein."
„der antarctischen Vegetation. Im Lande Cryptogamen Victoria Land
südlicher fehlen auch diese, das Mount
mer. In dem großen Insel, welche den
bildet, auf einer kleinen Insel (Br. 71° 49') sind auf der
Herschel gegenüber liegt 23 geographische Meilen südlich
Insel Franklin, dem 11603 Pariser Fuß hohen Vulcan
nördlich von 76° 7' südl. Br.) fand Hooker No 23
Erebus (also 76° 7') das Pflanzenleben mehr. Ganz
eine Spur ist die Verbreitung selbst der
verschieden Organisation der Phanerogamen nördlicher
höheren Organisation näher als in der nördl. Br.
18° 1/2 dem Pole Walden Island (Phanerogamen Vegetation
Hemisphäre hat noch 10 Arten der phanerogamischen Pflanzen
80° 1/2) antarctische Gruppe der südliche Phanero
Die ist immer von Pole Island hat 5 mal mehr
[illegible] ganzen als die Gruppe. dar

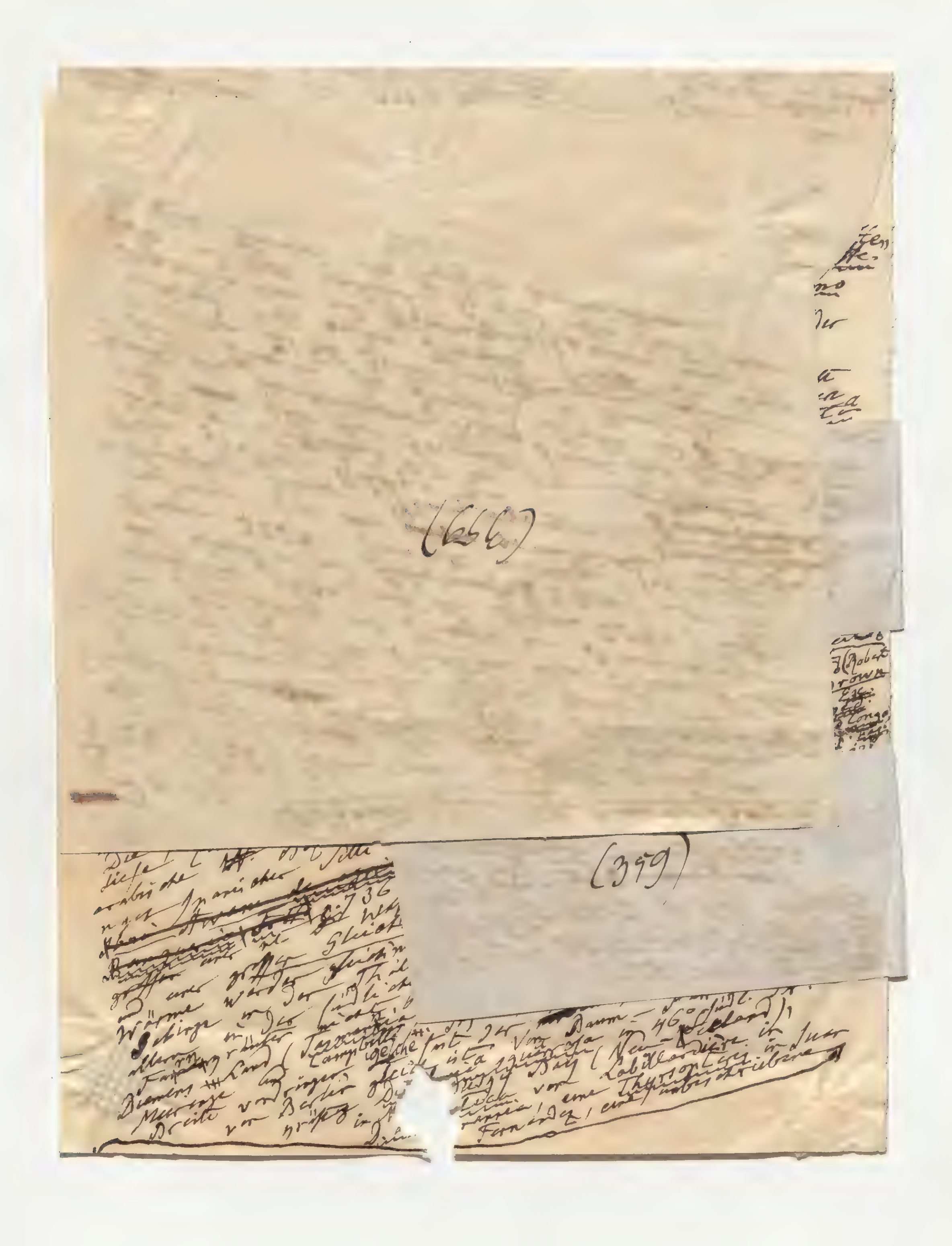
(358)

Lord Auckl. Land- und Campbell's-Inseln);
aber ~~das auf~~ einförmiger antarc-
tische Pflanzenleben ist fast trei-
über üppiger, aus gleichmässiger
d. Ursachen. (Vergl. Hooker,
Flora antarctica VII, 74 und 215
~~Flora von~~ Joh. Voyage in
the Southern ~~Seas~~ 1839
-1843 Vol. II. p. 335 - 342.)

(Ende der Note 27)

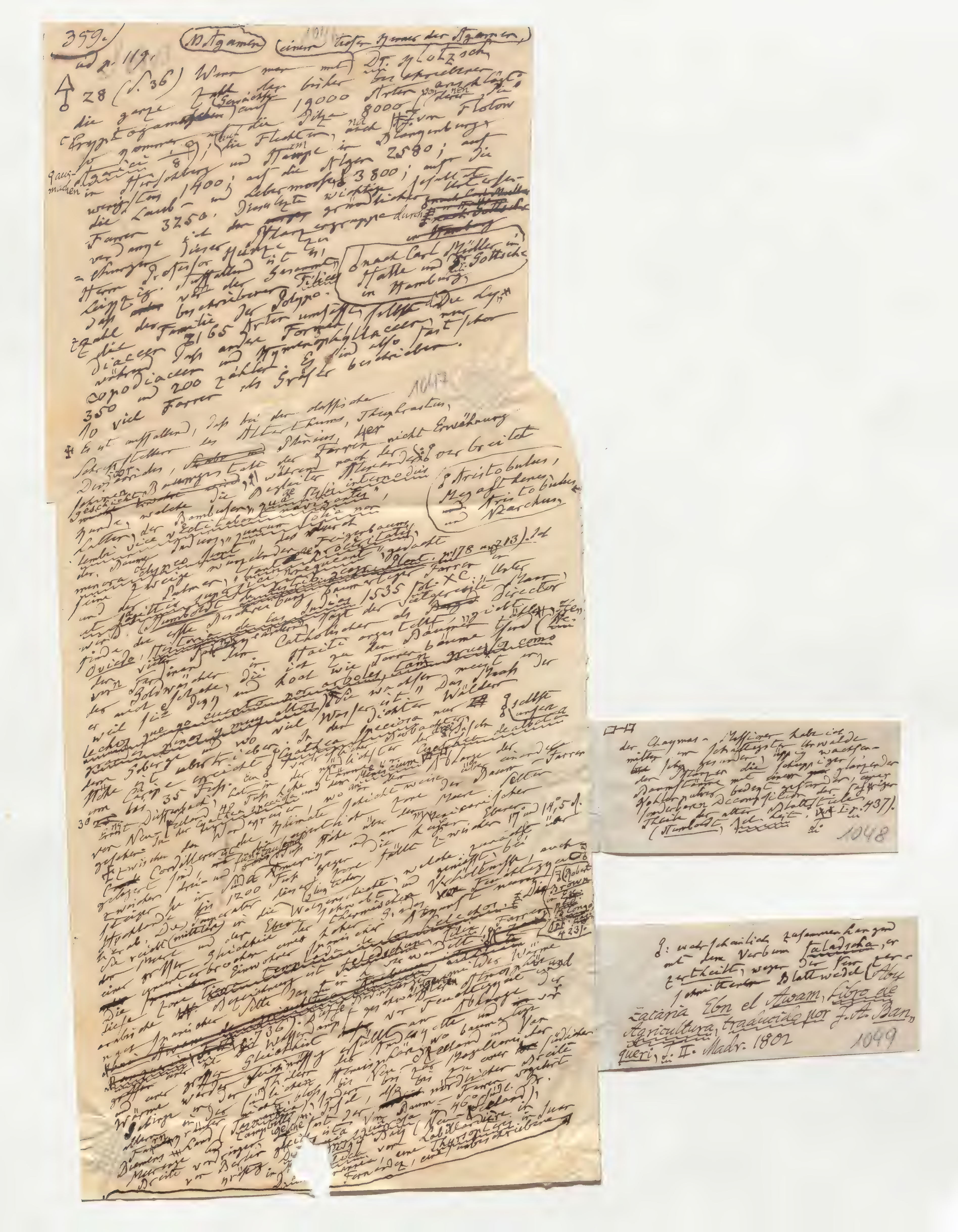
and Antarctic Regions

1045



(656)

(359)



359.

Kryptogamen — einem tiefen Kenner der Kryptogamen

ad p. 119.

28 (S. 36) Wenn man mit Dr. Klotzsch die ganze Zahl der bisher beschriebenen Cryptogamen auf 19000 Arten veranschlagt, so kommen auf die Pilze 8000, die Flechten, nach Herrn von Flotow in Hirschberg und Hampe in Blankenburg, 1400; auf die Algen 2580; auf die Laub- und Lebermoose 3800; auf die Farren 3250. Die letzte wichtige Abtheilung [illegible] durch (nach Carl Müller in Halle und Dr. Gottsche in Hamburg) Herrn Professor Kunze zu Leipzig; auffallend ist es, daß von der Gesammtzahl der beschriebenen Filices die Familie der Polypodiaceen 2165 Arten umfaßt, während daß andere Formen, Lycopodiaceen und Hymenophyllaceen, nur 350 und 200 zählen. Es sind also fast schon so viel Farren als Gräser beschrieben.

Es ist auffallend, daß bei den classischen Schriftstellern des Alterthums, Theophrastus, Dioscorides, Plinius, der baumartigen Farren nicht Erwähnung geschieht, während nach der [illegible] die Begleiter Alexanders [illegible] (Aristobulus, Megasthenes, Nearchus) [illegible]

[illegible]

der Chaymas-Missionen habe ich mitten im schattigsten Urwalde [illegible] (Humboldt, Rel. hist. T. I. p. 437).

1048

[illegible] Ibn el Awam, Libro de Agricultura, traducido por J. A. Banqueri, T. II. Madr. 1802

1049

359. (Kryptogamen) (einer tiefen Kenner der Kryptogamen)

ad p. 119. Dr. Klotzsch

A 28 (S. 36) Wenn man mit Dr. Klotzsch die ganze Zahl der bisher beschriebenen Arten [illegible] anschlägt, die ganze Zahl der Gewächse auf 19000 Arten von denen die Cryptogamischen auf 8000 [illegible] so kommen auf die Pilze nach Hrn. von Flotow (fast ein 1/8); die Flechten nach Hrn. [illegible] in Hirschberg und Hampe in Blankenburg 2580; auf die Algen 3800; auf die Laub- und Lebermoose (wenigstens) 1400; auf die Farren 3250. Die wichtigste und gründlichste [illegible] Gruppe durch [illegible] nach Carl Müller in Halle und Dr. Gottsche in Hamburg, verdanke ich der [illegible] dieser Herren. Herr Professor [illegible] in Leipzig ist auffallend, daß von der Gesammtzahl der beschriebenen Filices die Familie der Polypodiaceen 2165 Arten umfaßt, während die anderen Formen der Cyatheaceen, Hymenophyllaceen und Lycopodiaceen nur 200 zählen. Es sind also fast schon 350 und 200 als Gräser beschrieben.

10 viel Farren

Es ist auffallend, daß bei der classischen Schriftstellern des Alterthums, Theophrastus, Dioscorides, Plinius, der [illegible] Farren nicht Erwähnung [illegible] nach der Alexandrinischen verbreitet [illegible] Aristobulus, [illegible]

(359)

[illegible] diaceen, daß die Hymenophylleen [illegible], während
Polypodiaceen und 200 zählen. Es sind [illegible]
350 und 200 [illegible] als Gräser beschrieben.
so viel Farren

10477

Es ist auffallend, daß bei den classischen
Schriftstellern des Alterthums, Theophrastus,
Dioscorides, ~~Strabo und~~ Plinius, der
Baumgestalt der Farren nicht Erwähnung
geschieht ~~wird~~, während nach der
Begleiter Alexanders (Aristobulus, Megasthenes, Aristobulus und Nearchus) verbreitet
wurde, welche die Bambusen, „quae fissis internodiis
lembi vice vectitabant navigantes“,
der Baumwolle [illegible] „quarum folia non
minora clypeo sunt“, des Feigenbaums,
und der Palmen [illegible] „tantae sunt proceritatis“
[illegible] „sagittis [illegible] exsuperari“ gedacht
wird (Humboldt [illegible] Plin. XII. 5 [illegible] 178 und 213). Ich
finde die erste Beschreibung baumartiger Farren
in Oviedo, Historia de las Indias 1535 fol. XC. „Unter
den vielen Farren [illegible] der Satgewächse (Helechos) [illegible] director
von [illegible] Catholischer als [illegible] „giebt
es in [illegible] zu den Bäumen gezählt werden (Com.
der Goldwäscher [illegible], die ist [illegible] Farrenbäume [illegible] como
weit sie dick und hoch wie Farrenbäume (tan grueso como
[illegible] que [illegible] arboles [illegible]) die wachsen mehr in der
lechos que [illegible] y muy altos, wo viel Wasser ist.“ Das Maaß der
Gebirge und wo viel Wasser ist. Dichte Wälder
der Gebirge und [illegible] der Speciosa nur [illegible] selbst
Höhe ist [illegible] Cyathea [illegible] der Cyatheen de arborea
von Caripe erreicht [illegible] der Alsophila Cyatheen [illegible] Ablage der
bis 35 Fuß. [illegible] in der [illegible] Mexicanum [illegible] aus den [illegible] Farren
30 [illegible] Differenz, [illegible] Fuß Höhe [illegible] der Baum selten
von Neu-Seeland 40 Fuß [illegible] wo [illegible] Schicht [illegible] der Baum selten
gesehen [illegible] Cyathea [illegible] Klimate [illegible] Zone der Mexicanischen
zwischen den Cordilleren der [illegible] Höhe über dem Meere [illegible] Ebene
gelegen sind, und fünftausend Fuß Höhe und an der Küste zwischen 17 und 14,5 [illegible]
zwischen drei- und [illegible] Fuß Höhe und die [illegible] fällt zwischen 17 und 14,5 über
steigen sie in Süd-America gegen [illegible] zone fällt [illegible] zunächst
Hochlande bis 1200 Fuß [illegible] (glaubt) [illegible] welche geniesst, bei
hier ab. Die Temperatur dieser [illegible] Wolkenschicht [illegible] Verhältnisse, auch
Sie reicht (mittlere) in die [illegible] Feuchtigkeit [illegible] Die
der [illegible] und der Ebene [illegible] thermischen [illegible] Farren
einer großen Gleichheit der [illegible] 9. [illegible] Atmosphäre [illegible] Helechos (Robert Brown in [illegible] Congo [illegible] 423).
[illegible] ununterbrochen [illegible] Einwohner [illegible] Helechos, [illegible] Farren
Die [illegible] Zone [illegible] ist [illegible] wandelt [illegible] Wärme
tiefe [illegible] Bezeichnung ist [illegible] Wärme
arabische [illegible] Gebirge [illegible] [illegible] und
[illegible] [illegible] 736) [illegible] Feuchtigkeit der Abhänge [illegible]
[illegible] Wasserdampf [illegible] erfüllt [illegible] baumartige
[illegible] Gleichheit [illegible] [illegible] wo [illegible] und Van
[illegible] größer [illegible] [illegible] Neu-Seeland und [illegible] Magellan [illegible] südlicher
und Wärme werden der [illegible] bis [illegible] bis zur [illegible] Breite
Wärme [illegible] [illegible] bloß [illegible] Insel, [illegible] nördlicher vorgedrungen.
[illegible] [illegible] (Tasmania), [illegible] Baum-Farren [illegible] 46° südl.
Farrenländer [illegible] Campbell-Insel, [illegible] (Neu-Seeland);
Diemens-Land (Campbell [illegible] Labillardière in seiner
Meerenge [illegible] [illegible] Bay (New-[illegible]
Breite von [illegible] [illegible] eine Thyrsopteris in Juan
[illegible] Fernandez, eine [illegible] beschrieben.

ad n 119
Note 28. Farngräster

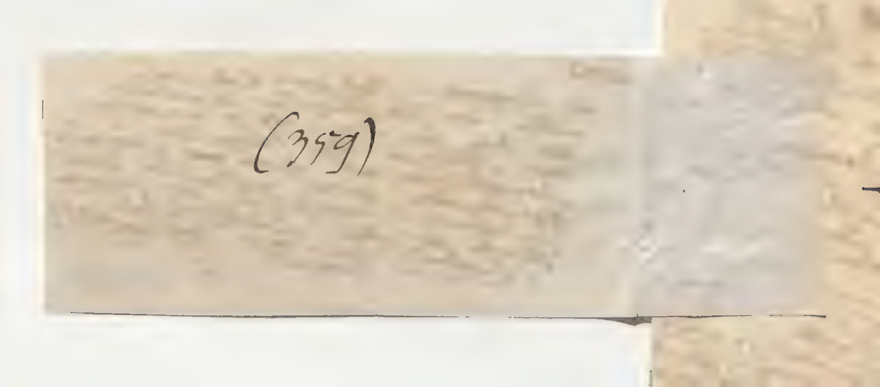
Farn n. 220

359

[–17]

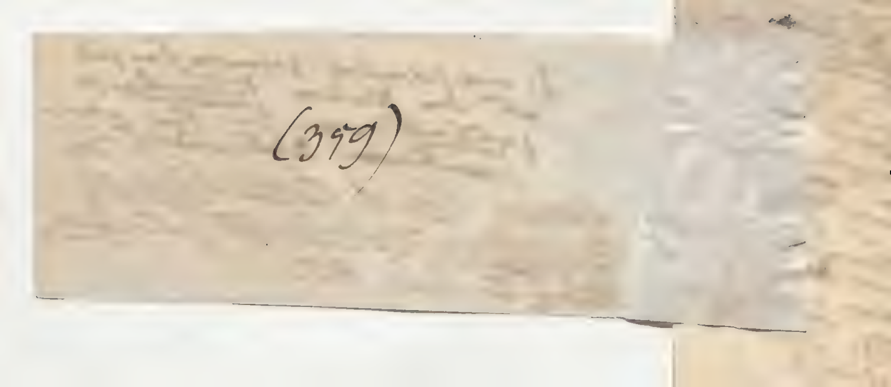
der Chaymas-Missionen habe ich
mitten im schattigsten Urwalde
~~[illegible]~~ schon gesunde, üppig wachsende
der Pflanzen die schuppiger glänzender
Baumstämme mit einer ~~[illegible]~~ glänzenden, einer
Kohlen artig bedeckt gefunden, der saftigen
sonderbaren Decomposition der Blattstiele,
Theile der alten [illegible] Blatt. [illegible], ~~[illegible]~~ I. p. 437).
(Humboldt, [illegible])

1048


(359)

g: wahrscheinlich zusammenhängend
mit dem Verbum taladscha, er
zertheilt, wegen der Form zer-
schnittener Blattwedel (Abu
Zacaria Ebn el Awam, Libro de
Agricultura, traducido por J. A. Ban-
queri, T. II. Madr. 1802

1049



Dicksonia 15 Fuss 1 [illegible]

1050

Dicksonia mit 12–15 Fuss hohem Stamme im südlichen Chili unter Valdivia eine etwas niedrigere Lomaria in der Magellanischen Meerenge. Campbell's Insel liegt dem Südpol noch näher unter 52° ½ sind ~~[illegible]~~ die blattlosen Stämme des Aspidium ~~[illegible]~~ bis 4 Fuss ~~Höhe~~ verästet. Die klimatischen Verhältnisse, unter denen die Farrnkräuter (Filices) in allgemeiner gedeihen, ~~[illegible]~~ (Wärme und Feuchtigkeit) in der numerischen Ver[illegible] ~~[illegible]~~ offenbaren sich in der Verbreitung — Im östlichen [illegible] der großen Continente ist unter den Tropen nach Robert Brown der Phanerogamen ihr Verhältniss zu der Phanerogamen ~~[illegible]~~ 1/20 bis 1/8 [illegible] ~~[illegible]~~ Inseln im weiten Ocean ~~[illegible]~~ zerstreuten ~~[illegible]~~ Verhältniss auf Die Gesammtheit der Phanerogamen ~~[illegible]~~ nimmt dort ~~[illegible]~~ ~~in ihrem~~ [illegible] 7 Verhältniss zu der [illegible] dergestalt zu, dass in der Wa. ~~[illegible]~~ Inselgruppen der Südsee zwischen ~~[illegible]~~ bis 1/4 steigt, und Ascension der Hälfte der ganzen längeren in den Farrnkräuter der Hälfte und [illegible] vertiefen in den Ascension gleich sind. (s. meine geographische Vegetation d'Urville, Distribution ~~[illegible]~~ 1825 [illegible] Abhandlung ~~[illegible]~~ in den ~~[illegible]~~ Annales des Sciences Nat. T. VI. [illegible] 66 und 73.) Dort ~~[illegible]~~ Verhältnisszahl der grossen Continente siehe ~~[illegible]~~ der Tropen zu (die ausgenommen) 1/20 Frequenz der Farren

(britischen)

in gemässigten Zone nimmt die relative in der Nordamerika und ~~[illegible]~~ Frankreich 1/58, des schnell abnehmen, sind für 1/35 für die dürren Theile des 1/84 Dies [illegible] botanischer Inseln ~~[illegible]~~ für Griechenland wächst die Familie Deutschland 1/52, Italien 1/74 für Norden beträchtlich ~~[illegible]~~ als für südlichen Nach der einigen wieder viel langsamer ab, (= in der Zahl der Arten) relativer Frequenz nimmt desshalb ~~[illegible]~~ Pflanzen ~~[illegible]~~ der Farren der phanerogamischen üppig erstrebend ~~[illegible]~~ Zahl der ~~[illegible]~~ jeder Art, [illegible] des Ländern Erde ~~[illegible]~~ die ~~[illegible]~~ der Individuen ~~[illegible]~~ Hornemann's

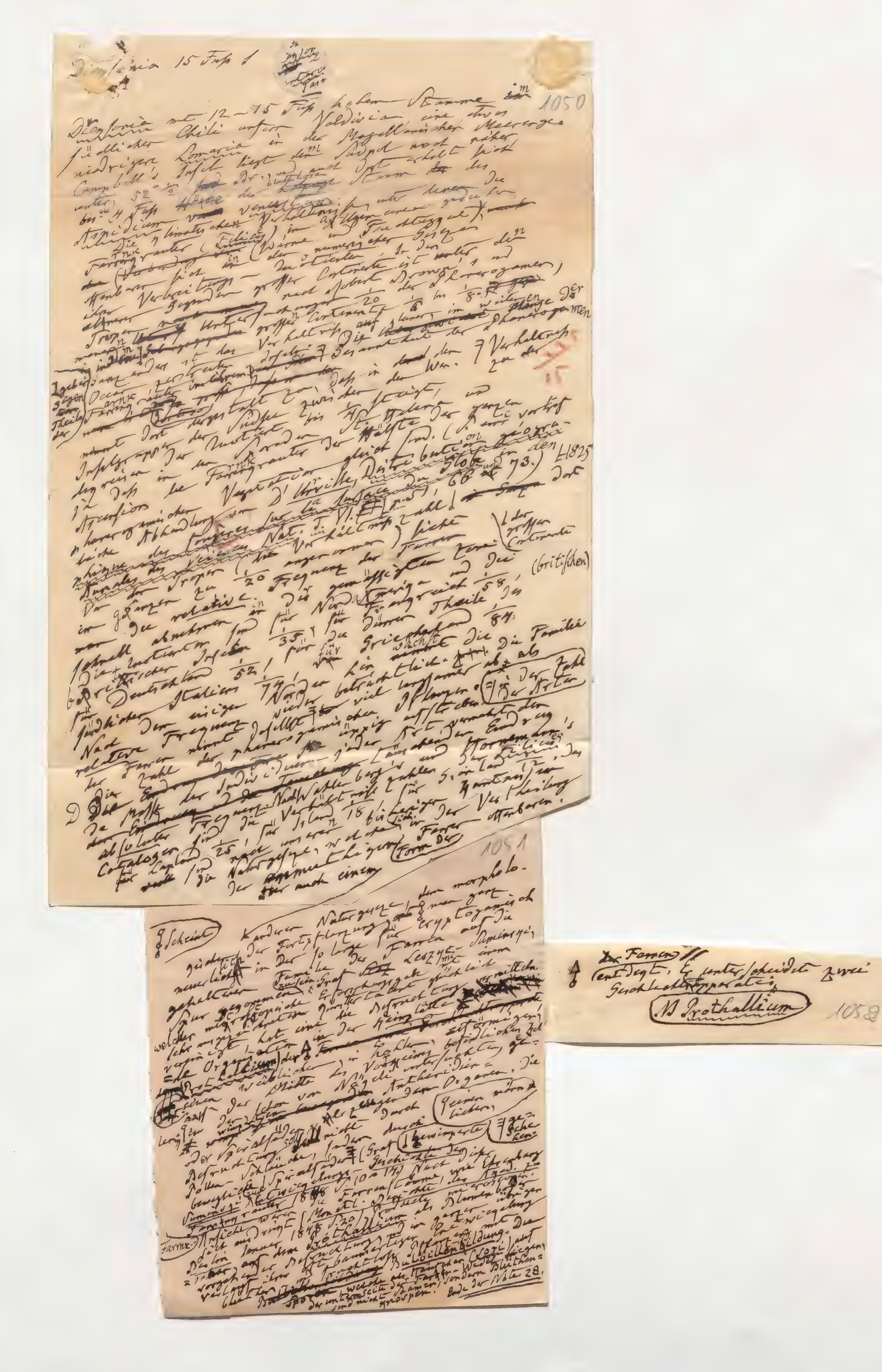
D ~~Die~~ Die Masse der ~~[illegible]~~ NachWahlenberg's und ~~[illegible]~~ Filices ~~[illegible]~~ der absoluten Frequenz Die Verhältnisszahlen für 5. in Island 1/12, das Catalogen für Lappland 1/25; für Island 1/18 bis hin zu Naturgesetze [illegible] sich in der Vertheilung nach unseren Naturgesetze, welche ~~[illegible]~~ Farren offenbaren. ~~[illegible]~~ Form der der ~~[illegible]~~ nach einem morpholo-

1051

(Scheint) andern Naturgesetze [illegible] gischen der Fortpflanzung, das man ganz für cryptogamisch neuerlich in der so lange für Farren auf die gehalten Familie der Lezyc [illegible]

(359)

Spur welcher sehr an vergänglichen Organ [illegible] — wo ~~[illegible]~~ Mitte des [illegible] unterscheiden, Die Antheridien-Organe, ~~[illegible]~~ der schon von Nägeli ~~[illegible]~~ gezeigten Antheridien-Organen. Die Spiralfäden ~~[illegible]~~ durch (seinen ~~[illegible]~~ lichen) [illegible] soll nicht durch bewimperte ~~[illegible]~~ Befruchtung ~~[illegible]~~ Pollen-Schläuchen, sondern (Graf [illegible] Geschichte der ~~[illegible]~~ bewegliche Spiralfäden ~~[illegible]~~ 100 [illegible]) Nach dieser Suminski Entwicklungs- 1848 [illegible] Farrenkräuter wie Ehrenberg Farrnkräuter ~~[illegible]~~ der [illegible] zu (Monatl. Bericht [illegible] S. 20) Produkte (= ~~[illegible]~~ Ansicht wäre ~~[illegible]~~ als Blumen übrigen Farrnx-) bei Immer die Prothallium und in ganzer Entwickelung Dies vorgeht auf dem Befruchtung ~~[illegible]~~ mit der = Ichter unter Befruchtung ~~[illegible]~~ Pflanzen-Zellenbildung. Die Verlauf ~~[illegible]~~ oft bandartigen Bulbillen (Clor) auf Blätter ~~[illegible]~~ fruchtlosen ~~[illegible]~~ Bulbillen Farren-Wedel liegen, ~~[illegible]~~ welche ~~[illegible]~~ Blüthen= der untern Seite der Farren ~~[illegible]~~ sondern knospen. Ende der Note 28.



Dicksonia 15 Fuß 1

1050

1051

Die Farren
entdeckt, er unterscheidet zwei Geschlechtsapparate
Prothallium

1052

Dicksonia 15 Fuss l.

1050

Dicksonia mit 12–15 Fuss hohem Stamme im südlichen Chili unfern Valdivia, eine etwas niedrigere Lomaria in der Magellanischen Meerenge. Campbell's Insel liegt dem Südpol noch näher unter 52° 1/2 [illegible] dort erhält sich [illegible] Stamm des [illegible] bis zu 4 Fuss Höhe des Aspidium [illegible]

Die klimatischen Verhältnisse unter denen die Farrnkräuter (Filices) im Allgemeinen gedeihen, [illegible] Wärme und Feuchtigkeit [illegible] in der gemässigten [illegible] Umbrosen [illegible] Verbreitung — In [illegible] der Tropen [illegible] grossen Continente ist unter den Phanerogamen [illegible] nach Robert Brown [illegible] 1/20 [illegible] der grossen Continente [illegible] Verhältniss auf [illegible] im [illegible] Meere [illegible] der Phanerogamen [illegible] Verhältniss [illegible] Ocean [illegible] dass in der [illegible] zu der [illegible] Farrnkräuter [illegible] gestaltet [illegible] Südsee zwischen [illegible] Inselgruppen der [illegible] bis 1/4 steigt [illegible] der Hälfte der ganzen [illegible] Farrnkräuter der [illegible] (Durville [illegible] géographie [illegible] in den Annales des sc. nat. T. VI. [illegible] 66 und 73.) 1825 [illegible] Phanerogamischen Vegetation [illegible] dort [illegible] Abhandlung [illegible] Verhältnisszahl [illegible] der grossen Continente [illegible] der Tropen (die [illegible] Farrn [illegible] 1/20 Frequenz der [illegible] in gemässigten Zone [illegible] relative [illegible] in der Nordamerika und [illegible] Frankreich 1/58 (britischen) [illegible] abnehmen [illegible] für die [illegible] Theile 1/84 [illegible] Inseln [illegible] 1/35, für die dürren [illegible] Griechenland [illegible] wächst die [illegible] Familie [illegible] für Deutschland 1/52, für [illegible] Italien 1/74 [illegible] Norden [illegible] beträchtlich [illegible] als [illegible] der Zahl [illegible] der Arten [illegible] Nach der [illegible] Frequenz wieder [illegible] Pflanzen [illegible] relative [illegible] Zahl der phanerogamischen [illegible] üppig [illegible] Art [illegible] der [illegible] Farrn [illegible] jeder [illegible] Ländern [illegible] Formen [illegible] Filices [illegible] Die [illegible] der [illegible] Nachwahlen [illegible] zahlen [illegible] 5, [illegible] 12 [illegible] der [illegible] Frequenz [illegible] Verhältniss [illegible] für [illegible] Vertheilung [illegible] absoluten [illegible] 1/18 [illegible] Catalogen [illegible] für Lappland 1/25, für [illegible] [illegible] Naturgesetze, welche [illegible] in der Form der [illegible] offenbaren.

1051

[illegible] Naturgesetze [illegible] der morphologischen [illegible] cryptogamischen [illegible] Die

solcher für eigens Nachweis ist für
Analogen sind die Verhältnisse 18 bisherigen in der Vertheilung
sie sind 25, sie sind nach unseren welche in der Farren offenbaren.
zu Naturgesetze, Form der
der nach einem morpholo-

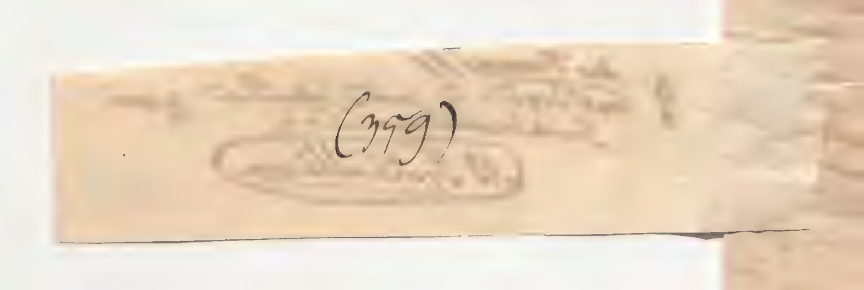
Scheint kandirer Naturgeseze, dem morpholo-
gischen der Fortpflanzung als einen ganz cryptogamisch
neuerlich in der so lange für Farren auf die
gehaltenen Familie der Graf Leszczyc-Suminski
Spur gezogen zu sein. Erforschungsgabe glücklich vermittelst
welcher mikroskopische Mutterzelle die Befruchtung
sehr angezeigt hat eine in der Keimzelle eiförmigen
verzüglich in der höchst befindlichen Zelle
als Organe Prothallium der Vorkeims untersuchten, ge-
weiblicher Mitte des Nägeli Antheridien =
sehen der schon von Organen. Die
lern der Spiralfäden sollen nicht durch (seinen männlichen)
der Befruchtung Schläuche, sondern (Graf überimpften)
Pollen-Spiralfäden Geschichte dieser
bewegliche Spiralfäden 100 Nach diese, wie Übergang
Suminski's Farrenstämme der Angab.
Farrn-Ansichte Monatl. 1820 als Blumenbl übrigen
sich immer 1848 Prothallium in ganz
Diese auf dem Befruchtung Entwickelung mit der
vorgeht Zellenbildung auf
verlauft ihre welche Cloris liegen
blättchen Fruchtknoten Wiederholungen Blüthen =
der untern Seite der Kammer, sondern Knospen.
Ende der Note 28.

(359)

~~Der~~ Farren // entdeckt, er unterscheidet zwei Geschlechtsapparate;

NB Prothallium

1059


(359)

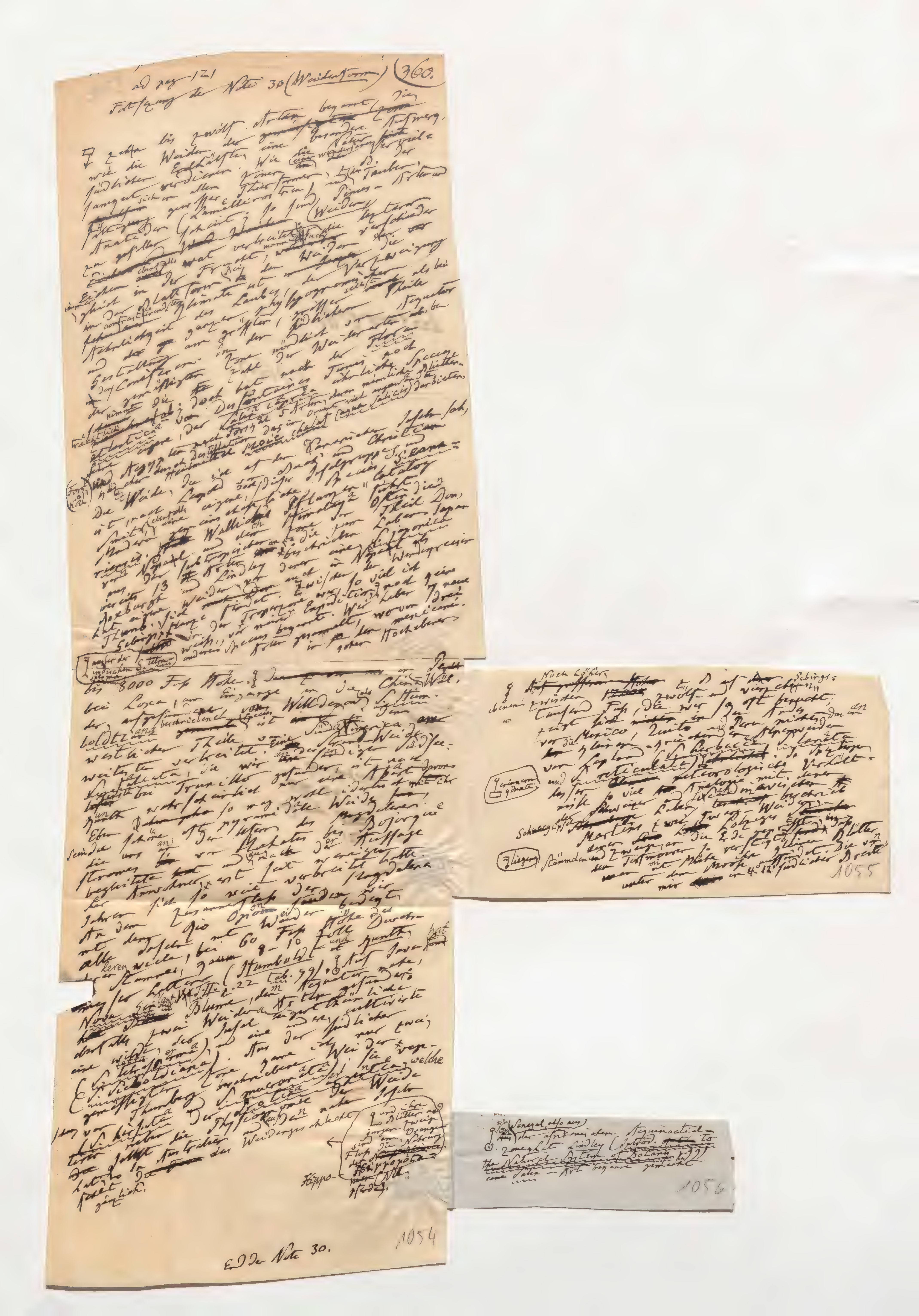
[illegible] ad pag 121 (360.)

Fortsetzung der Note 30 (Weidenform)

~~Zehn~~ bis zwölf Arten begreift [illegible] ~~gemeinschaftlich~~ die
wie die Weiden der ~~gemeinschaftlichen~~ besondere [illegible]
südlichen Erdhälfte eine [illegible] Natur ~~[illegible]~~ [illegible]
[illegible] verdienen. Wie die einer wunderformigen [illegible] der
~~[illegible]~~ sich in aller Thierformen; und der Tauben
[illegible] grosser (Lamellirostren) [illegible] Pinus-Arten und
Strate der Gebirge; so sind (Weiden) [illegible]
zu gesellen ~~[illegible]~~ weit verbreitete, die letztere
~~Eichen~~ ebenfalls mannigfach, ~~[illegible]~~ verschieden der ~~[illegible]~~
immer Eichen in der Frucht; bei den Weiden ~~[illegible]~~ die
[illegible] in der Blattform. Bei den [illegible] Verschwezung
im contrastirendsten Klimate ist ~~[illegible]~~ der [illegible] über
[illegible] des Laubes, physiognomisch selbst ~~[illegible]~~ als bei
Aehnlichkeit des ganzen grösser, südlicher Theile
und der ~~[illegible]~~ am grössten der nördlich von Aequator
Gestaltung der Coniferen. In der Zone nördlich der Weiden [illegible]
der gemässigter Zahl der Weidenarten nach der Flora
~~[illegible]~~ nimmt die ~~[illegible]~~ [illegible] nach der Tunis und
trächtlich ~~[illegible]~~ zu; doch hat Desfontaines ähnliche Species
atlantica ~~[illegible]~~ von Salix caprea, deren männliche Blüthen
[illegible] Aegypten nach Forskål 5 Arten, in Orient viel angewandte
(Forskål) [illegible] der Destillation das in [illegible] (aqua salicis) darbieten,
Weide, da sie als Heilmittel [illegible] Persischen Inseln sah,
[illegible] Leopold von Buch auf der Inselgruppe [illegible] Christian
[illegible] eigene, [illegible] Species Salix canariensis
[illegible] Pflanzen [illegible] Catalog
[illegible] Himalaya [illegible] östlichen Theil von
[illegible] Japan
[illegible] S. japonica
[illegible]

950r

~~[illegible]~~



ad pag. 121

Fortsetzung der Note 30 (Weidenformen) (360.)

Zu zehn bis zwölf Arten begrenzt [illegible] wie die Weiden der [illegible] südlichen Erdhälfte eine [illegible] [illegible]

[illegible]

bis 8000 Fuß Höhe. [illegible] bei Loxa, am Eingange in die [illegible] Wäl[der] [illegible] Willdenow [illegible] Süd-Amerika [illegible]

[illegible]

[illegible] (Humboldt [illegible] tab. 99) [illegible]

[illegible]

End der Note 30.

1054

Noch höher [illegible] zwölf- und vierzehn[illegible] tausend Fuß [illegible] Mexico, Quito und Peru [illegible]

[illegible]

1055

Senegal, also [illegible] äquinoctial [illegible] Lindley ([illegible] to the Natural System of Botany [illegible])

1056

ad pag 121 (360.)

Fortsetzung der Note 30 (Weidenform)

Zehn bis zwölf Arten begreift, Die
wie die Weiden der [illegible] besondere Aufmerksamkeit
südlicher Erdhälfte eine [illegible]. Wie die Natur [illegible] wiederholende [illegible] viele
[illegible] sich in allen Zonen [illegible] der
Entwicklung gewisser Thierformen (der Tauben,
Arnate der (Lamellirostra) [illegible] und Pinus-Arten und
zu gesellen [illegible] (Weiden) [illegible]
Eichen ebenfalls weit verbreitet, mannigfach die verschieden
immer gleich in der Frucht, bei den Weiden die
in der Blattform [illegible] Klimate ist, der Verzweigung
[illegible] des Laubes, der physiognomischer
[illegible] und der ganzen größter [illegible] südlichen Theile [illegible] als bei
Gestaltung [illegible] der Zone nördlich von Aequator
der Coniferen. Die Zahl der Weidenarten [illegible] Flora
der [illegible] die [illegible] [illegible] hat nach der Tropen [illegible]
[illegible] Desfontaines ähnliche Species
[illegible] salix capraea [illegible] Arten, deren nämliche Blüthen
[illegible] nach Forskål das im Orient viel angewandte
[illegible] Destillation [illegible] (Salix [illegible]) darbieten,
[illegible] Aegypten [illegible] Caraïben [illegible] Christ [illegible]
(Forsk. II) [illegible] der Weide, die sich auf den Inseln [illegible] Inselgruppe [illegible]
ist [illegible] Cap [illegible] eigene, [illegible] Catalog
[illegible] Pflanzen [illegible] führt
[illegible] Wallich [illegible] Theil Der
[illegible] Nepaul und der [illegible] Zone der [illegible] Labor [illegible]
vor [illegible] subtropischer [illegible] [illegible] japonica
aus 13 Arten Lindley [illegible] Nepaul
[illegible] Weiden [illegible] zwischen den Wendekreisen
Roxburgh [illegible] [illegible] so viel ich
hat [illegible] findet. [illegible] und seine
Thunb. [illegible] Tropen [illegible] Expedition [illegible] haben neue
Gebirge [illegible] weiss, [illegible] Species begreift. Wir haben drei
[illegible] andere Species [illegible] gesammelt, wovon
[illegible] außer der indischen [illegible] tetrandra [illegible] in der mexicanischen
oder Hochebenen
bis 8000 Fuss Höhe. [illegible]

(360)

360

... Gebirgen ... weiß ... andern Species ... Note ... in ... oder ...

[außer der indischen ... tetra...]

bis 8000 Fuß Höhe, in ... Stadt

bei Loxa, am Eingange in das Chin... Will.

der aufgefundenen beschriebenen Species Willdenow ... Hum-

boldtiana ... ist ... Süd-Amerika ...

westlichen Theile verbreitet. ... Strand-Weide Südsee-

weiter ... die wir an der sandigen ... gefunden, ist nur eine Abart davon

Salix acuta ... bei Truxillo ...

Punkt ... so mag wohl identisch mit ihr

Eben ... die Weide ... magdalenae

die schöne ... an den Ufern des Magdalenen ... bis Bojorque

Stromes ... von Mahates ... der Auffahrt

begleitete ... und ... weniger

Jahren ... ist ... verbreitet hatte. Magdalena

An dem ... Zusammenfluß der ... fanden wir

mit den ... Weiden bedeckt,

alle dieselbe mit 60 Fuß Höhe ... Durch-

... bei 8-10 Fuß ... und ... hat

... Kronen, ... (Humboldt ... tab. 22 ... tab. 99) ... Java ...

... Nova Genera Plant. ... Blume ... Regulator ...

... zwei Weiden ... Insel ... cultivirte

eine wilde ... und ... sämtlichen ... nur zwei,

Salix tetrasperma ... Humboldtiana ... welche

... Thunberg ... beschriebene ... Weiden ...

... Salix ... Physiognomie der Weide ...

... Australier ... Weidengeschlecht ...

... fehlt ... gänzlich.

[Hippo- ... und ihre Blätter und jungen Zweige ... Orange ... sind am Nil ... Fluß ... die Nahrung des Hippopotamus ... Nil-Pferde.]

1054

End der Note 30.

121
ad pag ~~[illegible]~~
Note 30
Waiderform

360

Noch höher, Gebirgs-

§ ~~Auf grösseren Höhen~~ zu den auf ~~den~~ vierzehnten

denen zwischen ~~12000~~ zwölf- und [illegible] oft besucht,

tausend Fuss, die wir so [illegible] Andes an den

zeigt sich ~~nicht~~ in den [illegible] und Peru nichts

von die Mexico, Quito [illegible] Alpenwände

~~bis~~ gleichen [illegible] herbacea, lanata [illegible] Spitzbergen,

von [illegible] articulata) [illegible] Verhält-

und [illegible] meteorologische mit deren

[illegible] so viel [illegible] Analogie [illegible] ähnlicher [illegible] beschrieb

nisse [illegible] Leben [illegible] Wärme [illegible]

Schneegipfel der [illegible]

Martius [illegible] wie [illegible] Polargegen [illegible] Blätter

dieser Zwergart Die Erde [illegible] kleinen

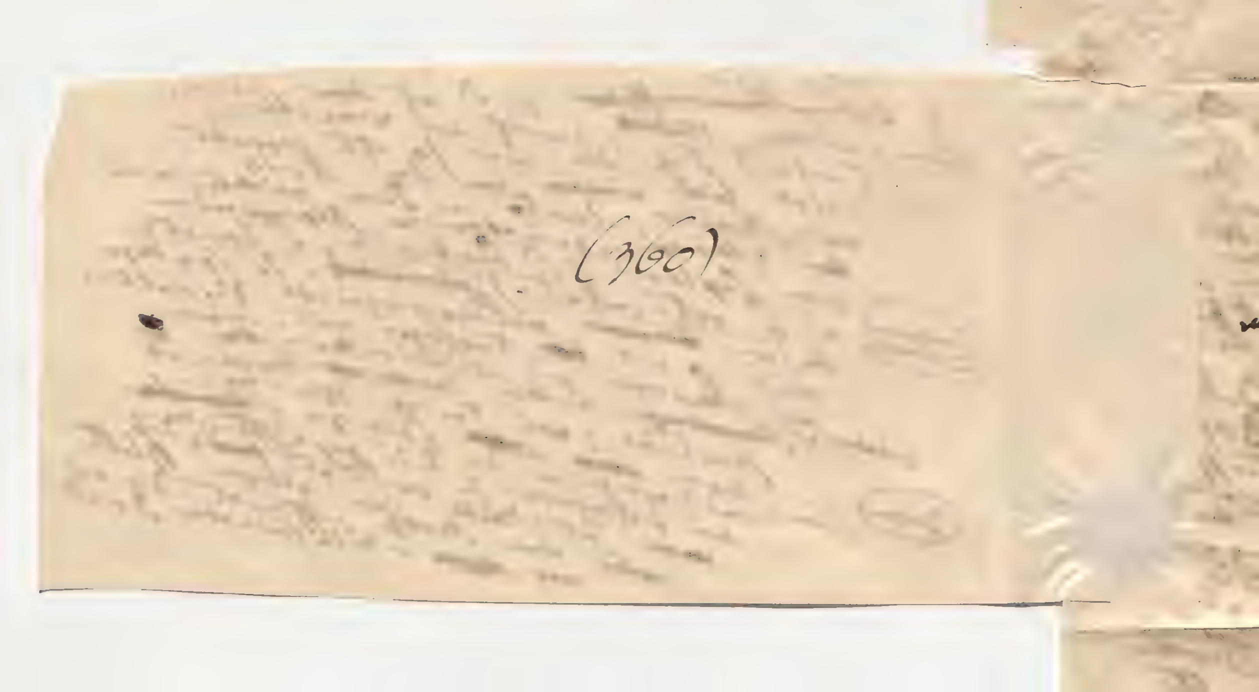
Stämmchen [illegible] Torfmoore [illegible] Mühe [illegible] Moose entzündet. Die [illegible]

unter dem Moose [illegible] 4° 12' südlicher Breite

mir [illegible] in

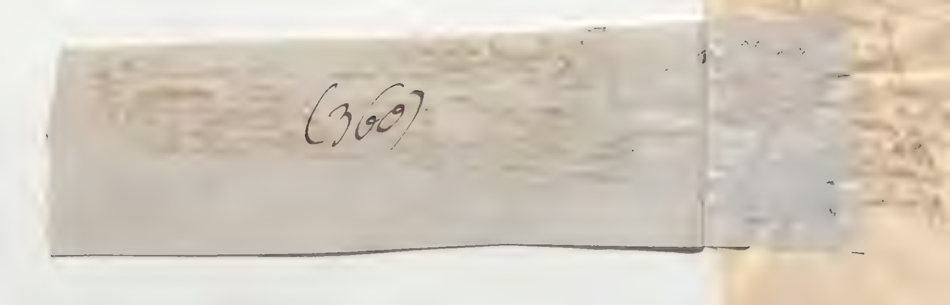
Erinnern gehabt

fliegen


(360)

Senegal, also aus)
9. Vom der afrikanischen Aequinoctial-
⊙. Zone; Lat. Lindley (Introd. to
the Natural System of Botany p. 99)
eine Dattel-Art bizarre gemacht

1056


(360)

Myrtengewächse

p. 230

[illegible] Mexico [illegible] Species [illegible] Tierra [illegible] mitgebracht. Die [illegible] enthält gewiss [illegible] noch viele Myrtaceen. M. Maritima [illegible] bei Acapulco am Ufer der Südsee selbst [illegible] unter denen [illegible] Die Escallonien [illegible] Eugenia floribunda [illegible] Myrtenform [illegible] Abhange der Quito [illegible] Neu-Granada [illegible] Fuss [illegible] Peru [illegible] Berthollet [illegible] Bertholletia [illegible] Eriodendron [illegible] Franklinia the

(Paramo de [illegible] bis Guamani 10500 Fuss.)

(gegen den Vulkan von Orizaba hin,)

Eri

(1068)

ad pag. 122. Myrtengewächse. Fortsetzung von Note 31. 1057 361.

[ ]lassen und welche in dem mit so vielen blühenden Alpensträuchern geschmückten anmuthigen Paramo de Saraguru bei Vinayaca und Alto de Pulla auf Glimmerschiefer bis 9400 Fuß vegetirt. Von 40 Arten des Genus Myrtus, die wir in der Aequinoctial-zone gesammelt und von denen Kunth 37 beschrieben waren, gehört aber doch der bei weitem größere Theil der Ebene und dem milder temperirten Gebirgs-Klima von Mexico an. Wir haben von Xalapa, ... Species mitgebracht. Die Tierra templada enthält gewiß deren noch viele ... Maritima ... bei Acapulco am Ufer der Südsee selbst.

(Margin: M. myrsinoides steigt im Paramo de Guamani bis 10500 Fuß.)

(Margin: gegen den Vulkan von Orizaba hin,)

(Margin: ... gewiß ...)

Die Escallonien unter denen E. myrtilloides, E. tubar, E. floribunda an Myrtenform erinnern ... an dem Abhange der Cordilleren von Neu-Granada, Quito ... Fuß ... Paramos ... Bonpland ... Humboldt ... Kunth ... Brown ... Joseph Hooker ... 1825 ... Philadelphia ... Escallonia ... Saint-Hilaire ... 1840 ... 1400 ... 24° 50' ... Ericeen ... (c'est) (enfin) ... Pérou ... 35° ... Océan ... de

Die Gruppe der Myrtaceen, zu denen Melaleuca, Metrosideros und Eucalyptus gehören, ... Namen der Leptospermeen belegt, ... Blätter theilweise durch Ersatz der wirklichen Blätter durch Phyllodien (Blattstiel-Blätter) oder durch Stellung der wirklichen Blätter gegen ... Richtung der ... Blattstiele eine ... von ... Streiflichter und Schatten hervor, die wir in unseren Laubwäldern nicht gewohnt sind. Die Botaniker ... Robert Brown hat zuerst ... Phyllodien der Acacia ... Eucalyptus ... gegen das Licht ... horizontal ... senkrecht ... (... Darwin ... 1845 ... 433). Morphologisch ... Blatt-Organismus ... Phyllodien ... Familien ... Blätter ... Acacien ... Melaleuca ... Metrosideros ... Eucalyptus ... Blattflächen ... Neu-Holland ...

(Margin: eine verticale Richtung angenäherter Blattstiele)

(Margin: Frisch meiner Ansicht)

(Margin: zwei Gruppen der)

... häufiger Arten ... Hälfte ... Melaleuca ... Acacia ... Blättchen ... Weise ... Die Verbreitungssphäre der Myrtaceen ... Flora antarctica ... Joseph Hooker ... parallel von 26° ... Eugenia ... Embothrium ... Claude Gay ... Chile 10 Arten ... 22 Arten ... Myrtaceen ... 38° südlicher Breite ... Chiloe, wo eine ... Myrtus ... stipularis ...

(Margin: besonders im westlichen Theile)

(Margin: nördlicher Breite)

durchdringliche Gebüsche unter dem Namen der Tepuales bildet, und in Patagonien bis zur äußersten Spitze des Feuerlandes in 56° Br. In Europa gehen die Myrtaceen gegen Norden bis 46° verbreitet, während sie in Australien, Tasmanien, Neu-Seeland und Lord Auckland's Inseln bis 50½° südlicher Breite vordringen.

Ende der Note 31.

1059

ad pag. 122. Myrtengewächse. Fortsetzung der Note 31. 1057 361.

Dieser undurchdringliche in dem mit so vielen
anmuthig blühenden Alpenpflanzen geschmückten
am Paramo de Saraguru bei Vinayacu und
Alto de Pulla auf Glimmerschiefer bis
9400 Fuß vegetirt. Von 40 Arten des
Genus Myrtus, die wir in der Aequinoctial-
zone gesammelt und von denen 37 unbe-
schrieben waren, gehört aber doch der weitere
der größere Theil der Ebene an. Vor-
gebirgen zu. Aus dem milden
tropischen Gebirgs-Klima von
Mexico haben wir nur M. xalapensis
eine einzige Species mitgebracht. Die Tierra templada
enthält gewiß deren noch
viele M. maritima fand ich an der Küste der
Südsee bei Acapulco am [illegible]
Die Escallonien unter denen E. myrtilloides, E. floribunda
E. tubar, Eichen [illegible]
an die Myrten Abhänge der Quito
Cordilleren und Neu-Granada [illegible] Fuß die Zone
und Paramos zwischen tausend [illegible] ehemals mit
der Paramos bildeten [illegible] Befaria,
der europäischen Alpen rose (Rhododendron) und Gaylussacia
Alpenrosen [illegible] Andromeda der Ericeen Robert
mit [illegible] Idee [illegible] Franklin's
Brown [illegible] Journey to the Shores of the
Narrative 1823 p. 765 [illegible]
[illegible] hat Escallonia floribunda [illegible]
zwischen [illegible] gegen [illegible] der Stationen
in [illegible] Verhältniß Abstande vom Aequator der [illegible]
[illegible] Höhe [illegible] Saint-Hilaire
zwischen den [illegible] Auguste de Saint-Hilaire
in der Morsspiegel [illegible] 1840 p. 52 [illegible] 1400 toises
über [illegible]
[illegible] Escallonia [illegible] élevé [illegible] Andes du Pérou:
(Morphologie [illegible] 24 50 et
[illegible] 35 [illegible] l'Océan".
(il est) (enfin) [illegible]

Eriteen

M. myrsinoides steigt im Paramo de Guamani bis 10500 Fuß.

gegen den Vulkan von Orizaba hin,

[illegible]

(ouvrage Pérou)

Die Gruppe der Myrtaceen, zu denen Melaleuca, 1058

196

ad pag 122 Anmerkungen
Fortsetzung der Note 31.

(196)

Anmerkungen
p. 230

(il est) (enfin) ... de ... Pérou

Die Gruppe der Myrtaceen, zu denen Melaleuca, Metrosideros und Eucalyptus gehören, bringt unter dem gemeinsamen Namen der Leptospermeen belegt, durch theilweise durch Ersatz der wagrechten Blätter durch Phyllodien (Blattstiel-Blätter) oder durch Stellung der wagrechten Blätter gegen die Richtung des Blattstiels eine Vertheilung von Licht und Schatten hervor, die wir in unseren Laubwäldern nicht kennen. Die Botaniker der Bourdon'schen Expedition, welche schon durch diese Eigenthümlichkeit (die vertikaler Richtung angelegten Blattstiele) frappirt worden sind, haben, wie Robert Brown zuerst bei den Phyllodien der Acacien bemerkt, die Stellung, statt auf der Lichtseite, sich senkrecht gerichtet durch Flächen (Adrien de Jussieu Cours de Bot. p. 106 und 120, und Darwin Journal of researches 1845 p. 433 – 700). Morphologische Organismus bestimmen der Laubvegetation der Phyllodien, sagt Kunth, die Wichtigkeit der Charaktere der Blätter, der Pflanzen und Schatten in Familien haben, in die der Licht bloss an gefiederte Blätter bloss bei den Leguminosen (Acacien) angeführt. Die Melaleuca und Eucalyptus haben Blätter die (nach meiner Ansicht) ihre Schneide der Blattfläche halten einfach, ihre Stellung auf der Blattstiel bald Blattfläche. Dabei ist zu bemerken, dass die Schattenlosigkeit der Wälder in Neu-Holland vor gerühmter (zwei Gruppen der) Myrtaceen und Leguminosen hier so häufigen Arten der Eucalyptus und Melaleuca, die oft so leicht die Acacien-Bäume und durch ihre Blättchen, nach Art der Blattlagen und Dränger, bildet dazwischen sich nach außer den Myrtaceen ist sehr Weise der Verbreitungssphäre der Vieen Colenso ... Flora antarctica ... (besonders ... wärmer Theile).

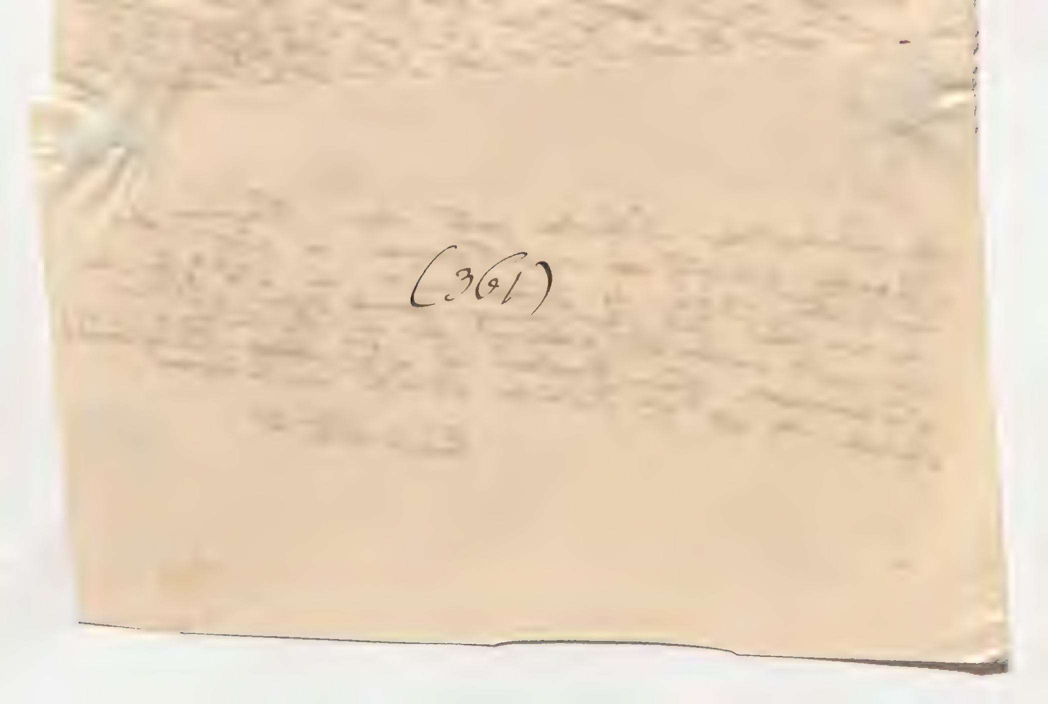
Die ... ungleich in beiden ... Hooker ... Familie der ... nach ... südlichen Hemisphäre 26 ... nördlich ... Arten, Eugenia (Embothrium, obliqua) ... Die über ... in der südlichen Myrtaceen und 22 Arten ... Claude Gay ... Chile 10 Arten ... bilden dort Wälder ... Die Myrtaceen werden häufiger ... 38° südlicher Breite ... Chiloe, wo eine Metrosideros ... (Myrtus stipularis) ...

dendroidischen Gebüsche unter dem Namen der

nördlicher Breite [illegible] Claude Gay [illegible] Chile 10 Arten [illegible] bilden dort Wälder [illegible] Die Myrtaceen [illegible] 38° südlicher Breite [illegible] Chiloe [illegible] Myrtus [illegible] Species [illegible]

durchdringliche Gebüsche unter dem Namen der Tepuales bilden, und in Patagonien bis zum äussersten Süden des Feuerlandes in 56° Br. In Europa sind die Myrtaceen gegen Norden bis 46° verbreitet, während sie in Australien, Vandiemensland (Tasmanien), Neu-Seeland und Lord Auckland Inseln bei 50½° südlicher Breite vordringen.

Ende der Note 31.


(361)

⊡-⊡ [zu Seite 123 Zeile 5 des Druckes]

33 (S. 37.) Lorbeerform.

Dahin gehören *Laurus*, *Persea*, die in Südamerika so zahlreichen *Ocoteen*, und wegen physiognomischer Aehnlichkeit aus den Guttiferen *Calophyllum* und die prachtvoll aufstrebende *Mammea*.

34 (S. 37.) Wie lehrreich für den Landschaftsmaler wäre ein Werk, welches die Hauptformen der Vegetation darstellte!

Um das hier nur (flüchtig) Angedeutete bestimmter zu umgrenzen, sei es mir erlaubt aus meinem Entwurf einer Geschichte der Landschaftmalerei ~~und~~ oder graphischer Darstellung der Physiognomik der Gewächse (Kosmos Bd. II. S. 88–90) folgende Betrachtungen einzuschalten.

„Alles, was sich auf den Ausdruck der Leidenschaften, auf die Schönheit menschlicher Form bezieht, hat in der temperirten nördlichen Zone, unter dem griechischen und hesperischen Himmel, seine höchste Vollendung erreichen können; aus den Tiefen seines Gemüths wie

aus

362

aus der sinnlichen Anschauung des eigenen Geschlechts, schöpferisch frei und nachbildend zugleich, der Künstler die Typen historischer Darstellungen hervor. Die Landschaftmalerei, welche eben so wenig bloß nachahmend ist, hat ein ~~mehr~~ mehr materielles Substratum, ein mehr irdisches Treiben. Sie bedarf einer großen Masse und einer Mannigfaltigkeit unmittelbar sinnlicher Anschauung, ~~die~~ welche das Gemüth in sich aufnehmen und, durch eigene Kraft befruchtet, den Sinnen wie ein freies Kunstwerk wiedergeben soll. Der große Styl der heroischen Landschaft ist das Ergebniß einer tiefen Naturauffassung und jenes inneren geistigen Processes.

„Allerdings ist die Natur in jedem Winkel der Erde ein Abglanz des Ganzen. Die Gestalten des Organismus wiederholen sich in anderen und anderen Verbindungen. Auch der eisige Norden erfreut sich Monate lang der krautbedeckten Erde, großblüthiger Alpenpflanzen und milder Himmelsbläue. Nur mit den ~~ein~~ einfacheren Gestalten der heimischen Floren vertraut, darum aber nicht ohne Tiefe des Gefühls und Fülle schöpferischer Einbildungskraft, hat bisher unter uns die Landschaftmalerei ihr anmuthiges Werk vollbracht. Bei dem Vaterländischen und dem Eingebürgerten des Pflanzenreichs

ver-

363

verweilend, hat sie einen engeren Kreis durchlaufen; aber auch in diesem fanden hochbegabte Künstler: die Carracci, Gaspard Poussin, Claude Lorrain und Ruysdael, Raum genug, um durch Wechsel der Baumgestalten und der Beleuchtung die glücklichsten und mannigfaltigsten Schöpfungen zauberisch hervorzurufen. Was die Kunst noch zu erwarten hat, ~~und~~ worauf ich hindeuten mußte, um an den alten Bund des Naturwissens mit der Poesie und dem Kunstgefühl zu erinnern; wird den Ruhm jener Meisterwerke nicht schmälern. Denn (47) in der Landschaftmalerei und in jedem anderen Zweige der Kunst ist zu unterscheiden zwischen dem, was beschränkterer Art die sinnliche Anschauung, ~~und~~ die unmittelbare Beobachtung erzeugt, und dem, was Unbegrenztes aus der Tiefe der Empfindung und der Stärke idealisirender Geisteskraft aufsteigt. Das Großartige, was dieser schöpferischen Geisteskraft die Landschaftmalerei, als eine mehr oder minder begeisterte Naturdichtung verdankt (ich erinnere hier an die Stufenfolge der Baumformen von Ruysdael und Everdingen durch Claude Lorrain bis zu Poussin und Hannibal Carracci hinauf), ist, wie der mit Phantasie begabte Mensch, etwas nicht an den Boden gefesseltes. Bei den ~~großen~~ ersten Meistern der Kunst ist

[Marginal note:] von dem ~~großen~~ belebteren Verkehr mit der Tropenwelt, von der Stimmung die eine großartige gestaltenreiche Natur dem Beschauenden einhaucht

Gört-

364

~~die~~ örtliche Beschränkung nicht zu spüren; aber Erweiterung des sinnlichen Horizonts, Bekanntschaft mit edleren und größeren Naturformen, mit der üppigen Lebensfülle der ~~Tropen~~ heißen Zone ~~aber~~ gewähren den Vortheil, daß sie nicht bloß auf die Bereicherung des materiellen Aufbaus der Landschaftmalerei, sondern auch dahin wirken bei minder begabten Künstlern die Empfindung lebendiger anzuregen und so die schaffende Kraft zu erhöhen."

35 (S. 38.) Aus der rauhen Rinde der Crescentien und Gustavia.

I In der Crescentia Cujete, dem Tutuma-Baum, dessen große Fruchtschalen den Eingeborenen im Haushalte so unentbehrlich sind, in der Gnometia, dem Cacao-Baum (Theobroma) und der Perigara (Gustavia) hinbrechen die zarten Blüthen-Organe ~~aus~~ in der halb verkohlten Rinde aus. Wenn Kinder die Frucht ~~die Blumen~~ der (oben genannten) Pirigara speciosa (des Chupo) genießen, so wird ~~der~~ ihr ganzer Körper gelb gefärbt; (eine) Gelbsucht, welche 24 bis 30 Stunden dauert und von selbst, ohne Anwendung eines Heil-

365

Heilmittels, verschwindet. Unvergeßlich ist mir der Eindruck von der üppigen Vegetationskraft in der Tropenwelt geblieben, als ich in einer Cacao-Pflanzung (Cacahual) der Valles de Aragua zum ersten Male, nach einer feuchten Nacht, fern vom Stamme, aus einer tief mit schwarzer Erde bedeckten Wurzel der Theobroma große Blüthen ausbrechen sah. So offenbart sich im Organismus die Thätigkeit der treibenden Kräfte. Die Völker des Nordens reden von dem „Erwachen der Natur bei den ersten milden Frühlingslüften". Der Ausdruck contrastirt mit der phantasiereichen Klage des Stagiriten, der in den Pflanzen Schilde anerkennt, welche in einem stillen, nicht zu erweckenden „Schlummer liegen, frei von den Begierden, die sie zur Selbstbewegung reizen." (Aristot. de generat. animal. V, 1 pag. 778 und de somno et vigil. cap. 1 pag. 455 Bekker.)

30 (S. 39.) Ueber den Scheitel ziehen.
Die Blüthen unserer Aristolochia cordata, deren schon in der Note 25 Erwähnung ge-

306

geschehen ist. Die größten Blüthen der Welt tragen, außer den Composeen (dem mexicanischen *Helianthus annuus*), *Rafflesia Arnoldi*, *Aristolochia*, *Datura*, *Barringtonia*, *Gustavia*, *Carolinea*, *Lecythis*, *Nymphaeae*, *Nelumbium*, *Victoria Regina*, *Magnolia*, *Cactus*, die Orchideen und Lilien-Gewächse.

[Hierauf folgt ~~die~~ Anm. 37 auf Seite 124 Zeile 10 v. u. des Druckes]

3688.

[+] ⟶ [Fortsetzung des Zusatzes auf Seite 125 des Druckes, letzter Zeile]

von einander getrennt werden. Die Physiognomik der Gewächse soll nicht ausschließlich bei den auffallenden Contrasten der Form verweilen, welche die großen Organismen einzeln betrachtet darbieten; sie soll sich an die Erkenntniß der Gesetze wagen, welche die Physiognomie der Natur im Allgemeinen, den landschaftlichen Vegetations-Charakter der ganzen Erdoberfläche, den lebendigen Eindruck bestimmen, welchen ~~den~~ die Gruppirung contrastirender Formen in verschiedenen Breiten- und Höhen-Zonen hervorbringen. Unter diese Gesichtspunkte concentrirt, offenbart sich, worin die enge, innere Verkettung der hier abgehandelten Materien besteht. Wir sind hier ~~Da sie~~ in ein bisher wenig bearbeitetes Feld geführt worden. Ich habe ~~[illegible] habe ich hier wieder~~ hier wieder die Methode zu befolgen gestrebt ~~befolgt~~, die zuerst in den zoologischen Werken des Aristoteles so glän-

~~zend hervortritt: die Methode, in welcher neben dem unausgesetzten Bestreben nach Verallgemeinerung der Begriffe, immer durch einzelne~~

~~[illegible]~~ zend

368

zend hervortritt und vorzugsweise geeignet
ist wissenschaftliches Vertrauen zu begründen:
die Methode, in welcher neben dem unausge-
setzten Bestreben nach Verallgemeinerung der
Begriffe immer durch Aufführung einzelner
Beispiele in das Besonderste der Erscheinun-
gen eingedrungen wird.

Die Aufzählung der Formen nach
physiognomischer Verschiedenheit ist ihrer Na-
tur nach keiner strengen Classification fähig.
Hier, wie überall in der Betrachtung äuße-
rer Gestaltung, giebt es gewisse Hauptformen, deren
Contraste am auffallendsten sind: so die Grup-
pen der Baumgräser, der Aloë-Gewächse und
Cactus-Arten, der Palmen, der Nadelhölzer,
der Mimosaceen und Bananen. Selbst spar-
sam zerstreute Individuen dieser Gruppen be-
stimmen den Charakter einer Gegend, lassen
dem unwissenschaftlichsten, aber empfänglichen
Beobachter bleibenden Eindruck. Eine vielleicht
größere, überwiegende Theil anderer Formen
tritt weder durch Gestalt und Stellung des
Laubes,

Laubes, noch durch Verhältnisse des Stammes zur Verzweigung, weder durch kraftvolle Üppigkeit oder heitere Anmuth, noch durch melancholische Verkümmerung der Appendicular-Organe charakteristisch hervor. ~~[illegible]~~ // Die demnach eine physiognomische Classification, eine Vertheilung in Gruppen nach äusserem facies, nicht auf das gesammte Pflanzenreich anzuwenden ist, so ist [auch in der Pflanzen-Physiognomik] der Eintheilungsgrund ~~noch~~ ein ganz anderer als der, nach welchem die umfassenden Systeme natürlicher Pflanzenfamilien so glücklich aufgestellt sind. Die Physiognomik gründet ihre Eintheilungen, die Wahl ihrer Typen auf alles, was Masse hat: auf Stamm, Verzweigung und Appendicular-Organe (Blattform, Blattstellung, Blattgrösse, Beschaffenheit und Glanz des Parenchyms), also auf die [jetzt vorzugsweise so genannten] Vegetations-Organe, auf den von welchen die Erhaltung (Ernährung, Entfaltung) des Individuums abhängt; die systematische Botanik dagegen, die Anordnung natürlicher Familien, ist gegründet auf die Betrachtung der Fort-

// Absatz

370

Fortpflanzungs-Organe, auf diejenigen, von denen die Erhaltung der Art abhängt (Kunth, Lehrbuch der Botanik 1847 Th. I. S. 511; Schleiden, die Pflanze und ihr Leben 1848 S. 100). In der Schule des Aristoteles (Probl. 20,7) wurde schon gelehrt, daß die Saamenerzeugung der letzte Zweck des Daseins und Lebens der Pflanze sei. Der Entwickelungsproceß in den Befruchtungs-Organen ist seit Caspar Fried. Wolf (Theoria Generationis § 5–9) und ~~Göthe~~ unserem Großen Dichter das morphologische Fundament der systematischen Botanik geworden. ||| Absatz

Diese und die Pflanzen-Physiognomik gehen (ich wiederhole es hier) von zwei verschiedenen Ansichten aus: die erstere von Uebereinstimmung in der Infloresenz, in der Reproduction zarter Geschlechts-Organe; die letztere von der Gestaltung der Axentheile (des Stammes und der Zweige), von dem Formenkreis der Blätter, welcher hauptsächlich von der Vertheilung der Gefäßbündel abhängig ist. Da Axe und appendiculäre Organe ~~sind~~ dazu vorherrschend sind (durch ~~[illegible]~~ Volum und Masse), so ~~sie~~ bestimmen und stärken sie den Eindruck,

den

371

den wir empfangen; sie individualisiren den physiognomischen Charakter der ~~ganzen~~ Gestaltung. Uebereinstimmung und Verwandtschaft in den Merkmalen, die von den vegetativen, ~~also~~ d. h. Ernährungs-Organen hergenommen sind, geben hier das Gesetz. In allen Colonien der Europäer haben ~~die~~ Aehnlichkeiten der Physiognomie (habitus, facies) die Einwanderer veranlaßt Baumnamen der Heimath ~~Tro~~ Tropen-Gewächsen beizulegen, die ganz andere Blüthen und andere Früchte tragen als die Pflanzengeschlechter des Mutterlandes, denen diese Namen zukommen. Ueberall, in beiden Erdhälften, haben nordische Ansiedler geglaubt Erlen und Pappeln, Apfel- und Oelbäume zu sehen. Form der Blätter und Richtung der Zweige haben sie vorzugsweise verführt. ~~finden~~. Die süße Erinnerung an die heimathlichen Formen begünstigt eine solche ~~die~~ Täuschung, und die europäischen Pflanzennamen vererben sich von Geschlecht zu Geschlecht, in Sklaven-Colonien durch Benennungen aus den Negersprachen bereichert. Der Contrast ~~[illegible]~~ wird so häufig ||| Absatz

~~[illegible]~~

wie der Charakter der Landschaft und einzelne Züge, welche ~~die~~ ~~[illegible]~~ Typen auftreten.

372

auffallende Uebereinstimmung in der Physiognomie ~~mit der Mangel an Uebereinstimmung~~ ~~entsprechenden~~ größten Verschiedenheit in den Blüthen- und Fruchttheilen darbietet, der Contrast zwischen der hauptsächlich durch das Axen-, Vascular- oder Blatt-System bestimmten äußeren Gestaltung und den die Gruppen des natürlichen Pflanzensystems begründenden Geschlechts-Organen ist eine gewiß ~~auffallende~~ wundersame Erscheinung. Man würde geneigt sein zu glauben, daß der Formenkreis der ausschließlich so genannten Vegetations-Organe (z. B. der Blätter) minder unabhängig von der Structur der Reproductions-Organe sein müsse; aber eine solche Abhängigkeit offenbart sich nur in einer geringen Zahl von Familien: bei den Farren, Gräsern und Cyperaceen, bei den Palmen, Coniferen, Umbelliferen und Aroideen. In den Leguminosen läßt sich Uebereinstimmung des physiognomischen Charakters und der Inflorescenz fast nur dann erkennen, wenn man sie in einzelne Gruppen ~~vertheilt.~~ (Papilionaceen, Cäsalpinien und Mimoseen) vertheilt. ~~annimmt. Gewächse, die~~ unter einander verglichen, Typen, die bei äußerer physiognomischer Uebereinstimmung sehr verschiedene Blüthen-

373

Blüthen- und Fruchtbildung zeigen, sind: Palmen und Cycadeen, die letzteren den Coniferen am meisten verwandt; Cuscuta, eine Convolvulacee, und die blattlose Cassytha, eine parasitische Laurinee; Equisetum (aus der Abtheilung der Cryptogamen) und Ephedra (ein Zapfenbaum). Mit dem Cactus, d.h. der Familie der Opuntiaceen, sind durch Inflorescenz die Stachelbeeren (Ribes) so nahe verwandt, daß man sie erst neuerlichst von ihnen getrennt hat! Eine und dieselbe Familie (die Asphodeleen) vereinigt den Riesenbaum Dracaena Draco, den gemeinen Spargel und die farbig blühende Aletris. Einfache und zusammengesetzte Blätter gehören nicht bloß derselben Familie an, sie finden sich auch in einem und demselben Geschlechte. Wir haben in den Hochebenen von Peru und Neu-Granada unter 12 neuen Arten von Weinmannia 5 foliis simplicibus, die anderen mit gefiederten Blättern gefunden. Das Genus Aralia zeigt eine noch größere Unabhängigkeit in der Blatt-

374

Blattform, folia simplicia integra, vel lobata, digitata et pinnata. (Vergl. Kunth, Synopsis Plantarum, quas in itinere collegerunt Al. de Humboldt et Am. Bonpland, T. III. p. 87 und 360.) Gefiederte Blätter scheinen mir hauptsächlich den Familien anzugehören, welche auf der höchsten Stufe der organischen Entwickelung stehen, nämlich den Polypetalen; und zwar unter den Perigynischen den Leguminosen, Rosaceen, Terebinthaceen und Juglandeen; unter den Hypogynischen den Aurantiaceen, Cedrelaceen und Sapindaceen. Die schönen doppelt gefiederten Blätter, ein Hauptschmuck der heißen Zone, finden sich bei den Leguminosen am häufigsten, unter den Mimoseen; auch bei einigen Caesalpinien, Coulterien und Gleditschien; nie, wie Kunth bemerkt, unter den Papilionaceen. Folia composita sind überhaupt den Gentianeen, Rubiaceen und Myrtengewächsen fremd. In der morphologischen Entwickelung der Appendicular-Organe der Dicotylen, welche der Reichthum und Formen darbieten, ist nur eine geringe Zahl allgemeiner Gesetze zu erkennen.

(Hieraus schließt die erste Abhandlung des 2ten Bandes; es folgt auf Seite 126 des alten Druckes die zweite Abhandlung: Ueber den Bau und die Wirkungsart der Vulkane.)

375

⟵⊙⟶ (Fortsetzung des Zusatzes auf Seite 200 letzter Zeile des Druckes)

als die unbekannte Ursache definirt, welche die Elemente hindert ihren ursprünglichen Ziehkräften zu folgen. Die ersten meiner Aphorismen lauteten:

„Rerum naturam si totam consideres, magnum atque durabile, quod inter elementa intercedit, discrimen perspicies, quorum altera affinitatum legibus obtemperantia, altera, vinculis solutis, varie juncta apparent. Quod quidem discrimen in elementis ipsis eorumque indole neutiquam positum, quum ex sola distributione singulorum petendum esse videatur. Materiam segnem, brutam, inanimam eam vocamus, cujus stamina secundum leges chymicae affinitatis mixta sunt. Animata atque organica ea potissimum corpora appellamus, quae, licet in novas mutari formas perpetuo tendant, vi interna quadam continentur, quominus pristam sibique insitam formam relinquant.

d. h. im, alles antiqua Lettern einzusetzen. Man ändert aber diese Lettern. Worte nicht unterzustreichen, wie sie hier ursprünglich geschrieben sind.

„Vim

376

„Vim internam, quae chymicae affinitatis vincula resolvit atque obstat, quominus elementa corporum libere conjungantur, vitalem vocamus. Itaque nullum certius mortis criterium putredine datur, qua primae partes vel stamina rerum, antiquis juribus revocatis, affinitatum legibus parent. Corporum inanimorum nulla putredo esse potest." (S. Aphorismi ex doctrina Physiologiae chemicae Plantarum in Humboldt, Flora Fribergensis subterranea 1793 p. 133–136.)

Diese Lehrsätze, vor denen der scharfblickende Vicq d'Azyr in seinem Traité d'Anatomie et de Physiologie T. I. p. 5 schon gewarnt und welche noch heute viele berühmte, mit mir befreundete Männer theilen, habe ich dem Epicharmus in den Mund gelegt; aber fortgesetzte Studien in dem Gebiete der Physiologie und Chemie haben meinen früheren Glauben an eigene sogenannte Lebenskräfte tief erschüttert. Im Jahr 1797, am Schluss meiner Versuche über die gereizte Muskel- und Nerven-

377

Nervenfaser, nebst Vermuthungen über den chemischen Process des Lebens in der Thier- und Pflanzenwelt (Bd. II. S. 430–436), habe ich bereits erklärt, dass ich das Vorhandensein jener eigenen Lebenskräfte keineswegs für erwiesen halte. Ich nenne seit dem nicht mehr eigene Kräfte, was vielleicht bloss durch das Zusammenwirken der einzeln längst bekannten Stoffe und ihrer materiellen Kräfte bewirkt wird. Es lässt sich aber aus dem chemischen Verhalten der Elemente eine sichrere Definition belebter und unbelebter Stoffe deduciren, als die Criterien sind, welche man von der willkührlichen Bewegung, von dem Umlauf flüssiger Theile in festen, von der inneren Aneignung und der faserartigen Aneinanderreihung der Elemente hernimmt. Belebt nenne ich denjenigen Stoff, „dessen willkührlich getrennte Theile nach der Trennung unter den vorigen äusseren Verhältnissen, ihren Mischungszustand ändern". Diese Definition ist der Ausspruch einer Thatsache.

Das

Das Gleichgewicht der Elemente erhält sich in der belebten Materie nur dadurch, daß sie Theile eines Ganzen sind. Ein Organ bestimmt das andere, eines giebt dem anderen (gleichsam) die Temperatur, die Stimmung, in welcher diese und keine andere Affinitäten wirken. So ist im Organismus alles wechselseitig Mittel und Zweck. Die Schnelligkeit, mit welcher organische Theile ihren Mischungszustand ändern, wenn sie von einem Complex lebender Organe getrennt werden, ist ihrem Abhängigkeitszustande und der Natur der Stoffe nach sehr verschieden. Blut der Thiere (der verschiedenen Classen) vielfach modificirt, erleidet frühere Umwandlungen als Pflanzensäfte. Schwämme faulen im ganzen schneller als Baumblätter, Muskelfleisch leichter als die Lederhaut (Cutis). Die Knochen, die Haare der Thiere, (deren Elementar-Structur in der neuesten Zeit ergründet worden ist) Holz der Gewächse, die Fruchtschalen, der Federn (gelbe Clarnus) sind nicht unorganisch, nicht ohne Leben; aber schon im Leben nähern sie sich dem Zustande, welchen sie nach ihrer

Trennung

379

Trennung vom übrigen Organismus zeigen. Je höher der Grad der Vitalität oder Reiz-empfänglichkeit eines belebten Stoffes ist, desto auffallender oder schneller erfolgt die Verände-rung seines Mischungszustandes nach der Trennung.[*] ~~Dieser Darstellungsweise~~ der Er-~~scheinungen~~ bin ich in dem Kosmos treu ge-blieben. Es heißt Bd. I. S. 67: „Die Mythen von imponderablen Stoffen und von eigenen Lebenskräften in jeglichem Organismus ver-wickeln und trüben die Ansicht der Natur. Unter verschiedenartigen Bedingnissen und Formen des Erkennens bewegt sich träge die schwere Last unseres angehäuften und jetzt so schnell anwachsenden particulären Wissens. Die grübelnde Vernunft versucht muthvoll und mit wechselndem Glücke die alten Formen zu zerbrechen, durch welche man den widerstrebenden Stoff, wie durch mechanische Constructionen und Sinnbilder, zu beherrschen gewohnt ist." Ferner heißt es

[*] „Die Summe der Zellen ist ein Organismus, und der Organismus lebt, so lange die Theile im Dienste des Ganzen thätig sind. Der leblosen Natur gegenüber scheint der Organismus sich selbst zu bestimmen." (Henle, Allgemeine Anatomie 1841 S. 216–219.) Die Schwierigkeit, die Lebenserscheinungen des Organismus auf physikalische Gesetze vollständig zurückzuführen, liegt grossentheils, wie bei der Vorherverkündigung meteorologischer Processe im Luftmeere, in der Complication der Erscheinungen, der Vielzahl gleichzeitig wirkender Kräfte, wie der Bedingungen ihrer Thätigkeit. [illegible] Darstellungsweise derselben [illegible] über die sogenannten Lebenskräfte, den Bildungstrieb, die organisirende Thätigkeit [illegible]

os Bd. I. S. 367: „Eine physische Weltbeschrei-
bung darf daran mahnen, daß in der unorga-
nischen Erdrinde dieselben Grundstoffe vorhan-
den sind, welche das Gerüste der Thier- und
Pflanzen-Organe bilden. Sie lehrt, daß in die-
sen wie in jenen dieselben Kräfte walten, wel-
che Stoffe verbinden und trennen, welche ge-
stalten und flüssig machen in den organischen
Geweben: aber complicirten Bedingungen un-
terworfen, die noch unergründet unter der
sehr unbestimmten Benennung von <u>Wirkun-
gen der Lebenskräfte</u> nach mehr oder minder
glücklich geahndeten Analogien systematisch
gruppirt werden." (Vergl. über die Annahme
von eigenen Lebenskräften <u>Schleiden's</u> <u>Bo-
tanik als inductive Wissenschaft</u> Th. I. S. 60
und die eben erschienenen vortrefflichen Un-
tersuchungen <u>über thierische Electricität</u>
von Emil <u>du Bois-Reymond</u> Bd. I. S.
XXXII–L.)

381

Das nächtliche Thierleben im Urwalde.

Wenn die stammweise so verschiedene Lebendigkeit des Naturgefühls, wenn die Beschaffenheit der Länder, welche die Völker gegenwärtig bewohnen oder auf früheren Wanderungen durchzogen haben, die Sprachen mehr oder minder mit scharf bezeichnenden Wörtern für Berggestaltung, Zustand der Vegetation, Anblick des Luftkreises, Umriß und Gruppirung der Wolken bereichern; so werden durch langen Gebrauch und durch litterarische Willkühr viele dieser Bezeichnungen von ihrem ursprünglichen Sinne abgewendet. Für gleichbedeutend wird allmählich gehalten, was getrennt bleiben sollte; und die Sprachen verlieren von der Anmuth und Kraft, mit der sie, naturbeschreibend, den physiognomischen Charakter der Landschaft darzustellen vermögen. Um den

1, Dieser Aufsatz S. 382–407 kommt je nach der Dicke der Bände, an das Ende des 1sten oder 2ten Bandes.

2, Die Vorschrift bildet ein besonderes Vorblatt.

den

382

den sprachlichen Reichthum zu beweisen, welchen ein inniger Contact mit der Natur und die Bedürfnisse des mühevollen Nomadenlebens haben hervorrufen können, erinnere ich an die Unzahl von charakteristischen Benennungen, durch die im Arabischen und Persischen[1] Ebenen, Steppen und Wüsten unterschieden werden: je nachdem sie ganz nackt, oder mit Sand bedeckt, oder durch Felsplatten unterbrochen sind, einzelne Weideplätze umschließen oder lange Züge geselliger Pflanzen darbieten. Fast eben so auffallend sind in alt-castilianischen Idiomen[2] die vielen Ausdrücke für die Physiognomik der Gebirgsmassen, für diejenigen ihrer Gestaltungen, welche unter allen Himmelsstrichen wiederkehren und schon in weiter Ferne die Natur des Gesteins offenbaren. Da Stämme spanischer Abkunft den Abhang der Andeskette, den gebirgigen Theil der canarischen Inseln, der Antillen und Philippinen bewohnen,

und

383

und ~~wo~~ die Bodengestaltung dort in einem größeren Maaßstabe als irgendwo auf der Erde (den Himalaya und das tibetanische Hochland etwa abgerechnet) die Lebensart der Bewohner bedingt; so hat die Formbezeichnung der Berge in der Trachyt-, Basalt- und Porphyr-Region, wie im Schiefer-, Kalk- und Sandstein-Gebirge in täglichem Gebrauche sich glücklich erhalten. In den gemeinsamen Schatz der Sprache geht dann auch das Neugeformte über. Der Menschen Rede wird durch alles belebt, was auf Naturwahrheit hindeutet: sei es in der Schilderung der von der Außenwelt empfangenen sinnlichen ~~Eindrücke~~ Eindrücke, oder sei es tief bewegten Gedanken, oder innerer Gefühle.

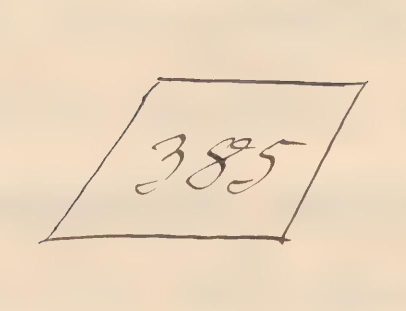
⊥ Das unablässige Streben nach dieser ~~Natur~~Wahrheit ist im Auffassen der Erscheinungen wie in der Wahl der bezeichnenden Ausdrucks der Zweck aller Naturbeschreibung. Es wird derselbe am leichtesten er-

384

erreicht durch Einfachheit der Erzählung
von dem Selbstbeobachteten, dem Selbsterleb-
ten, durch die beschränkende Individuali-
sirung der Lage, an welche sich die Erzählung
knüpft. Verallgemeinerung physischer Ansich-
ten, Aufzählung der Resultate gehört in
die <u>Lehre vom Kosmos</u>, die noch immer für
uns eine inductive Wissenschaft ist; aber
die lebendige Schilderung der Organismen,
der Thiere und Pflanzen, in ihrem land-
schaftlichen, örtlichen Verhältniß zur viel-
gestalteten Erdoberfläche (als ein kleines
Stück des gesammten Erdenlebens) bietet das
Material zu jener Lehre dar. Sie wirkt an-
regend auf das Gemüth da, wo sie einer
ästhetischen Behandlung großer Naturer-
scheinungen fähig ist.

Zu diesen letzteren gehört vorzugs-
weise die unermeßliche Waldgegend, welche
in der heißen Zone von Südamerika die mit
einander verbundenen Stromgebiete des Ori-

noco


385

noco und der Amazonenflusses füllt. Sie
verdient im strengsten Sinne des Worts den
Namen Urwald, mit dem in neueren Zeiten
so viel Mißbrauch getrieben wird. Urwald,
Urzeit und Urvolk sind ziemlich unbestimm-
te Begriffe, meist nur relativen Gehalts.
Soll jede wilde Forst, voll dichten Baum-
wuchses, an den der Mensch nicht die zerstö-
rende Hand legt, ein Urwald heißen; so ist
die Erscheinung vielen Theilen der gemäßig-
ten und kalten Zone eigen. Liegt aber der
Character in der Undurchdringlichkeit, in
der Unmöglichkeit sich in langen Strecken
zwischen Bäumen von 8 bis 12 Fuß Durch-
messer durch die Axt einen Weg zu bahnen,
so gehört der Urwald ausschließlich der
Tropen-Gegend an. Auch sind es keineswe-
ges immer die strickförmigen, rankenden,
kletternden Schlingpflanzen (Lianen), welche, wie
man in Europa fabelt, ~~welche~~ die Undurch-
dringlichkeit verursachen. Die Lianen bilden oft
nur

386

387.
1085

nur eine sehr kleine Masse des Unterholzes. Das Haupthinderniß sind die, allen Zwischenraum füllenden, strauchartigen Gewächse: in einer Zone, wo alles, was den Boden bedeckt, holzartig wird. Wenn Reisende, kaum in einer Tropen-Gegend gelandet, und dazu noch auf Inseln, schon in der Nähe der Küste, glauben in Urwälder eingedrungen zu ~~seyn~~ sein; so liegt die Täuschung wohl nur in der Sehnsucht nach Erfüllung eines lange gehegten Wunsches. Nicht jeder Tropenwald ist ein Urwald. Ich habe mich des letzteren Wortes in meinem Reisewerke fast nie bedient: und doch glaube ich unter allen jetzt lebenden Naturforschern mit Bonpland, Martius, ~~und~~ Pöppig, ~~und~~ Robert [und Richard] Schomburgk im Innersten eines großen Continents am längsten in Urwäldern gelebt zu haben.

Humb.

Trotz des auffallenden Reichthums der spanischen Sprache an naturbeschreibenden Bezeichnungen, deren ich oben erwähnte,

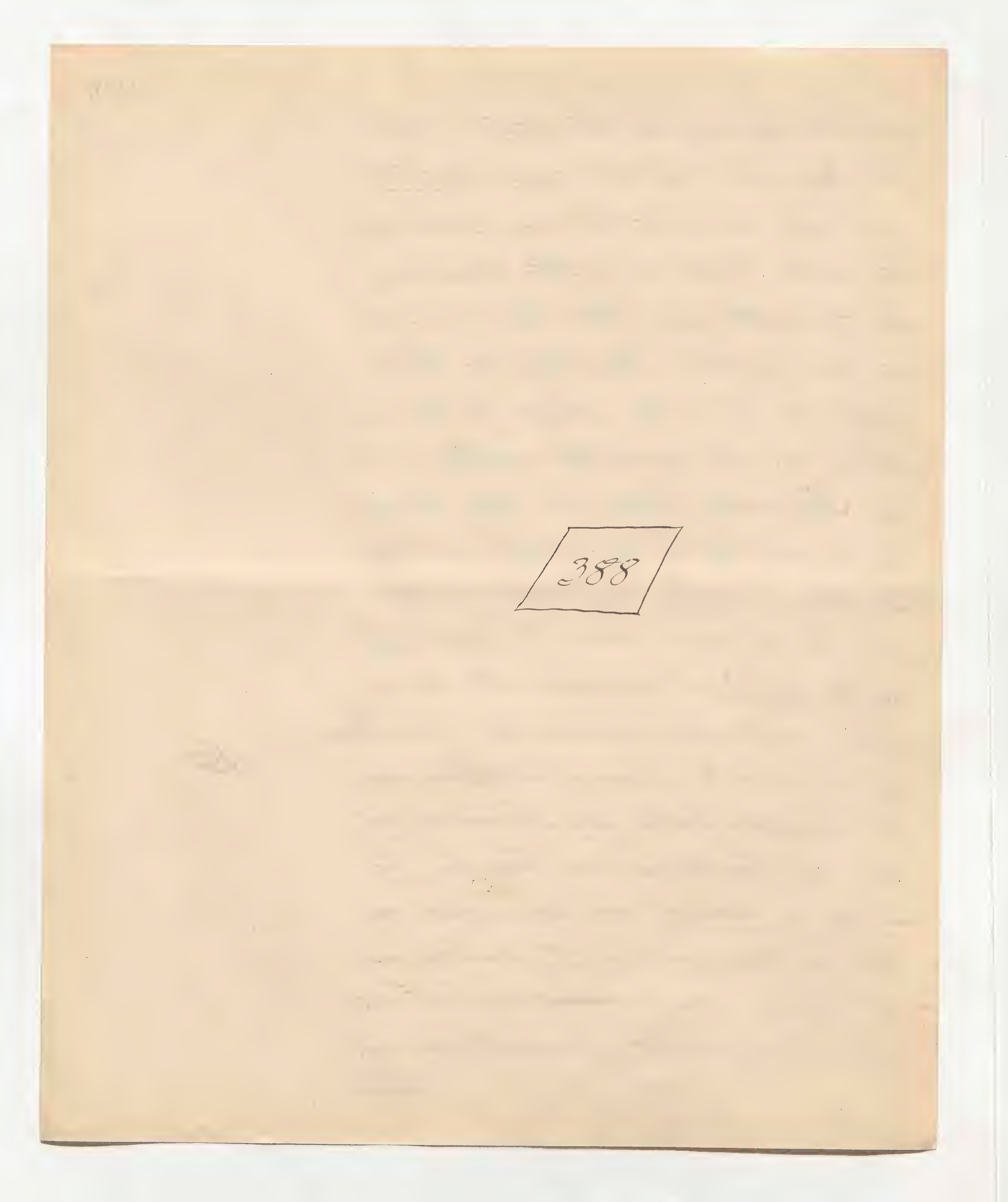
wird

387

wird ein und dasselbe Wort, monte, zugleich für Berg und Wald, für cerro (montaña) und selva gebraucht. In einer Arbeit über die wahre Breite und größte Ausdehnung der Andeskette gegen Osten habe ich gezeigt, wie jene zwiefache Bedeutung des Wortes monte die Veranlassung gewesen ist, daß eine schöne und weit verbreitete englische Karte von Südamerika Ebenen mit hohen Bergreihen bedeckt hat. Wo die spanische Karte von La Cruz Olmedilla, die so vielen anderen zum Grunde gelegt worden ist, Cacao-Wald, montes de Cacao[3], angegeben hatte, sind Cordilleren entstanden: obgleich der Cacao-Baum nur die heißeste Niederung liebt. || Wenn man die Waldgegend, welche ganz Südamerika zwischen den Grassteppen von Venezuela (los Llanos de Caracas) und den Pampas von Buenos Aires, zwischen 8° nördlicher und 19° südlicher Breite ~~[illegible]~~ einnimmt, mit einem Blicke umfaßt; so erkennt man, daß

|| Absatz

dieser


388

dieser zusammenhangenden Hylaea der Tro-
pen-Zone, keine andere an Ausdehnung auf
dem Erdboden gleichkommt. Sie hat unge-
fähr 12mal den Flächeninhalt von Deutsch-
land. Nach allen Richtungen von Strömen
durchschnitten, deren Bei- und Zuflüsse erster
und zweiter Ordnung unsere Donau und un-
seren Rhein an Wasserreichthum über-
treffen, verdankt sie die wundersame Üppig-
keit ihres Baumwuchses der zwiefach wohl-
thätigen Einwirkung grosser Feuchtigkeit und
Wärme. In der gemässigten Zone, besonders
in Europa und dem nördlichen Asien, kann
man die Wälder nach Baumgattungen benen-
nen, die als geselligen Pflanzen (plantae
sociales) zusammen wachsen und die einzelnen Wälder bilden.
In der nördlichen Eichen-, Tannen- und Birken-,
in den östlichen Linden-Waldungen herrscht
gewöhnlich nur Eine Species der Amentaceen,
der Coniferen oder der Tiliaceen, bisweilen ist
eine Art der Nadelhölzer mit Laubholz ge-
mengt. Eine solche Einförmigkeit in der Zu-
sammen-

389

sammensetzung ist den Tropen-Waldungen fremd. Die übergroße Mannigfaltigkeit ~~des~~ der blüthenreichen Waldflor~~a~~ verbietet die Frage: woraus die Urwälder bestehen? Eine Unzahl von Familien drängt sich hier zusammen; ~~kaum~~ selbst in kleinen Räumen gesellt sich kaum gleiches zu gleichem. Mit jedem Tage, bei jedem Wechsel des Aufenthalts bieten sich dem Reisenden neue Gestaltungen dar; oft Blüthen, die er nicht erreichen kann, wenn schon Blattform und Verzweigung seine Aufmerksamkeit anziehen.

[Die Flüsse mit ihren zahllosen ~~Ver-~~ ~~zweigungen~~ Seiten-Armen sind die einzigen Wege des Landes. Astronomische Beobachtungen oder, wo diese fehlen, Compaß-Bestimmungen der Flußkrümmung haben zwischen dem Orinoco, dem Cassiquiare und dem Rio Negro mehrfach gezeigt, wie in der Nähe einiger wenigen Meilen zwei einsame Missionsdörfer liegen, deren Mönche anderthalb Tage brauchen, um in den aus einem Baumstamm gezimmerten Canoen,

den

390

den Windungen kleiner Bäche folgend, sich
gegenseitig zu besuchen. Den auffallendsten
Beweis von der Undurchdringlichkeit einzelner
Theile des Waldes giebt aber ein Zug aus der Le-
bensweise des grossen americanischen Tigers
oder pantherartigen Jaguars. Während durch
Einführung des europäischen Rindviehes, der
Pferde und Maulesel die reissenden Thiere in
den Llanos und Pampas, in den weiten baum-
losen Grasfluren von Varinas, dem Meta und
Buenos Aires reichliche Nahrung finden
und sich seit der Entdeckung von America
dort, im ungleichen Kampfe mit den Viehheer-
den, ansehnlich vermehrt haben; führen andere
Individuen derselben Gattung in dem Dickicht
der Wälder, den Quellen des Orinoco nahe,
ein mühevolles Leben. Der schmerzhafte Ver-
lust eines grossen Hundes vom Doggengeschlech-
te (unseres treuesten und freundlichsten Rei-
segefährten), in einem Bivouac nahe bei
der Einmündung des Cassiquiare in den Ori-
noco, (Liess uns) (bewog) ungewiss, ob er vom Tiger zerrissen
sei,

391

sei, aus dem Insectenschwarm der Mis-
sion Esmeralda zurückkehrend, wieder eine
Nacht an demselben Orte zuzubringen, wo wir
den Hund so lange vergebens gesucht. Wir
hörten wieder in großer Nähe das Geschrei
der Jaguars: wahrscheinlich derselben, denen
wir die Unthat zuschreiben konnten. Da
der bewölkte Himmel alle Sternbeobachtun-
gen hinderte, so ließen wir uns durch den
Dolmetscher (lenguaraz) wiederholen, was
die Eingebornen, unsre Ruderer, von den
Tigern der Gegend erzählten. Es findet
sich unter diesen nicht selten der soge-
nannte schwarze Jaguar, die größte und
blutgierigste Abart, mit schwarzen, kaum
sichtbaren Flecken auf tief dunkelbrau-
nem Felle. Sie lebt am Fuß der Gebirge
Maraguaca und Unturan. „Die Jaguars",
erzählte ein Indianer aus dem Stamm der
Durimunder, „verirren sich aus Wanderungs-
lust und Raubgier in so undurchdringliche
Theile der Waldung, daß sie auf den Boden
nicht

392

~~erreichen~~ jagen können und, ein Schrecknifs der Affen-Familien und der Viverre mit dem Rollschwanze (Cercoleptes), lange auf den Bäumen leben."

‡ Die deutschen Tagebücher, welchen ich dies entnehme und ~~welche~~ die in der von mir französisch publicirten Reisebeschreibung nicht ganz erschöpft wurden, enthalten eine Schilderung des nächtlichen Thierlebens, ich könnte sagen der nächtlichen Thierstimmen, im Walde der Tropenländer. ~~Sie~~ Es scheint mir (dieselbe) vorzugsweise geeignet, in einem Buche zu erscheinen, das den Titel: Ansichten der Natur führt. Was ~~fast im Angesicht~~ in Gegenwart der Erscheinungen, oder bald nach den empfangenen Eindrücken niedergeschrieben ist, kann wenigstens auf mehr Lebensfrische Anspruch machen als die spätere Erinnerung.

‡ Durch den Rio Apure, dessen Überschwemmungen ich in dem Aufsatz über die Wüsten

Wüsten und Steppen beschrieben, ~~hatte~~, ge-
langten wir, von Westen gegen Osten schiffend,
in das Bette des Orinoco. Es war die Zeit
des niedrigen Wasserstandes. Der Apure hatte
kaum 1200 Fuss mittlerer Breite, während
~~fast~~ ich (die der ~~den~~ Orinoco bei seinem Zusammen-
fluss mit dem Apure ~~jenem~~ (unfern dem Granitfelsen
Curiquima, ~~[?]~~ wo ich eine Standlinie messen
konnte) noch über 11430 Fuss fand. Doch
ist dieser Punkt, der Fels Curiquima, in
gerader Linie noch hundert geographische Mei-
len vom Meere und von dem Delta des
Orinoco entfernt. Ein Theil der Ebenen,
die der Apure und der Payara durchströ-
men, ist von Stämmen der Yaruros und
Achaguas bewohnt. In den Missionsdör-
fern der Mönche werden sie Wilde genannt,
weil sie unabhängig leben wollen. In dem
Grad ihrer sittlichen Roheit stehen sie ~~we-~~ aber) sehr gleich
~~nig unter~~ mit denen, die, getauft, „unter der Glocke
(bajo la campana)" leben und doch jedem Unter-
richte,

394

(jeder Belehrung)
richte, Fremde reisen. Von der Insel del Dia-
mante an, auf welcher die spanisch spre-
chenden Zambos Zuckerrohr bauen, tritt
man in eine grosse und wilde Natur. Die
Luft war von zahllosen Flamingos (Phoe-
nicopterus) und anderen Wasservögeln er-
füllt, die, wie ein dunkles, in seinen Um-
rissen stets wechselndes Gewölk, sich von
dem blauen Himmelsgewölbe abhoben. Das
Flussbette verengte sich bis zu 900 Fuss
Breite, und bildete in vollkommen gerader
Richtung einen Canal, der auf beiden Seiten
von dichter Waldung umgeben ist. Der Rand
des Waldes bietet einen ungewohnten An-
blick dar. Vor der fast undurchdringlichen Wand
riesenartiger Stämme von *Caesalpinia*, *Ce-
drela* und *Desmanthus* erhebt sich auf
dem sandigen Flussufer selbst, mit grosser
Regelmässigkeit, eine niedrige Hecke von
Sauso. Sie ist nur 4 Fuss hoch,
und besteht aus einem kleinen Strauche,
Hermesia castanaefolia, welcher ein neues
Ge-

395

Geschlecht[4] aus der Familie der Euphorbiaceen bildet. Einige schlanke dornige Palmen, Piritu und Corozo von den Spaniern genannt (vielleicht Martinezia- oder Bactris-Arten), stehen der Hecke am nächsten. Das Ganze gleicht einer beschnittenen Gartenhecke, die nur in grossen Entfernungen von einander thorartige Oeffnungen zeigt ~~hat~~. Die grossen vierfüssigen Thiere des Waldes haben unstreitig diese Oeffnungen ~~unstreitig~~ selbst gemacht, um bequem an den Strom ~~Fluss~~ zu gelangen. Aus ihnen sieht man, vorzüglich am frühen Morgen und bei Sonnenuntergang, heraustreten, um ihre Jungen zu tränken, den americanischen Tiger, den Tapir und das ~~die~~ Nabelschwein (Pecari, Dicotyles). Wenn sie, durch ein vorüberfahren des Canot der Indianer beunruhigt, sich in den Wald zurückziehen wollen, so suchen sie nicht die Hecke des Sauso mit Ungestüm zu durchbrechen, sondern man hat die Freude die wilden Thiere vier- bis fünfhundert

396

hundert Schritt langsam zwischen der Hecke und dem Fluß fortschreiten und in der nächsten Oeffnung verschwinden zu sehen. Während wir 74 Tage lang auf einer wenig unterbrochenen Flußschifffahrt von 380 geographischen Meilen auf dem Orinoco, bis seinen Quellen nahe, auf dem Cassiquiare und dem Rio Negro in ein enges Canot eingesperrt waren, hat sich uns an vielen Punkten dasselbe Schauspiel wiederholt; ich darf hinzusetzen: immer mit neuem Reize. Es erscheinen, um zu trinken, sich zu baden oder zu fischen, gruppenweise Geschöpfe der verschiedensten Thierclassen: mit den großen Mammalien vielfarbige Reiher, Palamedeen und die stolz einherschreitenden Hokkohühner (Crax Alector, C. Pauxi).

(C. Pauxi)

„Hier geht es zu wie im Paradiese, es como en el Paraiso"*, sagte mit frommer Miene unser Steuermann, ein alter Indianer, der in dem Hause eines Geistlichen erzogen war. Aber der süße Friede goldener Urzeit

397

Urzeit herrscht nicht in ~~diesem~~ dem Paradiese der amerikanischen Thierwelt. Die Geschöpfe sondern, beobachten und meiden sich. ~~Das~~ Die Capybara, das 3 bis 4 Fuß lange Wasserschwein, ~~die Capybara~~, eine colossale Wiederholung des gewöhnlichen brasilianischen Meerschweinchens (Cavia Aguti), wird im Flusse vom Crocodil, auf der Trockne vom Tiger gefressen. Es läuft dazu so schlecht, daß wir mehrmals ~~einzelne~~ aus der zahlreichen Heerde haben einholen und erhaschen können.

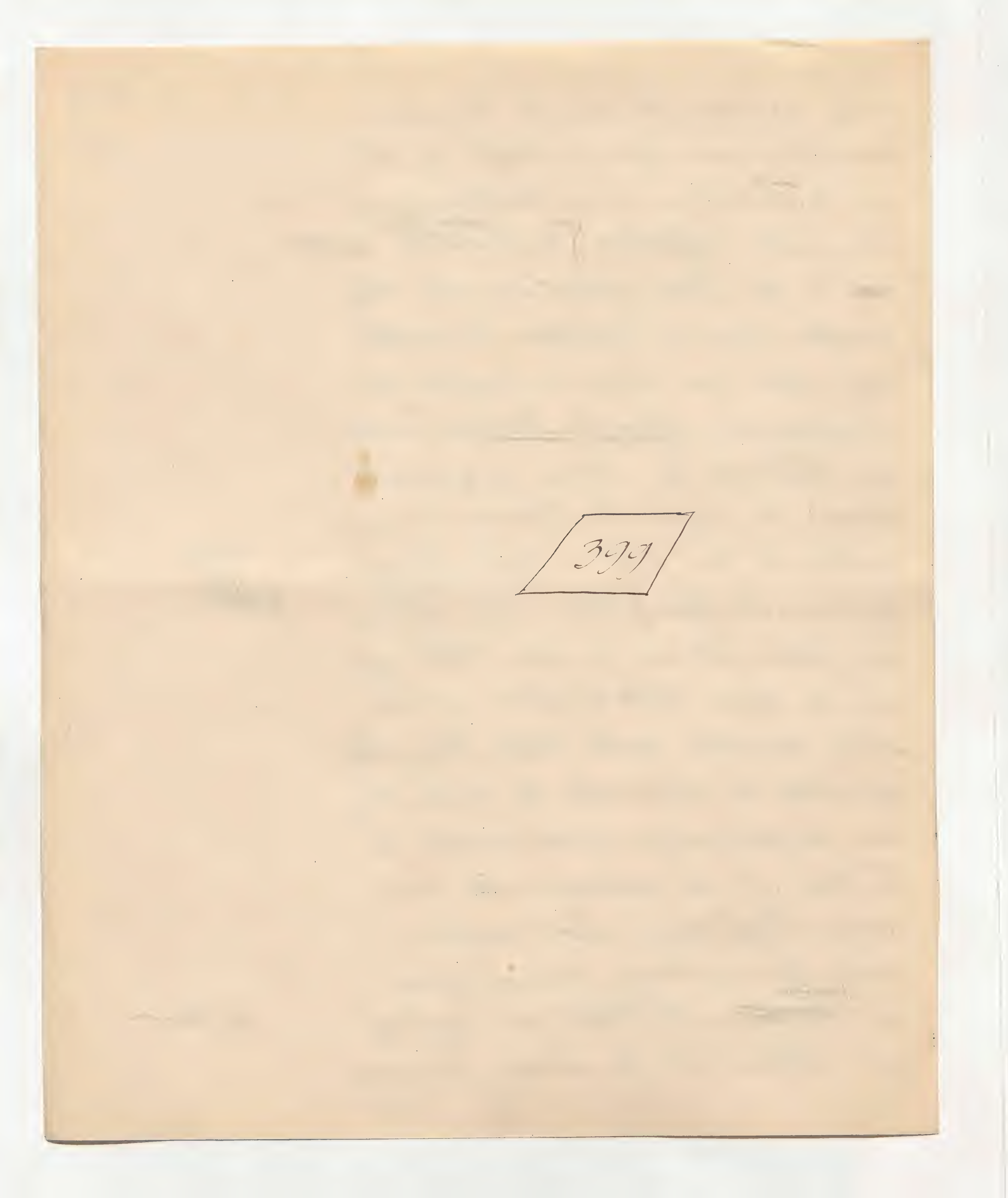
Unterhalb der Mission de Santa Barbara de Arichuna brachten wir die Nacht wie gewöhnlich unter freiem Himmel, auf einer Sandfläche am Ufer des Apure zu. Sie war von dem nahen undurchdringlichen Walde begrenzt. Wir hatten Mühe dürres Holz zu finden, um die Feuer anzuzünden, mit denen nach der Landessitte jedes Bivouac wegen der Angriffe des Jaguars umgeben wird. Die Nacht war von milder Feuchte und mondhell. Mehrere Crocodile

398

codile näherten sich dem Ufer. Ich glaube bemerkt zu haben, daß der Anblick des Feuers sie ebenso anlockt, wie unsre Krebse und manche andere Wasserthiere. Die Ruder unseres Nachens wurden sorgfältig in den Boden gesenkt, um unsere Hangmatten daran zu befestigen. Es herrschte tiefe Ruhe; man hörte nur bisweilen das Schnarchen der Süßwasser-Delphine[5], welche dem Flußnetze des Orinoco wie (nach Colebrooke) dem Ganges bis Benares hin eigenthümlich sind und in langen Zügen auf einander folgen. // Nach 11 Uhr entstand ein solcher Lärmen im nahen Walde, daß man die übrige Nacht hindurch auf jeden Schlaf verzichten mußte. Wildes Thiergeschrei durchtobte die Forst. Unter den vielen Stimmen, die gleichzeitig ertönten, konnten die Indianer nur die erkennen, welche nach kurzer Pause einzeln gehört wurden. Es waren das einförmig jammernde Geheul der Aluaten (Brüllaffen), der winselnde, fein flötende Ton der kleinen Sapajous, das

// Absatz

D. Aluaten


399

das schnarrende Murren der Nachtaffen [6] (Nyctipithecus trivirgatus, den ich zuerst beschrieben), das abgesetzte Geschrei der großen Tiger, des Cuguars oder ungemähnten amerikanischen Löwen, des Pecari, des Faulthiers, und einer Schaar von Papageien, Parraguas (Ortali-den) und anderer fasanenartigen Vögel. Wenn die Tiger dem Rande des Waldes nahe kamen, suchte unser Hund, der vorher ununterbrochen bellte, heulend Schutz unter den Hangematten. Bisweilen kam das Geschrei des Tigers von der Höhe eines Baumes herab. Es war dann stets von den klagenden Pfeifentönen der Affen begleitet, die der ungewohnten Nachstellung zu entgehen suchten. || Fragt man die Indianer, warum in gewissen Nächten ein so anhaltender Lärmen entsteht, so antworten sie lächelnd: „die Thiere freuen sich der schönen Mondhelle, sie feiern den Vollmond". Mir schien die Scene ein zufällig entstandener,

NB Parragua

|| Abs

lang

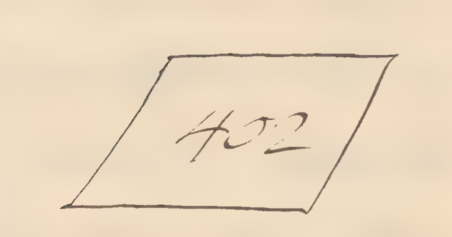
400

lang fortgesetzter, sich steigernd entwickeln-
der Thierkampf. Der Jaguar verfolgt die
Nabelschweine und Tapirs, die dicht an ein-
ander gedrängt das baumartige Strauchwerk
durchbrechen, ~~das~~ welches ihre Flucht behindert.
Davon erschreckt, mischen von dem Gipfel
der Bäume herab die Affen ihr Geschrei
in das der größeren Thiere. Sie erwecken
die gesellig horstenden Vogelgeschlechter,
und so kommt allmählich die ganze Thier-
welt in Aufregung. Eine längere Erfahrung
hat uns gelehrt, daß es keinesweges immer
„die gefeierte Mondhelle" ist, welche die
Ruhe der Wälder stört. Die Stimmen
waren am lautesten bei heftigem Regen-
guße, oder wenn bei krachendem Donner
der Blitz das Innere des Waldes erleuch-
tet. Der gutmüthige, viele Monate schon fie-
berkranke ~~Mönch~~ Franciscaner-Mönch,
der uns durch die Cataracten von Atures
und Maypures nach San Carlos des Rio
Negro, bis an die brasilianische Grenze, be-
gleitete,

401

geleitete, pflegte zu sagen, wenn bei einbrechender Nacht er ein Gewitter fürchtete: „möge der Himmel, wie uns selbst, so auch den wilden Bestien des Waldes eine ruhige Nacht gewähren!"

Mit den Naturscenen, die ich hier schildere und die sich oft für uns wiederholten, contrastirt wundersam die Stille, welche unter den Tropen an einem ungewöhnlich heißen Tage in der Mittagsstunde herrscht. Ich entlehne demselben Tagebuche eine Erinnerung an die Flußenge des Baraguan. Hier bahnt sich der Orinoco einen Weg durch den westlichen Theil des Gebirges Parime. Was man an diesem merkwürdigen Paß eine Flußenge (*Angostura del Baraguan*) nennt, ist ein Wasserbecken von noch 890 Toisen (5340 Fuß) Breite. Außer einem alten dürren Stamme von *Aubletia* (*Apeiba Tiburbu*) und einer neuen Apocinee, *Allamanda salicifolia*, waren an dem nackten Felsen kaum einige silberglänzende Croton-


402

Croton-Sträucher zu finden. Ein Thermome-
ter, im Schatten beobachtet, aber bis auf einige Zolle der granit-
masse thurmartiger Felsen genähert, ~~nicht~~
~~in Berührung~~, stieg auf mehr als 40°
Réaumur. Alle ferne Gegenstände hatten
wellenförmig wogende Umrisse, eine ~~in~~ Folge der
Strahlenbrechung oder optischen Kimmung
(mirage). Kein Lüftchen bewegte den staub-
artigen Sand des Bodens. Die Sonne stand
im Zenith; und die Lichtmasse, die sie
auf den Strom ergoß und die von ihm,
wegen einer ~~der~~ schwachen ~~kleinen~~ Wellenbewegung, fun-
kelnd, zurückstrahlte, machte bemerkbarer
noch die nebelartige Röthe, welche die Fer-
ne umhüllte. Alle Felsblöcke und nackten
Steingerölle waren mit einer Unzahl von
großen, dickschuppigen Iguanen, Gecko-
Eidechsen und buntgefleckten Salaman-
dern bedeckt. Unbeweglich, den Kopf erhe-
bend, den Mund weit geöffnet, scheinen
sie mit Wonne die heiße Luft ~~ein~~zu athmen. Die größeren
Thiere verbergen sich dann ~~dann~~ in dem Dickicht
der

403

der Wälder, die Vögel unter dem Laube
der Bäume oder in den Klüften der Fel-
sen; aber lauscht man bei dieser scheinbaren
Stille der Natur auf die schwächsten Töne, die uns zukommen,
so ver-
nimmt man ein dumpfes Geräusch, ein
Schwirren und Sumsen der Insecten, dem
Boden nahe oder in den unteren Schichten
des Luftkreises. Alles verkündigt eine Welt thätiger,
organischer Kräfte. In jedem Strauche, in
der gespaltenen Rinde des Baumes, in
der von Hymenoptern bewohnten, aufge-
lockerten Erde regt sich hörbar das Leben.
Es ist wie eine der vielen Stimmen der
Natur, vernehmbar dem frommen, empfäng-
lichen Gemüthe des Menschen.

404

(kleinerer Druck, wie immer bei den Anm. gewesen ist)

110

Erläuterungen und Zusätze.

[1] (S. 382.) Charakteristische Benennungen im Arabischen und Persischen.

Man könnte mehr als 20 Wörter anführen, durch welche der Araber die Steppe (tanufah), die wasserlose, ganz nackte, oder mit Kiessand bedeckte und mit Weideplätzen untermischte Wüste (sahara, kafr, mikfar, tih, mehme) bezeichnet. Sahl ist eine Ebene als Niederung, dakkah eine öde Hochebene. Im Persischen ist beyaban die dürre Sandwüste (wie das mongolische gobi und chinesische han-hai und scha-mo); yaila eine Steppe mehr mit Gras als Kräutern bedeckt (wie mongolisch kudah, türkisch tala oder tschöl, chinesisch huang); deschti-reft eine nackte Hochebene. (Humboldt, Relation hist. T. II. p. 158.)

[2] (S. 383.) In alt-castilianischen Idiomen.

Pico, picacho, mogote, cucurucho, espigon, loma tendida, mesa, panecillo, farallon, tablon,

peña

405

peña, peñon, peñasco, peñoleria, roca partida, laxa, Cerro, Sierra, Serrania, Cordillera, monte, montaña, montañuela, cadena de montes, los altos, mapais, reventazon, cuesta etc.

3 (S. 388.) Wo die Carte montes de Cacao angegeben hatte.

Vergl. über eine Hügelreihe, aus der man Andes de Cuchao gebildet hat, meine Rel. hist. T. III. p. 238.

4 (S. 396.) Hermesia.

Das Genus Hermesia, der Sauzo, ist von Bonpland beschrieben und abgebildet worden in unseren Plantes équinoxiales T. I. p. 162 tab. 46.

5 (S. 399.) Der Süßwasser-Delphine.

Es sind nicht Delphine des Meeres, die, wie einige Pleuronectes-Arten (Schollen, welche beide Augen stets auf einer Seite des Leibes haben), hoch in die Flüsse hinaufsteigen, wie z. B. die Limande (Pleuronectes Limanda) bis Orleans. In den grossen Flüssen beider

Conti-

496

Continente wiederholen sich einige Formen des Meeres: so Delphine und Rochen (Raya). Der Süßwasser-Delphin des Apure und Orinoco ist specifisch von dem Delphinus gangeticus, (wie von allen Meer-Delphinen) verschieden. Vergl. meine Relation historique T. II. p. 223, 239, 406–413.

6 (S. 400.) Der Nachtaffen.
Es ist der Douroucouli oder Cusi-cusi des Cassiquiare, den ich als Simia trivirgata beschrieben in meinem Recueil d'Observations de Zoologie et d'Anatomie comparée T. I. p. 306–311, tab. XXVIII, nach einer von mir selbst gemachten Zeichnung. Wir haben diesen Nachtaffen später lebendig in der Menagerie des Jardin des Plantes zu Paris gehabt (cf. a. a. O. T. II. p. 340). Spix hat das merkwürdige Thierchen auch am Amazonenflusse gefunden, und es Nyctipithecus vociferans genannt.

407

Heute Abend 7½ Uhr, im Saale des Hôtel de Russie,
C o n c e r t
von Emil Pfaffe.

1) Fantasie für Piano von Thalberg, über Themata aus Don Juan, vorgetragen vom Concertgeber.
2) Scene und Arie aus dem Freischütz von Weber, gesungen von Fräulein von Seydewitz.
3) Sonata quasi fantasia (cis moll) von Beethoven, vorgetragen vom Concertgeber.
4) a) Caprice-Etude von Emil Pfaffe.
   b) Ungarischer Sturmmarsch von Liszt.
5) Barcarole von Donizetti, gesungen von Fräulein von Seydewitz.
6) Ouverture zu Rossini's Wilhelm Tell für Piano von Liszt, vorgetragen vom Concertgeber.

Billets à 15 sgr. bei den Herren Bote und Bock, Jägerstrasse No. 42., und Abends an der Kasse.

Louis Drucker's

vergnügte Wein-Handlung, Jüdenstrasse No. 2.
Täglich Concert mit wissenschaftlichen Vorträgen.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.

Donnerstag, den 5ten April. Zum Besten des Vorschußvereins der Bezirke 48a. und 48b. Ein Arzt, Lustspiel in 1 Akt von Hesse. Hierauf: Müller und Miller, Schwank in 2 Akten von Elz. Zum Schluß: Der geheime Registrator und sein Paletot, Vaudeville-Burleske in 1 Akt von Hahn. Freie Entrees sind nicht gültig.
Freitag, den 6ten, und Sonnabend, den 7ten April: Kein Theater.

Kemper-Hof. Concert der alten **Gungl**'schen Kapelle.
Anfang 7 Uhr. Entrée 2½ sgr.

Winter-Garten der Gebr. Hennig.

Donnerstag den 5ten April: Großes Concert mit Sinfonie von C. Liebig. Anfang 4 Uhr. Entree 2½ sgr.

Villa Colonna.

Heute Donnerstag den 5ten Reunion-Concert von Hrn. Meißner. Anfang 7 Uhr. Entree 2½ sgr. Die Herren werden ersucht, am heutigen Abend im Lokal nicht zu rauchen.
C. F. Zeh.

Vorstädtisches Theater

auf Wollanks Weinberg, vor dem Rosenthaler Thor.

Sonntag den 1sten Osterfeiertag: Großjährig, Lustspiel in 2 Aufzügen von Bauernfeld. Zum Schluß: Die weibliche Schildwache, Liederspiel in 1 Aufzuge von W. Friederich. Kassen-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.
L. Graebert, Theater-Unternehmer.

Vorstädtisches Theater

auf Wollanks Weinberg vor dem Rosenthaler Thor.

Montag den 2ten Oster-Feiertag: Müller und Miller, Schwank in 2 Aufzügen von A. Elz. Zum Schluß: Keine ruhige Stunde im Hause, oder die jetzige Zeit, Lustspiel in 1 Akt von P. Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang präcise 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.
L. Graebert, Theater-Unternehmer.

Friedrichsstr. 221. **Amazonen-Tunnel,** Friedrichsstr. 221.
Musikalische Abendunterhaltung und Bedienung im Costüm. **Fischer.**

Café de New-York, Werderschen Markt No. 4B.
Donnerstag den 5ten d. M. gr. Unterhaltungsmusik der Familie Gröning.

Hierdurch beehre ich mich, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am heutigen Tage mein unter der Firma:

„Joh. Chr. Schultze & Sohn"

geführtes Stabeisengeschäft an Herrn Julius Imme käuflich überlassen habe.
Für das meinem seligen Manne und mir bisher geschenkte Vertrauen meinen verbindlichsten Dank sagend, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen.
Die Regulirung der Activa und Passiva übernehme ich selbst.
Berlin, den 1sten April 1849. **Therese Albrecht,** geb. Ermeler.

Bezug nehmend auf vorstehendes Circulair, erlaube ich mir hierdurch anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage das von der verwittweten Frau Commissionsräthin Albrecht bisher geführte Stabeisengeschäft käuflich an mich gebracht habe und unter der Firma:

„Joh. Chr. Schultze & Sohn Nachfolger"

mit ungeschwächten Mitteln für meine Rechnung fortführen werde.
Indem ich bitte, das meiner Frau Vorgängerin bewiesene schätzbare Vertrauen auch auf mich zu übertragen, versichere ich, dasselbe in jeder Beziehung zu rechtfertigen.
Berlin, den 1sten April 1849. **Julius Imme.**

Geschäftslokal: Alte Roßstraße No. 7.

Meinen Handlungsfreunden beehre ich mich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich meine unter der Firma: Heinrich Schoenberg senior hier seit vielen Jahren betriebene Materialhandlung und Gastwirthschaft Herrn **August Weiß** übergeben habe.
Meine Activa und Passiva regulire ich noch selbst, und wer Forderungen an mich zu haben glaubt, bitte ich, sich baldigst zu melden. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen herzlich danke, bitte ich zugleich, selbige meinem Nachfolger zu übertragen. Pasewalk, den 1sten April 1849. **Heinrich Schoenberg** sen.

Auf obige Anzeige ergebenst Bezug nehmend, werde ich von heute ab unter meiner Firma: August Weiß
das von Herrn Heinrich Schoenberg sen. übernommene Materialgeschäft und Gastwirthschaft in der bisher geführten Art fortsetzen, und bitte, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen gefäll. auch mir zu Theil werden zu lassen, was ich durch reell prompte und billige Bedienung stets rechtfertigen werde.
Pasewalk, den 1sten April 1849. **August Weiß.**

Meinen verehrten Kunden mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage mein Geschäft meinem bisherigen Werkführer, Herrn Zotzmann, übergeben habe. Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen meinen herzlichsten Dank abstatte, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.
Berlin, den 1sten April 1849. **A. Jourez.**
Sollte Jemand noch eine Forderung an mich haben, so bitte ich diese spätestens bis zum 15ten d. M. anzumelden.

Bezugnehmend auf obige Anzeige des Herrn Jourez, empfehle ich mich dem geehrten Publikum, die Versicherung hinzufügend, daß ich stets bemüht sein werde, das mir zu Theil werdende Vertrauen durch pünktliche und reelle Bedienung zu verdienen.
Das von mir übernommene Geschäft wird unter derselben Firma unverändert fortgeführt werden. Berlin, den 1sten April 1849. **F. Zotzmann,**
Kleidermacher, Behrenstraße No. 57.

Meinen verehrten Gönnern sowie früheren Kunden die ergebenste Anzeige, daß ich meine Bäckerei wieder übernommen habe, und bitte daher um geneigten Zuspruch. **Putsch,** Bäckermeister,
Berlin, den 2ten April 1849. Spreegasse No. 9.

B r a u e r e i.
Zum gemeinschaftlichen Betriebe einer schon bestehenden Bairisch-Bier-Brauerei wird ein Compagnon mit 4- bis 6000 Thlr. Einlage-Kapital gesucht. Adressen im Intelligenz-Comtoir sub S. 101.

Berliner Intelligenz-Bl

№ 81. Donnerstag, den 5. April

Intelligenz-Comtoir im sogenannten Fürstenhause, Kurstraße No. 53. parterre.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Superintendenten, Pfarrer **Hedinger** in Borgholzhausen, Regierungs-Bezirk Minden, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem vormaligen Canoniens **Ludwig Peter Anton von Fisenne** auf Kaisersruhe bei Aachen, dem Justiz-Commissarius, Justiz-Rath **Wolffgram** in Memel, dem katholischen Pfarrer **Peter Gerhard Schiffer** zu Goslar und dem Kreis-Steuer-Einnehmer **von Gluemer** zu Magdeburg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Kanzleidiener **Carl Kurth** bei dem Provinzial-Schul-Collegium in Berlin das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Publicandum. Durch die Allerhöchste Cabinetsordre vom 30sten Juni 1840., publicirt im Amtsblatte von 1840. No. 45. ist angeordnet, daß innerhalb des engern Polizei-Bezirks von Berlin die entgeltliche Annahme von Pflegekindern unter 4 Jahren von polizeilicher Genehmigung abhängig sein soll. Zugleich ist zur besonderen Fürsorge für solche Kinder hierselbst ein Verein zusammengetreten und bestätigt, welcher die Verpflegung derselben beaufsichtigt und zu dem Ende in jedem Polizeirevier einen Abtheilungs-Vorsitzenden hat. Um die, bisher sehr wohlthätig gewesene, Controle dieses Vereins mehr, als jetzt der Fall, zu sichern, wird hierdurch, unter Aufhebung des früheren Publicandums vom 16ten December 1840. (Intelligenzblatt von 1846. No. 105.) Folgendes verordnet: §. 1. Diejenigen Personen, welche für Geld fremde, noch nicht vier Jahre alte Kinder in Pflege nehmen wollen, müssen dazu polizeiliche Erlaubniß nachsuchen. §. 2. Diese wird nur solchen verheiratheten oder ledigen Frauen ertheilt, von welchen nach ihren persönlichen Verhältnissen und nach der Beschaffenheit ihrer Wohnungen eine Verwahrlosung des Pflegekindes nicht zu besorgen ist. §. 3. Die Erlaubniß muß vor einem etwanigen Wohnungswechsel aufs Neue nachgesucht werden und wird im Falle einer üblen Behandlung des Kindes oder bei einer demselben nachtheiligen Veränderung der Umstände zurückgenommen. §. 4. Zur Begutachtung der Gesuche um die Erlaubniß zur Annahme von Pflegekindern bedient sich das Polizei-Präsidium des obengedachten Vereins. §. 5. Allen durch Erkennungskarten legitimirten Mitgliedern dieses Vereins haben diejenigen Personen, welche um eine solche Erlaubniß eingekommen sind, oder die bereits ein Kind in Pflege haben, Zutritt in ihre Wohnungen zu gestatten, auf alle das Pflegekind betreffenden Fragen Auskunft zu ertheilen und dieses auf jedesmaliges Erfordern vorzuzeigen. §. 6. Die an den Revier-Polizei-Commissarius zu leistenden Meldungen von der Annahme oder dem Abgange eines solchen Pflegekindes muß die Pflegemutter jedesmal zuvor bei dem Abtheilungs-Vorsitzenden des Vereins in ihrem Revier zur Visirung vorlegen, und es darf ohne dessen Visa keine Meldung im Polizei-Büreau angenommen werden. §. 7. Contraventionen gegen die Bestimmungen in §§. 5. und 6. werden mit einer Geldstrafe bis zu 5 Thlrn. oder verhältnißmäßigem Gefängniß belegt. Wer Pflegekinder ohne die erforderliche Erlaubniß des Polizei-Präsidiums annimmt, oder sie bei einem Wohnungswechsel ohne Erneuerung dieser Erlaubniß behält, wird nach §. 177. der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845. bestraft. Den Vorstand bilden gegenwärtig: Hr. Geh. Ober-Medicinalrath und Professor Dr. Barez, Behrenstraße No. 43., Hr. Ober-Landesgerichts-Chef-Präsident a. D. Alsleben, Taubenstraße No. 27.; Hr. Rechnungsrath Ballhorn, Potsdamerstraße No. 10.; Hr. Freiherr von Plothow, Neue Königsstraße No. 9.; Hr. Polizeirath Petersen, Neue Königsstraße No. 7.; Hr. Stadtältester und Director der städtischen Gas-Erleuchtungsanstalt Bärwald, Holzmarktstraße No. 63.; Hr. Polizei-Assessor Kilger, Stallschreiberstraße No. 10. Abtheilungs-Vorsitzende sind: 1. Polizei-Revier, Hr. Kaufmann Fischer, Molkenmarkt No. 10.; 2. Polizei-Revier, Hr. Kaufmann Neumann, Stralauerstraße No. 10.; 3. Polizei-Revier Hr. Apotheker Blell, Neuen Markt No. 14.; 4. Polizei-Revier, Hr. Dr. med. Gumbinner, Papenstraße No. 19.; 5. Polizei-Revier Hr. Apotheker Stresemann, Alte Roßstraße No. 26.; 6. Polizei-Revier Hr. Dr. Hentschel, Kurstraße No. 31.; 7. Polizei-Revier Hr. Dr. med. Hahn, Wallstraße No. 91.; 8. Polizei-Revier Hr. Polizei-Commissar Viert, Köpenickerstraße No. 114.; 9. Polizei-Revier Hr. Dr. med. Würst, Roßstraße No. 21.; 10. Polizei-Revier, a) Hr. Baumeister Hoffmann, Alexandrinenstraße No. 91.; b) Hr. Oberlehrer Weidner, Alexandrinenstraße No. 43.; 11. Polizei-Revier Hr. Rentier Tischmann, Wilhelmsstraße No. 29.; 12. Polizei-Revier Hr. Sanitätsrath Andresse, Markgrafenstraße No. 100.; 13. Polizei-Revier Hr. Polizei-Commissarius Krähe, Zimmerstraße No. 99.; 14. Polizei-Revier Hr. Dr. med. Jung, Leipzigerstraße No. 47.; 15. Polizei-Revier Hr. Stadtverordneter Starke, Charlottenstraße No. 30.; 16. Polizei-Revier Hr. Secretair der Renten-Versicherungsanstalt Schmidt, Mohrenstraße No. 59.; 17. Polizei-Revier Hr. Apotheker Schacht, Friedrichsstraße No. 153 a.; 18. Polizei-Revier, a) Schuhfabrikant Hr. Schneider, Louisenstraße No. 43.; b) Rentier Hr. Becherer, Albrechtstraße No. 5.; 19. Polizei-Revier Hr. Schulvorsteher Marggraf, Sophienstraße No. 12.; 20. Polizei-Revier Hr. Schulvor- Zohl, Kleine Präsidentenstraße No. 5.; 21. Polizei-Revier Hr. Dr. phil. Schmehle, Grenadierstraße No. 5.; 22. Polizei-Revier Hr. Präsidial-Secretair Schmidt, Neue Königsstraße No. 17.; 23. Polizei-Revier Hr. Kaufmann Mylius, Blumenstraße No. 73 a.; 24. Polizei-Revier Hr. Polizei-Registrator Köhler, Landsbergerstraße No. 48.; 25. Polizei-Revier Hr. Particulier Fließ,

Preise der Plätze: Ein Platz in den Logen und im
1 Thlr. u. s. w.

Sonnabend den 7ten April: (Italienische Opern-Vorstellung
Oper in 3 Akten. Musik von Donizetti.

Preise der Plätze: Ein Platz in den Logen und im B
1 Thlr. u. s. w.

Sonntag den 8ten April: Zum 75sten Male: Die Töchter

Donnerstag den 5ten April, Abends 6 U

Geistliche Musik

in der erleuchteten Klosterkirche zum Besten der Armen der deutsch
meinde, gegeben von dem Gesang-Verein Caecilia, unter Leitung
J. Fischer und gefälliger Mitwirkung des Organisten Herrn Hau
geschätzten Dilettanten.

Erste Abtheilung.

1) Introduction für Orgel.
2) Psalm von Dr. H. Ebel.
3) Arie aus dem Tod Jesu, von Graun.
4) Chor aus Händels Messias.
5) Arie mit Chor aus dem Oratorium David, von Naumann.
6) Chor aus Paulus, von Mendelsohn.

Zweite Abtheilung.

7) Benedictus, aus dem Requiem von Mozart.
8) Arie für Sopran aus Paulus, von Mendelsohn.
9) Arie mit Chor aus Paulus.
10) Arie von Otto Braune.
11) Hymne von Neithardt, für Männerchor.

Billets à 10 sgr. und Texte à 1 sgr. sind zu haben:
bei Herrn Fleischinger, Leipzigerstraße No. 15.
" Schlesinger, Unter den Linden No. 34.
" Kaufmann Herrn Gleich, Zimmer- u. Friedrichsstr.-Ecke.
" Challier, Musikhandlung, Spittelbrücke No. 1.
" Bote u. Bock, do., Jägerstraße No. 42.
" Herrn Roeschke, Klosterstraße No. 49.
" Herrn Eberbach, Küster an der Klosterkirche.

Texte sind noch besonders am Eingange der Kirche zu haben. —

Verlobungs-, Verbindungs- und Entbindungs-Anzeigen.

Die Verlobung unserer Tochter **Rosalie** mit dem Kaufmann Herrn **Eduard Rosenthal** aus Magdeburg beehren wir uns Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Mittheilung hiermit anzuzeigen. Berlin, den 2ten April 1849.

A. Harwitz sen. und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: **Rosalie Harwitz,**
Eduard Rosenthal.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Auguste**, mit dem Kaufmann Hrn. **Falkenberg** zu Güstebiese a. d. O., beehren wir uns hiermit Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Brechlauer Mühle in Westpreußen, den 29sten März 1849.

Schmidt, Major a. D. und Frau, geb. Nehring.

Als Verlobte empfehlen sich: **Auguste Schmidt,**
August Falkenberg.

Die Verlobung unserer Tochter **Emilie** mit dem Kaufmann Herrn **Otto Müller** aus Berlin, zeigen wir Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.
Potsdam, den 1sten April 1849. **C. Schwahn** nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: **Emilie Schwahn,**
Otto Müller.

...schlief sanft zu Leipzig unsere theuere Schwester und ... 70. Jahre ihres Alters in Folge von Brustwassersucht. ...urch ergebenst an die Hinterbliebenen.

...ärz früh 1 Uhr erfolgte, ganz plötzliche, aber sanfte ...en Vaters, des ehmal. Land- und Stadtgerichts-Directors ...nehmenden Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst ... März 1849. Die Hinterbliebenen.

...sem Rathschluß entriß mir am 1sten d. Mts. am Schlag- ...d meine innigst geliebte Frau und unsere gute Mutter, ...utter, **Henriette Philipp** geb. Lange, in einem Alter ... Anzeige widmen in tiefster Betrübniß allen Freunden und

Lud. Philipp, Königl. Förster,
nebst Kindern, Schwiegerkindern und Enkel.

...gk bei Lübben, den 2ten April 1849.

Nachruf.

...geprüft, so hart, wie's Wenige erleben,
...so mußtest, Vater, Du den Lauf vollenden! —
...chten Friedensengel droben Dich umschweben,
...eis und Gnade Dir dem, starken Dulder, spenden!
...wig dort, wo alle alle Klagen enden!

...glo, Potsdam, Schoenebeck, Gransee, Kilowen, Berlin, Egsow.
Den 29sten März 1849.

Unterrichts- und Pensions-Anzeigen.

Schul-Anzeige.

Der Sommer-Cursus der städtischen höheren Töchterschule beginnt ...n 16ten April c. Anmeldungen werden bis dahin im Schulhause, Oranienburger- ...raße No. 69., in den Vormittagsstunden entgegengenommen.

Professor Dr. **E. Mätzner.**

Schulanzeige.

Mit dem 12ten April beginnt in der höheren Töchterschule Köpnickerstraße No. 98. der neue Cursus, und bin ich bereit, Anmeldungen zu demselben entgegen zu nehmen.

E. Wangemann.

Im Guitarresp. u. Gesang unterrichtet **Dümmler,** Mittelstr. No. 65. 2 Tr.

Bekanntmachung in Betreff der städtischen Fortbildungs-Anstalten für junge Leute aus dem Handels- und Gewerksstande.

Die von der hiesigen Commune seit dem 7ten Januar d. J. errichteten drei Fortbildungs-Anstalten für erwachsene Personen haben die von uns gewünschte lebhafte Theilnahme gefunden, und sind in dem abgelaufenen Vierteljahre von mehr als 400 Zöglingen besucht worden. Der Zweck dieser Anstalten, deren Organisations-Plan bei den Directoren derselben und in unserm Büreau auf dem Berlinischen Rathhause unentgeltlich zu erhalten ist, ist, den bereits aus der Schule in das Gewerks- und Geschäftsleben eingetretenen jungen Leuten Gelegenheit zu geben, theils die Lücken auszufüllen, welche ein früher vernachlässigter Schulunterricht in der Bildung gelassen hat, theils die in der Schule gewonnenen Kenntnisse und Fertigkeiten zu befestigen und zu erweitern, theils endlich einen höheren Grad von wissenschaftlicher Bildung zu erwerben, wenn der Lebensberuf oder ein inneres Bedürfniß das Verlangen danach erweckt. Die Fortbildungs-Anstalten berücksichtigen daher nicht nur die früheren Schüler der Elementarschule — im Allgemeinen den Handwerkerstand — sondern auch die früheren Zöglinge der mittleren und höheren Bürgerschule — Kaufmanns- und Gewerbestand. Die Vorträge, welche halbjährlich gehalten werden, sind in 4 bis 6 Haupt-Lehrcurse zusammengestellt und greifen dergestalt in einander, daß in jeder Wissenschaft nach Beendigung des vorbereitenden Cursus im nächsten Semester der höhere Cursus durchgemacht werden kann. Indessen steht es jedem Theilnehmer frei, unter Beirath des Directors der Anstalt aus sämmtlichen Lehrcursen die seinen besonderen Bedürfnissen und Wünschen entsprechenden Vorträge zu hören. Nur in Bezug auf diejenigen Theilnehmer, welche noch gar keine oder nur ganz geringe Schulkenntnisse besitzen, wird festgesetzt, daß sie in den beiden ersten Haupt-Lehrcursen den Unterricht in allen ...

C. Louisenstädtische Fortbildungs-Anstalt, Sebastiansstraße No. 49.

Haupt-Curse.	8 — 9	9 — 10	10 — 11	11 — 12	12 — 1
I.	Schönschreiben Hr. Herzsprung.	Rechnen I. Curs. Hr. R. Fischer.	Lesen Hr. Herzsprung.	Handzeichnen I. Curs. Hr. Hübner.	
II.	Geometrie I. Hr. R. Fischer.	Rechnen II. C. Hr. Herzsprung.	Deutsch I. Curs. Hr. R. Fischer.	Handzeichnen II. Curs. Hr. Raetz.	
III.	Geometrie II. Hr. Augustin.	Kaufm. Rechnen Hr. Augustin.	Deutsch II. C. Hr. Weidenbach.	Französisch I. Curs. Hr. Beauvais.	Englisch Hr. Dr. Philipp.
IV.	Geschichte Hr. Dr. Kuhlmey.	Geographie Hr. Dr. Kuhlmey.	Deutsch III. C. Hr. Dr. Kuhlmey.	Französisch II. Curs. Hr. Dr. Philipp.	
V.	Chemie.	Physik.			

Wir bemerken hierbei, daß für diejenigen Lectionen, bei welchen die Lehrer nicht genannt sind, die Namen der Lehrer baldmöglichst werden mitgetheilt werden, und daß die Herren Directoren der Anstalten über den Inhalt und Umfang der einzelnen Vorträge nähere Auskunft ertheilen werden. In der Dorotheenstädtischen Fortbildungs-Anstalt wird der akademische Künstler und Kupferstecher, Hr. Professor Eichens, einen Lehr-Cursus im freien Handzeichnen, nach der Methode der Gebrüder Dupuis in Paris, abhalten und wird die Theilnahme an diesem Cursus auch Zeichnenlehrern und anderen Personen, welche von dieser Methode und ihren Erfolgen nähere Kenntniß zu nehmen wünschen, gern gestattet werden. An der Königsstädtischen Fortbildungs-Anstalt wird der Herr Dr. Alexis Schmidt in den Vorträgen über „die Lehre vom Menschen und seinen Werken", eine Anleitung zur denkenden Betrachtung der gesellschaftlichen, staatlichen, wissenschaftlichen, gewerblichen und künstlerischen Bestrebungen der Menschheit und hiermit eine Einsicht in die Grundlagen der Gesellschaft und des Staatslebens geben.

Schließlich bemerken wir, daß jede der angekündigten Lectionen gehalten werden wird, insofern sich zu denselben nicht etwa weniger als 10 Theilnehmer melden sollten.

Wir fordern nunmehr alle diejenigen Personen, welche an den Vorträgen in den Fortbildungs-Anstalten im nächsten Sommer Theil nehmen wollen, hierdurch auf, sich vom 2ten bis 14ten April d. J. bei den Directoren der bezüglichen Anstalten, Herrn Oberlehrer Peisker, Schießgasse No. 31., Herrn Director Krech, Georgenstraße No. 23., und Herrn Director Grohnert, Sebastiansstraße No. 49., zur Aufnahme zu melden und ersuchen zugleich die Herren Aeltesten der Kaufmannschaft, die Handlungs-Lehrlinge, — die Herren Gewerks-Altmeister der Gesellenschaften, — die Herren Vorsteher der Gesellen- und Arbeiter-Bildungs-Vereine, ihre Mitglieder, — die Herren Fabrikanten und Gewerksmeister ihre Gehülfen und Lehrlinge — auf die städtischen Fortbildungs-Anstalten aufmerksam zu machen, ihnen die Benutzung derselben im Interesse der Geistesbildung und der industriellen Entwickelung zu empfehlen und den Besuch der Anstalten, namentlich von Seiten der Lehrlinge, so viel als möglich zu fördern. Berlin, den 28sten März 1849.

Die städtische Schul-Deputation.

Privat-Unterrichts-Cirkel

für 8 bis 10 Knaben reifen Alters
zur Ausbildung in den neuen Sprachen und kaufm. Kenntnissen.

Ein erfahrner, im Gebiete des Sprachunterrichts allgemein bekannter Schulmann beabsichtigt, mit Unterstützung einiger vorzüglichen Fachlehrer, vom 1sten Mai an einen Privat-Lehrcursus für 8 bis 10 Knaben reifen Alters zu eröffnen, die sich namentlich dem Kaufmannsfache widmen sollen. — Unterrichtsgegenstände werden sein: deutsche, französ., engl. und ital. Sprache; kaufm. Correspondenz in allen den genannten Sprachen; kaufm. Rechnen und Buchhalten; Geographie und Statistik; Schönschreiben. — Das Honorar wird monatl. 4 bis 4½ Thlr. betragen...

Der Wollmarkt in Güstrow,

von hoher Landes-Regierung in Mecklenburg-Schwerin concessionirt und durch Zoll- und Steuerfreiheit für ein- und ausgehende Wollen begünstigt, wird in diesem Jahre in Folge Großherzoglicher Bestimmung

am 25sten, 26sten und 27sten Juni

abgehalten, und die Wolle schon vor Beginn des Marktes gelagert, so daß mit Anfang des ersten Markttages die Herren Käufer das ganze Quantum übersehen können. Güstrow, den 14ten März 1849. Bürgermeister und Rath.

Die Herren Actionäre der

Magdeburger Feuerversicherung-Gesellschaft

werden hierdurch zu einer außerordentlichen siebenten General-Versammlung

auf Mittwoch den 11ten April c.,
Nachmittags 3 Uhr,
im hiesigen Börsenhause

ergebenst eingeladen.

Gegenstände der Berathung und Beschlußnahme derselben werden sein:

1) Vorschläge zu einer Revision und zu einigen Abänderungen des Gesellschafts-Statuts;
2) vergleichen, wegen Annahme transatlantischer Versicherungen;
3) Antrag des General-Agenten auf Verbesserung seiner Stellung:
4) die Frage, ob und welche Entschädigung in einem vorliegenden zweifelhaften Brandschadens-Falle gewährt werden soll;
5) Wahl eines Directors.

Die erforderlichen Eintrittskarten werden vom 9ten bis 11. April im Comtoir der Gesellschaft im Gesellschaftshause, Breiteweg No. 24., ausgegeben.

Magdeburg, den 9ten März 1849.

M. Schubart, funct. Director — **Friedr. Knoblauch,** General-Agent
der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die Actionairs der Preußisch. National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin werden nach §. 51. des Statuts zur ordentlichen General-Versammlung am 28sten April c., Vormittags 9 Uhr, im hiesigen Börsenhause eingeladen, um den Bericht über den Geschäfts-Abschluß des vorigen Jahres zu empfangen, und die Wahl eines ausscheidenden Mitgliedes des Verwaltungs-Raths, der Stellvertreter für diesen und der Revisoren vorzunehmen.

Die Stimmkarten werden gegen Legitimation in dem Büreau unsers Instituts, Große Oderstraße No. 8. hierselbst, am 26sten und 27sten April, die Stimmzettel hingegen an Ort und Stelle der General-Versammlung, in der Stunde von 8 bis 9 Uhr, vor derselben verabfolgt, wo zugleich die Legitimation der am Vorabend oder am Morgen selbst hier eintreffenden fremden Actionairs geschehen kann.

Die gedruckte Uebersicht des Abschlusses liegt, vom 14ten April an, auf unserm Büreau zur Abholung bereit. Stettin, am 31sten März 1849.

Der Verwaltungs-Rath der Preuß. National-Versicherungs-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Die für das Jahr 1848. zu vertheilende Dividende ist nach dem Beschlusse unseres Gesellschafts-Ausschusses auf **zehn Thaler** pro Actie festgesetzt, und kann bei unserer **Hauptkasse hierselbst** in Empfang genommen werden.

Magdeburg, den 1sten April 1849.

Directorium
der Magdeburg-Coethen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Zur Beschlußnahme über die Creirung der durch die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 2ten Oktober pr. bereits vorgesehenen 300,000 Thlr. fernerer Prioritäts-Obligationen unter gleicher Berechtigung mit den bereits früher genehmigten und unter verhältnißmäßiger Erhöhung des Amortisations-Fonds, werden die Actionaire der Gesellschaft nach Vorschrift des §. 65. des Statuts zu der auf Donner-

Am 2ten dieses, Abends von 8 bis 9 Uhr, ist auf dem Wege von der Wilhelmsstraße, Unter den Linden bis nach der Mittelstraße eine Damen-Hutschachtel verloren. Dem ehrlichen Finder 1 Thlr. Belohnung Mittelstraße No. 40. 2 Treppen bei **Hochfeldt.**

1 Thlr. Belohnung.

Am Freitag Abend ist auf dem Wege von Unt. d. Linden nach der Judenstraße eine Papierscheere und 1 Federmesser mit Hornschale, Namen und 4 Klingen, in blau Papier eingewickelt, verloren gegangen.

Dem Finder wird obige Belohnung im K. Intell.-Comt. zugesichert.

Eine Börse wurde gefunden. Näheres Werderschen Markt No. 1. u. 2.

Ein rehfarbener Windhund hat sich angefunden, und kann der rechtmäßige Besitzer denselben gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren binnen 8 Tagen in Empfang nehmen. Nach Ablauf dieser Zeit muß anderweitig über den Hund verfügt werden. Zu erfragen Landsbergerstraße No. 74. parterre.

Es hat sich ein weiß und schwarz gefleckter Hund angefunden Blumenstraße No. 63b. bei Cipa.

Geldverkehr.

9000 Thlr. zur ersten Hypothek auf ein Grundstück im Mittelpunkt der Stadt gelegen, werden zum 1sten Oktober d. J. gesucht. Adressen unter V. 102. werden im Intelligenz-Comtoir erbeten.

1000 bis 2000 Thaler werden auf ein gut gebautes Haus zur sichern Hypothek sogleich verlangt und Adressen sub D. 103. im Intell.-Comt. erbeten.

Magdeb.-Leipz. Dividenden-Scheine kauft
J. H. Riley,
Neue Promenade No. 1.

2500 Thlr. werden zur sichern Stelle sogleich oder zum 1sten Mai gesucht. Adressen unter R. 103. im Intelligenz Comtoir.

Auf ein herrschaftl. Mittelhaus der Friedrichsstadt werden circa 8000 Thlr. zur ersten Hypothek, von Eigenthümern selbst, sogleich oder später gesucht. Gefällige Adressen werden unter U. 102. im Intelligenz-Comtoir angenommen.

Auf ein Grundstück in Moabit werden, zur ersten alleinigen Hypothek 4000 Thlr., oder zur 2ten Stelle 2500 Thlr. à 5 pCt. bei ⅔ der Feuerkasse zum 1sten Juli dieses Jahres gesucht. Miethsertrag 433 Thlr. Gefällige Adressen von Selbstdarleihern unter U. 103. im Königl. Intelligenz-Comtoir.

50 Thlr. werden von einem Geschäftsmann auf sehr kurze Zeit gesucht; genügende Sicherheit und gute Zinsen werden gezahlt. Adressen werden im Intell.-Comt. unter W. 103. erbeten.

Vermischte Anzeigen.

Lokal-Veränderung.

Das Lager von

Ludwig & Emil Samson
befindet sich vor bevorstehender Ostermesse an
in Leipzig
Hainstraße No. 32.,
vom Markt aus links,
zwischen den Herren **Graeser Gebr. & Co.** aus Langensalza
und den Herren **Gebr. Pferdmengs** aus Gladbach.

Geschäftsverlegung.

Mein Geschäftslokal in der Königsstraße No. 14 verlege ich vom 1sten April nach der Königsstraße No. 18a. (Eckhaus der Judenstraße).
H. Arnoldt, Handschuhfabrikant.

Seit dem 15ten dieses Monats befindet sich unser Comtoir in Bremen am grünen Weg No. 25., in Berlin in der Dessauerstraße No. 28.
Bremen und Berlin, im März 1849. Gebrüder **Moese.**

Mein Geschäfts-Lokal ist jetzt Leipzigerstraße No. 67.
Moeser, Königl. Auctions-Commissarius.

Unser Geschäfts-Lokal befindet sich vom [illegible] April

408.
1109

Das Hochland von Caxamarca,

der alten Residenzstadt des Inca Atahuallpa. –

~~Der~~ Erster Anblick der Südsee

von dem Rücken der Andeskette.

Wenn man ein volles Jahr lang
~~verweilt hat~~ auf dem Rücken der Andes-
kette (verweilt hat,) zwischen 4° nördlicher und 4°
südlicher Breite, in den Hochebenen von
Neu-Granada, Pastos und Quito, also
in den mittleren Höhen von acht- bis zwölf-
tausend Fuß über der Meeresfläche: so
freuet man sich, durch das mildere Kli-
ma der China-Wälder von Loxa all-
mählich in die Ebenen des Oberen Ama-
~~zonen-Strom~~ zonenstromes, – eine unbekann-
te Welt, reich an herrlichen Pflanzenge-
stalten –, herabzusteigen. Das Städtchen
Loxa hat der wirksamsten aller Fieberrin-
den seinen Namen gegeben: Quina oder
Cascarilla fina de Loxa. ~~Es ist dies~~ Sie ist
das köstliche Erzeugniß des Baumes, wel-
chen wir botanisch als Cinchona Condami-
nea beschrieben haben, während er vorher
in der irrigen Voraussetzung, als käme alle

[Margin: 7. Antis oder]

China

499

China des Handels von einer und dersel-
ben Baumart, Cinchona officinalis ge-
nannt worden war. Erst gegen die Mitte des
siebzehnten Jahrhunderts wurde die Fieber-
rinde nach Europa gebracht: entweder, wie
Sebastian Badus behauptet, 1632 nach Al-
cala de Henares, oder 1640 nach Madrid
bei der Ankunft der vom Wechselfieber in
Lima geheilten Vicekönigin, Gräfinn von
Chinchon[2], mit ihrem Leibarzt, Juan del
Vego. Die vortreflichste China von Loxa
wächst 2 bis 3 Meilen südöstlich von der
Stadt, in den Bergen von Uritusinga, Vil-
lonaco und Rumisitana, auf Glimmerschie-
fer und Gneiss, in den mässigen Höhen
zwischen 5400 und 7200 Fuss; ohngefähr gleich
den Höhen des Grimsel-Hospitals und des
grossen Bernhard-Passes. Die eigentlichen
Grenzen der dortigen China-Gebüsche sind
die Flüsschen Zamora und Cachiyacu. // Man
fällt den Baum während der ersten Blü-
thezeit,

// Absatz

410

thezeit, also im vierten oder siebenten Jahre, je nachdem er aus einem kräftigen Wurzelschößling oder aus Saamen entstanden ist. Mit Erstaunen vernehmen wir, dass, zur Zeit meiner Reise, jährlich um Loxa, auf königliche Rechnung nur 110 Centner Fieberrinde von der Cinchona Condaminea durch die China-Sammler (Cascarilleros oder China-Jäger, Cazadores de Quina) eingebracht wurden. Nichts von diesem herrlichen Producte kam damals in den Handel, sondern der ganze Vorrath wurde über den Südsee-Hafen Payta um das Cap Horn nach Cadix für den Gebrauch des Hofes geschickt. Um diese geringe Zahl von 11000 spanischen Pfunden abzuliefern, wurden jährlich acht- bis neunhundert China-Bäume gefällt. Die älteren und dickeren Stämme werden immer seltener; aber die Ueppigkeit des Wuchses ist so groß, dass die jüngeren jetzt benutzten bei kaum 6 Zoll Durchmesser oft schon 50 bis 60 Fuß Höhe

411

Höhe erreichen. Der schöne Baum, mit 5 Zoll langen und 2 Zoll breiten Blättern geschmückt, strebt, wo er im wilden Dickicht steht, sich über die Nachbarbäume zu erheben. Das höhere Laub verbreitet, vom Winde schwankend bewegt, einen sonderbaren, in großer Ferne erkennbaren, röthlichen Schimmer. Die mittlere Temperatur in den Gebüschen von Cinchona Condaminea oscillirt zwischen 12°½ und 15° Réaumur; das ist ohngefähr die Jahres-Temperatur von Florenz und der Insel Madera, doch ohne je die Extreme der Hitze und Kälte zu erreichen, welche an diesen Orten der gemäßigten Zone ~~zu~~ beobachtet werden. ~~erreichen.~~ Die Vergleichungen des Klima's in sehr verschiedenen ~~Zonen~~ Himmelstrichen und Bodenhöhen sind ihrer Natur nach wenig befriedigend.

Um von dem Gebirgsknoten von Loxa herab süd-süd-östlich in das heiße Thal des Amazonenstromes zu gelangen, muß man die Paramos von Chulucanas, Guamani und Yamoca übersteigen: Gebirgs-Einöden, deren wir schon

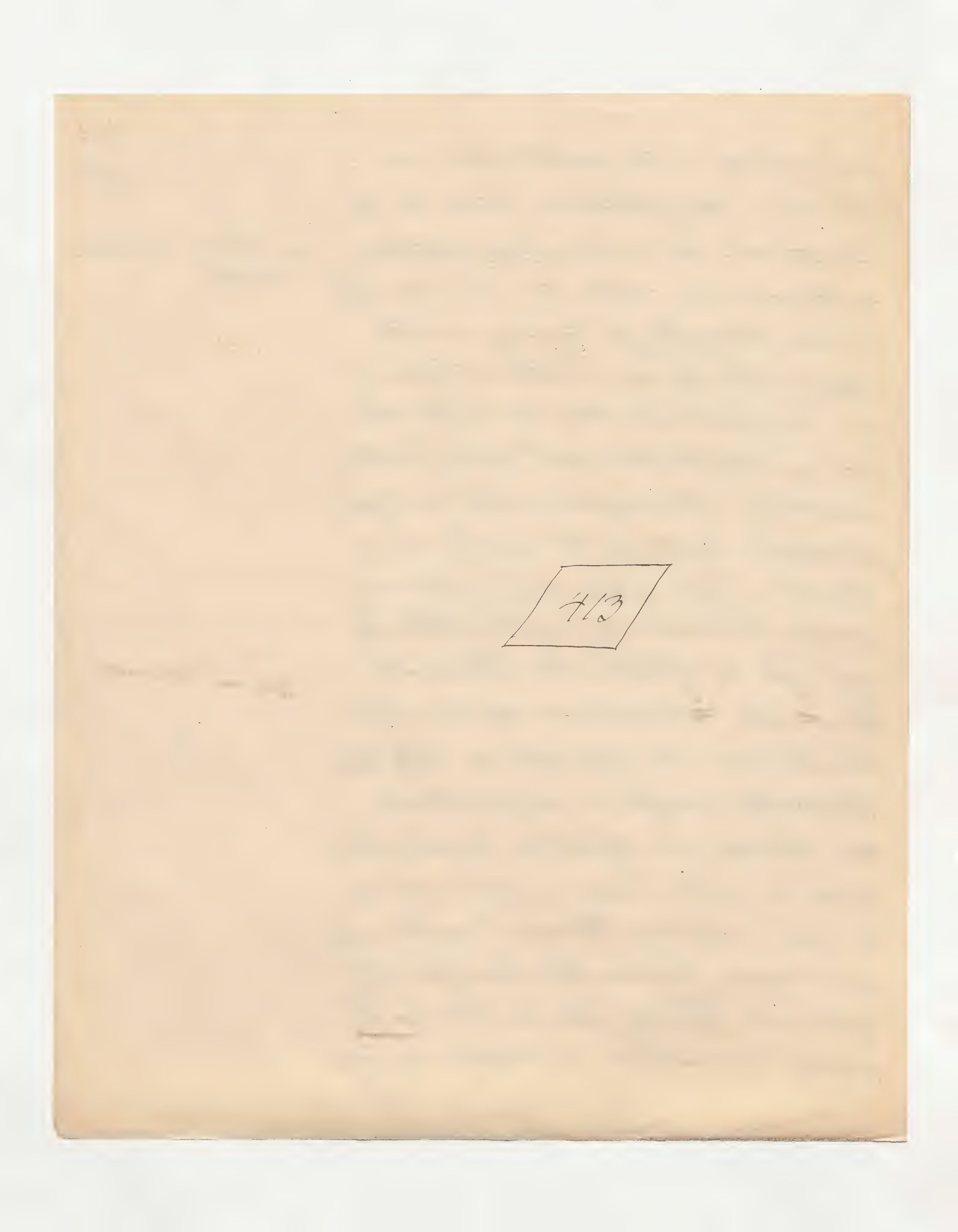
an

412

an anderen Orten gedacht haben und
die man in den südlicheren Theilen der An-
deskette mit dem Namen Puna[1] belegt. Die
meisten von ihnen erheben sich über 9500 Fuß;
sie sind stürmisch, oft tagelang in dichten
Nebel gehüllt, oder von furchtbaren Hagelwet-
tern heimgesucht, aus denen das Wasser nicht
bloß zu vielgestalteten, meist durch Rotation
abgeplatteten Körnern, sondern auch zu einzeln
schwebenden dünnen, Gesicht und Hände ver-
letzenden Platten (papa-cara) zusammen-
gerinnt. Während dieser meteorischen Pro-
cesse habe ich bisweilen das Thermometer
bis ~~+~~ 7° oder ~~+~~ 5° [b] herabsinken und die electri-
sche Spannung des Luftkreises am Volta'schen
Electrometer gemessen, in wenigen Minuten
vom Positiven zum Negativen übergehen sehen.
Unter 5° fällt Schnee in großen, weit von
einander entfernten Flocken. Er verschwindet
nach wenigen Stunden. Der baumlosen Vege-
tation der Páramos geben die sparrige ~~ausgebreitete~~ Ver-
zweigung kleinblättriger Gesträuche, die Größe
und

[1] (Wort der Qquechhua-Sprache)

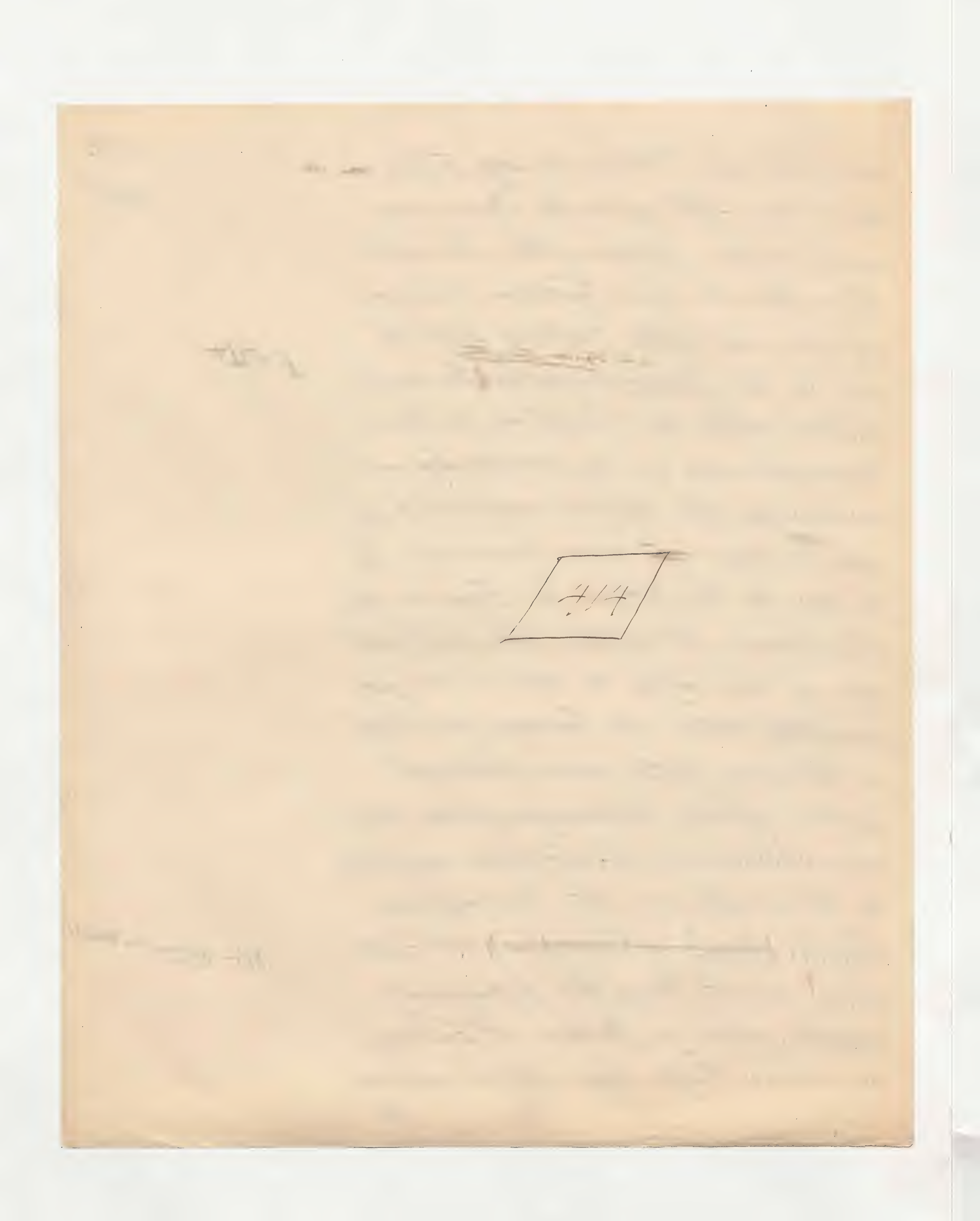
[b] (über dem Gefrierpunkt)


413

und Fülle der Blüthen, die ewige Frische ~~der~~ aller
von feuchter Luft getränkten Organe einen
eigenthümlichen physiognomischen Charakter.
Keine Zone der Alpen-Vegetation in dem ge-
mäßigten oder kalten Erdstriche läßt sich
mit der der Paramos (in der tropischen Andeskette) vergleichen. // Der ernste
Eindruck, welchen die Wildnisse der Cordilleren
hervorrufen, wird auf eine merkwürdige und
unerwartete Weise dadurch vermehrt, daß ge-
rade noch in ihnen ~~mit~~ bewundernswürdige Re-
ste von der Kunststraße der Incas, von dem
Riesenwerke sich erhalten haben, durch wel-
ches auf einer Länge von mehr als 250 geo-
graphischen Meilen alle Provinzen des Reichs
in Verbindung gesetzt waren. Stellenweise,
meist in gleichen Entfernungen, finden sich
aus wohlbehauenen Quadersteinen aufgeführ-
te Wohnhäuser, eine Art Caravanserais,
Tambos, ~~(tampu) im (Quechua)~~ auch Inca-
Pilca genannt. Einige sind festungsartig
umgeben, andere zu Bädern mit Zuleitung
von warmem Wasser eingerichtet, die größeren
für

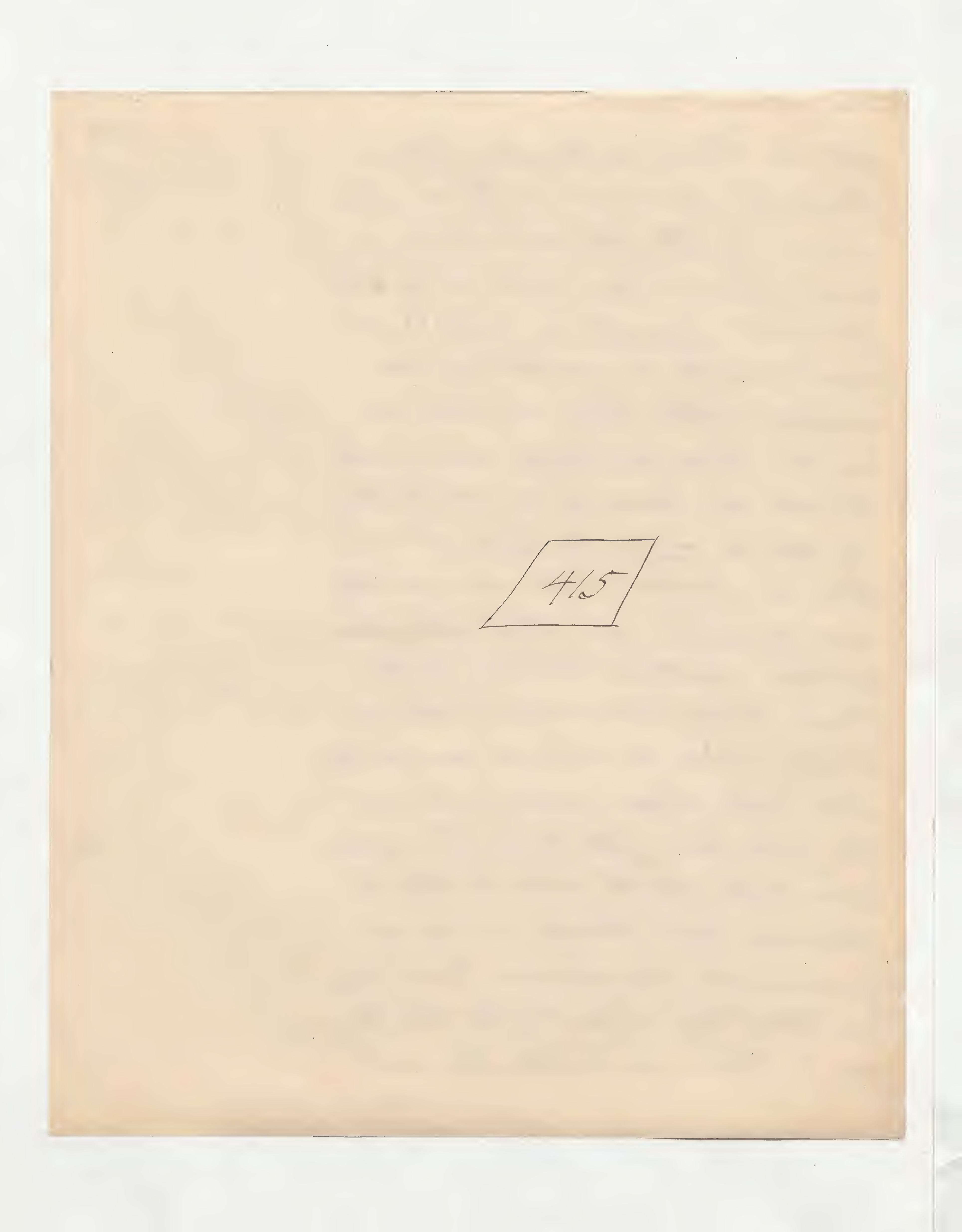
// Absatz

(von pircca, die Wand?)



für die Familie des Herrschers selbst bestimmt. Ich hatte bereits am Fuß des Vulkans Cotopaxi bei Callo solche wohlerhaltenen Gebäude (Pedro de Cieza nannte sie im 16ten Jahrhundert aposentos de Mulalo †3) mit Sorgfalt gemessen und gezeichnet. Auf dem Andespaß zwischen Alausi und Loxa, den man den Paramo del Assuay nennt (14568 Fuß über dem Meere, also ein viel besuchter Weg über die Ladera de Cadlud fast in der Höhe des Montblanc), hatten wir in der Hochebene del Pullal große Mühe unsere schwer belasteten Maulthiere durch den sumpfigen Boden durchzuführen, während neben uns in einer Strecke von mehr als einer deutschen Meile unsere Augen ununterbrochen auf die großartigen Reste der 20 Fuß breiten Inca-Straße geheftet waren. Es hatte dieselbe einen tiefen Unterbau und war mit wohlbehauenem, schwarzbraunem Trapp-Porphyr gepflastert. Was ich von römischen Kunststraßen in Italien, dem südlichen Frankreich

und



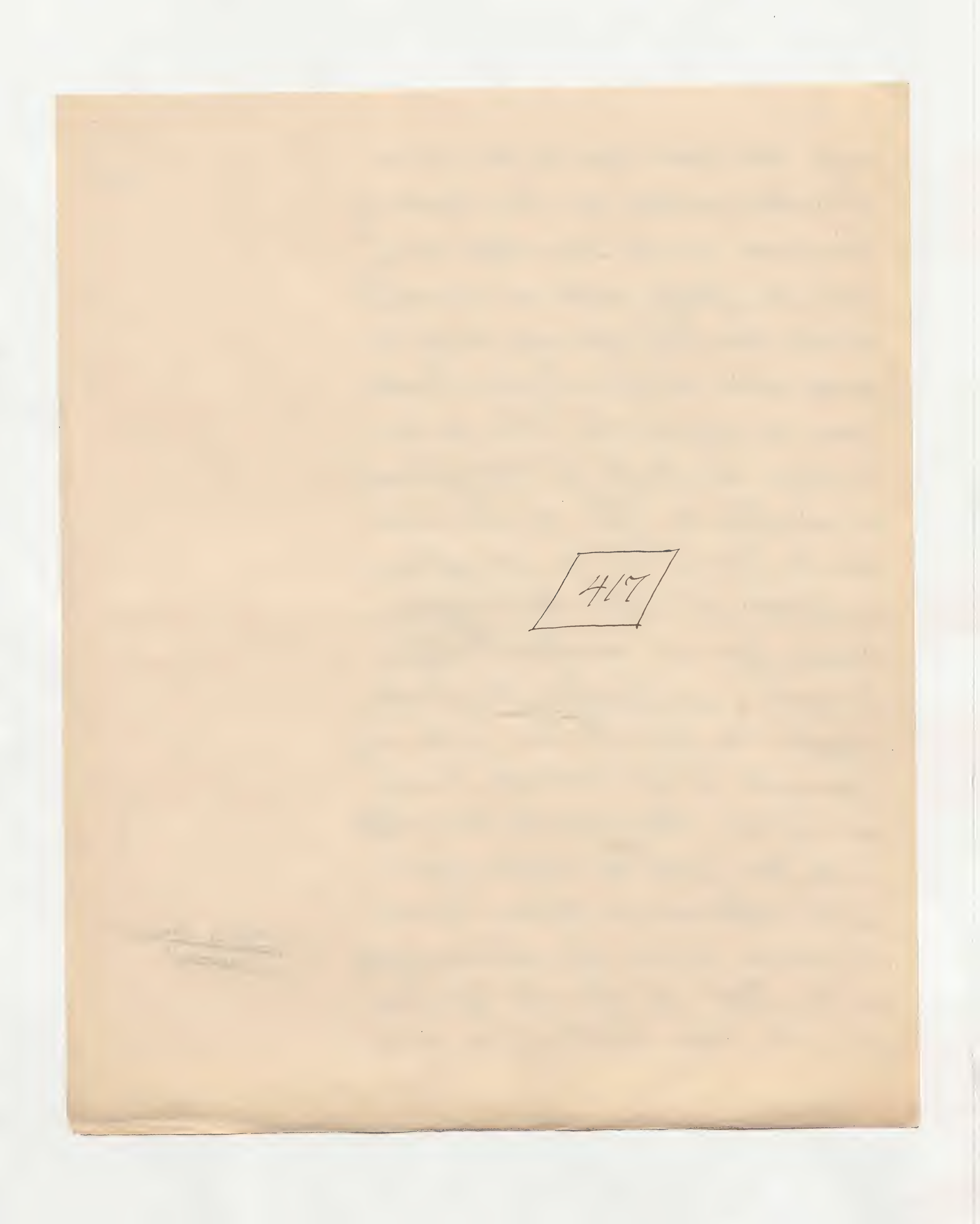
und Spanien gesehen, war nicht imposanter als diese Werke der alten Peruaner; dazu finden sich letztere nach meinen Barometer-Messungen in der Höhe von 12440 Fuß. Diese Höhe übersteigt demnach den Gipfel des Pic von Teneriffa noch um mehr als tausend Fuß. Eben so hoch liegen am Assuay die Trümmer der sogenannten Paläste des Inca Tupac Yupanqui, welche unter dem Namen der *Paredones del Inca* bekannt sind. Von ihnen führt südlich gegen Cuenca hin die Kunststraße nach der kleinen, aber wohl erhaltenen Festung des *Cañar* [48], wahrscheinlich aus derselben Zeit des Tupac Yupanqui oder seines kriegerischen Sohnes Huayna Capac. ‖ Noch herrlichere Trümmer der alt-peruanischen Kunststraßen haben wir auf dem Wege zwischen Loxa und dem Amazonenstrome bei den Bädern der Incas auf dem *Paramo de Chulucanas*, unfern Guancabamba und um Ingatambo von Pomahuaca gesehen: Trümmer, die aber theilweise so

||: Absatz

wenig

416

wenig hoch liegen, daß ich den Niveau-
Unterschied zwischen der Inca-Straße bei
Pomahuaca und der Inca-Straße des Pa-
ramo del Assuay größer als 9100 Fuß
gefunden habe. Die Entfernung beträgt in
gerader Linie nach astronomischen Breiten
genau 46 geographische Meilen, und das
Ansteigen der Straße ist 3500 Fuß mehr
als die Höhe des Passes vom Mont Cenis
über den Comer-See. Von den zwei Systemen
gepflasterter, mit platten Steinen belegter,
bisweilen sogar mit cementirten Kieseln
überzogener (macadamisirter) Kunststraßen
gingen die einen durch die (weite und dürre) Ebene zwischen dem
Meeresufer und der Andeskette, die ande-
ren auf dem Rücken der Cordilleren selbst.
Meilensteine gaben oft die Entfernungen in
gleichen Abständen an. Brücken dreierlei
Art, steinerne, hölzerne oder Seilbrücken (Puentes de Hamaca oder de Maroma) führ-
ten über Bäche und Abgründe; Wasserleitun-
gen zu den Tambos (Hôtellerien) und festen
Burgen.



Burgen. Beide Systeme von Kunststraßen waren nach dem Centralpunkte Cuzco, dem Sitz des großen Reiches (Br. 13° 31' südl.), gerichtet; die Höhe dieser Hauptstadt ist nach Pentland's Karte von Bolivia 10676 Fuß (Pariser Maaßes) über dem Meeresspiegel. Da die Peruaner sich keines Fuhrwerkes bedienten, die Kunststraßen nur für Truppenmarsch, Lastträger und Schaaren leicht bepackter Lamas bestimmt waren; so findet man sie, bei der großen Steilheit des Gebirges, hier und da durch lange Reihen von Stufen unterbrochen, auf denen Ruheplätze angebracht sind. # Francisco Pizarro und Diego Almagro, die sich mit so vielem Vortheil auf ihren weiten Heerzügen der Militär-Straßen der Incas bedienten, fanden für die spanische Reiterei eine besondere Schwierigkeit da, wo Stufen und Treppen die Kunststraße unterbrachen. #6 Das Hinderniß war um so größer, als die Spanier sich im Anfang der Conquista bloß der Pferde, nicht der bedächtigen, im Gebirge

sichern

418

jeden Fußtritt gleichsam überdenkenden
Maulthiere bedienten. Erst später kam der
Gebrauch der Maulthiere in der Reiterei auf.
// Sarmiento, der die Inca-Straßen noch in
ihrer ganzen Erhaltung sah, fragt sich in
der Relacion, die lange in der Bibliothek des Escorial un-
benutzt vergraben lag: „wie ein Volk ohne
Gebrauch des Eisens in hohen Felsgegenden
so prachtvolle Werke (Caminos tan grandes
y tan sovervios), von Cuzco nach Quito
und von Cuzco nach der Küste von Chili,
habe vollenden können?" „Kaiser Carl", setzt
er hinzu, „würde mit aller seiner Macht
nicht einen Theil dessen schaffen, was das
wohl eingerichtete Regiment der Incas
über die gehorchenden Volksstämme vermoch-
te." Hernando Pizarro, welcher für seine
Unthaten in zwanzigjähriger Gefangenschaft
zu Medina del Campo büßte, ruft aus:
„in der ganzen Christenheit sind so herr-
liche Wege nirgends zu sehen als die, welche
wir hier bewundern." Die beiden wichtigen
Residenzstädte Cuzco und Quito sind aber
in

// Absatz

der gebildetste der drei Brüder,

und ~~nach der~~ hundertjährig starb im Geruch der Heiligkeit (en olor de santidad) //

419

in gerader Linie (SSO–NNW), ohne die vielen Krümmungen des Weges in Anschlag zu bringen, 225 geographische Meilen von einander entfernt; ~~und trotz~~ dieser Länge des Weges ließ Huayna Capac, dessen Vater Quito erobert hatte, nach dem sehr vollgültigen Zeugniß des Licentiaten Polo de Ondegardo, für die fürstlichen Bauten (Inca-Wohnungen) in Quito gewisse Baumaterialien aus Cuzco kommen. Ich habe selbst noch an dem ersteren Orte diese Sage unter den Eingeborenen verbreitet gefunden. Wo durch Gestaltung des Bodens die Natur dem Menschen großartige Hindernisse zu überwinden darbietet, wächst bei unternehmenden Volksstämmen mit dem Muthe auch die Kraft. ~~Bei~~ Unter dem despotischen Centralisations-Systeme der Inca-Herrschaft waren Sicherheit und Schnelligkeit der Communication, besonders der Truppenbewegung, ein wichtiges Regierungsbedürfniß. Daher die Anlage von Kunststraßen und von sehr vervollkommneten ~~Posten~~ Post-Einrichtungen. Bei Völkern, welche

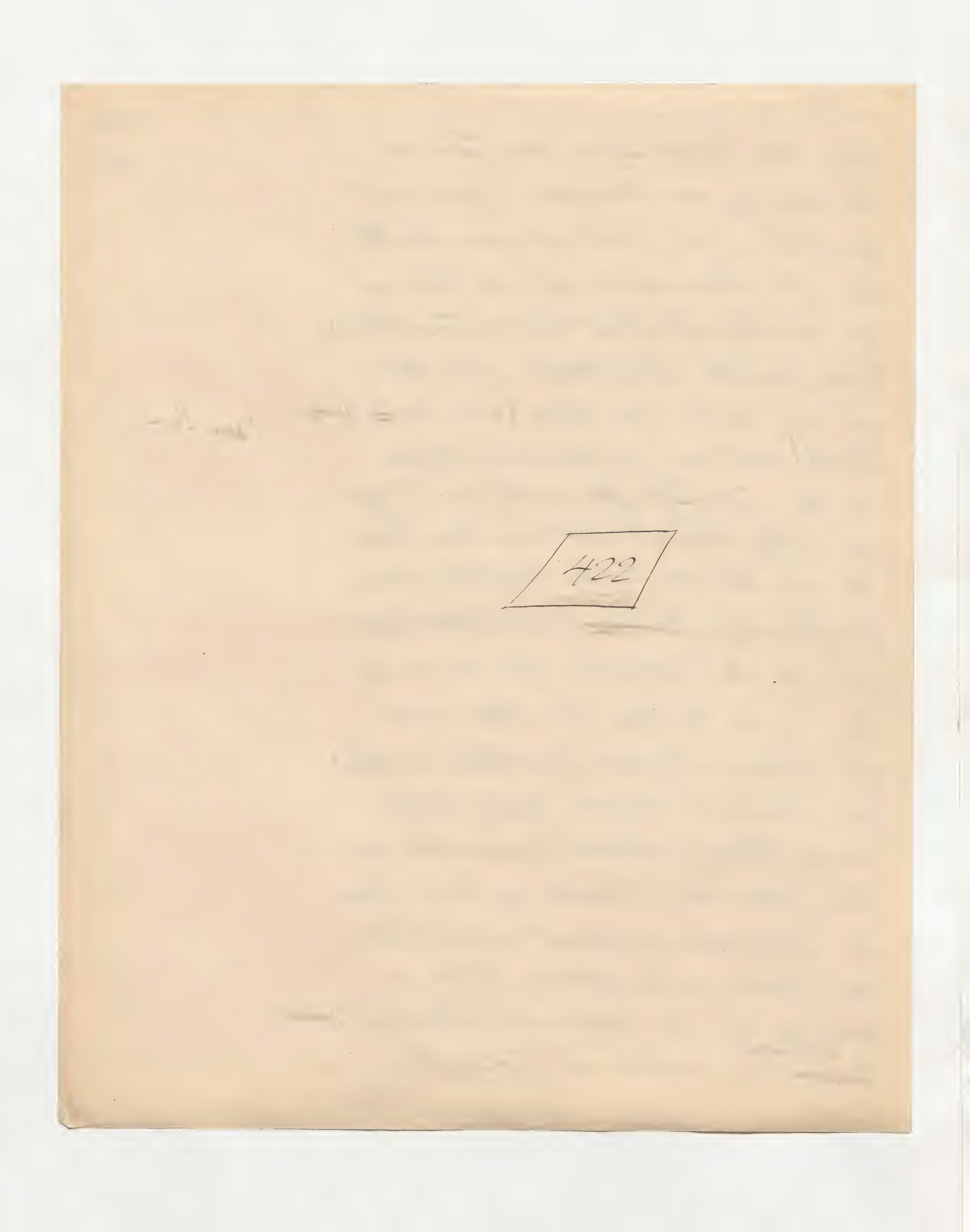
mit den ~~Krümmungen gerechnet~~ nach Garcilaso de la Vega und andern Conquistadores 500 ~~leguas~~ Meilen. Trotz

420

welche auf den verschiedensten Stufen der Bildung stehn, sieht man die National-Thätigkeit sich mit besonderer Vorliebe in einzelnen Richtungen bewegen, und die auffallende Entwickelung solcher vereinzelten Thätigkeiten entscheidet keinesweges über den ganzen Culturzustand. Aegypter, Griechen, Etrusker und Römer, Chinesen, Japaner und Inder zeigen uns diese Contraste. Welche Zeit erforderlich gewesen ist, um die peruanischen Kunststraßen zu schaffen, ist schwer zu entscheiden. Die großen Werke im nördlichen Theile des Inca-Reichs, auf dem Hochlande von Quito, müssen allerdings in weniger als 30 ~~bis~~ oder 35 Jahren vollendet worden sein: in der kurzen Epoche, welche zwischen die Besiegung des Herrschers von Quitu und den Tod des Inca Huayna Capac fällt; aber über das Alter der südlichen, eigentlich peruanischen Kunststraßen herrscht tiefes Dunkel. Man // Absatz Humb. setzt gewöhnlich die geheimnißvolle Erschei-

nung

nung von Manco Capac 400 Jahre vor
der Landung von Francisco Pizarro auf
der Insel Puná (1532), also gegen die Mitte
des 12ten Jahrhunderts, fast 200 Jahre vor
der Gründung der Stadt Mexico (Tenochtitlan);
Einige spanische Schriftsteller zählen statt
400 gar 500 bis 550 Jahre. Aber die Reichsgeschichte von Peru kennt nur 13 regierende Fürsten
aus der Inca-Dynastie, welche, wie Prescott
sehr richtig bemerkt, nicht eine lange Periode
von 400 oder 550 Jahren ausfüllen können.
Quetzalcoatl, ~~Bochica~~ Botschica und Manco Capac
sind die drei mythischen Gestalten, an welche sich die Anfänge der Cultur unter
den Azteken, Muyscas (eigentlicher Chibchas)
und Peruanern knüpfen. Quetzalcoatl,
bärtig, schwarz gekleidet, Großpriester von
Tula, später ein Büßender auf einem Berge
bei Tlaxapuchicalco; kommt von der Küste
von Panuco, von der östlichen Küste von
Anahuac, auf das mexicanische Hochland.
~~Bochica~~ Botschica oder vielmehr der Götterbote, der
bärtige,



bärtige, lang gekleidete Nemterequeteba
(ein Buddha der Muyscas), gelangt aus den
Grassteppen östlich von der Andeskette in
die Hochebene von Bogota. Vor Manco Capac
herrschte schon Cultur an dem malerischen
Gestade des Sees von Titicaca. Die feste
Burg von Cuzco auf dem Hügel Sacsa-
huaman war älteren Gebäuden
von Tiahuanaco nachgebildet. Eben so ahm-
ten die Azteken den Pyramidenbau der
Tolteken, diese den der Olmeken (Hulmeken)
nach; und ~~so~~ man gelangt ~~man~~ auf historischem
Boden in Mexico bis in das 6te Jahrhun-
dert unserer Zeitrechnung. Die toltekische
Treppen-Pyramide von Cholula soll nach
Siguenza die Form der hulmekischen Treppen-Pyra-
mide von Teotihuacan ~~nachgebildet sein~~ wiederholen. So
dringt man durch ~~jede~~ jegliche Civilisationsschicht
immer in eine frühere ein; und da das Be-
wusstsein der Völker in beiden Continenten
~~so~~ ungleichzeitig erwacht ist, so liegt immer das phanta-
stische Reich der Mythen bei jeglichem Volke
unmit-

423

unmittelbar vor dem historischen Wissen.

/// Absatz

Trotz ~~aller~~ der großen Bewunderung, welche die ersten Conquistadoren den Kunststraßen und Wasserleitungen der Peruaner gezollt ~~zollten~~ haben, sind die einen und die anderen nicht bloß nicht unterhalten, sondern muthwillig zerstört worden; schneller noch, in dem Litoral, um schön behauene Steine zu neuen Bauten anzuwenden, als auf dem Rücken der Andeskette, ~~und~~ oder in den tiefen spaltartigen Gebirgsthälern, von welchen dieselbe durchschnitten wird. ~~Wir so waren~~

Unfruchtbarkeit durch Wassermangel erzeugend,

~~Wir waren~~ gezwungen, in den langen Tagereisen von den Syenitfelsen von ~~Zaulaca~~ Zaulaca bis zu dem versteinerungsreichen Thale von San Felipe (am Fuß des eisigen Paramo de Yamoca) den Rio de Guancabamba, welcher sich in den Amazonenstrom ergießt, wegen seiner vielen Krümmungen 27mal zu durchwaten, während wir hier abermals ~~wieder nahe~~ an einer uns nahen, steilen Felswand immerfort die Reste ~~einer~~ der hoch aufgemauerten, geradlinigen Kunststraße der Incas mit ihren Tambos sahen. Der ~~freilich~~ ~~kleine~~ kleine

424

genau 120 bis 140 Fuß breite Gießbach war so reißend, daß unsere schwer beladenen Maulthiere oft Gefahr liefen in der Furth fortgerissen zu werden. Sie trugen unsere Manuscripte, unsre getrockneten Pflanzen, alles, was wir seit einem Jahre gesammelt hatten. Man harret am jenseitigen Ufer mit unbehaglicher Spannung bis der lange Zug von 18 bis 20 Lastthieren der Gefahr entgangen ist. Derselbe Rio de Guancabamba wird in seinem unteren Laufe, da wo er viele Wasserfälle hat, auf eine recht sonderbare Weise zur Correspondenz mit der Südsee-Küste benutzt. Um die wenigen Briefe, welche von Truxillo aus für die Provinz Jaen de Bracamoros bestimmt sind, schneller zu befördern, bedient man sich eines schwimmenden Postboten. Man nennt ihn im Lande el correo que nada. In zwei Tagen schwimmt der Postbote (gewöhnlich ein junger Indianer) von Pomahuaca bis Tomependa, erst auf dem Rio de Chamaya (so heißt der untere Theil des Rio de Guancabamba) und dann auf dem Amazonenstrome. Er legt die wenigen Briefe, die ihm anvertraut werden, sorgfältig in ein weites baumwollenes Tuch, das er turbanartig

sich

sich um den Kopf wickelt. Bei den Wasser-
fällen verläßt er den Fluß und umgeht sie
durch das nahe Gebüsch. Damit er von dem
langen Schwimmen weniger ermüde, umfaßt
er oft mit einem Arm einen Bolzen von leichtem
Holze (Ceiba, Palo de balsa) aus der Familie
der Bombaceen. ~~Bisweilen läßt sich~~ Auch wird der
Schwimmende bisweilen ~~von~~ einem Freunde als Gesell-
schafter begleitet. Für den Proviant brauchen
beide nicht zu sorgen, da sie in den zerstreu-
ten, reichlich mit Fruchtbäumen umgebenen Hütten
der schönen Huertas de Pucara und Cavico
überall gastliche Aufnahme finden. ||| Der Fluß

||| Absatz

ist glücklicherweise frei von Crocodilen; sie
werden auch in dem oberen Laufe des Ama-
zonenstroms erst unterhalb der Cataracte von
Mayasi angetroffen. Das träge Unthier liebt
die ruhigeren Wasser. Nach meiner Messung
hat der Rio de Chamaya von der Furth
(Paso) de Pucara bis zu seiner Einmündung
in den Amazonenstrom unter dem Dorfe Cho-
ros in der kleinen Entfernung von 13 geogra-
phischen

426

spanischen Meilen nicht weniger als 1668 Fuss Gefälle. [59] Der Gouverneur der Provinz Jaen de Bracamoros hat mich versichert, dass auf dieser sonderbaren Post selten Briefe benetzt ~~oder~~ verloren werden. [Ich habe in der That selbst bald nach meiner Rückkunft aus Mexico in Paris auf dem oben beschriebenen Wege Briefe aus Tomependa erhalten.] Viele wilde Indianer-Stämme, die an den Ufern des oberen Amazonenflusses wohnen, machen ihre Reisen auf ähnliche Weise, gesellig strom-abwärts schwimmend. Ich ~~habe~~ hatte Gelegenheit ~~gehabt~~ so 30 bis 40 Köpfe (Männer, Weiber und Kinder) aus dem Stamme der Xibaros im Flussbette bei ihrer Ankunft in Tomependa zu sehen. Der Correo que nada kehrt zu Lande zurück auf dem beschwerlichen Wege des Paramo del Paredon.

Wenn man sich dem heissen Klima des Amazonenbeckens nähert, wird man durch eine anmuthige, zum Theil sehr üppige Vegetation erfreut. Schönere Citrus-Bäume, meist Apfelsinen (Citrus Aurantium Risso), in geringerer Zahl bittere Pomeranzen (C. vulgaris Risso), hatten wir nie vorher [auf den Canarischen Inseln oder in dem Küsten Litteral von Cumana und Caracas,] gesehen als in den

427

den Huertas de Pucara. Mit vielen tau-
send goldenen Früchten beladen, erreichten sie
eine Höhe von 60 Fuß. Sie hatten, statt der
abgerundeten Krone, ~~hoch~~, fast lorbeerartig,
anstrebende Zweige. Unweit davon, gegen
die Furth von Cavico hin, wurden wir durch
einen ~~sehr~~ noch unerwarteten Anblick überrascht.
Wir sahen ein Gebüsch von kleinen, kaum
18 Fuß hohen Bäumen, scheinbar nicht
mit grünen, sondern mit ganz rosenrothen
Blättern. Es war eine neue species des Ge-
schlechts ~~Buginvilleen~~ Bouguinvillaea, das Jussieu der Va-
ter zuerst nach einem brasilianischen Exem-
plare des Commerson'schen Herbariums be-
stimmt hatte. Die Bäume waren fast ganz
ohne wirkliche Blätter; was wir für diese in der
Ferne gehalten, waren dichtgedrängte, hell
rosenrothe Bracteen (Blüthen- oder Deckblätter). Der
~~Dieser~~ Anblick war an Reinheit und Frische
der Färbung ganz verschieden von dem, welchen
mehrere unserer Waldbäume im Herbst so anmuthig darbie-
ten. Aus der süd-afrikanischen Familie der

Protea-

428

Proteaceen steigt hier von den kalten Höhen der Paramo de Yamoca in die heiße Ebene von Chamaya eine einzige Art herab, ~~die~~ Rhopala ferruginea. Die feingefiederte Porlieria hygrometrica (aus den Zygophylleen), welche durch Schließen der Blättchen eine baldige Wetterveränderung, besonders den nahen Regen, mehr als alle Mimosaceen, verkündigt, haben wir hier oft aufgefunden. Sie hat uns selten getäuscht.

/// Absatz

~~Wir fanden~~ In Chamaya fanden wir dort ~~mehrere~~ Flöße in Bereitschaft, die uns bis Tomependa führen sollten, um dort (was für die Geographie von Südamerika wegen ~~der~~ einer alten Beobachtung von La Condamine von einiger Wichtigkeit war) den Längen-Unterschied zwischen Quito und der Mündung des Chinchipe zu bestimmen. Wir schliefen wie gewöhnlich unter freiem Himmel an dem Sandufer (Playa de Guayanchi), am Zusammenfluß des Rio de Chamaya mit dem Amazonenstrome. Am ~~andern~~ nächsten Tage schifften wir ~~diesen~~ diesen herab bis an die Cataracte und Stromenge (Pongo; ~~im~~ in der Quechhua-Sprache puncu, Thür

429

Thür oder Thor) von Rentema, wo Felsen von grobkörnigem Sandstein (Conglomerat) sich thurmartig erheben und einen Felsdamm durch den Strom bilden. Ich maß eine Standlinie am

F ~~Um aus dem~~ Wir blieben 17 Tage in dem heißen Thale des (Obern) Marañon oder Amazonen-Flusses.) (Um aus diesem an die Küste der Südsee zu gelangen, erklimmt man die Andeskette da, wo ~~sich~~ sie nach meinen Inclinations-Beobachtungen zwischen Micuipampa und Caxamarca (Br. 6° 57' südl., Länge 80° 50') von dem magnetischen Aequator durchschnitten wird; erreicht, (noch) ~~noch~~ mehr ansteigend, die berühmten Silbergruben von Chota, und beginnt von da an über die alte Inca-Stadt Caxamarca, wo vor jetzt 316 Jahren das blutige Drama der spanischen Conquista spielte, fast ununterbrochen über Aroma und Gangamarca in die peruanische Niederung herabzusteigen. Die größten Höhen sind hier, wie fast überall in der Andeskette und in den mexicanischen Gebirgen, durch thurmartige Ausbrüche von Porphyr und Trachyt malerisch bezeichnet: die ersteren vorzugsweise ~~oft~~ in mächtige

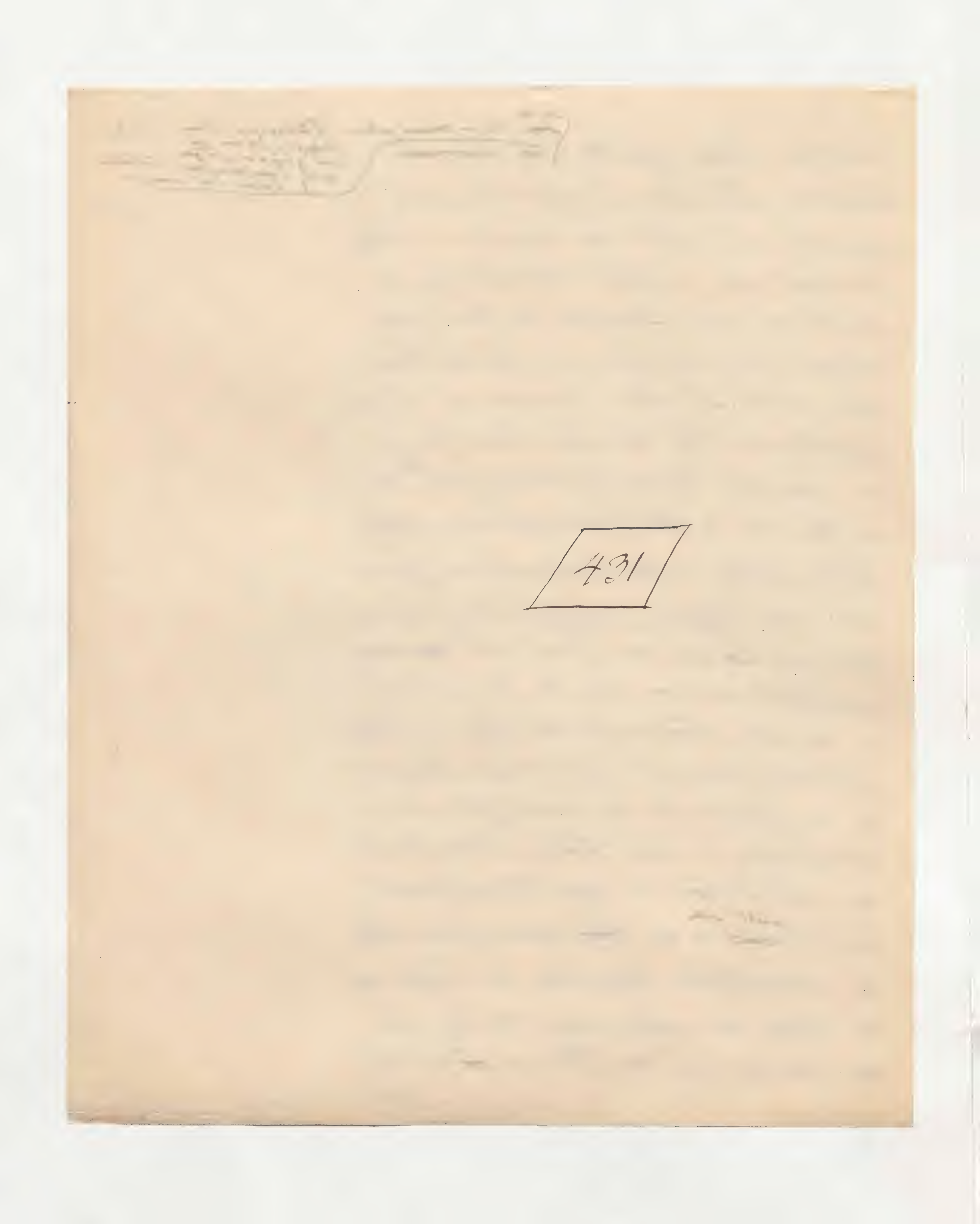
~~F (Manseriche) F~~

flachen und sandigen Ufer, und fand bei Tomependa den weiter östlich so mächtigen Amazonen Fluß nur ~~Fluß~~ etwas über 1300 Fuß breit. In ~~dem~~ der berühmten Stromenge des Pongo de Manseriche F (zwischen Santiago und San Borja) in einer ~~[illegible]~~ Gebirgsspalte, wo überhängende Felsen und die Laubdecke nur schwach erleuchtet ist, und in der ~~[illegible]~~ alles Treibholz, die Unzahl von Baumstämmen zerschellt ~~[illegible]~~ und verschwindet, ~~[illegible]~~ ist die Breite nur 150 Fuß. Die Felsen, welche jene ~~[illegible]~~ Pongos bilden, ~~[illegible]~~ sind vielen Veränderungen unterworfen. So war der Pongo de Rentema (im Lauf des 18ten Jahrhunderts) [illegible] [illegible] durch hohe Fluthen [illegible] ~~[illegible]~~ Jahr vor meiner [illegible] worden [illegible] unter den Anwohnern des Amazonenstromes lebt die Tradition eine lebhafte Erinnerung von dem Einsturz [illegible] Felsen [illegible] des ganzen Pongo im Anfange des 18ten Jahrhunderts [illegible] Dämmung des Flusses. Der Lauf des Flusses wurde durch [illegible] plötzlich gehemmt, und die Einwohner des unterhalb liegenden Dorfes Puyaya sahen mit Schrecken das Flußbette wasserleer. Nach wenigen Stunden brach der Strom ~~[illegible]~~ wieder durch. Man glaubt nicht, daß Erdstöße diese merkwürdige [illegible] veranlasst haben. [illegible] Strom [illegible] gewaltigen [illegible] und [illegible] [illegible] Vorstellung [illegible] bis 30 Fuß [illegible] 25 Fuß [illegible] Stromes [illegible] sichtbar.

22 / 3

mächtige Säulen gespalten. (Solche ~~Daß~~ Massen ~~bedarf~~ geben theilweise dem Gebirgsrücken ein bald zinnenartiges, bald domförmiges Ansehen. Sie haben hier eine) ~~Sie haben eine~~ Kalkstein-Formation durchbrochen, welche diesseits und jenseits des Aequators im Neuen Continent eine ungeheure Ausdehnung gewinnt und nach Leopolds von Buch großartigen Untersuchungen zur Kreide-Formation gehört. Zwischen Guambos und Montan, zweitausend Fuß über dem Meere, fanden wir pelagische Muschel-Versteinerungen[XVII] (Ammoniten von 4 Zoll Durchmesser, den großen *Pecten alatus*, Austerschalen, Seeigel, Isocardien und *Exogyra polygona*). Eine Cidaris-Art, nach Leopold von Buch nicht ~~von einer~~ zu unterscheiden von einer, die Brongniart in der alten Kreide bei der *Perte du Rhône* gefunden, haben wir zugleich bei Tomependa im Becken des Amazonenflusses und bei Micuipampa, in einem Höhen-Unterschiede von nicht weniger als 9900 Fuß, gesammelt. Eben so ~~steigt~~ erhebt sich in der ~~[illegible]~~ Andischen Kette des kaukasischen Daghestan die Kreide von den Ufern des Sulak, kaum 500 Fuß über dem Meere, bis auf den Tschunum, ~~bis~~ auf volle

9000



9000 Fuß Höhe hinauf, während auf dem
13090 Fuß hohen Gipfel des Schagaágh
sich Ostrea diluviana Goldf. und dieselben
Kreideschichten wieder finden. Abich's treffliche kaukasische
Beobachtungen bestätigen demnach auf das
glänzendste Leopolds von Buch geognostische
Ansichten über die asiatische Verbreitung
der Kreide. || Von dem mit einander Llama-Heerden
umgebenen Meierhofe Montan stiegen
wir weiter nach Süden an dem östlichen
Abhange der Cordillere hinab und gelangten in eine
Hochebene, in welcher um der Silberberg Gual-
gayoc, der Hauptsitz der weitberufenen Gru-
ben von Chota, bei einbrechender Nacht
einen wunderbaren Anblick gewährte. Der
Cerro de Gualgayoc ist eine gethürmte Hornstein-
Kuppe, von zahllosen, oft zusammenscharen-
den Übergängen durchsetzt, gegen Norden
und Westen tief, fast senkrecht,
abgestürzt. Der Umriss ist durch unzählige
thurm- und pyramiden-ähnliche Spitzen und
Zacken unterbrochen. Er erinnert einigerma-
ßen

|| Absatz

Durch ein tiefes, kluft-artiges Thal (Quebrada) vom Kalkberge Cormolatsche getrennt.

Die höchsten Gruben liegen 1445 Fuß über der Sohle des Stollens oder Socabon de Espinachi.

Socabon de Espinachi.

Auch führt sein Gipfel die Namen [illegible] Die Lagerstätte contrastirt mit der [illegible] des Bergmanns [illegible] metallreichen Gegenden zu beschreiben pflegt. „Unser Berg", sagte ein reicher Grubenbesitzer, „steht da wie ein Zauberschloss, como un castillo encantado."

Ich wäre er furge Das [illegible] Der Gualgayoc

432

ssen an einem Dolomit-Kegel, noch mehr aber an den gespaltenen Bergrücken des Montserrate in Catalonien, den ich ebenfalls besucht und den später mein Bruder so anmuthig geschrieben hat. Der Silberberg Gualgayoc ist nicht bloss bis zu seiner grössten Höhe von vielen hundert, nach allen Seiten angesetzten Stollen durchlöchert; die Masse des kieselartigen Gesteins selbst bietet natürliche Spaltöffnungen dar, durch welche das in dieser Höhe sehr dunkelblaue Himmelsgewölbe dem am Fuss des Berges stehenden Beobachter sichtbar wird. Das Volk nennt diese Oeffnungen Fenster, las ventanillas de Gualgayoc; wie man uns an den Trachyt-Mauern des Vulkans von Pichincha ähnliche Fenster, unter gleicher Benennung, als las ventanillas de Pichincha zeigte. Die Sonderbarkeit des Anblicks wird noch durch viele kleine Stollhäuser und Menschenwohnungen vermehrt, die an dem Abhange des festungsartigen Berges da nesterartig hangen, wo eine kleine Bodenfläche es irgend erlaubt. Die Bergleute tragen die Erze auf steilen, gefährlichen Fusspfaden in Körben nach den Amalgamationsplätzen herab. || Der Werth des Silbers, welches

433

welches die Gruben in den ersten 30 Jahren geliefert haben (von 1771 bis 1802), ~~beträgt~~ beträgt wahrscheinlich weit über 32 Millionen Piaster. [1] Wir bewohnten, den Gruben nahe, die kleine Bergstadt Micuipampa, (welche) 11140 Fuss hoch über dem Meere liegt und wo, wenn gleich nur 6° 43' vom Aequator entfernt, in jeder Wohnung, einen grossen Theil des Jahres hindurch, das Wasser nächtlich gefriert. In dieser vegetationslosen Einöde leben drei- bis viertausend Menschen, denen alle Lebensmittel aus den warmen Thälern zugeführt werden, da sie selbst nur Kohlarten und vortrefflichen Salat erzielen. [2] Das Thermometer zeigte in Micuipampa, um 8 Uhr Morgens erst 1°, um Mittag 7° Réaumur. Zwischen dem dünnen Ichhu-grase (vielleicht unsere *Stipa eriostachya*) fanden wir eine schöne Calceolaria (*C. sibthorpioides*), die wir nicht auf solcher Berghöhe erwartet hatten. /// Nahe bei der Bergstadt Micuipampa, in einer Hochebene, die man Llanos oder Pampa de Navar nennt, hat man in einer Ausdehnung von

mehr

[1] Trotz der Festigkeit des quarzigen Gesteins haben die Peruaner vor der Ankunft der Spanier (wie alte Stollen und Abteufen erweisen) und am Cerro de la [illegible] und am Chupiquiyaco auf silberreichen verhaltigen Bleiglanz und in Curamayo (wo schwerlich Quarz [illegible] gediegen [illegible] wird) auf Gold gearbeitet.

[2] Wie in jeder (gar manniger) Bergstadt, herrscht Langeweile in diesen Einöden; die reichere Menschenklasse (deshalb nicht gebildeten) [illegible] zu sehr Kartenspiel und Würfelspiel gewöhnt, [illegible] wird schneller [illegible] (der nach der Tempelplünderung in Cuzco) [illegible] Pizarro [illegible] Nacht [illegible] der Sonne [illegible] Spiel verloren haben.

/// Ablag

434

mehr als $\frac{1}{4}$

Quadratmeile unmittelbar unter dem Rasen, wie mit den Wurzeln des Alpengrases verwachsen, ungeheure Massen von reichem Rothgülden-Erz und drathförmigem Gediegen-Silber gewonnen. Eine andre Hochebene heißt Choropampa, das Muschelfeld, wegen der Versteinerungen der Kreide-Formation, welche sich dort in solcher Menge finden, daß sie die Aufmerksamkeit der Eingeborenen früh auf sich gezogen haben. Dort ist gewonnen worden nahe an der Oberfläche ein Schatz von Gediegen-Gold, mit Silberfäden reichlichst umsponnen. Ein solches Vorkommen bezeugt die Unabhängigkeit vieler aus dem Inneren der Erde auf Spalten und Gängen ausgebrochenen Erze von der Natur des Nebengesteins; von dem relativen Alter der durchbrochenen Formationen.

Der enge Weg von Micuipampa nach der alten Inca-Stadt Caxamarca ist selbst für die Maulthiere schwierig. Der Name der Stadt ist ursprünglich Cassamarca oder Kazamarca, d. i. Froststadt; marca in der Bedeutung einer Ortschaft

[Marginal notes:]

bei 4 Lachter Teufe

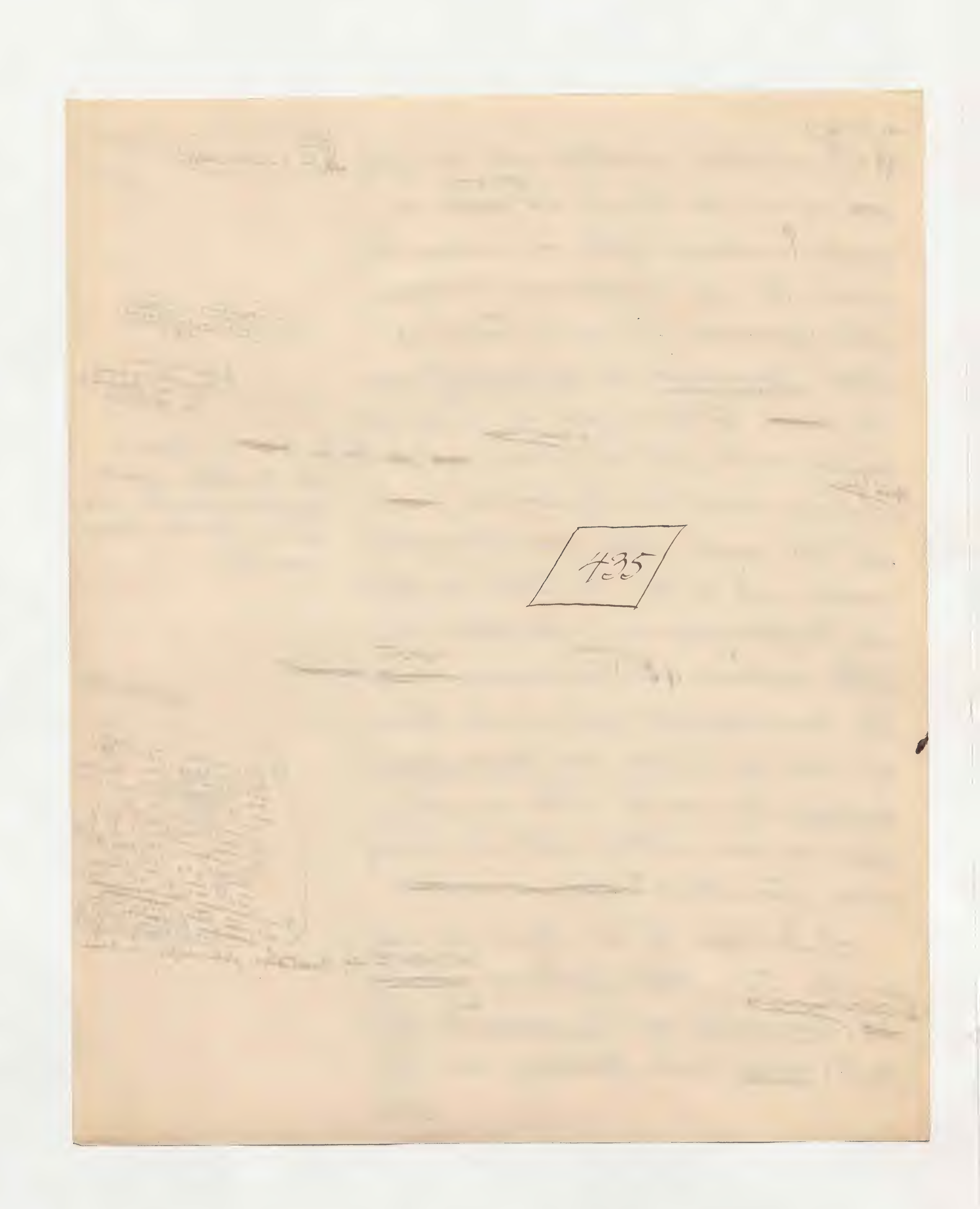
(in remolinos, clavos und vetas manteadas)

westlich vom Purgatorio, nahe an der Quebrada de Chiquera,

(churu in der Qquechhua-Sprache: Muscheln, besonders kleine eßbare Muscheln, hostion, mexillon),

Quad in Fuentestiana

Das Gestein in Gualgayoc ... [illegible] Purgatorio ... [illegible]


435

schaft gehört dem nördlichen Dialekt, Chinchaysuyu, an, während das Wort in der allgemeinen (Qquichua-) Sprache: Stockwerk des Hauses, Beschützer und Bürge bedeutet. ~~Es ist selbst für Maulthiere schwierig.~~ Der Weg ~~Er~~ führte uns fünf bis sechs Stunden lang durch eine Reihe von Paramos, in denen man ~~sich~~ fast ununterbrochen der Wuth der Stürme und dem scharfkantigen Hagel, welcher dem Rücken der Andes eigenthümlich ist, ausgesetzt bleibt. ~~findet~~. Die Höhe des Weges erhält sich meist zwischen neun- und zehntausend Fuss. Derselbe ~~Er~~ hat mir zu einer magnetischen Beobachtung von allgemeinem Interesse Veranlassung gegeben: zu der Bestimmung des Punktes, wo die Nord-Inclination der Nadel in die Süd-Inclination übergeht, d. i. der magnetische Aequator [12 X H] durchschnitten wird.

||| Wenn man endlich die letzte jener ~~der~~ Bergwildnisse, den Paramo de Yanaguanga, erreicht ~~hat~~, so blickt man mit Freuden in das fruchtbare Thal von Caxamarca herab. Es ist ein reizender Anblick; denn das Thal, von einem

± oder Chinchaysuyu,

||| 16/2

430

einem Flüßchen durchschlängelt, bildet eine Hochebene von ovaler Form und 6 bis 7 Quadratmeilen Flächeninhalt. Er ist diese der Hochebene von Bogota ähnlich, und wahrscheinlich wie diese ebenfalls ein alter Seeboden. Es fehlt hier nur die Mythe der Wundermannes Botschica oder Idacanzas, der Wasserpriester von Iraca, welcher durch die Felsen dem Wasser einen Weg öffnete. Caxamarca liegt 600 Fuß höher als Santa Fé de Bogota und daher fast so hoch als die Stadt Quito, hat aber, durch Berge rund umher geschützt, ein weit milderes und angenehmeres Klima. Der Boden ist von der herrlichsten Fruchtbarkeit, voll Acker-, Feld- und Gartenbau, mit Alleen von Weiden, von großblüthigen (rother, weißer und gelber Datura), Mimosen und der schönen Quinuar-Bäumen (unserer Polylepis villosa; einer Rosacee neben Alchemilla und Sanguisorba) durchzogen. Der Weizen giebt in der Pampa de Caxamarca im Mittel das 15te bis 20te Korn; doch vereiteln bisweilen Nachtfröste, welche die Wärmestrahlung gegen den heiteren Himmel (in der dünnen und trockenen Schichten der Dunsthülle) verursacht und welche in den bedachten Wohnungen nicht bemerkbar sind, die Hoffnung reicher Erndten. Kleine Porphyrkuppen (wahrscheinlich einst Inseln

437

Inseln im alten, noch unausgelaufenen See) erheben sich in dem nördlichen Theile der Ebene und durchbrechen weit verbreitete Sandstein-Flöze. Wir genossen auf dem Gipfel einer dieser Porphyrkuppen, auf dem Cerro de Santa Polonia, eine anmuthige Aussicht. Die alte Residenz des Atahuallpa ist von dieser Seite mit Fruchtgärten und wiesenartig bewässerten Luzernfeldern (Medicago sativa, campos de alfalfa) umgeben. In der Ferne sieht man die Rauchsäulen der warmen Bäder von Pultamarca aufsteigen, die noch heute den Namen baños del Inca führen. Ich habe die Temperatur dieser Schwefelquellen 55°,2 Réaumur gefunden. Atahuallpa brachte einen Theil des Jahres in den Bädern zu, wo noch schwache Reste seines Palastes der Zerstörungswuth der Conquistadores widerstanden haben. Das große und tiefe Wasserbecken (el tragadero), in welchem der Tradition nach einer der goldenen Tragsessel soll ver-

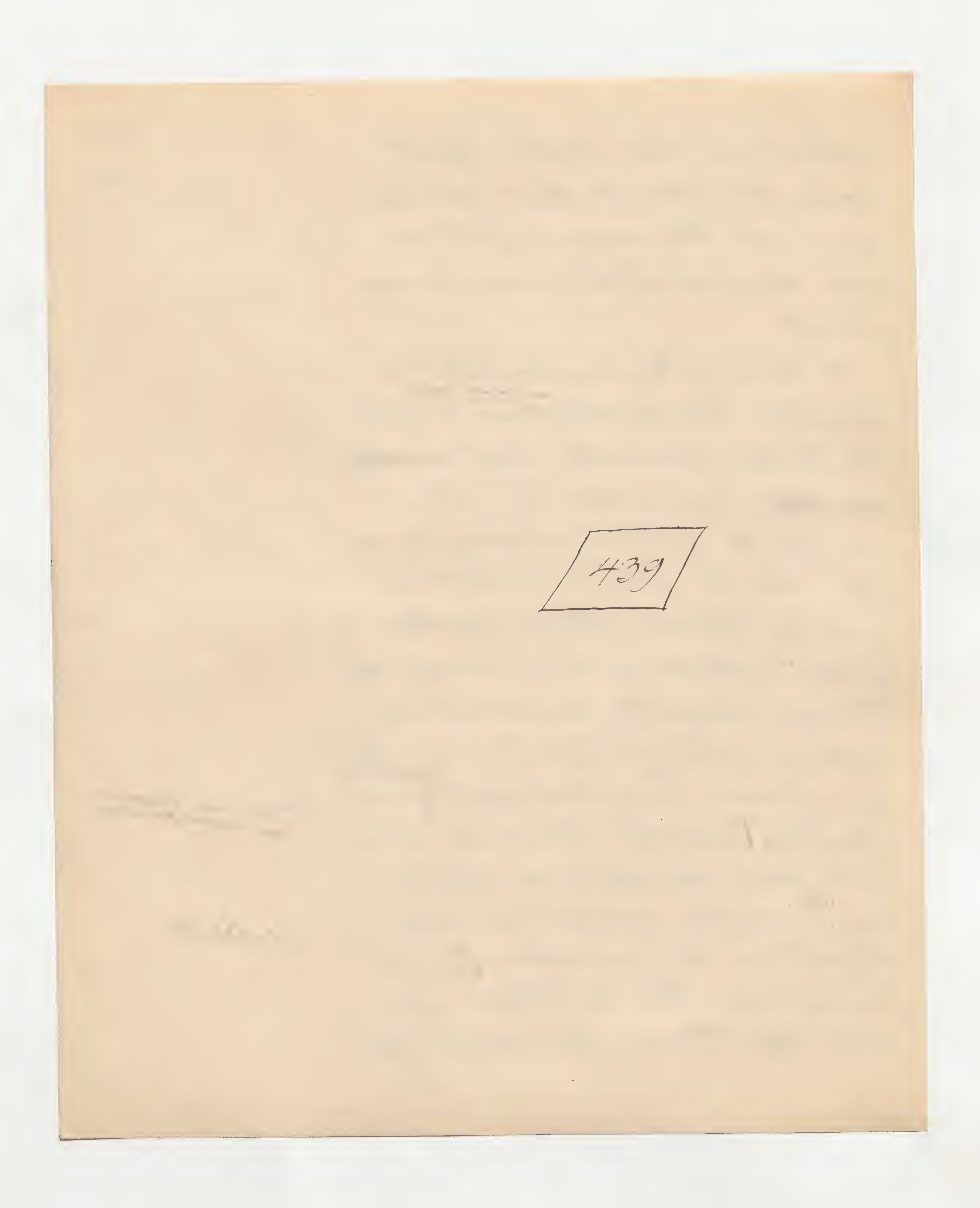
438

versenkt und immer vergebens gesucht worden sein, schien mir, seiner regelmäßigen runden Form wegen, künstlich über einer der Quellenklüfte im Sandstein ausgehauen.

II. Von der Burg und dem Palaste des Atahualpa sind ebenfalls [nur schwache Reste] in der mit schönen Kirchen geschmückten Stadt ~~nur schwache Reste~~ übrig geblieben. Die Wuth, mit der man, von Golddurst getrieben, schon vor dem Ende des 16ten Jahrhunderts, um nach tief liegenden Schätzen zu graben, Mauern umstürzte und die Fundamente aller Wohnungen unvorsichtig schwächte, hat die Zerstörung beschleunigt. Der Palast des Inca lag auf einem Porphyrhügel, welcher (ursprünglich) an der Oberfläche ⌈dermaßen behauen und ausgehöhlt worden war, daß er die Hauptwohnung (fast) mauerartig umfingelt. Ein Staatsgefängniß und das Gemeindehaus (Cabildo) sind auf einem Theil der Trümmer aufgeführt. Diese Trümmer sind am ansehnlichsten

⌈(d. i. am Ausgehenden der Gestein-Schichten)

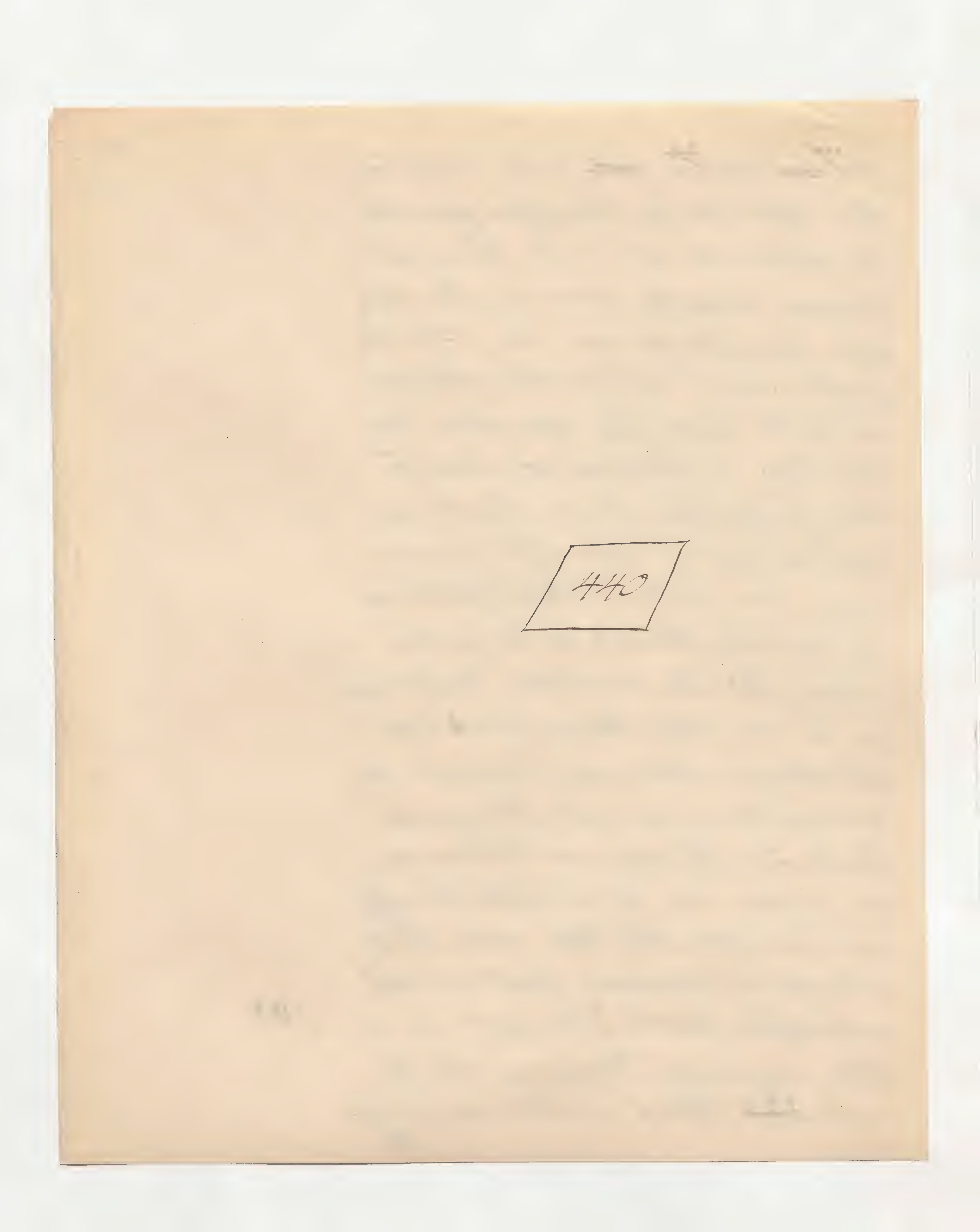
d. i. la Casa del [illegible]


439

sten, noch ~~hoch~~ aber doch nur ~~noch~~ 13 bis 15 Fuss hoch, dem Kloster des heil. Franciscus gegenüber; sie bestehen, wie man in der Wohnung des Caciquen beobachten kann, aus schön behauenen Quadersteinen von 2 bis 3 Fuss Länge, ohne Cement auf einander gelegt, ganz wie an der Inca-Pilca der festen Burg des Cañar im Hochlande von Quito. In dem Porphyrfelsen ist ein Schacht abgeteuft, der einst in unterirdische Gemächer und in eine Gallerie (Stollen) führte, von der man behauptet, dass sie bis zu einer anderen, schon oben erwähnten, Porphyrkuppe, zu der von Santa Polonia, führt. Diese Vorrichtungen deuten auf Besorgnisse von Kriegszuständen und auf Sicherung der Flucht. Das Vergraben von Kostbarkeiten war übrigens eine alt-peruanische, sehr allgemein verbreitete Sitte. Unter vielen Privatwohnungen in Caxamarca findet man noch unterirdische Gemächer.

|| Abs.

|| Man zeigte uns im Felsen ausgehauene Treppen und das sogenannte ~~Bad~~ Fussbad des Inca (el Lavadero de


440

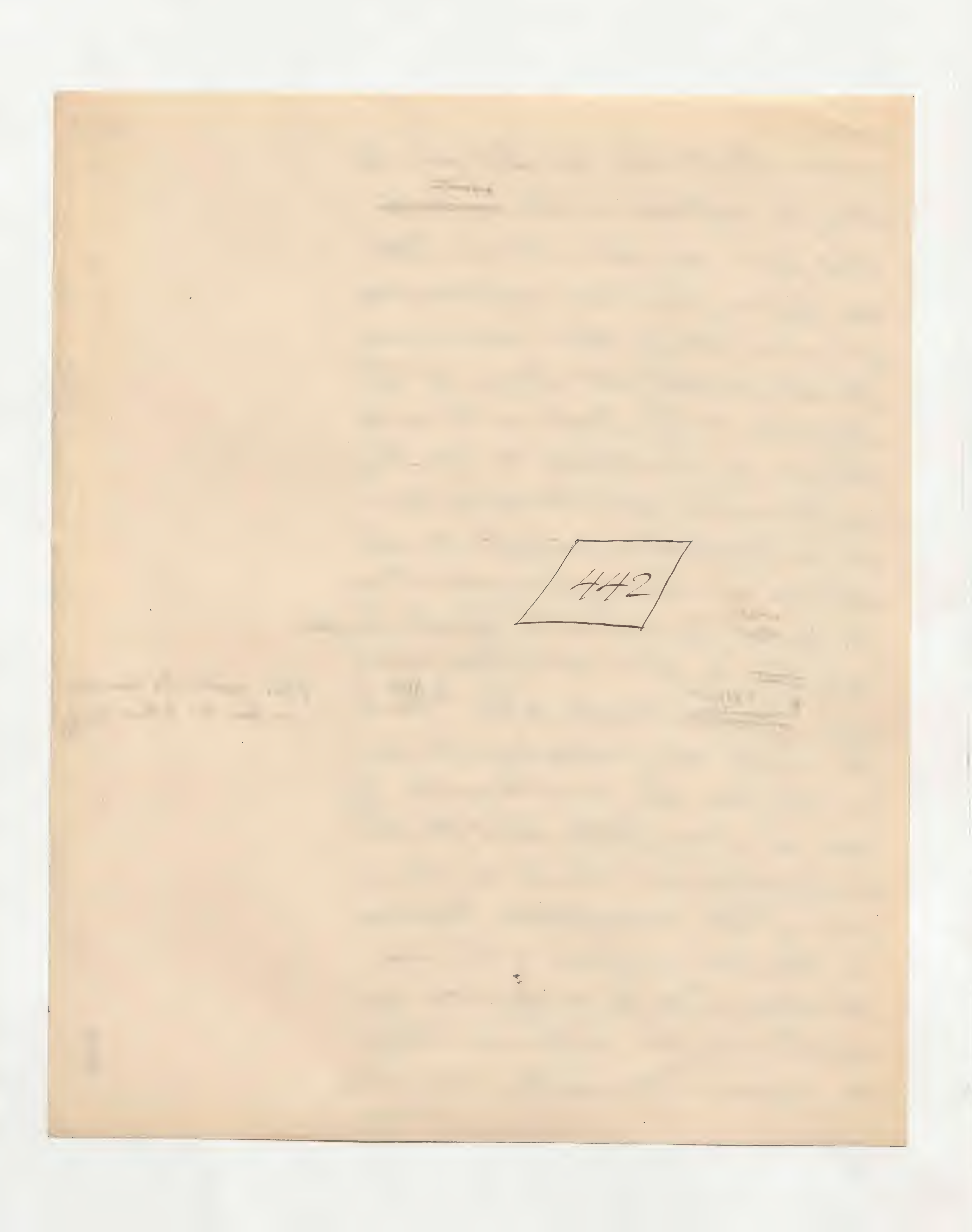
de los pies). Ein solches Fußwaschen des Herrschers war von lästigen Hofceremonien begleitet. Nebengebäude, die, der Tradition nach, für die Dienerschaft des Inca bestimmt waren, sind zum Theil ebenfalls von Quadersteinen aufgeführt und mit Giebeln versehen, zum Theil aber von wohlgeformten Ziegeln, die mit Kies-Cement abwechseln (*muros y obra de tapia*). In denen der letztgenannten Construction kommen gewölbte Blenden (Wandvertiefungen) vor, an deren höherem Alter ich lange, ~~und~~ aber wohl mit Unrecht, gezweifelt habe. Man zeigt in dem Hauptgebäude noch das Zimmer, in welchem der unglückliche Atahuallpa vom Monat November 1532 an ~~ein~~ neun Monate lang ~~voller Jahr~~ gefangen[14] gehalten wurde; man zeigt auch den Reisenden die Mauer, an der er das Zeichen machte, bis zu welcher Höhe er das Zimmer mit Gold füllen wolle, wenn man ihn frei ließe. *Xerez* in der *Conquista del Peru*, die uns Barcia aufbewahrt hat, Hernando Pizarro in seinen Briefen, und

andere

441

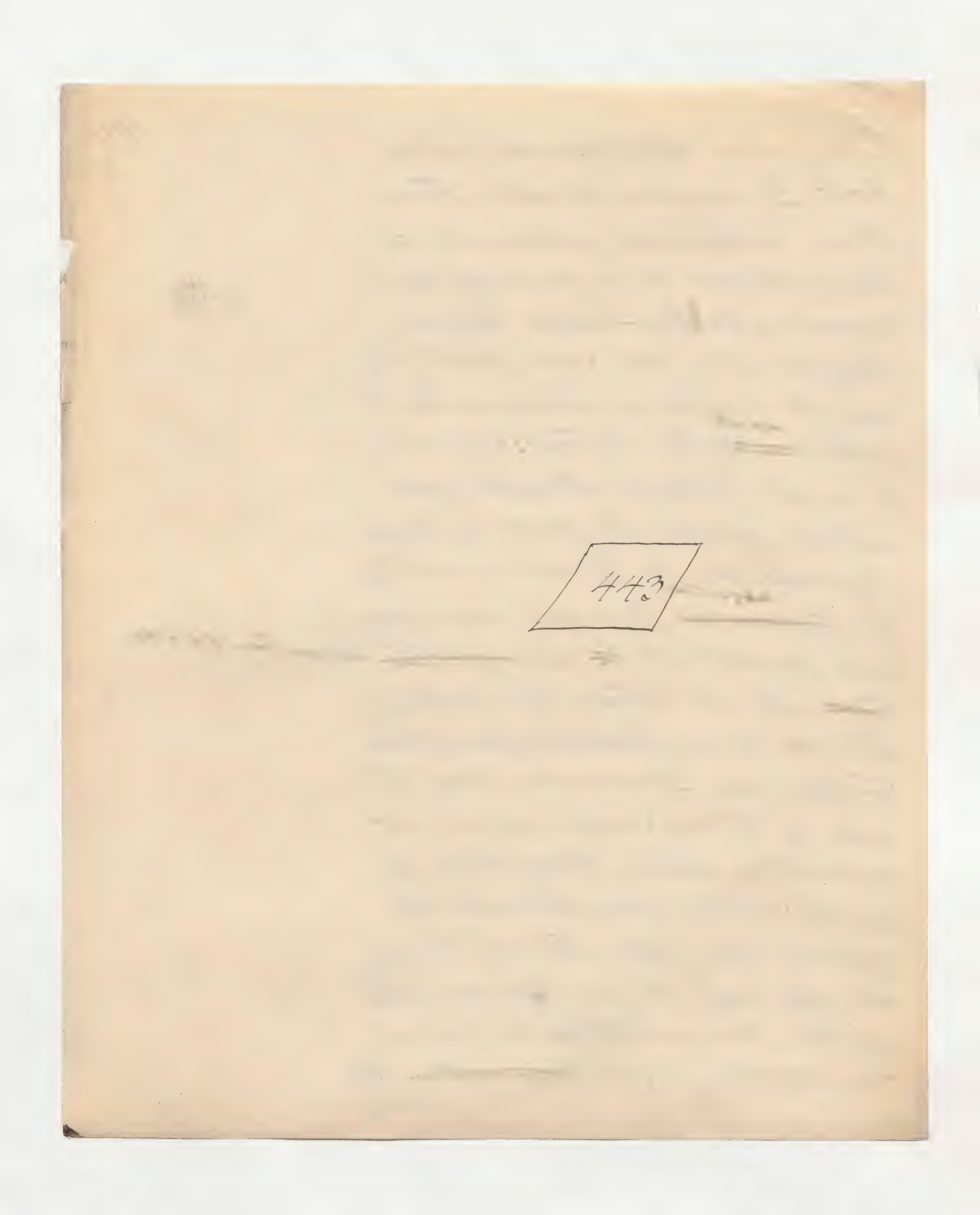
andere Schriftsteller jener Zeit geben diese Höhe sehr verschieden an. Der ~~unglückliche~~ gequälte Fürst sagte: „das Gold in Barren, Platten und Gefäßen solle so hoch aufgethürmt werden, als er mit der Hand reichen könne." Das Zimmer selbst giebt Xerez zu 22 Fuß Länge und 17 Fuß Breite an. Was von den Schätzen der Sonnentempel von Cuzco, Huaylas, Huamachuco und Pachacamac bis zu dem verhängnißvollen 29 August 1533 dem Todestage des Inca) zusammengebracht wurde, schätzt ~~giebt~~ Garcilaso de la Vega, der Peru schon 1560, ~~schon~~ in seinem 20ten Jahre, verließ, auf ~~[illegible]~~ 3,838,000 Ducados de Oro. In der Capelle des Staatsgefängnisses, das, wie ich schon oben erwähnte, auf den Ruinen des Inca-Palastes gebaut ist, wird Leichtgläubigen mit Schauder der Stein gezeigt, auf dem „unauslöschliche Blutflecke" zu sehen sind. Es ist eine 12 Fuß lange, sehr dünne Platte, die vor dem Altar liegt, wahrscheinlich dem Porphyr oder Trachyt der Umgegend entnommen. Eine genaue Untersuchung

(hier wurden die Kommata zwischen den Ziffern gesetzt)


442

suchung durch Abschlagen wird nicht ge-
stattet. Die berufenen drei oder 4 Flecken
scheinen hornblend- oder pyroxen-reiche Zu-
sammenziehungen in der Grundmasse der Ge-
birgsart zu sein. ||| Der Licentiat Fernando
Montesinos, ob er gleich kaum hundert Jahre
nach der Einnahme von Caxamarca Peru be-
suchte, ~~erzählt~~ verbreitet schon die Fabel: Atahuallpa
sei in dem Gefängniß enthauptet worden
und man sehe noch Blutspuren auf einem
Steine, auf dem die Hinrichtung geschehen
sei. ~~Bekanntlich~~ Unbestreitbar ist es durch viele Augen-
zeugen bewährt, daß ~~sich~~ der ~~unglückliche~~ betrogene Inca sich willig,
~~Fürst~~ unter dem Namen Juan de Atahu-
allpa, von seinem schändlichen, fanatischen
Verfolger (dem Dominicaner-Mönch Vi-
cente de Valverde) taufen ließ, um nicht
verbrannt zu werden. Strangulation (el
garrote) machte seinem Leben ein Ende,
öffentlich unter freiem Himmel. Eine an-
dere Sage giebt vor, man habe eine Capelle
auf dem Stein errichtet, wo die Strangula-
tion vorgefallen sei, und ~~unter welchem~~ Ata-
hualpa's

||| Absatz



hualpa's ~~Leib begraben liege~~ Körper ruhe unter dem Steine. Die vermeint-
lichen Blutflecke ~~bleiben~~ blieben dann freilich un-
erklärt. Der Leichnam hat nie unter die-
sem Steine gelegen; er wurde nach einer
Todtenmesse und einer feierlichen Beerdi-
gung, bei welcher die Gebrüder Pizarro zu-
gegen waren, zuerst auf den Kirchhof des
Convento de San Francisco und später nach
Quito, Atahuallpa's Geburtsstadt, gebracht.

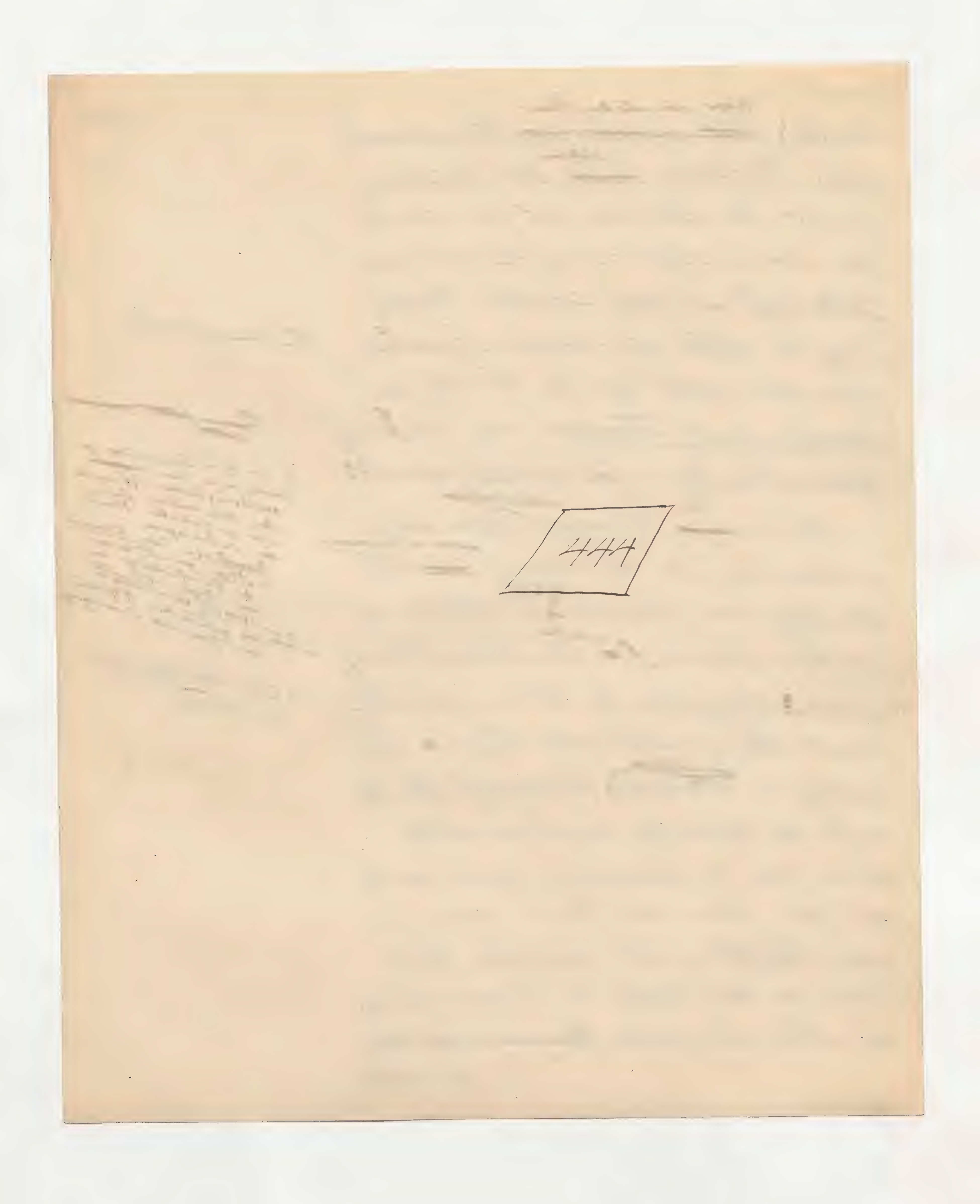
In ~~diesen~~ der traurigen architectonischen Resten zusam-
mengeschwundener alter Herrlichkeit ~~leben~~ wohnen in Caxamarca Ab-
kömmlinge des Monarchen: Erst die Familie des
indischen Caciquen, ~~im~~ nach dem Qquechhua-Idiom
des Curaca, Astorpilco. Sie lebt in grosser Dürf-
tigkeit doch genügsam, ohne Klage, ~~in~~ voller
Ergebung in ein unverschuldetes hartes Verhängniss. Ihre Ab-
kunft von Atahualpa durch die weibliche
Linie wird in Caxamarca nirgends geläug-
net; aber Spuren des Bartes deuten auf
einige Vermischung mit spanischem Blute.
Beide vor dem Einfall der Spanier regieren-
den Söhne des grossen, ~~Huayna Capac, Hu-~~
aber ~~Huascar~~

Ein Trauerglieder (!)

~~Früher selbst gewünscht hatte,~~

Die letzte Translation ge-
schah nach dem
ausdrücklichen Wunsche
des sterbenden Inca.
Sein persönlicher Feind,
der verschlagene
Rumiñavi (das steinerne
~~Auge~~ genannt, wegen
der Verunstaltung des
einen Auges durch eine
Warze) veranstaltete
in Quito, aus politischen Absichten,
eine feierliche Beerdigung.

rumi Stein, ñawi Auge
im Qquechhua


444

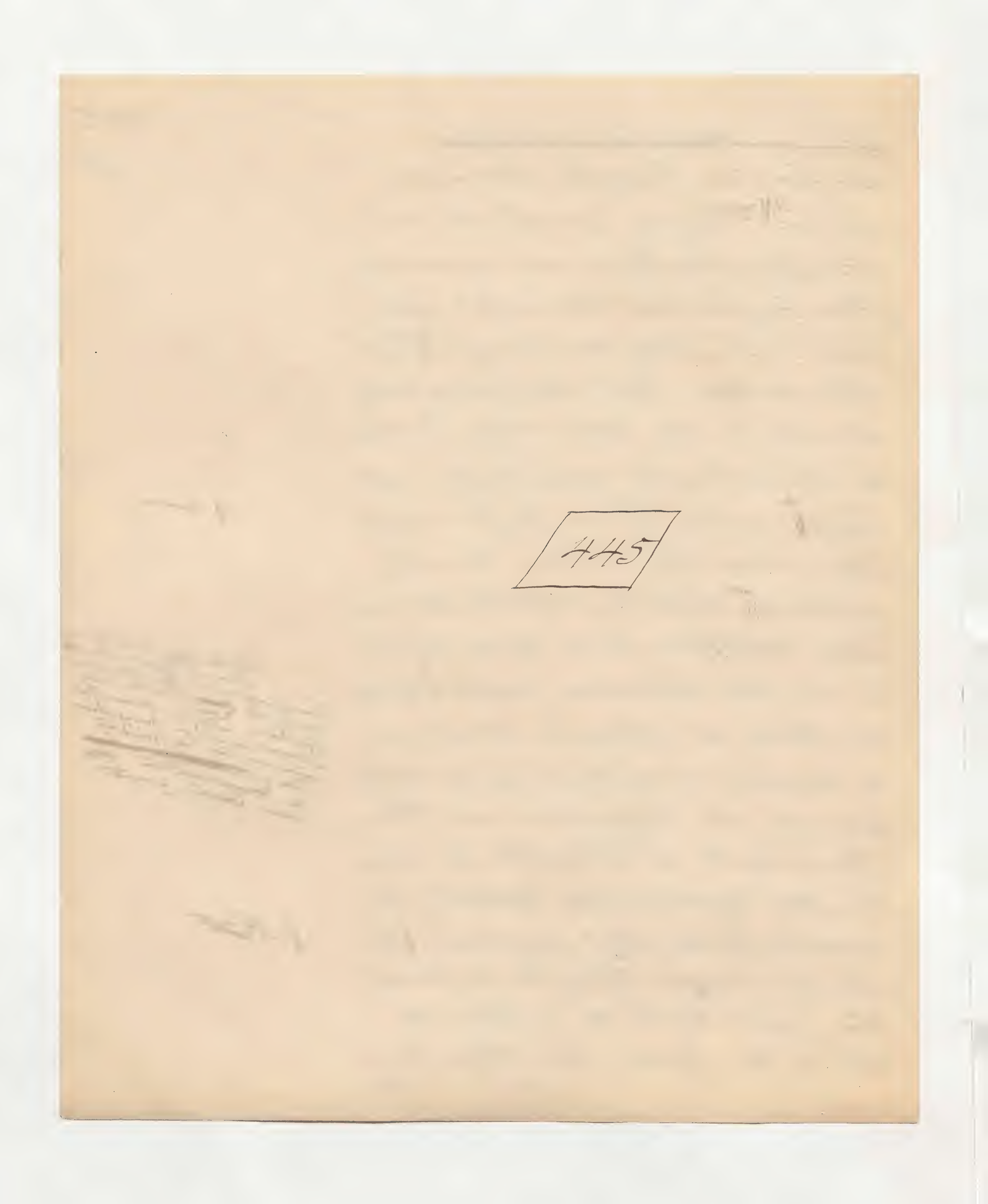
~~scar und Atahualpa, hinterließen~~

aber für einen Sonnensohn etwas freigei-
sterischen [16] Huayna Capac, Huascar und
Atahualpa, hinterließen keine anerkannten
Söhne. Huascar wurde Atahualpa's Gefan-
gener in den Ebenen von Quipaypan und auf
dessen heimlichen Befehl bald darauf ermor-
det. Auch von den beiden übrigen Brüdern
des Atahualpa: dem unbedeutenden jungen
Toparca, welchen Pizarro (Herbst 1533) als
Inca krönen ließ, und von dem unter-
nehmenderen, ebenfalls gekrönten, aber dann
wieder rebellischen Manco Capac, sind kei-
ne männliche Nachkommen bekannt. Außer
der Familie des Astorpilco, mit der ich
in Caxamarca verkehrte, wurden zu meiner
Zeit noch die Carguaraicos und Titu-
Buscamayta als Verwandte der Inca-
Dynastie bezeichnet. Das Geschlecht Bus-
camayta ist aber jetzt ausgestorben. Der
Sohn des Caciquen Astorpilco, ein freund-
licher junger Mensch von 17 Jahren, der
mich in den Ruinen seiner Heimath, der
alten

Toparca

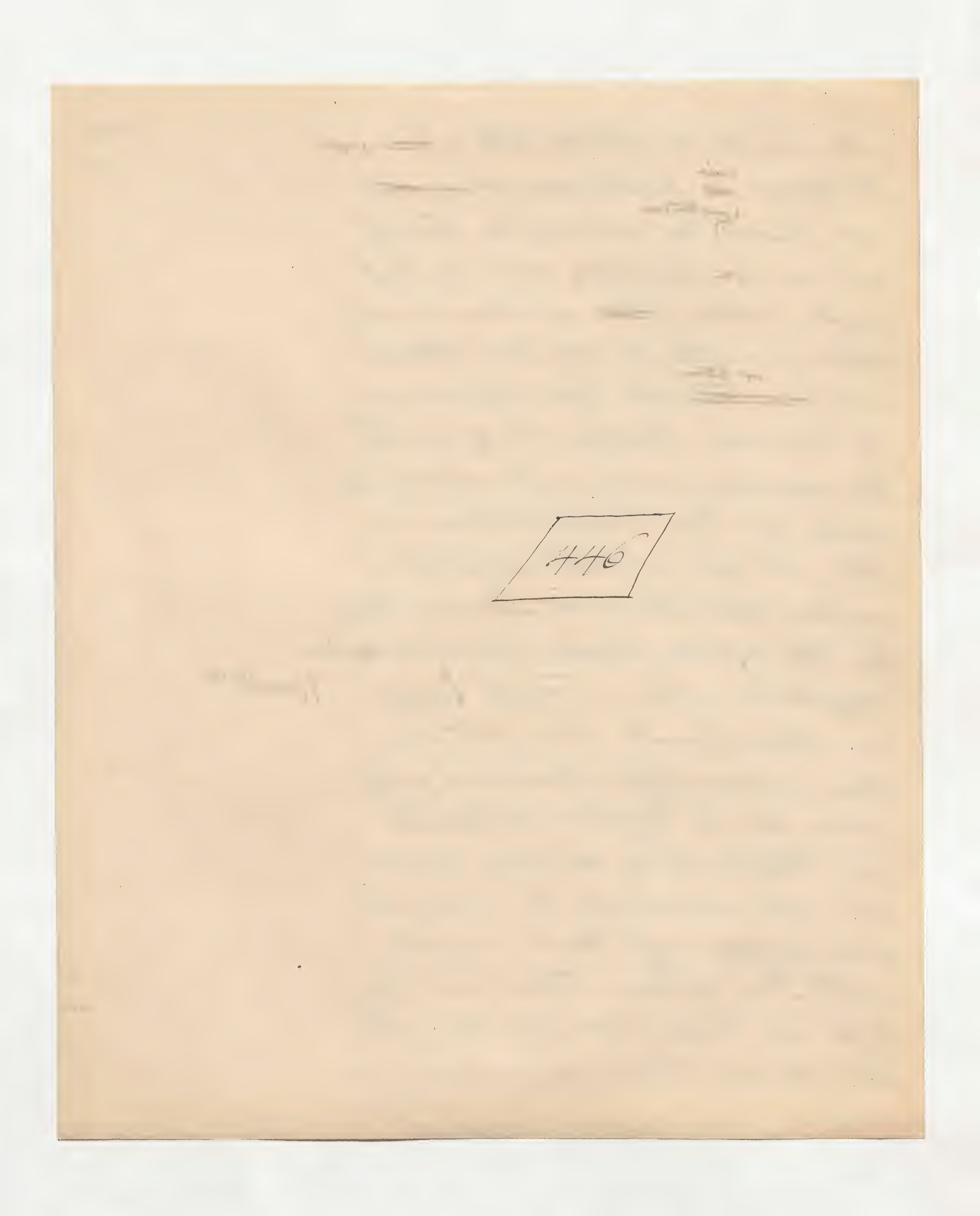
Atahuallpa hinterließ einen Sohn, als Christ Don Francisco genannt, der sehr jung starb, und eine Tochter, Doña Angelina, mit der Francisco Pizarro in wilder Kriegsleben einen, von ihm sehr geliebten Sohn, des unterrichteten Herrn Lehrers Engel, zeugte.

|| Abschrift



alten Palastes, herumführte, hatte in ~~seiner~~ grosser Dürftigkeit seine ~~die~~ Einbildungskraft ~~angefüllt~~ mit Bildern (angefüllt von) der unterirdischen Herrlichkeit und den Goldschätzen, welche die Schutthaufen bedecken ~~sollen~~, auf denen wir wandelten. Er erzählte, wie einer seiner Urväter einst ~~seiner Frau~~ der Gattinn die Augen verbunden und sie durch viele Irrgänge, die in den Felsen ausgehauen waren, in den unterirdischen Garten des Inca hinabgeführt habe. Die Frau sah dort kunstreich nachgebildet im reinsten Golde Bäume mit Laub und Früchten, Vögel auf den Zweigen sitzend, und ~~die~~ den vielgesuchten goldenen Tragsessel (andas) (una de las andas) des Atahualpa. Der Mann gebot seiner Frau, nichts von diesem Zauberwerke zu berühren, weil die längst verkündigte Zeit (die Wiederherstellung des Inca-Reichs) noch nicht gekommen sei. Wer früher sich davon aneignete, müsse sterben in derselben Nacht. Diese goldenen Träume und Phantasien des Knaben gründeten sich auf Erinnerungen und Traditionen der Vorzeit. Der

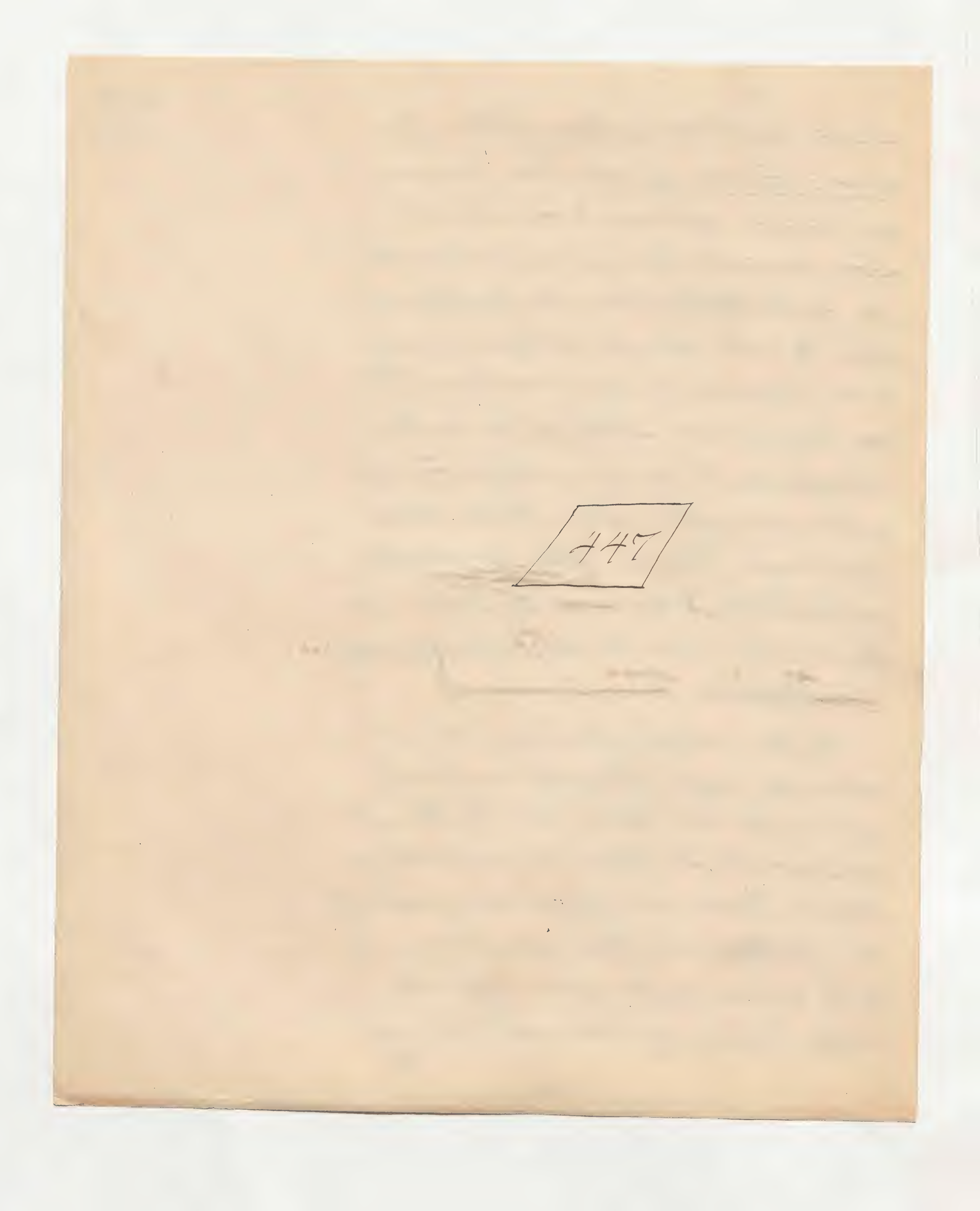
Luxus


446

Luxus künstlicher goldener Gärten (Jar„
dines ó Huertas de oro) ist von Augenzeu„
gen vielfach beschrieben: von Cieza de
Leon, Sarmiento, Garcilasso und anderen frü„
hen Geschichtschreibern der Conquista. Man
fand sie unter dem Sonnentempel von Cuz„
co, in Caxamarca, in dem anmuthigen Thale
von Yucay, einem Lieblingssitze der Herr„
scherfamilie. Da, wo die goldenen Huertas
nicht unterirdisch waren, standen lebend
vegetirende Pflanzen neben den künstlich
nachgebildeten. Unter ~~denen~~ diesen nennt man ~~werden~~ immer die hohen Mais-
Stauden, und Mais-Früchte (in Kolben) (mazorcas) als
~~immer~~ besonders ~~genannt werden.~~ gelungen.

Die krampfhafte Zuversicht, mit
welcher der junge Astorpilco aussprach,
daß unter mir, etwas zur Rechten der
Stelle, wo ich eben stand, ein großblüthiger
Datura-Baum, ein Guanto, von Golddrath
und Goldblech künstlich geformt, einen Erd„
sitz bedecke, machte einen tiefen, aber
trüben Eindruck auf mich. Luftbilder und

Täu„


447

Täuschung sind also hier wieder der Trost für Entbehrung und irdischen Leiden. „Fühlest Du und Deine Eltern", fragte ich den Knaben, „da Ihr so fest an das Dasein dieser Gärten glaubt, nicht bisweilen ein Gelüste in Eurer Dürftigkeit nach den nahen Schätzen zu graben?" Die Antwort des Knaben war so einfach, so ganz der Ausdruck der stillen Resignation, welche der Race der Urbewohner des Landes eigenthümlich ist, daß ich sie spanisch in meinem Tagebuche aufgezeichnet habe: „Solch ein Gelüste (tal antojo) kommt uns nicht; der Vater [illegible] lich wäre (que fuese [illegible] goldenen Zweige [illegible] Früchten, so würden un[illegible] baren uns hassen und [illegible] zen ein kleines Feld [illegible] (buen trigo)." Wenige [illegible] ich, werden es tadeln, [illegible] des jungen Astorpilco [illegible] Traumbilder gedenzel. [illegible]

ad pag 448

1149

Ab/or. Die (so weit unter den Eingebornen verbreitete) Sage, daß es [illegible] Geschlecht sei und Unglück [illegible] über [illegible] ganzes [illegible] vergrabene Schätze [illegible] Incas [illegible] [illegible] Wieder[illegible] [illegible] Inca [illegible] Natur[illegible] [illegible] Wildnisse [illegible] Dorado [illegible] Träume [illegible] golden city [illegible] Cuzco [illegible] 300000 [illegible] Inca-Herrschaft [illegible] der Eingebornen erhalten. (in Z. 4 v. u.: Inca-Herrschaft[17] haben sich

[illegible]

E17

Täuschung sind also hier wieder der Trost für Entbehrung und irdisches Leiden. „Fühlest Du und Deine Eltern", fragte ich den Knaben, „da Ihr so fest an das Dasein dieser Gärten glaubt, nicht bisweilen ein Gelüste in Eurer Dürftigkeit nach den nahen Schätzen zu graben?" Die Antwort des Knaben war so einfach, so ganz der Ausdruck der stillen Resignation, welche der Race der Ureinwohner des Landes eigenthümlich ist, daß ich sie spanisch in meinem Tagebuche aufgezeichnet habe: „Solch ein Gelüste (tal antojo) kommt uns nicht; der Vater sagt, daß es sündlich wäre (que fuese pecado). Hätten wir die goldenen Zweige sammt der goldenen Früchten, so würden unsere weißen Nachbaren uns hassen und schaden. Wir besitzen ein kleines Feld und guten Weizen (buen trigo)." Wenige meiner Leser, glaube ich, werden es tadeln, daß ich hier der Worte des jungen Astorpilco und seiner goldenen Traumbilder gedenke.

~~Der Boden in diesem Thale giebt schönen Weizen; wir leben still,~~

Wir

ad pag 448

1149

unter den Eingeborenen)

Absatz [Die so weit verbreitete Glaube, daß es [illegible] strafbar
sei und Unglück über [illegible] ganzes Geschlecht
bringe, wenn man sich vergrabener Schätze, die [illegible] hängt mit
Incas gehört [illegible] bemächtige, Jahrhunderte Wieder-
einen [illegible] 16ten und 17ten [illegible] sehe ein
anderen [illegible] Staaten an [illegible]
herstellung eines Inca-Reichs [illegible] Befreiung, Erneuerung
bedrängte Nationalität. Die Flucht von Manco II Inca
des alten [illegible] des Atahuallpa in die Wälder [illegible] der
der Bruder [illegible] Abhänge der östlichen Cordillere, und Inca
Vilcapampa am [illegible] Sayri Tupac [illegible] Wildnissen [illegible]
Aufenthalt [illegible] Amaru in jenen [illegible] oder noch östlicher
Tupac II Amaru [illegible] Apurimac [illegible] Wälder
[illegible] der Guayana [illegible] Mythe des Dorado [illegible]
in der [illegible] Stadt Manoa [illegible] Hoffnung [illegible] gründet
[illegible] war so die Hoffnung zu erobern
nach goldenen [illegible] (golden city) [illegible]
der [illegible] Expedition auf [illegible] (imperial and golden [illegible]) [illegible]
daß er eine [illegible] Cuzco [illegible]
der [illegible] 300000 [illegible] Restauration [illegible]
der Tupac [illegible] für die verheissene [illegible] so weit verbreitet ist
als Preis für die verheissene [illegible] sich [illegible] Sprache verbreitet [illegible] Geschichte
[illegible] Inca-Herrschaft [illegible] Quechua-Sprache [illegible] erhalten.
[illegible] in der [illegible] Eingeborener
E17 (in Z. 4 v. u. Inca-Herrschaft[17] haben sich

(Randnotizen:)
[illegible] Garnison [illegible]
[illegible]
11 [illegible]
Inca-Herrschaft [illegible]

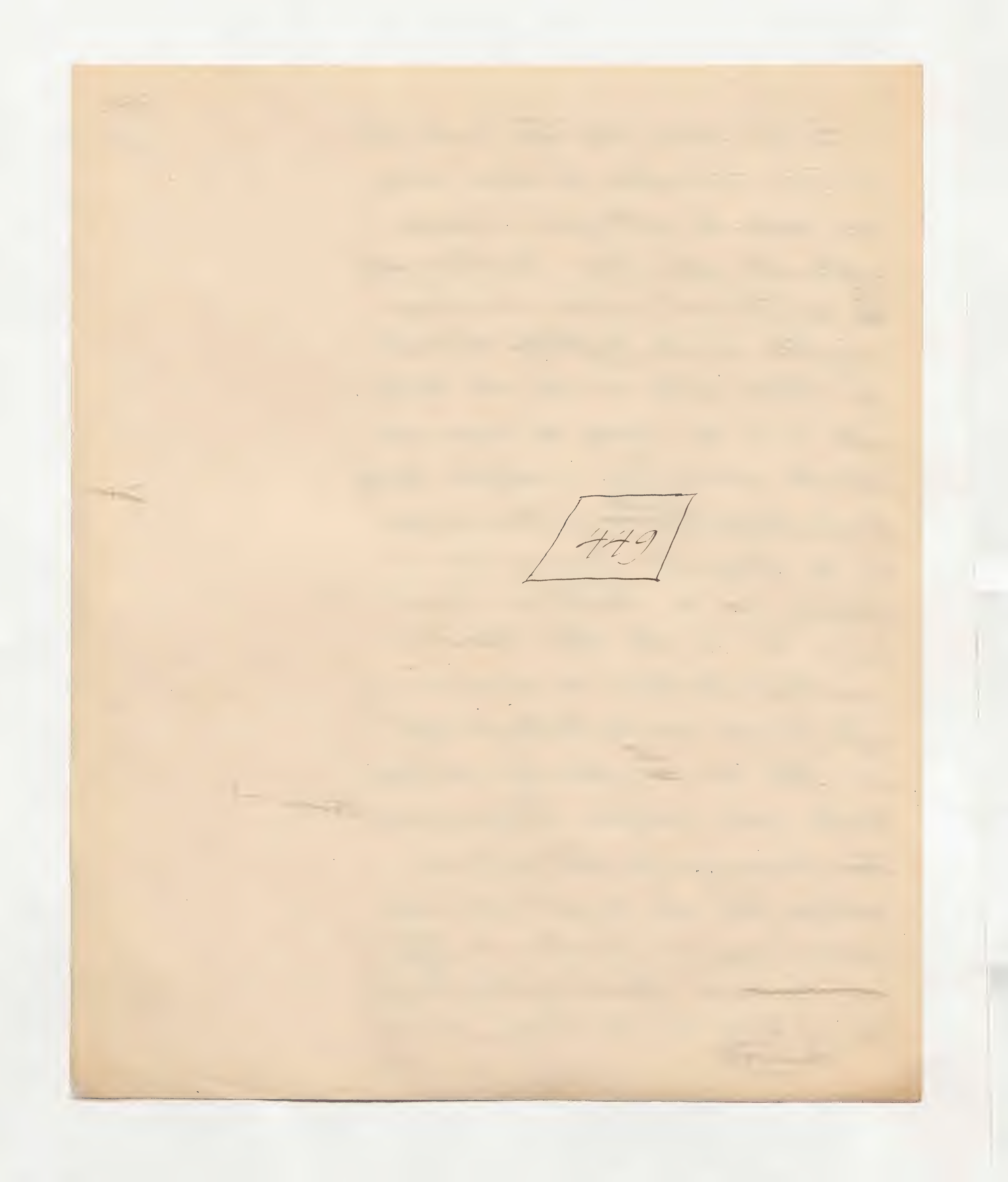
Täuschung sind also hier wieder der Trost für Entbehrung und irdisches Leiden. „Fühlest Du und Deine Eltern", fragte ich den Knaben, „da Ihr so fest an das Dasein dieser Gärten glaubt, nicht bisweilen ein Gelüste in Eurer Dürftigkeit nach den nahen Schätzen zu graben?" Die Antwort des Knaben war so einfach, so ganz der Ausdruck der stillen Resignation, welche der Race der Urbewohner des Landes eigenthümlich ist, dass ich sie spanisch in meinem Tagebuche aufgezeichnet habe: „Solch ein Gelüste (tal antojo) kommt uns nicht; der Vater sagt, dass es sündlich wäre (que fuese pecado). Hätten wir die goldenen Zweige sammt den goldenen Früchten, so würden unsere weissen Nachbaren uns hassen und schaden. Wir besitzen ein kleines Feld und guten Weizen (buen trigo)." Wenige meiner Leser, glaube ich, werden es tadeln, dass ich hier der Worte des jungen Indianito und seiner goldenen Traumbilder gedenke.

~~Der Boden in diesem Thale giebt schönen Weizen; wir leben still,~~

Wir

F Wir blieben fünf Tage in der Stadt des Inca Atahuallpa, die damals kaum noch sieben- bis achttausend Einwohner zählte. Die große Menge Maulthiere, ~~weil~~ die ~~~~ den Transport unserer Sammlungen erleichterte, und die sorgfältige Auswahl der Führer, welche uns über die Andeskette bis in den Eingang der langen, aber schmalen peruanischen Sandwüste (Desierto de Sechura) ~~führen~~ geleiten sollten, verzögerten die Abreise. Der Uebergang über die Cordillere war von Nordost gen Südwest. Kaum hat man den alten Seeboden der anmuthigen Hochebene von Caxamarca verlassen, so wird man im Ansteigen auf eine Höhe von ~~nur~~ erst 9600 Fuß durch den Anblick zweier grotesker Porphyrkuppen, Aroma und ~~Ant~~ Cunturcaga (ein Lieblingssitz des mächtigen Geiers, den wir gewöhnlich Condor nennen; kaca im Quechhua der Felsen), ~~und Aroma~~ in Erstaunen gesetzt. Sie bestehen aus ~~fünf-~~ fünf- bis siebenseitigen, 35 bis 40 ~~Säulen~~ Fuß

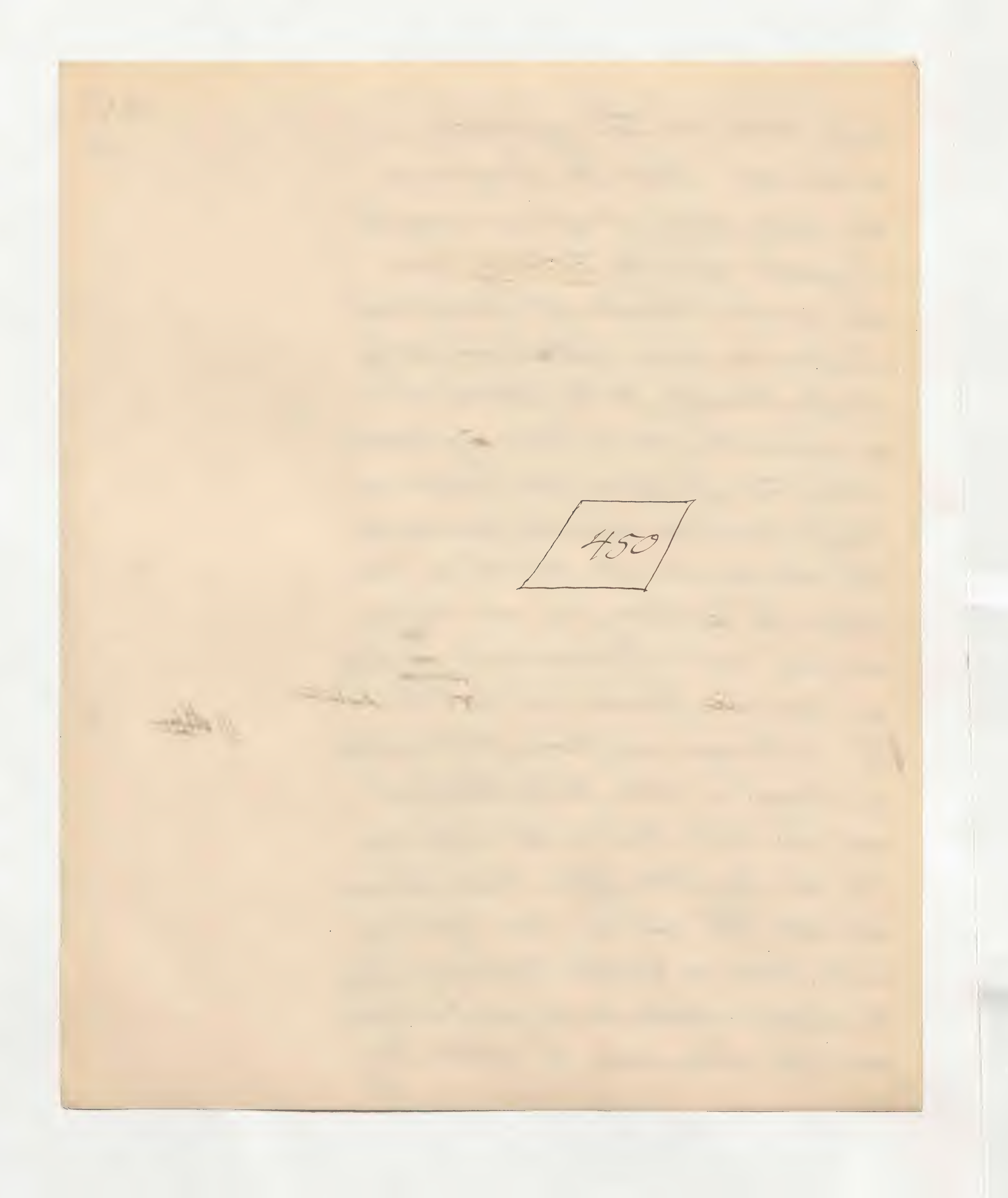
~~Desierto~~


449

Fuß hohen, zum Theil gegliederten und
gekrümmten Säulen. Die Porphyrkuppe
des *Cerro Aroma* ist besonders malerisch.
Sie gleicht durch die Vertheilung ihrer
über einander stehenden, oft convergirenden
Säulenreihen einem Gebäude von zwei Ge-
schossen. Domartig ist dies Gebäude mit ei-
ner abgerundeten, nicht in Säulen ~~ab~~ gegliederten,
dichten Felsmasse bedeckt. Solche Porphyr- und
Trachyt-Ausbrüche charakterisiren, wie wir
schon oben bemerkt, recht eigentlich den hohen
Rücken der Cordilleren, und geben denselben
eine ganz andere Physiognomie, als ~~den~~ die Schwei-
zer Alpen, ~~die~~ Pyrenäen und ~~den~~ sibirische Altai darbieten.

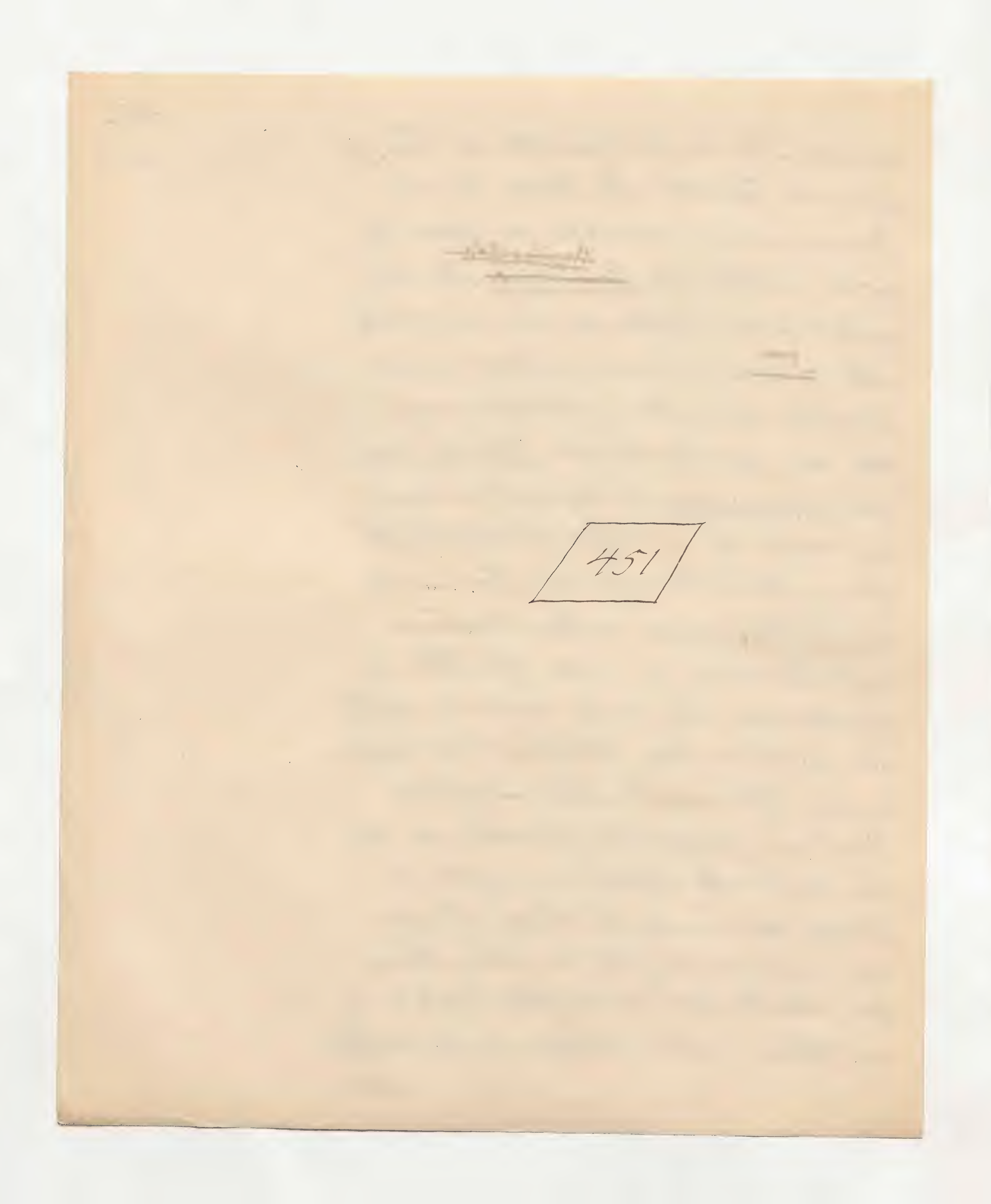
/// Absatz

Von Cunturcaga und Aroma steigt man nun
im Zickzack an einem steilen Felsabhange
volle 6000 Fuß hinab in das kluftartige
Thal der Magdalena, dessen Boden doch aber
noch 4000 Fuß über dem Meere liegt. Einige
elende Hütten, von denselben Wollbäumen (*Bom-
bax discolor*) umgeben, die wir zuerst am Ama-
zonenflusse gesehen, werden ein indisches Dorf
ge-


450

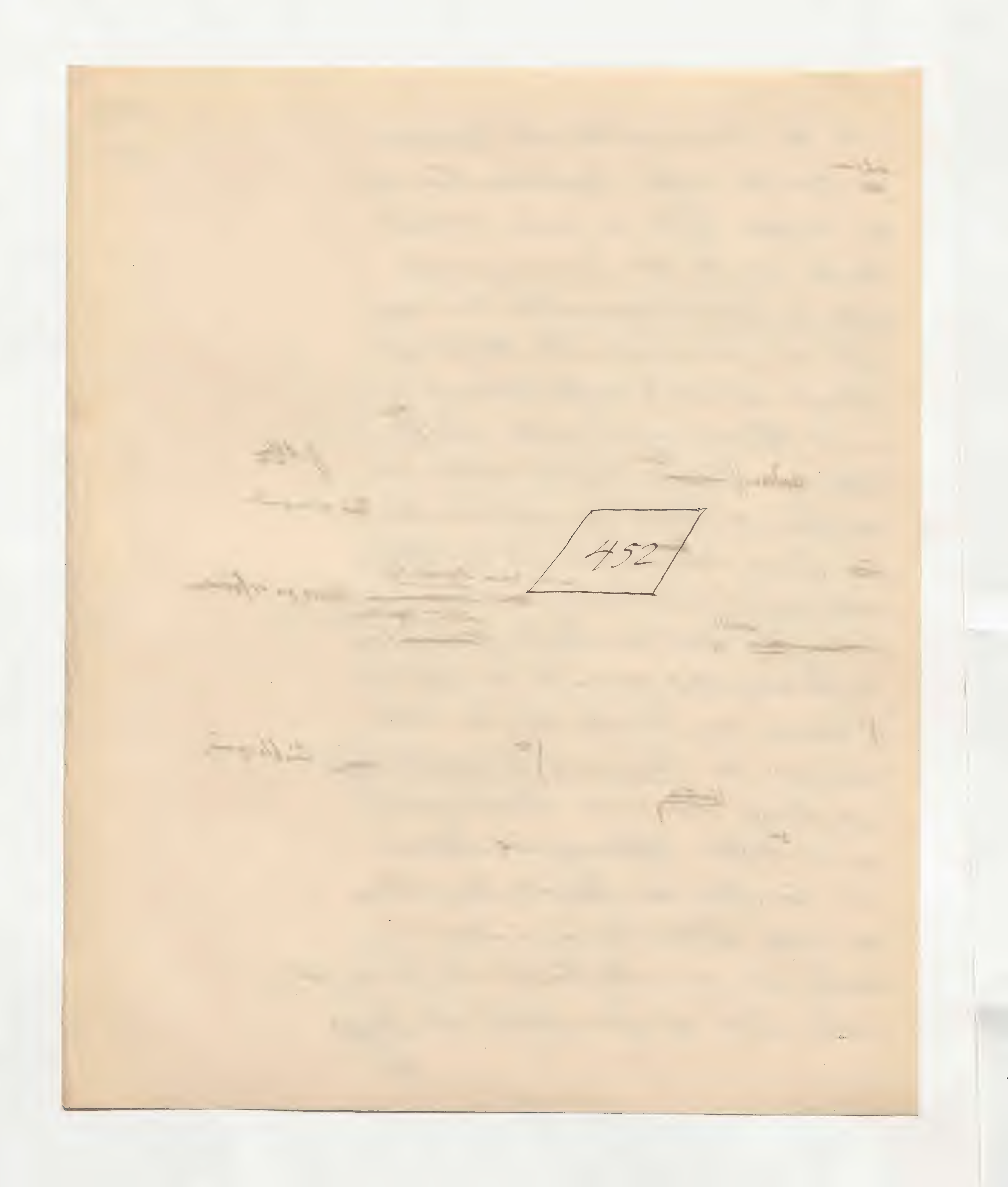
genannt. Die ärmliche Vegetation des Thals ist gleich der Vegetation der Provinz Jaen de Bracamoros, nur vermißten wir ungern die rothen Gebüsche der *Bougainvillaea*. Das Thal gehört zu den tiefsten, die ich in der Andeskette kenne. Es ist eine Spalte, ein wahres Querthal, ost-westlich gerichtet, eingeengt von den gegenüberstehenden *Altos de Aroma* und *Guangamarca*. Es beginnt in demselben wieder die mir lange so räthselhafte Quarz-Formation, welche wir schon im *Paramo de Yanaguanga* zwischen Micuipampa und Caxamarca in 11000 Fuß Höhe beobachtet und die an dem westlichen Abfall der Cordillere eine Mächtigkeit von vielen tausend Fuß erreicht. Seitdem Leopold von Buch uns gezeigt hat, daß auch in der höchsten Andeskette diesseits und jenseits der Landenge von Panama die Kreide-Formation weit verbreitet ist, fällt jene Quarz-Formation, vielleicht durch vulkanische Kräfte in ihrer Textur umgewandelt, dem Quader-Sandstein

unter



unter der Kreide und über dem Greensand
an heim. Aus dem milden Magdalenen-Thal hat-
ten wir gegen Westen nun wieder drittehalb
Stunden lang die den Porphyrgruppen des
Alto de Aroma entgegengesetzte Wand 4800
Fuß hoch zu erklimmen. Der Wechsel des
Klima's war um so empfindlicher, als wir
an der Felswand oft in kalten Nebel einge-
hüllt ~~wurden~~. || Die ~~Unsere~~ Sehnsucht, nachdem wir || Absatz
nun schon 18 Monate lang ununterbrochen das einengende
~~das~~ Innere eines ~~hohen~~ Gebirgslandes durchstrichen
hatten, endlich einmal wieder uns der freien Ansicht des ~~Meer~~ Meers zu erfreuen,
~~blicken, stieg~~ wurde durch die Täuschung erhöht, der en ~~welcher~~ wir
so oft ausgesetzt waren. Von dem Gipfel des
Vulkans von Pichincha, über die dichten
Waldungen der Provincia de las Esmeraldas ~~weg~~ hinblickend,
unterscheidet (deutlich man) keinen Meerhorizont, we-
gen der zu großen Entfernung des Littorals
und der Höhe des Standorts. Man sieht, wie
aus einem Luftball herab, ins Leere. Man
ahndet, aber man unterscheidet nicht. Als wir später
zwischen Loxa und Guancabamba den Paramo

de


452

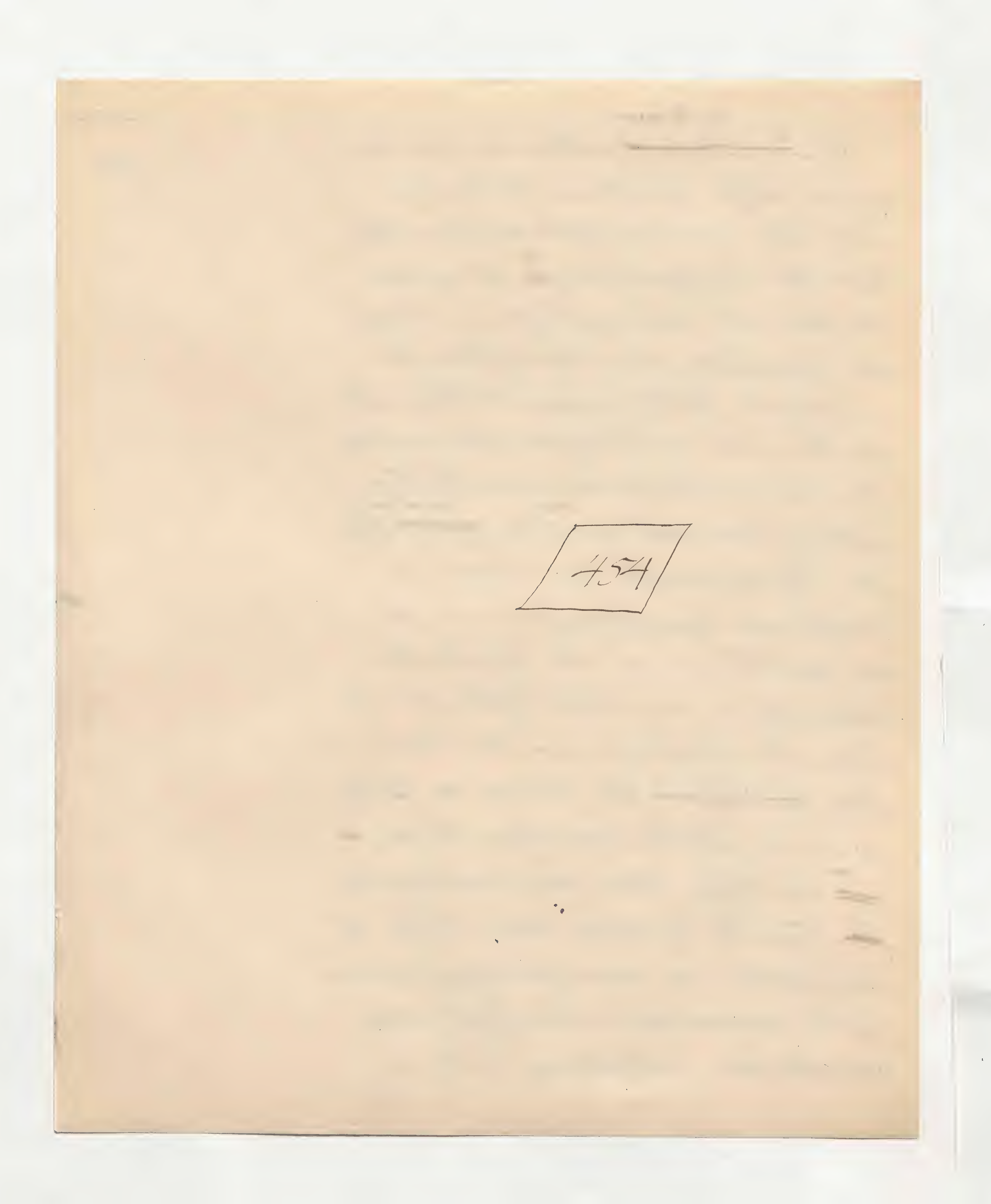
de Guamani erreichten, wo die Incas viele Gebäude errichtet haben, hatten uns die Maulthiertreiber mit Sicherheit verkündigt, dass wir jenseits der Ebene, jenseits der Niederungen von Piura und Lambajeque das Meer erblicken sollten; aber ein dicker Nebel lag auf der Ebene und auf dem fernen Littoral. Wir sahen vielgestaltete Felsmassen sich inselförmig über dem wogenden Nebelmeere erheben und wechselweise verschwinden: ein Anblick dem ähnlich, welchen wir auf dem Gipfel des Pic von Teneriffa genossen. Fast derselben Täuschung unserer Erwartungen waren wir auf dem Andespass von Guangamarca, dessen Uebergang ich hier erzähle, ausgesetzt. So oft wir, gegen den mächtigen Bergrücken mit gespannter Hoffnung ansteigend, eine Stunde mehr gestiegen waren, versprachen die des Weges nicht ganz kundigen Führer, dass unsere Hoffnung würde erfüllt werden. Wenn aber auch die uns einhüllende Nebelschicht sich auf Augenblicke öffnete, so fanden wir unseren Gesichtskreis doch aufs neue durch feindliche vorliegende Anhöhen begrenzt.

Die

453

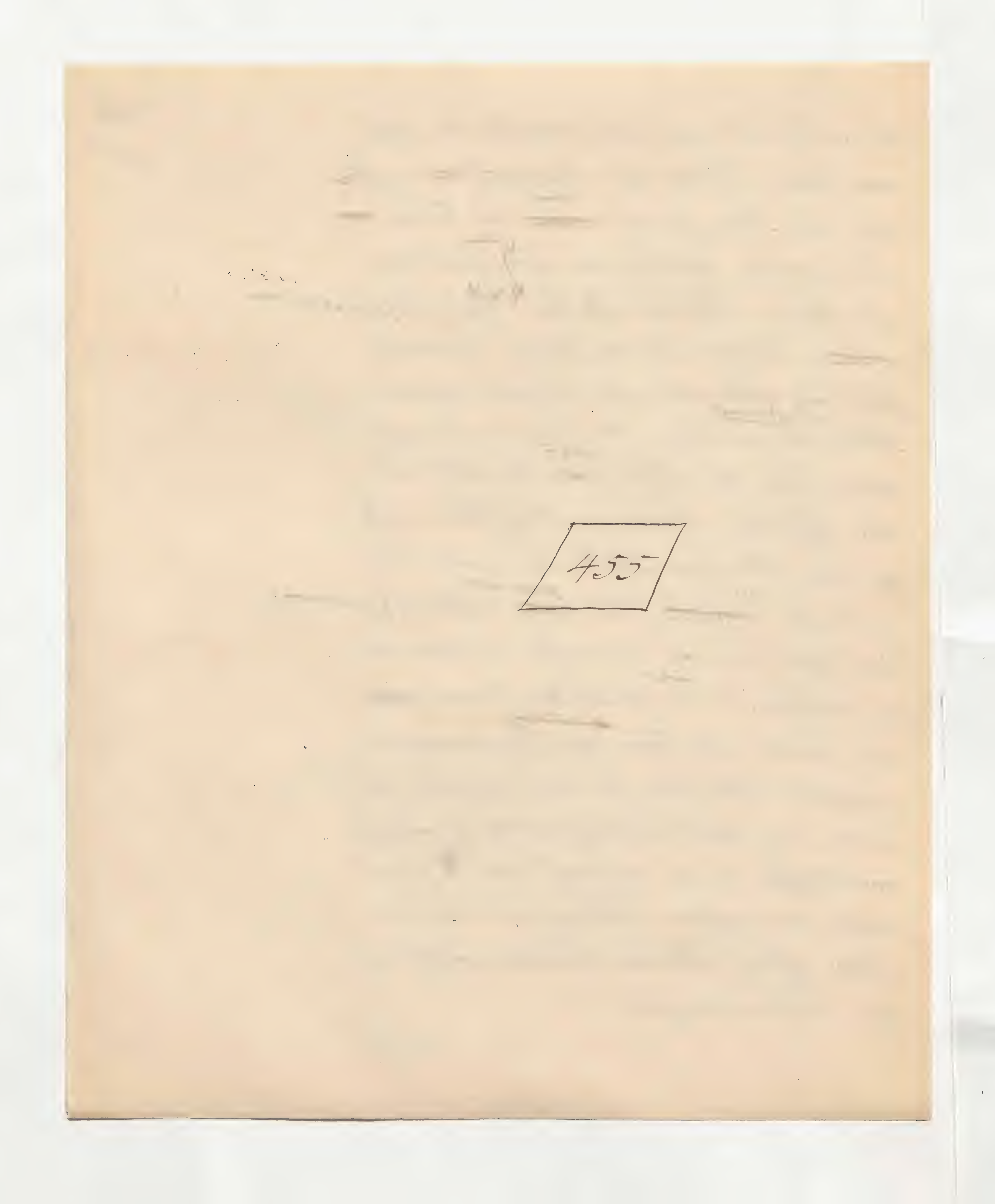
Das Verlangen, welches man nach dem Anblick gewisser Gegenstände hat, hängt gar nicht allein von ihrer Größe, von ihrer Schönheit oder Wichtigkeit ab; es ist in jedem Menschen mit vielen zufälligen Eindrücken des Jugendalters, mit früher Vorliebe für individuelle Beschäftigungen, mit Hang nach der Ferne und einem bewegten Leben verwebt. Die Unwahrscheinlichkeit, einen Wunsch erfüllt zu sehen, giebt ihm dazu einen besonderen Reiz. Der Reisende genießt zum voraus die Freude des Augenblickes, wo er das Sternbild des Kreuzes und die Magellanischen Wolken, die um den Südpol kreisen, wo er den Schnee des Chimborazo und die Rauchsäule der Vulcane von Quito, wo er ein Gebüsch baumartiger Farren, wo er den stillen Ocean zuerst erblicken wird. Die Tage der Erfüllung solcher Wünsche sind Lebensepochen von unverlöschlichem Eindruck: Gefühle erregend, deren Lebendigkeit keiner vernünftelnden Rechtfertigung bedarf. In

die


454

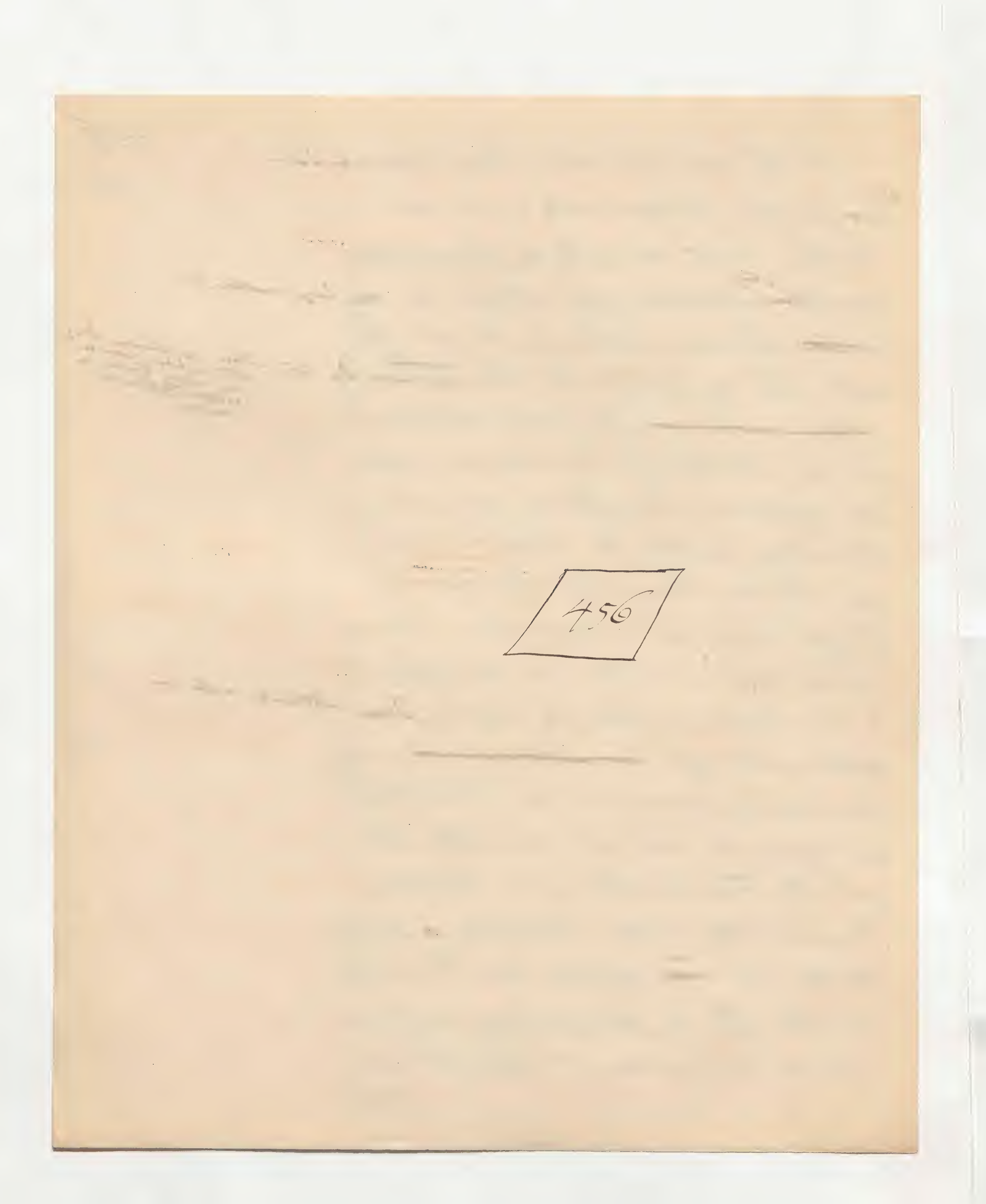
die Sehnsucht nach dem Anblick der Südsee
vom hohen Rücken der Andeskette mischte
sich das Interesse, mit dem der Knabe
schon auf die Erzählung von der kühnen Expedition
des Vasco Nuñez de Balboa [18] gelauscht: des glücklicheren
Mannes, der, von Franz Pizarro ge-
folgt, der erste unter den Europäern, von den
Höhen von Quarequa auf der Landenge von Panama, den west-
lichen Theil der Südsee erblickte. Die Schilfufer
des caspischen Meeres, wo ich dasselbe zuerst
an dem Mündungs-Delta des großen Wol-
gastromes sah, sind gewiß nicht malerisch zu nennen;
und doch war mir ihr erster Anblick um
so freudiger, als in frühester Jugend mich
auf Carten die Form des asiatischen Binnenmeeres
angezogen hatte. Was so durch kindliche Ein-
drücke, was durch Zufälligkeiten der Lebens-
verhältnisse in uns angeregt wird [19], nimmt
später eine ernstere Richtung an, wird ein
Motiv wissenschaftlicher Arbeiten, weitführen-
der Unternehmungen.

= Als



Als wir nach vielen Undulationen des Bodens auf ~~dem~~ schroffen Gebirgsrücken endlich den höchsten Punkt der Alto de Guangamarca erreicht~~en~~ hatten, erheiterte sich plötzlich das ~~dun~~ lang verschleierte ~~neblige~~ Himmelsgewölbe. Ein scharfer Süd-west-Wind verscheuchte den Nebel. ~~welcher ist nur gräulich gewesen war.~~ Das tiefe Blau der dünnen Bergluft erschien zwischen den engen Zeilen der höchsten aufgefiederten Gewölke. Der ganze westliche Abfall der Cordillere bei Chorillos und Cascas, mit ungeheuren Quarzblöcken von 12 bis 14 Fuß Länge bedeckt, die Ebenen von Chala und Molinos bis zu dem Meeresufer bei Truxillo lagen, wie in wunderbarer Nähe, vor unseren Augen. Wir sahen nun zum ersten Male die Südsee; wir sahen sie deutlich: ~~dem~~ dem Littorale nahe eine große Lichtmasse ~~dem Littorale nahe~~ zurückstrahlend, aufsteigend in ihrer Unermeßlichkeit gegen den mehr als geahndeten Horizont. Die Freude, welche meine Gefährten, Bonpland und Carlos Montufar, ~~so~~ lebhaft theilten, ließ uns ~~mich~~ vergessen das Barometer auf dem Alto de Guangamarca zu öffnen. Nach der Messung, die wir nahe dabei, aber

tiefer



tiefer als der Gipfel, in einer isolirten Mei-
erei, im Hato de Guangamarca, machten, muß
der Punkt, wo wir das Meer zuerst gesehen,
nur 8800 bis 9000 Fuß hoch liegen.

Der Anblick der Südsee hatte etwas
feierliches für den, welcher einen Theil seiner
Bildung und viele Richtungen seiner Wünsche
dem Umgange mit einem Ge-
fährten des Capitän Cook, verdankte. Meine
Reisepläne hatte Georg Forster früh in
allgemeinen Umrissen gezeichnet, als ich den Vorzug genoß unter seiner Führung
(jetzt vor mehr als einem halben Jahrhunderte) zum ersten Mal England besucht. Durch
Forsters anmuthige Schilderungen von Otaheiti
war besonders im nördlichen Europa für die Inseln des Stillen Meeres
ein allgemeines, ich könnte sagen sehnsuchtsvolles, Interesse erwacht. Es hatten diese
Inseln damals noch das Glück wenig
von Europäern besucht zu werden. Auch ich konnte
die Hoffnung nähren einen Theil derselben
in kurzem zu berühren; denn der
Zweck meiner Reise nach Lima war zwie-
fach: der den Durchgang des Merkur vor der
Sonnenscheibe zu beobachten; und das

Versprechen

457

Versprechen zu erfüllen, das ich dem Capitän
Baudin bei meiner Abreise von Paris gege-
ben, mich seiner Weltumseglung anzuschließen,
sobald die französische Republik die früher
dazu bestimmte Geldsumme ~~verbrechen~~ darbieten könn-
te. || Nordamericanische Zeitungen hatten in
der ~~Havana~~ Antillen die Nachricht verbreitet, daß
beide Corvetten, le Géographe und le Natura-
liste, um das Cap Horn segeln und im Callao
de Lima landen würden. Auf diese Nachricht
gab ich | meinen ursprünglichen Plan auf,
durch Mexico nach den Philippinen zu ge-
hen. Ich miethete schnell ein Schiff, das
mich von der Insel Cuba nach Cartagena
de Indias führte. Aber die Baudin'sche Ex-
pedition nahm einen anderen als den erwar-
teten Weg: sie ging nicht um das Cap Horn,
wie es der frühere Plan war, als Bonpland
und ich dazu bestimmt worden waren; sie
schiffte um das Vorgebirge der guten Hoff-
nung. ~~Ich~~ | ~~war so glücklich~~ hatte das seltene Glück, während einer ungünstigen Jahreszeit, in dem Nebellande
des

|| Absatz

| in der Havana, wo ich mich damals, nach Vollendung der Orinoco-Reise, befand,

| und angekündigten

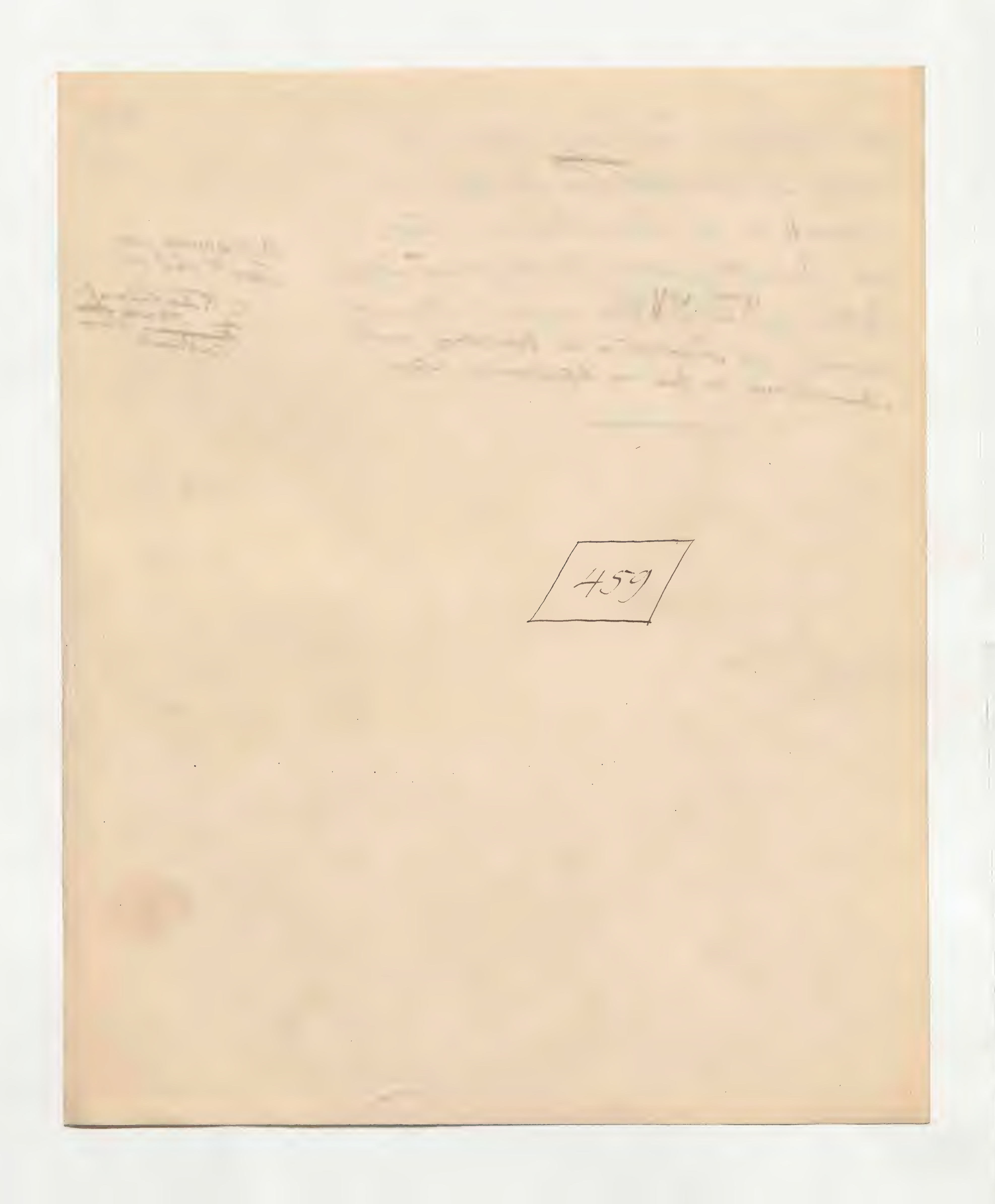
| Der eine Zweck meiner Reise, der Übergang über die Andeskette, war damals also verfehlt; aber ich

458

des Niederen Peru einen heiteren Tag zu
erleben. Ich beobachtete den Durchgang des
Merkurs vor der Sonnenscheibe im Callao:
eine Beobachtung, welche für die genaue Längen-
Bestimmung von Lima (20) von einiger Wichtigkeit
geworden ist. So liegt oft in der Verwickelung ernster
Lebensverhältnisse der Keim eines befriedigenden Erfolges.

Bestimmung von
Lima 20 und des - -

und südwestlicher Theile des Neuen
Continents


459

Erläuterungen und Zusätze.

1 (S. 409.) Auf ... der Anden-Kette wird von dem Inca Garcilasso, der seiner vaterländischen Sprache mächtig war und gern bei Etymologien verweilt ...

2 (S. 413.) Durch die Gräfinn von Chinchon.

Sie war die Gemahlinn des Vicekönigs Don Geronimo Fernandez de Cabrera, Bobadilla y Mendoza, Conde de Chinchon, welcher Peru von 1629 bis 1639 admini[strirte] ... der Viceköniginn fällt in d... Tradition, die sich in Span... aber in Loxa häufig bestr... einen Corregidor des Cabi... Lopez de Cañizares, als di... che die Chinarinde zuerst ... bracht und als Heilmittel ... len wurde. Ich habe in Loxa ... dass die wohlthätigen Kräfte des Baumes ... schon vorher auf dem Ge... sen seien. Gleich nach me... Europa habe ich Zweifel ... dass die Entdeckung von ... Umgegend von Loxa gema... noch heute die Indianer

sehr umständlichen, von der Sonne hergenommenen Wörtern, welche Ost, West, Nord und Süd ... intip chaututa ... intip yaucunanpata ... intip chayananpata ...

No. 1 a. No. 1 b. zu verwandeln in 1 und 2

Erläuterungen und Zusätze.

1. (S. 409.) Auf die Gegend der Antis oder Andes ... Die Andeskette wird von dem Inca Garcilasso, der seiner vaterländischen Sprache mächtig war und gern Etymologien verweilte, immer las Montañas de los Antis genannt. Er sagt: die Bergkette östlich von Cuzco habe ihren Namen von dem Stamme der Antis und der Provinz Anti, welche im Osten der Inca-Residenz liegt. Die [illegible] Entdeckung des [illegible] [illegible] Weltgegend von Cuzco aus gerechnet ... Terminologie nicht näher [illegible] der, Lintip chaututa chayananpata.

2. (S. 419.) Durch die Gräfinn von Chinchon.

Sie war die Gemahlinn des Vicekönigs Don Geronimo Fernandez de Cabrera, Bobadilla y Mendoza, Conde de Chinchon, welcher Peru (nach den vier) von 1629 bis 1639 administrirte. Die Heilung der Vicekönginn fällt in das Jahr 1638. Eine Tradition, die sich in Spanien verbreitet hat, die ich aber in Loxa häufig bestritten hörte, nennt einen Corregidor des Cabildo de Loxa, Juan Lopez de Cañizares, als die Person, durch welche die Chinarinde zuerst nach Lima gebracht und als Heilmittel allgemein empfohlen wurde. Ich habe in Loxa behaupten hören, daß die wohlthätigen Kräfte des Baumes schon vorher auf dem Gebirge bekannt gewesen seien. Gleich nach meiner Rückkehr nach Europa habe ich Zweifel darüber geäußert, daß die Entdeckung von den Eingeborenen der Umgegend von Loxa gemacht worden sei; weil noch heute die Indianer in den nahen Thälern

in dem spanischen Text des [illegible] werden die Wörter mit ausgesperrter Lettern gesetzt: Antisuyu, Anti heißt: por dar á entender, que está al Oriente"

Überhaupt sind die Wortform und die Zusammensetzung in der alten Sprache des Inca-Reichs (Quechhua) so einfach, daß von einem Uebergehen des a in i nicht die Rede sein kann, und daß anta (Kupfer) und Anti, auch Ante (das Land oder der Bewohner der Andes, auch das Gebirge selbst: la tierra de los Andes, el Indio hombre de los Andes, los Andes; so erclären es einheimische Wörterbücher) zwei verschiedene Wörter sind und bleiben. Die Deutung des Eigennamens durch irgend einen Begriff verhüllt das Dunkel der Zeiten. Composita von Anti, außer dem obigen Antisuyu, sind: Anteruna, der eingeborne Andes-Bewohner, Antiunccoy oder Antioncoy, Andes-Krankheit, (mal de los Andes pestifero).

(Ende von Anm. 1)

1164

No 1 a. No 1 b. zu verwenden 1 und 2

Erläuterungen und Zusätze.

1 (S. 409.) Auf den Rücken der Antis oder Anden-Kette. Die Antisbezeichnung wird von dem Inca Garcilasso, der seiner vaterländischen Sprache mächtig war und gern bei Etymologien verweilt, immer las Montañas de los Antis genannt. Er sagt bestimmt, die großen Gebirge östlich von Cuzco haben ihren Namen von dem Stamme der Antis und der Provinz Anti, welche im Osten der Inca-Residenz liegt. Die quaternare Eintheilung des Inca-Reiches nach Weltgegenden ist nicht näher ihrer Terminologie ... intiy chaututa chayanarppata.

2 (S. 410.) Durch die Gräfinn von Chinchon.

Sie war die Gemahlinn des Vicekönigs Don Geronimo Fernandez de Cabrera, Bobadilla y Mendoza, Conde de Chinchon, welcher Peru (nach den vier) von 1629 bis 1639 administrirte. Die Heilung der Vicekönigin fällt in das Jahr 1638. Eine Tradition, die sich in Spanien verbreitet hat, die ich aber in Loxa häufig bestreiten hörte, nennt einen Corregidor des Cabildo de Loxa Juan Lopez de Cañizares, als die Person, durch welche die Chinarinde zuerst nach Lima gebracht und als Heilmittel allgemein empfohlen wurde. Ich habe in Loxa behaupten hören, daß die wohlthätigen Kräfte des Baumes schon vorher auf dem Gebirge bekannt gewesen seien. Gleich nach meiner Rückkehr nach Europa habe ich Zweifel darüber geäußert, daß die Entdeckung von den Eingebornen der Umgegend von Loxa gemacht worden sei; weil noch heute die Indianer in den nahen Thälern, wo

... in dem Quichua-Lexikon ... werden die Wörter ... und ausgesprochen ... geschrieben: Antisuyu, Anti ... erklärt: por dar d' entender, que está al Oriente"

Überhaupt sind die ... alten Sprache des Incas- ... Uebergehen des a in i ... und Anti, auch Ante ... auch das Gebirge selbst: ... de los Andes, los Andes

460

=

ad p. 460 sehr umständlichen, von der Sonne hergenommenen
→ Wörtern, welche Ost, West, Nord und Süd
(doppelt el) in der Qquechua-Sprache bezeichnen: intip chaupunchau
intip lluccinanpata, intip yaucunanpata, [illegible]
chayananpata [illegible] Namen der Provinz der Anti
und Volksstämme (Provincia llamadas Anti [illegible]) welche den Nabel der Welt
Cuntisuyu, Chincha y Colla, welche dem Osten, Westen, Norden
(der Stadt Cuzco) in [illegible] sind; die 4 Theile der Inca-
oder Länder gelegen sind, die nach Antisuyu, Cuntisuyu, Das Wort
Theocratie heissen [illegible] Collasuyu [illegible] Theil. [illegible]
Chinchasuyu und [illegible] Streifen, auch [illegible] Chinchasuyu
suyu bedeutet [illegible] Quito [illegible] der Incas ihres
grösser [illegible] Religions [illegible] und ihre [illegible] Dass
und als durch ihre Sprache und [illegible] verbreiteten [illegible] Ders [illegible]
Stamm [illegible] [illegible] [illegible]
Suyu auch grössere Provinzen [illegible] Nombrar [illegible] Garcilasso,
die Namen nahe Welt gegenden. [illegible] la mismo [illegible] Die Abkömmlinge
Der [illegible] Wera [illegible] al Oriente [illegible] betrachtet. [illegible] de
Anti [illegible] al Oriente [illegible] Ost [illegible] Montañas [illegible] por
que decir al Oriente [illegible] nombre a las [illegible] Antisuyu [illegible] gran
der Antis wurde [illegible] Anti da nombre [illegible] del Oriente [illegible] aquella [illegible] del Peru,
La Provincia Anti [illegible] toda [illegible] al Oriente del [illegible]
Los Antis, llamaron [illegible] llaman Anti [illegible] al Oriente (Comentarios [illegible])
Cordillera de Sierra nevada que [illegible] al Oriente [illegible] Die
[illegible] [illegible] (122). [illegible] vor [illegible] wollen, Dies [illegible]
[illegible] [illegible] der Qquechua-Sprache [illegible] grosser [illegible] Wichtigkeit
[illegible] war [illegible] für ein Volk [illegible] sich nicht des
oos

[illegible] Collasuyu [illegible] Gott [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Theil [illegible]

1163

der, que esta al Oriente

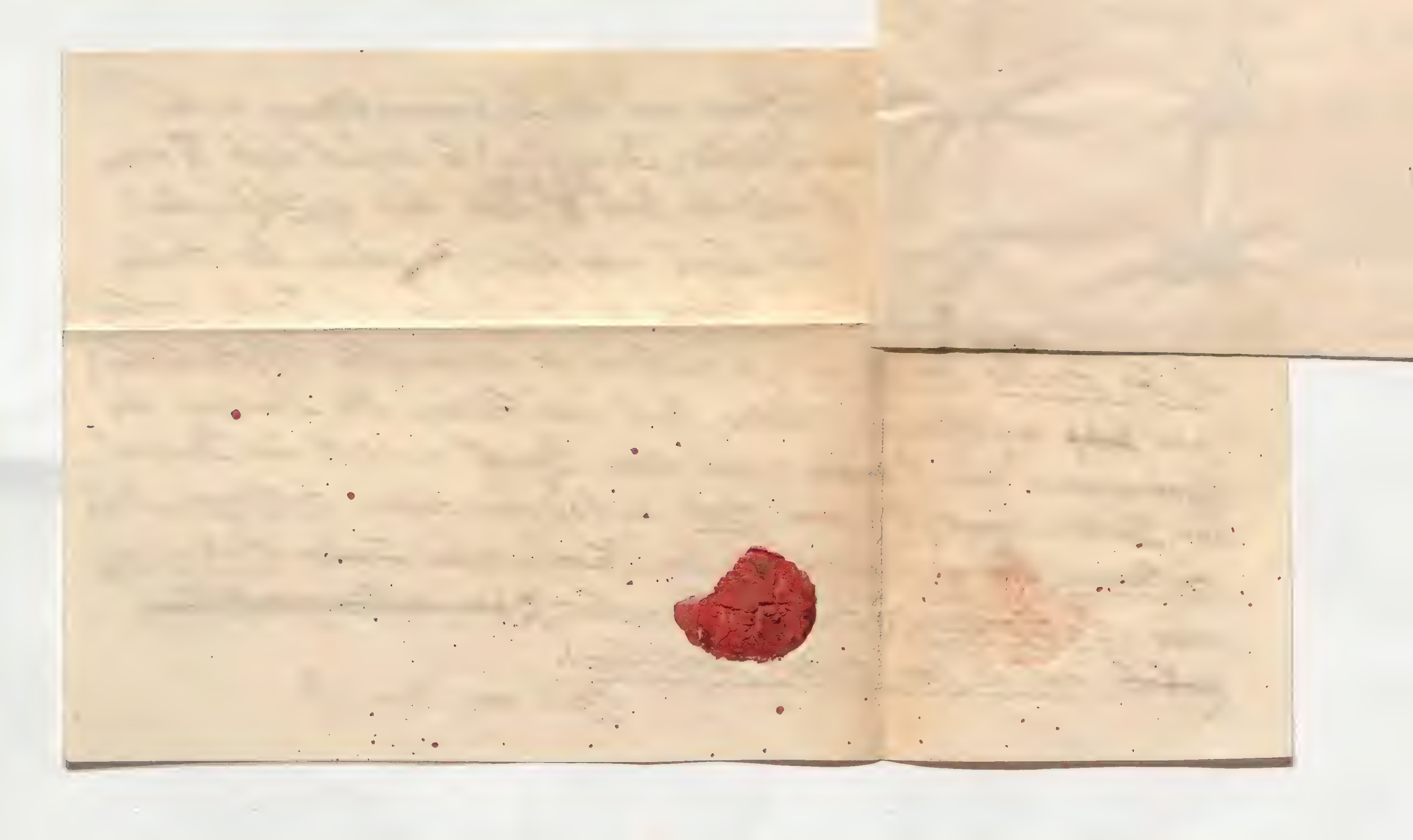
der

ei

Tu
ilern,

|| Überhaupt sind ~~ist~~ die Wortform und die Zusammensetzung in der alten Sprache ~~der~~ des Incas~~es~~-Reichs (Qquechhua) so einfach, daß von ~~[illegible]~~ einem Uebergehen des ~~von~~ a in i ~~ist~~ nicht die Rede sein kann ~~ist~~, und daß anta (Kupfer) und Anti, auch Ante (das Land oder der Bewohner der Andes, auch das Gebirge selbst: la tierra de los Andes, el Indio hombre de los Andes, los Andes; so erklären es einheimische Wörterbücher), zwei ~~ganz~~ verschiedene Wörter sind und bleiben. Die Deutung des Eigennamens durch ~~einen~~ irgend einen Begriff verhüllt das Dunkel der Zeiten. Composita von Anti, außer dem obigen Antisuyu, sind: Anteruna, der eingeborne Andes-Bewohner, ~~el Indio~~ Antiuncuy oder Antioncoy, Andes-Krankheit, ~~ein pestilenzialisches Uebel~~ (mal de los Andes pestifero).

(Ende von Buen. 1)



wo viele Wechselfieber herrschen, die China-rinde verabscheuen. (Vergl. meine Abhandlung über die Chinawälder im ~~Magazin~~ der Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin Magazin Jahrg. I. 1807 S. 59.) Die Mythe, nach welcher die Eingeborenen die Heilkraft der Cinchona durch die Löwen kennen gelernt haben, die „sich vom Wechselfieber befreien, wenn sie die Rinde der China-Bäume benagen" (scheint ~~mir~~ ganz europäischen Ursprungs und eine Mönchsfabel zu sein. Vom „Fieber der Löwen" weiss man nichts im Neuen Continente; weil dort der grosse sogenannte americanische Löwe (Felis concolor) und der kleine Berglöwe (Puma) dessen Fußstapfen ich auf dem Schnee gesehen, nie gezähmt beobachtet werden, und die verschiedenen Arten des Katzengeschlechts in beiden Continenten eben nicht Baumstämme abzuschälen pflegen. ~~(Histoire Mémoires de l'Acad. des Sciences de Paris 1738 p. 226 231)~~ Der Name Gräfinn-Pulver (Pulvis Comitissae), welchen die Vertheilung des Heilmittels durch die Gräfinn

(Histoire de l'Acad. des Sciences ~~de Paris~~ Année 1738, Paris 1740, p. 233)

461

sinn von Chinchon veranlaßte, wurde später
in die Benennung Cardinals- oder Jesuiten-
Pulver umgewandelt, da der General-Pro-
curator des Jesuiterordens, Cardinal de Lugo,
das Heilmittel auf einer Reise durch
Frankreich verbreitete, und es dem Cardi-
nal Mazarin um so dringender empfahl,
als die Ordensbrüder einen lucrativen Han-
del mit südamerikanischer Chinarinde
zu treiben anfingen, welche sie sich durch
Missionare zu verschaffen wußten. Es be-
darf hier kaum der Bemerkung, daß bei
den protestantischen Aerzten Jesuitenhaß und religiöse In-
toleranz sich in den langen Streit über den
Nutzen oder die Schädlichkeit der Fieber-
rinde einmengte.

^{3} (S. 415.) Aposentos de Mulalo.

Vergl. über diese aposentos (Wohnungen,
Herbergen; in der Qquechhua-Sprache tampu,
woher die spanische Form tambo) Cieça,
Chronica del Peru cap. 41 (ed. de 1554 p. 108)
und meine Vues des Cordillères Pl. XXIV.

462

54 (S. 416.) Der Festung des Cañar.

Unfern Turche, in 9984 Fuß Höhe. Ich habe eine Abbildung davon gegeben in den Vues des Cordillères Pl. XVII (vergl. auch Cieza cap. 44 P. I. p. 120). Nicht weit von der sogenannten Fortaleza del Cañar liegen der Felsen der Sonnen-Kluft, Inti-guaycu (Quechhua huayцco), an welchem die Eingeborenen ein Sonnenbild zu sehen glauben; und eine räthselhafte Bank, die man Inca-Chungana (Inca-chuncana), das Spiel des Inca, nennt. Ich habe beide gezeichnet; s. Vues des Cord. Pl. XVIII und XIX.

(s. Inti-Guaycu)

57 (S. 417.) Mit cementirten Kieseln überzogener Kunststraßen.

Vergl. Prescott, Hist. of the Conquest of Peru Vol. I. p. 157. ~~und Vues des Cordillères T. p. 116.~~

(Velasco, Historia de Quito 1844 T. I. p. 126–128 und)

463

6x (S. 418.) Wo Stufen und Treppen die Kunststraße unterbrachen.

Vergl. Pedro Sancho bei Ramusio Vol. III. fol. 404 und Auszüge aus handschriftlichen Briefen des Hernando Pizarro, die der große Geschichtsschreiber* in Boston hat benutzen können; Prescott Vol. I. p. 444. „El camino de las sierras es cosa de ver, porque en verdad en tierra tan fragosa; en la cristiandad no se han visto tan hermosos caminos, toda la mayor parte de calzada."

7¢ (S. 421.) Griechen und Römer zeigen uns diese Contraste.

„Wenn die Hellenen", sagt Strabo (lib. V p. 235 Casaub.), „bei ihrem Städtebau besonders dadurch glücklichen Erfolg erwarteten, daß sie Schönheit und Festigkeit bezielten; so haben die Römer dagegen vorzüglich das bedacht, was jene unbeachtet ließen: Steinpflaster der Straßen, Hinleitung vielen Wassers und Abzugsgräben, welche

464

welche den Schmutz der Stadt wegspülen
konnten in die Tiberis. Sie pflasterten
alle Landstraßen, so daß Frachtwagen
die Waaren der Handelsschiffe bequem
aufzunehmen vermögen."

18 (S. 422.) Der Götterbote, Nemterequeteba.
Die Civilisation in Mexico (dem Hochlande von Anahuac) und in der peruanischen Theocratie, dem Stifterreiche der Incas, haben so sehr die Aufmerksamkeit von Europa gefesselt, daß die dritte Stufe der Bildung ... [illegible]

~~Die ansehnlichen Fortschritte, welche~~ der Gebirgsvölker von Neu-Granada lange fast ganz übersehen worden ist. Ich habe bereits ~~gemacht hatten, habe ich schon~~ in den Vues des Cordillères et Monumens des peuples indigènes de l'Amérique (ed. in 8vo) T. II. pag. 220–267 diesen Gegenstand ausführlich ~~berührt~~ berührt. Die Regierungsform der Muyscas, (sollten eigentlich immer mit dem Namen Chibchas bezeichnet werden; denn Muysca bedeutet in der Chibcha-Sprache bloß Menschen, Leute.) ~~Die~~ Der Ursprung und die (ungewandelte) Elemente ~~der~~ der Cultur ~~der Chibcha, von dem Zipa in dem wasserreichen Funza beherrscht, waren~~ wurden zwei mythischen Gestalten, dem Bochica (Botschica) und Nemterequeteba, zugeschrieben, (die oft verwechselt werden.) Der erste ist mythischer als der zweite; denn Bochica allein wird für göttlich gehalten und ~~Sonnenabkunft~~ der Sonne selbst fast gleich gestellt.

Die Regierungsform von Neu-Granada erinnert an die Verfassung von Japan, an das Verhältniß des weltlichen Herrschers (Kubo od. Seogun in Jedo) zu dem heiligen Dairi im Miyako. ~~oder ... Zipa ... unter der ...~~ Als Gonzalo Ximenez de Quesada auf das Hochland von Bogota (Bacatá, d. i. Aeußerstes der Felder) wohl wegen der bebauten Gebirgswand vordrang, Nähe der ... drei Gewalten ... bleibt, ... [illegible] Unterordnung ... Oberhaupt war ... Oberpriester von Sogamoso (Iraca) ... Bochica ... Fürsten waren der Zaque von Hunda oder Tunja, der Zipa von Funza ... [illegible] Muysca ... [illegible] (Joaquin Acosta, Compendio histórico del descubrimiento de la Nueva Granada 1848 p. 188, 206, 208) ... [illegible] Rel. hist. T. III p. 211 ... [illegible]

7,126

465

Eine schöne Begleiterin Chia od Huythaca veranlasste durch ihre Zauberkünste die Ueberschwemmung des Thals von Bogota und wurde deshalb durch Bochica von der Erde verbannt, um als Mond nun erst sie zu umgreisen. Bochica öffnete die Felsen von Tequendama und gab den Wassern Abfluss, nahe bei dem Riesenfelde (Campo de Gigantes), in welchem 8250 Fuß über dem Meere die Gebeine elephantenartiger Mastodonten vergraben liegen, von denen der Capitän Cochrane (Journal of a Residence in Colombia 1825, Vol. II p. 390) und Herr John Ranking (Historical Researches on the Conquest of Peru 1827 p. 397) berichten.

Nemterequeteba, auch Chimizapagua (enviado de Dios) genannt, ist eine menschliche Person; ein bärtiger Mann, der von Osten, von Pasca, kam und bei Sogamoso verschwand. [Bochica] wird bald ihm, bald dem Bochica zugeschrieben; dieser soll den Namen Nemqueteba angenommen haben. Die Stiftung des Heiligthums von Iraca [illegible] … 1848 p. 188–45). Der [illegible] vieljähriger Freund, sucht in [illegible] … „daß (da) die Kartoffeln (Solanum tuberosum), in der Chibcha-Sprache einen eigenen Namen, yomi, haben, und schon 1537 von Quesada in der Provinz Velez cultivirt gefunden wurden, zu einer Zeit, wo die Einführung aus Chili, Peru und Quito unwahrscheinlich gewesen wäre, die Pflanze wohl in Neu-Granada als einheimisch zu betrachten sei." Ich erinnere aber, daß die Invasion der Peruaner und die völlige Besitznahme von Quito vor 1525, dem Todesjahre des Inca Huayna Capac, statt findet. Die südlichen Provinzen von Quito kamen sogar schon unter die Botmäßigkeit von Tupac Inca Yupanqui am Schlusse des 15ten Jahrhunderts. Prescott,

Eine schöne Begleiterin Chia od. Huythaca veranlasste durch ihre Zauberkünste die Ueberschwemmung des Thals von Bogota und wurde deshalb durch Bochica von der Erde verbannt, um als Mond [illegible] zu [illegible]. Bochica öffnete die Felsen von Tequendama und gab den Wassern Abfluss nahe bei dem Riesenfelde (Campo de Gigantes), in welchem 8250 Fuß über dem Meere die Gebeine elephantenartiger Mastodonten vergraben liegen, von denen der Capitän Cochrane (Journal of a Residence in Colombia 1825 Vol. II p. 390) und Herr John Ranking (1827) [illegible] on the Conquest of Peru [illegible] p. 397) berichten.

~~Statt.~~ Nemterequeteba, auch Chinzapagua (enviado de Dios) genannt, ist eine menschliche Person; ein bärtiger Mann, der von Osten, von Pasca, kam und bei Sogamozo verschwand. Die Stiftung des Heiligthums von Iraca ~~der~~ wird bald ihm, bald dem Bochica zugeschrieben. Da er auch den Namen Nemqueteba geführt haben soll, so ist die Verwechselung beider leicht zu erklären. ~~seine Stiftung (Joaquin Acosta, Compendio hist. del Descubrimiento de la Nueva Granada 1848 p. 188–189).~~

||| Absatz

Der Oberst Acosta, mein vieljähriger Freund, sucht in seinem reichhaltigen Werke (Compendio de la Hist. de Nueva Granada p. 185) zu beweisen, ~~daß~~ da die Kartoffeln (Solanum tuberosum), in der Chibcha-Sprache einen eigenen Namen, yomi, haben und schon 1537 { von Quesada in der Provinz Velez cultivirt gefunden wurden, zu einer Zeit, wo die Einführung aus Chili, Peru und Quito unwahrscheinlich gewesen wäre, daß die Pflanze wohl in Neu-Granada als eine einheimische zu betrachten sei. Ich erinnere aber, daß die Invasion der Peruaner und die völlige Besitznahme von Quito vor 1525, dem Todesjahre des Inca Huayna Capac stattfand. Die südlichen Provinzen von Quito kamen sogar schon unter die Botmäßigkeit von Tupac Inca Yupanqui am Schlusse des 15ten Jahrhunderts. Prescott,

---

1171

N. Ranking

NB für den Herrn Setzer: Eine schöne Begleiterin Chia ...... ihre Zähne verlieren. Nemterequeteba, auch Chinzapagua (enviado ...... Die Stiftung des Heiligthums von Iraca wird bald ihm, bald dem Bochica zugeschrieben ..... leicht zu erklären.

+ Der Oberst Acosta, mein vieljähriger Freund, sucht ....

Seine schöne Begleiterin, Chia od. Huythaca veranlaßte durch ihre Zauberkünste die Ueberschwemmung des Thals von Bogota, und wurde deshalb durch Bochica von der Erde verbannt, um als Mond erst sie zu ungreifen. Bochica [illegible] die Felsen von Tequendama und gab den Wassern Abfluss, nahe bei dem Riesenfelde (Campo de Gigantes), in welchem 8250 Fuß über dem Meere die Gebeine elephantenartiger Mastodonten vergraben liegen, von denen der Capitän Cochrane (Residence in Colombia 1825, Vol. II. p. 390) und Herr John Ranking (Historical researches on the Conquest of Peru 1827 p. 397) berichten.

Nemterequeteba, auch Chinzapagua (enviado de Dios) genannt, ist eine menschliche Person; ein bärtiger Mann, der von Osten, von Pasca, kam und bei Sogamoso verschwand. Die Stiftung des Heiligthums von Iraca wird bald ihm, bald dem Bochica zugeschrieben; da er auch den Namen Nemqueteba geführt haben soll, so ist die Verwechselung auf sehr natürliche Weise leicht zu erklären.

||| Absatz

Der Oberst Acosta, mein vieljähriger Freund, sucht in seinem reichhaltigen Werke (Compendio de la Hist. de Nueva Granada p. 185) zu beweisen, „daß (da) die Kartoffeln (Solanum tuberosum), in der Chibcha-Sprache einen eigenen Namen, yomi, haben, und schon 1537 von Quesada in der Provinz Velez cultivirt gefunden wurden, zu einer Zeit, wo die Einführung aus Chili, Peru und Quito unwahrscheinlich gewesen wäre, die Pflanze wohl in Neu-Granada als ein einheimisch zu betrachten sei." Ich erinnere aber, daß die Invasion der Peruaner und die völlige Besitznahme von Quito vor 1525, dem Todesjahre des Inca Huayna Capac, statt fand. Die südlichen Provinzen von Quito kamen sogar schon unter die Botmäßigkeit von Tupac Inca Yupanqui am Schluß des 15ten Jahrhunderts.

Prescott,

466

1171

Hz. Ranking

NB für den Herrn Setzer: Chia ...... ihre Zähne
Seine schöne Begleiterin Chia auch Chinzapogua
verlieren. Nemterequeteba des Heiligthums.
Conviado ...... Die Stiftung bald dem Bochica
von Iraca wird bald ihm, zu erklären.
zugeschrieben .... leicht mein vieljähriger
+ Der Oberst Acosta,
Freund, sucht ....

(Prescott, Conquest of Peru Vol. I. p. 332).

Ueber den Namen Cundinamarca, welcher in der (Anwandlung) falscher Erudition der (jungen) Republik Neu-Granada 1811 beigelegt wurde, ein Name voll goldener Träume (sueños dorados), eigentlich Cundirumarca (nicht Cunturmarca, Garcilaso lib. VIII cap. 2) s. (ebenfalls) Joaquin Acosta p. 189. Luis Daza, einer der von dem Invasionsführer und Conquistador Sebastian de Belalcazar [...], hatte von einem fernen goldreichen Lande Cundirumarca reden gehört, welches der Stamm der Chicas bewohnte und dessen Fürst in Cascamarca [...] hatte. Diese Chicas hat man oder mit den Chibchas von Neu-Granada oder mit [...] verwechselt, und so den Namen auf das ganze Land übertragen.

9.) (S. 427.) Das Gefälle des Rio de Chamaya.

Vergl. mein Recueil d'Observ. astron. Vol. I. p. 304, Nivellement barométrique p. 236–242. Ich habe den schwimmenden Postboten gezeichnet, wie er sein Brieftuch sich um den Kopf bindet, in den Vues des Cordillères Pl. XXXI.

10.) (S. 429.) Für die Geographie von Wichtigkeit wegen der Beobachtungen von La Condamine.

Mein Zweck war, Tomependa, den Anfangspunkt von La Condamine's Reise und Bestimmungen auf dem Amazonenflusse, mit Quito

Vom Pisang (Musa), welcher seit der Ankunft der Spanier in allen wärmeren Theilen von Neu-Granada cultivirt wird, glaubt Acosta (p. 205), daß er schon vor der Conquista im Choco zu finden war.

In der leider! noch immer so dunklen Geschichte der ersten Einführung der Kartoffeln in Europa wird übrigens noch sehr allgemein das Verdienst der Einführung dem Sklavenhändler Sir John Hawkins zugeschrieben, der sie 1563 oder 1565 soll von Santa Fé erhalten haben; gewisser scheint, daß Sir Walter Raleigh die ersten Kartoffeln auf seinen Ländereien in Youghal in Irland gepflanzt [...]

(Youghal)

467.

1172

407

Quito chronometrisch zu verbinden. La Condamine war im Junius 1743, also 59 Jahre vor mir, in Tomependa gewesen, als ich durch dreinächtliche Sternbeobachtungen ~~fand~~ in südl. Breite 5° 31' 28" und Länge 80° 56' 37" fand. Die Länge von Quito aber, war wie Oltmanns durch meine Beobachtungen und eine mühevoll erneuerte Berechnung aller früheren gezeigt hat (Humboldt, Recueil d'Observ. astron. Vol. II. p. 309–359), bis zu meiner Rückkunft nach Frankreich ~~von der Expedition, ist~~ irrig um 50½ Bogen-Minuten. Jupiters-Trabanten, ~~Mond Sternbedeckungen~~ Mond-Distanzen und Mondfinsternisse geben eine befriedigende Uebereinstimmung, und alle Elemente der Rechnung ~~sind~~ sind ~~gen~~ dem Publikum ~~vor~~. [vorgelegt worden. Die ~~Dif~~ zu östliche Länge von Quito wurde von La Condamine auf Cuenca und den Amazonenfluss übertragen.] „Je fis", sagt La Condamine, „mon premier essai de navigation sur un radeau (balsa) en descendant la rivière de Chinchipe jusqu'à Tomependa. Il fallut me contenter d'en déterminer la latitude et de conclure la longitude par les routes. J'y fis mon testament politique

en

408

en rédigeant l'extrait de mes observations les plus importantes." (Journal du Voyage fait à l'Équateur 1751 p. 186.)

man bittet um É mit Accent: É

11 (S. 431.) Zwölftausend Fuß über dem Meere fanden wir pelagische Muschel-Versteinerungen.

Vergl. mein Essai géognostique sur le gisement des Roches 1823 p. 236, und für die erste zoologische Bestimmung der Petrefacten, welche die Kreide-Formation der Andeskette enthält, (Leop. de Buch, Pétrifications recueillies en Amérique par Alex. de Humboldt et Charles Degenhardt 1839 (in-fol.) p. 2–3, 5, 7, 9, 11, 18–22.

12 (S. 436.) Der magnetische Aequator durchschnitten wird.

Vergl. meine Relation historique du Voyage aux Régions équinoxiales T. III. p. 622 und Kosmos Bd. I. S. 198 und 432, wo aber durch Druckfehler die Länge einmal 48° 40', dann 80° 40', statt 80° 54' steht.

13 (S. 441.) Von lästigen Hofceremonien begleitet.

en rédigeant l'extrait de mes observations les plus importantes." (Journal du Voyage fait à l'Équateur 1751 p. 186.)

11 (S. 431.) Zwölftausend Fuß über dem Meere fanden wir pelagische Muschel-Versteinerungen.

Vergl. mein Essai géognostique sur le gisement des Roches 1823 p. 236, und für die erste ~~wissenschaftliche~~ zoologische Bestimmung der Petrefacten, welche die ~~in~~ [illegible] Kreide-Formation der Andeskette enthält, Leop. de Buch, Pétrifications recueillies en Amérique par Alex. de Humboldt et Charles Degenhardt 1839 (in-fol.) p. 2–3, 5, 7, 9, 11, 18–22.

12 (S. 436.) Der magnetische Aequator durchschnitten wird.

Vergl. meine Relation historique du Voyage aux Régions équinoxiales T. III. p. 622 und Kosmos Bd. I. S. 198 und 432, wo aber durch Druckfehler die Länge einmal 48° 40', dann 80° 40', statt 80° 54' steht.

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]:
E

13 (S. 441.) Von lustiger Hof-ceremonie begleitet.

Nach einem uralten Hofceremoniel sprach der Atahuallpa nie auf dem Boden, sondern stets in der Hand einer der vornehmsten Damen der seiner Umgebung, "allein" sagt Garcilasso, "der Majestät wegen." El Inca nunca escupia en el suelo, sino en la mano de una Señora muy principal, por Magestad.

en rédigeant l'extrait de mes observations les plus importantes." (Journal du Voyage fait à l'Équateur 1751 p. 186.)

[illegible] … mit Accent: É

11 (S. 431.) Zwölftausend Fuß über dem Meere fanden wir pelagische Muschel-Versteinerungen.

Vergl. mein Essai géognostique sur le Gisement des Roches 1823 p. 236, und für die erste zoologische Bestimmung der Petrefacten, welche die Kreide-Formation der Andeskette enthält, Leop. de Buch, Pétrifications recueillies en Amérique par Alex. de Humboldt et Charles Degenhardt 1839 (in-fol.) p. 2–3, 5, 7, 9, 11, 18–22.

12 (S. 430.) Der magnetische Aequator durchschnitten wird.

Vergl. meine Relation historique du Voyage aux Régions équinoxiales T. III. p. 622 und Kosmos Bd. I. S. 190 und 432, wo aber durch Druckfehler die Länge einmal 48° 40', dann 80° 40' statt 80° 54' steht.

13 (S. 441.) Von listigen Hof-ceremoniers begleitet.

Nach einem uralten Hofceremonial sprachte Atahualpa … [illegible]

409

13 XX (S. 441). Der lästigen Hofceremonien begleitet.

1115

Nach einem uralten Hofceremonial spuckte Atahuallpa nie auf den Boden, sondern in die Hand einer der vornehmsten Damen seiner Umgebung, "alles", sagt Garcilasso, "der Majestät wegen." "El Inca nunca escupia en el suelo, sino en la mano de una señora muy principal, por Magestad."

15 ~~X~~ XI (S. 442.) Ducados de oro.

Garcilaso de la Vega, Commentarios reales de los Incas Parte II. 1722 p. 25 und 51. Die Angaben des Padre Blas Valera und Gomara, Historia de las Indias 1553 p. 87, sind sehr abweichend. Vergl. mein Essai politique sur la Nouvelle-Espagne ~~T. IV.~~ (ed. 2) T. III. p. 424. Dazu ist es schwer den Werth des Ducado, castellano oder Peso de ~~tal~~ Oro zu bestimmen (Essai pol. T. III. p. 371, 377; Joaquin Acosta, Descubrimiento de la Nueva Granada 1848 p. 14). Ich habe das sogenannte Lösegeld (rescate) des Atahualpa (welches ihn nicht rettete) auf 3,838,000 Piaster (pesos duros) geschätzt, die nach dem, in Zahlen immer so ungenauen Garcilaso unter 60 Reiter und 100 Mann Fussvolk getheilt wurden. Der scharfsinnige Geschichtschreiber Prescott ~~benutzte~~ kannte ein Manuscript (benutzte), das den vielversprechenden Titel führt: Acta de Repartición del Rescate de Atahualpa. Wenn die ganze (peruanische) Beute, welche die Gebrüder Pizarro und Almagro

1176 470.

15) (S. 442.) Ducados de oro.

(Garcilaso de la Vega, Commentarios reales de los Incas Parte II. 1722 p. 27 und 51.) Die Angaben des Padre Blas Valera und Gomara, Historia de las Indias 1553 p. 67, sind sehr abweichend. Vergl. mein Essai politique sur la Nouvelle-Espagne (éd. 2) T. III. p. 424. Dazu ist es schwer den Werth des Ducado, Castellano oder Peso de Oro zu bestimmen (Essai pol. T. III. p. 371, 377; Joaquin Acosta, Descubrimiento de la Nueva Granada 1848 p. 14). Ich habe das sogenannte Lösegeld (rescate) des Atahualpa (welches ihn nicht rettete) auf 3,838,000 Piaster (pesos duros) geschätzt, die nach dem, in Zahlen immer so ungenauen Garcilaso unter 60 Reiter und 100 Mann Fußvolk getheilt wurden. Der scharfsinnige Geschichtsschreiber Prescott erwähnt ein Manuscript (benutzt), das den vielversprechenden Titel führt: Acta de Repartición del Rescate de Atahualpa. Wenn die (vermeintlich) ganze Beute, welche die Gebrüder Pizarro und Almagro

1177

(S. 441) Gefangenschaft des Atahualpa [illegible] Cometa [illegible] Garcilasso sagt P. II. p. 44 [illegible] 1533 [illegible] Atahualpa [illegible] Huayna Capac [illegible] Schwerdt [illegible] Astronomie 1846 S. 307 [illegible] 1825 Th. II. S. 82). [illegible] Balboa [illegible] 1525 [illegible] amautas [illegible]

P. II. negra

Schwerdt

Pingré T. I. p. 321 und 336)

amautas

(Der Jahre Balboa's [illegible])

und dann fährt die Note also fort:

Ich will hier noch die Bemerkung einschalten, daß Oviedo allein behauptet, und gewiß mit Unrecht, in der unedirten Fortsetzung seiner Historia de las Indias, daß der eigentliche Name des Inca nicht Atahualpa, sondern Atabaliva gewesen sei (Prescott, Conquest of Peru Vol. I. p. 498). (Ende der Note 14)

P 3,838,000

1178

15 (S. 442.) Ducados de oro.

(Garcilaso de la Vega, Commentarios reales de los Incas Parte II. 1722 p. 27 und 51.) Die Angaben des Padre Blas Valera und Gomara, Historia de las Indias 1553 p. 67, sind sehr abweichend. Vergl. mein Essai politique sur la Nouvelle-Espagne (éd. 2) T. III. p. 424. Dazu ist es schwer den Werth des Ducado, Castellano oder Peso de Oro zu bestimmen (Essai pol. T. III. p. 371, 377; Joaquin Acosta, Descubrimiento de la Nueva Granada 1848 p. 14). Ich habe das sogenannte Lösegeld (rescate) des Atahualpa (welches ihn nicht rettete) auf 3,838,000 Piaster (pesos duros) geschätzt, die nach dem, in Zahlen immer so ungenauen Garcilaso unter 60 Reiter und 100 Mann Fußvolk getheilt wurden. Der scharfsinnige Geschichtschreiber Prescott benutzte (konnte benutzen) ein Manuscript, das den viel versprechenden Titel führt: Acta de Repartición del Rescate de Atahualpa. Wenn die ganze (vermeintliche) Beute, welche die Gebrüder Pizarro und Almagro

(S. 441) ...

P. II.
--negra

Schwerdt

Pingré

amautas

3,838,000

... hauptet, und ... in der unedirten ... ner Historia ... ler eigentliche ... nicht Atahua... baliva gewesen ... Conquest of ... 498).

470

(S. 441) Gefangenschaft des Atahuallpa.

Der gefangene Inca [illegible] vor seiner Hinrichtung auf seinen Verfolger im [illegible] einen grossen Cometen (über) Cometen

Zu setzen: Der grüne [illegible] "una cometa verdinegra, poco menos gruesa que el cuerpo de un hombre" C. Garcilasso sagt T. II p. 44 [illegible] vor seinem Tode, Atahuallpa [illegible] vor [illegible] 1533, also im Juli oder August. Derselbe [illegible] und derselbe Comet welcher bei dem bösartigen Tode seines Vaters Huayna Capac erschienen war, ist [illegible] beobachtete Apian, der Nördlichen gewiss der am 21 Juli [illegible] das Schwert [illegible] der [illegible] des Perseus der rechten Hand in der Gegend des Perseus in der [illegible] verfolgte (Mädler, Astronomie 1846 S. 307; Schumacher [illegible] hält [illegible] Chronik der Seuchen in Verbindung mit den gleichzeitigen Erscheinungen 1825 Th. II. S. 82). Das Todesjahr des Inca Huayna Capac aber nach Balboa im Ende des Jahres 1525 [illegible] Vorbedeutungen [illegible] von Viracocha [illegible] und die Angaben [illegible] unter den amautas (que son los filosofos de aquella Republica) durch Tradition [illegible] finden. Garcilasso's

NB Lasse die 3 [illegible] [illegible]

Zu setzen: P. II. negra

dt Schwerdt

Pingré T. I. p. 321 und 336

amautas

1197

(Der Jahr Balboa [illegible]

und dann fehlt die Note also

(Der Jahr-
bücher 37
Zustan Nach
zu Constanz)

und dann fahrt
die Note also
fort:

— Ich will hier noch
die Bemerkung einschal-
ten, daß Oviedo allein be-
hauptet, und gewiß mit Unrecht,
in der unedirten Fortsetzung sei-
ner Historia de las Indias, daß
der eigentliche Name des Inca sei-
nicht Atahualpa, sondern Ata-
baliva gewesen sei (Prescott,
Conquest of Peru Vol. I. p.
498). (Ende der Note 14)

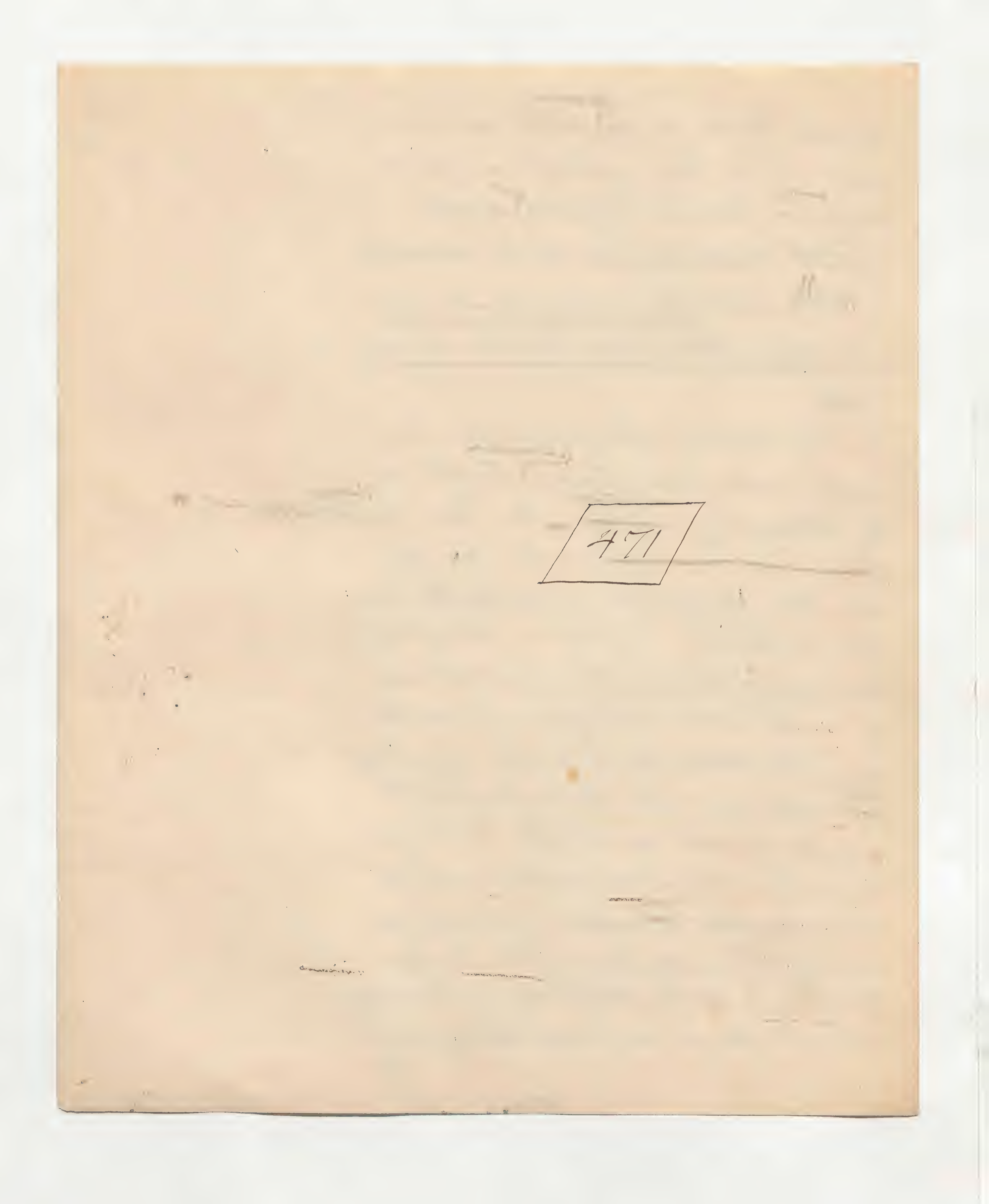
1178

Almagro theilten, zu dem (übergroßen) Werthe von 3½ Mill. einen Pfund Sterling geschätzt wird, so ist darin gewiß das Gold des Lösegeldes mit begriffen (Prescott, Conquest of Peru Vol. I. pp. 404–477).

16) (S. 445.) Den großen, aber für einen Sonnensohn etwas freigeisterischen Huayna Capac.

Die natürliche Gebundenheit der Sonne erregte in dem Inca allerdings philosophische Zweifel über die Weltregierung ~~derselben~~ der Gestirne. Der Pater Blas Valera hat aufgezeichnet, ~~Valera theilt uns mit~~ was der Inca über die Sonne gesagt: „Viele behaupten, die Sonne lebe und sei die Urheberin alles Geschaffenen (el hacedor de todas las cosas); aber der, welcher etwas vollbringen will, muß bei der Sache bleiben, die er vorhat. Nun geschieht ~~doch~~ jedoch vieles, wenn die Sonne abwesend ist; also ist sie nicht der Urheber des Ganzen. Auch darf man daran zweifeln, daß sie etwas Lebendiges ~~ist~~ sei; denn kreisend, ist sie nie ermüdet (no se cansa). Wäre sie etwas Belebtes, so würde sie sich wie wir ermüden; und wäre sie gar ein freies Wesen, so käme

sie



471

sie gewiß auch in solche Himmelstheile, wo
wir sie nie sahen. Die Sonne ist also, wie ein
~~[illegible]~~ Thier, an ein Seil gebunden, um immer den-
selben Umlauf zu machen (como una Res
atada que siempre hace un mismo cerco);
oder wie ein Pfeil, der nur dahin geht, wohin
man ihn schickt, nicht, wohin er selbst will."
(Garcilaso, Comment. Reales P. I. lib. VIII cap.
8 p. 276.) Die Naturbetrachtung über das
Kreisen eines Weltkörpers, als wäre etwa an ein Seil gebunden, ~~er an~~
~~Seile~~, ist ~~mir~~ recht auffallend. Da übrigens
Huayna Capac in Quito schon 1525 ~~[illegible]~~, sieben Jahr vor der Ankunft
der Spanier, starb
und sein Reich unter ~~[illegible]~~ Huascar und
Atahuallpa (der erstere Name bedeutet
Tau oder Strick; der zweite, so wie hualpa allein,
Huhn oder Hahn) theilte, so hat Huayna Capac ~~er~~ gewiß, statt res atada,
der ~~einen~~ allgemeinen Ausdruck ~~im spanischen~~
~~gebraucht~~ vom „Thier am Seile" gebraucht, aber
~~Ich erinnere aber doch~~ auch ~~[illegible]~~ im Spani-
schen bezeichnet res ~~[illegible]~~ keineswegs bloß Rindvieh, sondern
jedes gezähmte ~~zahme~~ vierfüßige Vieh ~~bezeichnet~~. Was der Pater Valera mag,
~~der Mönch~~, um den Eingeborenen den sym-
bolischen Sonnendienst zu verleiden, aus seinen
eigenen

472

eigenen Predigten in die Heresien des Inca eingemengt haben, ist hier nicht zu untersuchen.

18 (S. 455.) Von der Expedition des Vasco Nuñez de Balboa.

Ich habe bereits an einem anderen Orte (Examen critique de l'histoire (progrès) de la Géographie du Nouveau Continent, et des progrès de l'Astronomie nautique aux 15ème et 16ème siècles T. I. p. 349) daran erinnert, daß Columbus schon lange vor seinem Tode, volle zehn Jahre vor der Expedition Balboa's, die Existenz der Südsee und ihre große Nähe zu der Ostküste von Veragua gekannt habe. Er wurde zu dieser Kenntniß geleitet nicht durch theoretische Speculationen über die Gestaltung von Ost-Asien, sondern durch die übereinstimmenden und localen Aussagen der Eingeborenen, welche er auf seiner vierten Reise (11 Mai 1502 bis 7 Nov. 1504) eingesammelt. Diese vierte Reise führte den Admiral von der Küste Honduras bis zum Puerto de Mosquitos am westlichen Ende der Landenge von Panama. Die Eingeborenen erzählten (und Columbus commentirt ihre Erzählung in der Carta rarissima vom

§ 13 № 17 (S. 448) (Einer Wiedergebrachenen Inca-Herrschaft. Ich habe diesen Gegenstand an einem anderen Orte (Relation historique T. III. p. 713) umständlich behandelt. Raleigh glaubte zu wissen, es herrsche in Peru eine alte Prophezeihung: "that from Inglatierra those Ingas should be againe in time to come restored and delivered from the servitude of the said Conquerors. I am resolved that if there were but a small army a foote in Guiana marching towards Manoa the chiefe Citie of Inga he would yeeld her Majesty by composition so many hundred thousand pounds yearely as should both defend all enemies abroad and defray all expences at home and that he would besides pay a garrison of 3000 or 4000 soldiers very royally to defend him against other nations. The Inca will be brought to tribute with great gladnes." (Raleigh, The Discovery of the large, rich and beautiful Empire of Guiana performed in 1595, nach der Ed. von Robert Schomburgk 1848 p. 119 und 137.) Restaurations-Project, welches eine [illegible] Dynastie fehlte.

[illegible]

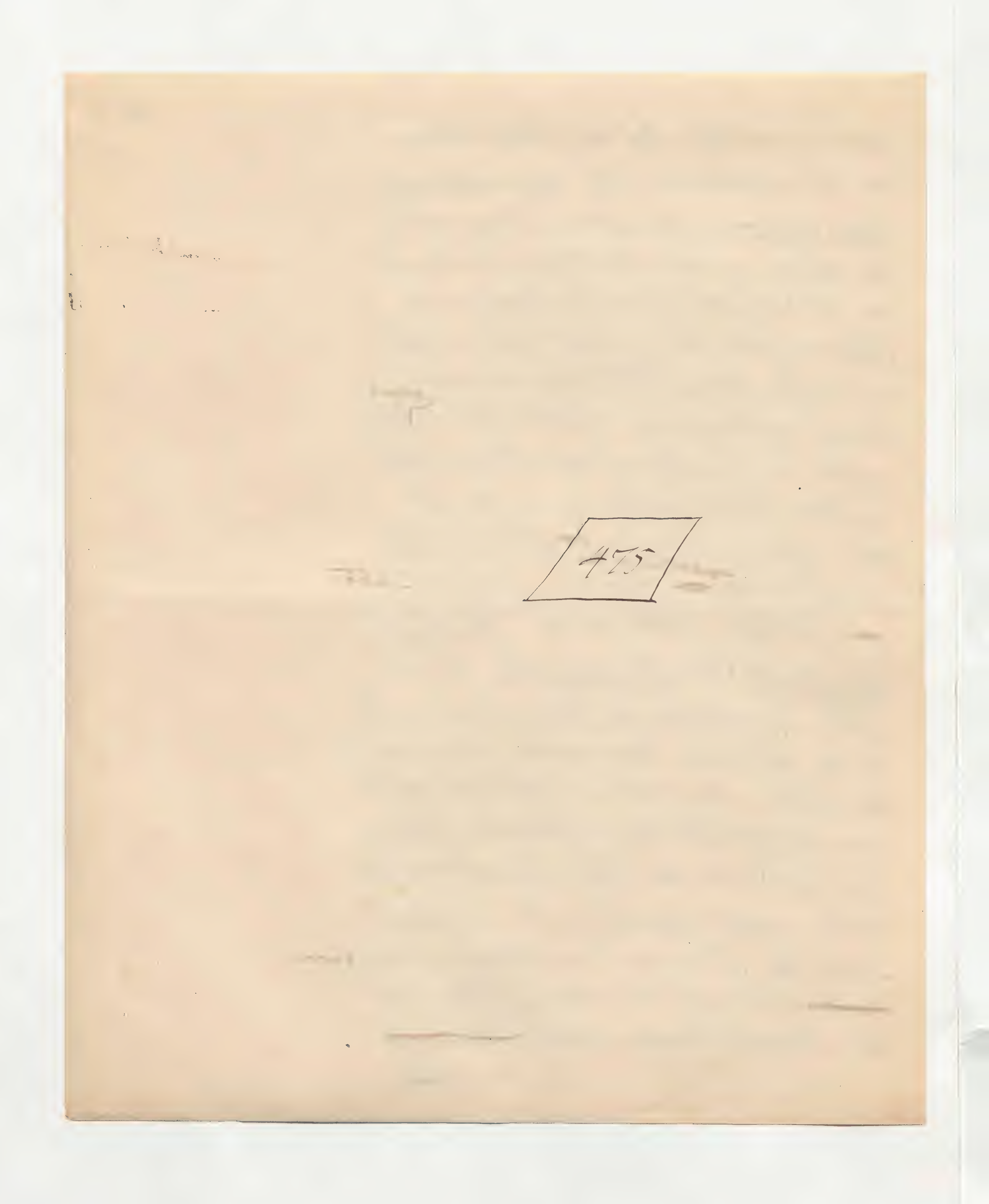
Ich bitte sehr nichts in der altenglischen Orthographie zu ändern.

473

vom 7 Julius 1503): daß unfern des Rio de Belen das andere Meer (die Südsee) sich wende (boxa) zu den Mündungen des Ganges, so daß die westlichen Länder der Aurea (d. h. die der Chersonesus aurea des Ptolemäus) sich zu den östlichen Küsten von Veragua verhalten wie Tortosa (an der Mündung des Ebro) zu Fuenterrabia (an der Bidassoa) in Biscaya, oder wie Venedig zu Pisa! Wenn gleich Balboa schon am 25 September zuerst das Südmeer von der Höhe der Sierra de Quareqúa sah (Petr. Martyr, Epist. DXL p. 296); so erst mehrere Tage später, durch Alonso Martin de Don Benito, welcher einen Weg vom Gebirge Quarequa nach dem Golf von San Miguel aufgefunden, das Südmeer in einem Canot beschifft. (Examen crit. T. I. p. 319; Joaquin Acosta, Compendio hist. del Descubrimiento de la Nueva Granada p. 49.) Da in dieser neuesten Zeit die Besitznahme eines beträchtlichen Theils der Westküste des Neuen Continents durch die Vereinigten Staaten von Nordamerica

474

america und der Ruf des Goldreichthums
von Neu-Californien (jetzt Hoch-Californien,
Upper California, genannt) den Drang nach ei-
ner Verbindung der atlantischen Staaten mit
der West-Region durch die Landenge von
Panama mehr als je erhöht hat; so halte
ich es für meine Pflicht hier noch einmal
darauf aufmerksam zu machen, daß der kürzeste Weg,
welchen die Eingeborenen dem Alonso Martin
de Don Benito zeigten, um an das Ufer
der Südsee zu gelangen, ~~am~~ dem östlichen Theile
der Landenge angehört und zu dem ~~am~~ Golfo de San Miguel leitete.
~~war~~. Columbus suchte, wie wir (Vida del Al-
mirante por Don Fernando Colon cap. 90)
wissen, „un estrecho de Tierra firme"; und
in den officiellen Documenten, die wir von
den Jahren 1505, 1507 und besonders von
1514 besitzen, ist der zu findenden Oeffnung
(abertura) und des Passes (passo) erwähnt,
welche in dieser Gegend zu dem „indischen
Lande der Specereien" unmittelbar führen können
~~könnten~~. Seit mehr als vierzig Jahren mit
den Communications-Mitteln (~~Canälen und~~
~~Wegen~~



475

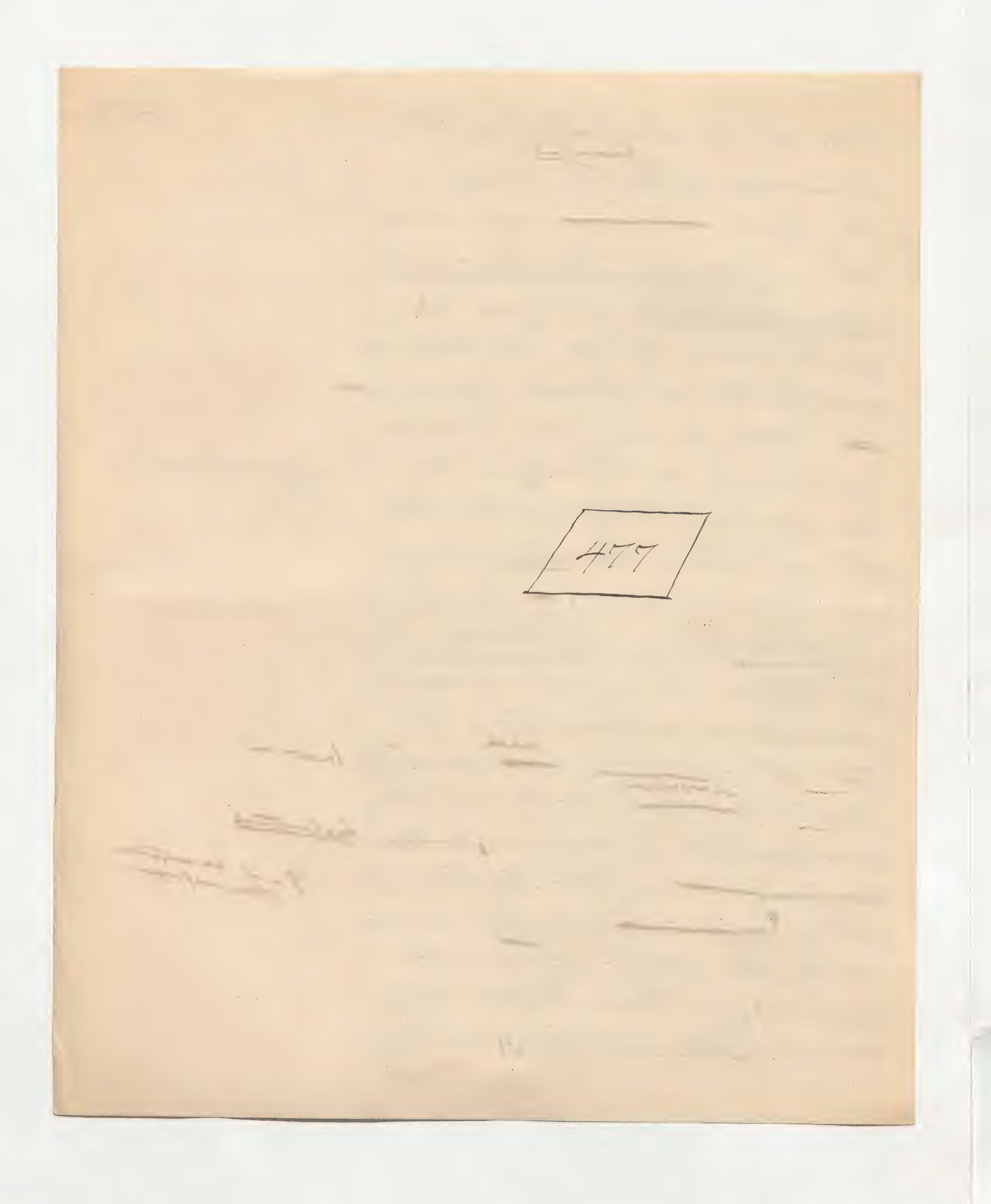
~~Eisenbahnen)~~ zwischen beiden Meeren beschäftigt, habe ich in meinen gedruckten Schriften sowohl als in den verschiedenen Memoires, welche mir] von den Freistaaten im spanischen Amerika abgefordert worden sind, immer darauf gedrungen: den Isthmus in seiner ganzen Länge hypsometrisch zu untersuchen; besonders da, wo er sich an das Festland von Südamerika durch das Darien und die unwirthbare ehemalige Provincia de Biruquete anschließt, und wo zwischen dem Atrato und der Bai von Cupica (im Littoral der Südsee) die Bergkette des Isthmus fast gänzlich verschwindet. Vergl. in meinem Atlas geographique et physique de la Nouv. Espagne Pl. IV und in dem Atlas de la Relation historique Pl. XXII und XXIII; Voyage aux Régions équinoxiales du Nouveau Continent T. III. p. 117–154 und Essai politique sur le royaume de la Nouvelle-Espagne ~~Vol. del 1824~~ T. I. (2de éd., 1825,) p. 202–248.) ‖ Der General Bolivar hat auf meine Bitte in den Jahren 1828

] in ehrenvollem Vertrauen

‖ Absatz

476

1828 und 1829 durch Lloyd und Falmarc
die Landenge zwischen der Panama und Mündung des
Rio Chagres ~~und Panama~~ genau nivelliren
lassen (Philosophical Transactions of the
Royal Soc. of London for the year 1830 p.
59–68). Andere Messungen sind seitdem von
kenntnißvollen und erfahrenen Ingenieurs, wie
~~am~~ Projecte für Canäle und Eisenbahnen
mit Schleusen und Tunnels gemacht worden: aber immer in
der Meridian-Richtung zwischen Porto-
bello und Panama, oder westlich davon, ge-
gen Chagres und Cruces ~~zu~~. Die wichtigsten
Punkte des östlichen und südöstlichen Theils
des Isthmus sind an beiden Meeresufern
unberücksichtigt geblieben. So lange dieser
Theil nicht geographisch ~~auch~~ nach genauen, aber leicht und
schnell zu ~~erhaltende~~ erlangenden Breiten- und Chrono-
metrischen Längen-Bestimmungen, ~~in seiner~~ hypsometrisch
~~Oberfläche nicht~~ in seiner Oberflächen-Ge-
staltung nach barometrischer Höhenmessungen ~~hypsometrisch~~ dargestellt nicht ist, halte
ich den, jetzt (1849) so oft wiederholten
Ausspruch: der Isthmus sei keiner Anlage
eines oceanischen Canals fähig, (eines Canals
mit


477

mit weniger Schleusen als der caledonische Canal) einer ungehemmten, nicht von Jahreszeiten abhangenden Durchfahrt, mit denselben Seeschiffen, die von Chili und Californien, von New-York und Liverpool kommen," für vollkommen übereilt.

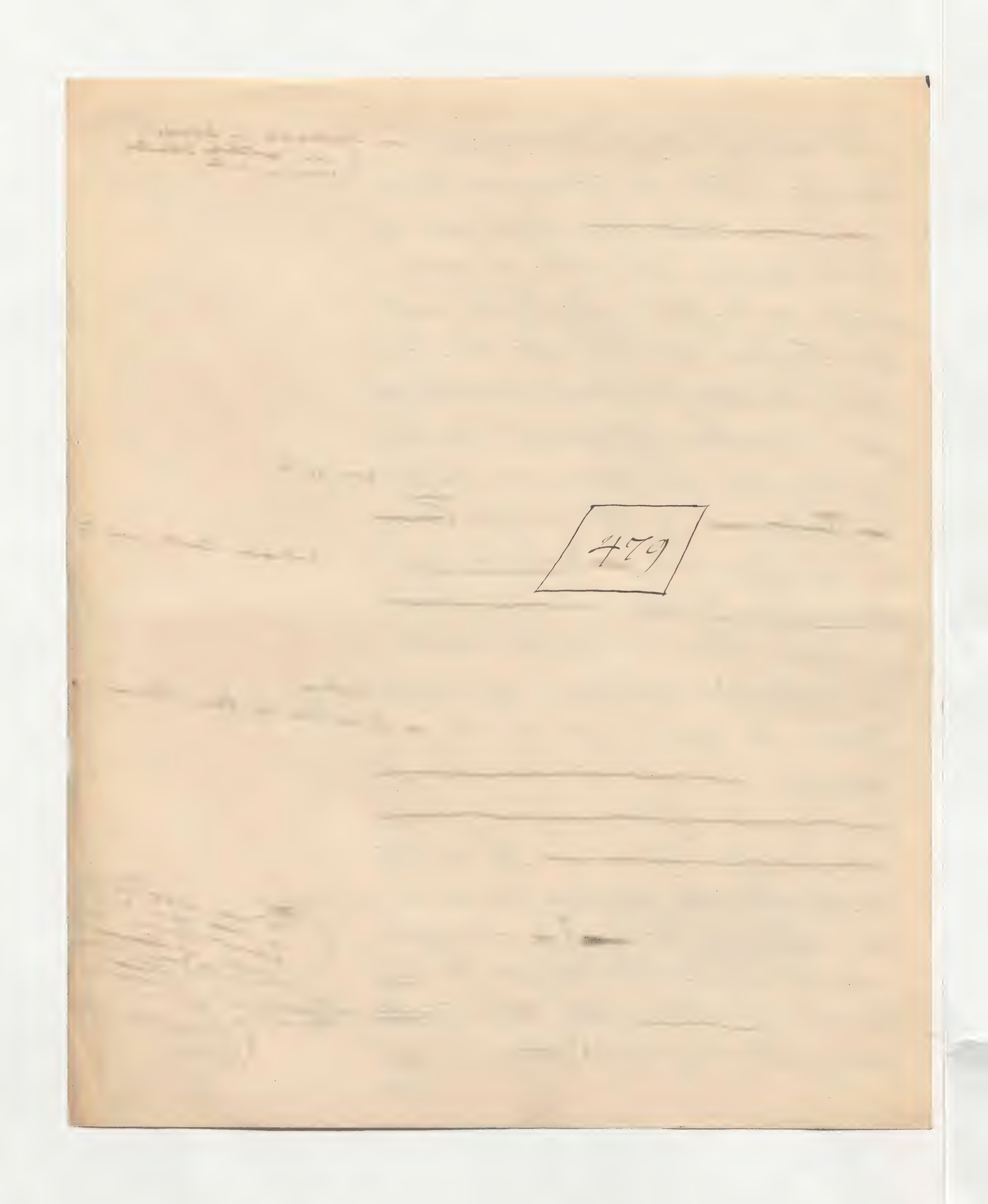
Auf dem antillischen Littoral der Landenge dringt, nach Untersuchungen, welche die Direccion del Deposito hidrografico von Madrid schon seit 1809 in ihre Carten eingetragen hat, die Ensenada de Mandinga so tief gegen Süden vor, daß ~~das~~ sie vor dem Littoral der Südsee östlich von Panama etwa nur vier bis fünf geographische Meilen (15 auf den Aequatorial-Grad) ~~von dem südlichsten Theile der Bucht von Mandinga~~ entfernt scheint. Fast eben so ist die Landenge auf ihrem Südsee-Gestade durch den tiefen Golfo de San Miguel eingeschnitten, in welchen der Rio Tuyra mit seinem Nebenflusse Chuchunque (Chuquanaque) fällt. Letzterer nähert sich in seinem oberen Laufe auch bis auf vier Meilen dem antillischen Meerufer westlich vom Cap Tiburon.

Seit

478

Seit mehr als vierzig Jahren werde ich von Gesellschaften, die beträchtliche ~~Capitalien~~ Geldmittel anwenden wollen, über das Problem des Isthmus von Panama ~~auf die freundlichste Weise~~ befragt; aber nie ist der einfache Rath, welchen ich gegeben, befolgt worden. Jeder wissenschaftlich gebildete Ingenieur weiß, daß unter den Tropen, selbst ohne correspondirende Beobachtungen, gute Barometer-Messungen, mit Beachtung der stündlichen Variationen, eine Sicherheit von 90 bis ~~bis 60 oder~~ 120 Fuß gewähren ~~können~~ gönnen. Es wäre dazu leicht, auf einige Monate zwei fixe correspondirende Barometer-Stationen ~~auf einige Monate~~ an beiden Meeren zu gründen, und die zum vorläufigen Nivellement angewandten tragbaren Instrumente vielfach unter einander ~~zu~~ und mit denen der fixen Stationen zu vergleichen. ~~Man rüste mit vier andern Barometern der Messungen kundige, an Genauigkeit gewöhnte Personen aus.~~ Bei der Wichtigkeit, welche der Gegenstand für den großen Welthandel hat, ~~eine~~ die Arbeit, für jede Art der möglichen Anlagen, für Canalbau und Eisenbahnen, gleich nützlich, ~~negativ~~ muß ~~positiv~~ für das viel besprochene Problem positiv oder negativ entscheidend! ~~Ein~~. Man wird dann

Daß man nicht, wie bisher, in ~~einer~~ enger Breite gebannt bleibe. Eine große ~~und allgemeine~~, den ganzen örtlichen Isthmus umfassende


479

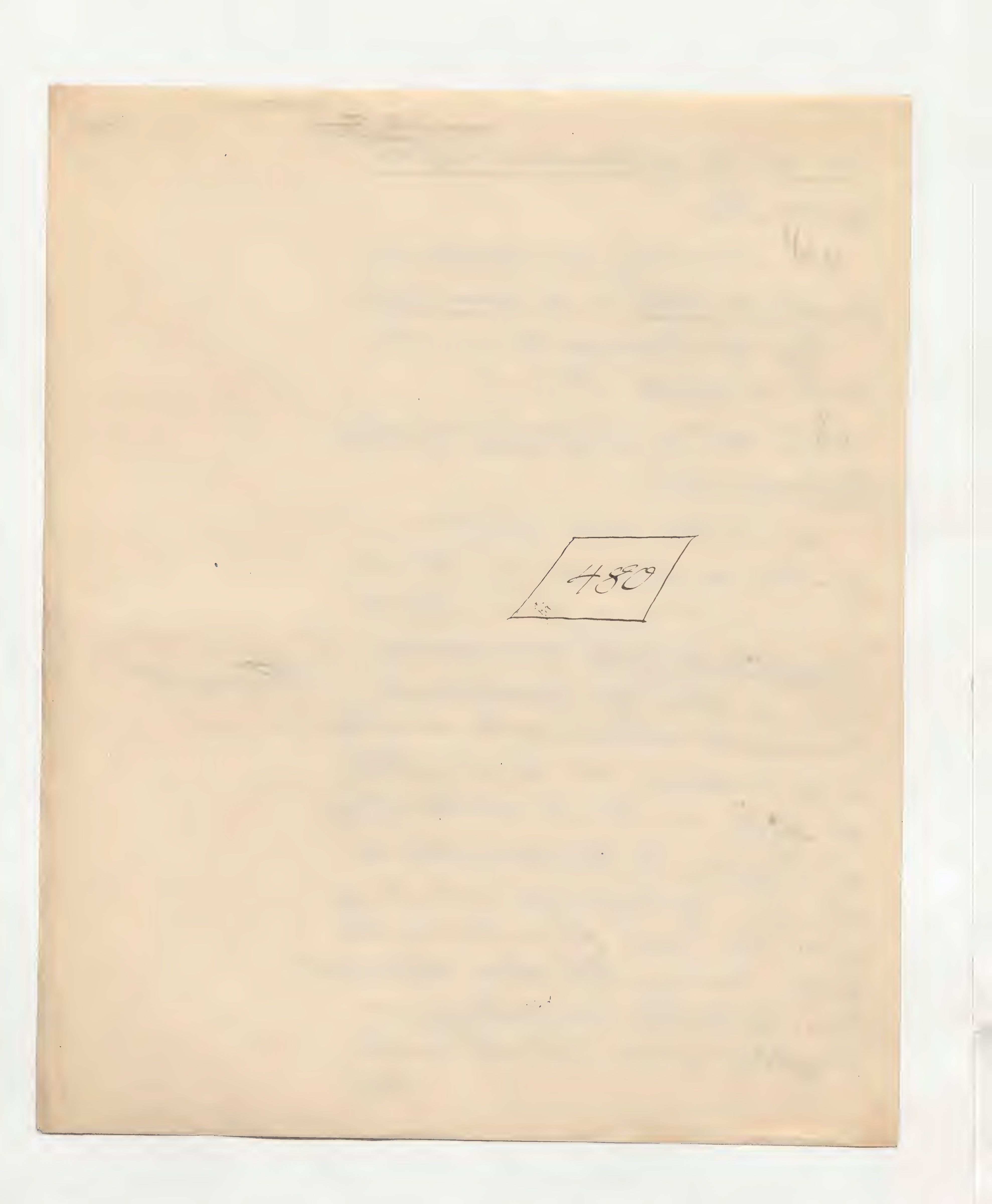
dann mit dem aufhören, womit man meinem Ansehen folgend hätte beginnen sollen.

19.) (S. 455.) Was durch Zufälligkeiten der Lebensverhältnisse in uns angeregt wird.

Vergl. die Anregungsmittel zum Naturstudium in Kosmos Bd. II. S. 5.

20.) (S. 459.) Von Wichtigkeit für die Längen-Bestimmung Lima's.

Zu der Zeit meiner Expedition wurde die Länge von Lima nach den Beobachtungen von Malaspina in den vom Deposito hidrografico de Madrid herausgegebenen Carten zu 5st 16' 53" angenommen. Der (mit kleiner Cursivschrift h) Durchgang des Merkurs vor der Sonnenscheibe vom 9 November 1802, den ich im Callao, dem Hafen von Lima (im nördlichen Torreon del Fuerte de San Felipe), beobachtete, gab für Callao durch das Mittel beider Berührungen der Ränder 5st 18' 16",5; durch die äußere Berührung allein 5st 18' 18" (79° 34' 30"). Dieses Resultat des Merkur-Durchganges ist bestätigt worden durch Lartigue, Duperrey



perrey, und Capitän Fitz-Roy in der Expe-
dition der Adventure und des Beagle. Larti-
gue fand Callao $5^{St.}$ 17' 58", Duperrey
$5^{St.}$ 18' 16" und Fitz-Roy $5^{St.}$ 18' 15". Da ich
durch vier Chronometer-Reisen den Längen-
Unterschied von Callao und dem Kloster de
San Juan de Dios in Lima bestimmt habe,
so giebt ~~meine~~ die Beobachtung des Merkur-
Durchgangs für *Lima* $5^{St.}$ 17' 51" (79° 27' 45").
Vergl. mein *Recueil d'Observations astron.*
Vol. II. p. 397, 419 und 428 mit *Relat. hist.*
T. III. p. 592.

(Berlin, im März 1849.)

481

[Wichtig für den Satz dieses Bandes ist die Inhalts-Uebersicht am Ende des ersten Bandes. Man beachte übrigens die unsichere Nachfassung des Manuscripts. Besonders: wo jetzt vor den Seitenzahlen ein Punkt stehen soll und wo Kommas; wo nach der Seitenzahl nur ein Punkt, oder wo ein Punkt mit Strich stehen soll: alles ist schon im Manuscr. so eingerichtet, wie man es im Drucke wünscht.]

Inhalts-Uebersicht

des zweiten Bandes der Ansichten der Natur.

Ideen zu einer Physiognomik der Gewächse S. 1–41.

Allverbreitete Fülle des Lebens am Abhange der höchsten Berggipfel, im Ocean und im Luftkreise. Unterirdische Flora. Kieselschalige Polygastren in Eisschollen am Pole. Podurellen in den Eisröhren der Alpengletscher; der Gletscherfloh (Desoria glacialis). Kleine Organismen des Staubnebels. S. 3–9. — Geschichte der Pflanzendecke. Allmähliche Verbreitung der Vegetation über die nackte Erdrinde. Flechten, Moose, fette Pflanzen. Ursach der jetzigen Vegetationslosigkeit gewisser Länderstrecken. S. 10–15.

Jede Zone hat einen eigenthümlichen Charakter. Alle thierische und vegetabilische Gestaltung ist an feste, ewig wiederkehrende Typen gebunden. Physiognomik der Natur. Zerlegung des Totaleindrucks einer Gegend. Einzelne Elemente dieses Eindrucks: Umriß der Gebirge, Himmelsbläue, Wolkengestalt. Das Haupt-

ge-

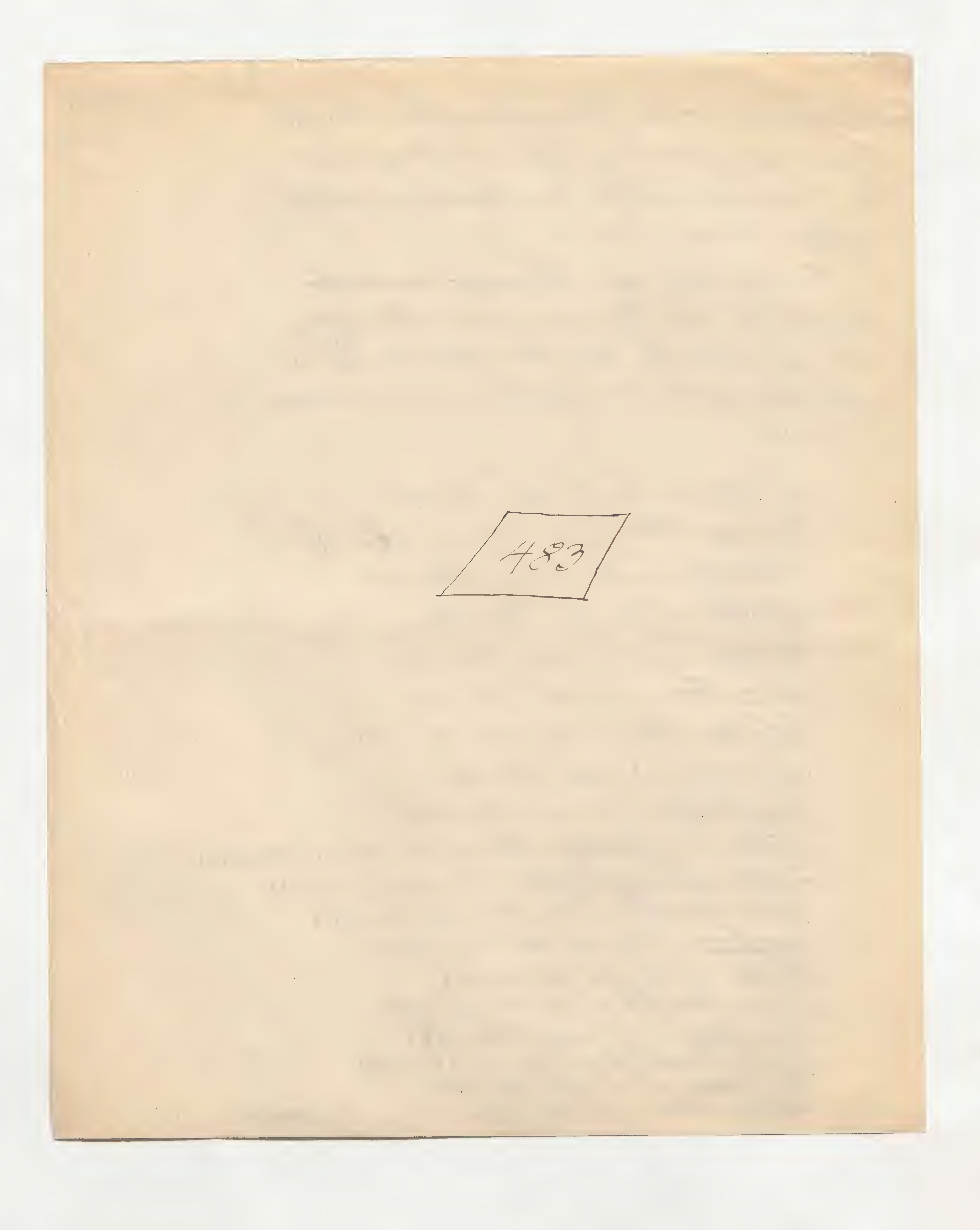
482

bestimmende ist die Pflanzendecke. Dem thierischen Organismus fehlt es an Masse; die Beweglichkeit der Individuen und oft ihre Kleinheit entzieht sie unseren Blicken. S. 16–21.

II Aufzählung der Pflanzenformen, welche hauptsächlich die Physiognomie der Natur bestimmen und welche vom Aequator gegen die Pole hin nach schon ergründeten Gesetzen ab- oder zunehmen S. 21–26.

<u>Palmen</u> S. 26–27 und 152–166;
<u>Bananen</u>-Form S. 27–28 und 166–167;
<u>Malvaceen</u> S. 28–29 und 168–169;
<u>Mimosen</u> S. 29 und 170–172;
<u>Ericeen</u> S. 30–31 und 172–175;
<u>Cactus</u>-Form S. 31 und 175–179;
<u>Orchideen</u>-Form S. 32 und 179–181;
<u>Casuarinen</u> S. 32 und 181–182;
<u>Nadelhölzer</u> S. 33 und 182–207;
<u>Pothos</u>- und <u>Aroideen</u>-Form S. 33–34 und 207–210;
<u>Lianen</u>, <u>Schlingpflanzen</u> S. 34 und 211–213;
<u>Aloë</u>-Gewächse S. 34–35 und 213–216;
<u>Grasform</u> S. 35–36 und 216–222;
<u>Farren</u> S. 36 und 222–228;
<u>Lilien</u>-Gewächse S. 36–37 und 228;
<u>Weidenform</u> S. 37 und 228–232;
<u>Myrten</u>-Gewächse S. 37 und 232–236;
<u>Melastomen</u> S. 37 und 236–237;
<u>Lorbeer</u>-Form S. 37 und 237.

+ Genuß


483

Genuß, welcher aus der natürlichen Gruppirung und dem Contraste dieser Pflanzenformen entsteht. Wichtigkeit des physiognomischen Studiums der Pflanzen für den Landschaftsmaler. S. 37–41 und 237–240.

Wissenschaftliche Erläuterungen und Zusätze S. 42–248.

Organismen, thierische und vegetabilische, in der höchsten Bergregion, der ewigen Schneegrenze nahe, in der Andeskette und den Alpen; Insekten werden unfreiwillig durch den aufsteigenden Luftstrom gehoben. Die kleine Feldmaus (Hypudaeus nivalis) der Schweizer Alpen. Ueber die wahre Höhe, welche Chinchilla laniger in Chili erreicht. S. 42–44.

Lecideen, Parmelien auf vom Schnee nicht ganz bedecktem Gestein; aber auch einige phanerogamische Gewächse verirren sich in den Grasfluren bis jenseits der ewigen Schneegrenze, so Saxifraga Boussingaulti bis 14800 Fuß über dem Meeresspiegel. Gruppen phanerogamischer Alpenpflanzen der Andeskette in 13000 und 14000 Fuß Höhe: Arten von Culcitium, Espeletia, Ranunculus und kleine moosähnliche Doldengewächse, Myrrhis andicola und Fragosa arctioides. S. 44–45. – Messung des Chimborazo und Etymologie des Namens S. 45–49.

Ueber

484

+ Ueber die größte absolute Höhe, zu der Menschen in beiden Continenten (in den Cordilleren und im Himalaya), am Chimborazo und am Tarhigang, bisher gelangt sind S. 50.

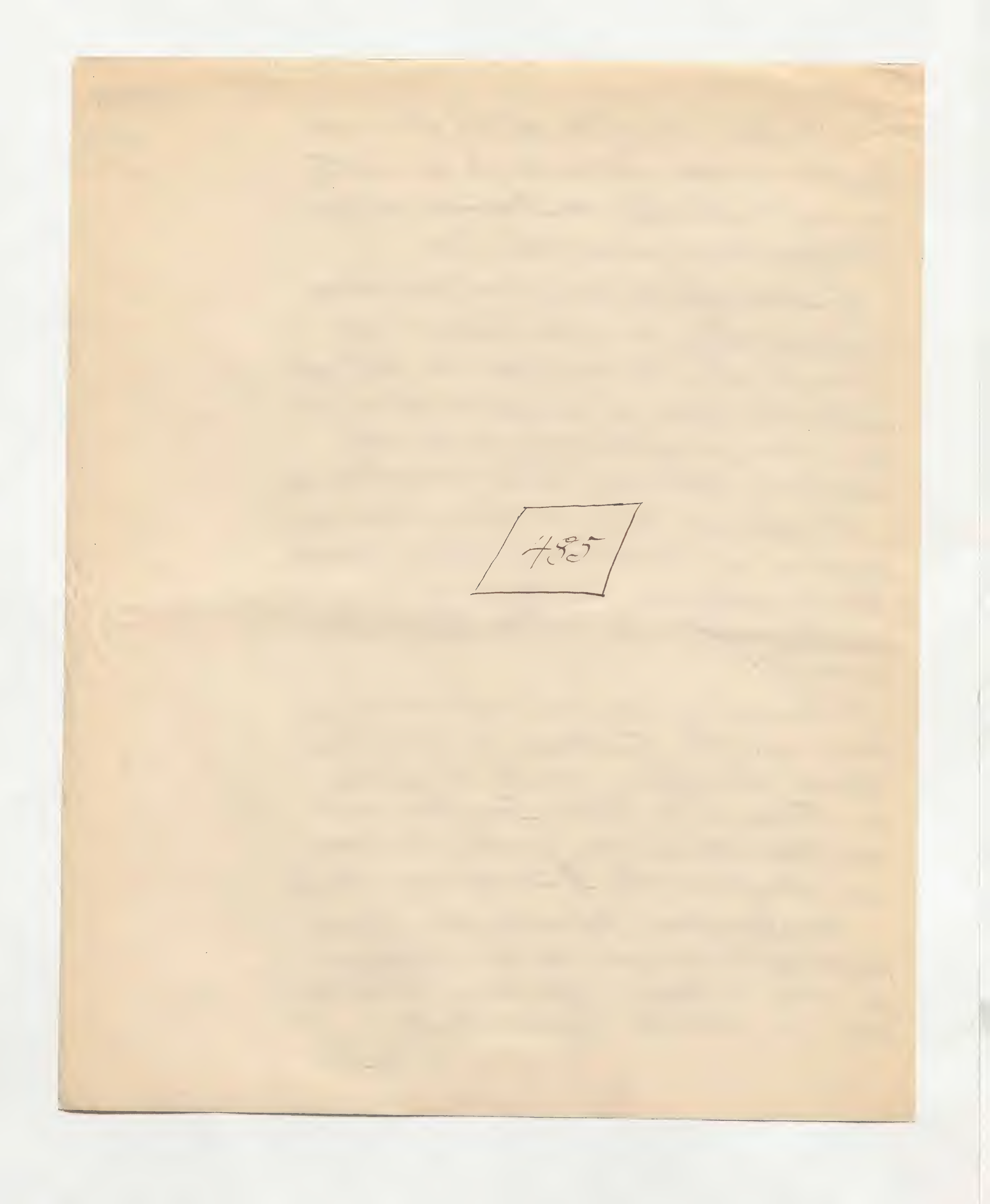
+ Lebensweise, Aufenthalt und sonderbarer Pillijasen-Fang des Condor (Cuntur in der Inca-Sprache) S. 50–55. Nutzen der Gallinazos (Cathartes Urubu und C. aura) im Haushalt der Natur zur Luftreinigung in der Nähe menschlicher Wohnungen; Zähmung derselben S. 56.

+ Ueber das sogenannte Wiederaufleben der Rotiferen nach Ehrenberg und Doyère. Keimkörner der Cryptogamen behalten nach Payen auch ihre Keimkraft in den höchsten Temperaturen. S. 57–59.

+ Verminderung, wenn auch nicht völlige Aufhebung organischer Functionen im Winterschlafe höherer Thierclassen S. 59–60. Sommerschlaf von Thieren in der Tropen-Zone. Dürre wirkt wie Winterkälte. Tenrecs, Crocodile, Schildkröten und ost-africanische Lepidosiren. S. 60–63.

+ Antherenstaub, Befruchtung der Pflanzen. Vieljährige Erfahrungen über die Coelebogyne; sie bringt in England reife Saamen hervor ohne eine Spur männlicher Organe. S. 63–65.

+ Das


485

‡ Das Leuchten des Meeres durch lebendige Lichtträger und organische Fasern und Membranen der faulenden Thiere. Acalephen und kieselschalige Leucht-Infusorien. Einfluss von Nervenreizen auf das Leuchten. S. 66–75.

‡ Pentastoma-Arten, welche die Lunge der Klapperschlange von Cumana bewohnen, S. 75–76.

‡ Festbauende Corallen. Das den Tod der Thierchen überlebende Gerüste. Richtigere Ansichten der neueren Zeit. – Küstenriffe, Inseln umschließende Riffe und Lagunen-Inseln. – Atolls, Corallenmauern, die eine Lagune umschließen. Des Christoph Columbus anmuthige Königsgärten, die Corallen-Eilande südlich von Cuba! Der lebendige, gallertartige Ueberzug des Kalkgerüstes der Corallenstöcke lockt Nahrung suchende Fische und Seeschildkröten heran. Sonderbarer Fischfang mittelst der Remora, Echeneis Naucrates (das fischende Fischchen). S. 76–87. – Wahrscheinliche größte Tiefe des Corallenbaues S. 88–92. – Außer der vielen kohlensauren Kalk- und Bittererde enthalten die Madreporen und Astraeen auch etwas Fluor- und Phosphorsäuren S. 92–93. – Oscillations-Zustand des Meeresbodens nach Darwin S. 93–94.

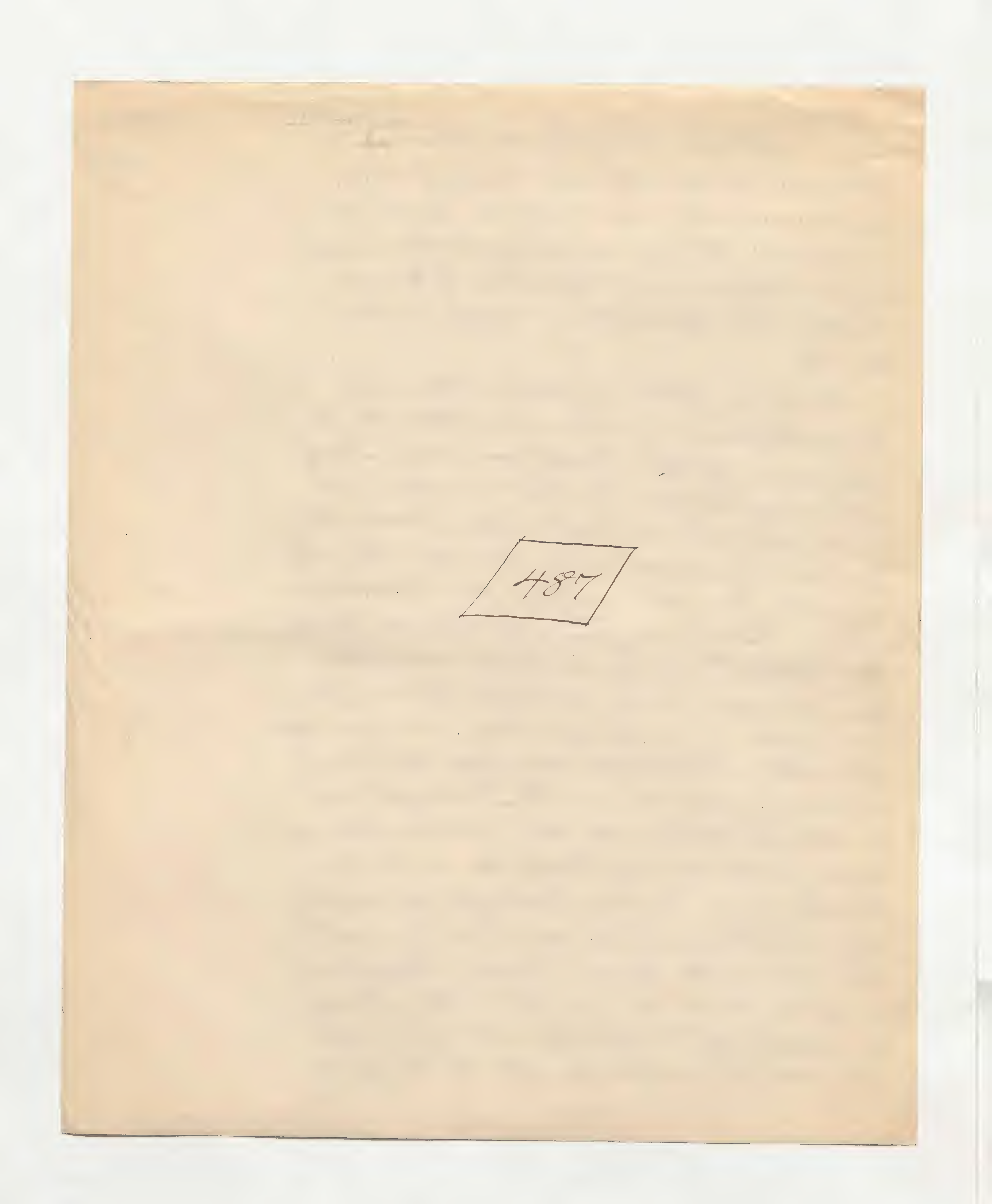
‡ Meerdurchbrüche. Mittelmeer. Schleusen-Theorie des Strato. Samothracische Sagen. Die Mythe von Lyktonien und der zertrümmerten Atlantis. S. 95–101.

‡ Ueber

Ueber den Niederschlag der Wolken. S. 101–102. Die erkältende, wärme-entbindende Erdmasse. Heiße Luftströme, welche in der Urzeit, bei den sich oft erneuernden Faltungen der Gebirgsschichten und bei Länder-Erhebungen, durch temporäre Spalten und Klüfte sich in den Luftkreis ergossen haben. S. 102–103.

Kolossale Gestalt und hohes Alter einiger Baumgattungen: Drachenbaum von Orotava von 12, Adansonia digitata (Baobab) von 30 Fuß Durchmesser. Eingeschnittene Schriftzüge aus dem 15ten Jahrhundert. Adanson giebt einigen Baobab-Stämmen von Senegambien zwischen 5100 und 6000 Jahre. S. 104–112. — Nach Schätzung von Jahresringen giebt es Eibenbäume (Taxus baccata) von 2000 bis 3000 Jahren. Ob in der gemäßigten nördlichen Zone der gegen Norden gerichtete Theil des Baumes engere Ringe hat, wie Michel de Montaigne 1581 behauptete? Riesenbäume, von denen einzelne Individuen zu mehr als 20 Fuß Durchmesser und zu einer Lebensdauer von vielen Jahrhunderten gelangen, gehören den verschiedensten natürlichen Familien an. S. 112–115. — Durchmesser der mexicanischen Schubertia disticha von Santa Maria del Tule 38, von dem heiligen Banyan-Feigenbaume in Ceylon 28, von der Eiche bei Saintes (Dep. de la Charente inf.) 27 Fuß. Das Alter dieser Eiche wird nach Jahresringen zu 1800 bis 2000 Jahren

ge-



geschätzt. Nur der Wurzelstock des 25 Fuß hohen Rosenbaumes an der Gruftkapelle des Doms zu Hildesheim ist 800 Jahre alt. Eine Tang-Art, Macrocystis pyrifera, erreicht bis 338 Fuß Länge, und übertrifft also an Länge alle Coniferen, selbst die Sequoia gigantea. S. 115–118.

II. Untersuchungen über die muthmaßliche Zahl der phanerogamischen Pflanzenarten, welche bis jetzt beschrieben sind oder in den Herbarien aufbewahrt werden. — Zahlenverhältnisse der Pflanzenformen. Aufgefundene Gesetze der geographischen Vertheilung der Familien. Verhältnisse der großen Abtheilungen: der Cryptogamen zu den Cotyledoneen, der Monocotylen zu den Dicotylen, in der heißen, gemäßigten und Polar-Zone. Grundzüge der arithmetischen Botanik. Zahl der Individuen, Vorherrschen der geselligen Pflanzen. — Die Formen der organischen Wesen stehen in gegenseitiger Abhängigkeit von einander. Wenn man auf irgend einem Punkte der Erde die Anzahl der Arten von einer der großen Familien der Glumaceen, Leguminosen oder Compositeen genau kennt, so kann man annähernd sowohl auf die Zahl aller Phanerogamen als auf die Zahl der eben daselbst wachsenden Arten der übrigen Pflanzenfamilien schließen. — Beziehung der hier berührten Zahlenverhältnisse in geographischer Verbreitung der Familien zu der Richtung der isothermen Linien. Urgeheimniß in der Ver-

488

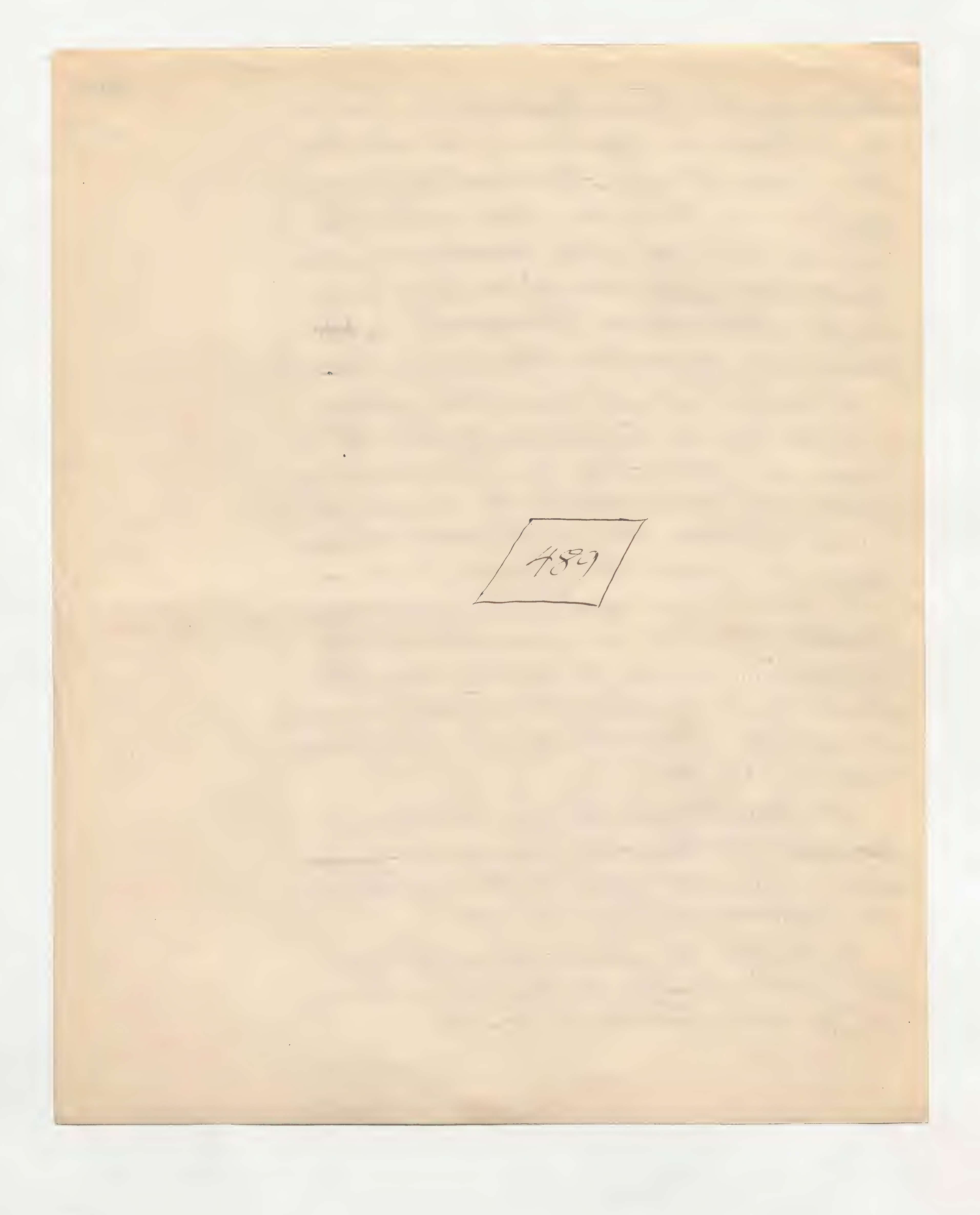
Verbreitung der Typen. Abwesenheit der Rosen in der südlichen, der Calceolarien in der nördlichen Zone. Warum ist unser Heidekraut (Calluna vulgaris), warum sind unsere Eichen nicht östlich über den Ural nach Asien vorgedrungen? — Der Vegetations-Cyclus jeder Species bedarf eines gewissen Minimums von Wärmegraden zum ~~Gest~~ Gedeihen der organischen Entwickelung. S. 118–137.

I. Analogie mit den numerischen Gesetzen in Vertheilung der Thierformen. Werden jetzt in Europa über 35000 Arten der Phanerogamen cultivirt, sind jetzt wahrscheinlich in unseren Herbarien beschrieben und unbeschrieben enthalten 160000 bis 213000 Phanerogamen; so wird es wahrscheinlich, daß die Zahl der gesammelten Insecten jener Zahl der Phanerogamen kaum gleichkommt, während für einzelne europäische Ländertheile die gesammelten Insecten ein mehr als dreifaches Übergewicht über die Phanerogamen haben. S. 137–143.

I. Betrachtungen über das Verhältniß der ~~jetzt Zahl~~ jetzt bekannten Phanerogamen ~~zu der~~ Zahl zu der, welche wahrscheinlich auf dem ganzen Weltkörper existirt, S. 143–150.

I. Einfluß des Drucks der Luftschichten auf Gestalt und Leben der Gewächse, in Beziehung auf die Alpen-Vegetation, S. 150–152.

Ueber



[illegible] Specielles über die schon (S. 483) aufgezählten Pflanzenformen. Physiognomik der Gewächse abgehandelt nach drei Richtungen: der absoluten Verschiedenheit der Gestaltungen, ihrem localen Vorherrschen in der Gesammtzahl phanerogamischer Floren, und der geographischen wie klimatischen Verbreitung. S. 152–237. Größte Ausdehnung der Längenaxe in baumartigen Gewächsen: Beispiele von 220 bis 230 Fuß in Pinus Lambertiana und P. Douglasii, von 250 Fuß in P. Strobus, von 280 bis 282 Fuß in Sequoia gigantea und Pinus trigona. Alle diese Beispiele sind von dem nordwestlichen Theile des Neuen Continents. Araucaria excelsa der Norfolk-Insel erhebt sich wohlgemessen nur zu 190 bis 210 Fuß; die Wachspalme der Cordilleren, Ceroxylon andicola, nur zu 180 Fuß. S. 196–199. – Mit diesen Riesengewächsen contrastiren nicht bloß der durch Kälte und Berghöhe verkümmerte, zwei Zoll hohe Weidenstamm von Salix arctica, sondern auch in den Ebenen des Tropenlandes die in ihrer vollen Entwickelung kaum drei Linien hohe phanerogame Tristicha hypnoides S. 200.)

[illegible] Ausbrechen der Blüthen aus der rauhen Rinde der Crescentia Cujete, der Gustavia augusta, aus den Wurzeln des Cacao-Baumes. Die größten Blüthen tragen: Rafflesia Arnoldi, Aristolochia cordata, Magnolia, Helianthus annuus. S. 240–241.

[illegible] Die

490

I. Die verschiedene Gestaltung der Gewächse bestimmt den landschaftlichen Vegetations-Charakter der verschiedenen Erdzonen. Die physiognomische Classification, die Vertheilung in Gruppen nach äußerer Facies ist ihrem Eintheilungsgrunde nach ganz von der Classification in dem System der natürlichen Familien verschieden. Die Pflanzen-Physiognomik gründet sich vorzugsweise auf die sogenannten Vegetations-Organe, von welchen die Erhaltung des Individuums abhängt; die systematische Botanik gründet die Anordnung der natürlichen Familien auf Betrachtung der Fortpflanzungs-Organe, von denen die Erhaltung der Art abhängt. S. 242–248.

~~Ueber~~

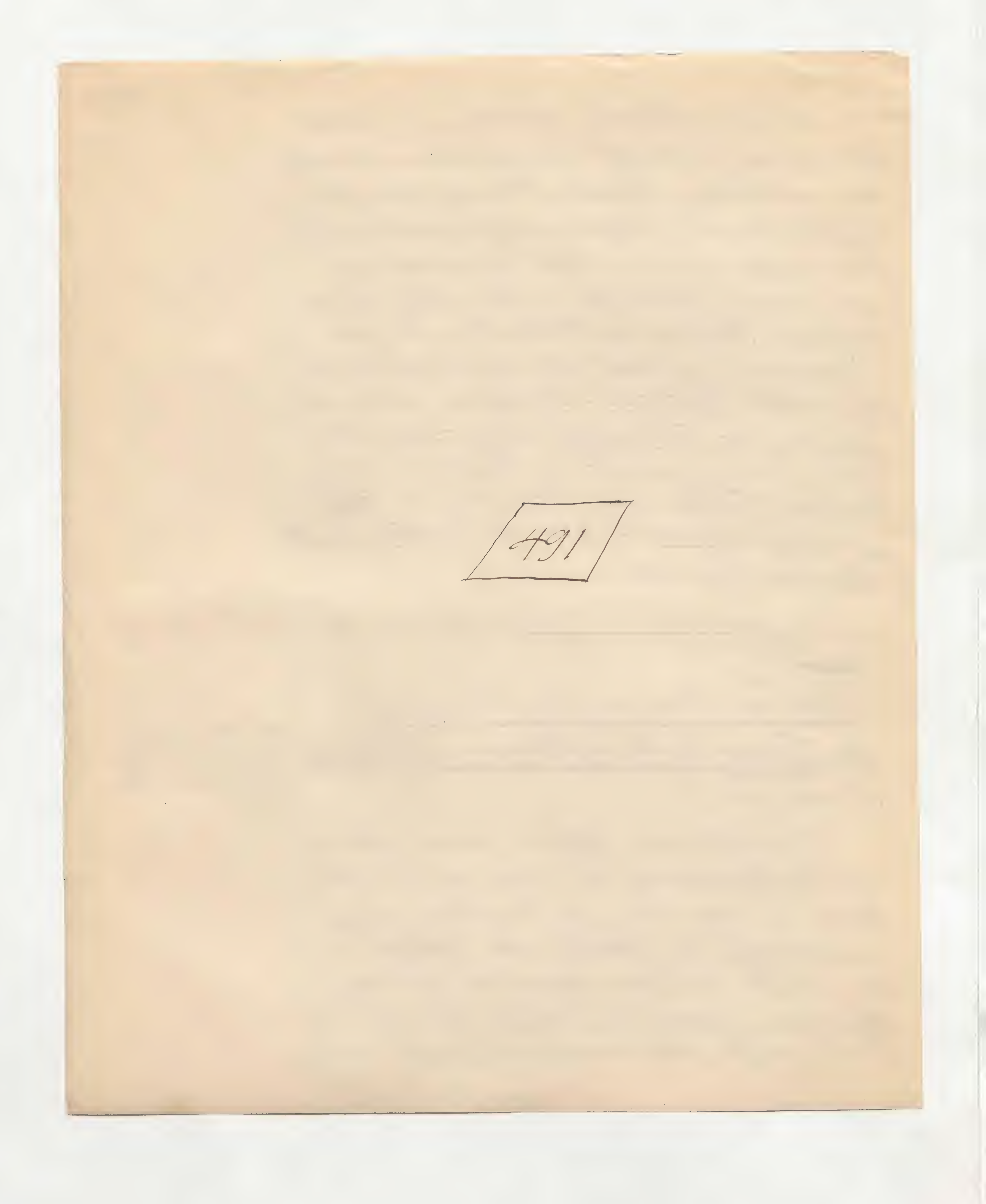
Ueber den Bau und die Wirkungsart der Vulkane in den verschiedenen Erdstrichen

Das Wort Vulkane zu sperren, damit es sich heraushebt

S. 249–289.

I. Einfluß von Reisen in ferne Erdstriche auf Verallgemeinerung der Ideen und die Fortschritte der eigentlichen physikalischen Gebirgskunde. Einfluß der Gestaltung des Mittelmeers auf die frühesten Ideen über vulkanische Erscheinungen. — Vergleichende Geognosie der Vulkane. Periodische Wiederkehr gewisser Naturveränderungen, welche ihre Ur-

sach


491

sich tief in dem Innersten des Erdkörpers haben. Verhältniß der Höhe der Vulkane zu der ihrer Aschenkegel, am Pichincha, Pic von Teneriffa und Vesuv. — Höhenveränderungen des Gipfels der Vulkane. Messungen der Kraterränder des Vesuvs von 1773 bis 1822; des Verfassers Messungen begreifen die Periode von 1805 bis 1822. S. 251–272. — Specielle Beschreibung des Ausbruchs in der Nacht vom 23 zum 24 October 1822. Einsturz eines 400 Fuß hohen Aschenkegels, der im Inneren des Kraters stand. Der Aschenauswurf vom 24 zum 28 October ist der denkwürdigste derer gewesen, von welchen man seit des älteren Plinius Zeit sichere Kunde gehabt hat. S. 272–282.

Unterschied zwischen den in Gestaltung sehr verschiedenen Vulkanen mit <u>permanenten Kratern</u> und den in den historischen Zeiten seltener beobachteten Erscheinungen, wenn Trachytberge sich plötzlich öffnen, Lava und Asche auswerfen, und sich wieder schließen, vielleicht auf immer. Die letzteren Erscheinungen sind vorzugsweise belehrend für die Geognosie, weil sie an die frühesten Revolutionen der geschmolzenen, gehobenen, gespaltenen Erdoberfläche erinnern. Sie haben im Alterthum zu der Ansicht des Pyriphlegethon geführt. — Die Vulkane sind intermittirende Erscheinungen, das Resultat einer steten und vorübergehenden Verbindung zwi-

schen

492

schen dem Inneren und Aeußeren unsres Planeten, als Resultat einer Reaction des noch flüssigen Innern gegen die Erdrinde; daher die Frage müßig ist: welcher chemische Stoff in den Vulkanen brenne, als Material zum Feuer hergebe. S. 282–286. — Die primitive Ursach der unterirdischen Wärme ist, wie in allen Planeten, der Bildungsproceß selbst, das Abscheiden der sich ballenden Masse aus einer kosmischen dunstförmigen Flüssigkeit. Macht und Einfluß der Wärmestrahlung aus vielfach geöffneten Erdklüften, noch unausgefüllten Gängen, ~~Damalige~~ in der Vorwelt. Damalige große Unabhängigkeit des Klima's (der Luft-Temperatur) von der geographischen Breite, der Stellung des Planeten gegen den Centralkörper, die Sonne. Organismen der jetzigen Tropenwelt vergraben im eisigen Norden. S. 286–289.

Wissenschaftliche Erläuterungen und Zusätze S. 290–296.

Barometer-Messungen am Jorullo, Verschiedenheit der beiden Kraterränder und der Rocca del Palo S. 290–295. — Zunahme der Temperatur in der Tiefe, 1° Réaum. für jede 113 Pariser Fuß. Wärme des artesischen Brunnens in Oeynhausen's Bad (Neusalzwerk bei Minden), in der größten bisher unter dem Meeresspiegel erreichten Tiefe. Schon im Jahr

493

Jahrhundert hatten die bei Carthago ausbrechenden heißen Quellen den Bischof von Pertusa, Patricius, auf richtige Vermuthungen über die Ursach der Wärme-Zunahme im Inneren der Erde geleitet. S. 295–296.

Die Lebenskraft oder der rhodische Genius, eine Erzählung, S. 297–308.

Erläuterung und Zusätze S. 309–314.

Der rhodische Genius ist die Entwickelung einer physiologischen Idee in einem mythischen Gewande. – Verschiedenheit der Ansichten über die Nothwendigkeit und Nicht-Nothwendigkeit der Annahme eigener Lebenskräfte. S. 309–311. – Die Schwierigkeit, Lebenserscheinungen des Organismus auf physikalische und chemische Gesetze befriedigend zurückzuführen, gründet sich großentheils auf die Complication der Erscheinungen, auf die Vielzahl gleichzeitig wirkender Kräfte, wie auf die wechselnden Bedingungen ihrer Thätigkeit. Definition der Ausdrücke: belebte und unbelebte Stoffe. Criterien von dem nach der Trennung eintretenden Mischungszustand sind der einfache Ausspruch einer Thatsache. S. 311–314.

494

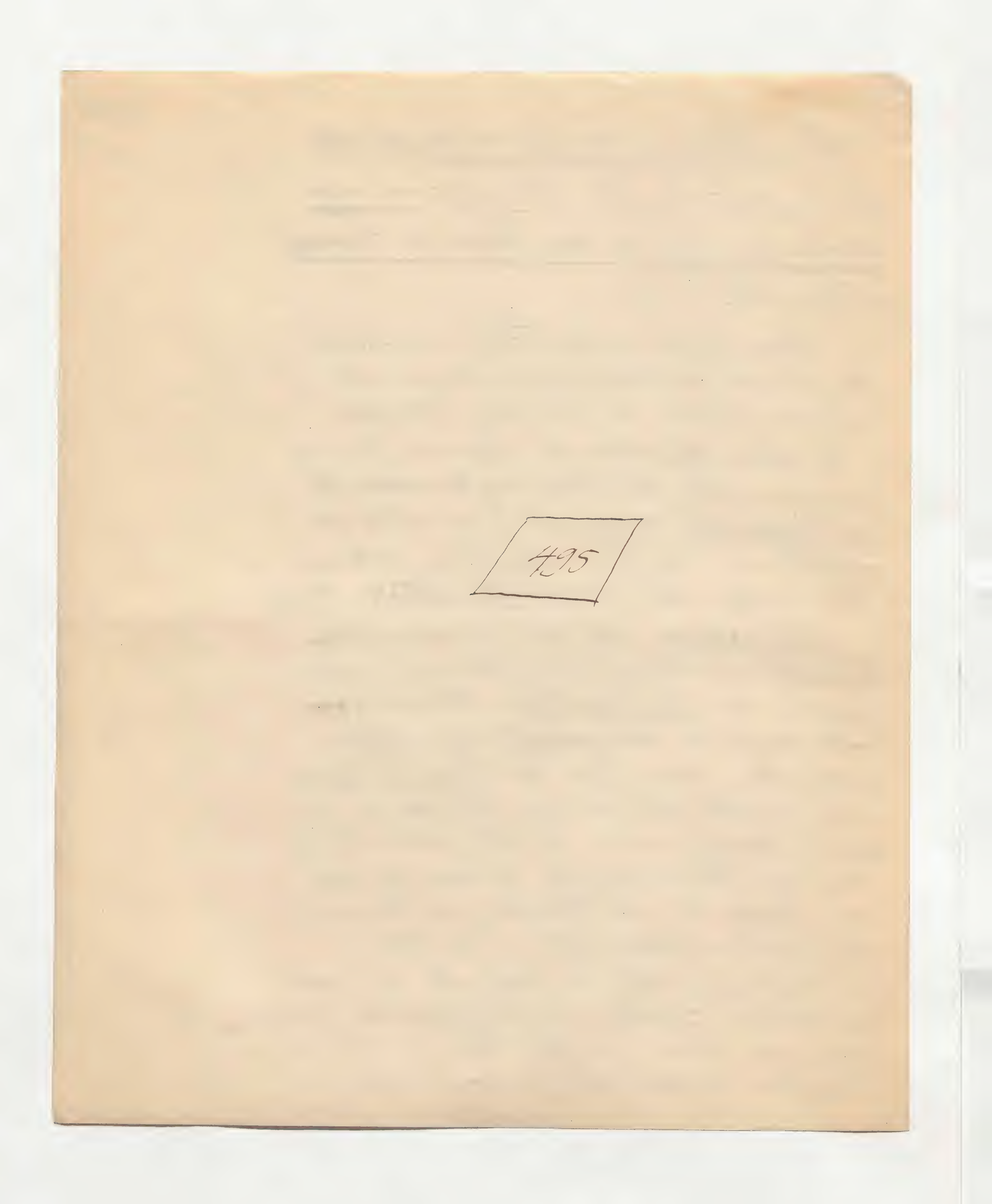
Das Hochland von Caxamarca, der alten Residenzstadt des Inca Atahuallpa, und erster Anblick der Südsee von dem Rücken der Andeskette S. 315–367.

China-Wälder in den Thälern von Loxa. Erster Gebrauch der Fieberrinde in Europa; die Vicekönigin Gräfinn von Chinchon. S. 317–329.

Alpen-Vegetation der Paramos. – Trümmer alt-peruanischer Kunststraßen; sie erheben sich im Paramo del Assuay fast zu der Höhe des Montblanc. S. 329–330. – Sonderbare Mittel der Communication; der schwimmende Postbote S. 331–333.

Herabsteigen nach dem Amazonenstrom. Vegetation um Chamaya und Tomependa; rothe Gebüsche der Bougainvillaea. – Felsketten, ~~die~~ welche durch den Amazonenfluss durchsetzen. Cataracten. Strom-Enge des Pongo de Manseriche, in welcher der mächtige Fluss, von La Condamine gemessen, kaum 150 Fuss Breite hat. Einsturz des Felsdammes von Rentema, der mehrere Stunden lang das Flussbette zum Schrecken der Einwohner trocken legte. S. 333–337.

Uebergang über die Andeskette, wo sie vom magnetischen Aequator durchschnitten wird. 14zöllige Ammoniten, Echinen und Trigonien der Kreide-Formation zwischen Guambos und Montan gesammelt,


495

sammelt 12000 Fuß hoch über dem Meere. — Rei-
che Silbergruben von Chota. Der malerische, burg-
artig sich erhebende Cerro de Gualgayoc. Eine
ungeheure Masse von drathförmigem Gediegen-
Silber in der Pampa de Navar. Ein Schatz von
Gediegen-Gold, ebenfalls mit Silberfäden um-
sponnen, in dem Muschelfelde (Choropampa), wegen
der vielen Versteinerungen so genannt. Ausbrüche
von Silber- und Golderzen in der Kreide-For-
mation. — Die kleine Bergstadt Micuipampa liegt
11140 Fuß über dem Meere. S. 337–344.

Ueber die Bergwildniß des Paramo de
Yanaguanga steigt man in das schöne Kesselthal
oder vielmehr die Hochebene von Caxamarca
(fast in gleicher Höhe mit der Stadt Quito)
herab. — Warme Bäder des Inca. Trümmer des
Palastes Atahualpa's, bewohnt von seinen dürf-
tigen Abkömmlingen, der Familie Astorpilco. Dor-
tiger Glaube an die unterirdischen goldenen Gär-
ten der Inca; ihre nicht zu bezweifelnde Existenz
in dem anmuthigen Thale von Yucay, unter dem
Sonnentempel von Cuzco und an vielen anderen
Punkten. Gespräch mit dem 17jährigen Sohne des
Curaca Astorpilco. — Man zeigt noch das Zimmer,
in welchem der unglückliche Atahualpa vom Monat
November 1532 an neun Monate gefangen gehalten
wurde; auch die Mauer, an der der Inca das Zei-
chen machte, bis zu welcher Höhe er das Zimmer
mit Gold füllen lassen wollte, wenn man ihn frei
ließe.

4016.
1204

496

S. 377–378. — Etymologie des Wortes <u>Cundinamarca</u>, das aus <u>Cundirumarca</u> corrumpirt ist und in den ersten Jahren republikanischer Unabhängigkeit das ganze Land Neu-Granada bezeichnete, S. 378.

— Die chronometrische Verbindung der Stadt Quito mit Tomependa am oberen Lauf des Amazonenflusses und dem, durch den Merkur-Durchgang vom 9 November 1802 in der Lage genau bestimmten Callao de Lima S. 379–380.

— Ueber das lästige Hofceremonial der Incas. Atahuallpa's Gefangenschaft und sein vergebliches Lösegeld. S. 381–382.

— Freigeisterei des Inca Huayna Capac. Philosophische Zweifel über die officielle Anbetung der Sonne, und die Verbreitung des Zweifels unter den niederen und ärmeren Volksclassen, laut dem Zeugniß des Pater Blas Valera, S. 383–385.

— Ralegh's Restaurations-Projecte der Inca-Dynastie unter englischem Schutze, der für einen jährlichen Tribut von mehreren hunderttausend Pfunden gewährt würde. S. 385–386.

— Des Columbus frühestes Zeugniß von der Existenz der Südsee. Es wird dieselbe zuerst gesehen (25. Sept. 1513) von Vasco Nuñez de Balboa, zuerst beschifft von Alonso Martin de Don Benito. S. 386–387.

— Ueber

498

4797.

1307

Ueber die Möglichkeit der Anlage eines oceanischen Canals durch den Isthmus von Panama (mit weniger Schleusen als der chinesische Canal). Punkte, deren Untersuchung bisher ganz vernachlässigt worden ist. S. 388–392.

Längen-Bestimmung Lima's S. 392–393.

(Hiermit endet der 2te Band und das Werk)

27. Polizei-Revier Hr. Buchhalter Stiebitz, Schönhauser Allee No. 178.; 28. Polizei-Revier Hr. Oberlehrer Krause, Chausseestraße No. 67.; 29. Polizei-Revier Hr. Kaufmann Denicke, Schulgartenstraße No. 1. Mit Bezug auf die Abtheilungen 10. und 18. wird bemerkt: daß die Abtheilung 10 a. die Häuser: 1) in der Alten Jakobsstraße No. 1—44. und von No. 103. bis zu Ende; 2) Alexandrinenstraße No. 1—42. und No. 88. bis zu Ende; 3) Orangenstraße von No. 70—137.; 4) die Kürassierstraße; 5) die Feilnerstraße; 6) die Ritterstraße; die Abtheilung 10 b. dagegen die Häuser: 1) Alte Jakobsstraße No. 45—60. und 86—102.; 2) Neue Grünstraße No. 1 a.—14. und 25—38.; 3) Dresdnerstraße No. 1—6. und 105—108.; 4) Alexandrinenstraße No. 43—87.; 5) Sparwaldsbrücke No. 3—12.; 6) Orangenstraße No. 1—69. und No. 138. bis zu Ende; 7) die Kommandantenstraße; 8) den Louisen-Kirchhof; 9) die Cottbuserstraße, und 10) die Stallschreiberstraße in sich begreift. Zur Abtheilung 18a. gehören folgende Straßen: 1) Charitéstraße; 2) Carlsstraße No. 1—11. und No. 27—38.; 3) Louisenplatz; 4) Marienstraße; 5) Schiffbauerdamm von No. 7—35.; 6) Louisenstraße; 7) Schumannsstraße; 8) Unterbaumsstraße; 9) Communication; 10) Philippsstraße. Zur Abtheilung 18b. gehören folgende Straßen: 1) Albrechtsstraße; 2) Artilleriestraße von No. 5—16.; 3) Auguststraße von No. 1—5. und von No. 83—93.; 4) Friedrichsstraße von No. 105—136.; 5) Kalkscheunenstraße; 6) Karlsstraße von No. 12—26.; 7) Linienstraße von No. 125—141.; 8) Oranienburgerstraße von No. 37—69.; 9) Schiffbauerdamm von No. 1—6.; 10) Thierarzneischulplatz; 11) Johannisstraße, und 12) die Ziegelstraße. Berlin, den 16ten März 1849.

Königliches Polizei-Präsidium. **von Hinkeldey.**

Criminalgerichtliche Bekanntmachung. Als muthmaßlich gestohlen ist am 25sten d. M. ein weiß seidenes Taschentuch mit gelber Kante in Beschlag genommen worden. Der unbekannte Eigenthümer wird aufgefordert, sich zu seiner kostenfreien Vernehmung am 7ten April, Vormittags 11 Uhr, im Verhörszimmer No. 15. des unterzeichneten Gerichts einzufinden. Berlin, den 31sten März 1849. Königl. Criminalgericht hiesiger Residenz.
Abtheilung für Voruntersuchungen.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag den 5ten April.
Freitag den 6ten April. } Keine Theater-Vorstellung.
Sonnabend den 7ten April.

Am Charfreitag ist das Billet-Verkaufs-Büreau geschlossen.

Sonntag, den 8ten April. Im Op.-H. 45ste Abonnements-Vorstellung. Zum Erstenmale: **Das Thal von Andorra,** romantische Oper in 3 Akten, nach dem Französischen des St. Georges, frei bearbeitet von L. Rellstab. Musik von Halevy. Anfang 6 Uhr.

Preise der Plätze: Parquet, Tribüne und zweiter Rang 1 Thlr. Erster Rang, erster Balkon daselbst und Proscenium 1 Thlr. 10 sgr. Parterre, dritter Rang und Balkon daselbst 20 sgr. Amphitheater 10 sgr. ꝛc.

Im Sch.-H. 57ste Abonnements-Vorstellung: Ottfried. Anfang ½7 Uhr.

Laut früherer Anzeige können Bestellungen zu Theater-Billets weder von der General-Intendantur, noch vom Billet-Verkaufs-Büreau angenommen werden.

Königsstädtisches Theater.

Donnerstag den 5ten April (neu einstudirt): Lenore. Melodrama in 3 Akten, von K. v. Holtei. — Musik von Eberwein. (Mad. Rott: Lenore; Mad. Schindelmeißer: Gräfin Aurora; Hr. Hegel: Wilhelm; Hr. Grobecker: Wallheim.)

Freitag den 6ten April: **Stabat Mater,** großes Oratorium in zwei Abtheilungen, componirt von Rossini (in lateinischer Sprache), ausgeführt von dem gesammten italienischen Opern-Personale, den Damen Fodor, Normani, Dogliotti, und den Herren Labocetta, Pardini, Rinaldini, Catalano, Pons, Carozzi und dem Chor. (Mit vollständiger Orchester-Begleitung nach der Original-Partitur.)

Erste Abtheilung: No. 1. Introduction. No. 2. Tenor-Arie. No. 3. Duett. No. 4. Baß-Arie. No. 5. Arie mit Chor.

Zweite Abtheilung: No. 6. Quartett. No. 7. Cavatine. No. 8. Arie mit Chor. No. 9. Quartett. No. 10. Schluß-Chor.

Vorher: Pastoral-Sinfonie, oder: Erinnerung an das Landleben, in 5 Sätzen, von L. van Beethoven.

1) Allegro, ma non moto. Erwachen heiterer Empfindungen bei der Ankunft auf dem Lande. 2) Andante con moto. Scene am Bach. 3) Allegro. Lustiges Zusammensein der Landleute. 4) Allegro. Gewitter, Sturm. 5) Allegretto. Hirtengesang. Frohe und dankbare Gefühle nach dem Sturm.

Berlin, den 3ten April 1849. **Albert Ma[illegible],**
Henriette [illegible], geb. Papin.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich
Berlin, den 3ten April 1849. **C. Herrmann,**
J. C. Hermann, geb. Christoph.

Unsere am gestrigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns theilnehmenden Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen, Berlin, den 2ten April 1849.
Dr. L. Elsner.
Auguste Elsner, geb. Otto.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich Freunden und Bekannten ergebenst:
Julius Schmiel,
Auguste Schmiel, geborene Coeler.
Stettin, den 28sten März 1849.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Henriette,** geb. Goelze, von einem gesunden Knaben, beehrt sich Freunden und Bekannten, statt jeder besondern Meldung, ergebenst anzuzeigen **W. Schmidt.**
Berlin, den 2ten April 1849.

Die heut Nachmittag 4 Uhr erfolgte schwere, aber glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Wilhelmine,** geb. **Misbach,** von einem kräftigen, gesunden Knaben zeigt allen Freunden und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst an Dr. phil. **Puhlmann.**
Berlin, den 3ten April 1849.

Die heut früh 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Marie,** geb. Bluth, von einem munteren Knaben, beehrt sich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen
Berlin, den 3ten April 1849. **Carl Steinlein.**

Mittags 1½ Uhr wurde meine liebe Frau **Pauline Zepke** geb. Zeitler von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Berlin, den 2ten April 1849. **A. Zepke.**

Heute Nachmittag 1½ Uhr wurde meine liebe Frau **Minna,** geb. Mildbräd, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, was ich theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit statt jeder besonderen Meldung anzeige.
Cöpenick, den 2ten April 1849. Der Apotheker **Wilh. Schüppel.**

Todesfälle.

In der Nacht vom 25sten bis zum 26sten März starb zu Swinemünde, entfernt von den Seinen, unser heißgeliebter Sohn, Bruder und Enkel, der Mechaniker und Maschinenmeister auf dem Dampfboot Delphin, **Theodor Pingwart,** im 25sten Lebensjahre, nach 8tägigem Krankenlager am Nervenschlag. Tiefbetrübt widmen diese traurige Anzeige allen seinen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung die Hinterbliebenen.
Berlin, den 2ten April 1849.

Diesen Morgen, um 3¼ Uhr, starb unser geliebter Sohn „**Albert**" in seinem, am 25sten December 1848 begonnenen 5ten Lebensjahre, an einem gastrisch-nervösen Fieber. Diese Anzeige statt besonderer Meldung und als Bitte um „stille" Theilnahme. Berlin, den 3ten April 1849.
Carl Schrader,
Sophie Schrader, geb. Mühling.

Theilnehmenden Freunden zeige ich in tiefer Betrübniß an, daß am 24sten März meine liebe Frau, **Franziska,** geb. Delbrück, nach kurzer Krankheit in Folge eines Gehirnschlages sanft entschlafen ist. **Dryander,** Superintendent.

Gestern erhielt ich die traurige Gewißheit von dem Tode meines innig geliebten Sohnes **Ernst v. Zülow,** Kaiserlich österreichischen Rittmeisters im Regiment Prinz Carl von Preußen Kürassier. — Derselbe blieb in der Schlacht bei Kapolno, den 26sten Februar. — Mit tieferschüttertem Herzen erfülle ich die traurige Pflicht, dies allen Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hierdurch anzuzeigen. Neu-Strelitz, den 1sten März 1849. **Friederike v. Zülow,**
geb. v. Meyenn.

Dorotheenstraße No. 84., an der Friedrichsstraße,
empf. Dresdner Waldschlößchen-Lagerbier à Seidel 1½ sgr.
Heute Abend v. 6 U. ab Fricassee v. Hühnern b. H. Grüneberg, Dominikstr. 56.

Vorstädtisches Theater

auf dem Moritzschen Weinberg vor dem Rosenthaler Thor.

Da mir von Sr. Majestät dem König die hohe Erlaubniß ertheilt worden, ein Vorstädtisches Theater eröffnen zu dürfen, so wird dasselbe am 1sten und 2ten Osterfeiertag eröffnet sein. Die Leistungen des Personals überlasse ich der Beurtheilung des geehrten Publikums. Das Repertoir der Bühne wird reichhaltige Abwechselungen darbieten. Die Preise der Plätze werden durchweg auf 5 sgr. gestellt. Erhöhete Preise werden eine besondere Ausnahme machen. Die Restauration ist gleichfalls solide, und so glaube ich dem geehrten Publikum mein früheres Versprechen: „Billiges Brod und billiges Theater", erfüllen zu können. Die Vergrößerung des Theaters werde ich mir vorbehalten. — Auch empfehle ich gleichzeitig das Theaterlokal zu Bezirksvorstellungen und zu wohlthätigen Zwecken, und stehe mit dem gesammten Personal unter billigen Bedingungen dazu bereit.

L. Gräbert,
Theater-Unternehmer.

Wegen des bevorstehenden Umzugs nach unserm neuen Geschäfts-Lokale bleiben unsere Läden in der Bauschule am Sonnabend d. 7ten April geschlossen.

Herrmann Gerson,
Gebrüder Gerson,
Königl. Hoflieferanten.

Die unterzeichneten Schneidermeister zeigen in Bezug auf einen früheren Aufsatz in hiesigen Blättern einem geehrten Publikum hiermit ergebenst an, daß wir am 1sten April d. J. unser Geschäft zum Verkauf und zur Anfertigung von Herren-Kleidungsstücken, an der Behren- und Charlottenstraßen-Ecke, Eingang Behrenstraße No. 45., eröffnet haben, unter der Firma:

Erste Association der Schneidermstr. Köpsel u. Genossen.

Indem wir dies hiermit anzeigen, bitten wir ein geehrtes Publikum, uns zu diesem Unternehmen durch recht viele Aufträge zu unterstützen, und versprechen wir bei reeller Waare und gediegener, moderner Arbeit, die solidesten Preise und pünktlichste Bedienung. — In unserm Geschäftslokal haben wir Kleidungsstücke von den verschiedenen Größen, Façons und Stoffen in beliebiger Auswahl vorräthig, und können wir demnach jedes Kleidungsstück in möglichst kurzer Zeit nach dem Wunsche eines jeden uns Beehrenden anfertigen lassen.

Sämmtliche Arbeiten, ehe sie verkauft oder abgeliefert werden, sind von einer aus unserer Gesellschaft gewählten Prüfungs-Commission besichtigt, so daß durchaus keine fehlerhafte, schlechte Arbeit ins Publikum kommt, und wird jede Arbeit, die nicht zur Zufriedenheit der geehrten Kunden ausfallen sollte, retour genommen oder nach Wunsch verändert. — Auswärtige Aufträge sollen gewiß mit der größten Pünktlichkeit ausgeführt werden.

Der Vorstand.

Physiognom Bossard

wohnt jetzt Jerusalemerstraße No. 14., Ecke des Dönhofsplatzes.

Die Handschuh-Wasch- und Färberei Markgrafenstraße No. 17. ist vom 1sten April ab verlegt nach der Schützenstraße No. 53. im Hofe geradezu 1 Treppe.

Die Hamburger Pfund-Bärme-Niederlage ist jetzt Friedrichsstraße No. 94.

Ich wohne von heute ab Oberwallstraße No. 20. 2 Treppen.
Berlin, den 1sten April 1849. **Julius Spiegel.**

Ich erlaube mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich eine Bairisch- und Weißbierstube nebst Billard eingerichtet habe, und bitte bei billiger Bedienung mich recht zahlreich zu besuchen; auch erlaube ich mir, mein Lokal zu Versammlungen für Vereine und Sterbekassen zu empfehlen. Um zahlreichen Besuch bittet
F. Pfister, Neue Königsstraße No. 66. parterre.

Allen hochverehrten Damen empfehle ich mich zur Anfertigung von Putzgegenständen. Bisher Directrice im Putzgeschäft des Herrn Fischer (vormals Haase Weise) Breitestraße No. 31., verspreche ich ganz in derselben Art die mir werdenden Aufträge zu möglichst billigen Preisen zu vollziehen. Auch bitte ich, die so eben empfangenen neuesten Pariser Moden, welche ich in Leipzig selbst gewählt habe, besichtigen zu wollen: Kurstraße No. 42.
Auguste Gätting.

Wer eine der größeren Restaurationen Berlins käuflich übernehmen oder sich dabei betheiligen will, wolle seine Adresse dem Königl. Intelligenz-Comtoir sub R. 102. behändigen.

Das Comtoir von
Rudolph Ebel
ist jetzt Louisenstraße No. 36.

Ein Gut mittlerer Grösse wird gegen ein Haus auf der Potsdamerstrasse zu vertauschen verlangt. Gefällige Adressen im Intelligenz-Comtoir sub M. 103.

Schrift. Aufsätze u. Abschriften fertigt **Dümmler,** Mittelstr. 65. 2 Tr.

Eine geübte Putzmacherin empfiehlt sich den hohen Herrschaften zur Anfertigung aller möglichen Putzarbeiten. Adressen bittet man im Intelligenz-Comtoir sub T. 102. abzugeben.

Eine abl. gebild. Dame mittl. Jahren, der franz. Spr. mächtig u. sehr musikalisch, wünscht bei einem vornehm. u. wohlhab. Wittwer die Leitung seines Hausw. u. Erzieh. seiner Kinder gegen freie Station zu übernehmen, od. auch eine Dame auf Reisen zu begleiten. Adressen sub Q. 104. wolle man im Intelligenz-Comtoir abgeben.

Eine anständige Familie wünscht ein kleines Kind, — womöglich schon 2—3 Jahre alt, — gegen mäßige Bedingung in Pflege zu nehmen. Näheres Dresdnerstraße No. 4. 2 Treppen hoch.

Bei einer reis. Schauspieler-Gesellschaft findet ein tüchtiger Musik-Director ein gutes Engagement. Näh. Wollengasse No. 5. 2 Treppen Nachmittags von 1 bis 4 Uhr.

Ein kleines niedliches Mädchen, 1 Jahr alt, welches jetzt anfängt zu sprechen und zu laufen, will der Vater Umstände halber, freilich mit blutendem Herzen, an recht liebende Leute, welche Freude daran finden, keine Kinder haben und für eine recht gute Erziehung sorgen, als Eigenthum übergeben. Freundliche Menschen, welche dieses Kind annehmen wollen, mögen ihre Adresse sub H. 104. im Intelligenz-Comtoir abgeben.

Eingesandt.

Nachdem nun meine Frau ihr Kopfhaar durch das Haarwuchsöl des Herrn Gustav Gödicke, Rosenstr. 18. und Friedrichsstr. 75., vollständig wiedererhalten hat, trotzdem dieselbe früher gar kein Haar mehr hatte, kann ich allen Haarmangelleidenden das Gödicke'sche Oel als das Vorzüglichste empfehlen, und wünsche nur, daß es einem jeden Haarleidenden eben so gut helfen möge, als es meiner Frau geholfen hat, wovon sich jeder daran Zweifelnde augenscheinlich überzeugen kann.
C. Weiche, Maschinenbauer, Bergstraße No. 1. u. 2., im Garten 1 Treppe.

Ich danke herzlich dem edeln, menschenfreundlichen Mann, Herrn Gaebite, wohnhaft Alexanderstraße No. 32., der meine Frau von der reißenden Gicht befreit hat.
Schirmeier.

Die Anwesenheit des Schuhmachergesellen Karl Meichsner aus Brück, welcher sich auf der Wanderschaft befindet, ist jetzt hierselbst dringend nothwendig. Die Wohllöblichen Polizeibehörden des In- und Auslandes ersuche ich ergebenst, den rc. Meichsner im Betretungsfalle hierher zu dirigiren.
Belzig, den 30sten März 1849. Der Schneidermeister **Gottwaldt.**

▬ **Da** ich seit einem Jahre keinen Reisenden mehr habe, so warne ich hiermit Jedermann, Niemandem auf meinen Namen Geld oder Geldeswerth verabfolgen zu lassen.
A. M. Oppenheim, Berlin, Cravatten-Fabrikant. ▬

Mein Sohn, der Rechtscandidat Rudolph Duerre, erhält von mir zur Bestreitung seiner Subsistenz monatlich eine bestimmte Summe, und erkläre ich daher hiermit, für denselben keine Schulden zu bezahlen.
Kriegsrath **Duerre.**

[Hier folgen zwei Beilagen.]

Gedruckt in A. W. Hayn's Buchdruckerei.

...stag, den 3ten Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, in dem hiesigen Stationsgebäude anberaumten außergewöhnlichen General-Versammlung hiermit eingeladen.

Wegen Abnahme der Stimmzettel für sich und ihre Vollmachtgeber haben sich die Actionaire in den drei letzten Tagen vor der General-Versammlung im Geschäfts-Lokale der Direction zu melden und sich durch Vorzeigung ihrer Actien, resp. der beglaubigten Vollmachten zu legitimiren. Elberfeld, den 31sten März 1849.

Der Präsident des Verwaltungsraths. **W. Meckel.**

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Am Montag den 16ten April c., Nachmittags 5 Uhr, wird in unserem Conferenz-Saale auf dem Bahnhofe die Ausloosung der in diesem Jahre zu amortisirenden 11 Prioritäts-Actien stattfinden. Den Inhabern von Prioritätsactien ist gegen Vorzeigung derselben der Zutritt gestattet.

Breslau, den 28sten März 1849. **Directorium.**

Gestohlene, verlorene und gefundene Sachen.

Die Kurmärkische Obligation Litt. B. No. 1030. über 500 Thlr. ist gestohlen worden. Der jetzige Inhaber derselben wird gebeten, selche dem Tischlermeister Adam, Roßstraße No. 4, gegen Erstattung des Ankaufsgeldes einzuhändigen.

Eine silberne, inwendig stark vergoldete Dose, mit dem Namen **Dr. Friedberg** gezeichnet, ist mir gestohlen worden. Demjenigen, der die Dose Oranienburgerstraße No. 7. parterre wiederbringt, wird eine Belohnung von 3 Thlr.

Eine schwarzlederne Brieftasche, worin ein Gewerbeschein, auf den Namen H. Lange ausgestellt, befindlich war, ist am 3ten, wahrscheinlich auf der Schloßfreiheit, verloren gegangen. Der Finder erh. Landsbergerstr. 43. b. Wirth 20 sgr. Bel.

Eine goldene Cylinder- (Damen-) Uhr nebst Uhrhaken, ist auf der Allee von der Thiergartenstr. bis zur Louisen-Insel verloren gegangen. Der Finder derselben erhält 2 Friedrichsd'or Belohnung. Abzugeben beim Uhrmacher Herrn **Hedrich**, Brüderstraße No. 5.

Ein goldener Ohrring, rund mit blauen Steinen, in der Mitte eine Perle, ist am 3ten d. M., Abends 10 Uhr, vom Café royal Unter den Linden nach der Schönebergerstraße, in einer Droschke verloren gegangen. Der Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung, Schönebergerstraße No. 14. 2 Treppen.

2 Thaler Belohnung

Demjenigen, welcher einen am Montag abhanden gekommenen großen schwarzen Neufoundländer mit Halsband und Steuermarke Unter den Linden No. 19. eine Treppe wiederbringt.

1 fl. Wachtelhündin, weiß u. braun gefleckt, mit blauem Halsband u. Steuermarke 889., hat sich verl. Der Wiederbr. erh. eine Bel. N. Grünstr. 1 a. im Lad.

Am 2ten April ist auf dem Molkenmarkt ein brauner Wachtelhund mit weißer Abzeichnung verloren gegangen. Der Wiederbringer erhält 1 Thlr. Belohnung Augustſtraße No. 41. bei Haase.

Es ist am 2ten d. M., Abends, ein Packet in graupapiernem Umschlage, enthaltend Schriftsachen, auf dem Wege nach der St. Bahn verloren gegangen. Dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung Invalidenstraße No. 23. bei **Licht.**

Ein junger Wachtelhund, schwarz und weiß gefleckt, mit einem Kettenhalsband und der Steuermarke No. 4748, hat sich am 3ten d. M. in der Roßstr. verl. Der Wiederbr. erhält eine angem. Belohn. Büschingsstr. 12. im Lad. B. d. Ank. w. gew.

Ein weiß- und braungefleckter langhäriger Hühnerhund, welcher auf den Namen Hector hört, und ein von Leder geflochtenes Halsband, woran die Steuermarke, trägt, hat sich am 2ten d. verlaufen. Wer den Hund Holzmarktstr. No. 35. wiederbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Beim Herausgehen aus dem Opernhaus ist am Dienstag Abend eine braunlederne Brieftasche verloren gegangen. Da dem Eigenthümer an den darin befindlichen Notizen sehr gelegen ist, so wird der Finder gebeten, solche Brüderstr. No. 39 a. gegen 2 Thlr. Belohnung abzugeben.

5 Thlr. Belohnung

dem Wiederbringer einer verlorenen Brieftasche mit 25 Thlr. in Fünfthalerscheinen. Abzugeben im Intelligenz-Comtoir; obige Belohnung kann gleich abgezogen werden.

Die Schirmfabrik von **E. F. Freitag** ist von der Königsstraße No. 55. nach der Zimmerstr. 60. verlegt, und bietet zugleich eine Parthie zurückgesetzte Sonnenschirme billigst an.

Die Verlegung meines Möbel- und Polsterwaaren-Magazins von der Jägerstraße No. 61 a. nach der Französischenstraße No. 21. (zwischen der Friedrichs- und Charlottenstraße) zeige ich einem geehrten Publikum hiermit ergebenst an, und empfehle zugleich eine große Auswahl Möbel aller Art, zu den billigsten Preisen. Dunkel gewordene Möbel unter dem Kostenpreise.

A. Hoelcke, Französischestraße No. 21.

Ich zeige ergebenst an, daß ich das Unter den Linden No. 22. mir bisher gehörige Wein- u. Bair.-Biergeschäft von heute ab nach der Jägerstr. 61. verlege. Fried. Gehrcke.

Meine Wohnung ist Anhaltstraße No. 10.

Dr. **E. Müller**, Medicinal-Rath.

Am 2ten April habe ich mein Appretir- und Decatir-Geschäft aus der Friedrichsstraße No. 74. nach der Taubenstraße No. 33., nahe der Charlottenstraße, verlegt, und ersuche meine geehrten Kunden, mich auch in meiner neuen Wohnung mit ihrem Zutrauen zu beehren. **Ludwig Linke**, Tuchscheerermstr.

Meinen werthesten Kunden mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich meine Wohnung von der Brüderstraße No. 25. nach der Spittelbrücke No. 18., im Hause des Teppich-Fabrikanten Herrn Dinglinger, verlegt habe.

Auch empfehle ich meine stets vorräthigen Mäntel, Mantillen, Visites in neuester Façon und zu den billigsten und reellsten Preisen. **L. Kroh**, Damenkleidermacher.

Von heute ab ist meine Wohnung in der Hasenhaide No. 8.

Berlin, den 2ten April 1849. **J. T. Börner.**

Das Comm.-Bureau zur Verm. v. Heirathen, Stralauerstr. 15., ist nicht, wie in der vor. No., nach der Französischenstr., sondern U. d. Linden 13. 2 Tr. verlegt.

Mein Geschäftslokal ist jetzt Klosterstraße 82. parterre. **C. E. Pudor.**

Ein Viktualien-Geschäft, welches seit 16 Jahren in guter Nahrung betrieben worden ist, ist sogleich oder auch später billig zu verkaufen. Näheres Elisabethstraße No. 66. vorn im Keller.

Ein Material- oder Tabacksgeschäft wird käuflich zu übernehmen gesucht. Adressen im Intelligenz-Comtoir unter A. 103.

Ein Comtoir nebst gewölbtem Keller ist, Mitte der Stadt, sogleich abzutreten, und einige 50 Flaschen Champagner, für sehr geringen Preis, zu haben. Im Intelligenz-Comtoir Näheres.

Eine gute Schlosserwerkstatt mit Handwerkzeug, Lehrlingen und Kundschaft ist sofort billig zu übernehmen. Näheres zu erfragen Alte Jakobsstr. No. 46. 1 Tr.

Jeder unbrauchbar gewordene Herrenhut wird nach neuester Façon umgearbeitet, von allen Flecken und kahlen Stellen befreit. Herrenhüte von 25 sgr. b. 2½ Thlr. Lindenstraße No. 55. **C. Heine.**

☞ **Für** 1½ sgr. werden Haare sauber geschnitt. u. pomadisirt Krausenstr. 71.

Stroh- u. Bordenhüte werden schön gewaschen und sauber bearbeitet, auch sind alle Sorten neue Hüte zur Auswahl zu den billigsten Preisen vorräthig in der Strohhut-Fabrik Friedrichsstraße No. 147.

Bettfedern werden gereinigt Klosterstr. No. 81. zu jeder Zeit.

Glas- und Porzellan-Geschirr nebst allem zur Tafel Gehörigen **zum Verleihen** — billigst — Königsstraße 56., dem Rathhause gegenüber.

Bettfedern werden sauber gereinigt bei Wittwe **Gerboth**, Jüdenstr. 18.

Stubenmalerei, so wie Oel- und Lack-Anstrich werden gut und billig angefertigt von **C. Thaut**, Unter den Linden No. 28.

Alle Arten Möbel werden sauber polirt bei **Böttiger**, Stallschreiberstr. No. 20.

Milch-Anzeige.

2 bis 3 Faß gute Milch sind von einem Gute nahe Berlin sofort zu haben. Zu erfragen Hirschelstraße No. 24. im Keller.

Ganz feines Mehl, die Metze zu 6 sgr., gehäuft gemessen, Alte Schönhauserstraße No. 33. im Mehlladen. **Auch sind daselbst mah. u. birk. Spinden z. Verkauf.**

ersten Semester des Besuchs der Anstalt zum Besuch von vier Lectionen sonntäglich verpflichtet. Nach Ablauf dieser vier Semester kann ihm von dem Vorstande gestattet werden, auch nur drei oder zwei Lectionen zu besuchen, ohne daß jedoch bei dem Besuche von weniger als vier Lectionen eine Verkürzung des zu zahlenden Honorars eintritt. Eine Ausnahme von dieser Regel kann nur in Betreff von älteren Personen, welche noch an der einen oder der anderen Vorlesung Theil nehmen wollen, gestattet werden. Der Unterricht wird Sonntag Vormittag von 8 — 1 Uhr in den unten bezeichneten Lokalen der drei Fortbildungs-Anstalten ertheilt. Die Kosten des Unterrichts werden von der Stadt bestritten. Als Beitrag zahlt aber jeder Theilnehmer monatlich 5 sgr. an den Rendanten der Anstalt; nur die Handwerkslehrlinge sind von diesem Beitrage befreit.

Der Unterricht im nächsten Sommersemester beginnt Sonntag nach Ostern den 15ten April d. J., und ist der Lectionsplan für dieses Semester folgender:

Lectionsplan der drei städtischen Fortbildungs-Anstalten für das Sommerhalbjahr 1849.

A. Königsstädtische Fortbildungs-Anstalt, Schießgasse No. 31.

Haupt-Curse.	8 — 9	9 — 10	10 — 11	11 — 12	12 — 1
I.	Schönschreiben Hr. Eckenfelder.	Rechnen I. Curs. Hr. Eckenfelder.	Lesen Hr. Eckenfelder.	Handzeichnen I. Curs. Hr. Schulz.	
II.	Geometrie I. Hr. Mushacke.	Rechnen II. C. Hr. Mushacke.	Deutsch I. Curs Hr. Belgardt.	Handzeichnen II. Hr. Schartmann.	
III.	Geometrie II. Hr. Jericke.	Kaufm. Rechnen Hr. Pohlke.	Deutsch II. C. Hr. Mushacke.	Maschinen- und architektonisches Zeichnen Hr. Frahm.	
IV.	Geographie Hr. Belgardt.	Chemie Hr. Dr. Elsner.	Deutsch III. C. Hr. Dr. Bartsch.	Französisch I. Curs. Hr. Mushacke.	Die Lehre vom Menschen und seinen Werken Hr. Dr. Alexis Schmidt.
V.	Englisch Hr. Troschel.	Geschichte Hr. Dr. Bartsch.	Physik Hr. Elsner.	Französisch II. Curs. Hr. Ponge.	

B. Dorotheenstädtische Fortbildungs-Anstalt, Georgenstraße No. 23.

Haupt-Curse.	8 — 9	9 — 10	10 — 11	11 — 12	12 — 1
I.	Lesen Hr. Draeger.	Schönschreiben Hr. Draeger.	Rechnen I. Curs. Hr. Herrmann.	Handzeichnen nach d. Dupuisschen Methode Hr. Prof. Eichens.	
II.	Deutsch I. Hr. Herrmann.	Geometrie I. C. Hr. Herrmann.	Rechnen II. C. Hr. Draeger.	Handzeichnen II. Hr. Domschke.	
III.	Deutsch II. Hr. Petermann.	Geometrie II. C. Hr. Prof. Roeber.	Kaufm. Rechnen Hr. Prof. Roeber.	Französisch I. Curs. Hr. Draeger.	
IV.	Deutsch III. Hr. Dr. Hartmann.	Algebra. Hr. Dr. Krönig.	Geographie Hr. Dr. Hartmann.	Französisch II. Curs. Hr. d'Heureuse.	
V.	Physik.	Geschichte Hr. Dr. Hartmann.	Englisch Hr. Troschel.		
VI.	Kaufm. Buchhalten und Correspondenz.	Chemie.			

Ein Hauslehrer wird gegen ein Gehalt von 120 Thlrn. nebst freier Station von einem Gutsbesitzer in Pommern sogleich verlangt. Adressen sind abzugeben Wilhelmsstraße No. 101. bei Köhne.

In der Töchterschule, Friedrichsstraße No. 189., können noch Töchter jeden Alters angenommen werden, sowohl zum Schul- als auch Musik-Unterricht.

E. Heiner.

Eine Familie auf dem Lande, unfern Berlin, wünscht für ihre neunjährige Tochter eine Gefährtin gleichen Alters zur Theilnahme an Unterricht und sonstiger Ausbildung. Eltern oder Vormünder, die geneigt sein sollten, derselben ein Kind zu diesem Zweck für einen angemessenen Beitrag anzuvertrauen, können sich der gewissenhaftesten Fürsorge für dasselbe versichert halten. Näheres zu erfragen Jerusalemerstraße No. 52. 1 Treppe hoch.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 2000 Stück hölzernen Bettstellen soll im Wege der Submission dem Mindestfordernden überlassen werden, und ist zur Eröffnung der mit der Aufschrift: „Submission auf die Lieferung von hölzernen Bettstellen" versehenen u. versiegelt einzureichenden Submissionen ein Termin auf Dienstag den 10ten d. M., Vormittag 11 Uhr, im Geschäftslokal der unterzeichneten Garnison-Verwaltung Klosterstraße No. 76. anberaumt worden. Später eingehende Submissionen werden nicht berücksichtigt. Die dieser Lieferung zum Grunde zu legenden Bedingungen können in dem vorerwähnten Geschäftslokal eingesehen werden. Berlin, den 2ten April 1849.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Berliner Intelligenz-Bl[illegible]

№ 81. Donnerstag, den 5. April

Intelligenz-Comtoir im sogenannten Fürstenhause, Kurstraße No. 53. parterre.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Superintendenten, Pfarrer **Hedinger** in Borgholzhausen, Regierungs-Bezirk Minden, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem vormaligen Canonicus **Ludwig Peter Anton von Fisenne** auf Kaisersruhe bei Aachen, dem Justiz-Commissarius, Justiz-Rath **Wolffgram** in Memel, dem katholischen Pfarrer **Peter Gerhard Schiffer** zu Boslar und dem Kreis-Steuer-Einnehmer **von Gluemer** zu Magdeburg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Kanzleidiener **Carl Kurth** bei dem Provinzial-Schul-Collegium in Berlin das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Publicandum. Durch die Allerhöchste Cabinetsordre vom 30sten Juni 1840., publicirt im Amtsblatte von 1840. No. 45. ist angeordnet, daß innerhalb des engern Polizei-Bezirks von Berlin die entgeltliche Annahme von Pflegekindern unter 4 Jahren von polizeilicher Genehmigung abhängig sein soll. Zugleich ist zur besondern Fürsorge für solche Kinder hierselbst ein Verein zusammengetreten und bestätigt, welcher die Verpflegung derselben beaufsichtigt und zu dem Ende in jedem Polizeirevier einen Abtheilungs-Vorsitzenden hat. Um die, bisher sehr wohlthätig gewesene, Controle dieses Vereins mehr, als jetzt der Fall, zu sichern, wird hierdurch, unter Aufhebung des früheren Publicandums vom 16ten December 1840. (Intelligenzblatt von 1846. No. 105.) Folgendes verordnet: §. 1. Diejenigen Personen, welche für Geld fremde, noch nicht vier Jahre alte Kinder in Pflege nehmen wollen, müssen dazu polizeiliche Erlaubniß nachsuchen. §. 2. Diese wird nur solchen verheiratheten oder ledigen Frauen ertheilt, von welchen nach ihren persönlichen Verhältnissen und nach der Beschaffenheit ihrer Wohnungen eine Verwahrlosung des Pflegekindes nicht zu besorgen ist. §. 3. Die Erlaubniß muß vor einem etwanigen Wohnungswechsel aufs Neue nachgesucht werden und wird im Falle einer übeln Behandlung des Kindes oder bei einer demselben nachtheiligen Veränderung der Umstände zurückgenommen. §. 4. Zur Begutachtung der Gesuche um die Erlaubniß zur Annahme von Pflegekindern bedient sich das Polizei-Präsidium des obengedachten Vereins. §. 5. Allen durch Erkennungskarten legitimirten Mitgliedern dieses Vereins haben diejenigen Personen, welche um eine solche Erlaubniß eingekommen sind, oder die bereits ein Kind in Pflege haben, Zutritt in ihre Wohnungen zu gestatten, auf alle das Pflegekind betreffenden Fragen Auskunft zu ertheilen und dieses auf jedesmaliges Erfordern vorzuzeigen. §. 6. Die an den Revier-Polizei-Commissarius zu leistenden Meldungen von der Annahme oder dem Abgange eines solchen Pflegekindes muß die Pflegemutter jedesmal zuvor bei dem Abtheilungs-Vorsitzenden des Vereins in ihrem Revier zur Visirung vorlegen, und es darf ohne dessen Visa keine Meldung im Polizei-Büreau angenommen werden. §. 7. Contraventionen gegen die Bestimmungen in §§. 5. und 6. werden mit einer Geldstrafe bis zu 5 Thlrn. oder verhältnißmäßigem Gefängniß belegt. Wer Pflegekinder ohne die erforderliche Erlaubniß des Polizei-Präsidiums annimmt, oder sie bei einem Wohnungswechsel ohne Erneuerung dieser Erlaubniß behält, wird nach §. 177. der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845. bestraft. Den Vorstand bilden gegenwärtig: Hr. Geh. Ober-Medicinalrath und Professor Dr. Barez, Behrenstraße No. 43., Hr. Ober-Landesgerichts-Chef-Präsident a. D. Alsleben, Taubenstraße No. 27.; Hr. Rechnungsrath Ballhorn, Potsdamerstraße No. 10.; Hr. Freiherr von Plotho, Neue Königsstraße No. 9.; Hr. Polizeirath Petersen, Neue Königsstraße No. 7.; Hr. Stadtältester und Director der städtischen Gas-Erleuchtungsanstalt Bärwald, Holzmarktstraße No. 63.; Hr. Polizei-Assessor Kilger, Stallschreiberstraße No. 10. Abtheilungs-Vorsitzende sind: 1. Polizei-Revier, Hr. Kaufmann Fischer, Molkenmarkt No. 10.; 2. Polizei-Revier, Hr. Kaufmann Neumann, Stralauerstraße No. 10.; 3. Polizei-Revier Hr. Apotheker Blell, Neuen Markt No. 14.; 4. Polizei-Revier, Hr. Dr. med. Gumbinner, Papenstraße No. 19.; 5. Polizei-Revier Hr. Apotheker Stresemann, Alte Roßstraße No. 26.; 6. Polizei-Revier Hr. Dr. Hentschel, Kurstraße No. 31.; 7. Polizei-Revier Hr. Dr. med. Hahn, Wallstraße No. 91.; 8. Polizei-Revier Hr. Polizei-Commissar Viert, Köpenickerstraße No. 114.; 9. Polizei-Revier Hr. Dr. med. Würst, Roßstraße No. 21.; 10. Polizei-Revier, a) Hr. Baumeister Hoffmann, Alexandrinenstraße No. 91.; b) Hr. Oberlehrer Weidner, Alexandrinenstraße No. 43.; 11. Polizei-Revier Hr. Rentier Tischmann, Wilhelmsstraße No. 29.; 12. Polizei-Revier Hr. Sanitätsrath Andresse, Markgrafenstraße No. 100.; 13. Polizei-Revier Hr. Polizei-Commissarius Krähe, Zimmerstraße No. 99.; 14. Polizei-Revier Hr. Dr. med. Jung, Leipzigerstraße No. 47.; 15. Polizei-Revier Hr. Stadtverordneter Starke, Charlottenstraße No. 30.; 16. Polizei-Revier Hr. Secretair der Renten-Versicherungsanstalt Schmidt, Mohrenstraße No. 59.; 17. Polizei-Revier Hr. Apotheker Schacht, Friedrichsstraße No. 153 a.; 18. Polizei-Revier, a) Schuhfabrikant Hr. Schneider, Louisenstraße No. 43.; b) Rentier Hr. Becherer, Albrechtstraße No. 5.; 19. Polizei-Revier Hr. Schulvorsteher Marggraf, Sophienstraße No. 12.; 20. Polizei-Revier Hr. Schulvorsteher Johl, Kleine Präsidentenstraße No. 5.; 21. Polizei-Revier Hr. Dr. phil. Schmehle, Grenadierstraße No. 5.; 22. Polizei-Revier Hr. Präsidial-Secretair Schmidt, Neue Königsstraße No. 17.; 23. Polizei-Revier Hr. Kaufmann Mylius, Blumenstraße No. 73 a.; 24. Polizei-Revier Hr. Polizei-Registrator Köhler, Landsbergerstraße No. 48.; 25. Polizei-Revier Hr. Particulier Fließ, Magazinstraße No. 17.; 26. Polizei-Revier Hr. Apotheker Link, Holzmarktstraße No. 48 a.; 27. Polizei-Revier Hr. Buchhalter Stiebitz, Schönhauser Allee No. 178.; 28. Polizei-Revier Hr. Oberlehrer Krause, Chausseestraße No. 67.; 29. Polizei-Revier Hr. Kaufmann Denicke, Schulgartenstraße No. 1. Mit Bezug auf die Abtheilungen 10. und 18. wird bemerkt: daß die Abtheilung 10 a. die Häuser: 1) in der Alten Jakobsstraße No. 1—44. und von No. 103. bis zu Ende; 2) Alexandrinenstraße No. 1—42. und No. 88. bis zu Ende; 3) Orangenstraße von No. 70—137.; 4) die Kürassierstraße; 5) die Feilnerstraße; 6) die Ritterstraße; die Abtheilung 10 b. dagegen die Häuser: 1) Alte Jakobsstraße No. 45—60. und 86—102.; 2) Neue Grünstraße No. 1 a.—14. und 25—38.; 3) Dresdnerstraße No. 1—6. und 105—108.; 4) Alexandrinenstraße No. 43—87.; 5) Sparwaldsbrücke No. 3—12.; 6) Orangenstraße No. 1—69. und No. 138. bis zu Ende; 7) die Kommandantenstraße; 8) den Louisen-Kirchhof; 9) die Cottbusserstraße, und 10) die Stallschreiberstraße in sich begreift. Zur Abtheilung 18 a. gehören folgende Straßen: 1) Charitéstraße; 2) Carlsstraße No. 1—11. und No. 27—38.; 3) Louisenplatz; 4) Marienstraße; 5) Schiffbauerdamm von No. 7—35.; 6) Louisenstraße; 7) Schumannsstraße; 8) Unterbaumsstraße; 9) Communication; 10) Philippsstraße. Zur Abtheilung 18 b. gehören folgende Straßen: 1) Albrechtsstraße; 2) Artilleriestraße von No. 5—16.; 3) Auguststraße von No. 1—5. und von No. 83—93.; 4) Friedrichsstraße von No. 105—136.; 5) Kalkscheunenstraße; 6) Karlsstraße von No. 12—26.; 7) Linienstraße von No. 125—141.; 8) Oranienburgerstraße von No. 37—69.; 9) Schiffbauerdamm von No. 1—6.; 10) Thierarzneischulplatz; 11) Johannisstraße, und 12) die Ziegelstraße. Berlin, den 16ten März 1849.

Königliches Polizei-Präsidium. **von Hinkeldey.**

Criminalgerichtliche Bekanntmachung. Als muthmaßlich gestohlen ist am 25sten d. M. ein weiß seidenes Taschentuch mit gelber Kante in Beschlag genommen worden. Der unbekannte Eigenthümer wird aufgefordert, sich zu seiner kostenfreien Vernehmung am 7ten April, Vormittags 11 Uhr, im Verhörszimmer No. 15. des unterzeichneten Gerichts einzufinden. Berlin, den 31sten März 1849. Königl. Criminalgericht hiesiger Residenz.

Abtheilung für Voruntersuchungen.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag den 5ten April.
Freitag den 6ten April. } Keine Theater-Vorstellung.
Sonnabend den 7ten April.

Am Charfreitag ist das Billet-Verkaufs-Büreau geschlossen.

Sonntag, den 8ten April. Im Op.-H. 45ste Abonnements-Vorstellung. Zum Erstenmale: Das Thal von Andorra, romantische Oper in 3 Akten, nach dem Französischen des St. Georges, frei bearbeitet von L. Rellstab. Musik von Halevy. Anfang 6 Uhr.

Preise der Plätze: Parquet, Tribüne und zweiter Rang 1 Thlr. Erster Rang, erster Balkon daselbst und Proscenium 1 Thlr. 10 sgr. Parterre, dritter Rang und Balkon daselbst 20 sgr. Amphitheater 10 sgr. ꝛc.

Im Sch.-H. 57ste Abonnements-Vorstellung: Ottfried. Anfang ½7 Uhr.

Laut früherer Anzeige können Bestellungen zu Theater-Billets weder von der General-Intendantur, noch vom Billet-Verkaufs-Büreau angenommen werden.

Königsstädtisches Theater.

Donnerstag den 5ten April (neu einstudirt): Lenore. Melodrama in 3 Akten, von K. v. Holtei. — Musik von Eberwein. (Mad. Rott: Lenore; Mad. Schindelmeißer: Gräfin Aurora; Hr. Hegel: Wilhelm; Hr. Grobecker: Wallheim.)

Freitag den 6ten April: Stabat Mater, großes Oratorium in zwei Abtheilungen, componirt von Rossini (in lateinischer Sprache), ausgeführt von dem gesammten italienischen Opern-Personale, den Damen Fodor, Normani, Dogliotti, und den Herren Labocetta, Pardini, Rinaldini, Catalano, Pons, Carozzi und dem Chor. (Mit vollständiger Orchester-Begleitung nach der Original-Partitur.)

Erste Abtheilung: No. 1. Introduction. No. 2. Tenor-Arie. No. 3. Duett. No. 4. Baß-Arie. No. 5. Arie mit Chor.

Zweite Abtheilung: No. 6. Quartett. No. 7. Cavatine. No. 8. Arie mit Chor. No. 9. Quartett. No. 10. Schluß-Chor.

Vorher: Pastoral-Sinfonie, oder: Erinnerung an das Landleben, in 5 Sätzen, von L. van Beethoven.

1) Allegro, ma non moto. Erwachen heiterer Empfindungen bei der Ankunft auf dem Lande. 2) Andante con moto. Scene am Bach. 3) Allegro. Lustiges Zusammensein der Landleute. 4) Allegro. Gewitter, Sturm. 5) Allegretto. Hirtengesang. Frohe und dankbare Gefühle nach dem Sturm.

Preise der Plätze: Ein Platz in den Logen und im [illegible]
1 Thlr. u. s. w.

Sonnabend den 7ten April: (Italienische Opern-Vorstellung [illegible]
Oper in 3 Akten. Musik von Donizetti.

Preise der Plätze: Ein Platz in den Logen und im B[illegible]
1 Thlr. u. s. w.

Sonntag den 8ten April: Zum 75sten Male: Die Töchter [illegible]

Donnerstag den 5ten April, Abends 6 [illegible]

Geistliche Musik

in der erleuchteten Klosterkirche zum Besten der Armen der deut[illegible] meinde, gegeben von dem Gesang-Verein Caecilia, unter Leitung [illegible] J. Fischer und gefälliger Mitwirkung des Organisten Herrn Ha[illegible] geschätzten Dilettanten.

Erste Abtheilung.

1) Introduction für Orgel.
2) Psalm von Dr. H. Ebel.
3) Arie aus dem Tod Jesu, von Graun.
4) Chor aus Händels Messias.
5) Arie mit Chor aus dem Oratorium David, von Naumann.
6) Chor aus Paulus, von Mendelsohn.

Zweite Abtheilung.

7) Benedictus, aus dem Requiem von Mozart.
8) Arie für Sopran aus Paulus, von Mendelssohn.
9) Arie mit Chor aus Paulus.
10) Arie von Otto Braune.
11) Hymne von Neithardt, für Männerchor.

Billets à 10 sgr. und Texte à 1 sgr. sind zu haben:
bei Herrn Fleischinger, Leipzigerstraße No. 15.
= Schlesinger, Unter den Linden No. 34.
= Kaufmann Herrn Gleich, Zimmer- u. Friedrichsstr.-Ecke.
= Challier, Musikhandlung, Spittelbrücke No. 1.
= Bote u. Bock, do., Jägerstraße No. 42.
= Herrn Roeschke, Klosterstraße No. 49.
= Herrn Eberbach, Küster an der Klosterkirche.

Texte sind noch besonders am Eingange der Kirche zu haben. —

Verlobungs-, Verbindungs- und Entbindungs-Anzeigen.

Die Verlobung unserer Tochter **Rosalie** mit dem Kaufmann Herrn **Eduard Rosenthal** aus Magdeburg beehren wir uns Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Mittheilung hiermit anzuzeigen. Berlin, den 2ten April 1849.

A. Harwitz sen. und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: **Rosalie Harwitz,**
Eduard Rosenthal.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Auguste**, mit dem Kaufmann Hrn. **Falkenberg** zu Güstebiese a. d. O., beehren wir uns hiermit Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Brechlauer Mühle in Westpreußen, den 29sten März 1849.

Schmidt, Major a. D. und Frau, geb. Nehring.

Als Verlobte empfehlen sich: **Auguste Schmidt,**
August Falkenberg.

Die Verlobung unserer Tochter **Emilie** mit dem Kaufmann Herrn **Otto Müller** aus Berlin, zeigen wir Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Potsdam, den 1sten April 1849. E. Schwahn nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: **Emilie Schwahn,**
Otto Müller.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich
Berlin, den 3ten April 1849. Albert Ma[illegible],
Henriette M[illegible], geb. Papin.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich
Berlin, den 3ten April 1849. **C. Herrmanni,**
J. C. Hermanni, geb. Christoph.

Unsere am gestrigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns theilnehmenden Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen. Berlin, den 2ten April 1849.

Dr. L. Elsner.
Auguste Elsner, geb. Otto.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich Freunden und Bekannten ergebenst:
Julius Schmiel,
Auguste Schmiel, geborene Coeler.

Stettin, den 28sten März 1849.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Henriette**, geb. Goelze, von einem gesunden Knaben, beehrt sich Freunden und Bekannten, statt jeder besondern Meldung, ergebenst anzuzeigen **W. Schmidt.**

Berlin, den 2ten April 1849.

Die heut Nachmittag 4 Uhr erfolgte schwere, aber glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Wilhelmine**, geb. Misbach, von einem kräftigen, gesunden Knaben zeigt allen Freunden und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst an Dr. phil. **Puhlmann.**

Berlin, den 3ten April 1849.

Die heut früh 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Marie**, geb. Bluth, von einem munteren Knaben, beehrt sich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen

Berlin, den 3ten April 1849. **Carl Steinlein.**

Mittags 1½ Uhr wurde meine liebe Frau **Pauline Zepke** geb. Zeitler von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Berlin, den 2ten April 1849. **A. Zepke.**

Heute Nachmittag 1½ Uhr wurde meine liebe Frau **Minna**, geb. Mildbräd, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, was ich theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit statt jeder besonderen Meldung anzeige.

Cöpenick, den 2ten April 1849. Der Apotheker **Wilh. Schüppel.**

Todesfälle.

In der Nacht vom 25sten bis zum 26sten März starb zu Swinemünde, entfernt von den Seinen, unser heißgeliebter Sohn, Bruder und Enkel, der Mechaniker und Maschinenmeister auf dem Dampfboot Delphin, **Theodor Pingwart**, im 25sten Lebesjahre, nach 8tägigem Krankenlager am Nervenschlag. Tiefbetrübt widmen diese traurige Anzeige allen seinen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung die Hinterbliebenen.

Berlin, den 2ten April 1849.

Diesen Morgen, um 3¼ Uhr, starb unser geliebter Sohn „**Albert**" in seinem, am 25sten December 1848 begonnenen 5ten Lebensjahre, an einem gastrisch-nervösen Fieber. Diese Anzeige statt besonderer Meldung und als Bitte um „stille" Theilnahme. Berlin, den 3ten April 1849.

Carl Schrader,
Sophie Schrader, geb. Mühling.

Theilnehmenden Freunden zeige ich in tiefer Betrübniß an, daß am 24sten März meine liebe Frau, **Franziska**, geb. Delbrück, nach kurzer Krankheit in Folge eines Gehirnschlages sanft entschlafen ist. **Dryander**, Superintendent.

Gestern erhielt ich die traurige Gewißheit von dem Tode meines innig geliebten Sohnes **Ernst v. Zülow**, Kaiserlich österreichischen Rittmeisters im Regiment Prinz Carl von Preußen Kürassier. — Derselbe blieb in der Schlacht bei Kapolno, den 26sten Februar. — Mit tieferschüttertem Herzen erfülle ich die traurige Pflicht, dies allen Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hierdurch anzuzeigen. Neu-Strelitz, den 1sten März 1849. **Friederike v. Zülow**, geb. v. Meyenn.

…schlief sanft zu Leipzig unsere theuere Schwester und … 70. Jahre ihres Alters in Folge von Brustwassersucht. …urch ergebenst an die Hinterbliebenen.

…ärz früh 1 Uhr erfolgte, ganz plötzliche, aber sanfte …en Vaters, des ehmal. Land- und Stadtgerichts-Directors …nehmenden Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst … März 1849. Die Hinterbliebenen.

…ssem Rathschluß entriß mir am 1sten d. Mts. am Schlag- …d meine innigst geliebte Frau und unsere gute Mutter, …utter, **Henriette Philipp** geb. Lange, in einem Alter … Anzeige widmen in tiefster Betrübniß allen Freunden und

Lud. Philipp, Königl. Förster,
nebst Kindern, Schwiegerkindern und Enkel.

…gt bei Lübben, den 2ten April 1849.

N a c h r u f.

… geprüft, so hart, wie's Wenige erleben,
…so mußtest, Vater, Du den Lauf vollenden! —
…chten Friedensengel droben Dich umschweben,
…reis und Gnade Dir dem, starken Dulder, spenden!
…wig dort, wo alle alle Klagen enden!
…plo, Potsdam, Schoenebeck, Gransee, Kiöwen, Berlin, Egsow.
Den 29sten März 1849.

Unterrichts- und Pensions-Anzeigen.

Schul-Anzeige.

Der Sommer-Cursus der städtischen höheren Töchterschule beginnt …n 16ten April c. Anmeldungen werden bis dahin im Schulhause, Oranienburger-…raße No. 69., in den Vormittagsstunden entgegengenommen.

Professor Dr. **E. Mätzner.**

Schulanzeige.

Mit dem 12ten April beginnt in der höheren Töchterschule Köpnickerstraße No. 98. der neue Cursus, und bin ich bereit, Anmeldungen zu demselben entgegen zu nehmen.

E. Wangemann.

Im Guitarresp. u. Gesang unterrichtet **Dümmler,** Mittelstr. No. 65. 2 Tr.

Bekanntmachung in Betreff der städtischen Fortbildungs-Anstalten für junge Leute aus dem Handels- und Gewerksstande.

Die von der hiesigen Commune seit dem 7ten Januar d. J. errichteten drei Fortbildungs-Anstalten für erwachsene Personen haben die von uns gewünschte lebhafte Theilnahme gefunden, und sind in dem abgelaufenen Vierteljahre von mehr als 400 Zöglingen besucht worden. Der Zweck dieser Anstalten, deren Organisations-Plan bei den Directoren derselben und in unserm Büreau auf dem Berlinischen Rathhause unentgeltlich zu erhalten ist, ist, den bereits aus der Schule in das Gewerks- und Geschäftsleben eingetretenen jungen Leuten Gelegenheit zu geben, theils die Lücken auszufüllen, welche ein früher vernachlässigter Schulunterricht in der Bildung gelassen hat, theils die in der Schule gewonnenen Kenntnisse und Fertigkeiten zu befestigen und zu erweitern, theils endlich einen höheren Grad von wissenschaftlicher Bildung zu erwerben, wenn der Lebensberuf oder ein inneres Bedürfniß das Verlangen danach erweckt. Die Fortbildungs-Anstalten berücksichtigen daher nicht nur die früheren Schüler der Elementarschule — im Allgemeinen den Handwerkerstand — sondern auch die früheren Zöglinge der mittleren und höheren Bürgerschule — Kaufmanns- und Gewerbestand. Die Vorträge, welche halbjährlich gehalten werden, sind in 4 bis 6 Haupt-Lehrcurse zusammengestellt und greifen dergestalt in einander, daß in jeder Wissenschaft nach Beendigung des vorbereitenden Cursus im nächsten Semester der höhere Cursus durchgemacht werden kann. Indessen steht es jedem Theilnehmer frei, unter Beirath des Directors der Anstalt aus sämmtlichen Lehrcursen die seinen besonderen Bedürfnissen und Wünschen entsprechenden Vorträge zu hören. Nur in Bezug auf diejenigen Theilnehmer, welche noch gar keine oder nur ganz geringe Schulkenntnisse besitzen, wird festgestellt, daß sie in den beiden ersten Haupt-Lehrcursen den Unterricht in allen zu denselben gehörenden Gegenständen annehmen müssen, und daß ihnen daher nicht gestattet werden kann, Vorträge aus den anderen Cursen zu hören, so lange sie nicht die nothwendigen Elementarkenntnisse erworben haben. Ferner ist jeder Theilnehmer während der vier ersten Semester des Besuchs der Anstalt zum Besuch von vier Lectionen sonntäglich verpflichtet. Nach Ablauf dieser vier Semester kann ihm von dem Vorstande gestattet werden, auch nur drei oder zwei Lectionen zu besuchen, ohne daß jedoch bei dem Besuche von weniger als vier Lectionen eine Verkürzung des zu zahlenden Honorars eintritt. Eine Ausnahme von dieser Regel kann nur in Betreff von älteren Personen, welche noch an dem einen oder der anderen Vorlesung Theil nehmen wollen, gestattet werden. Der Unterricht wird Sonntag Vormittag von 8 — 1 Uhr in den unten bezeichneten Lokalen der drei Fortbildungs-Anstalten ertheilt. Die Kosten des Unterrichts werden von der Stadt bestritten. Als Beitrag zahlt aber jeder Theilnehmer monatlich 5 sgr. an den Rendanten der Anstalt; nur die Handwerkslehrlinge sind von diesem Beitrage befreit.

Der Unterricht im nächsten Sommersemester beginnt Sonntag nach Ostern den 15ten April d. J., und ist der Lectionsplan für dieses Semester folgender:

Lectionsplan der drei städtischen Fortbildungs-Anstalten für das Sommerhalbjahr 1849.

A. Königsstädtische Fortbildungs-Anstalt, Schießgasse No. 31.

Haupt-Curse.	8 — 9	9 — 10	10 — 11	11 — 12	12 — 1
I.	Schönschreiben Hr. Eckenfelder.	Rechnen I. Curs. Hr. Eckenfelder.	Lesen Hr. Eckenfelder.	Handzeichnen I. Curs. Hr. Schulz.	
II.	Geometrie I. Hr. Mushacke.	Rechnen II. C. Hr. Mushacke.	Deutsch I. Curs Hr. Belgardt.	Handzeichnen II. Hr. Schartmann.	
III.	Geometrie II. Hr. Jericke.	Kaufm. Rechnen Hr. Pohlke.	Deutsch II. C. Hr. Mushacke.	Maschinen- und architektonisches Zeichnen Hr. Frahm.	
IV.	Geographie Hr. Belgardt.	Chemie Hr. Dr. Elsner.	Deutsch III. C. Hr. Dr. Bartsch.	Französisch I. Curs. Hr. Mushacke.	Die Lehre vom Menschen und seinen Werken Hr. Dr. Alexis Schmidt.
V.	Englisch Hr. Troschel.	Geschichte Hr. Dr. Bartsch.	Physik Hr. Elsner.	Französisch II. Curs. Hr. Ponge.	

B. Dorotheenstädtische Fortbildungs-Anstalt, Georgenstraße No. 23.

Haupt-Curse.	8 — 9	9 — 10	10 — 11	11 — 12	12 — 1
I.	Lesen Hr. Draeger.	Schönschreiben Hr. Draeger.	Rechnen I. Curs. Hr. Herrmann.	Handzeichnen nach d. Dupuisschen Methode Hr. Prof. Eichens.	
II.	Deutsch I. Hr. Herrmann.	Geometrie I. C. Hr. Herrmann.	Rechnen II. C. Hr. Draeger.	Handzeichnen II. Hr. Domschke.	
III.	Deutsch II. Hr. Petermann.	Geometrie II. C. Hr. Prof. Roeber.	Kaufm. Rechnen Hr. Prof. Roeber.	Französisch I. Curs. Hr. Draeger.	
IV.	Deutsch III. Hr. Dr. Hartmann.	Algebra. Hr. Dr. Krönig	Geographie Hr. Dr. Hartmann.	Französisch II. Curs. Hr. d'Heureuse.	
V.	Physik.	Geschichte Hr. Dr. Hartmann.	Englisch Hr. Troschel.		
VI.	Kaufm. Buchhalten und Correspondenz.	Chemie.			

C. Louisenstädtische Fortbildungs-Anstalt, Sebastiansstraße No. 49.

Haupt-Curse.	8 — 9	9 — 10	10 — 11	11 — 12	12 — 1
I.	Schönschreiben Hr. Hertzsprung.	Rechnen I. Curs. Hr. R. Fischer.	Lesen Hr. Hertzsprung.	Handzeichnen I. Curs. Hr. Hübner.	
II.	Geometrie I. Hr. R. Fischer.	Rechnen II. C. Hr. Hertzsprung.	Deutsch I. Curs Hr. R. Fischer.	Handzeichnen II. Curs. Hr. Raetz.	
III.	Geometrie II. Hr. Augustin.	Kaufm. Rechnen Hr. Augustin.	Deutsch II. C. Hr. Weidenbach.	Französisch I. Curs. Hr. Beauvais.	Englisch Hr. Dr. Philipp.
IV.	Geschichte Hr. Dr. Kuhlmey.	Geographie Hr. Dr. Kuhlmey.	Deutsch III. C. Hr. Dr. Kuhlmey.	Französisch II. Curs. Hr. Dr. Philipp.	
V.	Chemie.	Physik.			

Wir bemerken hierbei, daß für diejenigen Lectionen, bei welchen die Lehrer nicht genannt sind, die Namen der Lehrer baldmöglichst werden mitgetheilt werden, und daß die Herren Directoren der Anstalten über den Inhalt und Umfang der einzelnen Vorträge nähere Auskunft ertheilen werden. In der Dorotheenstädtischen Fortbildungs-Anstalt wird der akademische Künstler und Kupferstecher, Hr. Professor Eichens, einen Lehr-Cursus im freien Handzeichnen, nach der Methode der Gebrüder Dupuis in Paris, abhalten und wird die Theilnahme an diesem Cursus auch Zeichnenlehrern und anderen Personen, welche von dieser Methode und ihren Erfolgen nähere Kenntniß zu nehmen wünschen, gern gestattet werden. An der Königsstädtischen Fortbildungs-Anstalt wird der Herr Dr. Alexis Schmidt in den Vorträgen über „die Lehre vom Menschen und seinen Werken", eine Anleitung zur denkenden Betrachtung der gesellschaftlichen, staatlichen, wissenschaftlichen, gewerblichen und künstlerischen Bestrebungen der Menschheit und hiermit eine Einsicht in die Grundlagen der Gesellschaft und des Staatslebens geben.

Schließlich bemerken wir, daß jede der angekündigten Lectionen gehalten werden wird, insofern sich zu denselben nicht etwa weniger als 10 Theilnehmer melden sollten.

Wir fordern nunmehr alle diejenigen Personen, welche an den Vorträgen in den Fortbildungs-Anstalten im nächsten Sommer Theil nehmen wollen, hierdurch auf, sich vom 2ten bis 14ten April d. J. bei den Directoren der bezüglichen Anstalten, Herrn Oberlehrer Peisker, Schießgasse No. 31., Herrn Director Krech, Georgenstraße No. 23., und Herrn Director Grohnert, Sebastiansstraße No. 49., zur Aufnahme zu melden und ersuchen zugleich die Herren Aeltesten der Kaufmannschaft, die Handlungs-Lehrlinge, — die Herren Gewerks-Altmeister der Gesellenschaften, — die Herren Vorsteher der Gesellen- und Arbeiter-Bildungs-Vereine, ihre Mitglieder, — die Herren Fabrikanten und Gewerksmeister ihre Gehülfen und Lehrlinge — auf die städtischen Fortbildungs-Anstalten aufmerksam zu machen, ihnen die Benutzung derselben im Interesse der Geistesbildung und der industriellen Entwickelung zu empfehlen und den Besuch der Anstalten, namentlich von Seiten der Lehrlinge, so viel als möglich zu fördern. Berlin, den 28sten März 1849.

Die städtische Schul-Deputation.

Privat-Unterrichts-Cirkel

für 8 bis 10 Knaben reifen Alters

zur Ausbildung in den neuen Sprachen und kaufm. Kenntnissen.

Ein erfahrner, im Gebiete des Sprachunterrichts allgemein bekannter Schulmann beabsichtigt, mit Unterstützung einiger vorzüglichen Fachlehrer, vom 1sten Mai an einen Privat-Lehrcursus für 8 bis 10 Knaben reifen Alters zu eröffnen, die sich namentlich dem Kaufmannsfache widmen sollen. — Unterrichtsgegenstände werden sein: deutsche, franzöſ., engl. und ital. Sprache; kaufm. Correspondenz in allen den genannten Sprachen; kaufm. Rechnen und Buchhalten; Geographie und Statistik; Schönschreiben. — Das Honorar wird monatl. 4 bis 4½ Thlr. betragen. Reflect. belieben ihre Adressen sub H. 103. im Königl. Intelligenz-Comtoir abzugeben, wo ihnen sodann das Nähere schriftlich mitgetheilt werden wird.

Eine Lehrerin wünscht ein Mädchen als Handarbeit-Lehrerin unentgeltlich auszubilden. Näheres Schützenstraße No. 66. parterre rechts.

Ein Hauslehrer wird gegen ein Gehalt von 120 Thlrn. nebst freier Station von einem Gutsbesitzer in Pommern sogleich verlangt. Adressen sind abzugeben Wilhelmsstraße No. 101. bei Köhne.

In der Töchterschule, Friedrichsstraße No. 189., können noch Töchter jeden Alters angenommen werden, sowohl zum Schul- als auch Musik-Unterricht.

E. Heiner.

Eine Familie auf dem Lande, unfern Berlin, wünscht für ihre neunjährige Tochter eine Gefährtin gleichen Alters zur Theilnahme an Unterricht und sonstiger Ausbildung. Eltern oder Vormünder, die geneigt sein sollten, derselben ein Kind zu diesem Zweck für einen angemessenen Beitrag anzuvertrauen, können sich der gewissenhaftesten Fürsorge für dasselbe versichert halten. Näheres zu erfragen Jerusalemerstraße No. 52. 1 Treppe hoch.

AVERTISSEMENTS.

Verein der Wasserfreunde.

Die Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß der Jahresbericht für 1848. bei dem Kastner zur Empfangnahme bereit liegt. Zugleich bemerken wir, daß die Räumlichkeiten der Anstalt zur Aufnahme hiesiger und auswärtiger Kranken Gelegenheit darbieten. Berlin, den 2ten April 1849.

Der Vorstand des Vereins der Wasserfreunde.

Verein junger Kaufleute: Donnerstag den 5ten **kein Vortrag.**

Deutscher Phönix.

Vierte ordentliche General-Versammlung.

In Gemäßheit §. 37. der Statuten werden die, nach §. 38. derselben stimmberechtigten Actionaire der Versicherungs-Gesellschaft „Der Deutsche Phönix" zu der

Samstag, den 28sten April, Vormittags 10 Uhr,

zu Carlsruhe, in dem Lokale des dortigen Museums,

stattfindenden ordentlichen General-Versammlung eingeladen.

Diejenigen stimmberechtigten Actionaire oder deren Bevollmächtigte, welche in dieser Versammlung zu erscheinen gedenken, haben sich am 16ten und 17ten April, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, über ihre statutenmäßige Qualification entweder dahier auf dem Büreau der Gesellschaft (Börsengebäude), oder in Carlsruhe auf dem Büreau der daselbst errichteten Section zu legitimiren (§. 39.) und die Bescheinigung hierüber in Empfang zu nehmen.

Diese Legitimation wird zu bewirken sein: von den Stamm-Actionairen durch Angabe der Nummern der auf ihren Namen in die Register der Gesellschaft eingetragenen Actien; von den Bevollmächtigten außerdem durch Einreichung ihrer Vollmachten; von den Inhabern der Actien au porteur durch Vorzeigung dieser Actien mit einem Nummern-Verzeichnisse in doppelter Ausfertigung.

Am 23sten und 24sten April, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, können sodann von den Berechtigten die, zum Eintritt in die Gesellschaft erforderlichen, nur für ihre Person gültigen Einlaßkarten, gegen Rückgabe der obgedachten Legitimations-Bescheinigung, auf dem Büreau der Gesellschaft dahier, oder bei der Section in Carlsruhe, in Empfang genommen werden.

Frankfurt a. M., den 31sten März 1849.

Der Verwaltungsrath der Gesellschaft des Deutschen Phönix.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 2000 Stück hölzernen Bettstellen soll im Wege der Submission dem Mindestfordernden überlassen werden, und ist zur Eröffnung der mit der Aufschrift: „Submission auf die Lieferung von hölzernen Bettstellen" versehenen u. versiegelt einzureichenden Submissionen ein Termin auf Dienstag den 10ten d. M., Vormittag 11 Uhr, im Geschäftslokal der unterzeichneten Garnison-Verwaltung Klosterstraße No. 76. anberaumt worden. Später eingehende Submissionen werden nicht berücksichtigt. Die dieser Lieferung zum Grunde zu legenden Bedingungen können in dem vorerwähnten Geschäftslokal eingesehen werden. Berlin, den 2ten April 1849.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Der Wollmarkt in Güstrow,

von hoher Landes-Regierung in Mecklenburg-Schwerin concessionirt und durch Zoll- und Steuerfreiheit für ein- und ausgehende Wollen begünstigt, wird in diesem Jahre in Folge Großherzoglicher Bestimmung

am 25sten, 26sten und 27sten Juni

abgehalten, und die Wolle schon vor Beginn des Marktes gelagert, so daß mit Anfang des ersten Markttages die Herren Käufer das ganze Quantum übersehen können. Güstrow, den 14ten März 1849. Bürgermeister und Rath.

Die Herren Actionäre der

Magdeburger Feuerversicherung-Gesellschaft

werden hierdurch zu einer außerordentlichen siebenten General-Versammlung

auf Mittwoch den 11ten April c.,
Nachmittags 3 Uhr,
im hiesigen Börsenhause

ergebenst eingeladen.

Gegenstände der Berathung und Beschlußnahme derselben werden sein:

1) Vorschläge zu einer Revision und zu einigen Abänderungen des Gesellschafts-Statuts;
2) vergleichen, wegen Annahme transatlantischer Versicherungen;
3) Antrag des General-Agenten auf Verbesserung seiner Stellung;
4) die Frage, ob und welche Entschädigung in einem vorliegenden zweifelhaften Brandschadens-Falle gewährt werden soll;
5) Wahl eines Directors.

Die erforderlichen Eintrittskarten werden vom 9ten bis 11. April im Comtoir der Gesellschaft im Gesellschaftshause, Breiteweg No. 24., ausgegeben.

Magdeburg, den 9ten März 1849.

M. Schubart, funct. Director — **Friedr. Knoblauch,** General-Agent
der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die Actionairs der Preußisch. National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin werden nach §. 51. des Statuts zur ordentlichen General-Versammlung am 28sten April c., Vormittags 9 Uhr, im hiesigen Börsenhause eingeladen, um den Bericht über den Geschäfts-Abschluß des vorigen Jahres zu empfangen, und die Wahl eines ausscheidenden Mitgliedes des Verwaltungs-Raths, der Stellvertreter für diesen und der Revisoren vorzunehmen.

Die Stimmkarten werden gegen Legitimation in dem Büreau unsers Instituts, Große Oderstraße No. 8. hierselbst, am 26sten und 27sten April, die Stimmzettel hingegen an Ort und Stelle der General-Versammlung, in der Stunde von 8 bis 9 Uhr, vor derselben verabfolgt, wo zugleich die Legitimation der am Vorabend oder am Morgen selbst hier eintreffenden fremden Actionairs geschehen kann.

Die gedruckte Uebersicht des Abschlusses liegt, vom 14ten April an, auf unserm Büreau zur Abholung bereit. Stettin, am 31sten März 1849.

Der Verwaltungs-Rath der Preuß. National-Versicherungs-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Die für das Jahr 1848. zu vertheilende Dividende ist nach dem Beschlusse unseres Gesellschafts-Ausschusses auf **zehn Thaler pro Actie** festgesetzt, und kann bei unserer Hauptkasse hierselbst in Empfang genommen werden.

Magdeburg, den 1sten April 1849.

Directorium
der Magdeburg-Coethen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Zur Beschlußnahme über die Creirung der durch die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 2ten Oktober pr. bereits vorgesehenen 300,000 Thlr. fernerer Prioritäts-Obligationen unter gleicher Berechtigung mit den bereits früher genehmigten und unter verhältnißmäßiger Erhöhung des Amortisations-Fonds, werden die Actionaire der Gesellschaft nach Vorschrift des §. 65. des Statuts, zu der auf Donnerstag, den 3ten Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, in dem hiesigen Stationsgebäude anberaumten außergewöhnlichen General-Versammlung hiermit eingeladen.

Wegen Abnahme der Stimmzettel für sich und ihre Vollmachtgeber haben sich die Actionaire in den drei letzten Tagen vor der General-Versammlung im Geschäfts-Lokale der Direction zu melden und sich durch Vorzeigung ihrer Actien, resp. der beglaubigten Vollmachten zu legitimiren. Elberfeld, den 31sten März 1849.

Der Präsident des Verwaltungsraths. **W. Meckel.**

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Am Montag den 16ten April c., Nachmittags 5 Uhr, wird in unserem Conferenz-Saale auf dem Bahnhofe die Ausloosung der in diesem Jahre zu amortisirenden 11 Prioritäts-Actien stattfinden. Den Inhabern von Prioritätsactien ist gegen Vorzeigung derselben der Zutritt gestattet.

Breslau, den 28sten März 1849. Directorium.

Gestohlene, verlorene und gefundene Sachen.

Die Kurmärkische Obligation Litt. B. No. 1030. über 500 Thlr. ist gestohlen worden. Der jetzige Inhaber derselben wird gebeten, solche dem Tischlermeister Adam, Roßstraße No. 4, gegen Erstattung des Ankaufsgeldes einzuhändigen.

Eine silberne, inwendig stark vergoldete Dose, mit dem Namen Dr. Friedberg gezeichnet, ist mir gestohlen worden. Demjenigen, der die Dose Oranienburgerstraße No. 7. parterre wiederbringt, wird eine Belohnung von 3 Thlr.

Eine schwarzlederne Brieftasche, worin ein Gewerbeschein, auf den Namen H. Lange ausgestellt, befindlich war, ist am 3ten, wahrscheinlich auf der Schloßfreiheit, verloren gegangen. Der Finder erh. Landsbergerstr. 43. b. Wirth 20 sgr. Bel.

Eine goldene Cylinder- (Damen-) Uhr nebst Uhrhaken, ist auf der Allee von der Thiergartenstr. bis zur Louisen-Insel verloren gegangen. Der Finder derselben erhält 2 Friedrichsd'or Belohnung. Abzugeben beim Uhrmacher Herrn Hedrich, Brüderstraße No. 5.

Ein goldener Ohrring, rund mit blauen Steinen, in der Mitte eine Perle, ist am 3ten d. M., Abends 10 Uhr, vom Café royal Unter den Linden nach der Schönebergerstraße, in einer Droschke verloren gegangen. Der Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung, Schönebergerstraße No. 14. 2 Treppen.

2 Thaler Belohnung

Demjenigen, welcher einen am Montag abhanden gekommenen großen schwarzen Neufoundländer mit Halsband und Steuermarke Unter den Linden No. 19. eine Treppe wiederbringt.

1 kl. Wachtelhündin, weiß u. braun gefleckt, mit blauem Halsband u. Steuermarke 889., hat sich verl. Der Wiederbr. erh. eine Bel. N. Grünstr. 1a. im Lad.

Am 2ten April ist auf dem Molkenmarkt ein brauner Wachtelhund mit weißer Abzeichnung verloren gegangen. Der Wiederbringer erhält 1 Thlr. Belohnung Auguststraße No. 41. bei Haase.

Es ist am 2ten d. M., Abends, ein Packet in graupapiernem Umschlage, enthaltend Schriftsachen, auf dem Wege nach der St. Bahn verloren gegangen. Dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung Invalidenstraße No. 23. bei Licht.

Ein junger Wachtelhund, schwarz und weiß gefleckt, mit einem Kettenhalsband und der Steuermarke No. 4748., hat sich am 3ten d. M. in der Roßstr. verl. Der Wiederbr. erhält eine angem. Belohn. Büschingsstr. 12. im Lad. B. d. Ank. w. gew.

Ein weiß- und braungefleckter langhäriger Hühnerhund, welcher auf den Namen Hector hört, und ein von Leder geflochtenes Halsband, woran die Steuermarke, trägt, hat sich am 2ten d. verlaufen. Wer den Hund Holzmarktstr. No. 35. wiederbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Beim Herausgehen aus dem Opernhaus ist am Dienstag Abend eine braunlederne Brieftasche verloren gegangen. Da dem Eigenthümer an den darin befindlichen Notizen sehr gelegen ist, so wird der Finder gebeten, solche Brüderstr. No. 39 a. gegen 2 Thlr. Belohnung abzugeben.

5 Thlr. Belohnung

dem Wiederbringer einer verlorenen Brieftasche mit 25 Thlr. in Fünfthalerscheinen. Abzugeben im Intelligenz-Comtoir; obige Belohnung kann gleich abgezogen werden.

Am 2ten dieses, Abends von 8 bis 9 Uhr, ist auf dem Wege von der Wilhelmsstraße, Unter den Linden bis nach der Mittelstraße eine Damen-Hutschachtel verloren. Dem ehrlichen Finder 1 Thlr. Belohnung Mittelstraße No. 40. 2 Treppen bei Hochfeldt.

1 Thlr. Belohnung.

Am Freitag Abend ist auf dem Wege von Unt. d. Linden nach der Jüdenstraße eine Papierscheere und 1 Federmesser mit Hornschale, Namen und 4 Klingen, in blau Papier eingewickelt, verloren gegangen.

Dem Finder wird obige Belohnung im K. Intell.-Comt. zugesichert.

Eine Börse wurde gefunden. Näheres Werderschen Markt No. 1. u. 2.

Ein rehfarbener Windhund hat sich angefunden, und kann der rechtmäßige Besitzer denselben gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren binnen 8 Tagen in Empfang nehmen. Nach Ablauf dieser Zeit muß anderweitig über den Hund verfügt werden. Zu erfragen Landsbergerstraße No. 74. parterre.

Es hat sich ein weiß und schwarz gefleckter Hund angefunden Blumenstraße No. 63b. bei Cipa.

Geldverkehr.

9000 Thlr. zur ersten Hypothek auf ein Grundstück im Mittelpunkt der Stadt gelegen, werden zum 1sten Oktober d. J. gesucht. Adressen unter Y. 102. werden im Intelligenz-Comtoir erbeten.

1000 bis 2000 Thaler werden auf ein gut gebautes Haus zur sichern Hypothek sogleich verlangt und Adressen sub D. 103. im Intell.-Comt. erbeten.

Magdeb.-Leipz. Dividenden-Scheine kauft
J. H. Riley,
Neue Promenade No 1.

2500 Thlr. werden zur sichern Stelle sogleich oder zum 1sten Mai gesucht. Adressen unter R. 103. im Intelligenz-Comtoir.

Auf ein herrschaftl. Mittelhaus der Friedrichsstadt werden circa 8000 Thlr. zur ersten Hypothek, von Eigenthümern selbst, sogleich oder später gesucht. Gefällige Adressen werden unter U. 102. im Intelligenz-Comtoir angenommen.

Auf ein Grundstück in Moabit werden, zur ersten alleinigen Hypothek 4000 Thlr., oder zur 2ten Stelle 2500 Thlr. à 5 pCt. bei ⅔ der Feuerkasse zum 1sten Juli dieses Jahres gesucht. Miethsertrag 433 Thlr. Gefällige Adressen von Selbstdarleihern unter U. 103. im Königl. Intelligenz-Comtoir.

50 Thlr. werden von einem Geschäftsmann auf sehr kurze Zeit gesucht; genügende Sicherheit und gute Zinsen werden gezahlt. Adressen werden im Intell.-Comt. unter W. 103. erbeten.

Vermischte Anzeigen.

Lokal-Veränderung.

Das Lager von

Ludwig & Emil Samson

befindet sich von bevorstehender Ostermesse an

in Leipzig
Hainstraße No. 32.,
vom Markt aus links,
zwischen den Herren Graeser Gebr. & Co. aus Langensalza
und den Herren Gebr. Pferdmengs aus Gladbach.

Geschäftsverlegung.

Mein Geschäftslokal in der Königsstraße No. 14. verlege ich vom 1sten April nach der Königsstraße No. 18a. (Eckhaus der Jüdenstraße). **H. Arnoldt**, Handschuhfabrikant.

Seit dem 15ten dieses Monats befindet sich unser Comtoir in Bremen am grünen Weg No. 25., in Berlin in der Dessauerstraße No. 28.

Bremen und Berlin, im März 1849. Gebrüder **Noese.**

Mein Geschäfts-Lokal ist jetzt Leipzigerstraße No. 67.
Moeser, Königl. Auktions-Commissarius.

Unser Geschäfts-Lokal befindet sich vom 1sten April c. ab Klosterstrasse No 25. parterre.
Dubitzky, Tornauer & Co.

Die Schirmfabrik von E. F. Freitag ist von der Königsstraße No. 55. nach der Zimmerstr. 60. verlegt, und bietet zugleich eine Parthie zurückgesetzte Sonnenschirme billigst an.

Die Verlegung meines Möbel- und Polsterwaaren-Magazins von der Jägerstraße No. 61 a. nach der Französischenstraße No. 21. (zwischen der Friedrichs- und Charlottenstraße) zeige ich einem geehrten Publikum hiermit ergebenst an, und empfehle zugleich eine große Auswahl Möbel aller Art, zu den billigsten Preisen. Dunkel gewordene Möbel unter dem Kostenpreise.
A. Hoelcke, Französischestraße No. 21.

Ich zeige ergebenst an, daß ich das Unter den Linden No. 22. mir bisher gehörige Wein- u. Bair.-Biergeschäft von heute ab nach der Jägerstr. 61. verlege. Fried. Gehrcke.

Meine Wohnung ist Anhaltstraße No. 10.
Dr. **E. Müller,** Medicinal-Rath.

Am 2ten April habe ich mein Appretir- und Decatir-Geschäft aus der Friedrichsstraße No. 74. nach der Taubenstraße No. 33., nahe der Charlottenstraße, verlegt, und ersuche meine geehrten Kunden, mich auch in meiner neuen Wohnung mit ihrem Zutrauen zu beehren. **Ludwig Linke,** Tuchscheerermstr.

Meinen werthesten Kunden mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich meine Wohnung von der Brüderstraße No. 25. nach der Spittelbrücke No. 18., im Hause des Teppich-Fabrikanten Herrn Dinglinger, verlegt habe.

Auch empfehle ich meine stets vorräthigen Mäntel, Mantillen, Visites in neuester Façon und zu den billigsten und reellsten Preisen. **L. Kroh,** Damenkleidermacher.

Von heute ab ist meine Wohnung in der Hasenhaide No. 8.
Berlin, den 2ten April 1849. **J. T. Börner.**

Das Comm.-Bureau zur Verm. v. Heirathen, Stralauerstr. 15., ist nicht, wie in der vor. No., nach der Französischenstr., sonder U. d. Linden 13. 2 Tr. verlegt.

Mein Geschäftslokal ist jetzt Klosterstraße 82. parterre. **C. E. Pudor.**

Ein Viktualien-Geschäft, welches seit 16 Jahren in guter Nahrung betrieben worden ist, ist sogleich oder auch später billig zu verkaufen. Näheres Elisabethstraße No. 66. vorn im Keller.

Ein Material- oder Tabacksgeschäft wird käuflich zu übernehmen gesucht. Adressen im Intelligenz-Comtoir unter A. 103.

Ein Comtoir nebst gewölbtem Keller ist, Mitte der Stadt, sogleich abzutreten, und einige 50 Flaschen Champagner, für sehr geringen Preis, zu haben. Im Intelligenz-Comtoir Näheres.

Eine gute Schlosserwerkstatt mit Handwerkzeug, Lehrlingen und Kundschaft ist sofort billig zu übernehmen. Näheres zu erfragen Alte Jakobsstr. No. 46. 1 Tr.

Jeder unbrauchbar gewordene Herrenhut wird nach neuester Façon umgearbeitet, von allen Flecken und kahlen Stellen befreit. Herrenhüte von 25 sgr. b. 2½ Thlr. Lindenstraße No. 55. **C. Heine.**

☞ **Für** 1½ sgr. werden Haare sauber geschnitt. u. pomadisirt Krausenstr. 71.

Stroh- u. Bordenhüte werden schön gewaschen und sauber bearbeitet, auch sind alle Sorten neue Hüte zur Auswahl zu den billigsten Preisen vorräthig in der Strohhut-Fabrik Friedrichsstraße No. 147.

Bettfedern werden gereinigt Klosterstr. No. 81. zu jeder Zeit.

Glas- und Porzellan-Geschirr nebst allem zur Tafel Gehörigen **zum Verleihen** billigst Königsstraße 56., dem Rathhause gegenüber.

Bettfedern werden sauber gereinigt bei Wittwe Gerboth, Jüdenstr. 18.

Stubenmalerei, so wie Oel- und Lack-Anstrich werden gut und billig angefertigt von C. Thanr, Unter den Linden No. 28.

Alle Arten Möbel werden sauber polirt bei Böttiger, Stallschreiberstr. No. 20.

Milch-Anzeige.

2 bis 3 Faß gute Milch sind von einem Gute nahe Berlin sofort zu haben. Zu erfragen Hirschelstraße No. 24. im Keller.

Ganz feines Mehl, die Metze zu 6 sgr., gehäuft gemessen, Alte Schönhauserstraße No. 33. im Mehlladen. Auch sind daselbst mah. u. birk. Spinden z. Verkauf.

Heute Abend 7½ Uhr, im Saale des Hôtel de Russie,
C o n c e r t
v o n E m i l P f a f f e.

1) Fantasie für Piano von Thalberg, über Themata aus Don Juan, vorgetragen vom Concertgeber.
2) Scene und Arie aus dem Freischütz von Weber, gesungen von Fräulein von Seydewitz.
3) Sonata quasi fantasia (cis moll) von Beethoven, vorgetragen vom Concertgeber.
4) a) Caprice-Etude von Emil Pfaffe.
   b) Ungarischer Sturmmarsch von Liszt.
5) Barcarole von Donizetti, gesungen von Fräulein von Seydewitz.
6) Ouverture zu Rossini's Wilhelm Tell für Piano von Liszt, vorgetragen vom Concertgeber.

Billets à 15 sgr. bei den Herren Bote und Bock, Jägerstrasse No. 42., und Abends an der Kasse.

Louis Drucker's

vergnügte Wein-Handlung, Jüdenstrasse No. 2.
Täglich Concert mit wissenschaftlichen Vorträgen.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.

Donnerstag, den 5ten April. Zum Besten des Vorschußvereins der Bezirke 48a. und 48b. Ein Arzt, Lustspiel in 1 Akt von Hesse. Hierauf: Müller und Miller, Schwank in 2 Akten von Elz. Zum Schluß: Der geheime Registrator und sein Paletot, Vaudeville-Burleske in 1 Akt von Hahn. Freie Entrees sind nicht gültig.
Freitag, den 6ten, und Sonnabend, den 7ten April: Kein Theater.

Kemper-Hof. Concert der alten **Gungl**'schen Kapelle.
Anfang 7 Uhr. Entrée 2½ sgr.

Winter-Garten der Gebr. Hennig.

Donnerstag den 5ten April: Großes Concert mit Sinfonie von C. Liebig. Anfang 4 Uhr. Entree 2½ sgr.

Villa Colonna.

Heute Donnerstag den 5ten Reunion-Concert von Hrn. Meißner. Anfang 7 Uhr. Entree 2½ sgr. Die Herren werden ersucht, am heutigen Abend im Lokal nicht zu rauchen.
C. F. Zeh.

Vorstädtisches Theater

auf Wollanks Weinberg, vor dem Rosenthaler Thor.

Sonntag den 1sten Osterfeiertag: Großjährig, Lustspiel in 2 Aufzügen von Bauernfeld. Zum Schluß: Die weibliche Schildwache, Liederspiel in 1 Aufzuge von W. Friederich. Kassen-Eröffnung 6 Uhr. Aufang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.
L. Graebert, Theater-Unternehmer.

Vorstädtisches Theater

auf Wollanks Weinberg vor dem Rosenthaler Thor.

Montag den 2ten Oster-Feiertag: Müller und Miller, Schwank in 2 Aufzügen von A. Elz. Zum Schluß: Keine ruhige Stunde im Hause, oder die jetzige Zeit, Lustspiel in 1 Akt von P. Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang präcise 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.
L. Graebert, Theater-Unternehmer.

Friedrichsstr. 221. **Amazonen-Tunnel.** Friedrichsstr. 221.
Musikalische Abendunterhaltung und Bedienung im Costüm. **Fischer.**

Café de New-York, Werderschen Markt No. 4B.
Donnerstag den 5ten d. M. gr. Unterhaltungsmusik der Familie Gröning.

Dorotheenstraße No. 84., an der Friedrichsstraße,
empf. Dresdner Waldschlößchen-Lagerbier à Seidel 1½ sgr.

Heute Abend v. 6 U. ab Fricassee v. Hühnern b. H. Grüneberg, Oranienb.str. 56.

Vorstädtisches Theater

auf dem Wollankschen Weinberg vor dem Rosenthaler Thor.

Da mir von Sr. Majestät dem König die hohe Erlaubniß ertheilt worden, ein Vorstädtisches Theater eröffnen zu dürfen, so wird dasselbe am 1sten und 2ten Osterfeiertag eröffnet sein. Die Leistungen des Personals überlasse ich der Beurtheilung des geehrten Publikums. Das Repertoir der Bühne wird reichhaltige Abwechselungen darbieten. Die Preise der Plätze werden durchweg auf 5 sgr. gestellt. Erhöhete Preise werden eine besondere Ausnahme machen. Die Restauration ist gleichfalls solide, und so glaube ich dem geehrten Publikum mein früheres Versprechen: „Billiges Brod und billiges Theater", erfüllen zu können. Die Vergrößerung des Theaters werde ich mir vorbehalten. — Auch empfehle ich gleichzeitig das Theaterlokal zu Bezirksvorstellungen und zu wohlthätigen Zwecken, und stehe mit dem gesammten Personal unter billigen Bedingungen dazu bereit.
L. Gräbert,
Theater-Unternehmer.

Wegen des bevorstehenden Umzugs nach unserm neuen Geschäfts-Lokale bleiben unsere Läden in der Bauschule am Sonnabend d. 7ten April geschlossen.
Herrmann Gerson,
Gebrüder Gerson,
Königl. Hoflieferanten.

Die unterzeichneten Schneidermeister zeigen in Bezug auf einen früheren Aufsatz in hiesigen Blättern einem geehrten Publikum hiermit ergebenst an, daß wir am 1sten April d. J. unser Geschäft zum Verkauf und zur Anfertigung von Herren-Kleidungsstücken, an der Behren- und Charlottenstraßen-Ecke, Eingang Behrenstraße No. 45., eröffnet haben, unter der Firma:

Erste Association der Schneidermstr. Köpsel u. Genossen.

Indem wir dies hiermit anzeigen, bitten wir ein geehrtes Publikum, uns zu diesem Unternehmen durch recht viele Aufträge zu unterstützen, und versprechen wir bei reeller Waare und gediegener, moderner Arbeit, die solidesten Preise und pünktlichste Bedienung. — In unserm Geschäftslokal haben wir Kleidungsstücke von den verschiedenen Größen, Façons und Stoffen in beliebiger Auswahl vorräthig, und können wir demnach jedes Kleidungsstück in möglichst kurzer Zeit nach dem Wunsche eines jeden uns Beehrenden anfertigen lassen.

Sämmtliche Arbeiten, ehe sie verkauft oder abgeliefert werden, sind von einer aus unserer Gesellschaft gewählten Prüfungs-Commission besichtigt, so daß durchaus keine fehlerhafte, schlechte Arbeit ins Publikum kommt, und wird jede Arbeit, die nicht zur Zufriedenheit der geehrten Kunden ausfallen sollte, retour genommen oder nach Wunsch verändert. — Auswärtige Aufträge sollen gewiß mit der größten Pünktlichkeit ausgeführt werden.
Der Vorstand.

Physiognom Bossard

wohnt jetzt Jerusalemerstraße No. 14., Ecke des Dönhofsplatzes.

Die Handschuh-Wasch- und Färberei Markgrafenstraße No. 17. ist vom 1sten April ab verlegt nach der Schützenstraße No. 53. im Hofe geradezu 1 Treppe.

Die Hamburger Pfund-Bärme-Niederlage ist jetzt Friedrichsstraße No. 94.

Ich wohne von heute ab Oberwallstraße No. 20. 2 Treppen.
Berlin, den 1sten April 1849. **Julius Spiegel.**

Hierdurch beehre ich mich, die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich am heutigen Tage mein unter der Firma:

„Joh. Chr. Schultze & Sohn"

geführtes Stabeisengeschäft an Herrn Julius Imme käuflich überlassen habe.

Für das meinem seligen Manne und mir bisher geschenkte Vertrauen meinen verbindlichsten Dank sagend, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen.

Die Regulirung der Activa und Passiva übernehme ich selbst.
Berlin, den 1sten April 1849. **Therese Albrecht,** geb. Ermeler.

Bezug nehmend auf vorstehendes Circulair, erlaube ich mir hierdurch anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage das von der verwittweten Frau Commissionsräthin Albrecht bisher geführte Stabeisengeschäft käuflich an mich gebracht habe und unter der Firma:

„Joh. Chr. Schultze & Sohn Nachfolger"

mit ungeschwächten Mitteln für meine Rechnung fortführen werde.

Indem ich bitte, das meiner Frau Vorgängerin bewiesene schätzbare Vertrauen auch auf mich zu übertragen, versichere ich, dasselbe in jeder Beziehung zu rechtfertigen.
Berlin, den 1sten April 1849. **Julius Imme.**

Geschäftslokal: Alte Roßstraße No. 7.

Meinen Handlungsfreunden beehre ich mich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich meine unter der Firma: Heinrich Schoenberg senior hier seit vielen Jahren betriebene Materialhandlung und Gastwirthschaft Herrn August Weiß übergeben habe.

Meine Activa und Passiva regulire ich noch selbst, und wer Forderungen an mich zu haben glaubt, bitte ich, sich baldigst zu melden. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen herzlich danke, bitte ich zugleich, selbige meinem Nachfolger zu übertragen. Pasewalk, den 1sten April 1849. **Heinrich Schoenberg** sen.

Auf obige Anzeige ergebenst Bezug nehmend, werde ich von heute ab unter meiner Firma: August Weiß
das von Herrn Heinrich Schoenberg sen. übernommene Materialgeschäft und Gastwirthschaft in der bisher geführten Art fortsetzen, und bitte, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen gefäll. auch mir zu Theil werden zu lassen, was ich durch reell prompte und billige Bedienung stets rechtfertigen werde.
Pasewalk, den 1sten April 1849. **August Weiß.**

Meinen verehrten Kunden mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage mein Geschäft meinem bisherigen Werkführer, Herrn Zotzmann, übergeben habe. Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen meinen herzlichsten Dank abstatte, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.
Berlin, den 1sten April 1849. **A. Jourez.**

Sollte Jemand noch eine Forderung an mich haben, so bitte ich diese spätestens bis zum 15ten d. M. anzumelden.

Bezugnehmend auf obige Anzeige des Herrn Jourez, empfehle ich mich dem geehrten Publikum, die Versicherung hinzufügend, daß ich stets bemüht sein werde, das mir zu Theil werdende Vertrauen durch pünktliche und reelle Bedienung zu verdienen.

Das von mir übernommene Geschäft wird unter derselben Firma unverändert fortgeführt werden. Berlin, den 1sten April 1849. **F. Zotzmann,**
Kleidermacher, Behrenstraße No. 57.

Meinen verehrten Gönnern sowie früheren Kunden die ergebenste Anzeige, daß ich meine Bäckerei wieder übernommen habe, und bitte daher um geneigten Zuspruch. **Putsch,** Bäckermeister,
Berlin, den 2ten April 1849. Spreegasse No. 9.

B r a u e r e i.
Zum gemeinschaftlichen Betriebe einer schon bestehenden Bairisch-Bier-Brauerei wird ein Compagnon mit 4- bis 6000 Thlr. Einlage-Kapital gesucht. Adressen im Intelligenz-Comtoir sub S. 101.

Ich erlaube mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich eine Bairisch- und Weißbierstube nebst Billard eingerichtet habe, und bitte bei billiger Bedienung mich recht zahlreich zu besuchen; auch erlaube ich mir, mein Lokal zu Versammlungen für Vereine und Sterbekassen zu empfehlen. Um zahlreichen Besuch bittet
F. Pfister, Neue Königsstraße No. 66. parterre.

Allen hochverehrten Damen empfehle ich mich zur Anfertigung von Putzgegenständen. Bisher Directrice im Putzgeschäft des Herrn Fischer (vormals Herrn Weise) Breitestraße No. 31., verspreche ich ganz in derselben Art die mir werdenden Aufträge zu möglichst billigen Preisen zu vollziehen. Auch bitte ich, die so eben empfangenen neusten Pariser Moden, welche ich in Leipzig selbst gewählt habe, besichtigen zu wollen: Kurstraße No. 42. **Auguste Götting.**

Wer eine der größeren Restaurationen Berlins käuflich übernehmen oder sich dabei betheiligen will, wolle seine Adresse dem Königl. Intelligenz-Comtoir sub R. 102. behändigen.

Das Comtoir von
Rudolph Ebel
ist jetzt Louisenstraße No. 36.

Ein Gut mittlerer Grösse wird gegen ein Haus auf der Potsdamerstrasse zu vertauschen verlangt. Gefällige Adressen im Intelligenz-Comtoir sub M. 103.

Schriftl. Aufsätze u. Abschriften fertigt **Dümmler,** Mittelstr. 65. 2 Tr.

Eine geübte Putzmacherin empfiehlt sich den hohen Herrschaften zur Anfertigung aller möglichen Putzarbeiten. Adressen bittet man im Intelligenz-Comtoir sub T. 102. abzugeben.

Eine adl. gebild. Dame mittl. Jahren, der franz. Spr. mächtig u. sehr musikalisch, wünscht bei einem vornehm. u. wohlhab. Wittwer die Leitung seines Hausw. u. Erzieh. seiner Kinder gegen freie Station zu übernehmen, od. auch eine Dame auf Reisen zu begleiten. Adressen sub Q. 104. wolle man im Intelligenz-Comtoir abgeben.

Eine anständige Familie wünscht ein kleines Kind, — womöglich schon 2—3 Jahre alt, — gegen mäßige Bedingung in Pflege zu nehmen. Näheres Dresdnerstraße No. 4. 2 Treppen hoch.

Bei einer reis. Schauspieler-Gesellschaft findet ein tüchtiger Musik-Director ein gutes En[illegible]agement. Näh. Bollengasse No. 5. 2 Treppen Nachmittags von 1 bis 4 Uhr.

Ein kleines niedliches Mädchen, 1 Jahr alt, welches jetzt anfängt zu sprechen und zu laufen, will der Vater Umstände halber, freilich mit blutendem Herzen, an recht liebende Leute, welche Freude daran finden, keine Kinder haben und für eine recht gute Erziehung sorgen, als Eigenthum übergeben. Freundliche Menschen, welche dieses Kind annehmen wollen, mögen ihre Adresse sub H. 104. im Intelligenz-Comtoir abgeben.

E i n g e s a n d t.

Nachdem nun meine Frau ihr Kopfhaar durch das Haarwuchsöl des Herrn Gustav Gödicke, Rosenstr. 18. und Friedrichsstr. 75., vollständig wiedererhalten hat, trotzdem dieselbe früher gar kein Haar mehr hatte, kann ich allen Haarmangelleidenden das Gödicke'sche Oel als das Vorzüglichste empfehlen, und wünsche nur, daß es einem jeden Haarleidenden eben so gut helfen möge, als es meiner Frau geholfen hat, wovon sich jeder daran Zweifelnde augenscheinlich überzeugen kann.
C. Weiche, Maschinenbauer, Bergstraße No. 1. u. 2., im Garten 1 Treppe.

Ich danke herzlich dem edeln, menschenfreundlichen Mann, Herrn Gaedike, wohnhaft Alexanderstraße No. 32., der meine Frau von der reißenden Gicht befreit hat. **Schirmeier.**

Die Anwesenheit des Schuhmachergesellen Karl Meichsner aus Brück, welcher sich auf der Wanderschaft befindet, ist jetzt hierselbst dringend nothwendig.

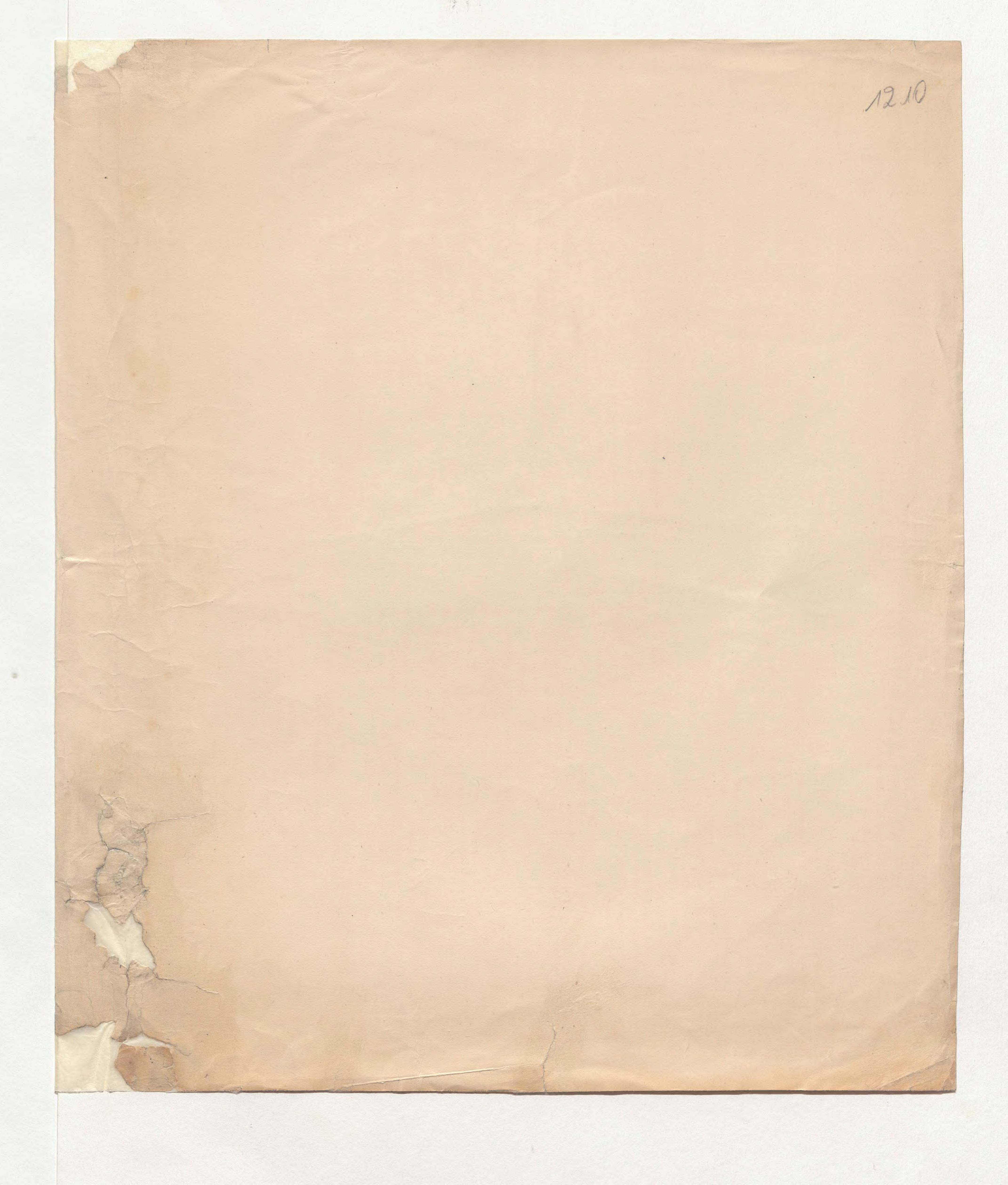
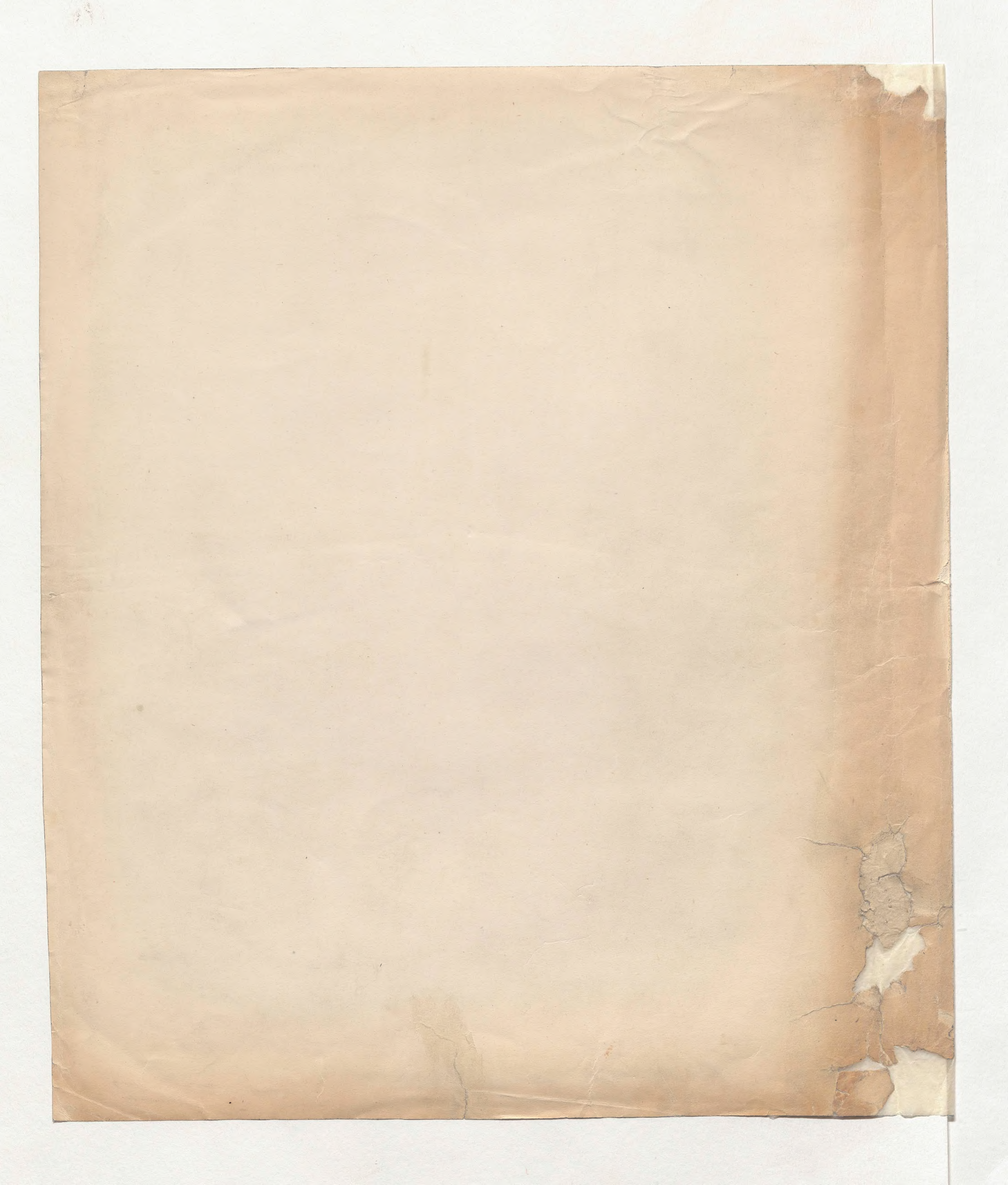
Die Wohllöblichen Polizeibehörden des In- und Auslandes ersuche ich ergebenst, den rc. Meichsner im Betretungsfalle hierher zu dirigiren.
Belzig, den 30sten März 1849. Der Schneidermeister **Gottwaldt.**

Da ich seit einem Jahre keinen Reisenden mehr habe, so warne ich hiermit Jedermann, Niemandem auf meinen Namen Geld oder Geldeswerth verabfolgen zu lassen. **A. M. Oppenheim,** Berlin, Cravatten-Fabrikant.

Mein Sohn, der Rechtscandidat Rudolph Duerre, erhält von mir zur Bestreitung seiner Subsistenz monatlich eine bestimmte Summe, und erkläre ich daher hiermit, für denselben keine Schulden zu bezahlen. Kriegsrath **Duerre.**

[Hier folgen zwei Beilagen.]

Gedruckt in A. W. Hayn's Buchdruckerei.


1210